NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 06666043 6

Schlözer!
FWB

Kritiſche Sammlungen

zur

Geſchichte

der

Deutſchen in Siebenbürgen.

ASTOR LIBRARY
NEW-YORK.

Erſtes Stück.

Urkunden.

Göttingen
in Vandenhoek = Ruprechtſchem Verlage.
1795.

L. pen. C. de omni *agro deserto*, L. XI, 58. Honor. et Theodos.

Si quis, auctoritate noſtri numinis, de fundis patrimonialibus *ſteriles*, ſub certi *canonis* pollicitatione, ſuſceperit, *firmiter* eum volumus *poſſidere*; ſub eiusdem tamen canonis ſolutione, quem noſtrae maieſtatis auctoritas per annos ſingulos ſoluendum eſſe praeſcripſit; nullamque eius deſcriptionem ſiue *adiectionem* aut innouationem in poſterum ſuſtinere: quoniam nimis abſurdum eſt, eos, qui nobis *hortantibus*, fundos *inopes* atque *egenos*, *magno labore* impenſo, aut exhauſto *patrimonio*, vix forte meliorare potuerunt, vtpote *deceptos* inopinatum onus ſuſcipere; illudque velut quadam *circumuentione* depoſci, quod ſi ſe daturos praeſciſſent, fundos minime ſuſcipere aut etiam colere paterentur.

Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen.

Kritische Sammlungen zu derselben.

Erstes, zweites, und drittes Stück.

Vorrede.

Wir Deutſche haben eben ſo wenig Urſache, als jede andre Nation, auf unſre älteſte Vorfaren ſtolz zu ſeyn (falls man auf Vorfaren ſtolz ſeyn kan). Zwar waren dieſe keine MenſchenFreſſer. Noch weniger waren ſie "homines, qui nihil praeter vocem membraque haberent hominum (VELLEI.), wie der Gouverneur *Varus* meinte: dieſem Römer müſſen die auffallenden, und immer noch unerklärlichen Spuren militäriſcher Cultur, die ſeine eigene LandsLeute, ſchon früher, an Kimbern und *Arioviſts* Sueven bemerkt und bewundert hatten, unbekannt geblieben ſeyn; auch wurde er ſelbſt nachher ſeines Irrtums im Teutoburger Walde gewar. Aber ſchon dadurch, daß ſie gegen andre Völker kein Recht, als das tieriſche Recht des Stärkern erkannten, verlieren ſie, was ſie ſonſt in mancher Rückſicht gewon-

nen hätten: bei ihren Menſchenfeindlichen Geſinnungen gegen alle, die nicht ſie waren, muß man ſie notwendig anfeinden.

Doch Ein Volk kenne ich, das hierinn eine Ausname macht: es ſind die GroßChauken zwiſchen der Weſer und Elbe, in dem heutigen Bremiſchen und Lüneburgſchen. Die Beſchreibung, die TACITUS* von ihnen macht, kan kein Deutſcher (beſonders unſrer Tage), dem Menſchen- und VölkerRecht heilig iſt, one eine kleine Anwandlung von NationalStolz leſen. Warum haben, von dieſem Ehr- und liebenswürdigen, in ſeiner Art einzigen, ur-deutſchen Volke in NiederSachſen, ſo wenige deutſche Geſchichtſchreiber Notiz genommen?

Auch die meiſten von unſern Ausgewanderten, die ihre Heimat in Scharen verlaſſen, und

* de *M G.* cap. 35. *Chauci* [*maiores*] . . . tam immenſum terrarum ſpatium non tenent tantum, ſed et implent; populus inter Germanos nobiliſſimus, quippe *magnitudinem* ſuam malit *iuſtitia* tueri. Sine cupiditate, ſine impotentia, *quieti* ſecretique, nulla *provocant* bella, nullis raptibus aut latrociniis populantur. *Idque praecipuum virtutis ac virium argumentum eſt, quod, vt ſuperiores agant, non per iniurias aſſequantur.* Prompta tamen omnibus arma, ac ſi res poſcat, exercitus: plurimum virorum equorumque: et *quieſcentibus eadem fama.* Wie hies der GROTIUS, der dieſes mächtige, edle, Volk, zugleich Menſchen-Pflichten und MenſchenRechte, praktiſch, lerte?

und sich in alle Welt verlaufen haben, machen uns wenig Ehre. Denn nicht der sogenannten **wandernden Völker** zu gedenken, die zum Erobern, oder als entschlossene Räuber, wegzogen, und die zum Teil in ihren Errungenschaften mongolisch wüteten (**Sueven** in Spanien ꝛc.): welche schreiende Ungerechtigkeiten haben sich nicht diejenige Deutsche erlaubt, die als **Colonisten** in die wendischen Länder, nach Preußen, Kurland, Livland ꝛc., verpflanzt worden sind! Unter gottlosen Vorwänden plünderten sie die UrEinwoner, machten sie zu Sklaven, oder rotteten sie allmälich mit Stumpf und Stiel aus. Andre wurden gegen die Fürsten, die sie gerufen hatten, undankbar, verschafften sich durch Ueberlistung von ihnen beinahe Unabhängigkeit, oder empörten sich geradezu gegen sie.

Doch Eine Schar von deutschen Colonisten, macht auch hier, eine für sie selbst, und für den deutschen Namen überhaupt, glorreiche Ausname: es sind die **Deutschen**, — oder wie man sie gewönlich, wiewol historisch unrichtig, nennt — die **Sachsen** in **Siebenbürgen**. Hier vorläufig — keine LobRede auf sie, sondern — eine der strengsten Warheit treue, historische Schilderung derselben.

Ein Haufe von Menschen, einige tausend Köpfe stark, ging zwischen den Jaren 1143 und 1161, aus Flandern und dem südlichen

Deutschland aus, in ein fernes, 100 und mer Meilen von den Gränzen ihrer Heimat abgelegnes Land. Sie waren kein Gesindel, das Leichtsinn, Hunger, oder Verbrechen, in die weite Welt trieb; sondern rechtliche Leute. Gerufen von einer ausländischen Macht, d. i. gereizt durch außerordentliche Versprechungen, auf die mit ihnen Vertragsweise unterhandelt worden, wagten sie sich unter eine, wegen ihrer UnCultur damals noch übelberüchtigte Nation, deren Mitbürger sie werden sollten, um Stützen des Throns ihrer Könige zu seyn; — wagten sie sich in Wüsteneien, die sie nicht blos anbauen, sondern die sie sich erst mit ihrem Schwert versichern mußten, gegen fürchterliche Nachbarn, die diese Wüsten sonst beweidet, und deren Besitz immer noch nicht aufgegeben hatten. Diese deutsche Menschen machten sich, unter der Garantie ihrer neuen Regirung, eine Constitution, die, sichtbar auf ware Freiheit und mögliche Gleichheit gegründet, überaus viel änliches mit den späteren deutschen ReichsStädtisch-demokratischen Verfassungen hatte; eine Constitution, die vortrefflich seyn muß, weil sie schon über 600 Jare lang Bestand hat, und das letzte Ziel einer guten Constitution, viele und glückliche Menschen zu erschaffen, in hohem Grad erreicht hat. Indeß litten sie viel von äußeren Feinden und inneren Neidern: jener erwerten sie sich früh, durch Anlegung fester Städte und Burgen,

die

die kein Romaner erstürmen konnte; und gegen diese erhielten sie sich aufrecht durch SelbstKraft, von weisen und gerechten Königen unterstützt. So wuchsen diese anfangs unbedeutende Colonisten, im Lauf der JarHunderte, zu einem Volk von 3 bis 400000 Köpfen an; und mitten unter und neben NichtDeutschen, erhielten sie sich unvermischt, und ihre ganze Deutschheit rein. Die Reformation, die sie trotz allem Widerstande durchsetzten, gab ihrer Cultur einen noch höheren Schwung: nun konnten sie, in der nachherigen schrecklichen Periode von 1529 bis 1711, nicht nur ihre Existenz, sondern auch den grösten Teil ihres Glücks, ihres Ansehens, und ihrer Rechte, retten. Lange nach dem Uebergang jener Periode, wurden sie mit neuen Stürmen, und endlich gar mit gänzlicher Vernichtung ihrer Deutschheit, bedroht: aber wiederum half ihnen das Schicksal. *Leopold* II unterschrieb diesen Schluß des Schicksals; und auch *Franz* II blieb und bleibt dem heiligen Worte seines grosen Vaters und Oheims treu.

Die Geschichte einer solchen, in ihrer Art einzigen Nation, scheint ein interessanter Teil der deutschen, sogar der europäischen, ja selbst der allgemeinen Geschichte der wandernden Menschheit, zu seyn. Nur die Nation selbst hatte keine Geschichte; woher sollte sie der Ausländer kennen? Zwar ihre GeschäftsMänner

kannten sie von je her; und mußten sie studiren, nicht blos als einen Gegenstand gelerter Neugier, und als Narung vernünftigen National-Stolzes, sondern als die Quelle ihrer angefochtnen Rechte. Aber ihr eignes deutsches Publicum, so wie das ungrische, blieb one öffentliche Belerung, bis auf *Josefs* II Tod: seitdem erst kam eine Reihe von Schriften in Druck, welche die Geschichte, die Constitution, und die Rechte der Nation, FragmentenWeise abhandelten (s. unten den Vorbericht S. 17-19).

Ein Zufall brachte mir 1791 zwei dieser Schriften zu. Ich, der ich damals von diesen siebenbürger Deutschen nicht viel mer wußte, als von denen in Germantown und auf Seilan — eine Unwissenheit, die ich vermutlich mit vielen gelerteren deutschen Historikern gemein hatte —, eilte, aus beiden einen geordneten Auszug* für mein deutsches Publicum zu machen.

Ein zweiter Zufall machte, daß dieser mein Auszug, nicht nur in das ferne Siebenbürgen geriet, sondern auch bei meren dortigen Gelerten so viel Beifall gewann, daß sie mich ersuchten, meine angefangne Recherchen über ihre Landes-Geschichte fortzusetzen, und zu diesem Behuf mich

* In meinen StatsAnz. Heft 64, S. 468 — 507. Derjenige Leser, dem S. 469, Z. 17, (daß die Constitution der siebenbürger Deutschen mit der neuen französischen viel ähnliches habe) aufgefallen seyn soll, muß nicht bemerkt haben, 1. daß dieser Auszug schon im J. 1791 gedruckt worden, 2. daß sich das Viele offenbar auf die beiden nächstvorher gehenden Dinge (abwechslende BeamtenWal, und kein Adel) beziehe, und 3. daß in Z. 14 die Worte stehen: "FreiStat unter OberAufsicht eines Königes".

mich mit vielen andern ihrer brauchbaren Schriften, die außer ihren Gegenden wenig bekannt wären, zu versehen versprachen. Und

daß ich dieser Ehrenvollen Aufmunterung so willig folgte, kam von einem dritten eben so zufälligen Umstand her. — Mein erster Versuch im kritisch-historischen Fache, mit dem ich mich ins Publicum wagte, war eine Nachricht von den phönicischen Colonien in der ältsten Welt †, aus *Bocharts*, *Gesners*, und *Michaëlis*, trefflichen Vorarbeiten ausgezogen. Immer noch verzeih ich mir diese AnfängerArbeit: denn sie machte zuerst in mir einen Gedanken lebendig, den ich nachher in meinem ganzen GeschichtStudio verfolgte, — den Gedanken, daß das Colonie-Wesen eine noch nicht genug beachtete Haupt-ErkenntnisQuelle in der Welt- oder MenschheitsGeschichte sei; daß Emigranten gleich große und meist woltätigere Revolutionen angerichtet haben, als Eroberer; daß durch solche Wanderer, Cultur, Religion, Tugenden, und Freiheit (seltner Barbarei, Laster, und Knechtschaft) in ferne Gegenden getragen worden; daß die Kreuz-Züge blos deswegen fruchtlos geblieben, weil die Anfürer derselben das Colonisiren nicht verstanden. Und nun, nachdem ich mit Phöniciern an-

† Försök til en *allmän historia* om *Handel* och *Sjöfart* uti the *äldsta tider* &c., Stockholm, 1758, gr. 8, 250 Seiten. — Von Hrn. *Gadebusch* aus dem Schwedischen ins Deutsche übersetzt, unter dem Titel: Versuch einer allgemeinen Geschichte der Handlung und Seefart in den ältsten Zeiten; Rostock, 1761, 8, 372 Seiten.

angefangen, dann Tyrier besonders auf der NordKüste von Africa, Athener in Macedonien und Sicilien, Phokäer in Marseille, Norweger auf Island, Briten in Ireland und NAmerika, *Refugiés* in 3 WeltTeilen, schwedische Gefangne in Sibirien ꝛc., studirt, und einen ganzen Vorrat von TatSachen und Bemerkungen über dieses Sujet gesammelt hatte: erhalte ich, am Abende meines Lebens, ungesuchte Veranlassung, jene in 40 Jaren gesammelte Facta und Ideen, mit NationalStolz zur Beschreibung einer deutschen Colonie zu nützen, die mer Eigentümliches und Glorreiches, als irgend eine andre bekannte Colonie hat, und die, wenn gleich schon 650 Jare alt, doch immer noch gewisser masen als Colonie existirt.

In vollem Zutrauen auf die mir mitgeteilten DruckSchriften, fing ich schon vor 4 Jaren die Arbeit an, und meinte, nur ausziehen, ordnen, und vergleichen zu dürfen. Aber bald merkte ich, daß fürs erste an eine eigentliche Geschichte noch nicht zu denken sei, sondern erst die Quellen untersucht und gereinigt, die HauptUrkunde interpretirt, und dadurch Grund*facta* von Un*factis* geschieden werden müßten. Der Kenner nennt dies Vorarbeiten zu einer Geschichte. Hier sind solche Vorarbeiten, oder

kritische Sammlungen zur Gesch. ꝛc.,

welche Stückweise I. ein UrkundenBuch, II. Untersuchungen über einzele (meines Wissens) noch

nicht

nicht genug erörterte Gegenstände der allgemeinen ungrischen und siebenbürgschen Geschichte, insofern beide für die siebenbürgisch-deutsche SpecialGeschichte nötig waren, und III. einen vollständigen **Commentar** über das berümte *Privilegium Andreanum* vom J. 1224, enthalten.

Hier ist das erste Stück dieser Vorarbeiten: ein **siebenbürgisch-deutsches Urkunden-Buch**, das, bei aller seiner Unvollkommenheit, doch dem deutschen Historiker, als eine Erscheinung aus einer terra incognita, willkommen seyn wird. Was ich dabei getan, und tun können, habe ich im **Vorbericht** S. 24 folg. beschrieben. Ich setze nur hinzu, daß ich mich hiebei vorsätzlich nur auf diejenigen bereits gedruckten Urkunden eingeschränkt habe, von denen bisher in dem Streit über die Rechte der Nation Gebrauch gemacht worden ist. Die vielen übrigen, die KATONA, BENKÖ, u. a. liefern, und die für die Geschichte dieser Deutschen in andrer Rücksicht erheblich sind, werden gelegenheitlich am gehörigen Orte genützt werden.

Göttingen, im Jul. 1795.

A. L. Schlözer D.

Berichtigungen und Zusätze.

S. 2, Anmerk. Z. 4 von unten: *Rogerius* adde (aus Italien gebürtig, also doch kein geborner Unger, † 1266, KATONA V, 905)
— 17, Z. 22 für Verfassungs- lies Stats-
— 19, Z. 13 für LandesArchiv lies Landes- und das Capitularische Archiv, Siebenb. Qu. IV, 154.
— 26–29. Die Urkunden III, IV, V, hat auch KATONA IV, 388, 533, 536.
— 31. Die Urk. XII hat auch BENKÖ *Milk.* I, 166.
— 33, Urk. XV, Z. 1. dele [s. unten Urk. XXVII].
— 39, Urk. XVII, Z. 2 für 1355, lies 1344: und dele [oben Urk. XV]. BENKÖ *Milk.* I, 128.

Die *Citata*, die sich in der Folge häufen werden, habe ich, aus Oekonomie, so kurz als möglich, durch Abbreviaturen ausgedruckt, die am Ende völlig ausgeschrieben werden sollen.

A.

Urkunden,

und Auszüge aus Urkunden,

die Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen betreffend.

Vorbericht.

Literar Geschichte der Siebenbürgisch-Deutschen Geschichte. Ihre Quellen: keine Annalen, §. 1—6, aber Urkunden §. 7—10.

§. 1.

Annalen felen den Deutschen in Siebenbürgen, für ihre ältere Geschichte, gänzlich. Diese sonst so rührige Metanasten (nicht Emigranten, nicht Οιγαδες) verlebten 4 volle Jarhunderte in ihrer neuen Heimat, und taten indeß erweislich viel Aufzeichnungswürdiges, one daß jemand aufzeichnete.

Die deutschen ChronikenSchreiber bemerkten nicht einmal ihre Auswanderung (nach dem J. 1140); denn warscheinlich wanderten sie nur einzeln, oder doch nicht in großen Scharen, aus. Und seit der Zeit, da sie am östlichen Ende der damals bekannten Welt ihr Wesen hatten, kamen sie dem alten Vaterlande völlig aus allem Andenken.

Die Ungern, ihre neue Landsleute, hatten in dieser Zeit selbst noch keine Annalen: sie hatten

nur garrulos cantus *joculatorum*, und falsas fabulas *rusticorum* [1], und Legenden.

Und sie selbst? — Unerwartet ist es, daß eine Colonie, welche viele Cultur aus Deutschland mitgebracht, und dieselbe, mitten unter Madjaren Komanen und Wlachen, nicht nur erhalten, sondern noch erhöhet hat, — daß ein Volk, welches jene lange Zeit hindurch, in Künsten des Friedens, und noch mer in Künsten des Kriegs, ware Wunder getan, indem es, durch Errichtung einer verfeinerten Miliz, und durch Anlegung fester Burgen an den Gränzen, sein ihm auf gut Glück überlassenes *dubiae* possessionis solum, gegen wilde Feinde behauptet, und dasselbe, durch sein eignes Schwert, sich

[1] Pray *Diss.* p. 75. — Dies sind die Quellen, aus denen *Paulus*, Bischof in Siebenbürgen, ehemals sogenannter ungenannter *Notarius* (d. i. VicеCanzler) *Belae* (um das J. 1181, Siebenbürg. QuartalSchr. II, 405), und der ChronikenSchreiber von 1358 (oder *Thwrocz*), ihre Nachrichten von den Begebenheiten der Ungern vor dem heil. *Stephan*, geschöpft haben müssen: Nachrichten, die, mit einer ärmlichen Lectüre in alten Klassikern aufgestutzt, teils mit der waren Geschichte gleichzeitiger Annalisten, im gröbsten Widerspruch stehen, teils wirklichen Unsinn enthalten. Doch sagt der Notar *Paulus* cap. 2 blasphem, daß er unter Eingebung des heiligen Geistes schreibe! Doch hat man auf diesen Unsinn, noch neuerlich ein historisches System, zur Kränkung der Siebenbürger Deutschen, bauen wollen: s. vorläufig die GrundVerfass. der Siebenbürg. Sachsen, S. 206-213.

Der einzige würdige einheimische Annalist in jener langen Periode, ist der Canonicus zu Wardein, Mag. *Rogerius*, der um das J. 1250, die Verheerungen der Mongolen in Ungern, als AugenZeuge, rürend beschrieb, und auch mierere ser erhebliche Stellen, die dortigen Deutschen betreffend, hat.

ſich und dem ungriſchen Reiche geſichert hat, — ein Volk, das ſeine Wüſteneien in lachende Fluren verwandelt, prächtige Städte im Angeſicht gieriger RäuberOrden aufzufüren gewagt, und ſich eine monarchiſch-demokratiſche Conſtitution zu erſchaffen gewußt, die den aufgeklärteſten Nationen alter und neueſter Zeiten zum Muſter dienen könnte; — unerwartet iſt es, ſage ich, daß dieſe in eine andre Welt verpflanzte Deutſchen, zwar Helden, Künſtler, und ſogar StatsMänner, aber in 400 Jaren (meines Wiſſens) nicht Einen Schriftſteller, nicht Einen ChronikenSchreiber [2], (auch keinen Heiligen), hervorgebracht haben.

Die

[2] *Fidicines* in tabernis cantantes hatten auch die Siebenbürger, wie die Ungern, PRAY *Diſſ.* p. 80; wol gar MinneSänger, z. Ex. "*Klingsor* us *Ungerlant*", ſiehe Sammlung von *Minneſingern* aus dem ſchwäbiſchen Zeitpuncte, Th. II (Zürich, 1759, 4), S. 61; aber keinen rechtlichen Chronographen. — Was mag das für eine Siebenbürgſche Chronik ſeyn, aus der SCHECH im Ungr. Magaz. II, 221, ein Factum vom J. 1308 anfürt? Die "*Chronica* der Alten Sachſſen in Siebenbürgen, von Paul *Leypolt* (gedruckt in Lübeck, durch Joh. *Balborn*, 1582, 4), kan es nicht ſeyn: dieſe iſt allzu albern, und enthält auch das citirte Factum nicht. Auch andre ſprechen manchmal von einheimiſchen Scribenten: nur ſet man auf ſeiner Hut, und unterſuche, ob der citirte einheimiſche Scribent näher bei Stephan *Barbori* oder bei *Andreas* II ſei. — Eben ſo findet man auch ungriſche Schriftſteller, von *annalibus patriis*, BENKÖ von *hiſtoricis domeſticis* (Siebenbürg. Quart. II, 219) ꝛc., ſprechen; und ſieht man tiefer nach, ſo citiren ſie die Mährchen des *Notarius*, und der Chronik von 1358.

— Die Schuld hievon lag wol an ihren Geistlichen. Diese Herren hatten bekanntlich im Mittel-Alter das Monopol aller Bücher- und Chroniken-Schreiberei: aber die Geistlichen der Siebenbürger Colonisten, namen keinen Anteil an der Cultur ihrer Landsleute; weit davon, daß die Erhaltung und Erhöhung derselben, ihr Werk gewesen wäre [3]. Nur Denkmäler von Bravour [4], Rohheit, und Sittenlosigkeit, finden sich von ihnen in den Archiven, aber keine von Wissenschaften und gelerter Tätigkeit. — Die warscheinliche Ursache dieser Trägheit vermeret ihre Schuld. Ihre Einkünfte waren zu reichlich: sie waren besser bepfründet, als damals der niedere Klerus in der ganzen übrigen Christenheit; denn dort genossen die Plebane selbst alle Zehenden, von denen anderswo den bei weitem größten Teil die müssigen OberGeistlichen verpraßten. Dieser überschwängliche Wolstand machte die Undankbaren zu Wollüstlingen und Müssiggängern, dem damaligen hohen Klerus andrer Reiche gleich. — Ich finde auch nicht, daß sich je einer von ihnen aus dem Schoße des Ueberflusses losgerissen, und um geistliche Cultur zu holen, so gut sie damals in einigen polirteren europäischen Ländern zu haben war, Reisen ins Ausland getan hätte. Hätten sie, wie Russen, mit dem ihnen näheren Constantinopel Verkehr gehabt; hät-

[3] Siebenbürg. Sachsen S. 74.

[4] Unter den vornemen Geistlichen, die von den Mongolen geschlachtet worden, war auch *Nicolaus*, Propst von Hermannstadt, königl. VicеCanzler, "nobilibus natalibus ortus, qui unum de majoribus (mongolischen Generalen), antequam se necis necessitati subiiceret, cruentato gladio jugulavit. ROGERIUS cap. 30.

hätten sie, wie Isländer, Studirens halber, Erfurt Paris Rom und Oxford besucht [5]: sie würden, unter andern, auch Geschmack am GeschichtStudio zurückgebracht haben; sie wären die Historiographen, nicht nur ihrer Nation, sondern auch ihrer rohen Nachbarn, geworden; und Hermannstadt würde in der Literatur, wie Kiev und Holum, glänzen.

§. 2.

Es fing an zu dämmern in Ungern in der LandesGeschichte, in der 2ten Hälfte des XVden JarHunderts, unter *Matthias* von Hunyad: aber der schwache LichtStral drang nicht *ultra silvam* hinüber. Hier, wo doch eben damals die deutsche Nation auf dem höchsten Gipfel ihres Wolseyns stand, dauerte das GeschichtDunkel und der Schlummer noch ein halbes Säculum fort. Hermannstädter Kaufleute mußten erst (im J. 1520) *Luthers* Büchlein von der Leipziger Messe holen; die selige Reformation mußte erst die Geister wecken, und durch die Schlacht bei Mohatsch A. 1526 (à quelque chose malheur est bon!) Festigkeit gewinnen: da erst hob vaterländisches GeschichtStudium bei diesen erweckten Deutschen an.

Johann Honter aus Cronstadt († 1549), kam 1533 aus Basel zurück, brachte von daher die erste Buchdruckerei ins Land [6] (er hatte die Kunst von Joh. *Reuchlin* erlernt), ward der erste evangelische Prediger

[5] S. meine Probe russischer Annalen S. 27, und Isländische Literatur S. 3.

[6] In Ofen druckte man schon seit dem J. 1472.

diger in Siebenbürgen, und schrieb die erste Chronik [7] seiner Nation. Nur wo sollte der würdige Mann die Data zur letzteren hernemen? Annalen gab es nicht, und andre Quellen waren damals noch nicht aufgetan. Er erlaubte sich also Vermutungen, und griff besonders JarZalen von der Erbauung der dortigen Städte aus der Luft. Dennoch kam seine Chronik in die LandesAlmanache, und ward alljärlich fortgesetzt: dadurch wurden seine unerwiesene oder erweislich falsche Angaben VolksGlaube, der noch bis auf den heutigen Tag, selbst manchem GeschichtGelerten, unter der Larve alter Tradition, glaubwürdig bleibt.

§. 3.

Als *Nestor* [8] in Rußland, und *Are* Frode [8] auf Island, beide um oder nach dem J. 1100, den Gedanken faßten, die Begebenheiten ihrer Vorfaren und ZeitGenossen aufzuspüren und aufzuzeichnen, wirkte ihr

[7] Czwittinger 178. — Benkö I, 351 und 595. — Der Chronik erwänt Schwarz 16, aus *Haner*; und das Ungr. Magaz. IV, 451, wo unter den in Honters Druckerei gedruckten Büchern, "Calendarium cum annexo *Chronico Transsilv.*" steht. Heldmann) aus Birthalmen) gibt, in seiner Diss. de *origine* septemcastrensium *Transsilvaniae* Germanorum (*Upsaliae*, 1726, Praes. *Törner*), S. 30 ein Pröbchen von dieser KalenderChronik, und schickt voraus: cum regiis literis fide certant *nostratium annales* (!!). Hi in anniversariis eorum *calendariis*, a fundata (!) republ. variis vicissitudinum quotannis aucti observationibus, sequentia etiam haud obscura de Saxonum in Transsilvania initiis praebent vestigia".

[8] Probe russ. Annal. S. 38. — Auch meine Allgem. Nordische Gesch. S. 254.

ihr Beispiel auf ihre Mitbürger so mächtig, daß sie, durch eine Reihe folgender JarHunderte, ununterbrochen Fortsetzer und Nachfolger erhielten. Was wirkte *Honters* späterer Vorgang und Beispiel in Siebenbürgen?

Es wirkte beinahe [9] nichts. Nicht einmal eine weit dringendere Veranlassung, die sich gegen das Ende jenes JarHunderts bei den Deutschen ereignete, konnte ein ernstes und zweckmäßiges Studium der NationalGeschichte erzwingen. Diese Veranlassung war folgende.

Gerade damals, wie der rasche Gang der GlaubensReinigung, allen Bewonern Siebenbürgens, Aufklärung, Freiheit, und Glück, ankündigte, fingen Unruhen über die Frage an, wer Herrscher von dem seit mer als 500 Jaren vereinten Ungern und Siebenbürgen seyn sollte? Und letzteres Land hatte das Unglück, bei und nach seiner Trennung von Ungern, der HauptKampfPlatz dieser blutigen Dispüte zu seyn. Schrecklich waren die Folgen dieses unseligen Endlosen Zwistes; eine der schrecklichsten, wiewol eine ganz natürliche Folge, war, daß in diesen GräuelZeiten, $\frac{2}{3}$ der Siebenbürgischen Nationen verwilderten, und fast in die Rohheit zurücksanken, die sie ehedem in Turfan, Baschkirien, und Atelkusu, charakterisirt hatte.

Diese verwildernde $\frac{2}{3}$ [10] waren die Siebenbürgischen Ungern und Seckler. Beide hatten den Deut-

[9] Nikol. *Olahus* (geb. in Hermannstadt 1491, † als ErzBischof von Gran 1568) darf hier nicht erwänt werden.

[10] Damals machten die Deutschen $\frac{1}{3}$ (jetzo nur $\frac{1}{5}$) des Lan-

Deutschen, als der dritten dortigen HauptNation, schon in den Jaren 1437 und 1459, Brüderschaft und Liebe geschworen, und sich und den Ihrigen dafür in KriegsNöten eine sichre Zuflucht in den festen Städten der Deutschen ausgebeten. Jetzt vergaßen sie Verträge, Eid und Pflicht, und Dankbarkeit, und alles; und dafür überfiel sie plötzlich ein wütender Haß gegen ihre *charos fratres*. Schon auf dem LandTage 1580 suchten sie die deutschen Geistlichen um ihre Zehenden zu bringen, — diese Geistlichen, die die Reformation aus Müssiggängern zu tätigen StatsBürgern und VolksLerern umgebildet hatte, und die nun erst die Einkünfte verdienten, deren ihre Vorfaren freilich nicht werth gewesen waren. Und gegen das J. 1590 faßten sie gar den unglaublichen Anschlag, alle Deutsche, die bisher one allen Widerspruch, so wie vorhin mit den ungrischen, also auch nachher mit den getrennten siebenbürgischen ReichsStänden, völlig gleiche Rechte genossen hatten, zu ihren Leibeigenen zu demonstriren und zu machen. Man lese unten [11] den Plan die-

Landes Siebenbürgen aus: dies sagt wenigstens HUET in seiner sogleich anzufürenden Rede S. 161.

[11] MILES Siebenbürg. WürgEngel S. 151. "Die PrivatFeinde der Sachsen unter den Edeln-Leuten gaben trotzig vor: billig könnte und sollte man die Sachsen zu allen LandesLasten und Beschwernissen brauchen, maßen sie nur *hospites*, *adventitii*, *inquilini*, (Gäste, Fremdlinge, und Sättler ꝛc.), in diesem Lande seien. Weil die Ungern, und ihre AltVäter die Hunnen, der Sachsen Vorfaren hätten ausgejagt, daß nur dero Reliquien überblieben; müßten die heutigen Sachsen one Zweifel nur aus Gnaden der Hunnen übrig blieben seyn, ihrer Arbeit desto besser (bevor-

aus

dieſer Verwilderten, ſamt den Gründen, oder vielmer den Läſterungen der roheſten Unwiſſenheit, auf die ſie ſolchen bauen wollten.

Hier war es, wo ſich die Geſchichte in ihrer Würde, als wares Bedürfnis für MenſchenGlück, als Handhaberin der Gerechtigkeit, ſo lange ſolche noch unter den Sterblichen wonet, hätte zeigen müſſen und können. Durch ſie, die Geſchichte, konnte die Ehre und das Recht der Deutſchen ſiegreich geretter, und das wilde Schmähen ihrer Gegner durch die ausgemachteſten Facta aus der Vorzeit niedergeſchlagen werden. Wirklich erteilte auch die Nation ihrem Grafen und KönigsRichter, Albert Huet (oder Hutter), den Auftrag, "dieſem aus unachtſamer Leut unnützem Geſpräch folgends erwachſenden Unheil, einmal mit tapferem Gemüt zu begegnen". Er tats, und hielt im J. 1590, vor dem jungen LandesFürſten *Sigmund* Bathori, und allen deſſen Räten, in Hermannſtadt, eine "grundausfürliche Sermon [12] von der Deutſchen in Siebenbür-

aus weil ſie meiſtenteils Handwerker) zu genießen. Gleichwie es der Türk mache; wenn er ein Land überkäme, erſchlüge oder füre er die beſten Einwoner davon, und behielte nur den Pöbel zu ihrer Arbeit als leibeigne Untertanen: alſo hättens auch die Ungern in Siebenbürgen mit unſern Vätern gemacht, deren Blum ſie denn erſchlagen oder ausgejagt, das übrige BaurenVolk aber laſſen verbleiben, und zu ihrer Arbeit hier ſitzen, und zwar auf ihrem nunmero mit dem Schwert erworbenen Boden. Dannenhero die heutigen Sachſen von Rechts wegen der Ungern *peculium* (Eigentum) ſollten genannt werden, und von ihnen *uſumfructum* (Nutz und Frucht) zu genießen haben".

[12] Miles S. 151-163.

bürgen Ursprung, Leben, Handel, und Wandel". Die Raisonnemens des Redners sind richtig, passend, und derb; sonderlich ist ihm der Beweis, daß "arbeiten ehrlicher als rauben" sei, gar gut gelungen. Aber was der "alte schwache und abgemattete Krieger" (so nennt er sich selbst), zum Lobe seiner Sachsen an der Alt, aus der Geschichte der Sachsen an der Elbe berichtet, was er von den Saken und Daken aus Herodot und Carionis Chronico ꝛc. anbringt, ist — jetzo nicht mer lesbar.

Doch, perorirte und schrieb *Huet* schwach und unwirksam; so handelte die Nation mit desto lebendigerer TatKraft gegen ihre ungeschlachte Feinde. Wie sie im J. 1600 den rebellischen Secklern in Haromseck drohte, nicht deutsch sondern komanisch drohte, und, als Drohungen nichts fruchteten, sie nachher in Stücke zerhieb; wie sie 1613 ihre deutsche Union fester knüpfte, und in eben dem Jar, ihre Theorie vom Adel in einen LandTagsArtikel protocollirte, wird der Leser unten aus den Urkunden, und in der Folge der Geschichte, ersehen.

§. 4.

Was diesem Patrioten *Huet* an historischen Kenntnissen abging, das werden, sollte man denken, seine nächste Nachkommen ersetzt haben? Zwar Schriftsteller, und namentlich GeschichtSchreiber, standen im nächstfolgenden 17den Säc. im Lande auf: einige schrieben ReformationsGeschichte; andre verzeichneten als AugenZeugen die Krieges- und Regenten-Gräuel neuerer Zeiten, wie Miles, dessen Würg-Engel der Hermannstädter Rat auf seine Kosten

im

im J. 1670 drucken lies: aber die meisten fielen auf Untersuchungen der Vorzeit.

Nur seltsam war der Gang, den hier die Siebenbürgisch-Deutsche Stats- und VerfassungsGeschichte nam. Die Untersucher sprangen Sorglos über die HauptPeriode vom J. 1143–1543 weg, aus der sie höchstens des Andreäschen FreiBriefs erwänten; und diese Periode wars doch eigentlich, deren Beschreibung der Nation, bei ihren Bedrängungen, von wesentlichem Nutzen hätte seyn können. Dagegen rückten sie in die düstere alte Welt, lange vor *Arpad* hinauf, wo sie auf Gäpiden Gothen und Geten stießen; und stoppelten zusammen, was sich von diesen erloschnen Völkern in alten Classikern fand, und knüpften diese Völker an das ihrige an. Mit Einem Worte, *origines*, Ursprung, ihrer Nation, jenseits der Eroberung der Madjaren, war ihre LieblingsUntersuchung. So hatte der Comes Huet (1590) angestimmt: und so furen fort, der Mathematiker Frölich aus der Zips (1641), Tröster aus Hermannstadt (1660), Töppelt (1667), und der NationalGraf Frank (1696). Auch *Miles* versichert, seine nie gedruckte "kurze Chronica von Siebenbürgen, von der Geburt unsers Erlösers angefangen" zu haben.

Für die damaligen Zeiten waren diese *Origines* noch unerfindlich: man fing also damit an, womit man hätte aufhören sollen. Niemand konnte noch Geten und Gothen [13] unterscheiden; niemand kannte noch Petschenegen und Komaner; niemand hatte Fränkische und Byzantische Annalen gelesen. Also füllten

[13] Das konnte selbst *Leibnitz* noch nicht, Schwarz II. — Eben so noch Ungr. Magaz. II, S. 203.

ten die Unterſucher die Lücken ihrer GeſchichtKunde mit Viſionen aus, etymologiſirten abenteurlich wie *Ottrokoeſi* und *Rudbeck*, und wollten verlorne facta aus Namen auferwecken. Alles war, nicht blos unerwieſene Hypotheſe, ſondern jetzt erwieſener Irrtum, worüber ſich doch damals Männer wie Knaben zankten [14].

Noch mer: hätten dieſe Unterſuchungen auch auf die Warheiten gefürt, in deren Beſitz wir jetzo ſind, ſo waren ſie doch für den HauptZweck öde und unbrauchbar. Die Nation brauchte Beweiſe ihrer angefochtenen Rechte. Nun mochten aber ihre Vorfaren von den Daken abſtammen, oder Ueberbleibſel der Gothen oder Gäpiden ſeyn, oder von *Karl* dem Großen aus NordAlbingien hieher verwieſen, oder von dem Hamelnſchen RatzenFänger hingezaubert, oder von *Geyſa* II einberufen worden ſeyn: ſo war damit nicht ausgemacht, ob ſie, die Nachkommen dieſer Reliquien, oder Exulanten, oder Hingezauberten, oder Einberufenen, im J. 1590 Madjaren-Sklaven werden, oder freie Leute bleiben ſollten.

Nichts Brauchbares geſchah alſo, wenigſtens fürs Publicum nichts, in der Siebenbürgiſch-Deutſchen LandesGeſchichte älterer Zeiten, im ganzen vorigen JarHundert; nichts auch im jetzigen, bis beinahe zum J. 1790. Dieſe Verſäumnis, dieſe Nicht-Publiciträt, iſt der würdigen Nation ſchrecklich teuer zu ſtehen gekommen.

§. 5.

Dieſe ganze Zeit hindurch, war auch die ungriſche ReichsGeſchichte wenig und ſchlecht, meiſt one

[14] *Miles* und *Töppelt*, Ungr. Magazin, I, 361.

one Kritik und one Geschmack, bearbeitet worden: aber mit dem J. 1760 ging mit derselben eine Ehrenvolle Revolution vor. Da hörte mit *Desericius* die, bis auf ihn und bis mit ihm, allgemein gewönliche Art auf, die alte Geschichte dieses für die ganze europäische Geschichte höchst interessanten Reichs, aus 1 Mos. X, aus dem *Berosus*, dem *Notar* des Bela, und der schön ausgemalten Chronik von 1358 (oder dem *Thwrocz*), herzuholen: und Pray, dieser unsterbliche Mann, dem viele seiner eignen Landsleute nicht Gerechtigkeit genug widerfaren lassen, fing die neue Periode an. Welch ein Unterschied zwischen den kleinen und größeren historischen Producten, die von 1760-1794 über die ungrische Geschichte ans Licht gekommen sind, verglichen mit fast allen vorhergegangenen! Jetzo glänzen die Ungern unter Europens historiographischen Völkern: und haben sie gleich noch keine GeschichtStaffirer; so können sich doch manche ihrer GeschichtForscher, GeschichtSammler, und GeschichtSchreiber, den besten dieser Art unter jedem neueren Geschichtgelerten Volke, kühn an die Seite stellen.

Nicht so die Siebenbürger Deutschen. Das große Beispiel ihrer Mitbürger wirkte nicht auf sie; kein Schriftsteller über ihre LandesGeschichte erschien öffentlich. Phlegma, oder Mangel an Patriotism, oder an Kenntnissen, war wol nicht Ursache hievon, sondern vermutlich Furcht: denn bekanntlich war vor *Josef* II der PreßZwang in der ganzen Monarchie hart. Und doch hatten diese Deutsche unendlich mer Ursache, mit ihrer Geschichte hervorzutreten; denn es galt abermals ihre Rechte.

Schon

Schon wärend der Zeit, da sie unter inländischen (aber nicht deutschen) LandesFürsten standen, hatten sie tausend Neckereien, und nicht selten wilde Ausfälle auf ihre Rechte, so wol von diesen Fürsten selbst, die oft barbarischer als ihre OberLehensHerren, die Osmaner, verfuren, als von ihren MitStänden, erleiden müssen. Nach ihrer Rückkehr unter östreichsche OberHerrschaft, hofften sie Sicherheit und Ruhe, und genossen sie auch in vielen wesentlichen Stücken ihrer alten Verfassung. Aber in den leßten Jaren *Karls* VI fingen wieder ihre Bedrängungen an.

I. Im J. 1736 klagten sie über die unverhältnismäßige Repartition der Auflagen, die das ganze Siebenbürger Land entrichtete. Sie, die an Land und Volk weit unter ihren beiden MitStänden in Siebenbürgen stunden, sollten gleichwol die Hälfte oder noch mer zalen. Die Gründe [15], die diese auffallende Ungerechtigkeit beschönigen sollten, haben viel Aenlichkeit mit denen, deren sich die Männer von 1590 (oben S. 8) nicht schämten.

II. Gegen das J. 1750 verlangten eben diese ungrische Nobiles, gegen alles verbriefte Recht und Herkommen, die Freiheit, sich auf dem ausschließend eigentümlichen Boden der Deutschen anzusiedeln [16]. *Maria Thereſia* verwies ihnen im J. 1753 diese insolente Foderung in Ungnade (s. die Urkunde unten).

III. Gefärlicher, als alles bisherige, war der Sturm, der sich um das J. 1770 gegen die Nation erhob. Ein FiscalBeamter stand auf, und bestritt nicht

[15] Benkö 577-580 hat sie ehrlich kundgemacht.

[16] Siebenbürg. Quart. III, 367.

nicht nur geradezu die Aechtheit und Giltigkeit des *Andreae*ſchen FreiBriefs, ſondern ſprach gar den Deutſchen das Eigentum ihres Bodens ab. Dieſer ihr 130 □Meilen großer Fundus, ſollte ein GülteHof des Fiscus, ein königliches CammerGut, eine Erbleihe, ſeyn; und ſie ſelbſt, die dieſen — durch ihr eignes deutſches, nicht ungriſches, nicht ſecklisches Schwerdt, behaupteten — Grund und Boden, durch 620jährigen KunſtFleis, aus Wüſten, Waldungen und Sümpfen, zu einer der blühendſten Provinzen des Königreichs umgeſchaffen hatten, ſollten, zwar nicht Leibeigne ihrer MitStände (ſo meinten es die Männer von 1590), wol aber königl. ungriſche CammerBauern ſeyn; und außer der halben Million Gulden Contribution, die ſie dem LandesFürſten als Unterthanen entrichteten, ſollten ſie noch jährlich demſelben als GutsHerrn, eine GrundSteuer als ErbzinsLeute zalen! Der Mann, der dieſe empörende Sätze aufſtellte, war kein Hiſtoriker; er kannte weder den Geiſt noch die Sprache des MittelAlters, in welcher die *Andreae*ſche HandVeſte von 1224 geſchrieben iſt, wußte die Bedeutung von *charta*, *camera*, *ſervientes* &c. nicht: und erfrechte ſich gleichwol, über dieſen FreiBrief zu commentiren! Aber da er unter der furchtbaren Aegide des Fiscus am Fuße des Throns agirte: ſo erregte er dadurch, eben ſo viel Schrecken bei der guten Nation, als durch ſeine Ignoranz, Spott und Verachtung bei den GeſchichtKennern. Widerlegt mußte er alſo werden; nur öffentlich geſchah wieder nichts. Ob die "Denkwürdigkeiten zur Geſchichte der Sachſen in Siebenbürgen", und die "brevis et diplomatica *deſcriptio* nationis Saxonicae in Tranſilvania" [17], die

[17] Siebenbürg. QuartalSchr. I, 319.

die beide wichtig seyn sollen, aber nur noch handschriftlich existiren, in diesen ZeitRaum fallen, ist mir unbekannt. — WAGNERS vortreffliche *Annales Scepusii* (seit 1774), gingen nur die Zipser Deutschen an, und unter den Siebenbürger Deutschen stand kein *Wagner* auf. Doch

§. 6.

IV. auch dieser Sturm ging vorüber [18]; *Maria Theresia* schützte ihre Deutsche bei ihrem Eigentum. Nun trat *Josef* II auf. . . . Noch taumelte die Nation, im Jubel Dank und Segen, über dieses angebeteten Monarchen ToleranzEdict vom J. 1780; als in der Mitte des Jars 1782, eben desselben *Concivilitäts*Decret erschien, das alle GränzLinien durchschnitt, welche die dortigen Deutschen bisher von andern Nationen getrennt hatten. Diesem Decret folgten andre: die ganze Constitution der Deutschen sollte mit den Verfassungen der beiden andern Völker zusammengeschmolzen, und Deutsche mit Ungern Secklern und Wlachen amalgamirt werden. A. 1784 ward gar die ganze Nation für erloschen erklärt. . . . Doch sterbend widerrief *Josef* II (1790, den 28 Jan.) alle jene Decrete, und *Leopold* bestätigte den Widerruf seines unsterblichen Bruders.

Die heftigen und häufigen DonnerSchläge hatten die Nation betäubt. One sie nur irgend eines Vergehens zu beschuldigen, war ihr, durch ein bloses HofDecret, das EigentumsRecht auf ihren Grund und

[18] BENKÖ, 552-556. In der Siebenbürg. QuartalSchr. IV, S. 1-58 stehen "Siebenbürgsche Annalen unter *Maria Theresia*"; und — kein Wort von diesem Sturm!

und Boden abgesprochen —, sogar war "allen Gerichts- und LandesStellen verboten, von der Nation, oder den zu ihr gehörigen Publicis, eine BittSchrift, worin von diesem Recht eine Erwänung geschähe, anzunemen" [19]. Aber dem Publico war doch nicht verboten, BittSchriften, Deductionen, historische Erörterungen, von PrivatSchriftstellern anzunemen? *Josef* II hatte ja allen seinen Völkern PreßFreiheit wiedergegeben. Gleichwol nutzte fast niemand diese Freiheit; etwa einige Aufsätze im Ungr. Magaz., welches 1781 anfing, ausgenommen, vorzüglich den vom J. 1782, unterzeichnet SCHECH, im IIten Jargang, S. 201-243, "vom Alterthum der sächsischen Nation in Siebenbürgen" ꝛc., in welchem alte Märchen aus *Töppelt*, und einige wenige neue Warheiten aus Annalen und Urkunden, vorkommen.

Aber kaum war *Josef* II todt, so wurde die bisher vor Schrecken stumme Nation laut; teils um die Gerechtigkeit von *Josefs* Widerruf zu beweisen, teils um änlichen möglichen Stürmen für die Zukunft vorzubeugen: und so fing endlich einmal "Siebenbürgisch-deutsche Verfassungs- und RechtsGeschichte" an. Ein Ungenannter lies den Verfassungs-Zustand ꝛc. 1790 (unterschrieben vom Censor den 16 Apr.), und ein andrer die Siebenbürger Sachsen ꝛc., in eben dem Jar, beide in Hermannstadt, drucken. Im nächsten Jar 1791 kam das Recht des Eigentums, und 1792 ein Aufsatz über das ausschließende BürgerRecht ꝛc., beide in Wien, beide unter dem Namen der Repräsentanten der Nation, heraus. In Offenbach erschienen 1792 die GrundVerfassungen ꝛc., von einem Ungenannten,

[19] Recht des Eigent. Vorr.

ten, und in Wien die Commentatio de *initiis*, *juribusque* primaeuis Saxonum Transsiluanorum von Eder. Auch die Siebenbürg. QuartalSchrift (seit 1790), und das Neue Ungrische Magazin (seit 1791), lieferten wichtige Beiträge zu dem großen Thema.

Hier zeigten sich die Rechte, die Würde, der Adel, der Deutschen in Siebenbürgen, im Triumph, und in einer Klarheit, in der sie die wenigen früheren Ausleger des *Andreä*schen FreiBriefs (*Haner*, *Segedi* ꝛc.) nicht hatten darstellen können, und wovon alle die UrsprungsForscher (§. 4) keinen Gedanken gehabt. Noch war zwar alles nur *disjectae* membra historiae, nur Bruchstücke, weit und breit zerstreut; aber man sah doch bereits die Möglichkeit, ein Ganzes daraus zu bilden. Und so freute sich vorzüglich der Deutsche im Mutterlande über die seltsame Erscheinung, vom Ende des gesitteten Europa her, eine über ein halbes JarTausend zurückgehende, erwiesene, zusammenhängende, und interessante Geschichte, von einem mit ihm verwandten, und noch bis auf den heutigen Tag, in Sprache, Cultur, und Sitten erzdeutschen Volke, zu erhalten, dessen Daseyn er beinahe vergessen hatte.

Und welcher Zauber rief diese Geschichte aus der Nacht langer Vergessenheit hervor? Nicht hatte man neuerdings alte einheimische LandesAnnalen aufgefunden; denn dergleichen gab es einmal nicht (§. 1). Nicht hatte die fleißigere Bearbeitung der ungrischen Geschichte diese Palingenesie bewirkt; denn wie wenig Erhebliches findet sich von jenen Deutschen, in allen Folianten der ungrischen ReichsGeschichte, von *Bonfin*, *Thwrotz*, und *Ischthvanfi* an, bis auf *Pray* und *Katona* herab!

Aber

Aber Annalen sind nicht die einzige Geschicht- und RechtsQuelle der Völker: es gibt eine andre, in mancher Rücksicht unendlich wichtigere Quelle, die längst im Besitz der Siebenbürger Deutschen, auch ihnen bekannt war, aus der aber bis dahin blos ihre GeschäftsMänner in Klag- und VerteidigungsSchriften, nicht aber ihre Schriftsteller, geschöpft hatten; ich meine —

§. 7.

Urkunden. Diese hat die Nation; sie hat sie so gar in unglaublicher Menge; und darunter sind ser alte, so gar einige Originale, die ins 13de Jarhundert hinaufsteigen. In Hermannstadt ist das große LandesArchiv. Außerdem finden sich auch dergleichen in den übrigen Städten auf den Rathäusern, so gar auf einigen Dörfern bei den Kirchen. Wer hätte solche literarische Schätze an der Alt gesucht, zwischen den Bergen, die unsern Erdteil im Osten von der Barbarei scheiden?

In dem übrigen Reiche waren die Kapitel der Dom- und andrer Kirchen, die durch die Gesetze bestimmten ReichsArchivare [20]: ihre Aufsicht sicherte die Erhaltung alter Pergamente; und die Transsumte, die sie daraus abgaben, galten vor Gericht. Aber bei den Deutschen hatten diese unschätzbare Ueberbleibsel, vorzüglich seit der Reformation, durch KriegsUnfälle, Brand, Verstreuung, Raub, und Sorglosigkeit, unglaublich gelitten.

Christian POMARIUS [21], Notar. publ., fülte zuerst den hohen Wert derselben, brachte in Ordnung, was

[20] SCHWARZ 34, aus *Verbőcz.*
[21] Neues Ungr. Magaz. I, 311.

was noch geborgen war, und verfertigte im J. 154 ein "*Repertorium priuilegiorum* inclytae Uniuerſitati *Saxonum* in Transſiluania". Er ſchreibt dabei: "ea [*literas*], quas fortuna reſiduas eſſe voluit, quas ſitu et ſqualor non conſumſit, quas inquam ſacrilega manus non abſtulit, diligenter in proprias digeſſi thecas".

Auch der NationalGraf Huet kannte und ſchätzte dieſen NationalSchatz. In ſeiner obberürten Sermon [22] ſagt er: "Wir ſind nun nicht mer Fremdlinge, ſondern bekräftigte Bürger und Einheimiſche des Landes, viel weniger *Jobbagyen* [Leibeigene], wie uns etliche falſcher Weiſe zumeſſen; ſondern wir ſind Subditi et Fideles ſincere dilecti, Untertanen und liebe Getreue. Welches nicht allein aus den *Priuilegiis* und FreiheitsBriefen, ſondern auch aus königlichen SendBriefen, deren wir mit großen Laden voll haben, und im RatHauſe zu unſern Ehren, und zum Gedächtnis der Nachkömmlinge, behalten, erwieſen wird".

Aber nicht lange nach *Huet*, war dieſer Schatz einer völligen Vernichtung nahe. Denn als *Gabriel* Báthori in den Jaren 1610–1612 in Hermannſtadt wütete, lies der Barbar, unter andern GräuelTaten, auch das RatHaus plündern, und das LandesArchiv zerſtreuen. Doch man ſammelte es nachher wieder — *Joſef* II veränderte bei ſeiner Revolution nur den Ort deſſelben, und lies es in das GubernialArchiv bringen; aber das Reſcript vom 28 Jan. 1790 ſtellte es ſeinen alten Hütern wieder zu.

§. 8.

[22] Miles 158.

§. 8.

Welch ein Glück für die Nation, das sie dem bloſen Zufall verdankt! Ihre ganze, ihr und ihren Ahnen unſterbliche Ehre machende Geſchichte, wäre für ſie und die Welt verloren geweſen, da ſie von allen Annalen verlaſſen war. Noch mer, ihre teure, teur erworbene Rechte, wären blos aus dem ſchwankenden Herkommen erweislich, folglich ewigen Anfechtungen preis, geweſen: hätte ſie nicht den Reichtum von **Urkunden** gerettet, die kräftiger als Annalen beweiſen.

Aber unerwartet iſt es, daß ſie dieſes Glück, dieſe Schätze, ſo lang unbenutzt gelaſſen; daß ihre Schriftſteller und Deducenten, erſt in unſern Tagen angefangen haben, davon im Publico Gebrauch zu machen. In Hüets langer Sermon (ſ. oben) iſt keine Spur von irgend einer benutzten Urkunde zwiſchen *Andreas* II und *Stephan* Báthori. — Töppelt, der nichts als origines ſuchte, ſchien gar ein erklärter Feind von dieſer GeſchichtQuelle zu ſeyn, weil, wie er ſagt, ex *priuilegiis* claudicanter admodum gentium *originem* colligas [23]. — Ob der Pfarrer Dauid Hermann [24] in ſeinen Codex memorabilium *actorum publicorum*, auch ältere Urkunden, als die ſein ZeitAlter angingen, aufgenommen habe, und ob dieſes um das J. 1660 nur handſchriftlich vorhandene Werk noch exiſtire, iſt mir unbekannt. — Daß

[23] Schwarz 4. Freilich hat *Töppelt* recht, wenn man ſo, wie Benkö, den Urſprung der Seckler aus einem GeſetzBuch beweiſen will, Siebenbürg. Quart. II, 219.

[24] Ungr. Magaz. III, 205. IV, 160.

Daß endlich Heldmann, Urkunden und *Honters* Calender-Chronik in Eine Linie gestellt, s. oben S. 6.

Daß in den vielen schweren Processen, die die Nation, besonders im jetzigen Jar-Hundert über ihre angefochtene Rechte, vor einer aufgeklärten und Gerechtigkeit liebenden Regirung füren müssen, ihre Geschäfts-Männer von diesem Urkunden-Schatz starken Gebrauch gemacht, ist kein Zweifel. Aber daß dieses im Druck geschehen wäre, davon ist mir (die Andreaesche Hand-Veste abgerechnet) kein älteres Beispiel, als in *Schechs* oben S. 17 citirtem Aufsatz vom J. 1782, bekannt. Desto häufiger aber geschah dieses nach *Josefs* II Tode, in den oben hergerechneten kleinen Schriften und Journalen. Hier kamen eine Menge unendlich wichtiger Documente, teils ganz, teils Auszugsweise, zum ersten mal ans Licht.

§. 9.

Erhebliche alte Urkunden so drucken zu lassen, daß sie dem Kritiker ein Genüge tun, und selbst vor Gerichten Beweis-Kraft haben, ist nicht jedermanns Ding: es gehört eine eigne Wissenschaft und Kunst dazu, Diplomatik genannt. Eine Urkunde muß I. mit pünktlichster Genauigkeit, die selbst die offenbarsten Schreib-Feler nicht zu berichtigen, nicht Abbreviaturen auszuschreiben ꝛc., erlaubt, abgedruckt, und zwar II. in *extenso*, gedruckt werden. III. Sie muß nach ihrem Aeußeren, der Schrift-Art, dem Sigel, der Materie (Papir oder Pergament ꝛc.?) beschrieben, und IV. der Ort ihrer Aufbewarung, selbst ihre Schichte oder Numer, falls von einem behörig geordneten Archiv die Rede ist, gemeldet, und endlich V. wenn eine ganze Reihe von Urkunden

publicirt

publicirt wird, muß eine schickliche Ordnung, entweder nach der ZeitFolge, oder nach den HauptGegenständen, beobachtet werden. So haben zum Teil die Herausgeber der Siebenbürg. Quartal-Schrift, und Hr. Director *Eder*, Urkunden publicirt: aber wie wenig andre Herausgeber, jene allgemein anerkannte Regeln befolgt haben, darüber klagen inländische Gelerte selbst, und füren unangeneme Proben an [25].

Daher äußerte schon im J. 1790 ein aufgeklärter Patriot [26]: "die Benutzung unsrer Urkunden durch „Abschriften, die ser leicht Feler können einschleichen „lassen, hat Schwierigkeiten, um deren willen, teils „auch zu Schonung der Originalien, [auch zur Verewigung derselben, wenn ihnen je wieder Feuer und Raub und Motten oder ein *Gabriel* Báthori zusetzte], es zu wün„schen wäre, daß den GeschäftsMännern der Na„tion, ein unter öffentlicher Auctorität besorgter, „möglichst richtiger Abdruck eines deutschen Natio„nalUrkundenBuchs, in die Hände gegeben wer„den könnte".

Noch zur Zeit ist der weise Vorschlag dieses Siebenbürger Patrioten, nur ein frommer Wunsch [27].

§. 10.

Aber Urkunden sind einmal, nicht nur die wichtigste und reichste —, sondern in dem ganzen Zeit-Raum

[25] Eder 93. Siebenb. Qu. II, 420.

[26] Siebenb. Quart. I, 320.

[27] Auch Ungern ist in diesem Fall. "Bél besaß eine Menge Urkunden, die nun die Motten gefressen haben", klagt Katona VI, p. 44.

Raum von 1140 bis etwa 1540, gerade in welchem die Nation am meisten glänzte, und sich ihre hohe Rechte verdiente, die einzige Quelle ihrer Geschichte. Folglich hielt ich es, in meiner Bestimmung, für unumgänglich nötig, vor allen Dingen, so gut sich solches noch zur Zeit, und zwar in der weiten Entfernung zwischen Göttingen und der Haupt-Quelle in Hermannstadt, tun ließe, ein

Urkunden-Buch zur Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen

in chronologischer Ordnung zu verfertigen.

Ungedruckte Urkunden hatte ich so wenig, als die Originale von den bereits gedruckten: also suchte ich nur die schon publicirten, aus einer Menge von mir zugekommenen Landes-Schriften zusammen, und ordnete sie nach der Zeit-Folge. Es war eine saure Arbeit! Eine und dieselbe Urkunde traf ich oft in 2, 3, und mereren jener Landes-Schriften an: alle diese meine Quellen habe ich jedesmal sorgfältig citirt. — Die meisten dieser Urkunden fand ich verstümmelt vor; der eine Herausgeber hatte eine, der andre eine andre Stelle, daraus angefürt: diese Stücke setzte ich zusammen, so gut ich konnte. — Oft waren diese Abdrücke mit wichtigen Varianten beladen: hier konnte ich nichts anders tun, als die meiner Meinung nach beste Les-Art wälen; unverständliche Stellen aber lies ich, wie sie da standen. — Manchmal erwänten nur meine Auctoren einer importanten Urkunde, one sie mitzuteilen: dann konnte ich blos ihr Daseyn bescheinigen. Aber wie viele, der guten Sache unendlich zuträgliche alte Briefe, mögen noch im großen Landes-Archiv, oder hie und da

in

in Winkeln liegen; von denen noch nicht Ein Schriftsteller nur öffentliche Anzeige getan hat?

Unvollkommen also in merern Rücksichten ist, nach meiner eignen offenen Beschreibung, diese Arbeit; und gleichwol nicht undankbar: sie kan meiner Geschichte den EhrenNamen einer diplomatischen erwerben. Beweise zu meinen Erzälungen und Behauptungen aus Chroniken, habe ich nicht: statt deren kan ich nun den GeschichtLeser künftig ganz kurz auf die Numern dieser UrkundenSammlung, als eines Codicis probationum, verweisen. Der GeschichtForscher aber, dem Urkundenlesen keine widerliche Mühe sondern GeistesNarung ist, wird diese fast ununterbrochene chronologische Reihe von Privilegien, Briefen, Urteln ꝛc. (wenn gleich die Importanz von manchen, erst im Ganzen der Geschichte ins Helle kommen wird), lieber als Annalen lesen. Wegen der Aechtheit derselben kan er keinen Zweifel hegen, (wenn gleich die Wenigsten ihre Urkunden beschreiben, ja nicht einmal, EDERN ausgenommen, den Ort angeben, wo solche vorhanden sind). Und die Facta, die seine historische Kunst aus ihnen ziehen kan, sind so vollständig, daß auf diese allein schon, ein unerschütterliches Gebäude von den, durch ausgezeichnete Verdienste erworbenen, von dankbaren Beherrschern durch ihr heiliges Wort versicherten, von gerechten MitStänden anerkannten, durch keine Verbrechen je verwirkten, durch keine Veränderung der Zeiten dem State schädlich gewordenen, und dem allem ungeachtet, seit 200 Jaren, heftig und wiederholt angefochtenen Rechten der würdigen Nation, aufgefürt werden kan.

Urkunden.

I. A. 997-1038. S. Stephan.

Dieſer erſte König war ganz außerordentlich bemüht, Ausländer in ſein Reich zu ziehen (ſ. unten). Warſcheinlich hat er deshalb ein eignes Manifeſt ſchriftlich publicirt. Dies war unter ſeiner Regirung bereits allgemeine Sitte [1]; auch ſcheint dieſes *Andreas* II, in ſeinem Decret von 1222, *art.* 19 (ſ. unten, Urk. V) anzudeuten. Aber dieſe vielleicht allererſte ungriſche HandVeſte für Coloniſten, iſt, wie manche andre Geſetze des großen Königes [2], verloren gegangen.

II. A. 1143? Geysa I.

Er, der zuerſt ein ganzes PflanzVolk aus Flandern nach Siebenbürgen rief, hat demſelben ganz gewiß ſeine Freiheiten, über die er mit ihm eins geworden war, ſchriftlich verſichert. *Sigmund* in einer Urkunde vom J. 1419 (ſ. unten) nennt ausdrücklich *certas litteras* Gaysae; und eben ſo auch *Vladiſlav* im J. 1441, in Beziehung auf die Sigmundſche Urkunde [3]. Aber dieſes wichtige Stück, das noch Sigmund vor ſich gehabt zu haben ſcheint, iſt nun auch verloren.

III. A. 1189 [4].

Ex Baluz. Epp. *Innoc.* III, T. I. L. I, Ep. 272. p. 141. — Eder 169. — Pray Diſſ. 165. — Wagner III, 3. — GrundVerf. 20.

Gregorius de S. Apoſtolo, dei gratia S. Mariae in porticu Diaconus Cardinalis, apoſtolicae ſedis Legatus, omnibus in Chriſto fidelibus, ad quos literae praeſentes deuenerint, ſalutem et orationem in Domino. Ne quorumlibet ſopitae quaeſtiones materiam recidiuae contentionis

[1] Pray I, p. 13.

[2] z. Er. das, deſſen *Colomanns* Decret L. I, cap. 34, erwänt Eder 61.

[3] Eder 17 und 181.

[4] Dieſe JarZal ſetzt Wagner an, für die Zeit, da der Legat in Ungern geweſen: GrundVerf. 20 folg. muß hieraus berichtigt werden. Die Beſtätigung von *Innocent* III muß in deſſen 1ſtem Jar 1197, geſchehen ſeyn.

nis inuenient, quod ſalubriter et bene diſpoſitum eſt, perpetuam debet ſtabilitatem obtinere, et iuxta maiorum monita literarum memoriae commendari, ne proceſſu temporis in dubiam quaeſtionem deueniat, quod definitiuae calculum conſtat ſententiae ſuscepiſſe. Cunctis igitur fidelibus volumus notum fieri, quod cum occaſione huius verbi *Deſertum*, quod verbum eſt in priuilegio glorioſi et illuſtris domini regis B. [*Belae* III, reg. 1173—1196], et noſtro ad preces eiusdem regis impetrato a nobis et obtento ſuper conſtitutione *Praepoſiturae Ultraſilvanae*, quam fecimus, cum prius officium legationis geſſimus in Vngria, quaeſtio eſſet orta inter venerabilem fratrem noſtrum A. [*Adrianum*], Vltraſiluanenſem Epiſcopum, et dilectum amicum noſtrum P., Praepoſitum Cibinienſem, pro eo, quod occaſione praefati verbi, Praepoſitus diceret generaliter omnes *Flandrenſes* eccleſiae ſuae fuiſſe ſuppoſitos, e contra Epiſcopus reſponderet, Dnum regem et nos intellexiſſe de illis dumtaxat, qui tunc erant in illo *ſolo deſerto*, quod glorioſae memoriae G. [*Geiſa* II] rex *Flandrenſibus* conceſſit, et de illis, qui in eodem tantummodo *deſerto* erant habitantes, et eo proceſſum eſſet, quod quaeſtio eadem ad Dnum Papam fuiſſet delata, et inde ad nos remiſſa, vtpote ad eum, cui interpretatio praefati verbi, Dni regis mente et voluntate explorata, deberet eſſe certiſſima: praefatus illuſtris et glorioſus rex [*Bela* III, ſub quo lis moveri coepta], ad interrogationem noſtram hanc interpretationem Veſprimii, in praeſentia magnatum ſuorum, promulgauit, quod non fuit eius intentionis, tempore conſtitutionis Praepoſiturae, nec poſtea, quod alii *Flandrenſes* Praepoſito [*Cibinienſi*] eſſent ſubditi, niſi qui tunc tantummodo habitabant in *deſerto*, quod ſanctae recordationis *Geiſa*, pater ſuus, *Flandrenſibus* conceſſerat, et in eodem futuris temporibus eſſent habitaturi. Nos vero idem cum Dno rege ſentientes, et eandem interpretationem habentes in animo, praedictum verbum ſic interpretamur, quod de nullis aliis *Flandrenſibus* intelleximus, nec alios Praepoſiturae ſuppoſuimus, niſi dumtaxat illos, qui tempore, quo ipſam Praepoſituram conſtituimus, in illo tantum habitabant et erant habitaturi *deſerto*, quod *Geiſa* rex *Flandrenſibus* prioribus conceſſit. Et ut haec noſtra et Dni regis interpretatio omni tempore plenum

robur

robur et firmam ſtabilitatem obtineat, has inde literas ſcribi mandauimus, et ſigillo noſtro fecimus ſigillari.

Beſtätigung des P. Innocentii III (Baluz. l. cit.):

Vltraſiluano Epiſcopo. Cum a nobis petitur . . . aſſenſu, priuilegium ſuper *deſertum* a dilecto filio *Gregorio*, S. Mariae in porticu Diac. Card., tibi indultum, auctoritate apoſtolica confirmamus, et praeſentis ſcripti *pagina* communimus. Ad maiorem autem huius rei euidentiam, praedictum priuilegium huic noſtrae *paginae* de verbo ad verbum duximus inſerendum. — Nun folgt die vorſtehende Urkunde, *Gregorius* . . . . fecimus ſigillari. — Und zuletzt: Decernimus ergo *etc.* Datum *etc.* XVII Kalend. *Julii.*

IV. A. 1191. P. Cölestin III.

Timon *Imago nov. Ungr.* p. 48 (Eder 64). — Wagner III, 4. [3]

Coeleſtinus Epiſcopus, ſeruus ſeruorum dei, venerabili fratri Strigonienſi AEpiſcopo, ſalutem et apoſtolicam benedictionem . . . Cum autem Eccleſia *Teutonicorum Vltraſiluanorum* in praepoſituram ſit *liberam* inſtituta, et eisdem, quibus et aliae praepoſiturae *exemtae*, libertatis inſignibus redimita, et eandem autentico ſcripto clariſſimus in Chriſto filius noſter B. [*Bela* III], illuſtris rex Ungriae, ſtuduerit communire, quam etiam dilectus filius noſter, *Gregorius*, S. Mariae in porticu Diaconus Cardinalis, tunc apoſtolicae ſedis legatus, priuilegii ſui munimine roborauit, et apoſtolica poſtmodum auctoritas confirmauit: eandem inſtitutionem ratam habentes praecepimus noſtri regiſtri ſerie contineri, perenni memoria duraturam. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc *paginam* noſtrae confirmationis et conſtitutionis infringere, vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare praeſumpſerit, indignationem omnipotentis dei, et beatorum Petri et Pauli apoſtolorum, ſe nouerit incurſurum. Datum XIII Kal. Januar. Pontificatus noſtri anno *primo*.

[3] Timon citirt unbeſtimmt: *integras* has literas affert Franc. Otrocotſius (wo?). Wagner ſagt gar nicht, wo er die Urkunde her habe.

V.

V. 1199? P. *Innocentius* III.

Baluzii *Epistolae Innoc.* III, T. I, Lib. 2. p. 501.

Adriano Vltrasiluanensi Episcopo. Quoniam ea, quae per ordinem iudicialis examinis rationabiliter sunt decisa, nulla debent temeritate rescindi, sed perpetuae stabilitatis robore confirmari: praesentium literarum auctoritate statuimus, vt si aliquod scriptum contra sententiam, quae contra *Flandrenses* sacerdotes, qui positi sunt in terra S. *Michaelis* quondam decimali, super iure parochiali pro te lata est, per subreptionem appareat impetratum, viribus careat, et tuis imposterum rationibus non obsistat. Illud quoque decernimus, et per praesentes tibi literas indulgemus, vt si venerabilis frater noster, Strigoniensis AEpiscopus, vel *Gibinienſis* Praepositus, aut ipsi *Flandrenses* presbyteri, praeter conscientiam tuam et procuratoris tui, in grauamen tuum iudices aliquos impetrauerint, quos vel habeas aduersarios, vel manifeste possis probare suspectos, ad recusandum illos liceat tibi sedem apostolicam appellare, etiamsi in commissionis literis appellationis sit remedium intercluſum. Datum Laterani, XIX Kal. *Januar.*

VI. A. 1222. Andreae II berüchtigtes Decret.

Opus Tripart. T. II, p. 42. — Pray I, 222.

Art. XI. Si hospites, videlicet boni homines, ad regnum venerint, sine consilio regni ad dignitates non promouenntur.

Art. XIX. Jobagiones castrorum teneantur secundum *libertatem* a S. rege *Stephano* institutam; similiter et *hospites* cuiuscunque nationis secundum *libertatem* ab *initio* eis concessam teneantur.

In der apokryphischen Abschrift dieses Decrets, die unter dem J. 1232 in Rom zum Vorschein gekommen (Pray I, 233 sqq.), lauten diese Artikel:

Art. XI. Hospites nobiles ad regnum venientes, nisi incolae esse velint, ad dignitates non promoueantur; per tales enim diuitiae regni extrahuntur.

Art. XIX. Statuimus, Jobagiones castrorum, secundum libertatem a *Sancto rege* constitutam, similiter et *hospites*

ſpites cuiuscunque nationis ſecundum libertatem, *ab initio* eis conceſſam, perpetuo teneri.

VII. 1224. Andreae II. Privilegium für die Deutſchen im Hermannſtädter Bezirk.

S. unten, den dritten Abſchnitt C.

VIII. 1272. Stephan V, an die Abtei Kerz.

GrundVerf. 70.

Monaſterium ad honorem matris glorioſae ſemper-virginis de *Kerez*, poſt Tartaricae vaſtitatis rabiem penitus deſolatum . . . in noſtram protectionem recepimus; ſpecialem hanc gratiam cum populis eiusdem monaſterii facientes, quod nullus Vajvoda Transſiluanus, nec alioquin Barones, ſuper populum deſcenſum poſſint facere violentum, nec exactiones aliquales ſeu collectae alias recipi debeant ſuper ipſos, ſed *nobis* iuxta libertatem *Cibinienſium* et cum *Cibinienſibus* reſpondere teneantur et ſolito debito et collecta . . .

Saec. XIV.

IX. 1317. Karl I beſtätigt das Andreaeſche Privilegium.

S. unten den dritten Abſchnitt C.

X. 1322. Karl I, wegen der Abtei Kerz (beſtätigt 1329).

GrundVerf. 70. — Verf. Zuſt. 90.

Si quis huic regali noſtro mandato ſe oppoſuerit, et ipſi Abbati et conuentui in ſuis iuribus et libertatibus iniuriam aut violentiam intulerit, ad requiſitionem eiusdem Abbatis . . . *Comes* prouincialis *Cibinienſis*, quicunque fuerit, vel etiam eiusdem vices gerentes, aduocata *communitate* prouincialium *Cibinienſium* praedictorum, quando et quoties opus fuerit, regia noſtra omnimoda authoritate, et de mandato, huiusmodi iniuriatores a nocumentis prohibeant . . . Ubicunque autem in praefati mo-

monaſterii poſſeſſionibus tales reperti fuerint . . . Comes prouincialis cum praedictis prouincialibus , . . tales capiant . . ., ipſi Abbati et conuentui haereditatem ſuam liberam reſtituant. Omnia bona mobilia ipſorum rebellium, in ipſis monaſterii villis ſiue poſſeſſionibus, ſcilicet in *Kortz*, in *Kreuiz*, in *Meſchendorf*, in villa S. *Nicolai*, in villa *Abbatis*, in monte S. *Michaelis*, in *Földvar*, in *Colonia*, in *Horsbach*, in *Kertz* Wallachorum, ſic diuidantur, vt primo Abbati et Conuentui duae partes dictorum bonorum cedant, et praefato *Comiti* prouinciali pars tertia . . .

XI. 1330. Karl I beſtätigt der Hermannſtädter großen PfarrKirche das Recht, SalzWerke (ein regale minus) zu beſitzen.

Verf. Zuſt. 13.

Itaque nos, ex tenore praeſcriptarum literarum praedicti Capituli fidelium noſtrorum, ſuper eo, quod dicta eccleſiae ſuae praepoſitura, dictam *Salisfodinam* in eadem Vizakna habuerit ab antiquo et habeat, ipſeque Praepoſitus et ſui Praedeceſſores eam pacifice tenuerint et poſſederint, ſicut eis placuiſſet de eadem diſponentes, certitudine recepta, attendentes quod regio incumbit officio, vnicuique, praecipue S. matri eccleſiae, cuius precum ſuffragiis culmini regiminis Ungrici feliciter perfidimus, deeſſe in ſuis iuribus non debemus; praedictam *Salisfodinam* ipſi eccleſiae ſiue Praepoſiturae Cibinienſi pacifice perpetuo poſſidere, et ſicut Praepoſito dictae eccleſiae moderno et futuro disponere placuerit de eadem, de conſilio Praelatorum et Baronum regni noſtri inferius nominatorum, praeſentis priuilegii noſtri patrocinio confirmamus *etc.*

XII. 1351. Herzog Stephans Befel an die, welche eine ZehendQuart abzwacken wollten.

Siebenb. QuartalSchr. IV, 140. — GrundVerf. 46. — Eder 184.

Nos igitur miſericordia moti, cogitantes, quoniam dies hominis breues ſunt, et etiam noſtrum promiſſum, quod vnumquemque in ſua libertate atque iure gratioſius volumus conſeruare, et ſpecialiter detrimentum atque grauamen

men atque iugum a ceruice ac humeris praedictarum ecclesiarum dicti Decanatus de *Brassov* omnimode tollimus et resecamus. Quapropter vobis omnibus et singulis, et specialiter Nicolao, filio Briccii, *Comiti de Brassov*, ac omnibus suis successoribus, firmo firmius et districte praecipiendo damus in mandatis nostro ducali edicto, quatenus *nullam* partem *decimarum* ecclesiarum praedictarum recipere, nec nobis usurpare praesumatis, quia Decimae sunt tributa egentium animarum, vt iura testantur. Nihilominus volumus, vt ecclesiis aeterni regis earumque rectoribus nullam molestiam, nec grauamen, deinceps inferre audietis. Et si vobis aliqua pars praedictarum *decimarum* pro nostro castro vel vestra vtilitate placuerit, a praedictis Sacerdotibus pecunia vestra comparare debeatis, et ipsi libentius vobis prae aliis fauebunt et donabunt.

XIII. 1352. Königin Elisabet. Zehenden.

Siebenb. Quart. IV, 140. — GrundVerf. 46.

Ad nostram notitiam peruenit, quod . . . conentur tollere *quartam* partem de *decimis* pertinentibus ad ipsos [plebanos]. Quare fidelitatem vestram requirimus, et vobis praecipiendo mandamus, quatenus, nisi sit a regibus et antiqua consuetudine statutum, ipsas *decimas* praefatis plebanis in *toto* et integraliter percipere permittatis. Non enim conuenit, vt manus laicales *se intromittant* de re spirituali.

XIV. 1353 (bestätigt 1364). Ludwig I bestätigt den Cronstädtern ihre alte Freiheiten, worüber sie die Urkunden in den damaligen Kriegs-Unruhen verloren hatten.

GrundVerf. 64. — Eder 130.

a. Libertatem eorum antiquam . . . dictis ciuibus et hospitibus nostris de *Brassov* et pertinentibus ad eandem, nobis et sacrae regiae coronae *fidelitatem* illibate obseruantis et obseruantibus, in futurum restituimus et restauramus.

b. Praeterea si nostram *Majtem* ad partes *orientales* personaliter exercitum ducere contingat, tunc *quilibet* eorum iuxta suam facultatem, equester vel pedester, propria

pris eorum in pecunia, nobiscum proficiſci teneantur: ſi vero ad partes *occidentales* perſonaliter exercitum duxerimus, tunc 50 viros agiles, bene armatos et lanceatos, in ipſum exercitum noſtrum, ex parte *communitatis* eorum debebunt et tenebuntur deſtinare.

XV. 1355. Ludwig I [ſ. unten Urk. XXVII]. Zehenden.

Siebenb. Quart. IV, 141. — Grundverf. 46.

Quod vos *quartam* partem omnium *decimarum* ipſorum, a quibuslibet eccleſiis in eodem comitatu *Braſſou* exiſtentibus, indebite et *iniuſte* auferre . . . niteremini. Quare mandamus, quatenus praedictas decimas praelatis plebanis plenarie et *integre* dimittatis.

XVI. 1361. Klagen des Cronſtädter Dechants.

Siebenb. Quart. IV, 141.

Quod quartae partes *decimarum* omnium eccleſiarum et plebanorum, in dicto Decanatu de *Braſſou* conſtitutorum, ad caſtra noſtra in partibus Transſiluaniae exiſtentia, pro eorundem ſuſtentatione, tempore impacato occupatae extitiſſent, et nunc conſeruarentur indebite occupatae.

XVII. 1361. Ludwig I (beſtätigt 1364). Zehenden.

Siebenbürg. Quart. IV, 142.

Nos itaque, ex innata cordis noſtri pietate, quae cunctis eam devote implorantibus ſe exhibere ſolet liberalem et gratioſam, circa eccleſiarum defectus et incommoda interne et anxie inuigilare, et per opportuna remedia ipſis debemus prouidere, attendentesque ex praemiſſarum decimarum ſic indebita occupatione, ſaluti noſtrae periculum et derogamen non modicum imminere, de conſenſu Sereniſſimae Principiſſae, *Dnae Eliſabeth*, reginae Ungriae, genitricis noſtrae cariſſimae, nec non conſilio Praelatorum et Baronum noſtrorum praematuro, ſtatuimus et commiſimus decernentes, quod dicti plebani et eccleſiarum rectores, ſicut a 6 annis citra, ſic et nunc, illum

cenſum, quem pro ſuſtentatione eorundem caſtrorum noſtrorum, Comiti de *Braſſov* et Caſtellanis noſtris, occaſione ipſarum quartarum *decimalium* ſoluere erant adſtricti, duobus annis ſoluimmodo, et non ultra, dare et ſoluere teneantur. Elapſis autem et exſpiratis dictis duobus annis, praefatae quartae partes omnium *decimarum* ſupradictarum, a dictis caſtris noſtris, et Comitis ac Caſtellanorum noſtrorum manibus ſequeſtratae, ipſis eccleſiis in dicto Decanatu conſtitutis earumque plebanis remittantur, reſtituantur, et reſignentur, *perpetuo* percipiendae et utendae, imo eaedem ſicut ex nunc ſic ex tunc reſtitutae et remiſſae intelliguntur pleno iure. Vobis itaque, Comiti noſtro de *Braſſov*, nunc conſtituto et in futurum conſtituendo, nec non Caſtellanis et Officialibus noſtris, qui pro tempore extiterint ibidem conſtituti, firmiſſimo regio ſub edicto damus in mandatis, quatenus elapſis dictis duobus annis, ſaepe fatas *quartas* partes dictarum decimarum ipſis eccleſiis et earum rectoribus, omni occaſione ceſſante et diſſimulatione ſeu difficultate ſemota, remittere, reſtituere, et reſignare debeatis *plene* et *integre*, nulla parte vel portione de iisdem pro Nobis vel ipſis caſtris noſtris reſeruata, manus veſtras retractas habentes ab eisdem, nec eosdem plebanos ad vlteriorem ſolutionem alicuius cenſus vel ... faciendam audeatis compellere et coarctare. Et ſicut noſtram regiam indignationem grauiſſimam cupitis euitare, ſecus facere non auſuri. In cuius rei memoriam firmitatemque perpetuam praeſentes conceſſimus literas noſtras priuilegiales, pendentis et authentici ſigilli noſtri duplicis munimine roboratas. Datum per manus dicti Dni *Nicolai*, AEpiſcopi Strigon. . . . . .

(Nun folgt eine lange Reihe von 34 unterſchriebenen Zeugen).

XVIII. 1366. Ludwig I beſtätigt das *Andreae*ſche Privilegium.

S. unten, den dritten Abſchnitt C.

XIX. 1366. Ludwigs I erſtes Privilegium, das er den Biſtrizern bei ſeinem Aufenthalt in Biſtriz erteilte.

Ungr. Magaz. I, 55. — N. Ungr. Magaz. I, 318.

...

. . . Duximus annuendum, vt ipſi ſemper, vt antea, perpetuis temporibus, in praedicta noſtra *Biſtric*ienſi ciuitate, eiusdem videlicet ciuitatis ciues et hoſpites, de communi eorum conſenſu et pari voluntate, *iudicem* et *iuratos* de ſui medio eligendi, plenariam *ſingulis* annis habere debeant voluntatem. Populi vero villarum ad eandem ciuitatem pertinentium, *villicos* et etiam *Iuſtitiarios* de ſui medio, ſecundum ordinationem et beneplacitum iudicis et iuratorum ac ciuium dictae noſtrae ciuitatis, annuatim eligere debeant et teneantur. Ipſi etiam iudex, iurati, villici, et iuſtitiarii, omnes cauſas ſimul cum *Comite* noſtro *Biſtric*ienſi, nunc et pro tempore conſtituendo, vel eius vices gerentibus ſeu officialibus, debeant iudicare. Vbi ſi qua partium litigantium de eorum iudicio nollet contentari, cauſam ſuam adiudicatam ſecure et libere transferre poſſit ad examen ſeu interrogationem *iudicis* noſtrae ciuitatis *Cibinien*ſis. Et inſuper volumus, vt praedicti ciues, hoſpites, et populi nobis fideles, iisdem iuribus et conſuetudinibus pacifice fruantur, quibus eadem ciuitas noſtra *Cibinien*ſis legitime vſa fuit ab antiquo, permaneant etiam ſemper pacifice et quiete circa praerogatiuam primaeuae ſeu antiquae ſuae libertatis . . . Datum in eadem *Biſtric*ienſi noſtra ciuitate, 8vo die feſti Corporis Chriſti, anno eiusdem 1366to.

Caeterum adiicimus, quod omnium iudiciorum ſeu Birſagiorum, in iisdem ciuitate et villis fieri contingentium, praefatus Comes vel ſui officiales *duas* partes, iudex vero ciuitatis in eadem, et quilibet villicus in ſua villicatura, *tertiam* partem ſeu portionem, tollere debeant, prout hactenus fuit conſuetum. Datum vt ſupra.

Nun folgt die ſehr weitläuftige Zeugenunterſchrift, Ungr. Magaz. S. 56.

XX. 1367. Ludwig I beſtätigt das Recht, daß die Deutſchen nur unter dem Grafen ſtehen.

Eder 136.

XXI. 1370. Ludwig I.

Verf. Zuſt. 3, 42. — Eder 121. — GrundVerf. 65. — Recht des Eig. 7. — Siebenb. Sachſ 68.

a. . . . Vt votis noſtrorum fidelium ſubditorum [Saxonum], quibus ſignanter confinia et finitimae partes regni, velut *ſublimibus columnis* fulciuntur, et quorum fidelitatis conſtantiam experimento didicimus, et diuturna operum efficacia feliciter comprobauit . . . Ideo Nos huiusmodi ipſorum fidelium Saxonum noſtrorum fidelitates et ſeruitia, quas et quae iidem ad Nos et ſacrum noſtrum diadema *ſemper* habuerunt et habent, de praeſenti gratas habentes et accepta, in particularem ipſorum praeclariſſimorum ſeruitiorum et laude dignorum meritorum eorum recompenſam *etc.*

Verf. Zuſt. 29.

b. . . . Praeſentibus et adhaerentibus diſcreto viro Martino, Decano *Cibinien*ſi, comitibus Laurentio de *Rufomonte*, Ioanne de *Cibinio*, Andrea de *Sebus*, Henningo de *Seng*, Nicolao de *Rupas*, Henrico de *Alcyna*, ac Iacobo de *Segesvar*, Nunciis et *Ambaſſiatoribus* fidelium Saxonum noſtrorum 7 ſedium partium Transſiluanarum *etc.*

GrundVerf. 24. An die Hermannſtädter.

c. Fideles Saxones noſtri, in conſtructione et aedificatione caſtri noſtri *Landscron* vocati . . . continuatis laboribus, virtute eximia, non parcentes rebus ipſorum et perſonis . . . laudabilia imo magis gratuita et neceſſaria exhibuiſſent obſequia . . .

XXII. 1373. Ludwigs I Privilegium für Hermannſtadt.

Verf. Zuſt. 43.

Quod nos ſicut pro fidelibus et gratuitis famulatibus fidelium ciuium et Saxonum noſtrorum de *Cibinio* partis Transſiluaniae, per eosdem noſtrae Celſitudini feruenti deuotione exhibitis et impenſis *etc.*

XXIII.

XXIII. 1373. Ludwig I. SchutzBrief für die Cronstädter, gegen den Seckler Grafen.

BürgerR. 15. — GrundVerf. 26. — Recht des Eig. 82.

Ex insinuatione querulosa fidelium Saxonum nostrorum de *Brassou* percepimus, quod vos [Comes de *Séri*] ipsos ab vsu siluae ipsorum, semper et antiquo ad ipsos spectanti, et intra terminos eiusdem ciuitatis existenti, prohibuissetis minus iuste. Cum tamen nos ipsos fideles Saxones nostros, pristinis eorum iuribus et *proprietatibus* destitui nolimus, proinde praecipimus firmiter etc.

XXIV. 1376. Alte ZunftErrichtung in Hermannstadt ꝛc. Bestätigt 1496.

Verf. Zust. 107. — Vergl. Ungr. Magaz. II, 281-283.

Nos seniores, iudices, consules, ciues, et prouinciales vniuersi de 7 sedibus terrae Transsiluanae, memoriae commendamus tenore praesentium, praesentibus et futuris, quibus expedit, vniuersis, quod vniuersis fraternitatibus mechanicorum nostrorum, per gratiam Serenissimi Principis, Dni *Ludouici*, regis Vngriae, Poloniae, Dalmatiae *etc.*, Dni nostri *naturalis* gratiosissimi, de nouo restitutis et concessis, sanis maturisque deliberationibus et consiliis praehabitis, de voluntate et pleno consensu omnium mechanicorum nostrorum, de specialibus etiam praecipue ordinationibus et informationibus reuerendissimi in Christo patris, Dni *Göblini*, Episcopi Transsiluani, ac nobilis viri Dni Iohannis, Dni de *Scharpenk*, Castellani castri *Lanzcron* vocati, per ipsos eosdem Dnos, secundum commissum regium factis, communi bono aequitati et commodis vniuersorum intendentes, multas mechanicorum nostrorum constitutiones et consuetudines antiquas et malas abolentes, infrascriptas constitutiones pro singulis fraternitatibus mechanicorum in *Cibinio*, castro *Scheiz*, *Mühlenbach*, et *Varasio*, existentium et futurorum, duximus ordinandas, videlicet quod in qualibet fraternitate, singulis annis, infra 8vam festi natiuitatis domini, duo magistri eligantur, qui iurabunt, quod ciuitati et prouinciae aequitatem in eorum artificio teneant, quod nullam iniustitiam in eorum fraternitate

per eos ſcitam, nec amicitiae nec fauoris nec muneris ratione permittant, nec impunite transeant; quod nec etiam quemquam innocentem odii cauſa perturbent. Illi etiam magiſtri proximis colloquiis ciuium et prouincialium ſuae ſedis, poſt ſingula 4 tempora, praeſentes interſint, vt ſi qui fuerint defectus communis populi et mechanicorum, ibidem proponantur, emendentur pariter et ſuppleantur *etc.*

XXV. 1377. Ludwig I. An die Cronſtädter, wegen Törzburg.

Grundverf. 21. — Ungr. Magaz. II, 283.

Fideles noſtri . . . ſedis *Braſſon*ienſis, nobis et ſacrae noſtrae coronae ſemper et indefeſſe tam fidelia . . . exhibuerunt ſeruitia . . ., praeſertim quia nunc, non coacti, non inuiti, ſed ſponte et liberaliter vnanimiter promiſerunt, nouum caſtrum in *lapide Tidrici* aedificare, propriis eorum laboribus et expenſis praeparare, ac *ſiluam* ibidem in longitudine et latitudine . . . incidere, exſtirpare et deplanare.

XXVI. 1379. Ludwig I. NationalConfluxus.

Verf. Zuſt. 92.

Ludouicus . . . . fidelibus ſuis Saxonibus, iudicibus et iuratis ac vniuerſis Saxonibus 7 ſedium partis Transſiluaniae, ſalutem et gratiam. Datur nobis intelligi, quod diuerſae diſcordiae lites et rixae in veſtri medio ſunt exortae, in quibus remedio regio vobis nitimur ſubuenire, omnia haec benignitate regia delere et ſuffocare, vt in futuri temporis ſpatio ſub pacis concordia vos poteritis fraternaliter comprehendere ad ampliorem veſtram fructuoſitatem, vt ex ea nobis et noſtris haeredibus ac S. Coronae ſeruentius ac ſtudioſius ſeruire valeatis. Igitur fidelitati veſtrae firmiſſimo regio ſub edicto praecipimus, quatenus mox cognitis praeſentibus, vos iudices noſtri, ſecundum veſtram conſuetudinem, cum ſenioribus, iuratis, et potioribus, adiuncta parte *communis populi noſtri*, inſimul in *campis* conueniatis pro veſtro communi colloquio, et ibidem

dem veſtra priuilegia noua et antiqua recipiatis et perlegatis coram his, quos de noſtris Praelatis et Baronibus ad haec vobis deſtinauimus, ordinationem veſtram audiendam et pertractandam. Perlectis autem his, nobis cum paucitate nunciorum veſtrorum tenorem ipſorum priuilegiorum diligenter reſcribatis; quae omnia benigno animo et gratioſo, ſecundum curſum et continentiam veſtrarum antiquarum libertatum volumus audire et plenarie expedire. Et ſi aliquid in eisdem vobis contrarium inuenitur, iſtud in omnibus licitis et poſſibilibus in commodum veſtrum volumus conuertere et meliorare. Promittimus vobis, quod ob reſpectum verborum informationis vel fauoris alicuius viuentis, veſtras libertates nequaquam infringimus, ſed potius confirmamus vobis et veſtris ſucceſſoribus; et ſi inter caetera aliqua ſunt nociua et damnoſa veſtrae libertati, hoc volumus delere et totum emendare. Et ſi aliquis vobis ſecus dixerit, ſibi fidem non adhibeatis, quia hic de noſtra intentione non eſt informatus.

XXVII. 1384. Demetrii, ErzBiſchofs von Gran, Beſtätigung des königl. Decrets von 1355 [oben Urk. XV.], an das von ihm abhängende Burzenländſche Decanat.

GrundVerf. 47.

Nos . . . receptis literis recenſitis et intellectis, dictas ceſſionem relaxationem et reſignationem . . . de verbo ad verbum adprobamus . . . et authoritate noſtrae legationis, qua fungimur, confirmamus; mandantes ſub obteſtatione diuini iudicii, tam priuilegium ipſum originale, quam praeſens noſtrum Tranſſumtum confirmatorium, ab omnibus diligenter ſtudioſe et exacte obſeruari.

XXVIII. 1395. Sigismund, an die Cronſtädter.

GrundVerf. 65.

Conſiderantes . . . fidelitates indefeſſas et ſeruitia gratuita fidelium ciuium mercatorum noſtrorum ciuitatis noſtrae *Broſſou*ienſis . . . per ipſos nobis et S. Coronae noſtrae,

ſtrae, in nonnullis noſtris agendis et expeditionibus, ſignanter in noſtro regio exercitu et perſonali conflictu contra *Stephanum*, minoris Wallachiae . . . Wayvodam . . . in omni fidelitatis conſtantia exhibitas et impenſa . . .

Saec. XV.

XXIX. 1415. Kſ. Sigismund, aus Koſtnitz.

Siebenb. Quart. IV, 165.

Fidelitati veſtrae firmiter praecipiendo mandamus, omnino ſecus habere nolentes, quatenus a modo in antea et deinceps a praefatis vniuerſis Saxonibus noſtris, vel eorum familiaribus, nec non rebus et bonis ipſorum tam mercimonialibus quam aliis quibuscunque, in contemtum praedicti noſtri generalis decreti ſeu exemtionis, nullum tributum nullamque tributariam exactionem aut ſolutionem petere ſeu exigi facere aliquatenus praeſumatis; ſed ipſos resque et bona ipſorum quaecunque, ſemper et in aevum libere et pacifice, ſine omni tributo exactionis vel alterius oneris ſolutione, de eorundem tributorum noſtrorum regalium locorum [*Ovár*, *Mor*, et *Gazon*] abire et recedere permittatis et permitti faciatis, impedimento quolibet procul moto.

XXX. 1416. Kſ. Sigismund an den Wojewoden von Siebenbürgen, als die Nobiles 4 Sächſiſche Dörfer unter ihr Banderium bringen wollten.

Verf. Zuſt. 16. — GrundVerf. 55.

Fidelitati veſtrae firmiter praecipiendo mandamus, quatenus habita praeſentium notitia, ſi et impetrantium praemiſſa ſic comperientur renera, quemadmodum noſtrae relata ſunt *Maj*ti, extunc praedictos *hoſpites* et populos praedictarum 4 villarum [Munera, Chanat, Villa Abbatis, et Soriſten], ſub *Banderio* dictorum Saxonum, more ſolito exercituare permittatur, et per praedictos Nobiles permitti facere debeatis modis et viis ad id opportunis.

XXXI.

XXXI. 1419. Sigismund, zu Temeſchwar.

Verf. Zuſt. 12. — Siebenb. Quart. IV, 166.

a. Nos ex tenoribus et continentiis *certarum literarum* praedictorum Dnorum *Gayſae*, Andreae, Karuli, et Ludouici regum, per nos confirmatarum, in quoddam priuilegium noſtrum coram nobis ſpecietenus productum inſertarum, praedictos vniuerſos *mercatores*, adhuc ab anno Dni 1224, a ſolutione tributaria exemtos vidimus et emancipatos. Volentes igitur praedictos Saxones noſtros eorum libertatibus, praerogatiuis, illibate gaudere et potiri, fidelitati veſtrae Vniuerſitatum veſtrarum cuiuslibet firmo noſtro regio mandamus ſub edicto, quatenus a modo in antea et deinceps a quibuſuis *mercatoribus* praedictarum 7 ſedium Saxonicalium, eorumque rebus et bonis tam mercimonialibus quam aliis quibuſuis, contra formam praeſcriptae libertatis eorum, nullum tributum ſeu tributariam ſolutionem petere ſeu exigere, petique ſeu exigi facere, nec ipſos ad exhibendum coram vobis praeſcriptum priuilegium, ſeu alias literas regales praeter praeſentes exhibere, adſtringere praeſumatis *etc.*

b. Befreiung vom Thalmatſcher Zoll: königl. Befel zu Waizen, an den KönigsRichter *Andreas*, den Hermannſtädter RatsHerrn Nicol. *Roſa*, und die übrigen deutſchen Abgeordneten. Beſtätigt 1583, nebſt andern Privilegien, vom K. *Stephan* Bathori, auf dem Schloſſe zu Krakau.

Siebenb. Quart. IV. 166 folg.

Vobis, magnifico viro, Nicolao de *Cſak*, Wayvodae noſtro Transſiluanienſi et Comiti de Zolnok, veſtrisque ViceWayvodae ac Caſtellanis caſtrorum *Talmacs* et *Loſor-ior* praedictorum, tributariisque ibidem conſtitutis et conſtituendis, firmiter praecipimus et mandamus, omnino volentes, quatenus ab eisdem Saxonibus vniuerſis, cuiuscunque conditionis exiſtant, ipſorumque rebus tam mercimonialibus quam aliis, in praeiudicium ipſorum libertatis, nullum tributum, nullamque tributariam exactionem petere recipere exigere et extorquere, petique et extorqueri facere praeſumatis, nec ſitis auſi modo aliquali.

XXXII. 1424. Sigismund, an die Hermannstädter.

GrundVerf. 72.

Praefatas poſſeſſiones [die Dörfer Reuſſen, Groß- und Klein-Probſtdorf ꝛc.] in ius et proprietatem ipſius Praepoſiturae [*Cibinienſis*] perenniter incorporando . . . ſimul cum cunctis earum vtilitatibus et pertinentiis . . . iudici, iuratis, ciuibus, totique communitati eiusdem ciuitatis noſtrae *Cibinien*ſis, ac eorum ſucceſſoribus et poſteritatibus vniuerſis . . . damus committimus et conferimus, iure perpetuo poſſidendas, gubernandas, tenendas, et habendas . . .

XXXIII. 1426. Sigismund.

Eder 102. — Verf. Zuſt. 38. — Recht des Eig. 46.

Quod in noſtrae Celſitudinis veniens praeſentiam fidelis noſter dilectus prouidus, *Iacobus*, magiſter ciuium noſtrae ciuitatis *Cibinienſis*, ſuo nec non vniuerſorum etc. . . . *Majti* noſtrae expoſuit admodum queruloſe, quod dum ipſi *cenſum*, circa feſtum S. *Martini* nobis et fiſco noſtro regio, *in ſignum dominii noſtri naturalis*, annis ſingulis ex parte eorum ad numerum * marcarum argenti prouenire debentem etc. . . . praedictos exactores ſuprememorati *cenſus noſtri regalis* . . .

* Felt hier nicht die Zal?

XXXIV. 1427, Sigismund. *Földvár.*

Eder 100.

Caeterum quia ex parte eorundem hoſpitum ac ciuium et populorum noſtrorum praefati oppidi noſtri *Földvár* [Marienburg bei Cronſtadt] nuncupati, aduerſus populos et incolas villae noſtrae *Höltevény* [Heltsdorf] ſuper eo, vt ipſi populi noſtri de dicta villa noſtra *Höltevény* nominata, cenſus occaſione conſeruationis et vtenſionis certarum terrarum arabilium et ceterorum vſuum, quas videlicet et quos iidem populi de dicta villa noſtra *Höltevény*, intra metas et terminos praefati oppidi noſtri *Földvár* adiacentes, a praefatis hoſpitibus et ciuibus noſtris ipſius

oppidi

oppidi noſtri *feudaliter* tenent et ipſis vtuntur, annis ſingulis et terminis ad hoc deputatis, praefatis ciuibus et hoſpitibus noſtris praedicti oppidi noſtri, in eodem oppido noſtro ſoluere debentes, in ipſum oppidum ad ſoluendum dictis hoſpitibus eiusdem, temporibus conſuetis, prout moris fuiſſet, ab antiquo *importare* * recuſarent, ſed ſe ipſum cenſum in ipſa villa noſtra *Höltevény* praelibatis ciuibus et hoſpitibus dicti oppidi noſtri, illuc *accedere* * debentibus, ſoluere velle praetenderent, controuerſia ſimiliter coram nobis ac iam fatis praelatis ac baronibus noſtris oriebatur: igitur nos, de eorundem Praelatorum et baronum noſtrorum conſilio, volentes et praeſentibus decernentes, ſtatuimus et commiſimus ſerioſe, vt tam ipſi populi noſtri praefatae villae noſtrae *Höltevény* nominatae, quam quiuis aliarum circumiacentium villarum homines et incolae, terras arabiles et ceteros vſus ipſius oppidi noſtri *Földvár* appellati, in *feudum* ſeu pro *cenſu annuo* tenentes et vtentes eisdem, cenſus de eisdem terris conſuetos ſuo tempore et termino ad hoc deputato, huc, ſcilicet in ipſum oppidum noſtrum *Földvár* nominatum, *importare*, et praefato iudici ac ſenioribus et hoſpitibus eiusdem *deponere* et ſoluere, alioquin ipſas terras cum omnibus earum vtilitatibus et pertinentiis, eisdem, oppido ac iudici ſenioribus et hoſpitibus ipſius, remittere debeant et teneantur.

* Die Frage, ob der ZinsMann ſeinen Zins dem ZinsHerrn bringen, oder dieſer ihn holen müſſe, kömmt auch in deutſchen BauerProceſſen vor, iſt aber eben ſo, wie hier, entſchieden worden: v. Buri Erläuterung des in Deutſchland üblichen LehnRechts, Th. II, S. 125, b.

XXXV. 1428. Sigismund, an die Cronſtädter.

GrundVerf. 27.

Declaramus, quod cum id penſamus in animo, vt in multitudine plebis robur regni et gloria exiſtat ac accreſcat . . . incolis ciuitatis noſtrae *Braſſou*ienſis ac oppidorum et villarum liberarum prouinciae *Barc*enſis, libertates ſubannotandas duximus concedendas. . . . Imo videlicet, quod vniuerſi incolae ciuitatis *Braſſon*ienſis et liberarum villarum Prouinciae Barcenſis libertatem habeant, in perpetuum

petuum *communiter vtendi* omnibus ſiluis et aquis ac piſca turis, vbilibet in tota prouincia Barcenſi habitis . . . ex ceptis tamen his ſiluis *permiſſionalibus*, quae ſunt noſtrae *Majtis*, et etiam quae ciuitatibus et liberis villis dictae prouinciae ac quibuscunque aliis diſtinctim et ſeparatim annexae ſunt et *appropriatae*, quae ſcilicet inter terras arabiles et prata, et non in alpibus vel nigris ſiluis iam ſunt permiſſae de facto, et etiam in futurum inter easdem terras arabiles et prata permittentur.

XXXVI. 1430. Sigismund. Vinz und Borbereck.

Verfaſſ. Juſt. 23.

Cupientes igitur, vt oppidum noſtrum regale, *Alſovintz* et *Borgbergh* appellatum, in partibus noſtris Transſiluanis habitum, ex vtraque parte fluuii Moros ſitum, ciuium pluralitate laetetur, et multitudine populorum decoretur, ex certa noſtrae *Majtis* ſcientia et animo deliberato, idem oppidum noſtrum, liberam ciuitatem duximus nominandam creandam et inſtituendam: decernentes praeſenti inſtitutione, vt eadem ciuitas noſtra *Alſovintz* et *Borgbergh* appellata, ciuesque et vniuerſi populi nunc inibi conſtituti et in futurum conſtituendi, a modo et deinceps, eisdem omnino praerogatiuis indultis et libertatibus iuribusque legibus et conſuetudinibus gaudeant, vtantur, et fruantur, quibus ciuitates noſtrae 7 *ſedium Saxonicalium* earundem partium noſtrarum Transſiluanicarum gaudent et *gloriantur*. Vt autem eadem ciuitas noſtra noſtram beneuolentiam ſentiat circa ſe largius munificam, ſolutionem collectae ſeu *annualis cenſus*, ex parte ciuium et populorum eiusdem noſtrae ciuitatis, *Alſovintz* et *Borgbergh* vocatae, nobis prouenire debentis, ad XX marcas argenti de pondere illuſtris *Belae* regis Vngriae, diui praedeceſſoris noſtri, quali ſcilicet pondere et quo tempore praedictae ciuitates noſtrae 7 ſedium Saxonicalium *cenſum* eorum ſoluere ſoliti ſunt, duximus limitandam et annuendam.

XXXVII.

XXXVII. 1435. Sigismund. Privilegium mit doppeltem Sigel. Bestätigt 1583 von *Stephan Bathori*, nebst dem Andreäschen Privilegio.

Verfass. Just. 79. — Siebenb. Quart. IV, 159.

Nos *Sigismundus* . . . notum facimus . . . quod venientes in conspectum nostrae *Serenitatis* fideles nostri, prouidi et circumspecti, *Iacobus*, magister ciuium nostrae ciuitatis *Cibinien*sis, ac *Hedericus* de Oltzna et *Laurentius* de Veresmorth iudices, in eorum ac ceterorum vniuersorum et singulorum iudicum iuratorum seniorum Saxonum et *incolarum* 7 sedium Saxonicalium partium nostrarum Transsiluanarum personis, *Majti* nostrae, praesente et audiente magnifico *Ladislao* de Chaak, earundem partium nostrarum Transsiluanarum Vayvoda, exposuerunt graui cum querela, quod licet antiquis libertatibus praerogatiuis et indultis, per diuos reges Vngriae, nostros scilicet praedecessores, et consequenter per nostram *Majem*, eis gratiose concessis, requirentibus, ipsi et eorum quilibet a iudicio, iudicatu, et iurisdictione quorumlibet Vayvodarum partium nostrarum Transsiluanarum praedictorum, pro tempore constitutorum, exempti fuut penitus et supportati esse debent; tamen annotatus *Ladislaus* de Chaak, modernus Vayvoda, his non obstantibus, contra huiusmodi ipsorum libertates, metas nonnullarum possessionum dictarum 7 sedium nostrarum Saxonicalium reambulando, diuersasque causas inter ipsos emersas iudicando, ipsos Saxones nostros vicibus multiplicatis perturbasset impediuisset et molestasset, prohibitiones legitimas per eos in hac parte factas minime curando, in libertatis ipsorum praeiudicium et derogamen multum grande, supplicantes nostro culmini annotati, *Iacobus* magister ciuium, *Hedericus* et *Laurentius* iudices, humili prece et subiectiua, vt ipsis exinde de remedio dignaremur prouidere opportuno, et quia nos, qui ex suscepti regii regiminis officio tenemur, quorumlibet nostrorum fidelium subiectorum incommoditates et grauamina imperiali ac regali remedio releuare, Praelatorum Baronum ac ceterorum regni nostri procerum praehabito consilio, decreuimus, et regali statuentes edicto, vt annotati Saxones nostri, a modo vt antea, successiuis semper perpetuis temporibus vniuersis, eorum cunctis libertatibus

tibus iurisdictionibus praerogatiuis et indultis, per diuos reges Vngriae, noſtros ſcilicet praedeceſſores, et per noſtram *Majeſtatem*, eis conceſſis, illibate vti frui et gaudere debeant et valeant atque poſſint, nullusque Vayvodarum vel ViceVayvodarum partium noſtrarum Transſiluanarum pro tempore conſtitutorum, quouis quaeſito colore ſe de quibuscunque iudiciis, iudicatibus, ac reambulationibus metarum, ceterisque iuribus et iurisdictionibus ipſorum Saxonum noſtrorum intromittere, ac in eorum libertatibus praerogatiuis et indultis ipſos impedire et moleſtare debeat audeat et praeſumat quouis modo. Quocirca vobis fidelibus noſtris, magnifico *Ladiſlao* de *Chaak*, dictarum partium noſtrarum Transſiluanarum Vayvodae praenotato, ac ipſius ViceVayvodae, nunc conſtitutis et in futurum conſtituendis, firmiſſimo noſtro ſub edicto praecipimus et mandamus, quatenus a modo in poſterum, de iudicio, iudicatu, reambulationibus metarum, caeterisque iuribus et iurisdictionibus ipſorum Saxonum noſtrorum, contra praemiſſas eorum libertates, quocunque vos intromittere ac ipſos impedire perturbare et moleſtare nullo modo praeſumatis, gratiae noſtrae ſub obtentu *etc.*

b. GrundVerfaſſ. 48.

Volumus etiam, vt nullus omnino veſtrum, quouis quaeſito colore et allegatione, ſe a verarum ac iuſtarum et integrarum *decimarum* ſolutione . . . retrahat.

XXXVIII. 1437. Erſtes ſchriftlich verfaßtes UnionsInſtrument.

Verfaſſ. Zuſt. 57. — Recht des Eigent. 49 u. 63. — Eder 123.

Nos, Lorandus *Lepes* de Varaskezy, ViceVaivoda Transſiluanus, per praeſentes omnibus tam praeſentibus quam futuris recognoſcimus, quomodo feria IIda proxima poſt feſtum Exaltationis S. Crucis, nobis cum magnificis, Michaele *Jach* de Kuſal, et Henrico de *Tamaſi*, Comitibus Siculorum, vna cum regni *nobilibus*, 7 ac duarum ſedium Saxonicalium ac Biſtricienſibus Saxonibus, omniumque ſedium Siculorum, in oppido *Capolna* congregati et conſtituti eramus, arduas cauſas harum partium tractaturi, inter praedictos Nobiles ac Saxones et Siculos, talem *fraternam* diſpoſuimus vnionem, tactoque ab his do-

dominicae crucis signo, iuramento proclamato, aeuo tempore iurauerunt obseruare, quod S. Coronae atque inuictissimo Principi et D. D. *Sigismundo*, Romanorum Imperatori ac Vngriae Bohemiae Dalmatiae Croatiae etc. regi, *Domino nostro naturali* metuendissimo, fidelitatem aeuiter obseruandam, et ad resistendum omnibus hoc regnum impugnantibus amici futuri sint, seque inseparabiles defendant. Exorta aliqua hostilitate et impugnatione, parte vna aliam in subsidium vocante, inuocata IIdo die exire teneatur.

XXXIX. 1438. Lorandi *Lepes* literae, über die Union der Ungern und Deutschen.

Eder 123.

Quod dum et quando casu contingente, praefati Turcii has inuadere, subintrare, conarentur . . . partes, tunc praefati Nobiles in succursum ante nominatorum Saxonum mutuaeque sincerae vnionis *fraternitatis*, venire et accelerare deberent et tenerentur; praedicti etiam Saxones contra aemulos seu inimicos Nobilium, signanter autem ad conterendam praedictorum nefandissimorum *rusticorum* proteruiam, venire et accelerare deberent et tenerentur.

XL. 1439. K. Albert, zu Ofen.

Siebenb. Quart. IV, 167.

Vestrae et cuiuslibet vestrum fidelitati firmissime praecipimus, et aliud habere nolentes mandamus, quatenus alio nostro mandato non expectato, a modo ni antea a praefatis mercatoribus praedictarum 7 sedium Saxonicalium nostrarum, aut altero eorundem, rebusque et bonis ipsorum tam mercimonialibus quam aliis quibuscunque, contra formam praemissae eorum libertatis et praerogatiuae, pullum tributum nullamue tributariam solutionem petere et exigere, petique et exigi facere praesumatis.

XLI. 1441. Uladislaus I.

Eder 181.

Saxones noſtri atque *mercatores* dictarum 7 ſediuin, vti ex *literis* quondam Sereniſſimi Dni *Sigismundi*, Romanorum imperatoris et Vngriae regis, praedeceſſoris noſtri, ſuperinde confectis, vidimus contineri, ex quondam *Geyſae*, Andreae, Caroli, et Lodouici, regum Vngriae, generoſis conceſſionibus, eisdem vigore *literarum* eorundem regum, per praefatum quondam Dnum *Sigismundum* Imperatorem et regem confirmatarum, factis, ab omni *tributaria* ſolutione in locis tributorum . . . exemti ſunt.

b. (Da den Deutſchen in *Saſsvaroſch*, teils fremde Beamte aus dem Comitat vorgeſetzt, teils auch Stücke Landes von ihrem Grund und Boden abgeriſſen worden).

Verfaſſ. Juſt. 27. — GrundVerfaſſ. 25. — BürgerR. 16. — Eder 159.

Cum tamen dictorum Saxonum noſtrorum libertatibus et praerogatiuis requirentibus, nec regalis *Majeſtas*, neque alii quicunque homines, quoscunque iudicatas villas terras et iurisdictiones, ad ipſas 7 ſedes Saxonicales de iure ſpectantes, ab eisdem alienare et cuicunque homini *appropriare* et perpetuare valeant quouis modo *etc.*

XLII. 1453. Ladislaus poſthumus.

a. Verf. Juſt. 44. — GrundVerf. 66. — Recht des Eig. 61. — Siebenb. Sachſ. 68. — Eder 121.

Ad iudices, iuratos, ciues, ſeniores, et villicos ceterosque Saxones 7 ſedium Saxonicalium. . . . Qui [Saxones], vti didicimus, regum Vngriae, et ſignanter quondam Sermorum Dnorum, *Sigismundi* Imperatoris aui, et *Alberti* patris noſtrorum temporibus, vsque impraeſentiarum, obſequiis ſacrae regni noſtri Vngriae Coronae pura fide ſemper inſiſtentes, absque cuiusuis infidelitatis et perfidiae ſcrupulo inuenti, et pro defendenda *veſtra patria*, dum neceſſe fuit, arma capere, et ſaeuiſſimis *Teucris* *, con-

* Nach der gewönlichen Pedanterei des MittelAlters, neuen Völkern alte ähnliche Namen zu geben, wurden damals die Türken häufig ſo genannt. Probe Ruſſ. Annalen S. 85. Miles S. 156, verſteht Moldauer unter *Teucris*.

continuis *veſtrarum terrarum* inuaſoribus vos opponere intrepidi ſemper extitiſtis *etc.*

b. Verf. Juſt. 45 u. 73. — Siebenb. Sachſ. 68. — BürgerR. 17. — Recht des Eig. 60. — GrundVerfaſſ. 66. — Eder 154.

. . . Veſtra laudanda meritorum et fidelitatum obſequia ſtrenuaque geſta et opera, quibus a retroactis temporibus, ſicuti a certo didicimus, Sacrae regni noſtri Vngriae Coronae auoque et genitori noſtris, in variis exercitualibus expeditionibus contra ſaeuos *Teucros*, Chriſti fidei aemulos, cum quamplurimorum fratrum et conſanguineorum veſtrorum nece et ſanguinis effuſione, ſtuduiſtis complacere, Nos alliciunt et inducunt, vt vos, qui *ſemper vnum fuiſtis, eſſeque debetis indiuiſi*, regiis ampleđi fauoribus et ſpecialibus gratiarum praerogatiuis, et ad omnia, quae vtilitatis et veſtrae manutenendae libertatis ſunt, nos veſtris fidelitatibus promptos et paratos gratioſe exhiberemus. De quibus vt veſtra fidelitas ſoliditate certa confirmetur *etc.*

c. Verf. Juſt. 11. — Eder 136.

. . . Committentes eisdem, quibus et Nos per praeſentes committimus, vt ſi ipſi quidquam actionis vel quaeſtionis contra dicta querulantes [Saxones] habent, id contra eosdem, iuxta iura et libertates praeſcriptarum 7 ſedium, coram praedictis eorum *iudicibus* legitime proſequantur: de quorum iudicio ſi non extiterint contenti, deducant eorum cauſam in perſonalem praeſentiam *noſtrae Majtis* etc.

d. Siebenbürg. Quart. IV, 168.

Fidelitati veſtrae firmiter praecipimus et mandamus, quatenus viſis praeſentibus, et rebus praemiſſo modo ſe habentibus, a praefatis Saxonibus noſtris ac mercatoribus et alterius cuiusuis ſtatus hominibus, in eorum medio, vt praedictum, commorantibus, rebusque et bonis eorum vniverſis, contra praeſcriptas eorum libertates priuilegia et gratiarum praerogatiuas, nullum tributum nullamque tributariam

tariam ſolutionem petere et exigere petique et exigi facere praeſumatis, nec ſitis auſi modo aliquali.

In eben dem J. beſtätigte er zu Wien den Siebenb. deutſchen Kaufleuten das *Sigismund*ſche Privilegium vom J. 1419.

XLIII. 1453. Ladislaus VI. *Talmatſch.*

a. Verf. Juſt. 21. — Eder 212.

. . . Sub ſuis veris metis et antiquis limitibus, quibus hucusque per praedeceſſorea noſtros reges et eorum caſtellanos tenta et poſſeſſa fuerunt, ad praenominatas 7 ſedes Saxonicales perpetuo et irreuocabiliter anneximus, et eisdem 7 ſedibus incorporamus per praefatos Saxones noſtros earundem 7 ſedium praeſentes et futuros, praefata caſtra et turrim, nec non villas et poſſeſſiones praenotatas, *ipſo iure* et *libertate*, pro nobis et corona noſtra tenendas gubernandas et poſſidendas, *ſicut* tenent gubernant et poſſident ſub noſtro et coronae noſtro nomine ciuitates oppida et villas in terris dictarum 7 ſedium exiſtentes; ſaluis tamen iuribus alienis; volentes et decernentes, vt praefata caſtra, turris, villae et poſſeſſiones, omnibus libertatibus iuribus et priuilegiis, quibus ciuitates oppida et villae dictarum 7 ſedium ab antiquo vsque impraeſentiarum vſi ſunt et gauiſi, vtantur gaudeant et fruantur: ita tamen et ſub hac conditione, vt ſaepe nominati Saxones praeſcriptum caſtrum *Tolmats* rumpere et funditus euertere, caſtrum autem *Lothorvár* et turrim *Veres Toronj*, prout melius poterunt, fortificare, et praefatam viam muris et fortalitiis ita praecludere debeant, vt hoſtium inſultus ad nocendum ipſi patriae de facili non valeant ſubintrare *etc.*

b. Verfaſſ. Juſt. 18.

Nos habito ſuperinde praelatorum et baronum maturo conſilio . . . praefata caſtra noſtra *Tollmats* et *Lothorvár* ac turrim *Ueresthorony*, cum tributo inibi exigi ſoliro, nec non oppido ſimiliter *Tollmats*, villisque ſeu poſſeſſionibus *Kis-Tollmats*, *Boitza*, *Plopy*, *Porched*, vtraque *Sebes*, ac praedio *Creutzerfeldt*, medietateque poſſeſſionis *Revke* nuncupatae *etc.*

XLIV.

XLIV. 1453. Ladislaus VI. Rotes Wachs für Hermannstadt.

Eder 146-149. — Verf. Zuſt. 14 u. 44. — Siebenb. Sachſ. 69.

Ladiſlaus, dei gratia, rex Vngriae Bohemiae Dalmatiae Croatiae etc. ac Auſtriae et Stiriae dux, nec non marchio Morauiae etc. Fidelibus noſtris ſincere dilectis comitibus, magiſtris ciuium, iudicibus, iuratis, ſenioribus, ciuibus, ceterisque Saxonibus et communitati 7 ſedium et ciuitatum noſtrarum Saxonicalium partium Transſiluan. ſalutem gratiamque noſtram regiam et fauorem. Magna magnae fidei fidelitatis veſtrae excreuerunt merita, ſtabili obſequio et conſtanti animo cumulata, quibus publico iure et honeſta quadam neceſſitate impellimur, vt veſtris votis tam fauoris quam honoris a nobis demeriti debita perſoluamus. Cum enim praecipua ſit conditio regalis curae noſtrae, vt ſinguli fideles ſtatum noſtrum promouentes praemii quaeſiti vicem recipiant: vobis tamen et veſtrae communitati tanto propenſius afficimur, quanto magis vos in fide conſtantes, fidelitate integros, et in omni operum virtute praeſtantes, cognouimus. Quamobrem inter alia, quibus laude dignam fidelitatem veſtram honorare decorareque, et ad altiora ſtatus veſtri ornamenta ſublenare intendimus, conſiderantes et attendentes fideliſſima veſtra obſequia fidemque puram et affectionem ad nos ſeruatam, quibus quondam *Ser*morum principum Dnorum, *Sigismundi* imperatoris aui, et *Alberti*, regum Vngriae patris noſtrorum cariſſimorum, ac etiam a primaeui natalit noſtri ortus temporibus, inter multas regni et regnicolarum diſſenſiones ac turbines, inter quos videlicet nos orbatam parentibus infantiam aetatemque apud alienam educationem agebamus, per continuum ſucceſſum magna et varia grauamina, inſultus inſuper duros a ſaeuis *Teucris* ſuſtuliſtis, et proelia ſtrenua contra eosdem, pro *veſtrae patriae* tutela geſſiſtis, noſtrae *Maj*ti et ſacrae regni noſtri Vngriae coronae vsque ad hos regiminis noſtri dies conſtantiſſime adhaerentes, placere et complacere ſtuduiſtis. His attentis, de plenitudine noſtrae poteſtatis ac fauoris et gratiae, volentes indulgemus, vigore et tenore praeſentium, ac concedimus vobis, vt hinc in poſtremum perpetuis temporibus vniuerſis, quoad ſigillum ſeu ſigilla

prouinciae et communitatis 7 ſedium Saxonicalium ac ciuitatis *Cibinien*ſis, *cera rubea* vti, cum eademque, more aliarum prouinciarum ſeu ciuitatum, omnia priuilegia omnesque literas iuridicas, teſtimoniales, cauſales, ſententiales, miſſiles quoque ſeu epiſtolas, et alias quascunque, ſigillare et conſignare, in pendenti vel in appreſſo, valeatis, et ad id plenam et liberam habeatis facultatem, ex praeſenti noſtra conceſſione et annuentia ſpeciali. In quorum omnium robur et teſtimonium, praeſentes conceſſimus literas noſtras, pendentis ſecreti ſigilli noſtri, quo vt rex Vngriae vtimur, munimine roboratas. Datum *Viennae* in Dominica Laetare, Anno Dni 1453^tio, regni autem noſtri anno *tredecimo*.

XLV. 1453. Ladislaus VI. Beſtimmung der den Deutſchen gehörigen Diſtricte und Gerichte.

Verf. Zuſt. 96. — GrundVerf. 25. — Eder 159, 212. — Siebenb. Quart. IV, 163.

Ladiſlaus . . . fidelibus noſtris, *nobilibus* et egregiis, ac circumſpectis, comitibus, magiſtris ciuium, iudicibus, iuratis, ſenioribus, ciuibus, ac ceteris Saxonibus 7 ſedium Saxonicalium, item aliarum duarum ſedium, videlicet *Selk* et *Megjes* ac Terrae *Barcen*ſis, ciuitatisque *Clusvar* et oppidi *Vintz* vocatarum partium noſtrarum Tranſiluanarum, ſalutem gratiamque noſtram regiam. . . . Aſſecuramus veſtras fidelitates, quod de manibus noſtris regiis, et a ſacra regni noſtri Vngriae corona, vos ac praedictas 7 ſedes, nec non alias duas ſedes *Selk* et *Megjes* ac terram *Barcen*ſem, ciuitatemque *Clusvar* et oppidum *Vintz*, aliasque ciuitates et oppida, villas et territoria ad easdem ſpectantia, nequaquam alienabimus, neque alicui hominum cuiuscunque ſtatus conditionis aut praeeminentiae exiſtat, conferendo donabimus aliquo modo; ſed in omnibus veſtris iuribus iurisdictionibus libertatibus conſuetudinibus et gratiarum praerogatiuis, quibus a diuis regibus Vngriae, noſtris videlicet praedeceſſoribus, inſigniti vſi fuiſtis et gauiſi; ſed in caſtro *Tollmach* vocato ac eiusdem pertinentiis, quemadmodum per noſtram *Majtem* ad praetatas

fatas 7 ſedes annexae et appropriatae exiſtunt, perpetue et irreuocabiliter tenere volumus et conſeruare atque facere conſeruari: decernentes per expreſſum, vt literae noſtrae aut aliorum quorumcunque, contra veſtrorum iurium libertates ac priuilegia conſuetudines ac gratiarum praerogatiuas qualitercunque emanatae ſeu emanandae, nullius ſint vigoris ſeu firmitatis, et propter earundem non-obſeruationem vobis non imputabimus modo aliquali *etc.*

XLVI. 1453. Sigismund. *

Verf. Zuſt. 97.

Sigismundus . . . fidelibus noſtris, prouidis iudicibus, iuratis, ciuibus, hoſpitibus, ac toti Communitati ciuitatum noſtrarum *Colusvar* et *Biſtritzien*ſis, ceterisque vniuerſis et ſingulis Saxonibus partium noſtrarum Transſiluanarum, in quibuscunque oppidis villis et poſſeſſionibus noſtris vsque diſtrictum *Barcza* vbilibet ſituatis commorantibus, ſalutem et gratiam. In perſonis fidelium noſtrorum vniuerſorum Saxonum 7 ſedium praedictarum partium Transſiluanarum, noſtrae datur intelligi *Maj*^{ti}, quomodo ipſi commodoſiori regimine et tutiori conſeruatione ipſorum illarumque partium Saxonicalium contra inſultus Turcorum fiendos, nonnullos *Exploratores* cum notabilibus pecuniarum quantitatibus, ad partes noſtras transalpinas, interdumque ad Turkyam terrasque et loca eidem connexa, dirigere et deſtinare, immo tempore eo, dum eidem praetactos Turcos, ex huiusmodi Exploratorum et aliorum hominum veridicis relatibus ſentirent, ipſas partes hoſtiliter velle ſubintrare, non modicam gentium quantitatem pro defendendis et recludendis viis et ſtratis alpium illarum partium, a pertinentiis ſcilicet Terrae *Fogaras* vsque diſtrictum *Haczaak* exiſtentium, ne ſcilicet iidem Turci poſſent ſubintrare, in eisdem alpibus cum ſumptuoſis expenſarum oneribus conſeruare conſueuiſſent, ſicut etiam anno proxime praeterito, tempore inſultus Turcorum

* Natürlich iſt entweder die Jarzal, oder der Name des Königs, unrichtig.

rum praedictorum in praefatis alpibus, *duo millia* hominum pro conseruatione dictarum viarum et stratorum faciendis, vos in medium dictorum Saxonum nostrorum 7' sedium, nullam opem et operam nullumque contributionis subsidium facere et exhibere voluissetis, nec etiam velletis in futurum eisdem exinde auxiliari et cooperari, quod in ipsorum querulantium praeiudicium et grauamen cedit manifestum, cum huiusmodi exploraturae et custodiae non minus vestrum quam praenarratorum Exponentium respiciant profectum et vtilitatem: vnde nos ex iam fata causa et ratione, memoratis Saxonibus nostris 7' sedium, in huiusmodi Exploraturis contra dictos Turcos, custodiisque et reclusionibus praetactarum viarum aduersus insultum eorundem Turcorum faciendis, per vos ope et opere auxiliari volentes, fidelitati vestrae et vestrum cuilibet, firmissimo nostro regio sub edicto praecipientes mandamus, quatenus agnita praesentium notitia, a modo deinceps in antea vlteriori nostro mandato exinde exspectato in huiusmodi exploraturis *etc.*

XLVII. 1454. Die ungrischen ReichsStände an die Deutschen.

Verf. Just. 55. — GrundVerf. 43.

Raphael, AEpiscopus Colocensis, *Andreas*, Episcopus Quinque-Ecclesiensis, *Ioannes* de *Hunyad*, Comes perpetuus Bistriciensis et Capitaneus regni Vngriae generalis, *Ladislaus* de *Gara*, eiusdem regni Palatinus, *Nicolaus* de *Ujlak*, Vaiuoda Transsiluanienſis, et *Ioannes* de *Konnghi*, Banus Machouiensis, ceterique Praelati Barones et Nobiles huius regni Vngriae, nunc in *Varadino Petri* congregati, prouidis et circumspectis vniuersis et *singulis* Saxonibus 7 sedium Saxonicalium partium Transsiluanarum, salutem et amicitiam debito cum honore. Rediens nouissime a Sermo Dno nostro rege, reuerendus in Christo pater, Dnus *Ioannes*, Episcopus Varadiensis, Secretarius Cancellarius Serenitatis Suae, vna cum nonnullis aliis oratoribus eiusdem *Serenitatis*, plura ad nos mandata detulerunt, in quibus inter cetera de modo ingressus suae Serenitatis in hoc regnum et generali exercitu contra *Turcos* faciendo,

pro

pro quo plura et magna iam ſubſidia a principibus Almanie conquiſiuiſſe *Serenitas* ſua intimat per nos reſponſionibus, optat vultque *Serenitas* ſua pro his et aliis rebus, quas iidem oratores detulerunt, vnam congregationem Prelatorum Baronum et Procerum huius regni celebrari. ... Ideo communi omnium conſilio, ac etiam de praetactorum oratorum aſſenſu, praetactam congregationem noſtram ad quindecimum diem feſti Epiphaniarum Domini nunc venturum prorogantes, *Fraternitates veſtras* hortamur requirimus et quantum poſſumus rogamus, quatenus iuxta mandata et literas praefati Dni noſtri regis, IV ex vobis, vel quot vltra volueritis, bonos viros, ad praetactum quindecimum diem, *Budam* cum pleno mandato mittere velitis, vt cum illis et aliis *fratribus* noſtris congregandis, tam praefato Dno noſtro regi reſpondere, quam de facto praetacti generalis exercitus tractare et *concludere* valeamus *etc.*

XLVIII. 1456. Ladislaus.

GrundVerf. 26. — BürgerR. 18. — Recht des Eig. 81.

Quod praedicti *Nobiles* diuerſa territoria, ſiluas, prata, et alpes, quae et quas ipſi noſtri Saxones ab antiquiſſimis temporibus, quorum contrarium memoria hominum non comprehenderet, pacifice tenuiſſent et poſſediſſent, propria authoritate occupando, praedictos noſtros Saxones de eorundem dominio ... excluſiſſent. Quamobrem mandamus vobis firmiter, vt huiusmodi territoria, prata, foeneta, alpes et ſiluas, ipſis reſtituentes, in *eorundem dominio* eosdem protegere tueri et conſeruare iuſtitia mediante debeatis. *etc.*

XLIX. 1457. Die ungriſchen ReichsStände in Raab, an die Deutſchen.

Verf. Zuſt. 57. — GrundVerf. 43.

Vniuerſis et *ſingulis* Saxonibus partium Tranſſiluanarum, *Dionyſius*, miſeratione diuina S. romanae eccleſiae tituli S. Cyriaci in Termis Praepoſitus Cardinalis, AEpiſcopus Strigonienſis, *Auguſtinus* Iaurienſis et *Thomas* Zagrabienſis

grabienſis Eccleſiarum Epiſcopi, *Ladiſlaus* de *Gara*, regnã Vngriae Palatinus, *Nicolaus* de *Ujlak*, Vajvoda Transſiluanus, et Michael *Orzag* de *Guth*, magiſter curiae regiae, ceterique praelati barones et nobiles regni Vngriae, nunc *laurini* congregati, ſalutem et *fraternum* amorem! Reuerendi patres, magnifici et *nobiles* viri, *Fratres* et *amici cariſſimi* etc.

L. 1458. Matthias. *Conuocatoria* an die Deutſchen.

Verf. Juſt. 30. — GrundVerf. 43.

Scripſeramus pridem *Fidelitati* veſtrae, vt quia rex *Boznae* ad ciuitatem noſtram Zegedienſem in proximo ad nos venturus eſſet, miſſique per nos nuncii noſtri ad Imperatorem Romanorum ab eodem iam ad nos rediiſſent, attuliſſentque reſponſa quaedam et concluſiones in facto S. coronae regni noſtri, quae *ſine vobis* et aliis *fratribus* veſtris *conſummari non poſſunt*: ideo etc.

LI. 1458. Matthias.

BürgerR. 19.

Vt nullus cuiuscunque conditionis in medio Saxonum contra libertates eorum deſcendere audeat.

LII. 1459. Union.

Verf. Juſt. 58. — Eder 124. — Recht des Eig. 63. — BürgerR. 31.

Capitulum eccleſiae Transſiluanae, omnibus Chriſti fidelibus tam praeſentibus quam futuris, praeſens ſcriptum inſpecturis, ſalutem in omnium Saluatore! Ad vniuerſorum notitiam harum ſerie volumus peruenire, quod dum his ſuperioribus diebus proximis, in Dominica puta, qua inclytae virginis Catharinae annuum celebratur feſtum, nuncio magnifico regiae *Maj*tis, Iohanne de *Labathlan*, Temeſienſi et Siculorum comite, inde et ſuper variis pluribusque et magnae importantiae rebus et negotiis, paulo ante ſuperueniente Credentiali duntaxat facultate ſuffultus, quorum occaſione et praetextu, propter rerum ipſarum

rum seu legationum scilicet nuncii praefati *Majtis* regiae celeriorem, prout res ipsae et legationes ac magnificentia ipsius nuncii expetebant, expeditionem, egregia spectabilisque nec non strenua et agilis atque circumspectissima *Vniuersitas* tota Nobilium et Procerum, *Siculorum* quoque omnium generum, nec non *Saxonum* sedium singularum 7, totius partis huius regni Transsiluaniae, in seu ad oppidum *Megyes* in vnum pariter conueniendo, et generalem faciendo congregationem, ac reuerendo etiam in Christo patre ac Dno, Dno *Matheo* Episcopo Transsiluano, Dno et praelato nostro dignissimo, personaliter ibidem existente, ac statutis fassionibus et dispositionibus, vt infra nominibus et in personis totius vniuersitatis nobilium Siculorum et Saxonum totius partis Transsiluanae factis, quoad omnes eorundem sensus clausulas et articulos consensum et assensum sponte et libere praebendo, praesentibus etiam ibidem venerabilibus Dnis, *Gothardo* praeposito nostro, nec non *Nicolao* de Kykelleo et *Dominico* de Doboka, Archidiaconis, fratribus et concanonicis nostris, nostra capitulari auctoritate per nos pleno cum mandato illac deputatis et transmissis, egregii spectabiles ac strenui ac agiles nec non circumspectissimi viri, *Iohannes* filius Dionysii de Illye, *Ladislaus* de Folth, item *Martinus* de Nagylak, et *Andreas* Chyko de Veresmarth, nec non *Iacobus* magister ciuium, ac *Iohannes* Zevldt, et alter *Iohannes* Bogachy, iurati ciues ciuitatis Cibinienſis, pro se in personis propriis ac vniuersitate totius communitatis singulorum nobilium, pro totaque communitate omnium trium generum, singularum sedium Siculicarum, nec non Saxonum omnium *regalium* in et sub 7 ac duabus sedibus Saxonicalibus, nihilominusque ciuitatibus *Brassouiensi* et *Colosvár* earundemque contractis districtibus et pertinentiis, vbilibet constitutis et commorantibus, nominibus et in personis, cum literis procuratoriis dictorum Nobilium, sigillo ViceVayuodarum praecedenti sigillatis, in nostram personaliter venientes praesentiam, et eisdem coram nobis comparentibus, fassum existit per eosdem conformiter, et relatum in Imo *articulo* in hunc modum etc.

Idus *articulus* fassionis per eosdem factae, is est: Quomodo ipsi omnes et singuli, Nobiles videlicet, Siculi, et Saxones, tota quoque eorum Vniuersitas et Communi-

tas adunata, volentes omnino et intendentes, prout et velle decet, eorum et prolium ac posteritatum suarum tranquilliori statu ac commodo vberiori paceque prosperiori, et nihilominus rerum et bonorum suorum praeseruatione pacifica, omni qua possunt efficacia perspicacius prouidere, in eorum ab hoc omnibus et singulis praerogatiuis libertatibus et priuilegiis antiquis, olim per eorum praedecessores non sine laboriosissimis seruitiis acquisitis et obtentis, quoad omnes ipsorum libertatum et priuilegiorum suorum articulos clausulas et modificationes, voto pari ac volantate vnanimi, libere persistere perseuerareque et permanere promisissent atque assumsissent, imo assumserunt et polliciti sunt coram nobis, fide eorum Deo debita mediante.

VItus *articulus* subsequenter insertus est: Quod quia de meritis, vt verisimile est, eorum exigentibus, iamiam in praetermisse in immanium Turcorum crebrescentibus insidiis spoliis praedisque ac vastationibus variis et aliis perustationibus vndique exitialibus, etiam per abductiones crebras parentum liberorum coniugum fratrum proximiorumque eorum in captiuitatem perpetuam et execrabilem seruitutem, nihilominusque rerum omnium et bonorum ipsorum depraedationes innumeras, ad vltimum vsque et nummo et domesticis bonis essent et forent admodum imminuti; praeterea vero, quod deterius afflictiusque sufferrent et paterentur, internis etiam guerrarum bellis dissensionibusque et acerrimis simultatibus nec non inimicitiis intestinis praecedenter attriti saepenumero extitissent, et affligerentur etiam inpraesentiarum. Horum equidem omnium consideratione perspicua volentes per omnia, et accuratius intendentes, prout congruit eorum reipublicae et communi vtilitati opportunae efficacius prouidere, etiam tanti mali inopinati forti vallatione praecludere, vniuersali decreto statuissent, imo statuerunt et disposuerunt irrefragabiliter pro semper obseruandum, quod Nobiles et Siculi, tam eorum propriis in personis, quam conthoralibus prolibus orphanis et viduis, rebusque cunctis ipsorum et bonis, ad *ciuitates Saxonicales* et alias quascunque mallent munitiones, *paruum* semper obtineant *ingressum*, accedendique intrandi *confugiendi* et ingrediendi tutelae et defensionis causa, securam semper, absolutamque

que

que et pacificam facultatem habeant et authoritatem libertatis. Tali quidem pacto et conditione expreſſius ſubinſertis, quod Nobiles ipſi atque Siculi vniuerſi, vna cum Saxonibus ciuitatenſibus ſcilicet et cum prouincialibus ſingulis, omnium aduerſitatum guerrarum inſidiarum et inimicorum quorumcunque inſultantium temporibus, ſecundum quod res ipſa exigat belligerantium more, armis reſiſtentiae percincti ſimul et pariter campum aggrediendi, rapidis ipſorum inimicorum inſultibus obuiare atque reſiſtere, ſeque eisdem ſtrenue opponere debeant et obligentur, mutuisque auxiliis ſeſe protegere ſint conſtanter adſtricti; tali adiecta poena, quod ſi quis ſeu quispiam partibus ex ipſis, ſe Nobilibus Siculis et Saxonibus, ſtatus dignitatis conditionis priuilegii et praeeminentiae cuiuscunque ſit, his praemiſſis omnibus articulis in toto vel in aliqua ipſorum parte, exquiſito quouis colore et fictis adinuentionibus praeſumtioneque ſeu dolo ſiue temeritate, quibus motus vel moti contrauenire attentarent praeſcripto modo, quo ſuperius articulatim connotata aut praeconnotatorum alterum in ſui parte tota vel ſingulari infringere molituri, tunc talis vel tales refragatores ruptores contrauenientes atque de facto contrariantes, ſententia capitali rerumque omnium ac bonorum ſuorum et poſſeſſionum amiſſione eo facto ſunt plectendi, ipſorumque talium haeredes et poſteritates exhaereditati perpetui habeantur et exilio relegati *etc.*

LIII. 1461. Matthias an die Cronſtädter.

GrundVerf. 66. — Siebenb. Sachſ. 70.

Inducimur ex antiquo fidei veſtrae zelo, qua quondam illuſtri Dno *Iohanni* de *Hunyad* . . . et tandem etiam noſtrae *Maj*ti, vosmet ipſos gratos reddidiſtis et acceptos, et quam nec vetuſtas temporis antiquata debilitat, nec annorum ſpatia faſtidiata conſtringunt . . . etiam ex purae deuotionis veſtrae conſtantia, quae nec prauorum interdum exemplo, nec perſecutionibus hoſtilibus, ſed nec cladibus nec ferro neque igne, quibus a multis iam retroactis annorum curriculis . . . preſſi extitiſtis, ſtupefacti, ab huiusmodi verae fidei conſtantia labefactari potuiſtis; quin imo

imo ipſa ſincera fidei veſtrae deuotio tanquam lux ſerena ſemper in nubilo tribulationum eo extitit feruentior, quo damna ſaepe pertulit grauiora.

LIV. 1464. Matthias. Biſtriz.

Ungr. Mag. I, 58-67.

Matthias D. G. Vngriae, Dalmatiae, Croatiae, Ramae, Seruiae, Galliciae, Lodomeriae, Cumaniae, Bulgariaeque, rex. Omnibus Chriſti fidelibus, praeſentibus pariter et futuris, praeſentium notitiam habituris, ſalutem in omnium Saluatore. Decet *Excellentiam* regiam, vt preces ſubditorum ſuorum iuſta petentium benigne exaudiat, eosque tanto vberiore fauore ſuo proſequatur, quanto agnouerit ad obſequia ſua fideliores. Proinde ad vniuerſorum notitiam harum ſerie volumus peruenire, quod noſtrae *Maj*tis venientes in conſpectum, prudentes, et circumſpecti viri, Thomas *Häuſer*, iudex, ac Iacobus *Krothmar*, Michael *Küprer*, Demetrius *Kis*, Laurentius *Pantzer* de Beſzenü, Ioannes *Arnold* de Dybſer, et Andreas *Brayſer* de Nagy-Demeter, iurati ciues et inhabitatores ciuitatis noſtrae *Biſtric*ienſis et pertinentiarum eiusdem, in ipſorum ac vniuerſorum aliorum ciuium, hoſpitum, et inhabitatorum dictae ciuitatis noſtrae et pertinentiarum eiusdem, nominibus et perſonis, exhibuerunt et praeſentarunt nobis quasdam literas noſtras priuilegiales, ſigillo noſtro ſecreto, quo ante coronationem noſtram vtebamur, impendenti confectas, quibus mediantibus nos illis libertatibus et gratiis, quae praefatis ciuibus et incolis annotatae ciuitatis noſtrae *Biſtric*ienſis et pertinentiis eiusdem, per quondam illuſtrem Dnum genitorem noſtrum gratioſe datae fuerunt, noſtrum regium conſenſum praebuiſſemus tenoris infra ſcripti, ſupplicantes praefati *Thomas* iudex, et *Iacobus Michael Demetrius Laurentius Ioannes* et *Andreas*, iurati ciues praefatae ciuitatis noſtrae *Biſtric*ienſis et pertinentiarum eiusdem, in ipſorum ac aliorum, quorum ſupra, nominibus et in perſonis, *Maj*ti noſtrae humili prece, vt easdem literas noſtras ratas gratas et acceptas habendo, literisque noſtris priuilegialibus verbotenus inſeri et inſcribi faciendo, pro praefatis ciuibus populis et incolis annotatae ciuitatis noſtrae

Biſtri-

Biſtricienſis et pertinentiis eiusdem innouandas, perpetuo valituras confirmare dignaremur; quarum quidem literarum tenor talis eſt:

Nos Matthias *D. G. rex Vngriae, Dalmatiae, Croatiae etc. memoriae commendamus tenore praeſentium ſignificantes, quibus expedit, vniuerſis: quod noſtrae* Majtis *venientes in praeſentiam, fideles noſtri circumſpecti, Georgius* Thymar, *iudex, Ladiſlaus* Korlathi, *iuratus ciuis ciuitatis noſtrae Biſtricienſis, nec non Andreas* Breyſer *de Nagy-Demeter, in ipſorum et vniuerſorum ciuium hoſpitum ac incolarum eiusdem et pertinentiarum ſuarum nominibus et in perſonis, exhibuerunt et praeſentauerunt nobis quasdem literas priuilegiales quondam illuſtris Dni* Ioannis *de* Hunyad, *Gubernatoris dicti regni noſtri Vngriae et perpetui Comitis Biſtricienſium, genitoris noſtri chariſſimi felicis memoriae, ſigillo eiusdem impendenti conſignatas, ſuper gratiis et libertatibus, ciuibus et incolis dictae ciuitatis noſtrae* Biſtricienſis *et pertinentiarum ſuarum per diuos reges Vngriae, noſtros ſcilicet praedeceſſores, et ex poſt etiam per praefatum quondam genitorem noſtrum, gratioſe datis et conceſſis. Supplicantes iidem,* Georgius *iudex, Ladiſl.* Korlath, *et Andr.* Breyſer, Majti *noſtrae humiliter, vt easdem literas praedicti quondam Dni genitoris noſtri ratas gratas et acceptas habere, literisque noſtris priuilegialibus de verbo ad verbum inſeri facere, praemiſſisque eorum libertatibus aliisque omnibus et ſingulis, inferius in tenore earundem literarum praefati quondam Dni genitoris noſtri contentis, noſtrum regium conſenſum benewolum pariter et aſſenſum praebere, ac eisdem ciuibus hoſpitibus et incolis eorumque haeredibus et poſteritatibus, eiusdem et in eisdem contenta innouando confirmare dignaremur. Quarum quidem literarum ipſius quondam Dni Genitoris noſtri tenor is eſt:*

Nos *Ioannes* de *Hunyad*, pridem regni Vngriae Gubernator, nunc vero perpetuus *Comes Biſtricienſis*, et ſupremus Capitaneus regiae *Majtis* in regno Vngriae conſtitutus, ad ſempiternam rei memoriam tenore praeſentium volumus peruenire. Quod poſtquam nos, diuina fauente clementia, *dominium* comitatus et ciuitatis *noſtrae Biſtricienſis* adepti ſumus, mox dignam et gratiſſimam meditationem praecipue in eo habuimus, vt iidem diuitiis opulentis, ſic non minus numero et multitudine ciuium hoſpitum populorumque et inhabitatorum, augerentur atque multiplicarentur, in omnibus ſucceſſibus felicem et votiuum ſuſtinerent incrementum pariter et augmentum. Sup-

pli-

plicationibus igitur *fidelium noſtrorum dilectorum*, ludicis, iurratorum, ceterorumque ciuium et hoſpitum dictae ciuitatis *noſtrae* Biſtricienſis ac pertinentiarum eiusdem, in ipſorum ac totius communitatis eiusdem ciuitatis *noſtrae* et ſuarum pertinentiarum nominibus et perſonis, nobis propterea porrectis, fauorabiliter inclinati, eidem ciuitati *noſtrae* Biſtricienſi et ſuis pertinentiis, ſana et matura deliberatione noſtra praehabita, infraſcriptam perpetuam libertatem duximus dandam, donandam, et conferendam.

Imo, quod dictam ciuitatem *noſtram* cum ſuis pertinentiis, quae ſemper *libera ciuitas* fuit, in omnibus illis libertatibus et gratiarum praerogatiuis, quibus ipſi temporibus diuorum regum Vngriae vsque modo vſi freti et gauiſi fuerant, ſine aliqua diuiſione et ſequeſtratione tenebimus, fouebimus, et conſeruabimus. Annuentes eisdem, vt ipſi ſeu eorum poſteritates, pro factis et rebus neceſſario incumbentibus, et ſucceſſiuis temporibus expedire debendis, quae tamen *libero* Comitatui noſtro et iurisdictionibus noſtris non praeiudicant, in colloquium tractatus et congregationes 7 ſedium Saxonicalium et Nobilium partium noſtrarum Transſiluanicarum, ire et accedere valeant atque poſſint, cauſasque ipſorum aut alteram eorundem pro tempore emergentis interrogationis 7 ſedium Saxonicalium, prout antiqua laudabilis conſuetudo eorum hactenus obſeruata fuit, conducere habeant facultatem.

Praeterea eosdem ſub eisdem ſigillo et ſigneto vexilli ſeu Banderii, quibus ab olim per diuos reges ſunt condonati, roboramus et confirmamus. Et quod quaelibet domus ſeu curia ſingulis annis pro *cenſu* nobis, circa feſtum b. Martini Confeſſoris, tam in ipſa ciuitate *noſtra* Biſtricienſi, quam in dictis ſuis pertinentiis, *duos lothones* argenti, inquilini quilibet *vnum lothonem* argenti, a X iugeribus terrae arabilis in territorio eiusdem ciuitatis *noſtrae* exiſtentibus, quilibet ciuitatenſis ſeu villanus eandem terram poſſidens, *vnum* lothonem argenti, villam vero per ſe a ſeruitio *aratra* vocatam, a tribus aratris *vnam marcam* argenti, a quolibet molendino, cuius rota ſubtus voluitur, *mediam marcam* argenti, a molendino autem, cuius rota ſuperius voluitur, 4 *lothones* argenti, ſicuti temporibus quondam Dni *Sigismundi* Imperatoris et regis et aliorum diuorum regum Vngriae, conſuetudo laudabilis extiterat, nobis et haeredibus noſtris ſoluere teneantur. Et ipſa ciuitas *noſtra*, ſimul cum ſuis pertinentiis, in ipſa ſolutione permaneant: Nos neque ſucceſſores noſtri huiusmodi maiorare nec augmentare ſpopondimus modo aliquali.

Dum autem neceſſariae expenſae pro diuerſis factis eiusdem ciuitatis noſtrae et ſuarum pertinentiarum expeditione de medio ipſorum dictae ciuitatis et ſuarum pertinentiarum recolligantur, hoc modo videlicet, quod 15 villae ſuperiores ad dictam ciuitatem noſtram pertinentes, *duas* partes florenorum ſeu denariorum perſoluant, inferiores vero villae, videlicet 11, *quartam* partem, ipſaque ciuitas noſtra Biſtricienſis *quartam* partem flore-

florenorum ſeu denariorum modo ſimili perſoluere teneantur, quemadmodum antiqua laudabilis conſuetudo hactenus fuit obſeruata. Item Ipſa ciuitas noſtra ſimul cum ſuis pertinentiis nobis 60 *marcas* argenti ſingulis annis, videlicet prouinciae ſuperiores circa feſtum natiuitatis b. Ioannis Baptiſtae, 35 *marcas* ac 4 *lothones* argenti, ipſi vero Inferiores prouinciae circa feſtum b. Martini Confeſſoris, 24 *marcas* et 3 *lothones* argenti, pro *cenſu* eorum, quem ipſi alias Comitibus Siculorum dediſſent, dare teneantur, vt extitit temporibus Comitum Siculorum obſeruatum.

*Exercituat*ionis autem temporibus ipſa ciuitas noſtra ſimul cum ſuis pertinentiis, cum tantis perſouis et numero, quot et quantis tempore dicti quondam Dui Dni *Sigismundi*, Imperatoris et regis, exercituauerunt, cum eorum Banderia exercituare teneantur.

Inſuper etiam nullus officialis ſeu *iudex* Vngrus, in ſede iudiciaria, tam dictae ciuitatis noſtrae, quam villarum ad eam pertinentium, vltra alias conſuetum, habeat poteſtatem accedendi, aut ad faciendas expenſas quascunque, velut ab antiquo fuit obſeruatum. *Caſtellani* etiam in caſtro noſtro Biſtricienſi conſtituendi praeſentes et futuri, nullam poteſtatem ſupra dictam ciuitatem noſtram et pertinentias ſuas habeant; nec ipſos ſeu eorum alterum ad aliqua ſeruitia cogere, arrectare, et compellere poſſint quoquo modo; neque ipſi Caſtellani noſtri in ſilnis, pratis, foenetis, vineis, libris, menſuris et ulnis, velut ab antiquo obſeruatum eſt, quicquam habeant vigoris aut poteſtatem. Nec vlteriores labores caſtri noſtri et eiusmodi ſimilia onera, ipſi ciuitati noſtrae et ſuis pertinentiis imponemus.

Tributum vero, in poſſeſſione noſtra *Rodna* exigi ſolitum, prout tempore annotati Dni *Sigismundi* imperatoris et regis, vque ad tempora quondam Dni *Alberti* regis, exactum fuit, ab iiidem ciuibus et inhabitatoribus dictae noſtrae ciuitatis Biſtricienſis et ſuarum pertiuentiarum, ita et eodem modo exigi recipere et extorquere faciemus.

Inſuper ex noſtra liberalitate annuimus et concedimus praefatis Iudici, iuratis, ceterisque ciuibus et toti Communitati dictae ciuitatis noſtrae Biſtricienſis, vt ipſi ac eorundem ſucceſſores vniuerſi, *plebaniam* parochialem eccleſiae S. Nicolai Confeſſoris, in eadem ciuitate noſtra Biſtricienſi conſtitutae, dum ei quando eadem legitime vacauerit, idoneis et bene meritis perſonis, quibus maluerint, perpetuis vniuerſis temporibus conferendi habeant facultatem.

Quas quidem ſupradictas libertates indulta et conceſſiones, nos *Iohannes* de *Hunyad*, Comes videlicet praefatus, noſtro ac haeredum et ſucceſſorum noſtrorum nominibus et perſonis, annotatae ciuitati noſtrae Biſtricienſi et ſuis pertinentiis, quemadmodum temporibus diuorum regum Vngriae profuerunt, cum declarationibus et conditionibus ſupra dictis, dedimus donauimus et contulimus, imo damus donamus et conferimus iure

per-

perpetuo et irreuocabiliter vtendas, fruendas, et habendas. Ipsos que iudicem, iuratos, ceterosque ciues et hospites antefatae ci uitatis nostrae Bistricienſis et ſuarum pertinentiarum, in prae missis omnibus libertatibus, legibus, conſuetudinibus, indultis e conceſſionibus ac gratiarum praerogatiuis, in perpetuum tene bimus et conſeruabimus, tenereque et conſeruare promittimu inuiolabiliter et inconcuſſe. In cuius rei memoriam firmita temque perpetuam, praeſentes literas noſtras ſigillo noſtro im pendenti communitas, dictae ciuitati noſtrae Bistricienſi et ſui pertinentiis duximus concedendas. Datum in ciuitate praefa ta noſtra *Biſtricienſi*, in feſto b. Mariae Magdalenae, Anno Dni 1453.

Nos itaque ſupplicationibus annotatorum, Georgii iudicis, Ladiſlai Korlath et Andreae Breyſer, regia benignitate exauditis et clementer admiſſis, literas praeſcriptas praenominati quondam Dni Ioannis de Hunyad, *genitoris noſtri, non abraſas, non cancellatas, nec in aliqua ſua parte ſuſpectas, ſed merae et ſinceae veritatis integritate praepollentes, de verbo ad verbum ſine diminutione et augmento aliquali, praeſentibus literis noſtris ſimiliter priuilegialibus inſertas, quoad omnes earum continentias clauſulas et articulos, eatenus quatenus eaedem rite et legitime exiſtant emanatae, viresque earundem veritati ſuffraganiur, acceptamus approbamus et ratificamus; praemiſſisque eorum libertatibus aliisque omnibus et ſingulis ſuperius in tenore earundem literarum praefati quondam Dni genitoris noſtri contentis, noſtrum regium conſenſum praebuimus imo praebemus beneuolum pariter et aſſenſum. Et nihilominus easdem pro praefatis ciuibus hoſpitibus et incolis in ipſa ciuitate* noſtra *Biſtricienſi et pertinentiis commorantes, ipſorumque haeredibus et poſteritatibus vniuerſis innouantes, perpetuo valituras confirmamus, praeſentis ſcripti noſtri patrocinio mediante. Inſuper vt omnis ambiguitas tollatur de medio, quae libertati et antiquae ac laudabili conſuetudini praefatorum ciuium hoſpitum et incolarum praelibatae ciuitatis noſtrae Biſtricienſis et pertinentiarum ſuarum poſſet temporum in proceſſu in aliquo fortaſſe derogare: praeſentis ſcripti patrocinio declaramus volumus et decernimus, vt* cenſus *ille* 100 florenorum *auri de* camera, *qui ſingulis annis circa feſtum b Iacobi Apoſtoli, Caſtellanis caſtri* noſtri *Biſtricienſis pro tempore conſtitutis, de medio eorundem ciuium et hoſpitum dictae ciuitatis* noſtrae *Biſtricienſis et pertinentiarum ſuarum prouenire ſolita eſt et conſtituta, ita ſemper temporibus ſucceſſiuis exi-*

exigatur et ſoluatur, vt pro ſingulo vno floreno *camerae, ſinguli* 100 denarii *monetae pro tempore currentis, et non plures, hoc eſt*, centies centum denarii, *qui faciunt* 100 florenos camerae, *ipſi ciues et hoſpites eisdem Caſtellanis noſtris annuatim ſoluere debeant et teneantur; nec dicti Caſtellani pro tempore conſtituti, eosdem ciues et hoſpites ipſorumque haeredes et ſucceſſores, ad praedictum cenſum aliter, quam expreſſum eſt, ſoluendum cogere valeant neque poſſint. In cuius rei memoriam firmitatemque perpetuam praeſentes conceſſimus literas noſtras pendentis et authentici ſecreti ſigilli noſtri, quo vt rex Vngriae vtimur, munimine roboratas. Datum in oppido* Zykzo, *feria* II^da *proxima ante feſtum b. Mariae Magdalenae. Anno Dni* 1461.

Nos igitur humillimis et deuotis ſupplicationibus praefatorum, Thomae iudicis, et Iacobi, Michaelis, Demetrii, Laurentii, Ioannis, et Andreae, iuratorum ciuium praefatae ciuitatis noſtrae Biſtricienſis et pertinentiarum eiusdem, per eos, in ipſorum ac vniuerſorum aliorum, quorum ſupra, nominibus et in perſonis, *Maj^ti* noſtrae porrectis, regia benignitate exauditis et clementer admiſſis, praefatas literas noſtras priuilegiales ratas gratas et acceptas habendo, literisque noſtris priuilegialibus de verbo ad verbum, ſine diminutione et augmento aliquali inſertas, quoad omnes eorum continentias clauſulas et articulos, eatenus quatenus eaedem rite et legitime exiſtunt emanatae, viribusque earum veritas ſuffragatur, acceptamus approbamus et ratificamus easdem, ſimul cum omnibus illis libertatibus et gratiis in ipſis literis noſtris contentis, pro praefatis ciuibus populis et incolis praefatae ciuitatis noſtrae Biſtricienſis et pertinentiarum eiusdem, innouando perpetuo valituras confirmamus, praeſentis ſcripti noſtri patrocinio mediante. In cuius rei memoriam firmitatemque perpetuam, praeſentes conceſſimus literas noſtras priuilegiales, pendentis et authentici ſigilli noſtri duplicis, quo vt rex Vngriae vtimur, munimine roboratas. Datum per manus reuerendiſſimi in Chriſto patris, Dni *Srephani*, Colocenſis et Bachienſis eccleſiarum canonice vnitarum ArchiEpiſcopi, aulae noſtrae ſummi Cancellarii, fidelis nobis dilecti. Anno Dni 1464, XII Calend. Maii, regni noſtri anno *ſeptimo*, coronationis vero I^mo.

Nun folgt eine Seiten lange Reihe von unterſchriebenen Zeugen, Ungr. Magaz. I, S. 67.

LV. 1468. Matthias.

Verf. Zuſt. 4 — BürgerA. 20. — GrundVerf. 23. — Eder 161.

Exempla fauoris et liberalitatis antiquorum regum, quibus praeuenti vrbibus et villis egregiis regnum noſtrum non ſolum ampliaſtis, ſed etiam decoraſtis magnifice, nos inducunt, vt ad fauores vobis ſpecialiter exhibendos, noſtra deinceps feruentior reddatur beneuolentia, vosque libertatesque veſtras manuteneamus, et non ſolum ab his tueamur, qui nunc vobis nocerent, ſed etiam prouideamus, ne quis in veſtrorum nocumentum illic poſſet quomodolibet inpoſterum exaltari, quatenus eo magis et melius et in numero augeri poſſitis, et vrbes villasque veſtras decoretis ad vtilitatem et commodum regium decusque regni noſtri . . .

b. BürgerA. 19. — GrundVerf. 26. — Siebenb. Quart. IV, 164 *.

Decernimus poſtrema, quod literae noſtrae, quae in contrarium conſuetudinis et iurisdictionis veſtrae, praecipue in facto abalienationis villarum ſiue terrarum, in ſedibus illis [Saxonicis] habitarum, ad vos portarentur, nullius ſint vigoris et firmitatis . . .

* Hier iſt das J. 1464 angeſetzt.

LVI. 1469. Matthias.

Eder 139.

Ideo nos eisdem Saxonibus noſtris id annuimus et conceſſimus, vt ipſi dictos iudices noſtros regales, excepto iudice noſtro in ciuitate noſtra Cibinienſi conſtituto, e medio eorum eiicere, et alios loco ipſorum eligere valeant atque poſſint.

LVII. 1470. Matthias. Mandat.

Eder 156. — Verf. Zuſt. 20.

Matthias D. G. rex Vngriae, Bohemiae etc. Fideli noſtro circumſpecto Georgio *Fejer* ſalutem et gratiam. Expoſitum eſt noſtrae *Maj*^{ti}, in perſonis fidelium noſtrorum

rum circumſpectorumque ciuium ac totius communitatis ciuitatis noſtrae *Cibinien*ſis, admodum grauia querelae, quod quamuis ipſa ciuitas ea libertate et conſuetudine ſemper et ab antiquo vſa et gauiſa fuerit, vt dum et quando aliquem ex ipſis ab hac luce absque haeredibus decedere contingeret, ex tunc domus et aliae haereditates talis decedentis ad conſtructionem et aedificationem eiusdem ciuitatis recipi et exponi deberent, tamen tu non curata huiusmodi eorum libertate et conſuetudine, quandam domum condam Simonis auricuſoris, allegando, eundem absque haeredum ſolatio e vita deceſſiſſe, nomine noſtro occupaſſes . . . Vnde nos praetactam ciuitatem noſtram in ſuis libertatibus et conſuetudinibus conſeruare volentes, Fidelitati tuae firmiter mandamus, quatenus ſtatim viſis praeſentibus praedictam domum ac alias haereditates, per te modo praemiſſo occupatas, eisdem exponentibus remittere, manusque tuas de eisdem excipere debeas et tenearis. Datum *Budae*, in vigilia feſti b. Andreae Ap., anno Dni 1470, regni autem noſtri 13, coronationis vero 7.

LVIII. 1471. Matthias. Cronſtadt.

GrundVerf. 23.

. . . Merito robur et decus regnorum in amplitudine ciuitatum conſiſtere dicuntur, prout in locatione ciuitatis noſtrae *Braſſou*, et ſitu terrae *Bartza* perpendimus, quae et pro *decore* et pro *muro* ſiue *porta regni noſtri* ex illa parte habentur . . .

LIX. 1472. Matthias. *Fogaraſch.*

GrundVerf. 73. — Eder 160.

Attendentes ſatis grata et magna fidelium ſeruitiorum merita fidelium noſtrorum circumſpectorum, iudicis et iuratorum ciuium ac hoſpitum ciuitatis noſtrae *Cibinien*ſis ac Saxonum in 7 ſedibus commorantium, quae ipſi primum ſacrae dicti regni noſtri Vngriae coronae, et tandem *Maj*ti noſtrae, cum omni feruentis animi zelo ac fidelitatis conſtantia exhibuerunt . . . diſtrictum *Fogaras* vocatum, ac poſſeſſionem *Omlas* vocatam, ſimul cum omni-

bus villis et possessionibus ad ipsam pertinentibus, iudici et iuratis ciuibus ac hospitibus ac toti communitati ciuitatis Cibinienſis ac Saxonibus in 7 ſedibus commorantibus, dedimus donauimus et contulimus, imo damus donamus et conferimus iure perpetuo et irreuocabiliter tenendam, possidendam, pariter et habendam.

Auch die literae *introductoriae* und ſtatutoriae Saxonum in *Omiis* finden ſich im LandesArchiv Num. 343. EDER 161.

LX. 1473. Widerſpruch der Nation, als K. *Matthias* dem Siebenbürger Wojewoden das Mühlenbacher Gericht conferiren wollte.

Verf. Zuſt. 27. — EDER 161.

Nos *Capitulum* Eccleſiae Albenſis Transſiluaniae, memoriae commendamus, quod circumſpectus *Simon* pellifex, ciuis ciuitatis *Cibinien*ſis, noſtram veniens in praeſentiam, in perſonis vniuerſorum Saxonum in 7 ſedibus Saxonicalibus commorantium, Ser^mum principem et Dnum, Dnum *Matthiam*, D. G. Vngriae, Bohemiae etc. regem, Dnum noſtrum gratioſiſſimum, a donatione et collatione magnificum vero Dnum Ioannem *Pongratz* de Dengelegh, alias Vaydam Transſiluanienſem et comitem Siculorum, ab impetratione et ſibi ipſi dari et conferri procuratione oppidi *Saſs Schebeſch* vocati ac pertinentiarum eiusdem, occupationeque, detentione, vtenſifactione, appropriatione, perpetuatione, et iuri ſuo vſurpatione, ſeque in dominium eiusdem intromiſſione facta vel fienda, perhibuit inhibendo et inhibuit contradicendo coram Nobis, iure et conſuetudine regni inquirentibus, harum noſtrarum et teſtimonio literarum mediante etc.

LXI. 1474. MATTHIAS. *Viſegrad.*

Verf. Zuſt. 24.

Memoriae commendamus . . . . quod nos volentes ciuitatem noſtram *Viſegrad*ienſem, ſuperioribus turbationum temporibus ad extremam penitus deſolationem redactam, populorum multitudine et aedificiorum inſtauratione decorare, et praecipue, vt locus ille egregius, qui *Maj^tis* noſtrae

noſtrae gratiſſimus eſt, bonis habitatoribus incolatur, vigoremque ſuum priſtinum ciuitas illa optimorum ciuium induſtria reſumat, *centum* Iobbagionalis conditionis *Saxonibus*, qui videlicet de partibus regni noſtri Transſiluanis, e medio fidelium noſtrorum Saxonum 7 et duarum ſedium, ad praefatam ciuitatem noſtram *Viſegradienſem*, vnanimi conſenſu et voluntate pari, in praefato numero ſe conferre voluerint moraturos, et vna cum coniugibus liberis et familia domeſtica ad dictam ciuitatem noſtram habituri aduenerint, talem libertatis praerogatiuam duximus concedendam, et concedimus per praeſentes, vt ipſi poſt deſcenſum eorum in praefata ciuitate noſtra *Viſegradienſi*, nullum cenſum neque taxam ſiue contributionem ſeu ordinariam ſeu extraordinariam, *Majti* noſtrae vel Succeſſoribus noſtris, praeter *annualem* 40 *florenorum auri* ſolutionem, ſoluere teneantur: ita videlicet, vt medietatem illius ſummae, hoc eſt 20 florenos, praenotati 100 Saxones pro *communi* et definito ipſorum *cenſu*, circa feſtum S. Georgii, et aliam medietatem, hoc eſt reſiduos 20 florenos, ſimiliter circa feſtum S. Martini, quolibet anno ſoluere teneantur, ab aliis vero ſolutionibus taxae, collectae, et contributionis qualiscunque, penitus et in toto exempti ſint et ſupportati.

Hoc etiam ex ſpeciali gratia noſtra illis adiecto, vt per vniuerſum regnum noſtrum Vngriae, ab omni ſolutione tributorum et *teloniorum* in perpetuum, triceſimae vero infra 10 annos, liberi exonerati et ſupportati habeantur. Inſuper memoratis 100 Saxonibus, poſtquam ciuitatem noſtram praenominatam moraturi aduenerint, neglectasque et derelictas domos inſtauraturi deſcenderint, vniuerſas et quaslibet terras arabiles, agros, prata, paſcua, foeneta, virgulta, ſiluas et nemora, vna cum montibus et promontoriis, et generaliter quarumlibet vtilitatum et partinentiarum integritatibus, quocunque nomine vocitatis, quae videlicet ad praefatam ciuitatem noſtram *Viſegradienſem* de iure et ab antiquo pertinuerunt, (demptis duntaxat duabus terrarum particulis, quas duobus incolis de nouo in eam ciuitatem noſtram ad habitandum ingreſſis, iam de facto contulimus), dabimus donabimus et conferemus, deputabimusque et committemus, *in perpetuum* habendas tenendas colendas et *poſſidendas* etc.

LXII. 1474. Matthias. Biſtriz.

Verf. Juſt. 99.

Nos *Matthias* . . . prudentibus et circumſpectis, iudici et iuratis caeterisque ciuibus et incolis ac toti communitati ciuitatis noſtrae *Biſtrizienſis*, ſalutem et gratiam. Ex relatibus *conciuium* noſtrorum intelleximus, animum veſtrum his diebus nouiſſimis graui terrore perculſum, quod publico rumore ad vos deferente, perſuaſum vobis extitiſſet, nos eam ciuitatem noſtram *Biſtricienſem* a iurisdictione noſtra et S. coronae huius regni noſtri, ad nonnullorum petitionem alienare voluiſſe, eamque nonnullis ſeruitoribus noſtris in perpetuum conferre velle, vel iam de facto contuliſſe, ſuper quo rumore multum etiam demirati ſumus . . . Quapropter certificamus in hac parte fidelitatem veſtram, vobisque nihilominus in verbo noſtro regio promittimus, quod quantumcunque dei benignitas vitam noſtram perduxerit, nunquam dictam ciuitatem noſtram *Biſtricienſem* et vos alienabimus a S. corona regni noſtri, et etiam a iurisdictione *Maj*tis noſtrae, neque etiam quouis pacto ſegregari et auelli patiemur. Et vt vobis ſuper his omnis procul abſit cunctatio, talem vobis facultatem duximus concedendam, et concedimus per praeſentes, vt dum et quando nos vel ſucceſſores noſtros reges Vngriae, dictam ciuitatem noſtram *Biſtrizienſem* cuipiam conferre contingeret, contra illum, qui eam a nobis vel ſucceſſoribus noſtris impetraſſet, extra omne crimen infidelitatis *inſurgere*, et ei iuxta vires veſtras reſiſtere poſſitis et valeatis *etc.*

LXIII. 1480. Matthias, zu Ofen.

Siebenb. Quart. IV, 168.

Veſtrum cuilibet firmiter praecipimus et mandamus, quatenus a modo in poſterum, dum et quando ac quotiescunque praefati mercatores ciues et inhabitatores dictarum ciuitatum oppidorum et villarum 7 ſedium Saxonicalium, aut eorum aliqui, ad vos et loca tributorum ſeu teloniorum huiusmodi peruenerint, ab eis aut ipſorum quopiam rebusque et bonis ipſorum mercimonialibus, tributum aut munera ſeu aliquam qualemcunque ſolutionem

nem petere et exigere ac peti et exigi facere — nullo vnquam tempore praeſumatis . . .

LXIV. 1481. Matthiae Privilegium über das Vorrecht der Deutſchen, bona *aduicinantia* an ſich zu kaufen ꝛc.

Verfaſſ. Juſt. 69. — BürgerA. 21. — GrundVerf. 74.

. . . Quod nos, ad humillimae ſupplicationis inſtantiam fidelium noſtrorum vniuerſorum 7 et duarum ſedium Saxonicalium Saxonum noſtrorum, annuimus eisdem et conceſſimus, prout et de lege communi et conſuetudine regni noſtri id legitime poſſunt, vt ipſi poſſeſſiones, praedia, et terras quascunque, quas ſcilicet Nobiles et caeteri poſſeſſionati homines illarum partium regni noſtri Tranſiluaniae, in vicinitate poſſeſſionum noſtrarum Saxonicalium habitas, perpetuo vel pro pignore vendere, aſcribere, et a ſe alienare voluerint, ipſi Saxones vicini et non alii easdem poſſeſſiones, praedia, et terras, emere et ad ſe recipere poſſint; immo annuimus et concedimus praeſentium per vigorem. Quocirca vobis fidelibus noſtris vniuerſis at ſingulis Nobilibus et alterius cuiusuis ſtatus poſſeſſionatis hominibus partium regni noſtri Tranſiluanarum, harum ſerie firmiſſime committimus et mandamus, quatenus agnitis praeſentibus, poſſeſſiones illas veſtras ac praedia et terras, in vicinitate dictorum Saxonum noſtrorum habitas, quas a modo in poſterum vel perpetuo vel pro pignore vendere et aſcribere ac a vobis alienare volueritis, nemini alteri niſi ipſis Saxonibus noſtris, prout praemiſſum eſt, et de lege communi et conſuetudine regni noſtri debitis, vendere, vel aliter inſcribere debeatis et teneamini *etc.*

LXV. 1485. Matthias.

Eder 203-209.

Conuentus *monaſterii b. Mariae virginis de* Colosmonoſtra, *omnibus Chriſti fidelibus tam praeſentibus quam futuris, praeſentium notitiam habituris, ſalutem in ſalutis largitore. Ad vniuerſorum notitiam harum ſerie volu-*

mus peruenire, quod prudentes et circumſpecti viri, magnif. Thomas Althenberger, *magiſter ciuium* Cibinien., *et Petrus* Rebel. *ciuis iuratus* Braſſouienſis, *nominibus et in perſonis prudentum et circumſpectorum Saxonum 7 ſedium partium Transſiluanarum, noſtram perſonaliter venientes in praeſentiam, exhibuerunt et praeſentauerunt nobis quasdam literas Serenmi Principis, Dni* Matthiae *D. G. Vngriae Bohemiae etc. regis,* Domini noſtri naturalis *gratioſiſſimi, praeceptoriales in pargameno priuilegialiter confectas, petens nos debita cum inſtantia, vt easdem de verbo ad verbum transſcribi et transſumi, transſcriptasque et transſumptas ipſis dare dignaremur ad cautelam, quarum tenor is eſt:*

Matthias D. G. rex Vngriae Bohemiae etc. fidelibus noſtris, egregiis comitibus vel Vice-Comitibus et iudicibus nobilium comitatuum *Albenſis* et de *Kykellew*, et item dicatoribus et exactoribus quarumlibet contributionum ſeu taxarum noſtrarum in partibus regni noſtri Transſiluanien., pro tempore conſtituendis, praeſentium notitiam habituris, ſalutem et gratiam. Pro parte et in perſonis fidelium noſtrorum, prudentum et circumſpectorum Saxonum noſtrorum 7 ſedium partium illarum Transſiluanarum, nobis expoſitum extitit, quod licet certae villae et poſſeſſiones, ad abbatias de *Egres* et *Kerez*, praeterea ad eccleſias *Cibinien.* et *Segesvarien.* et ciuitatem *Braſſouien*ſem, ac etiam eccleſiam eiusdem, ab antiquo ſpectantes et pertinentes, nec non poſſeſſiones *Omlas* et *Tholmach* cum earundem pertinentiis, in *cenſuum* noſtrorum ſolutione ſemper ipſos Saxones adiuuare, et nunquam inſtar Iobagionum Nobilium et aliorum poſſeſſionatorum hominum, taxam ſeu contributionem ſoluere conſueuerint: tamen nihilominus dicatores et huiuscemodi taxarum noſtrarum connumeratores, ipſas poſſeſſiones et pertinentias inſtar poſſeſſionum aliorum regnicolarum et nobilium *connumerare* conſueuiſſent, quae res neque nobis neque Saxonibus ipſis conduceret; *nobis* namque per hoc oſtentationem dumtaxat villicationis ipſorum facerent, nihil enim praeter regeſtum rationis et dicarum capita afferrent; *illis* vero Saxonibus labores ſolummodo et expenſas parerent, quandoquidem taxa noſtra de villis et poſſeſſionibus ac pertinentiis earundem nunquam exigi ſolita eſſet. Quare ſupplicatum extitit, quod poſtquam huiusmodi *connu-*

meratio

meratio nobis non conducit, dictis vero Saxonibus labores semper et expensas parit, eorundem Saxonum quieti et simul indemnitati consulere dignaremur. Accepta igitur eiusmodi supplicatione decreuimus et decernimus per praesentes, vt a modo nullo vnquam tempore, huiusmodi possessiones et villae, ad dictas 7 sedes ac Saxones atque ecclesias praedictas pertinentes, instar possessionum et bonorum Nobilium et aliorum possessionatorum hominum partium illarum, dicatores taxarum nostrarum, pro tempore in illis partibus constituendi, connumerare debeant. Proinde fidelitati vestrae serie praesentium strictissime mandamus, aliud habere nullo modo volentes, quatenus a modo deinceps nullus omnino vestrum dictas villas praefatorum Saxonum et ecclesiarum praedictarum, contra huiusmodi deliberationem nostram *connumerare* vel dicare, aut taxam aliquam ad illos imponere audeat. Nam alioquin commisimus, facultatemque et auctoritatem dedimus, magistris ciuium ciuitatum nostrarum *Cibin*ienſis et *Segesvar*ienſis, nec non iudici et iuratis *Brassou*ienſibus pro tempore constituendis, ceterisque Saxonibus, committimusque et damus per praesentes, vt nobis in hac parte nullo modo obtemperent, sed ab ipsa connumeratione libere cohibeant arceantque et repellant. Aliud igitur facere non praesumatis gratiae nostrae sub obtentu Praesentibus perlectis exhibenti restitutis. Datum in castro nostro *Vienn*ensi, in festo b. Francisci Confessoris, anno Dni 1485to, regnorum nostrorum anno Vngriae etc. XXVIII^vo^, Bohemiae vero XVII^mo^.

Nos itaque petitionibus praefatorum, magistri Thomae Althembeiger *et Petri* Rebel, *inclinati, praemissas literas Dni nostri regis gratiosissimi, tamquam veras, non abrasas, non cancellatas, nec in aliqua sui parte vitiatas, sed prorsus omni vitio et suspicione carentes, de verbo ad verbum transscribi et transsumi, transscriptasque et transsumtas sine diminutione et augmento aliquali, eisdem Saxonibus 7 sedium iuris ipsorum ad cautelam duximus concedendas, communi iustitia suadente. In cuius rei memoriam firmitatemque perpetuam, praesentes literas nostras priuilegiales pendentis et authentici sigilli* * *nostri munimine roboratas duxi-*

* Das Siegel iſt beſchrieben bei Eder 208.

duximus concedendas. Datum feria ſexta proxima ante Dominicam Ramis palmarum [17 Mart.], *anno Domini* 1486.

LXVI. 1490. Uladislaus. *Conuocatoria.*

Verf. Juſt. 30. — GrundVerf. 44.

Ex literis Dnorum Praelatorum et Baronum huius regni noſtri Vngriae, vobis cum praeſentibus exhibendis, clare cognoſcere poteſtis, qualiter nos, de *veſtra* vniuerſorumque aliorum regnicolarum noſtrorum concordi et vnanimi voluntate, in eorum regem et dominum elegerunt, et in hoc regnum honorifice introduxerunt, atque hic *Budae* in ſolium regni eiusdem nos collocauerunt, et inſuper in feſto Exaltationis S. crucis proxime venturo, in *Alba regali*, loco ſcilicet ad hoc antiquitus deputato, coronare etiam decreuerunt. Et quia *vos in hoc regno noſtro non paruae conditionis* homines eſſe, et alioquin rebus noſtris non mediocriter fauiſſe fauereque, intelligimus: eam ob rem Fidelitates veſtras rogamus et requirimus, quatenus ad terminum et locum praefixos, aliquot notabiles de veſtri medio eligere, et meliori quo fieri poterit apparatu, pro regni huius decore et noſtro item honore et ſplendore, transmittere velitis *etc.*

LXVII. 1490. Uladislaus.

Verf. Juſt. 46. — Recht des Eig. 61. — Eder 118.

. . . Vnde nos, accepta huiusmodi ſupplicatione, conſiderantes fidelitatem et fidelia eorundem [*Saxonum*] ſeruitia, quae iidem ſacrae inprimis regni huius coronae, et deinde praedeceſſoribus noſtris, regibus Vngriae, praecipue autem in *cuſtodia* et *defenſione* earundem partium Transſiluanarum, cum ſumma ſemper diligentia cura ſtudio et vigilantia exhibuiſſe et impendiſſe dicuntur; animaduertentes etiam conſtantem illam et intemeratam fidem, qua iidem etiam nobis in hoc principio noſtri regiminis fideliſſime adſtiterunt *etc.*

LXVIII.

LXVIII. 1491. Uladislaus.

Verfaſſ. Zuſt. 34. — Grundverf. 44.

Quibus incendiis et ſpoliis ab eo vsque tempore, quo Ser^mus quondam Dnus *Matthias* rex, noſter praedeceſſor bonae memoriae, vita functus eſt, regnum hoc ab hoſtibus hic circumuicinis vndique afflictum vexatumque ſit, et in quibus periculis poſitum: fidelitati veſtrae probe planeque conſtat. Nos, quantum viribus facultate et ingenio valuimus, pro ſedandis et exſtinguendis eiuscemodi motibus, omnia certe fecimus, et nihil omnino praetermiſimus. Nam ſuperioribus his diebus, pro communi quiete et tranquillitate regni huius, cum illuſtr^mo *Ioanne Alberto* duce, fratre noſtro, in certas conditiones pacis et concordiae condeſcenderamus: ſed is pactis et foederibus initis, neſcimus quo ſuscepto conſilio, contrauenire cupiens, nouas guerras nouasque flammas in hoc regno temere exſuſcitauit. Nos vero conſiderantes, quod tot et tantis ſimul hoſtibus difficulter admodum viribus noſtris et regni huius reſiſtere poſſemus, eam ob rem cum imperiali et Romanorum regia Maieſtatibus, veluti atrocioribus et potentioribus regni huius hoſtibus, medio oratorum noſtrorum, his proximis diebus, ſempiternam pacem et concordiam, dei munere (quod felix fauſtumque ſit), inimus: quibus autem legibus et conditionibus pacem ipſam pepigimus, *neceſſarium* putauimus, inter caeteros regnicolas noſtros, etiam *Fidelitatibus veſtris* omnia communicare. Ob quam quidem rem et alia plurima item negotis vniuerſi regni huius, de Dnorum Praelatorum et Baronum ac Procerum regni huius apud nos in praeſentia agentium maturo conſilio, ad feſtum purificationis glorioſae virginis proxime venturum, generalem quandam Diaetam vniuerſis regnicolis duximus indicendam; et idcirco *Fidelitates veſtras* requirimus et hortamur, eisdem nihilominus diſtricte praecipientes committimus et mandamus, quatenus ad hanc ipſam Diaetam et ad feſtum iam expreſſum, aliquot potiores de medio veſtri cum plena et omnimoda veſtra facultate et auctoritate deligere et transmittere infallanter debeatis, audituri pacis huius modos et conditiones etc.

LXIX.

LXIX. 1491. VertheidigungsAnstalten der Cronstädter, aus einem auf dortigem RatHause verwarten Protocoll.

GrundVerf. 55-62.

Im Jar des Herren 1491, gemeines Vaterlandes Heils wegen, zur Beschützung und Behaltung seiner, ist durch den Hrn. Richter und durch den Rat geordnet und gesetzt, daß in FriedensZeit, was zu unfriedlichen Zeiten nutzbar seyn soll, damit man den Feind anlaufen und stürmen und begegnen konnte, und der Feinde Macht und Gewalt gebrochen, und so viel an Menschen gelegen ist, abgewendet würde, vorgesehen, darauf geratschlaget, und fleißig versorget soll werden, und was zu richten, zu bessern, zu machen, zu meren, zu versorgen ist, zugerichtet, gebessert, gemeret, und versorget werde. Denn es zu dem Amt der weisen und klugen Obrigkeit gehört, in FriedensZeit, wenn der gemeine Stand in Ruhe gesetzt, und alles stille ist, auch auf das trachten und sorgen, was im Unfrieden zu Erhaltung des Vaterlandes dienen soll: also nämlich, so alle Sachen ordentlich und wol verschafft und geordnet werden, daß der Not Gefärlichkeit (mag sie nicht ganz und gar abgewendet, doch gelindert) männlich und glücklich mit Gottes Beistand überwunden werde. Dieser Ursachen halber ist beschlossen, daß zu künftiger Zeit, so vielleicht (das doch der gütige und barmherzige Gott abwenden wolle) des Volks Sünden halber, der Feinde Kraft überhand nemen, und die Stadt belagern würde, diese nachgeschriebene Articul und Satzungen fleißig geordnet und gehalten sollen werden, damit des Feindes Macht tapfer und männlich mit großem Gemüt, und mit Hoffnung, in dem Namen Gottes, welcher eine sichere und feste Burg ist, wider alle Feinde bestreitet werde.

Zum 1sten. Der H. Richter samt dem Rat sollen dem Stadt- und LandMann wissen lassen, daß sich ein jedermann mit allerlei notwendigen Dingen, förderlich aber mit Korn, Mel, Salz und Holz, fürsehen und versorgen soll.

Zum andern. Soll sich ein jedermann mit gutem Gewehr versorgen, als mit Büchsen, Schwerdten, Bogen, und allerhand Zugehör, Stangen, Spies, Schwein- oder Bären-

BärenSpies, und was dergleichen andere sind, welche unsre Zeit bisher, oder auch hernach, gemein machen, und in den Brauch bringen wird.

Zum IIItten. Es soll ein jedes StadtTor mit einem Hauptmann aus den weisen Herrn des Rats versehen seyn, oder mit einem anderen von der Gemein, der nicht weniger versucht und der Sachen erfaren sei, darzu weiß, das vertraute Volk im Tor zu regiren.

Zum IV. In jedes Tor sollen aufs wenigste zur Besatzung 50 gute und mannhaftige Männer mit ihrem guten Gewehr gesetzt und verordnet werden.

Zum V. Es sollen in einem EckTurm aufs wenigste 10 beherzte Männer verordnet werden, welche erfaren seien, mit Hacken zu schießen, und artlich wissen die KriegsRüstung zu gebrauchen.

Zum VI. An einem jeden Ecke der Stadt, bei den EckTürmen, soll ein geschworner RatsHerr zum Hauptmann verordnet werden, oder ein anderer Ratmäßiger Mann aus der Gemein, der zu raten tauglich sei, daß er an dem angeordneten Orte mit Rat und Tat und seinem fleißigen Auffsehen dienen könne.

Zum VII. Soll in ein jedes StadtTor verordnet werden ein geschickter erfarner und beherzter BüchsenMeister.

Zum VIII. Desgleichen soll auch auf einen jeden EckTurm Einer gesetzt werden; gebricht aber an denen, so sollen andre, so mit Büchsen und Stücken umgehen können, und der Kunst erfaren sind, dahin verordnet werden.

Zum IX. In einem jeden Turm an der Stadt Ringmauern, sollen aufs wenigste 6 streitbare Männer gesetzt werden, mit ihrem guten Gewehr und andern Rüstungen, bereit und geschickt zur Schützung der Mauern.

Zum X. Die andern Spatia und Weiten der Mauern sollen mit genugsam und starken gewapneten Männern mit gutem Gewehr, zur Schützung des Vaterlands Mauern, besetzt werden; über die andre Wehr soll ein jeder bereit halten eine große Axt.

Zum XI. Daß der H. Richter jemanden habe, damit er in der Zeit der NotHändel von den Sachen rede, und heilsame Ratschläge von allem, was zu der Behaltung der Stadt dienen soll: so soll er zu sich nemen und bei ihm halten,

halten, 4 Hauptleute aus dem Rat, aus jedem Viertel Einen, welche ihm stets in allen Sachen zur Hand seien. Bei diesen soll alles Volk und Leute, so auf die Mauern, Türme, nicht aufgeteilt seyn, stehen, und sich mit aller treuen Gehorsamkeit zu Tag und Nacht zu ihnen halten, und ihrem Rat und Geheis one allen Widerspruch nachkommen.

Zum XII. Die andern Hauptleute des Volks sollen auch vollkömmlich erfaren seyn, nach gegebener Ordnung gehorsam zu seyn, und die kommende Unterrichtung vom H. Richter zusamt den 4 Beisitzern und Hauptleuten auszufüren.

Zum XIII. Ein jeder Hauptmann soll Vollmacht haben, zu zwingen die Ungehorsamen; und füren sie halsstarrig fort in ihrem Tun, soll er selbige auch ins Gefängnis werfen, bis zum Erkenntnis der Sache vom H. Richter, damit an solchem Beispiel auch andre lernen gebürlichen Geboten gehorchen.

Zum XIV. Daß die Bürgerschaft und alles Kriegs-Volk, so in der Stadt des Feindes warten, wissen, und seinen Anläufen und Stürmen begegnen mögen, oder das verwüstende Feuer löschen, und ihm vorkommen: es ist für gut angesehen, daß man auf die höchste Türme genugsame Fähndeln, weiß und rot, aufteilen soll, und dazu 2 oder 4 getreue Männer verordnen, daß sie sehen der Feinde Zukunft oder Anlaufen. Ein weißes Fänlein; liefen sie an vielen Orten an, sollen sie auf so manch Ort auch ein weiß Fänlein ausstecken. Sehen sie aber ein Feuer ausgehen, so sollen sie auf das Ort ein rot Fänlein ausstecken. Gingen an manchen Orten Feuer auf, sie sollen auf ein jedes Ort ein rot Fänlein ausstecken und weisen.

Zum XV. In der Zeit der Belagerung sollen die Glocken vom Läuten stille seyn, Eine ausgenommen. Diese soll den Wächtern anvertraut werden, daß sie nach Unterweisung des H. Richters und der andern RatsHerrn, in der Zeit der Not sie schlagen können. Man soll auch auf eine jede EckBastei ein klein Glöcklein verordnen, damit sie läuten sollen, wenn hohe Not auf ihnen ist, und die Feinde daran stürmen, daß man behend zu Hilfe laufe, und der Feind abgeschlagen werde.

Zum

Zum XVI. Eine jede Zunft ſoll EidesPflichten der Treue angeloben zur Schützung des Vaterlandes, und daß ſie zur Strafe ziehen alle, die ſich wider den Rat und ihre Hauptleute ſetzen, und nicht willigen Gehorſam leiſten.

Zum XVII. Es ſoll niemand, one Bewilligung und Vergönnung des oberſten RatsHerrn oder Hauptleute, vornemen noch dörfen, weder heimlich noch öffentlich, mit dem Feinde mündlich reden, Briefe ſchreiben, noch mit Zeichen etwas handeln. Es ſoll auch niemand unweislich aus der Stadt laufen bei Verlierung des Kopfs.

Zum XVIII. Ein jeder Hauptmann ſoll gewiß die Zal ſeiner Zehendſchaften wiſſen, und wie viel in jeder Zehendſchaft begriffen wird. Es ſoll auch ein jeder Wirt ſeinem Hauptmann die Zal ſeiner Knechte anzeigen, und wenn er Fremdes in ſeinem Hauſe beherberget.

Zum XIX. Der Richter ſamt den Beiſitzern, Hauptleuten, ſollen ſtets großen Fleis und Acht auf das Ausſtechen der Fänlein haben, damit ſie wiſſen, das Kriegs-Volk zu verordnen, um auf das Behendeſte der Not zuzuſchicken.

Zum XX. Es ſoll auch den Weibern, Mägden, Kindern und Knaben, ſo zum Gewehr untüchtig ſeyn, gewehret werden, daß ſie kein Geſchrei noch kläglich Heulen anrichten, auch nicht um die Gaſſen umlaufen, eine auf, die andre ab; ſondern daß ſie ſich in den Häuſern ſtill und geruhſam innehalten, und Gott durch ihr herzliches Gebet um Beiſtand anrufen. Sollen auch ihre Gefäße auf den Häuſern und in den Ställen mit Waſſer anfüllen, dazu auch genetzte Tücher und LöſchDecken bereit halten, die Feuer, ſo vielleicht angingen, zu löſchen.

Zum XXI. Die Hunde ſollen auch verſchafft oder todtgeſchlagen werden, daß ſie kein Geheule in der Stadt machen mögen.

Zum XXII. Soll niemand auf den Gaſſen und Mauern lermen, weder ein Geſchrei machen oder verurſachen, ſondern er ſoll fertig ſeyn, und zum Streit bereit, ſo es die Not erfodern werde.

Zum XXIII. Niemand ſoll auf den Mauern und Türmen mit Büchſen ſchießen, bis nicht der Feind anreicht, Macht haben, allein der eine Büchſe wollte beſchießen und verſuchen.

Zum

Zum XXIV. Es ſollen der H. Richter und die Hauptleute ein HerZeichen ausgeben, fürderlich zu nächtlicher und des Streites Zeit, dadurch ſich das Volk erkennen, und den Freund vom Feind unterſcheiden möge.

LXX. 1493. Uladislaus.

Eder 162.

Vladiſlaus D. G. rex Vngriae Bohemiae etc. Fidelibus noſtris egregiis futuris dicatoribus ſeu exactoribus prouentuum noſtrorum *quinquageſimalium*, partium regni noſtri Transſiluanarum, praeſentes viſuris ſalutem et gratiam. Ex declaratis fidelium noſtrorum vniuerſorum Saxonum illarum partium regni noſtri, et ciuitatis noſtrae *Biſtric*ienſis accepimus, quasdam poſſeſſiones ab antiquo ad eosdem pertinentes, et omnem ſolutionem in medium eorum noſtrae *Maj*ti prouenire debentem facientes, propter frequentem Turcorum incurſionem deſolatas, Saxones minime inhabitare poſſe, et propterea ad easdem *Valachos* condeſcendiſſe, et nunc inhabitare; huiusmodique poſſeſſiones et Valachos in eisdem reſidentes, de ſolutione *quinquageſimarum* noſtrarum etiam per praedeceſſores noſtros reges exemtos eſſe et ſupportatos fuiſſe. Quare fidelitati veſtrae mandamus firmiter, quatenus acceptis praeſentibus et vos huiusmodi poſſeſſiones praefatorum Saxonum noſtrorum, a ſolutione huiusmodi prouentuum noſtrorum *quinquageſimalium* exemtas habere et ſupportatas, colonosque et inhabitatores earundem ſimpliciter relaxare ad inſtar poſſeſſionum Saxonicalium debeatis et teneamini. Aliud nullo modo facturi. Praeſentibus perlectis exhibenti reſtitutis. Datum *Budae* etc.

Ein gleiches in Urkunden von 1468 und 1541.

LXXI. 1495. Uladislaus. HundertMänner.

Verf. Zuſt. 109.

Intelleximus, qualiter vos, conſuetudinem aliarum ciuitatum huius regni noſtri ſequentes, e medio veſtri *centum* electos homines annuatim eligere coepiſtis. Quod cum ad magnam commoditatem et futuram veſtram quietem futu-

futurum cognoſcamus, eiuscemodi electionem atque inceptam conſuetudinem veſtram probandam et etiam ratificandam duximus; probamusque et ratificamus per praeſentes, volentes et Fidelitati veſtrae firmiter committentes, vt a modo in perpetuum eiuscemodi electos homines ſingulis annis, inſtar aliarum ciuitatum huius regni noſtri, de medio veſtri eligere, et hac conſuetudine ſemper vti et gaudere debeatis.

LXXII. 1497. Uladislaus.

Verf. Zuſt. 90.

Uladiſlaus . . . fidelibus noſtris, vniuerſis et ſingulis 7 ſedium noſtrarum Saxonicalium Saxonibus, ſalutem et gratiam. Ex declaratione fidelis noſtri, prudentis et circumſpecti Georgii *Zabo*, magiſtri ciuium [*Cibin.*] ſuorumque iuratorum, intelleximus, quod cum ipſi taxas ordinarias ſiue extraordinarias, a ciuitatibus noſtris Saxonicalibus exigerent, nonnullae ciuitates ex vobis in hoc eisdem ſeſe opponere conſueuiſſent, et eisdem parere non vellent. Quare mandamus Fidelitati veſtrae firmiter, vt a modo deinceps eisdem, magiſtro ciuium ſuisque iuratis, in huiusmodi taxarum ordinariarum et extraordinariarum exactionibus, debitam obedientiam exhibere debeatis, vosque ipſis aliquo pacto opponere non praeſumatis *etc.*

Saec. XVI.

LXXIII. 1507. Cronſtädter Articul vom Muſtern und HeerSchauen.

GrundVerf. 62.

Im J. des Herren 1507, des dritten Tags des Monats Auguſti, haben der H. Richter und der ganze Rat beſchloſſen, und dieſes Statut geſetzt, daß hinfürbaß die Bürgerſchaft järlich von einem ehrbaren Rat fleißig gemuſtert ſolle werden, damit ſie in den Kriegsläuften geſchickter und bereiter ſeien. Darnach daß ein jeder ſeinen Teil auf den Mauern oder Türmen, dahin er verordnet iſt, wol verſehe, ſein Ort befeſtige, und beſſere was

zu beſſern iſt, damit er zur Zeit der Belagerung zum Bereiten laufe, daß nicht der gegenwärtige Feind, wenn dieſer dann erſt, was abgehet, ſuchet, und zu machen für hat, unterdeß ſich ſtärke und gewaltig werde, welcher denn ſchwer zurück mag getrieben werden.

LXXIV. 1508. Uladislaus.

Eder 114. — Verf. Zuſt. 40.

Vladiſlaus D. G. rex Vngriae et Bohemiae. Prudentes et circumſpecti, fideles nobis dilecti. Fidelitas et obſeruantia in nos veſtra, praeſertim in oblato nobis per vos praeſenti *ſubſidio*, quod vltra *cenſum* veſtrum ordinarium, nobis pro feſto b. Martini E. et C. proxime venturo, antiquo vt ſcitis iure de medio veſtri prouenientem, nobis *obtuliſtis*, quam grata nobis exiſtat, ipſi conſcii ſumus; et certe hanc ipſam gratitudinem animi noſtri re etiam ipſa ſuo tempore erga vos declarare volumus, habemusque vobis cumulatas gratias, qui inter ceteros fideles noſtros ſemper *peculiarem* curam neceſſitatum noſtrarum et regni noſtri gerere viſi eſtis. *Budae*, feria 4ta proxima ante feſtum Exaltationis S. crucis, A. D. 1508.

b. Verfaſſ. Zuſt. 45.

. . . Laudantes fidem et diligentiam veſtram, quam et in his et in aliis rebus noſtris et regni, omni ſemper dexteritate erga nos et S. coronam noſtram, oſtendiſſe et exhibuiſſe viſi eſtis; et certi ſitis neque deſperetis, quod eiusmodi ſeruitiorum veſtrorum immemores non erimus, ſed ea erga vos, oſtenſione omnis gratiae et beneuolentiae noſtrae regiae, ſuo tempore recognoſcere curabimus *etc.*

LXXV. 1510. Ludwig II.

Verf. Zuſt. 31.

Caeterum ſtatuimus, ex Buda ad feſtum b. Andreae Apoſtoli ad *Albam regalem* ad pauciſſimos dies concedere, tum illis iuramentum, veteri more et conſuetudine regum Vngriae, praeſtemus, tum et coronationem Reginalis *Majtis*, ad quam vna cum Dnis Praelatis et Baronibus pro illo tempore

pore obligati ſumus, rite peragamus, vbi *oratores quoque veſtri intereſſe debebunt etc.*

LXXVI. 1510. Uladislaus. *Conuocatoria.*

Verſ. 3uſt. 32.

Mirifica eſt omnium principum chriſtianorum, aliquid praeclari gerendi, conſpiratio, qui omnes, et inprimis ſanctiſſimus Dnus noſter, diui Petri ſucceſſor digniſſimus, per haec tempora, quibus ab illo regno noſtro abſuimus, aſſiduis legationibus, aſſiduis denique precibus nos impulſarunt, vt in ſocietatem et commercium ipſorum, pro laude et gloria dei, proque noſtra omnium Chriſtianorum ſalute, ac regnorum noſtrorum felice ſtatu et propagatione, concurrere velimus. Huc e diuerſo accedit, quod etiam pax ipſa, cum imperatore Turcorum iureiurando ſolemniter firmata, quod quidem iura*menta* diuina et humana ſuadent, vt firmiter et inuiolabiliter obſeruemus, iam breui ſit exſpiratura. Nos vero, qui nihil vnquam in ſimilibus magnis rebus, communem ſalutem, praecipue illius totius regni Vngriae et omnium veſtrum, concernentibus, abſque *veſtro* et caeterorum fidelium noſtrorum conſilio agere conſueuimus, hucusque reſponſum extraximus et diſtulimus, et nos ad *veſtram* vniuerſalem deliberationem retulimus. Ne igitur tam felicem occaſionem bene gerendi negligamus, ne etiam noſtris rebus nos ipſi defuiſſe iudicemur: neceſſarium eſſe duximus, diem *generalis congregationis*, ob negotiorum multitudinem et maturitatem et temporis breuitatem, anteuenire, diaetamque ipſam, quae alioquin futura erat, ad proximum feſtum S. Georgii Papae et Confeſſoris, in regno ipſo noſtro Vngriae, in ciuitate *Strigonien*ſi, celebrandam conſtituimus; ad quam vniuerſos Dnos Praelatos et Barones atque Proceres, et totum ſtatum nobilitarem ipſius regni, per ſingula, ſicut neceſſitas et etiam conſuetudo exegit, capita, conuocauimus. Vt igitur tam grandia et ſancta negotia citius atque commodius optatum finem, communi omnium fidelium noſtrorum deliberatione, diuina fauente clementia, adipiſci valeant, *vos* quoque per *nuncios* et *oratores veſtros*, *Vniuerſitatem veſtram* repraeſen-

ſeuerenses, huiusmodi Diaetae in termino praedicto inter futuros omnino decreuimus *etc.*

b. Verf. Juſt. 54. — Eder 150. — GrundVerf. 44.

Cum autem Fidelitates veſtrae ſpecialis *ramus S. Coronae* noſtrae, et *membrum* huius *regni*, exiſtant: operae pretium putauimus, in tam grandibus rebus et negotiis regnorum noſtrorum, quae prae oculis verſantur, conſulendis et tractandis, inter alios fideles noſtros, *ipſas* quoque per nuncios et electos ſuos eidem diaetae et congregationi omnino interfuturas . . . Reſponſum noſtrum [auf des Papſtes Anmanung zum TürkenKrieg] ad veſtram vniuerſalem deliberationem diſtulimus.

LXXVII. 1511. Uladislaus: Abſolutiones.

Verf. Juſt. 82. — Siebenb. Quart. IV, 159.

Nos *Uladiſlaus* . . . memoriae commendamus tenore . . . quod cum his diebus inter fideles noſtros, egregios ac nobiles nec non agiles viros trium generum, *Siculos* ab *vna*, ac prudentes et circumſpectos magiſtros ciuium ac iudices et iuratos ſeniores Vniuerſitatemque *Saxonum* noſtrorum 7 et duarum ſedium Saxonicalium, ac Braſſouienſia et Biſtricienſis et terrae Barza, partium regni noſtri Transſilüanarum, ab *alia* partibus, ratione iudicii et appellationibus a iudice ordinario, certa lis et controuerſia orta fuiſſet, Nobiles namque et Siculi noſtri optabant, vt dum aliquis Nobilium vel Siculorum contra Saxones noſtros aut alterum ipſorum, ratione cuiuscunque negotii, aliquam cauſam ſeu litem haberet, iudex quidem ordinarius eorundem Saxonum cauſam ipſam adiudicaret, ſed ſi idem Nobilis aut Siculus de eiusmodi iudicio talis iudicis ordinarii Saxonum contentari nollet, talem cauſam non in noſtri praeſentiam, prout hactenus obſeruatum fuit, ſed in praeſentiam Vayvodae pro tempore conſtituti, quo videlicet etiam aliae cauſae, quas Saxones contra Nobiles aut Siculos habere ſolent, per viam appellationis deducuntur, prouocari et appellari deberent; contra vero iidem Saxones noſtri proponebant, quod ipſi ſemper et ab antiquo, in huiusmodi libertate, per diuos quondam reges Vngriae, noſtros ſcilicet praedeceſſores felicis memoriae, ſed et *Majtem* noſtram, conſeruati et illa vſi fuiſſent, vt

vt dum in aliqua causa, per Nobiles et Siculos coram iudicibus ordinariis Saxonum habita, aliqua appellatio facta fuisset, ea non ad praesentiam Vayvodae earundem partium, sed in nostri praesentiam, fieri deberet, prout hactenus obseruatum esset, et super hoc etiam efficacissima et *antiquissima* priuilegia haberent, quae etiam coram nobis et vniuerso consilio perlecta produxerunt, supplicantes nobis in personis aliorum vniuersorum Saxonum nostrorum humiliter, vt eosdem in eiusmodi ipsorum antiquis libertatibus et consuetudinibus gratiose conseruare et manutenere dignaremur: Nos igitur hanc ipsam causam et controuersiam, inter dictas partes, praemissis ex causis motam, in pleno consilio nostro, cum Dnis praelatis et baronibus, ac proceribus, ceterisque assessoribus, coram nobis assumentes, eandem diligenter secundum deum et iustitiam discutientes et pertractantes, matura superinde cum eisdem Dnis praelatis et baronibus ac proceribus assessoribusque habita deliberatione, comperimus, quod praedictos Saxones nostros, ex quo superinde priuilegia et libertates, a diuis condam regibus Vngriae, nostris scilicet praedecessoribus, concessas, per nosque confirmatas, habent, et in eisdem hucusque semper illaesi conseruati, illisque vsi essent, in eiusmodi libertatibus *permanere*, ac per nos et successores nostros reges Vngriae conseruari et manuteneri debent; in causisque illis, quas aut Nobiles aut Siculi, simul vel seorsum singillatim, contra eosdem Saxones nostros vel ipsorum alterum motas haberent, aut deinceps quocunque tempore mouerentur, et in quibus appellatio fieret, talis appellatio non in praesentiam Vayvodae pro tempore constituti, sed *nostram in praesentiam*, fieri debet. Quapropter nos, de consilio eorundem Dnorum praelatorum et baronum ac procerum et assessorum, praefatos Saxones nostros in praedicta ipsorum libertate duximus relinquendos; decernentes, vt a modo deinceps futuris perpetuis temporibus, in his causis, quas praedicti Nobiles aut Siculi, simul vel seorsum et diuisim, contra eosdem Saxones nostros vel alterum ipsorum pro quacunque causa habuerint, et appellatio sequi debebit, talis appellatio non in praesentia ipsius Vayvodae pro tempore constituti, sed *in nostram praesentiam* ac successorum nostrorum regni Vngriae, semper fieri debeat *etc.*

LXXVIII. 1512. Schreiben zer Plebane aus Ofen, an ihr Capitel in Hermannstadt.

Siebenbürg. Quart. IV, 148–151.

Salutem cum sui recommendatione. *Venerabiles Domini et Patres!* Etsi in itinere nostro nullum habuissemus impedimentum, tamen in negotio nostro non optatum habuimus responsum. Vt multa praetermittamus, hoc habeant *Dominationes vestrae*, quod Dnus Reuerend^mus [der Erz-Bischof von Gran] vult ordinare et disponere de personis Clericorum, de ecclesiis, et de decimis, secundum libitum suum: ipse vult habere *quartam* decimarum, et nos priuare iure *eligendi* Decanum. Quamuis sui officiales adeo expresse hoc non dicunt, tamen in secreto boni viri hoc nobis dixerunt.

Praeterea non est opus interrogatione, cum palam lecta sit nobis Bulla apostolica, quae continet, quod Dnus reuerend^mus *Strigonien*sis, propter vnionem illarum duarum ecclesiarum, habeat ea, quae sunt ordinis et legis dioecesanae et iurisdictionis, in quibus dependet *quarta* decimarum, et alia onera. Benedictus de *Alsozegedi*, Notarius Sedis, qui est magister huius negotii ac specialis factor Dni reuerend^mi, cui vni hoc negotium specialiter commisit plus quam Vicario Strigoniensi, palam dixit et requisiuit, vt cum humilitate subiiceremus nos Dno reuerend^mo, et sineremus eum ordinare cuncta nomine suo, et melius nobis foret, quia sic gratius et mitius aget nobiscum: quod nos facere nullo modo voluimus, imo pa-ria Bullae apostolicae petiuimus, quod fuit nobis denegatum. Ideo propter hoc grauamen et ab illa vnione appellauimus ad sanctissimum Dnum nostrum *Papam*.

Sciunt *Dignitates vestrae*, quomodo patroni nostri promiserunt nobis facere assistentiam apud regem. Et Dnus *Ioannes Lulay*, iudex regius noster, in recessu meo iussit mihi hic permanere, et velocem nuntium mittere; ipsi vellent ex consulatu statim mittere, casu quo nobis non ex sententia succederet. Videtur autem, *fratres carissimi*, quod mors nobis intenditur. Ideo maturissime exsurgatis, sollicitetisque ciues ad veniendum et interpellandum regem. Nos hic sumus locuti cum Dno *Quinque-ecclesien*si, qui nobis pollicetur operas suas, quamuis sit per-

perdifficilis, et *ſine muneribus* nihil faciet. Vltimum noſtrum agitur exterminium. Mittatis igitur cum illis nuntiis ciuibus noſtris expreſſe ad minimum *flor.* 75, quia non fuimus auiſati in tantis expenſis. Nos hic exſpectabimus, donec venient nuntii. Ego puto, quod habebimus gratioſam expeditionem hic apud regem; itaque non erit opus ire ad vrbem, dummodo veniat Dnus *Io. Lulay*, qui eſt hic magnae auctoritatis. Si autem ipſe non venerit, timemus quod non habebimus bonam expeditionem. Ego hic ergo ſollicitabor interea.

Noluimus autem redire iam, eo quod feſtinatione opus eſt, ne ex vrbe veniat nobis aliquid malum, non obſtante omni appellatione. Quia Dnus reuerendiſſ., vt audimus, eſt tanquam *lea ferociſſimus* in vrbe, ac multum vexat ſuos Canonicos Strigonienſes. Expenſae ſunt hic interim difficiles, et tamen non eſt aliud remedium, quin oporteat nos procedere in factis noſtris, ſi et in quantum volumus nos ab extremo malo cuſtodire.

Iam agitur vltimum periculum noſtrum et omnium ſucceſſorum noſtrorum perpetuis temporibus, niſi maturius occurramus. Iſti Dni *Braſſou*ienſes melius viua voce declarabunt factum, qui ideo redierunt in patriam, quia cum ſuis patronis nullam fecerunt concluſionem. Cetera committo iſtis Dnis *Braſſou*ienſibus, collegis noſtris.

Valeant felices *Dnationes veſtrae*, et non ſit onerosum vobis, quod hic maneamus, quia in continenti oportet nos iterum aſcendere, et ſi res hic finem non acceperit, in continenti oportebit nos mittere in vrbem. Praeterea aliud mandatum ſeu *procuratorium* eſt neceſſarium, quia ille Notarius Sedis, inimicus noſter, mea mandata retinuit. Interim valete, et domum meam vobis commendo.

Ex *Buda*, feria I^ma^ infra octauam OO. Sanctorum. 1512.

Vterque *Petrus*,
Cibinienſis et Stoltzenburgenſis Plebanus.

LXXIX. 1513, 9 Febr. Wladislav an den Erz-Bischof von Gran: günstige Entscheidung über *Num.* LXXVIII.

Siebenbürg. Quart. IV, 152-154.

Wladislaus . . . . Reuerend^mo in Christo patri, Dno *Thomae*, tit. Sancti Martini in montibus, S. Romanae ecclesiae presbytero Cardinali, AEpiscopo Strigoniensi, ac Patriarchae Constantinopolitano summo, et Secretario, Cancellario nostro, item amico et compatri nostro carissimo, salutem et omnis boni assiduum augmentum.

Reuerendissime in Christo pater, amice et compater noster carissime! Ex relatione fidelium nostrorum honorabilium et circumspectorum vniuersorum plebanorum et totius Cleri, nec non ciuium ac populorum nostrorum Saxonicalium, in ciuitatibus nostris *Cibinien*si ac *Brassoui*ensi, in pertinentiisque ac districtibus earundem ciuitatum nostrarum commorantium, accepimus, cum licet Episcopatus *Milkoui*ensis, cuius dioecesi illarum duarum ciuitatum nostrarum clerus ac populus olim subiectus erat, iam pridem, partim per hostilem vastationem, partim per schismata, in tantum abolitus, vt nunc non nisi titulus Episcopatus illius supersit, tamen eundem Episcopatum vestra reuetend^ma paternitas, ecclesiae suae Strigoniensi per Sedem apostolicam *vniri* et annecti procurauit.

Cum autem vnio huiusmodi sine nostro, vtpote omnium ecclesiarum huius regni nostri Vngrici, et perinde eius subiectarum, generalis Patroni, *consensu*, fieri non debuerit, sacrorum etiam canonum decretis manifeste edicentibus, eiusdem esse, ad vnionem aliquarum ecclesiarum consentire, cuius praesentare et eligere est; etiam alioquin ex hoc multa incommoda sequerentur, non solum in depauperationem illorum plebanorum, quorum opibus et facultatibus plebs illa Saxonicalis communis ruralisque populus nititur ac sustentatur, sed etiam in desolationem totius illius patriae, alioquin multis periculis et hostili incursioni expositae:

volumus igitur eosdem plebanos et ciues colonosque ac subditos nostros, in suis antiquis iuribus et consuetudinibus conseruare, rogamus paternitatem vestram reuerend^mam, velit de huiusmodi *vnione* patientiam habere, nihil-

nihilque contra libertates et antiquas consuetudines ipsorum plebanorum et Saxonum nostrorum innouare; quia cum id in nostrum praeiudicium apertissime tendat, eumque ex hoc, vt praemisimus, plurima illarum partium sequi possent incommoda, id nullo modo permittere possumus. Per hoc tamen nolumus in vllo iurisdictioni solitae vestrae reu. paternitatis, et ecclesiae illius, derogare, sed eandem saluam inuiolatamque volumus permanere. Reliquum est, vestram paternitatem reu. optimum valere optamus.

Datum *Budae*, nono *Febr.* 1513.

LXXX. 1518. Ludwigs II 2tes Decret, Art. 14.

Recht des Eig. 75.

Coquinae Regis prouentus applicati. Castrum *Huſt* cum cameris salium Maromarusiensium et Transsiluaniensium, ac tricesimis et vigesimis quinquagesimis coementis camerisque et fodinis auri et argenti, nec non ciuitatibus liberis, *Saxonibus*que *regiis*, manibus Dni *Thesaurarii* regii pro tempore constituti. Castra vero Munkáts, Thata, et Komárom, cum omni inferiori parte Vissegradiensi, veteri Buda, cum insulis Koz et Chepel appellatis, nec non oppidis Sámbok, Salmár, et Keszö, cunctisque eorum pertinentiis, Cumanisque ac Philistaeis, pro sustentatione et conseruatione coquinae regiae *Maj*tis, ad manus *Prouisoris* Budensis assignentur.

LXXXI. 1521. Ludwig II. Berufung zur Krönung.

Verf. Zuſt. 54. — GrundVerf. 45.

Quum autem vos quoque sitis *membrum* huius regni, et non minus ipsa defensio vobis quam aliis fidelibus necessaria sit: Fidelitati vestrae harum serie firmissime mandamus, vt ad dictum festum b. Elisabeth proximum, *oratores* vestros, quotquot volueritis, ad praedictum conuentum *Budam* ad *Maj*tem nostram mittere cum pleno mandato debeatis *etc.*

LXXXII. 1522-1543. Urkunden zur ReformationsGeschichte der Deutschen in Siebenbürgen.

Meist aus dem Ungr. Magaz IV, 168-211.

1. *Ludwigs* II Verbot, auf die Klage des ErzBischofs von Gran, Georg von *Sathmár*, vom J. 1522, an die OberBeamten in Hermannstadt, daß niemand in jura Cleri eingreifen soll. Haner *histor. eccles. Transsilvan.* p. 150-158. — Ungr. Mgz. S. 168.

2. Correspondenz K. *Ludwigs* mit dem KurFürsten von Sachsen *Friedrich*, wegen der Kätzereien. Schmitth *AEppi Strigon.* P. II, p. 33. — Ungr. Mgz. 169.

3. *Ludwigs* II Befel vom J. 1523 an den neuen ErzBischof von Gran, mit den Verfolgungen inne zu halten. *Oleards* Predigt S. 24. — Ungr. Mgz. 170.

4. Desselben Befel nach Hermannstadt von 1524, alle Schriften *Luthers* zu verbrennen ꝛc. Ungr. Mgz. 173.

5. Des Cardinals und ErzBischofs *Salkani* Befel eben dahin, von 1524, gleiches Inhalts. Ungr. Mgz. 175.

6. ReichsTagsSchlüsse vom J. 1523, Art. 54, u. 1525, Art. 4, §. 4: "alle Lutheraner sollen aus dem Königreich ausgerottet, und wo man sie nur findet ... verbrannt werden". Ungr. Mgz. 182. — Walch neueste ReligionsGeschichte, Th. V, S. 229.

7. KlagSchrift des Hermannstädtschen Capitels, vom J. 1526, an den EBischof *Salkani*, gegen die Reformation. Ungr. Mgz. 187-195.

8. *Ludwigs* II donnernder Verweis an den KönigsRichter in Hermannstadt *Penstinger*, 1526, feria 5ta ante festum b. Mariae Magdalenae (21 Jul, kurz vor der Schlacht bei Mohatsch, 29 Aug.). Ungr. Mgz. 196.

9. K. *Iohannis* Befel nach Hermannstadt gegen die Reformation, 1527, auf Pauli Bekerung. Ungr. Mgz. 198.

10. *Luthers* Antwort an den evangel. Dechant in Hermannstadt *Ramaschi*, 1543. Ebendas. 206.

11. *Melanchthons* Antwort an ebendens. 1543. Ebendas. 207.

12. *Bugenhagens* desgleichen. Ebendas. 208.

LXXXIII. 1526, OsterDinstag. Befel von *Iohann* von *Zapolya*, Wojewoden von Siebenbürgen, an den Dechant Thonhäuser in Hermannstadt.

Ungr. Magaz. IV. 190.

Honorabilis Domine, amice nobis honorande. Qualia pericula huic regno immineant, vbi Caesar ipse Turcorum aperte regnum hoc aggredi proposuit, vobis constare non dubitamus. Haec enim fama per homines nostros dietim nobis veraciter affertur. Vt igitur tantae moli resisti possit, statuimus in diaeta Enyedensi, Dnis nobilibus regni et Saxonibus ipsis indicta, vt *vniuersi* et *singuli*, tam saeculares quam etiam viri *ecclesiastici*, arma ferre valentes, per singula capita in bello interesse debeant; demtis illis, qui iuxta contenta articulorum pro cura animarum domi manere debebunt; puta ad *duas* possessiones in toto regno *presbyter vnus* manebit, ceteri vero *omnes* vna vobiscum in ipso bello interesse debebunt. Non dubitamus etiam, Dnum Reuerend^mum praelatum vestrum vos superinde ammonuisse. Dato tamen casu, si etiam per Dnum praelatum vestrum nondum deinde fuissetis ammoniti, nihilominus tamen, vbi periculum omnibus commune sit, scimus, et Dominationibus vestris hanc patriam charam esse. Propterea hortamur vos et rogamus, et nihilominus in persona Dni nostri gratiosissimi regis vobis committimus; quatenus sub poena, in articulis Enyedini superinde confectis, cum vniuersis et singulis plebanis et clericis, sub Decanatu vestro vbique existentibus, ita vosmet ipsos ad bellum appraeparatos teneatis, vt cum per literas nostras requisiti fueritis, in continenti momento, et ad diem et locum per nos praescriptum, cum praescriptis plebanis et clericis viris conuenire possitis. Nam qui diem et locum praefixum neglexerint, poena in praemissis articulis et constitutionibus superinde confectis, exemtione personarum absque vlla, seueriter puniri faciemus. Secus itaque poena sub praemissa ne feceritis. Ex *Zaz-Sebes*, 3io die festi resurrectionis Dni. Anno eiusdem 1526.

Iohannes, Comes Scepusiensis, Wayvoda Transilu.

Wiederholt im Jun darauf, aber beidemale ohne Wirkung.

LXXXIV.

LXXXIV. 1527. Ferdinand.

Verf. Zuſt. 46. — GrundVerf. 112.

Quod vnanimi conſenſu cum ceteris iſtis nationibus, *Ioanni de Zapolya*, infideli ac totius regni noſtri ſententia proſcripto, non ſolum fortiſſime reſtitiſtis, ſed eum cum tota factione ex iſtis partibus regni noſtri repuliſtis; agnoſcimus in eo egregium erga nos ſacramque coronam noſtram ſtudium veſtrum et fidem ſingularem; quae res praeclare per vos geſta, erit *vobis*, *liberis*, ac *poſterit veſtris*, honori, et maximo apud haeredes quoque noſtros *ornamento* etc.

LXXXV. 1529. *Obligationales*, auf 18000 fl., die die Deutſchen zur Verpflegung der kaiſerl. *Ferdinand*ſchen Truppen vorgeſchoſſen.

Verf. Zuſt. 50.

Nos *Nicolaus* de *Gerend*, electus eccleſiae Albenſis Transſiluanienſis Theſaurarius regius . . . *Stephanus Maylad*, eiusdem regiae *Maj*tis in has partes Transſiluanas orator et praefectus Fagaraſienſis, fatemur et recognoſcimus per praeſentes, quod cum nos ex informatione Ser^mi principis et Dni, Dni *Ferdinandi* regis . . . Dni noſtri gratioſiſſimi, et deinde noſtra et per literas et oretenus nobis facta, ad vrgentiſſimas neceſſitates extremamque ac ſummopere neceſſariam defenſionem et conſeruationem iſtarum partium Transſiluanarum totiusque regni, ab Vniuerſitate Saxonum Transſiluanienſium 4000 ſtipendiariorum ad ſolutionem vnius et medii menſis, quae ſolutio in ſumma facit florenos 18000, exegerimus. Cum vero praefatorum Saxonum plebs, per haec certa tempora, crebris ſtipendiariorum ſolutionibus ſit exhauſta, diuerſisque exercituum moleſtiis vexata, vt impoſſibile ſit, antedictam pecuniarum ſummam ab ea pro ſolutione ſtipendiariorum extorquere, ſed aliunde conflare, et mutuo accipere: ideo cum eisdem Dnis Saxonibus in hanc deuentionem conditionum, vt ex primis prouentibus, dictae regiae *Maj*ti, Dno noſtro gratioſiſſimo, in his partibus Transſiluanis prouenire debentibus, illa pecuniarum ſumma Vniuerſitati Saxonum debeat reddi et exſolui. Quocirca nos, *Nicolaus*

colaus electus Theſaurarius, ex officio noſtro Theſaurariatus, et *Stephanus Maylads*, ex informatione regia, tanquam oratores Suae *Maj*tis, nobis oretenus facta, nomine et in perſona dicti Dni noſtri regis, Dni noſtri gratioſiſſimi, nos in hoc obligauimus et promiſimus, quod anteſata pecuniarum ſumma, videlicet flor XVIIIm, et cum hoc ſi quippiam plus pecuniae ex neceſſitate requirente, in ſolutionem aut conſeruationem dictorum IVm ſtipendiariorum, fuerit exſolutum, praefatae Vniuerſitati Saxonum ex primis prouentibus, regiae *Maj*ti in his partibus Tranſiluanis cedentibus, quamprimum fieri poterit, debeat reddi et exſolui, omni difficultate, excuſatione, et dilatione poſtpoſitis; plenarie, et cum omni effectu aſſumentes, quod nos ipſam Vniuerſitatem Saxonum in praemiſſis indemnes firmiter et inuiolabiliter conſeruabimus et conſeruari faciemus, eandemque contra omnes, hanc noſtram obligationem infringere et contrauenire volentes, tuebimur et defendemus. Imo promittimus et obligamur hoc noſtro chirographo ſubſcripto, ſigillisque noſtris ſubimpreſſis, vigore et teſtimonio mediante *etc.*

LXXXVI. 1539. Des Siebenbürgiſchen Wojewoden, Stephan *Maylads*, Schreiben aus Fogaraſch, an den NationalGrafen, Peter *Haller*, und den Hermannſtädter Bürgermeiſter, Ioh. *Veres*, wegen des von ihm zurückgekauften *Talmatſch*er Gerichts.

Verf. Juſt. 102.

Sed ne longius adhuc res iſta differatur, vt coram ita nunc quoque Dominationes veſtras ſecuras eſſe volo, vt cumprimum literas illas obligatorias in eam ſententiam, quam Dnationibus veſtris dedi, a Dnat. veſtris ſub ſigillis earundem habuero, ſtatim caſtellum *Tholmach* Dnat. veſtris remittere paratus ſum. Quare D. veſtras rogo, ne meos ſeruitores diutius illic eſſe velint, ſed vt ſemel cum D. veſtris concluſi de *mille* florenis in rebus et pecuniis ei ſolutionem fieri faciant *etc.*

Die 1000 fl. ſind bald nachher bezalt worden, die Quittung darüber iſt noch vorhanden:

1539.

1539. Ego *Iohannes* Literatus Notarius S. et M. Dni Vayvodae Transsiluanienſis, recognoſco praeſentium ſerie, prudentes ac circumſpectos, magiſtrum ciuium, iudices et iuratos ciues ac conſules ciuitatis *Cibinien*ſis, ad rationem reſtitutionis *Tholmach*, in panno pecunia et rebus ſoluiſſe pure *mille* florenos. Eosdem igitur memoratos conſules in perſona eiusdem Dni mei gratioſiſſimi, Dni *Maylad*, Vayvodae . . . pro memoratorum *mille* florenorum ſolutione quittos et per omnia abſolutos reddo harum literarum ſubſcriptione, manu mea conſignatarum, teſtimonio mediante. Datum *Cibinii* . . . . .

LXXXVII. 1542. Engere Union auf dem Reichs-Tage zu Thorda.

Eder 125 u. 132.

Ex gratia Dei omnes tres Nationes conuenerunt de mutua pace fouenda, et rebus omnibus regni eodem modo et *pari conſilio* ac *conſenſu* gerendis . . . Quodſi aliquis hoſtis externus venerit ad hoc regnum, vel etiam internus hoſtis fuerit; tunc teneantur *ſingulae nationes*, cum omni apparatu bellico alias ordinato, venire per *ſingula capita*.

LXXXVIII. 1544. Beſchloſſen in *congregatione* generali Dnorum *Saxonum*.

Verf. Juſt. 100.

Vniuerſitas Saxonum eo modo concordauit ratione *religionis*, vt ciuitates, quae iam fere omnes verbum dei receperunt, eisdem et ſimilibus ceremoniis in eccleſiis earundem vtantur. Eos autem, qui nondum verbum dei receperunt, fraterne adhortentur, vt pro gratia dei una cum aliis vnanimiter ſupplicent, quomodo et ipſi ſimili modo verbum dei acceptare et credere valeant *etc.*

LXXXIX. 1544. LandTagsAbſchied. Vorſprache der 2 andern Nationen, als die Deutſchen von den königl. Beamten zur ZehendCollection in den Comitaten angehalten werden wollten.

BürgerA. 36.

Supplicant Dni regnicolae, vt Dni *Saxones* ſeruentur in eorum antiquis iuribus et conſuetudinibus: adminiſtratores enim et officiales Suae *Maj*tis per abuſum cogunt decimas eosdem Saxones colligere, et nouis ſeruitiis et oneribus eos grauare intendunt. Mandet itaque *Maj*tas veſtra, vt huiusmodi oneribus et difficultatibus ne vexentur *etc.*

XC. 1545. Königin *Iſabella.*

Eder 108. — Verf. Zuſt. 40. — Recht des Eig. 50.

Yſabella, D. G. regina Vngriae, Dalmatiae, Croatiae. Prudentes ac circumſpecti nobis dilecti. Supplicationem veſtram ratione *contributionis* S. Martini nobis porrectam intelleximus. Nos igitur cum ſciamus, vos non ex contumacia quadam, ſed neceſſitate vrgente, id a nobis poſtulare, volentes etiam nos vos viciſſim ſingulari noſtra gratia, quemadmodum hactenus, proſequi, ita vt optaſtis: diem feſtum b. Catharinae virginis et Martyris proxime venturum annuimus et concedimus; ita tamen, vt ad illum diem integram et plenariam ſummam ipſius *contributionis* adminiſtretis. Bene enim vobis conſtat, per anni circulum *nihil nobis praeter exigua iſta contributione* prouenire, qua nunc eſſemus admodum neceſſariae. Ex arce noſtra *Albenſi*, feria 6ta proxima poſt feſtum diem S. Martini Ep. Anno Dni 1545.

XCI. 1549. In articulis *diaetalibus* Váſárhelyini conditis.

Verf. Zuſt. 29. — Eder 144.

Decretum eſt, vt quemadmodum Nobiles, vi et auctoritate iuris *patronatus* ſui, decimas in bonis eorum exiſtentes, pro ſe contra quoslibet alios, ſolita arendatione reti-

retinere poſſunt, ita etiam Saxones eiusmodi decimas ſib ipſis coëmendi habeant facultatem.

XCII. 1549. Concluſum in *congregatione* Saxonum.

Verf. Zuſt. 92.

In omnibus negotiis et caſibus, quae ciuitatem vel ſedem aliquam pertingunt, nihil agere debeant, niſi communi conſenſu Vniuerſitatis Saxonum fuerit deliberatum. Ac negotia, quae alicubi obueniunt, ſtatim Cibinienſibus intimare debeant, indeque quid ſit agendum, informationem expetere, donec Vniuerſitas de eo maturius deliberare poſſet.

XCIII. 1552. Kaiſ. Ferdinand, an den Hermannſtädter Magiſtrat.

Verf. Zuſt. 48.

Quanquam nobis hucusque fides et obſeruantia veſtra ita perſpecta ſit, quod non dubitemus, quin omni diligentia et ſollicitudine ſtudeatis ſemper bene de nobis mereri, nihilque plane permittatis eorum, in quibus praeclaram veſtram erga nos voluntatem declarare poſſitis, adeoque nulla adhortatione ſeu admonitione opus habere videamini: tamen cum allatum ad nos ſit, Germanos milites noſtros nuper inter vos tumultuari coepiſſe, et conciues veſtros grauari, quod eosdem inſolutos diutius alere debeant; viſum eſt nobis, Fidelitatem veſtram harum ſerie clementer requirere, prout etiam nunc ſummo ſtudio benigne requirimus, ne eam ob rem nimis perturbemini, vel aliquam moleſtiam capiatis, ſed potius onus iſtud per aliquot adhuc dies haud grauatim Noſtri intuitu feratis *etc.*

XCIV. 1552. Schreiben des kaiſerl. Generals *Caſtaldo* an den Hermannſtädter Magiſtrat.

Verf. Zuſt. 49.

Iam multoties ſcripſimus, et coram Dno magiſtro ciuium diximus, Dominationes veſtras *ſolas* fuiſſe, qui regnum

gnum iſtud ſuſtinuerunt; et iſtud non ſolum coram regia *Maj*te, ſed apud totam chriſtianitatem, teſtatum et compertum faciemus. Nos autem omnium mortalium ingratiſſimi eſſemus, ſi de tantis beneficiis et gratiſſimis obſequiis Dnationum veſtrarum obliuiſceremur. Quod itaque Dnationes veſtrae, conſiderata neceſſitate et ſtatu temporis, optatibus noſtris de ſolutione *quingentorum pedium* . . . et ſatisfacere voluerint, maximas habemus gratias, et vbi occaſio dabitur, omni beneuolentia noſtra Dominationibus veſtris iterum promereri curabimus *etc.*

b. Bericht der kaiſerl. Commiſſarien von Siebenbürgens Einkünften, im J. 1552.

Ungr. Magaz. IV, 414.

Negari non poteſt, quin iſtae ciuitates, et generaliter *Saxones*, digni ſunt omni gratia et clementia regiae *Maj*tis, ac promerentur prae aliis nationibus Transſiluanicis, vt earum ratio habeatur.

XCV. 1553. An Ferdinand, BittSchrift des Hermannſtädter Magiſtrats wegen Vinz.

Verf. Zuſt. 103.

Quare Sacratiſſimae *Maj*ti veſtrae, tanquam Dno nobis clementiſſimo, humillime ſupplicamus, *Maj*tas veſtra Sacrat^ma dignetur, arcem *Vintz* oppidaque praedicta, penes Vniuerſitatem Saxonicam relinquere, ſicut ab antiquo a diuis regibus relicta ſunt, quorum indulta *Maj*tas veſtra clementer acceptare et confirmare dignata eſt. Cumque Dnum Thomam *Nadasd* intelligamus ſua iura ſuasque praerogatiuas allegare, nos quoque nihil aliud quam iuſtitiae complementum petimus. Quod etſi ſperare omnes de ſumma veſtrae *Maj*tis aequitate poſſumus, nos tamen nonnullas praerogatiuas certos reddere indicabamus, *cum* quod vetuſtiora et validiora priuilegia habeamus, et poſſeſſores fuimus, et nonniſi ob adhaeſionem Sacrat^mae *Maj*ti veſtrae ex poſſeſſione excluſi ſumus; *tum* quod noſtra fide obſequiorumque noſtrorum humilium promtitudine et conſtantia, et *Maj*ti veſtrae et regno, noſtris viribus plus ipſo Dno Thoma *Nadasd* et relictis Stephani *Maylath*, ſeruire poſſumus. Quibus ex rebus humillime ſupplicamus, *Maj*tas veſtra Sacrat^ma

dignetur nobis et 7 ſedibus oppida ſaepe nominata conferre, et Dnum Thomam *Nadasd* aliqua alia via prouidere, ac caſtrum in manibus noſtris tam diu relinquere, donec *Maj*tas veſtra cauſam iſtam pro ſua benigna voluntate determinauerit etc.

b. Ferdinands Decret darauf. Ebendaſ. 105.

1553. Vbi vero de caſtello *Vyncz* bonisque illis, et ſucceſſu occupationis eorundem, ad nos ſcribitis; nos quidem veſtra iura in bonis illis integra inuiolataque eſſe permittimus, neque in ea vel alia re quicquam iuris vobis detrahi paſſuri ſumus. Verum cum ſuperioribus diebus ſupplicatum nobis fuiſſet a cunctis regni noſtri ſtatibus, vt filiis et haeredibus quondam Stephani *Maylath*, bona ipſa ſecundum publicam Poſonienſem conſtitutionem reddi curaremus, quando ea bona e manibus eiusdem Stephani *Maylath*, qui ea aliquamdiu pacifice poſſediſſet, violenter fuiſſent occupata: faciundum nobis quidem ſatis ſupplicationi et conſtitutioni praedictae duximus, ſed ita tamen, vt veſtra omniumque aliorum, ſi qui erunt, iura ſalua in iisdem bonis eſſe vellemus *etc.*

XCVI. 1553, 25 Jun. Ferdinand, an Peter *Haller*, Schatzmeiſter von Siebenbürgen.

Eder 37, 109.

Quia *cenſus* Saxonum ordinarius videatur minor eſſe, quam qui ſuperioribus annis per eos contributus, ab eo exigendo duximus ſuperſedendum. Ne tamen contributio, tam multiplici neceſſitate regni noſtri Vngriae et partium Transſiluanicarum, negligatur; dabimus ordinem, quod Vayvoda noſter Transſiluanus, non a Saxonibus tantum, ſed a duabus reliquis nationibus, *ſubſidium* aliquod notabile obtineat, idque conuentu tribus nationibus indicto. Quae quidem *contributiones* nationum Transſiluaniae vbi oblatae fuerint, debebunt per ipſum Theſaurarium curari.

. . . A Saxonibus autem noſtris, quos vniuerſaliter loco *contributionis* vnam pecuniae ſummam conferre mos eſt, petatur et exigatur, quantum in comparatione Nobilitatis ſine magno ſuo grauamine praeſtare poſſe videbuntur.

XCVII.

XCVII. 1556. DiätalArtikel von Clauſenburg.

Recht des Eig. 87.

Tam de medio Siculorum, quam Saxonum, ac locis *Camerarum* etc.

XCVIII. 1557, 15 Febr. LandTagsArtikel.

Recht des Eig. 64.

Saxones, pro veteri eorum conſuetudine, *duo millia* peditum pixidariorum, cum tormentis et aliis inſtrumentis ac apparatibus bellicis, mittere debeant.

XCIX. 1558, 21 Jun. LandTagsArtikel.

Recht des Eig. 64. — Vergl. GrundVerf. 146.

Vniuerſitas Dnorum Saxonum *bis mille* pedites ſelectos in expeditionem mittere debebit, cum quibus iudices regii in campum prodibunt pro veteri conſuetudine, cum vexillis, tympanis, bombardis, tormentis, inſtrumentisque bellicis, pulueribus, globis, magiſtris bombardinis, ad mandatum Suarum *Majtum*. Item ex ſingulis ciuitatibus, duo ſenatorii ordinis ciues cum iudice regio ſimul egrediantur, et penes perſonam principis adſint, atque vtibus publicis et regno inſeruire ſint adſtricti. Inter Dnos Saxones in apparandis peditibus talis ordo obſeruetur. Iudices regii, cum ciuibus et conſulatu, mox ſine mora ex ſingulis ciuitatibus ad poſſeſſiones ſingulas egrediantur, ac inſpiciant et connumerent ſingillatim omnes quarumlibet poſſeſſionum perſonas; conſimiliter etiam ſingularum ciuitatum viros perluſtrent, habitoque delectu ordinent viros ad bellum aptos, et in eo ita agant, vt dignas et militares perſonas adornent et inſtruant. Decreuerunt autem ibidem, vt ſinguli communes pedites *duos* florenos in ſtipendium habere debeant, nullo modo plus. Inter 100 pedites praeficiatur vnus *Capitaneus* Centurio, qui habeat ſingulis menſibus florenos 6, tympaniſta 3 florenos, vexillifer florenos 3, decuriones florenos 3: qui quoties et quandocunque Sacrae *Majtes* perſonaliter mouerint, vel ſi forte Nobilitas capitatim inſurrexerit, in campum ſine cunctatione egrediantur, praeſentibus iudicibus regiis et ſena-

torii ordinis ciuibus duobus ex singulis ciuitatibus. Placuit etiam, vt *equitibus* in singulos menses floreni 3 dentur.

Diesen Sold bezalten die Deutschen selbst, wie die noch vorhandenen Rechnungen ausweisen.

C. 1558. LandTagsSchluß, eingetragen in die *Constitt. Approb.* P. III, tit. 19, art. 14.

EDER 126.

Duo minimum nationis Saxonicae legati, in comitatu Principis bellum gerentis, praesto sint, quod huius nationis, vt item duarum ceterarum, votum, ad pangendum foedus, aut quid aliud grauius decernendum, necessarium sit.

CI. 1558. Des NationalGrafen, Peter *Hallers*, Schreiben vom ReichsTag in Clausenburg, an den Bürgermeister in Hermannstadt, über den Ursprung des *subsidii nationalis*.

EDER 115:

"Quum iam *literas hasce* exscribere coeptauissem, per„horruit animus acerbitate temporum, stilumque sustinui, „veritus, ne si rem non admodum vulgatam, verbis vtcun„que lenibus, tamen vt acta est, narrarem, dedita opera „conuicium feciſſe viderer".

CII. 1558. Obligationales der Königin ISABELLA auf 4000 fl.

Verfass. Just. 52.

Recognoscimus per praesentes, quod nos a fidelibus nostris, Vniuersitate Saxonum Transsiluanienſium, in varias et arduas regni nostri necessitates, *quater mille* florenos in monetis vsualibus mutuo acceperimus et leuauerimus; quos nos nouo anno proxime venturo, eisdem Vniuersitati Saxonum Transsiluanienſium, ad primam occasionem, ad plenum restituturos adserimus, et beneuole obligamus, harum nostrarum vigore et testimonio literarum etc.

CIII.

CIII. 1558, 15 Jul. Isabella.

GrundVerf. 104.

Volumus, vt nullus se a verarum et iuſtarum et *integrarum decimarum* ſolutione retrahat . . .

CIV. 1559, 10 Jul. Isabella.

GrundVerfaſſ. 104.

Vobis fidelibus noſtris . . . iuratis ciuibus ciuitatum noſtrarum . . . modernis et futuris, vniuerſis et ſingulis, mandamus firmiter, quatenus nullus omnino veſtrum, eccleſiarum Saxonicalium plebanos atque miniſtros, in ſuis iuribus et antiquis libertatibus, imo etiam perceptione fructuum, *decimarum*, et emolumentorum annuorum . . . impedire, turbare . . . damnificare debeant.

CV. 1563. Iohann II.

GrundVerf. 104.

Cum autem *decimae* non per maiores veſtros, neque per vos, verum per diuos praedeceſſores noſtros, reges Vngriae, a fiſco eorum regio, ad quem eaedem diuino et humano iure ſpectabant, auulſae, miniſtris eccleſiarum . . . donatae et collatae ſint: nos pro functione noſtra regia, ipſas eccleſias et eorum miniſtros in eorum libertatibus, ſaluis decimis . . . quo ipſi miniſtri, a ſollicitudine acquirendi corporali vacui, ſpiritualibus diligentius incumbere poſſint . . . mandamus, vt vos . . . *vniuerſas* decimas muſti, frugum, annonas, milii, cannabis, et aliarum terrae naſcentium, nec non apum agnellorumque . . . ipſis parochis . . . pure et *integre* . . . reddere et reſtituere . . . debeatis.

CVI. 1572. Fürſt Stephan *Bathori.*

Verf. Zuſt. 101.

Stephanus Bathori . . . prudentibus circumſpectis, magiſtro ciuium, regio ac fidis iudicibus, item villicis, gherebiis, et ceteris ſenatorii ordinis viris, ac toti Vniuerſitati ciuitatis et ſedis *Cibinien*ſis, ſalutem et fauorem. Ad

veſtri vniuerſorumque, quorum intereſt, notitiam peruenire volumus, quod reuerendus magiſter *Lucas Unglerus*, parochus eccleſiae Birthalmenſis ac eccleſiarum Saxonicarum pro tempore Generalis Superintendens, et venerabilis *Matthias Caluinus*, parochus eccleſiae Rihonfalva Decanusque generalis, nec non *Iohannes Annerus*, parochus eccleſiae ciuitatis Cibinienſis, cum aliis compluribus eccleſiaſticis virls, ſuis ac ceterorum vniuerſorum eccleſiaſticorum virorum ac Vniuerſitatis eccleſiae in Chriſto vnitae, totius gentis Saxonicae, nominibus et in perſonis, coram nobis perſonaliter conſtituti, humiliter et deuote expoſuerunt, quod hiſce ante perpaucos dies, per reuerendos et honorabiles vniuerſos paſtores eccleſiarum Saxonicarum Transſiluanienſium, in principali eorum ſynodo in ciuitate *Medgjes*, pro confirmanda eorum vera religione indicta, communi eorum ſuffragio publice ſancitum eſt, vt ipſi paſtores Saxones vbique in iurisdictione Saxonica, in ſuis eccleſiis, reiectis et deteſtatis aliis omnibus impiis et odopicis abuſibus et ſectis, ac *Arianorum* nefandis opinionibus, per inquieta et monſtroſa ingenia in eccleſiam inuectis et intruſis, ipſam veram et ſacroſanctam, atque cum puro verbo dei conſentientem, *Auguſtanam* vt vocant *Confeſſionem*, profiterentur. Cui quidem honeſtae et piae inſtitutioni ac ordinationi, ad eorum inſtantem requiſitionem, conſenſimus, imo inpraeſentiarum quoque tenore praeſentium conſentiendo approbamus et ratificamus *etc.*

CVII. 1575. Stephan *Báthori*, an den Mühlenbacher Magiſtrat.

Verfaſſ. Zuſt. 47. — Grundverf. 155.

Cum nos attentis et conſideratis fidelitate et fidelibus ſeruitiis fidelium noſtrorum, prudentum et circumſpectorum, *Galli Simon*, iudicis regii, ceterorumque iuratorum ciuium ciuitatis et ſedis noſtrae Saxonicalis *Szaſz-Sebes*, quae ipſi inprimis huic regno noſtro, ac deinde nobis, pro locorum et temporum varietate, praeſertim autem in proxima expeditione noſtra bellica, dum videlicet *Gaſparum Bekes*, notorium et proſcriptum huius dicti regni noſtri hoſtem, in hoc regnum Transſiluaniae, externis auxiliis Germanicis finitimisque Vngricis militibus, noſtrorum item

et

et huius regni noſtri rebellium coniuratorumque factionibus, adiutum, clam ſubdole et fraudulenter irrumpentem, contra dignitatemque noſtram ac publicum regni noſtri ſtatum, hoſtili animo, graues factiones variosque tumultus concitantem, ad caſtrum S. Pauli prope fluuium Maruſium, ſingulari dei beneuolentia, felici Marte profligauimus, magna animorum ſuorum promtitudine et diligentia ſummaque conſtantia penes reliquos collegas ſuos, Vniuerſitatis videlicet Saxonicae praefectos, exhibuerunt et impenderunt *etc.*

CVIII. 1580. Antwort des Fürſten Christoph *Báthori* auf dem LandTage zu Clauſenburg, auf einen Geſetzwidrigen Antrag wegen der Zehenden.

Siebenb. Sachſ. 109 — Siebenb. QuartalSchr. IV, 155.

Es ſchickt ſich nicht, die von rechtmäßigen Fürſten verliehenen Privilegien und Schenkungen zu verſtümmeln oder zu widerrufen; und man muß niemanden ſeiner Vorzüge und Einkünfte berauben, one den RechtsStreit vorher wol geprüft und überlegt zu haben.

Quanta oriretur vaſtitas eccleſiarum et ſcholarum, ac obrueremur deteſtanda barbarie, quemadmodum videre licet in vicinis regionibus ac prouinciis! Quare illaeſi et intacta maneant illorum prouentus et priuilegia.

CIX. 1583. Stephan beſtätigt den Deutſchen die von ihnen ſelbſt gemachten MunicipalGeſetze.

Verf. Juſt. 65, 18.

... Nobisque, praeter alia priuilegia antiquorum Vngriae regum confirmanda, etiam Codicem iuris municipalis, ſeu legum et conſuetudinum, longo vſu et obſeruatione receptarum, inque quibusdam locis de *communi Saxonum ipſorum conſenſu* auctarum, ac in 4 libros et certa capita diſtinctarum, humillime nobis obtuliſſent *etc.*

Der Fundus regius wird darinn Saxonum noſtrorum *terrae* genannt, Recht des Eig. 82.

. . . Cum autem omnibus in rebus ordo maxime seruandus sit, confusio vero fugienda: hoc praefatae Vniuersitati Saxonum annuendum et concedendum duximus, ne a modo in posterum, vllis artificibus in villis Saxonum degentibus, priuilegium seu ius contubernii vel *cehárum*, sine consensu et intercessione dictae Vniuersitatis, concedatur *etc.*

Im Hermannstädter Archiv liegen viele Zunft- und Jar-Markts-Privilegien, die den Zünften und Dörfern deswegen weggenommen worden sind.

CX. 1583. Stephans Befel, "ne quis *Nobilis*, inter Saxones residens, aliqua praerogatiua prae aliis gaudeat".

Verf. Just. 89.

Accepimus literas vestras, quibus, cur Gabrieli *Hallero*, pro persoluendo Appellationis onere, 12 florenos, onus nimirum Nobilibus insolitum, irrogaueritis, causam nobis exponitis. Proinde si ille bona et haereditates suas in ciuitate Cibinienli possidet, eiusque libertatibus et beneficiis perinde atque alius ciuis fruitur, vt eiusdem quoque ciuitatis legibus se submittat, haud iniquum nobis videtur *etc.*

CXI. 1600, 10 Sept. Instruction der Deutschen für ihren Abgesandten an die Seckler. Ungrisch.

Grund Verf. 120-124.

Der Hermannstädter Senator hat unsern Mitbrüdern, den *Háromszéker* Herren, benebst seinem Creditiv-Schreiben, folgendes anzudeuten:

Zuvörderst gedenken Sie an Ihre vorhinige Vereinigung mit der ungrischen und deutschen Nation, wie gut Sie damals gelebt, mit allen Gütern überhäuft gewesen, Ihre schöne Gesetze handhaben, und den Namen Gottes mit ruhigem Gemüt anrufen konnten. In der Zeit, da Sie sich dessen erinnern, sehen Sie einmal die jetzigen Zeiten an, was alles Ihnen unter der Verwaltung des *Michael* Wayda angemutet wird, und was Ihnen noch künftig

tig angemutet werden dürfte. Denn er ist zwar auf Kosten Sr Römisch-Kaiserl. Majst in das Land gekommen: aber er hat das Land niemals Sr Majst überlassen wollen; vielmer ist sein ganzes Bestreben dahin gegangen, die ungrische seecklische und deutsche Nation aufzureiben, und das schöne Land, das uns ernärt, mit Walachen zu besetzen.

In dessen Erwägung hat der römische Kaiser den Raschauer General, mit 8000 Köpfen wolbewerten deutschen FußVolks, und außerdem aus Etsched den *Stephan Bathori* von Somlyo, mit 8000 Ungern, hereinbeordert. Dem Adel ist auf Verlangen des Kaisers befolen worden, Mann für Mann aufzusitzen, und wider ihn, dem getanen Eid zufolge, und zur Erhaltung dieses armen lieben Vaterlandes, aufzustehen. Uns ist gleicher Weise hinterlassen worden, daß wir uns hiernach halten sollten. Wir Deutsche haben uns also mit dem Adel und der ungrischen Nation vereiniget, und stehen nun Mann für Mann im Gewehr. Der Adel steht bei Thorda, wohin nunmer auch die Deutschen angelangt sind. Dort sind auch die 7 Comitate mit dem ganzen Volk und Rüstung beisammen. Eben so haben sich auch das *Aranyaser* und *Maruser* Gericht, nach ihrem ganzen Vermögen, one Rücksicht auf die bisherige Misverständnisse, aus Treue gegen den Kaiser, und um des lieben Vaterlandes willen, mit uns verbunden, und wollen mit uns leben und sterben. Zu ihnen sind noch 18 deutsche Pferde von uns, mit dem Georg *Mako* und den übrigen Hauptleuten, hinübergegangen, die bisher im Solde des *Michael* Wayda gestanden sind. Auch die Kosacken haben dahin geschworen, und werden jetzt schon da seyn.

Bei so gestalten Sachen haben wir Ihnen, als unsern Mitbrüdern, ehe Sie Ihre weitere Schritte machen, anzeigen wollen, wie wir daran sind; und ermanen Sie freundschaftlich und brüderlich, stehen Sie auch Ihrerseits dem Lande bei, und streiten Sie mit uns zusammen für die Freiheit des Vaterlandes, und machen Sie alle Walachen und Raizen nieder.

Tun Sie dieses, so werden Sie folgende Vorteile davon haben. 1. Die Freiheiten, womit das *Aranyaser* und *Maruser* Gericht begabt ist, sollen auch Ihnen vom

Lande bewärt werden. 2. Alle bisherige Irrungen und Vergehungen, die auf Ihrer Seite bisher vorgefallen, sollen vergessen und vergraben bleiben. 3. Ihre Gesetze und Verfassungen sollen aufrecht erhalten werden. 4. Wann immer der Feind aus der Walachei oder Moldau auf Sie kommen wollte, werden wir Ihnen Mann für Mann, wie wenn es uns selbst anginge, beistehen, Sie mit allen Kräften verteidigen, und halten, wie Glieder des Landes.

Wenn Sie also die Walachischen OberBefelshaber aus dem Wege geräumt, und Ihre Sachen in Richtigkeit gebracht haben: so lassen Sie einen Teil von den Ihrigen in Ihre WonStätte zurückkeren; von den übrigen aber fertigen Sie 300 Schützen und 400 berittene Mann zu uns nach der Stadt ab: hier wollen wir sie mit LebensMitteln und allem Nötigen versehen, und ihnen mit Anstand begegnen. Wohin wir von hier gehen sollen, werden wir erst von der Zeit erwarten. Auf dem Fall aber, daß diejenige, die von hier abkommen können, auf Thorda zum LandVolk gehen wollten, werden sich diese hierdurch mer Rum und Gunst erwerben, als sie vielleicht selbst erwartet hätten.

Wollen Sie aber diesen schönen Verheißungen und den Vorteilen des Vaterlandes kein Gehör geben: so haben Sie folgendes zu erwarten. 1. Mit den Cronstädtern wollen wir Eure Häuser alsogleich in Brand stecken, und Eure Weiber und Kinder niedersäbeln lassen. 2. Da Ihr das Beschkircher und Schenker Gericht im Rücken habt, so werden wir von hier Euch mit unsrer Wehr und Rüstung entgegen gehen. Auf dem Mediascher und Schäßburger Gericht werden wir Euch auf der Seite anfallen, und vom Schicksal erwarten, wohin sich der Vorteil lenken wird. Sollte alsdann auch jemand zum *Wayda* entrinnen; so hoffen wir zu Gott, daß er auch da kein Bleiben haben werde. 3. Vom Fogaraścher Volk hören wir, daß es in Bewegung sei. Auch ihnen haben wir geschrieben, daß sie zurückkeren, sonst würden wir sie bis auf den lezten Mann niederhauen. 4. In Bolya sind die Inwoner aus des *Wayda* Haus entloffen, nun steht es wüste. Aus Müllenbach hat man das gro-

be

le Geſchütz auf die Päſſe im Gebirge gefürt. Was wir von dorten zu hoffen haben, können Sie ſelbſt ermeſſen.

Dieſes haben wir alſo Ihnen zu wiſſen fügen wollen, und erwarten Ihre Antwort. Gott lenke Sie zu allem Guten!

Dieſe ernſte Vorſtellungen fruchteten nicht bei dem tollen Volke. 6 Tage darauf (18 Sept. 1600) kam es zu einem Treffen; der Walache *Michael* und die Seckler wurden geſchlagen. Die ſiegenden Deutſchen erhielten dafür von Kſ. *Rudolf* folgendes Dankſagungs-Schreiben:

CXII. 1600, 4 Nov. Kſ. Rudolf.

Verf. Juſt. 2. — GrundVerf. 125. — Siebenb. Sachſ. 90.

Poſteaquam in noſtram poteſtatem reductam Tranſilvaniam intelleximus; nihil nobis prius duximus, quam vt Vos, qui et origine, et lingua, et quod caput eſt, aurea animi integritate, *Germani*, noſtrum ſcilicet genus, eſtis, inprimis animaremus. Quam etiam antehac, et quidem proxime in iſta rerum conuerſione, fidei nobis probandae ſtudium oſtenderitis, a conſiliariis et miniſtris noſtris, quos iſtas in partes miſimus, ab aliis, edocti ſumus. Placet nobis inſignis et praeclara illa, quam erga nos geritis, voluntas, et qua ſalutem veſtram curatis, ſollicitudo. Vt itaque ProGeneralis et conſiliarii noſtri ſingularem in omnibus veſtri rationem habeant, ſerio ipſis commiſimus, iniunximus, hocque agimus, ne vos, qua nobis deuoti eſtis, fidei *poeniteat.*

Saec. XVII.

CXIII. 1613. Union der deutſchen Nation.

Verf. Juſt. 73.

Wir Bürgermeiſter, KönigsRichter und StulsRichter, ſamt Rat, Geſchwornen, und Einwonern der ſächſiſchen Stadt Hermannſtadt, Schäßburg, Cronen, Medwiſch, Nößen, Mühlenbach, ſamt den andern ſächſiſchen Stülen Nagj Schenk, Rupes, Reißmark, Löſchkirchen, und Szaßvaros ꝛc. fügen hiemit zu wiſ-

wiſſen allen denen, ſo es vonnöten iſt, daß wir, angeſehen den großen unwiderbringlichen Schaden, ſo der ſächſiſchen Nation durch den Riß und abalienation der Hermannſtadt von den andern Städten, der Spaltung und Zertrennung der Sachſen von einander in verlaufener kurzer Zeit und diſturbien, die Ligam, Union, Eidſchwür, mit welchen unſre Voräter hochlöbl. Gedächtnis, inuicem in perpetuum verbunden und verpflichtet geweſen, libertates, priuilegia Saxonum concernentia, jetzt aufs neue haben wollen renoviren und beſtättigen, in Kraft dieſes Briefs, uns allen, ſo wir leben, und unſern Nachkömmlingen Poſterität zum ewigen Frommen und Bleiben auf folgende Weiß: daß wir nämlich von heut dato, zur Erhaltung der guldenen ſchönen Freiheiten, Privilegien, gewönlichen Rechten, guten nützlichen Ordnungen, Beſitzungen der Oerter, mit welchen unſer Voräter, die ſächſiſche Nation, wegen der Tapferkeit, ritterlichen begangenen Taten, donirt verehret und begabt von gottſeligen Königen, Kaiſern, Fürſten des heil. römiſchen Reichs, Weib und Kind, Gut und Blut, daran zu tragen, in omnibus neceſſitatibus omni tempore. Ja wir geloben und verſprechen bei unſrer rechter Augsburgiſchen Confeſſion, in den prophetiſchen und apoſtoliſchen Schriften gegründet rechten und chriſtlichen Glauben, bei dem ehrlichen ſächſiſchen Namen, zur Defenſion, Erhaltung des ſächſiſchen Geblüts, und der gedachten Privilegien, Freiheiten, Beſitzungen der Oerter der ganzen Univerſität, und Erledigung der ungewönlichen Beſchwerungen, ſo den ſächſiſchen Freiheiten repugniren, aller Städt- und Sächſiſchen Stül, allerlei Gefar, ſo uns auch ſiue ſeparatim ſiue coniunctim antreffen mögen, allen unſern Widerſachern und Turbatoren unſern ſächſiſchen Freiheiten, wer ſie auch ſeyn mögen, heimlich oder öffentlich, den Freunden Freund, den Feinden Feind, zu ſeyn, alles in allem mit einander oder auch ſeparatim zu tun, zu befördern, zu tractiren, zu ſchließen, zu pacificiren, auch zu opponiren; darneben auch die Expenſen, Ausgaben, in eiusmodi caſibus, mit einander zu tragen und zu adminiſtriren, auch jeglich Stadt und Stul, pro ſua poſſibilitate, nach ihrem Vermögen, ſub amiſſione honoris et libertatum Saxonum *etc.*

Dieſe *Liga* iſt hernach 1636, 1657, und 1675, erneuert worden.

CXIV.

CXIV. 1613. Articulus VIII, ab Vniuerſitate Saxonica *Segesvarini* conditus.

Verf. Zuſt. 86. — Vergl. Ungr. Mgz. III, 161.

Quia virtus nobilitat hominem, und die Freiheit macht dem Menſchen Adel, pflegt man zu ſagen. Weilen aber nicht ſchöner Freiheiten ſeyn können, quam libertas hominum, und die Sachſen wegen derſelbigen rechte Edelleute ſeyn, wenn ſie der Edelſchaft recht gebrauchen wollen: ſollen derowegen alle diejenigen, ſo ihnen nicht damit genügen laſſen, ſondern praerogatura nobilitari leben wollen, zu keinem EhrenAmt adhibirt werden, den Städten ein groß Schaden Ungelegenheit daher entſtehet *etc.*

CXV. 1614, 23 Febr. LandTagsSchluß zu Medwiſch. Ungriſch.

Eder 165. — Recht des Lig. 91.

. . . Vt illatae Dominis et fratribus noſtris *Cibinien*ſibus acerbae iniuriae indignitas omnibus palam ſit, placuit, vt decretum, occupatae ipſorum vrbis occaſione, citra iuris formam et per vim conditum, inualidum pronuncietur, penitusque abrogetur.

CXVI. 1631. Conſtitutiones von Hermannſtadt.

Verf. Zuſt. 108.

Puncto IV. Damit ein ehrliche Gemein ihrer Gebür nach möge reſpektirt werden; ſoll der Fürſichtige Wolweiſe Hr. Burgermeiſter, wann er die ehrliche Gemein ins RatHaus verſammlen will, von erſt den Weiſen Herrn, den Wortmann, zu ſich rufen laſſen, ehe ſie hineintreten für einen Wolweiſen Rat, mit einander beratſchlagen, und deſto füglicher dazu reden können.

CXVII. 1634. Fürſt Geo. Rakotzi.

Verf. Zuſt. 36. — BürgerR. 42.

Nos Georgius *Rakotzi* . . . memoriae commendamus per praeſentes, quod cum fideles noſtri, prudentes et circum-

cumſpecti. magiſtri ciuium iudicesque regii ciuitatum et ſedium Saxonicalium, in hoc regno noſtro Transſiluaniae exiſtentes, ad generalia Statuum et Ordinum regni noſtri comitia hoc tempore delegati, eas *aſſecuratorias*, quas antea Ser^mo quondam *Gabrieli*, Transſiluaniae principi, praedeceſſori noſtro felicis memoriae, in anno 1618, nomine Vniuerſitatis totius nationis Saxonicae, ſuper eo dederant, ſi quando, rerum neceſſitate ita exigente, in aliquam ciuitatum Saxonicarum, vel dictus princeps, vel alii Succeſſores legitimi Transſiluaniae principes, Statusque et Ordines regni, ſecuritatis cauſa ingredi voluerint, tuto et ſecure id eis pro voluntate facere liceat, in nos etiam et perſonam noſtram, Statusque et Ordines regni modernos, totius Vniuerſitatis nomine, extendiſſent: Nos quoque ex ſingulari, paternoque affectu, quo ſemper eos proſequuti fuimus, velimusque libertates eorum antiquas et priuilegia ſarta tectaque conſeruare, ſuper eo totam Vniuerſitatem Saxonum, in hoc regno noſtro Transſiluaniae exiſtentem, ciuitatesque et oppida eorum quaeuis et quouis nomine vocata, in verbo noſtro principali aſſecurata et affidata volumus, quod ſi quando, rerum ſtatu ita exigente, cum fidelibus noſtris cuiuscunque conditionis nobiscum exiſtentibus, in aliquam ciuitatum Saxonicarum nos receperimus, eamque ingreſſi fuerimus, vniuerſa eorum priuilegia libertates et immunitates conſeruabimus, ab omnique quorumuis noſtrorum hoſtilitate eos tuebimur et defendemus, atque tranquillitate opportuna adueniente, inde excedere voluerimus, ciuitatem eam cum omni munitione libertatibusque, in eo, quo antea erat, ſtatu, ciuibus et incolis eius loci relinquemus: prout aſſecuramus, affidamus, et certificamus, harum noſtrarum vigore et teſtimonio literarum mediante *etc.*

Seitdem der Wütrich *Gabr. Báthori* Hermannſtadt ſo ſchrecklich mishandelt hatte, wurden die Deutſchen vorſichtiger, und ließen die nachherigen Fürſten nicht anders, als gegen erteilte Reverſe, in ihre feſte Städte ein. Alle dieſe Fürſten haben dergleichen ſchriftliche Reverſe, wie hier *Rakótzi*, ausgeſtellt.

CXVIII.

CXVIII. 1649, 23 Jan. 4ter DiätalArtikel von Weissenburg. Ungrisch.

Recht des Eig. 86.

Da die järliche unentgeldliche Weinfassung auf ration des königlichen Fiscus, unsern guten Freunden, den Hrn. Sachsen, zu einer übermäßigen Bebürdung gereicht: so haben wir mit gnädiger Einwilligung Ewr. Fürstl. Gnaden beschlossen, daß künftig die FiscalBeamten mit barem Geld unter ihnen herumziehen, einem jeden von ihnen den Preis des abgegebenen Weins nach der Mediascher Schätzung bezalen, und sodann die Verfürung derlei Weine von den FiscalGütern veranstalten sollen.

CXIX. 1650. Geo. Rakoci.

Eder 209-214.

Nos Georgius *Rakoci* D. G. princeps Transsiluaniae, partium regni Vngriae Dominus, et Siculorum Comes etc. damus pro memoria per praesentes, quod cum nos in hoc anno praesenti 1650mo, die 24ta mensis *Octobris*, vna cum fidelibus nostris, spectabilibus et magnificis generosis item consiliariis nostris, et altero magistro nostro Protonotario, nec non iuratis sedis nostrae iudiciariae assessoribus, a nobis ac vniuersis statibus et ordinibus regni nostri Transsiluaniae et partium Vngriae eidem annexarum, in proxime praeterita generali celebrata diaeta ad id deputatis seu destinatis, in ciuitate nostra *Medgyes*, termino videlicet extraordinario per nos, ex eorundem vniuersorum statuum et ordinum regni nostri constitutione, ad id praefixo, pro dirimendis seu complanandis causis bonorum sub *praetensione fiscali* regestratorum, sed in controuersia relictorum, pro Tribunali consedissemus: tunc egregius Franciscus *Kenossi* de eadem, causarum nostrarum fiscalium Transsiluanien. Director, inter cetera bona seu iura possessionaria controuersa de et super possessionibus Nagy Tolmacz, Kis Tolmacz, Boycza, Also Sebes, Kis Sebes, Raho, nec non portionibus possessionariis in possessionibus Rakovicza et Rukur, omnino in comitatu Albensi Transsiluaniae existentibus habitis, easdem non esse fiscales comprobari, alioquin inter bona fiscalia connumerari debere postulasset.

laſſet. Quo percepto, generoſi prudentes et circumſpecti, Ioannes *Lutſch*, iudex regius ciuitatis noſtrae *Szeben*, Michael *Fekete* et Laurentius *Roſenauer*, ſenatores eiusdem ciuitatis noſtrae *Szebenienſis*, item Stephanus *Mann*, ſimiliter iudex regius ciuitatis noſtrae *Segesvar*, ac Petrus *Grell* alias Literatus Senator eiusdem ciuitatis noſtrae *Segesvar*, ſuis ipſorum ceterorumque Vniuerſitatis ſedium Saxonicalium Transſiluanienſium nominibus et in perſonis, per egregium Michaëlem *Szamosközi* de Colosvar, praedeclaratas poſſeſſiones Nagy Tolmacz, Kis Tolmacz, Boycza, Alſo Sebes, Kis Sebes, et Raho, nuncupatas, nec non portiones ipſorum poſſeſſionarias in dictis poſſeſſionibus Rakovicza et Rukur habitas, non eſſe fiſcales, neque inter bona fiſcalia connumerari debere, ſi quidem a praedeceſſoribus noſtris piae memoriae principibus, ante annum 1588um iure perennali abalienatas fuiſſe allegauerat, quod literis ſuperinde confectis et emanatis, nobisque productis, comprobauit. Quibus productis ſeu exhibitis et praeſentatis, continentiisque earum perlectis et digeſte ruminatis, nos habito ſuperinde conſilio praematuro et ſana deliberatione praefatorum conſiliariorum noſtrorum ac alterius magiſtri noſtri Protonotarii, nec non iuratorum ſedis noſtrae iudiciariae aſſeſſorum, nobiscum in diſcuſſione et examine praeſentia cauſae ſimul conſtitutorum et exiſtentium, praedeclaratas poſſeſſiones Nagy Tolmacz, Kis Tolmacz, Boycza, Alſo Sebes, Kis Sebes, et Raho nuncupatas, nec non praedeclaratas portiones poſſeſſionarias in dictis poſſeſſionibus Rakovicza et Rukur habitas, a *fiſcalitate* abſoluendas iudicialiter decreuimus et commiſimus, prout decernimus et committimus per praeſentes harum noſtrarum vigore et teſtimonio literarum mediante. Datum in ciuitate noſtra *Medgyes*, die 24ta menſis *Octobr.* anno Dni 1650.

Coram magiſtro *Ambroſio* Vereſ., illuſtr^mi^ Dni Dni principis Transſilu. Protonotario m. p.

Das anhängende Sigel beſchreibt Eder 214.

CXX.

CXX. 1653. Beſtätigung der Conſtitutionum *approbatarum.*

Verf. Zuſt. 66.

Angoribus tandem, deo propitio, anni illius ſuperatis, vt primum praeſens 1653tius affulſit, actutum ad 15tum *Ianuarii* menſis, Dnis regnicolis *trium nationum* regni noſtri Transſiluaniae et annexarum partium Vngriae, diaetam anniuerſariam in hanc ciuitatem noſtram *Albam Iuliam*, tractandis rebus publicis, et examini ac diſpoſitioni collectorum articulorum, indicere e re eſſe . . . Prudentibus item ac circumſpectis, Iohanne *Reiſzner*, ciuitatis noſtrae et ſedis Saxonicalis *Cibinien*ſis conſule, ac *Iohanne* Literato, ciuitatis etiam noſtrae Biſtricienſis Syndico, collectionem articulorum induſtrie operantibus *etc.*

Und endlich die Beſtätigung der Conſtitt. *compilatarum.*

Totumque opuſculum in compendium congeſtum et complicatum, Dni Status et Ordines *trium* nationum regni noſtri Transſiluaniae et annexarum partium Vngriae, nobis praeſentauerunt *etc.*

CXXI. 1653. Proteſtation der Deutſchen, als ſich andere NationsVerwandte unter ihnen ſeßhaft machen wollten.

Verf. Zuſt. 76.

Nos Georgius *Rakotzi* . . . memoriae commendamus per praeſentes, quibus expedit, vniuerſis, quod ſub generali Dnorum regnicolarum *trium* nationum regni noſtri Transſiluaniae et partium Vngriae eidem annexarum congregatione, per nos ad diem 15tum menſis *Ianuarii* proxime praeteritum, in ciuitatem noſtram *Albam Iuliam* indicta . . . prudentes et circumſpecti legati nationum Saxonicalium, noſtri ac vniuerſorum Statuum et OO. regni noſtri Transſilu. et partium regni Vngriae eidem annexarum, ſuis ipſorum propriis ac totius vniuerſae Saxonicae nationis in regno noſtro Transſiluaniae degentis et commorantis, venientes in praeſentiam, per modum et formam ſolemnis *proteſtationis* nobis ſignificarunt in hunc modum: "qualiter praedicti legati, diuerſis vicibus, coram nobis et

„statibus regni nostri Transsiluaniae et partium regni Vn-
„griae eidem annexarum, protestati fuissent, quod constitu-
„tioni dictorum Statuum et OO. regni nostri Transsiluaniae
„et partium Vngriae eidem incorporatarum, super domo-
„rum et haereditatum in medio ipsorum emptione, priua-
„tarumque personarum immediate in nostri praesentiam
„euocatione, conclusae, minime consentirent, sed iuxta
„vsum et consuetudinem ipsorum antiquitus obseruari so-
„litum, continentiis priuilegiorum suorum adhaerere, et
„nequaquam ab eis recedere vellent; super quo iterum
„atque iterum solemniter *protestati* sunt". Vnde super
huiusmodi etc.

CXXII. 1657. Geo. Rakotzi, an die Vorsteher von Hermannstadt. Ungrisch.

BürgerA. 53-59.

Fürsichtige und Weise, unsre Liebe und Getreue, unsern Gruß und Gnade. Viele Völkerschaften haben unsre Taten mit Verwunderung gehört. Es sind Beispiele genug, daß andre dieses Fürstentum, mit Einschränkung dessen Gränzen, und Veräußerung dessen GränzFestungen, durch dessen Verherung, Blut und Tod seiner Mitbürger, an sich zu bringen gesucht: wir aber haben das Vaterland und Sie dermassen geliebt, daß wir auch sogar der Regirung entsagt, und mit unsrer Herablassung eine neue FürstenWal zugelassen haben, um nur Sie zu erhalten; welches nicht nur die christlichen Völker, sondern selbst die Türken, nicht gehofft und nicht geglaubt, und worüber sie auch noch erstaunen. Sie werden aus unsern unlängst an Sie erlassenen, und von Ihnen bis noch erhaltenen Schreiben, erkannt haben, mit wie vieler väterlichen Liebe wir Ihnen zugetan sind. Wenn doch dieselbe uns nur nicht zur Rumredigkeit, oder für bloße süße Worte, ausgelegt würden! Wenn es sich für uns schickte, so würden wir beinahe in unglaubliche schriftliche Ausdrücke der zu Ihnen hegenden Liebe ausbrechen. Könnten wir auf unsrer Brust Tür und Fenster öffnen; so zeigten wir Ihnen auch unser Herz, und daß das, was unsre Feder schreibt oder schreiben könnte, mit der Reinigkeit unsers Herzens übereinstimmte: und dies wäre denn unser größ-

ter

ter Beweis. O wenn solches die Welt nach seinem Verdienst belonte! Wir glauben es gern, es werden sich auch dergleichen Leute finden, welche aus PrivatAbsichten, geleitet von dem Geist der Verfürung, Sie in Ihrer Treue gegen uns irre zu machen, bemüht seyn werden. Sie werden auch ScheinGründe dazu anzugeben wissen. Allein wir rufen Gott zum Zeugen an, daß wir, wenn wir Ihre schönen Freiheiten nicht bekräftiget, dieselben doch zu verderben uns nie bestrebt haben. Der LandesArtikel vom HäuserKauf war nicht unser, sondern der LandStände, Verlangen. Und da wir sowol in diesem Fall, als auch in Ansehung der Circulirung, Appellationen und Citationen, die allgemeine Härte der LandStände sahen: was konnten wir da anders tun, als den Gesinnungen des größern Teils beipflichten? Wir gaben aber unsern Rat nicht dazu. Ja als Sie den vom HäuserKauf verfaßten Artikel aufzuheben verlangten, und dieserwegen nicht verwerfliche Anerbietungen machten: so sagten wir es, und ließen es sagen, daß wir Ihnen nicht in Betracht Ihrer Geschenke beistünden, indem wir Geschenke nicht geliebt und nicht verlangt haben. Nun aber können wir die Sache nicht ausfüren; Sie werden es aber sehen, es wird niemand Häuser kaufen: vielmer können Sie, nach Verfluß von 5, 6 Jaren, diesen Artikel wieder aufheben machen. Wir berufen uns auf das Zeugnis derer, welche damals in diesem Geschäfte mitbegriffen waren. Selbst Ihre Mitglieder, welche auch mit uns von diesem Gegenstand sprachen, wenn sie noch lebten, könnten hierüber Zeugnis ablegen. Und was haben wir hievon für Nutzen, und was fällt hievon auf die fürstliche Würde zurück? So wie wir Ihre Freiheiten zu verderben, nie bemüht gewesen; so zeigen wir auch hiemit Ihre uns bewiesene Treue, indem Sie das unablöslich zwischen uns und durch unsre Herablassung geknüpfte Band erkennen und empfinden. Nicht wir für unsre Person, sondern vielmer das Vaterland, war Ihnen zum Verderben, und die Türken haben diesen nämlichen Endzweck. Die Frucht unsrer Herablassung wird von Seiten Ihrer um Ihres eigenen Wols willen Erhebung seyn. Wir werden die Verletzung Ihrer Freiheiten nach all unserm Vermögen nicht nur zu verbessern trachten, sondern sind und werden auch bereit seyn, unsre gegen sie hegende Neigung durch Aus-

breitung mererer GnadenBezeugungen und Fürſorge zu beweiſen: worüber wir Sie denn auch, und durch Sie die ganze Univerſität, hiemit verſichern ſub verbo noſtro principali. Eisdem in reliquo gratioſe propenſi manemus. Datum in caſtro noſtro *Colosmonoſtr*enſi, die 28 Dec. 1657.

G. *Rakoci* m. pr.

CXXIII. 166. . Fürſt Michael *Apaffi*.

Eder 128. — GrundVerf. 169.

Cum orbis terrarum Gubernatoribus nihil laudabilius, nihil vnquam ad immortalem nominis gloriam comparandam honeſtius, nil denique ad animos fidelium ſuorum ſibi deuinciendos ſit efficacius, quam ſi grata et officioſa eorum ſeruitia meritaque, qui caritatis erga ipſos patriamque ſuam zelo inflammati, non perſonis non opibus ſuis in ea conſeruanda parcere ſoliti ſunt, liberalitatis et munificentiae praemiis condecorarint; futurum enim, vt iis benignitatis et clementiae in eos effuſae radiis, veluti quibusdam calcaribus, aperto etiam vitae diſcrimine ad ardua quaeque excitati, non laborum mole, non temporum iniuriis, non bellorum tempeſtatibus, non denique fortunarum ſuarum ruina atque iactura fracti, fidelem indefeſſi nauent operam. Cuius ſingulare, poſterisque in afflictiſſimo Transſiluaniae regno digniſſime imitandum, fulget ſpecimen in fidelibus noſtris, prudentibus et circumſpectis, Andrea *Fleiſcher*, iudice regio, Iacobo *Cappio*, ſubſtituto ciuium magiſtro ac eodem ſedis iudice, ceterisque iuratis ciuibus et ſenatoribus, vniuerſisque incolis et inhabitatoribus ciuitatis noſtrae *Cibinien*ſis, nobis ſincere dilectis, qui in proxime ſaeuientibus rerum procellis, dum peccatis noſtris ita promerentibus, iuſtoque dei iudicio, ſupremus potentiſſimi Turcarum imperatoris exercituum generalis Szerdarus, ab ipſis dictus *Ali Baſſa*, vniuerſis regni Transſiluaniae prouinciis ferro flammaque miſere vaſtatis, iam pridem regno impoſitum *quingentorum mille imperialium* ſummam extorquere niteretur, rebus quibuslibet Nobilium nationis Vngricae, apud ſe depoſitis, praeter omnem ſpem parcentes, longe grandiorem, quam proportionaliter pendere debebant, perſoluentes pro patria ſummam, leniuerunt furorem in perniciem regni vlterius ſaeuire volentis.

CXXIV.

CXXIV. 1664, 24 Jan. 21ſter DiätalArtikel von GroßSchenk. Ungriſch.

Recht des Eig. 86.

Die SalliterSieder ſollen nicht nur auf dem Fundus regius, ſondern auch auf den FiscalGründen, Salliterſieden dürfen.

CXXV. 1664. Eingetragen in die Conſtitt. *compil.* P. III, tit. 13, art. 6. Ungriſch.

Recht des Eig. 97.

Im J. 1664 hatten wir, mit Begnemigung Ewr. Fürſtl. Gn., auf untertäniges Anſuchen unſrer Freunde aus der ſächſiſchen Nation, die Benennung *Peculium* von ihr weggenommen und völlig abgeſchafft; und wir beſtätigen auch dermalen, auf ihr wiederholtes Begeren, dieſe Abſchaffung: jedoch dergeſtalt, daß ſie ſich, außer den, nach dem Inhalt ihrer Privilegien, bishero genoſſenen Freiheiten, ein mereres nicht anmaſſen, und gegen das Vaterland und den Fürſten ihre Treue beibehalten ſollen.

CXXVI. 1669. Proteſtation der Deutſchen wider Ioh. *Simonius*, welcher ſich hatte adeln laſſen.

Verf. Zuſt. 87.

Nos Michael *Apaffi* . . . damus pro memoria per praeſentes, quod nobis, die 7ma currentis menſis *Februarii*, inſtanti ſcilicet conuentu generali Statuum et OO. *trium* nationum regni noſtri Tranſſiluaniae et partium Vngriae eidem annexarum, per nos eisdem Statibus et OO. regni ad diem 25^tum^ menſis *Ianuarii* proxime praeteriti, in ciuitatem noſtram *Albam Iuliam* indicto, vna cum praedictis Statibus et OO. regni in eodem conuentu pro Tribunali ſedentibus et conſtitutis, egregius Elias *Seivert* de Fägaras, nominibus et in perſonis prudentum et circumſpectorum, Andreae *Fleiſcher*, judicis regii ſupremi ciuitatis noſtrae *Cibinien*ſis, ac comitis totius Vniuerſitatis Saxonicae nationis, ceterorumque legatorum eiusdem ciuitatis Cibinienſis 7que ſedium Saxonicalium, tanquam ordina-

rius procurator eorundem, noſtram dictorumque Statuum et OO. regni noſtri Tranſſiluaniae perſonaliter veniens in praeſentiam, per modum ſolennis *proteſtationis* retulit et ſignificauit hunc in modum: "qualiter ipſi certo et re„uera intellexiſſent, quod egregius prudensque et circum„ſpectus Iohannes *Simonius* de Szeben, a nobis pro ſui „parte literas *armales* ſiue nobilitares extraxiſſet, easdem„que in generali Dnorum regnicolarum diaeta, dieque „praeſcripto celebrata, publicari feciſſet; ob hoc praedi„ctus Elias *Czaivert*, nominibus quorum ſupra, proteſtatus „eſt ſuper eo, quod eundem Iohannem *Simonium*, haere„desque et poſteritates ipſius vtriusque ſexus vniuerſos, „illis literis armalibus, in regio fundo, intra vel extra ciui„tates et oppida, aliaque quaeuis loca eidem adhaerentia, „vti frui et gaudere non permittunt, verum hac in parte „eisdem contradicunt, prout coram nobis Statibusque et „OO. regni, ſaepefatus Elias *Czaivert* (vti praemiſſum eſt), „nominibus quorum ſupra proteſtatus eſt publice et mani„feſte, harum noſtrarum vigore et teſtimonio literarum „mediante" *etc.*

CXXVII. 1691, 4 Dec. Leopolds Diplom an Siebenbürgen.

a. Bürger. 64.

Artic. III. Cum vero *Saxones*, priuilegiis ſuis antiquis et eorum vſui et conſuetudini, in *art.* III^tio magis cautum eſſe efflagitent; e re ipſorummet Statuum duximus, vt difficultates inter illos, circa dictos 3 articulos vertentes, amicabili compoſitione et concordia, ſub ratificatione noſtra caeſareo-regia, complanare ſtudeant: hac vero non ſuccedente, auditis partibus, opinioneque conſiliariorum noſtrorum Tranſſiluanienſium deſuper intellecta, reliquum nobis erit, id denique pro munere noſtro caeſareo-regio decernere, quod iuſtum et aequum compertum fuerit. *etc.*

b. Verf. Zuſt. 67.

Art. VI. Bonum, ob defectum prolium aut notam infidelitatis ad fiſcum regium deuoluendum, bene meritos

Transsiluanos, *Vngros* nempe *Siculos* et *Saxones* indigenas, non attento religionum discrimine, propensi erimus dignari *etc.*

c. Verf. Just. 106.

Punctum VIII. Quod autem ad alios Officiales attinet, nempe iudices regios inter Saxones et Siculos, iudices Nobilium, ViceComites in comitatibus, iudices consules et similia officia in ciuitatibus et oppidis, quae per liberam communitatum electionem apud ipsos constitui solent: in eadem in posterum libertate et consuetudine maneant. Confirmatione tamen pariter nostra, sicut in praecedentibus, in quolibet ex dictis casibus impetranda *etc.*

Vergl. mit *Stat.* L. I, tit. 1, §. 1, und *Constitt. compil.* P. I, tit. 2, §. 18.

d. BürgerR. 23.

Confirmamus fidelibus Statibus omnes regum Vngriae, similiter omnium a tempore separatae ab Vngria Transsiluaniae principum, donationes, collationes, priuilegia, decimas, et denique quaeuis beneficia et bona, siue priuatis, siue communitatibus et ciuitatibus et coetibus . . . factas et datas *etc.*

CXXVIII. 1692, 20 Jul. Instruction der Stände für ihren Abgeordneten Peter *Alvintzi*, an Kf. Leopold. Ungrisch.

Eder 141 sq. — Recht des Eig. 91.

Caesari referret, Saxonum nationem, *regii fundi peculii*que *principum* adpellatione nihil admodum officiente, nequaquam fisco ceu terrestri domino fuisse vnquam obnoxiam, verum pro libera natione tertioque prouinciae statu habitam; oraret, ne deinceps, hac sua libertate exuta, fisci bonis adscriberetur.

CXXIX. 1692. *Accorda.* Der Stände Aufhebung der Constitution, gegen die die Deutschen schon 1653 (Urk. CXXI) protestirt hatten.

Verf. Zust. 77. — BürgerA. 65, 66. — Eder 183.

Nos Georgius Bánffi de *Losonтz*, regni Transsiluaniae et partium Vngriae eidem annexarum Gubernator, et comitatus Albensis ac Dobocensis supremus comes, et consiliarii intimi, ac vniuersi Status et Ordines *trium* nationum regni Transsiluaniae, hic *Cibinii* ad diaetam generalem congregati, memoriae commendamus, tenore praesentium significantes, quorum interest, vniuersis tam modernis quam futurae posteritati . . . . Tertius *artic.* erat *Approb. Constitutionum* P. III, tit. 81, *art.* Imi, puncto vel §pho 2do et sqq. Super eo quidem ita conuenimus, quod quemadmodum hactenus etiam illo articulo vsi non sumus, ita in posterum quoque vti non cupimus, adeoque articulus ille cassari potest *etc.*

b. Kf. Leopolds Bestätigung dieser *Accorda*, 1693, 7 Apr.

Verf. Zust. 78. — BürgerA. 67.

Leopoldus diuina . . . Visa conuentione amicabili, in sequelam appendicis ad *artic.* IIItium diplomatis, a nobis fidelibus nostris Transsiluaniae Statibus, 4 *Dec.* 1691 concessi, in comitiis 23 *Apr.* nuperi *Cibinii* celebratis, inter Saxonicas nostras ciuitates, super earum grauaminibus, cum reliquis Transsiluaniae Statibus et Ordinibus inita, clementissime annuimus. *Primo* . . . Denique cum iidem etiam Status et OO. super *tis.* 81, §. 2 et sqq. P. III. *Approb. Constit.* ita conuenerint, quod quemadmodum hactenus illo articulo vsi non sunt, ita in posterum quoque non vtantur, adeoque articulus ille pro cassato habeatur . . . Quibus ciuitatum nostrarum Saxonicarum grauaminibus, amicabili compositione, accedente hac nostra caesareo-regia approbatione, pro lege perpetuo valitura, terminatis, omnia diplomatis nostri capita immota semper inuiolataque mansura sancimus.

Saec. XVIII.

CXXX. 170.. Josefs I Bestätigung der Freiheiten.

Siebenb. Sachs. 119.

Wir sichern Euch bei unserm königl. Wort zu, daß wir keine Pflicht eines guten Königs und Fürsten versäumen wollen, sondern daß wir vielmer unsre getreusten Status et Ordines der 3 Nationen, und der 4 daselbst recipirten Religionen, und alle unsre übrige Untertanen aller Stände und VolksClassen, im Allgemeinen und insonderheit, sowol was geistliche als weltliche Dinge betrifft, in ihren Gesetzen, Privilegien, Freiheiten und Befreiungen, wie dieselben von unserm glorwürdigsten Vorfaren und hochgeliebten Vater, entweder im Diplom, oder in andern auf dieses heilige Diplom folgenden Entschließungen und Anordnungen [*Sanctionibus*], unserm lieben Siebenbürgen verliehen worden, allergnädigst nicht nur bestätigen, sondern sie auch unverletzt dabei erhalten, und alles im Allgemeinen und im Besondern, was wir angeloben, zur Wirklichkeit bringen wollen.

CXXXI. 1728. Bericht des Gubernii an den LandesFürsten, zum Beweis, daß die Deutschen mer Abgaben zalen müßten, als die Ungern.

Eder 158.

Quod fiscus *Majtis* vestrae nihil vllo vnquam tempore per *caducitatem* in hac natione consequatur; fiscus enim ius suum totum illis tribuit in perpetuum, meliorque sit conditio eorum in hoc puncto, conditione non modo contribuentium rusticorum comitatensium, sed et ipsorum quoque Nobilium, quorum bona caducitati omnia obnoxia, in dies emolumentum fisco adferunt.

CXXXII. 1730, 19 Jun. Die ungrische und seecklische Nation an die Stände.

BürgerR. 77.

Omittimus antiqua maiorum nostrorum, in exornando statu et conditione nationis Saxonicae, abunde testata fra-

terni candoris teſtimonio. Sufficit redire ad annum 1692 : tunc iuxta puncta complanationis, *Cibinii* in generali dieta cum alma natione celebratae, et 23 *Apr.* 1692 extraditae, quidquid in *Approb. Conſtitutionibus* prouinciae, vt et *compilatarum* et edictorum articulis, nationi Saxonicae moleſtum videbatur, ad votum eiusdem emendatum extitit: et quidem immunitas tempore balli regiis iudicibus indulta, ſtipendiarii ad exiguum numerum redacti, ius omne ſupremorum comitum Albenſis et de Küküllö in bonis 7 iudicum ipſis regiis iudicibus conceſſum, ius domini terreſtris approbatum, *domorum in ciuitatibus Saxonicis emtio abrogata*, ſedis Szeliſtye labor gratuitus ad ſalisfodinas Vizaknenſes relaxatus, cauſa caſuum erga priuatos ciues et incolas ad forum iudicum regiorum remiſſa, pariter ac proceſſus iuridicus circa debita Comitatenſium actius ipſis adiudicatus, opifices manufacturarum extranei iuxta praetenſionem ceharum, vt et peregrini laniones, ipſis quoque comitiorum temporibus interdicti, circa piſcinas et ſiluas glandiferas in fundo regio ſitas omnis abuſus ſublatus, *et reliqua*. Quae tandem complanatio A. 1693 a felicis reminiſcentiae Imperatore, dino *Leopoldo*, confirmata, et in forma priuilegiorum redacta eſt *etc.*

Eben dieſes, wiederholt 1736, 4 Jun., in einer Schrift an das Gubernium.

CXXXIII. 1744, 7 Aug. Maria Theresia. Diplom.

Bürger N. 23.

In reliquo vniuerſos et ſingulos fideles nobis dilectos carae nobis Tranſiluaniae trium nationum Status et OO., ſine diſcrimine religionis, reddimus hiſce certos et ſecuros, non ſecus ac alios cuiusuis gradus et conditionis eiusdem principatus incolas vniuerſos et ſingulos, quod eosdem in ſuis iuribus priuilegiis immunitatibus et indultis . . . clementiſſime non modo confirmamus, verum etiam illibate ſimus conſeruaturae *etc.*

CXXXIV.

CXXXIV. 1748 - 1753. Ausschließendes Bürger-Recht der Deutschen.

a. 1748, 13 Jun. Maria Theresia. BürgerR. 73.

Cum autem natio Saxonica alias duas in Transsiluania nationes ab *indigenatus* et incolatus iure in eadem natione consequendo arcere velit, iura et priuilegia sua producat.

b. 1748. Declaration der Deutschen auf dem Land-Tag zu Klausenburg. BürgerR. 74.

Praetereundo omnia antiquiora intuitu huius quaestionis fundamentalia iura, constitutiones atque consuetudines, subsistimus pro nunc saltem penes illam in anno 1692, inter cetera etiam desuper hoc puncto inter incl. Status et OO. erectam solennem, et per diploma caes. reg. *Leopoldinum* in anno 1693 confirmatam, inclytisque Statibus et OO. absque eo notam, et si ad manus praesto esset, etiam de facto producendam *Accordam*, vigore cuius *articuli* III^tii, sequenti modo cum natione Saxonica conuentum est: "III^tius *articulus* . . . cassari potest" (oben Urk. CXXIX.).

c. 1749, 26 März. Declaration der Deutschen auf dem Land-Tage zu Hermannstadt. BürgerR. 80.

Rationes nationis Saxonicae, cur in puncto emtionis domorum in fundo Saxonico, ab inclytis duabus Vngricis nationibus praetensae, coram inclytis Statibus priuilegia sua producere nequeant. Clementissime mandante Sacerrima Sua caesareo-regia *Maj*^te in puncto 7 benignissimi sui Decreti d. d. 24 *Ianuar.* 1749, vt natio Saxonica priuilegia sua, quorum vigore reliquas duas nationes ab incolatus iure arcere velit, vna cum contractibus et transactionibus, in originali in hac *Diaeta* producat, aut si intuitu huius productionis fundatam reclamandi rationem haberet, de ea Suam *Maj*^tem informet, illaque in ipsis originalibus ad augustam *aulam* transmittat: hinc natio Saxonica horum productionem coram Sacratissima Sua *Maj*^te fieri debere, coram vero inclytis Statibus locum non habere, ob breuitatis studium his solum ex rationibus probat. I. Productio inuoluit eamque subsequitur iudicium. II. Iudicium, nullo existente iudice eoque competente, ferri ac pronuntiari nequit. III. Partes vero, vt iudicem in-

simul

ſimul et partes agant, iura vetant, dum iam conſtet, tre huius prouinciae nationes hac in materia partes inter ſe conſtituere; ex ipſiusque Decreti tenore ſimul appareat, Sacratiſſimam Suam *Majtem*, facta coram eadem priuilegiorum ac transactionum productione, deciſionem eaternus ſibi iam praeuie reſeruaſſe; dehinc negotium hoc ſapientiſſimo iuſtoque Suae altefatae *Majtis* iudicio humillime ſubmittit natio Saxonica.

d. 1753, 23 März. Maria Theresia. Oberrichterlicher Spruch-Bürger A. 83.

Maria Thereſia . . . Illuſtres, reuerende . . . Quandoquidem circa querelas duarum in illo noſtro principatu nationum, Vngricae videlicet et Sicilicae, quod eaedem per nationem Saxonicam ab emtione domorum in ſui gremio arceantur, benigne reſolueramus, vt ſua, de quaeſtione ſubuerſante, aut coram fidelibus noſtris Statibus et OO., aut vero hic in auguſta *aula* noſtra, priuilegia et documenta produceret, eadem tamen natio Saxonica, vt mentionata priuilegia coram *nobis* producere poſſit, ſupplicite petens: Nos id eidem, quatenus medio Expreſſi ſui, fidelis noſtri prudentis ac circumſpecti *Michaelis Hutter*, ſedis Saxonicalis Sabaeſienſis iudicis regii, efficeret, benigne indulſeramus. Quibus per eum adductis et productis, nobisque demiſſe relatis, ac per nos clementer perpenſis, ſepoſitis reliquis, ſolo *contractu* inter memoratas nationes inito, huiusque ſecuta pientiſſimae memoriae diui imperatoris *Leopoldi*, aui noſtri deſideratiſſimi, confirmatione, in benignam conſiderationem ſumto, conſtare ex hoc manifeſte videtur, quod productis tunc adhuc, dum pacta haec inter praefatas nationes inita fuerint, priuilegiis nationis Saxonicae, huius praetenſionem aliae duae nationes non ſolum fundatam eſſe cognouerunt, verum prout ſe in vſu articuli *Approb. Conſtit.* P. III, tit. 81, emtionem domorum in gremio nationis Saxonicae, reliquis nationibus permittentis, nunquam fuiſſe, ſponte confeſſae ſunt, ita iuri ſuo, articulo praefato vtendi, in perpetuum renunciarunt, e contra vero vt in elocationibus domorum et hoſpitiorum enormis et exceſſiua caritas corrigatur, per nationem etiam Saxonicam ſtipulatum extitit. Cum autem contractuum cauſa finalis ea ſit, vt rebus ſtipulatis

quae-

quaeuis partium frui poſſit, annullari tamen contractus, niſi in re, forma, vel materia peccarent, nullatenus poſſint, ad implementum itaque conditionis ſtipulatae, contractuique inſertae, merito ambae nationes praetendere, non tamen ab hoc, qua nec in re, nec in forma, nec in materia peccante, reſilire poſſunt: annexam itaque ſaepefati contractus copiam, duabus nationibus medio veſtri communicari, easque deſuper clementer audire volumus, quodſi conditioni illi inſertae ſatisfactum parte ab altera non eſſet, ad eius adimplementum adſtringatur. Merito tamen nos *mirari* oportet, quod quaeſtio praedeclarata, tam *ſolennibus* inter nationes pactis et conuentis ſopita, ipſaque praefata confirmatione deciſa, iterum in dubium vocatur. Siquidem vero interſit gloriae et authoritati noſtrae caeſareo-regiae, conſenſus et diplomata praedeceſſorum noſtrorum ſarta intactaque conſeruare, et haec *vilicare* ſubditis nefas ſit: contractum adeoque hunc, conſenſu modo praeuio firmatum, mutationi obnoxium *nullatenus* agnoſcimus, eumque manuteneri clementer volumus; aliorum autem contractuum antiquiorum, qui ſaepefato contractu confirmati eſſe videntur, et conſeruatio eorum ſtipulata exiſtit, vt duae nationes manutentionem conuenienti via quaerere poſſint, benigne admittimus *etc.*

Publicirt auf dem LandTage 1753, 25 Aug.

CXXXV. 1790, 16 März. An den Hof- und Staats-Canzler, Fürſten von *Kaunitz*-Rittberg, von der neu aufgelebten ſächſiſchen Nation erlaſſenes Dankſagungs-Schreiben.

[Noch ungedruckt.]

Ewr. Fürſtl. Gnaden geruhen, die untertänigſte Dankſagung gnädigſt anzunemen, welche die Beamten, ſamt dem innern und äußern Rat, der königl. freien Stadt Hermannſtadt in Siebenbürgen, ſowol in ihrem eigenen, als im Namen aller übrigen Sachſen, deren Conſtitutionsmäßige Vertreter ſie ſind, Hochdenſelben mit der tiefſten Ehrfurcht darzubringen, ſich unterfangen, — den innigſten Dank für Ewr. vielgeltende Fürſprache, welcher wir die allerhöchſte Entſchließung vom 28 Jan. dieſes Jars, durch welche die vorige Verfaſſung und öffentliche Verwaltung

tung in diesem GroßFürstentum, und somit auch in der sächsischen Nation, wieder hergestellt wird, beimessen zu dürfen glauben. Keine größere Woltat konnte uns in der höchstunglücklichen Lage, in der wir uns eben befanden, angedeihen: und je mer wir von den woltätigen Folgen der in den nächsten Jaren in kurzer Zeit, plötzlich abgeänderten, nun aber wiederherzustellenden Verfassung, überzeugt sind, und je lebhafter wir die aus ihrer Vernichtung erfolgte Drangsale empfanden; desto größer wird unser innigster herzlichster Dank.

Gestützt auf Privilegien und Verleihungen weiser und guter Könige, auf Landes- und MunicipalGesetze, ja selbst auf Verträge mit den LandesFürsten und Ständen, auf alles folglich, was Völkern heilig und unverletzbar ist, versicherte uns diese gute **Constitution**, viele hundert Jare lang, die Rechte freigeborner Menschen und freier Bürger eines wolgeordneten Reichs, one mit den Pflichten, die sie dem Fürsten und dem Vaterlande schuldig sind, im mindesten Widerspruch zu stehen.

Sie bestand hauptsächlich in folgenden am meisten erschütterten Vorzügen. — In dem **Eigentum** des unsern Vorsaren, vor vielen hundert Jaren, und mit der Bedingung, daß er ihnen nie wieder entzogen werden dürfe, SchenkungsWeise verliehenen Grund und Bodens; welches verjärte Eigentum selbst der bishero glorwürdigst regirende Monarch, *Josef* II, in einem an das kgl. Siebenbürgsche Gubernium am 26 **Novbr.** 1783 erlassenen Rescript, anerkannte, und zu bestätigen geruhete. — In der Verbindung aller k. freien sächsischen Kreise, Städte, Märkte, und Dörfer, zu einem **einzigen** selbstständigen **Volk** oder Nation. In dieser Eigenschaft war sie befugt, als einer der 3 LandesStände dieses GroßFürstentums, sowol auf den LandTagen, als in den hohen LandesDikasterien, zur Gesetzgebung, und zur Verhandlung und Leitung aller allgemeinen LandesAngelegenheiten, mitzuwirken. Sie war als ein selbstständiges, für sich bestehendes Volk, befugt, sich unter dem Vorsitz ihrer beiden OberBeamten zu versammlen, ihr gemeinschaftliches Wol in Ueberlegung zu nemen, Mittel, es zu bewirken, ausfindig zu machen, einzufüren, und handzuhaben; ja selbst zu dieser Absicht gute Anordnungen und Einrichtungen unter sich zu machen. — Die Verfassung brachte es ferner

mit

mit sich, daß sich die Einwoner der berürten Kreise, ihre GremialBeamten, welche gleichen freien Standes und gleichen Geblüts mit ihnen, und unter ihnen Haussäßig seyn mußten, selbst erwälten, und somit nie von fremden, ihnen am Geblüt und Gerechtsamen ungleichen, von ihnen nicht gewälten Beamten, adhingen. — Die **Unvermischbarkeit** derselben mit andern Nationen, war ebenfalls eine der vorzüglichsten ihrer Verfassungsmäßigen Freiheiten, und bestand in dem, daß niemand an dem vollen Genusse der Gerechtsame eines Einwoners der k. freien sächsischen Städte, Märkte und Dörfer (einige wenige Ortschaften ausgenommen), gänzlichen Anteil nemen, folglich weder zum BürgerRecht, noch zum eigentümlichen Besitz liegender Gründe, und zu Aemtern, gelangen konnte, welcher nicht deutschen Geblüts und Ursprungs war. — Die Constitution bestand weiter in dem, daß die Sachsen ein eigenes, sowol auf ihre besondre Umstände, Lage, und NarungsArt angepaßtes, als hauptsächlich auf die Aufmunterung der Industrie, und auf die öffentliche Sicherheit abzweckendes, **bürgerliches Gesetz** hatten; daß die zwischen ihnen entstehende Streitigkeiten, nach diesem Gesetz, in einer kurzen einfachen und minder kostspilligen GerichtsOrdnung abgetan wurden; und daß annebst eigene und hinlängliche Civil- und CriminalGerichte, die mit Männern aus ihrem Mittel besetzt, folglich mit allem, was sie anging, vollkommen bekannt waren, unter ihnen bestanden. — Ferner bestand die Constitution in der Ausübung sowol der Gerechtsame des BürgerRechts der Einzelnen in dem Orte ihres Aufenthalts, als des **Indigenats** in dem Umfang des ganzen GroßFürstentums; wie nicht weniger in der Befreiung von allen andern Entrichtungen an irgend einen **GrundHerrn**, außer den Beiträgen, die sie als freie Mitglieder des Stats, zu seiner Aufrechthaltung Verhältnißmäßig beitragen mußten; und in dem Besitz der Gefälle, welche die Territoria und darauf angelegte GemeinWirtschaften abwarfen, und jede freie Gemeinde für sich bezog.

Unter dem Schutz dieser Constitution, und mit diesen Vorteilen und Vorzügen versehen, war es der sächsischen Nation möglich, dem Fürsten, dem Land, und sich selbst, die wichtigsten Dienste zu leisten. Wir dürfen es vielleicht one Vermessenheit, den noch vorhandenen Zeugnissen

niſſen großer Könige und Fürſten, und unbefangener erlauchter Miniſter, nachſprechen, daß ſie den ihr verliehenen öden Grund, unter kurzer Zeit, in ein fruchtbares Land umſchuf, und mit zalreichen und gut bevölkerten Städten, Märkten, und Dörfern, zierte: ſo daß die gegenwärtige Bevölkerung deſſelben, wenn die großen Strecken unfruchtbarer Gebirge davon abgerechnet werden, in vielen Gegenden auf 4000, und in minder bevölkerten auf 3000 Selen auf einer □Meile, geſtiegen iſt. Sie hat den Acker und LandBau auf einen hohen Grad der Vollkommenheit gebracht, Gewerbe und Künſte eingefürt, die ſich aus ihrem Schoße weiter verbreiteten. Ihre HandelsLeute fürten beſonders damals, als ſie die ihnen von den alten Königen bewilligte MautFreiheit genoſſen, in und außer Land einen ausgebreiteten Handel. Durch ſorgſam gepflegte Liebe zu den Wiſſenſchaften, hat ſie in ihren Schulen, bei dem Mangel aller Unterſtützung der Fürſten und Stände, Männer erzeugt, die ſich ſelbſt im Ausland einigen Namen erwarben. Sie erhielt in dieſem, von dem cultivirten Europa ſo weit abgeſonderten und abgelegenen Land, und unter ſo vielen der verherendſten LandesPlagen, einfache, reine Sitten, Fleiß und Rechtſchaffenheit, und ihre urſprüngliche Form und Weſen, — ein ihr unendlich teures Denkmal ihrer Abkunft, und die ſtärkſte GrundVeſte ihres Wolſtandes, der ſich zwar bei keinem Einzelnen mit einem unmäßigen Reichtum auszeichnet, wol aber in den Händen des geſammten Volks befindet, und ſo verteilt iſt, daß er ſich bis auf den gemeinen Mann erſtreckt; und daß die Bewoner der ſächſiſchen Kreiſe, die wenig über den 6ten Teil des ganzen Landes ausmachen, dennoch den 3ten Teil der ganzen LandesContribution und aller damit verbundenen Laſten tragen.

Dieſe Verfaſſung gab ihr endlich das Vermögen, ihren rechtmäßigen Fürſten, fürnämlich aber den glorreichen Kaiſern und Königen aus dem allerdurchl. ErzHauſe Oeſtreich, *Ferdinand* dem I, *Rudolf* dem II, *Leopold* und *Joſef* dem I, in einer Reihe von mereren JarHunderten, von ihrer Treue und Anhänglichkeit nicht unbedeutende und unwichtige Beweiſe zu geben; welche mit der Anerkennung ihrer Verdienſte, und mit den teuerſten Verſicherungen einer beſtändigen Schätzung und Vergeltung, angenommen wurden.

Bei

Bei allen diesen Zusicherungen, und bei den so sichtbaren Folgen ihrer guten Constitution, würde die Nation, nachdem sie, nach so vielen überstandnen Stürmen, anfing, die süßern Früchte des Friedens zu genießen, und die glückliche Zeit erlebt zu haben glaubte, in der alle ihre Hoffnungen erfüllt werden würden, wol alles eher erwartet haben, als dasjenige, was in den nächsten Jaren mit ihr vorgenommen worden ist. Allein ihr trauriges Los war geworfen, ihre Verfassung ward aufgehoben; ihre teuerste Gerechtsame und Freiheiten wurden teils gekränkt und geschmälert, teils ganz vernichtet; und sie kam in die Gefar, auch ihre wenige Ueberbleibsel ganz zu verlieren. Alles dieses one ihr Verschulden, und one daß sie auch nur den entferntesten Anlaß dazu gegeben hätte.

Das Band, welches sämtliche sächsische freie Kreise, Städte, Märkte, und Dörfer, in eine Gemeinschaft vereinigte, ward aufgelöst. Eine jede Gemeinde ward vereinzelt, und viele derselben fremden Gesetzen, Beamten, Richtern, und Gerichten, unterworfen, die nicht von ihrem Stande, nicht unter ihnen Hausäßig, nicht ihres Geblüts, nicht von ihnen gewält, ihnen unbekannt, ihnen oft wenig zugetan, oft nicht einmal ihrer Sprache, viel weniger ihrer übrigen Umstände, kundig, waren. Der GerichtsStüle wurden weniger. Die vorige einfache, mit wenigen Kosten verknüpfte, schleunige, und sichere Rechtspflege, ward in eine verwickeltere, kostbarere, spätere, und unsichrere umgeschaffen, so daß besonders der arme gemeine Mann, die gerechteste Sache lieber platterdings aufgab, als daß er sie vor die RichterStüle hätte bringen sollen. Die Mitglieder der Nation verloren mit, nach und nach, die Einsicht und Mitwirkung in die wichtigsten Verhandlungen und Angelegenheiten ihrer Mitbrüder. Die Nation selbst ward, gleich einem untauglichen Glied am StatsKörper, öffentlich für erloschen erklärt; und ihre adliche Güter, gleich als wenn sie die größten Verbrechen gegen den Stat und den Fürsten begangen hätte, für den k. Fiscus eingezogen.

Die unschätzbarsten Urkunden, auf welchen ihre Freiheiten, ihr Eigentum, und ihre Verfassung beruheten, und womit sie ihre Verdienste, merkwürdige Unternemungen, Verhandlungen und Verträge, erweisen konnte, und

die verehrungswürdigsten Denkmäler der GnadenBezeugungen ihrer guten Fürsten, wurden aus ihren Händen und Archiven genommen; und die Nation dadurch nicht nur außer Stand gesetzt, sich über ihre Gerechtsame auszuweisen, sondern der Nachkommenschaft sogar alle HilfsQuellen entzogen, sie und die Geschichte ihres Volks kennen zu lernen.

Den freien k. sächsischen Gemeinden ward das EigentumsRecht ihrer Territorien, nicht nur in einzelnen Fällen vielfältig gekränkt, sondern ihm auch im Allgemeinen widersprochen; one daß diese tiefe Kränkung und Erschütterung ihres ganzen Wesens, denen, die es insgesamt anging, auch nur bekannt, und verstattet ward, dieses größte Kleinod ihres Standes behaupten zu dürfen. Im Gegenteil wurde es jedermann, und selbst den niedrigsten und rohesten in Siebenbürgen, nie zum BürgerRecht gelangten Nationen, gestattet, sich in die freie sächsische Gemeinden einzudrengen, die durch unsre Vorfaren mit großen Aufopferungen errungene Güter und Vorteile, so wie die, den Deutschen allein, und Fremden unveräußerlich, verliehene Gründe, an sich zu bringen; one daß es den Sachsen vergönnt ward, ihre liegende Gründe, die Stütze des LandBaues und alles wesentlichen Vermögens, one die größten, merenteils ganz unüberwindlichsten Schwierigkeiten zu übersteigen, mit dem mindesten Zuwachs vermeren, oder sich andre NarungsWege eröffnen zu können.

Die HauptOerter ihrer Kreise, die beständigen Sitze ihrer Obrigkeiten, nämlich Städte und Märkte, wurden aus dem in ihrer Eigenschaft sich gründenden Zusammenhang mit den übrigen Ortschaften, in welchem sie sich, je nachdem ein oder der andre Ort mer oder weniger vermochte, wechselsweise unterstützten, herausgesetzt.

Wir verschweigen die übrigen vielfältigen Drangsale, welche die neuen Einrichtungen nach sich zogen, teils um Ewr. nicht mit unangenemen Schilderungen lästig zu fallen, teils weil wir hoffen, daß ihnen nunmer abgeholfen sei.

Aus tiefer MenschenKenntnis werden Ewr. jedoch von selbst einsehen, was diese Auseinandersetzung zusammen gewonter Ortschaften, und der Verlust, den sie erlitten, nach sich gezogen. Die Guten, Ordnungliebenden, versielen in Gram, Kummer, Sorgen, für die Zukunft, und manche verzerten sich in dem darüber empfundenen Schmerzen. Andre,

leicht-

leichtsinnig, und jetzt einer genauen Aufsicht entbunden, überließen sich ihrem Hang zur Unordnung und zu Ausschweifungen. Selbst die neuen Obrigkeiten, unbekannt mit den vorher bestandenen Einrichtungen, ihren Veranlassungen und Ursachen, vernachlässigten oder störten sie nicht selten. Sitten und Zucht gingen verloren; die Ausbrüche wilder LebensArt, Gewalttätigkeiten und häufige Verletzungen des Eigentums, verbreiteten sich je mer und mer.

Die gemeinschaftlichen und einzelnen Haushaltungen zerfielen. Es erfolgte daraus Entkräftung im Ganzen und im Einzelnen. Bald wäre der Verlust des ganzen NationalCharakters, und mit ihm eine gänzliche Vernichtung aller darauf beruhenden guten Eigenschaften dieses Volks, nachgefolgt. Kaum konnten noch hie und da, einige einzelne OrtsVorsteher und rechtschaffene Männer, die noch immer eine Abhilfe hofften, den gemeinen Mann, der durch die Schwere eines so vielfältigen Ungemachs, welchem sich noch der merjärige Miswachs, der ViehUnfall, und die häufigen Lasten des gegenwärtigen Kriegs, zugesellten, fast zur Verzweiflung gebracht war, in den Schranken halten, und zur geduldigen und willigen Ertragung bewegen. Dieses aber ist einzig und allein dem Rest der durch die alte Constitution gebildeten DenkungsArt, und der von Geschlecht zu Geschlecht fortgepflanzten Folgsamkeit und treuen Anhängigkeit jedes ächten Sachsen an seinen rechtmäßigen Fürsten, beizumessen. Eben dieser Charakter gestattete es ihnen nie, sich gegen diese Eingriffe und Kränkungen ihrer Gerechtsame, anders zu verwaren, als durch eine getreue Vorstellung ihrer traurigen Lage vor die Augen des Monarchen, und durch die flehendlichste Bitte um ihre Abstellung; so schmerzlich auch das Gefül so vieler und tiefer Wunden war, und so ser die Nation, und ihre gesammte Mitglieder, davon überzeugt waren, daß sie ein ganz unverdientes Unrecht litten.

Endlich sehen wir unsre Wünsche und Hoffnungen, durch die allerhöchste Entschließung vom 28 Jan. d. J., dieser unvergeßlichen Epoche, durch Ewr. gnädige Verwendung doch noch erfüllt! Ewr. geruhen, aus dem Umfang der dem sächsischen Volke dadurch zufließenden

Woltat, auf die Größe ihres DankGefüls, wovon wir, und mit uns jeder Rechtschaffene gewiß durchdrungen ist, zu schließen. Nie wird ihrer unter uns und unter unsrer Nachkommenschaft, von deren DenkungsArt wir nun bessere Erwartungen fassen, gedacht und erwänt werden, one daß unsre gegenwärtige Empfindungen wieder aufleben, und der Name des erlauchten Ministers mitgenannt werden wird, der uns und vielen Tausenden guter und treuer Brüder, neue Aussichten von Segen und Zufriedenheit eröffnete.

Indem wir Ewr., im Namen der sächsischen Nation, nur einen schwachen Abriß der lebhaftesten Empfindungen, von welchen sie durchdrungen ist, darlegen: so erkünen wir uns zugleich, zu bitten, daß Hochdieselben noch fernerhin ihr Wol zu befördern sich angelegen seyn zu lassen, und es HöchstDero alles geltenden Schutzes vor dem Thron zu würdigen, geruhen wollen. Wir wagen es ferner, zu flehen, womit Ewr. es gnädigst zu bewirken geruhen mögen, daß die ihr von Sr. k. k. Majst. allergnädigst zugedachte und zugesicherte Herstellung der vorigen Verfassung in ihrem ganzen Umfang, one allen Abbruch oder Einschränkung, zu Stande kommen möge. Und da die freie Wal eines Hermannstädter KönigsRichters und Comitis der sächsischen Nation, auch eine der hergestellten Freiheiten ist, und seine Mitwirkung zur Erreichung dieses Zweckes unumgänglich notwendig ist: so bitten wir ferner, Ewr. wollen es gnädigst vermitteln, womit der hiesigen Communität, die durch das königl. Gubernium angesuchte Erlaubnis, gewönlicher maßen zu seiner Wal zu schreiten, und den Gewälten der allerhöchsten Bestätigung vorstellen zu dürfen, des ehestens verstattet werde. Letztlich erkünen wir uns, diesem allem noch eine der angelegentlichsten Bitten mit beizufügen, daß Ewr. diesem treuen Volke und HochDero Verehrern, noch in dem Stück die Woltat Dero hohen Schutzes möchten angedeihen lassen, damit es der Nation, wenn sie wieder vereinigt seyn wird, endlich, nach wiederholtem vergeblichen Flehen, allergnädigst verstattet werde, aus ihrem Mittel einige Abgeordnete nach Wien zu schicken, um durch sie ihre allerdemütigste Bitten vor den allerh. Thron zu bringen, und sich die Versicherung eines solchen Standes zu erwirken,

wirken, in dem sie hinfüro unerschüttert, und one Besorgnis einer traurigen Zukunft, sich des Glücks möge erfreuen können, treue, gehorsame, und nützliche Unterthanen ihrer Fürsten, und gute rechtschaffene Bürger ihres Vaterlandes, zu seyn und zu bleiben.

CXXXVI. 1791, eingereicht im Dec.

Alleruntertänigste Vorstellung der sächsischen Nation in Siebenbürgen, an des Kais. Leopolds II Majt, über verschiedene Gegenstände des im J. 1791 abgehaltenen Land-Tags.

[Noch ungedruckt.]

Eine von den wichtigsten Erscheinungen, welche den glorreichen Antritt Sr Majt in der Regirung Siebenbürgens bezeichnen, ist die, den Ständen, in dem 4ten Punct der königl. Propositionen, bekannt gemachte allerhöchste WillensMeinung, daß vor allen andern LandsTagsVerhandlungen ein "Plan zur Organisirung der LandTage" entworfen, und Sr Majt zur allerh. Ratification unterlegt werden solle.

Die sächsische Nation hat die weise Absicht der königl. Propositionen eingesehen: sie war zugleich von der Notwendigkeit einer Ständischen Organisation in einem Lande, das aus 3, in Gesetzen, Freiheiten, Sitten, und Sprache, völlig von einander unterschiedenen Völkerschaften bestehet, um so mer überzeugt, als onehin das Siebenbürgsche StatsRecht noch in vielen Stücken mit Dunkelheit umgeben ist; und die in dem letztern JarZehend zu Stand gekommene Vermischung der verschiedenen NationalRechte, die Begriffe darüber noch unsichrer gemacht hatte. Und eben deswegen hätte sie gewünscht, daß die Organisation nicht nur gleich Anfangs vor andern Gegenständen in Beratschlagung genommen, sondern auch auf eine, dem System des Landes anpassende Art, und one Kränkung der Gerechtsame der sächsischen Nation, mit allgemeiner Einwilligung zu Stande gebracht worden wäre.

Da aber die 2 Nationen sich, am Ende des LandsTags, über einen OrganisationsEntwurf vereinigt haben,

der den Einfluß der Sachsen in die allgemeine Gesetzgebung fast gänzlich aufhebt: so hat die sächsische Nation, besorgt für ihre SelbstErhaltung, um so weniger ihre Einwilligung dazu geben können, als die in demselben angenommene Art, die Ständischen Abschlüsse zu fassen, nicht nur dem System der 3 Nationen, sondern auch dem vorhinigen Gebrauch, entgegen ist; vielmer hat sie sich genötiget gesehen, durch ihren Widerspruch die Sache zur allerh. Entscheidung abzurufen, und hoffet von der allerh. Weisheit und Gerechtigkeit, daß ihre dagegen gemachte Einwendungen allermildest aufgenommen, billigere und gerechtere Grundsätze, mit Rücksichtnemung auf die Gerechtsame der sächsischen Nation, festgesetzt, und die Ständische Organisation darnach allergnädigst eingerichtet werden dürfte.

In dieser Absicht unterfängt sie sich, in 4 kurzen Abteilungen alles dasjenige zusammenzuziehen, was zum Teil zur Beleuchtung der, zwischen ihr und ihren MitStänden, in Ansehung der Organisation sich ergebenen Streitigkeit, zum Teil aber in Beziehung auf das StatsSystem von Siebenbürgen, zur Begründung des besondern in der Sache abgegebenen sächsischen Voti, und zur allerh. SchlußFassung, notwendig seyn dürfte. Die erste Abteilung wird eine kurzgefaßte Geschichte der Art, in welcher das OrganisationsGeschäft auf dem LandTage behandelt worden ist, enthalten; — die zweite das StatsSystem von Siebenbürgen beleuchten, und daraus die GrundSätze der Organisation folgern, zugleich auch den sächsischen OrganisationsPlan, und die darinn behauptete votationem *curiatam*, mit merern Beweisen unterstützen; — die dritte die Gründe, welche von der andern Seite für die *individuelle* Stimmung angebracht worden, widerlegen; und endlich — die vierte einige allerunterth. *Postulata* der sächsischen Nation, als Resultat einer vernünftigen Organisation, in sich begreifen.

a. Erste Abteilung.

Sobald in dem letzthin abgehaltenen siebenbürgschen LandTage, der bevollmächtigte königl. Commissär, die Huldigung von den Ständen abgenommen hatte, und das HomagialInstrument übergeben worden war: so hielten die

die Deputirten der Sachsen es für notwendig [mittels der angeschlossenen Eingabe sub N. I], bei ihren MitStänden den Antrag zu machen, daß der Anfang der LandTagsArbeiten mit dem OrganisationsGeschäfte gemacht werden möge.

Das Verlangen wurde ungünstig aufgenommen: man wies die sächsische Nation mit Vorwürfen ab, und nam ihre Vorstellung nicht einmal ad protocollum. Statt der Organisation kam die Vereinigung mit Ungern, und andre Gegenstände, die man mit Fleiß hier vorbeigeht, in Bewegung; es verstrichen Wochen und Monate darüber.

Im Monat März endlich, ordnete man die Deputationen zur Bearbeitung der königl. Propositionen an, gab ihnen aber zugleich, wider die sonst gewönliche VerfarungsArt, den Auftrag, die Beschwerden mit den königl. Propositionen zu verbinden, untereinstens aber auch die Artikel zu entwerfen. Das OrganisationsGeschäft wurde der Deputation *in publico-politicis* zugeteilt.

Die zu dieser Deputation beigegebene sächsische Individuen, verlangten eine gemeinschaftliche Ausarbeitung eines umständlichen OrganisationsPlans, worinnen besonders die Ordnung in den Vorträgen und in den Beratschlagungen, und die Art, Abschlüsse zu fassen, deutlich aus einander gesetzt und bestimmt würde. Allein die übrigen Mitglieder waren einer entgegengesetzten Meinung: sie behaupteten, daß der LandTag bereits organisirt wäre, und bestanden darauf, daß die [in der Beilage sub N. II enthaltene] kurze ArtikelEntwürfe alles in sich faßten, was man von Seite der Stände, auf die diesfällige kgl. Proposition, Gesetzmäßig veranlassen könnte. Die Beamte und Deputirte der sächsischen Nation, ließen hierauf den [in der Beilage sub N. III angeschlossenen] OrganisationsPlan entwerfen, und solchen als ihre Meinung der Deputation einreichen. Der Plan misfiel, und die beleidigenden Auftritte, welchen die Deputirten der Sachsen, in den LandTagsSitzungen vom 5 und 9 April ausgesetzt wurden, waren die Folgen davon.

Die Deputation übergab endlich, one auf den OrganisationsPlan der Sachsen Rücksicht zu nemen, nebst mereren ArtikelEntwürfen, auch die obangezogenen dem Pleno der Stände zur Beurteilung. Sie wurden unterm

20 Maj in der Ständischen Versammlung abgelesen, und dem Gebrauch gemäß, den Nationen zur Prüfung mitgeteilt. Die sächsische fand es nötig, wider die entworfenen Artikel, die [in der Beilage sub Num. IV befindlichen] Bemerkungen einzureichen, und sie öffentlich ablesen zu lassen. Die Eingabe wurde nicht ad protocollum genommen, und man verwies die Sache mündlich an die Deputation zurück. Diese trat neuerdings zusammen, und nam die Bemerkungen der Sachsen in Beratschlagung. Verschiedenes wurde in den Artikeln modificirt, anderes veränderte man; aber von einem OrganisationsPlan wollten die Glieder der 2 Nationen nichts hören.

Unter diesen Umständen sahen sich die Sachsen genötigt, unterm 2 Jun. die [sub Num. V] anverlangte Erklärung zum Protocoll der Deputation zu geben, welche darüber der ungrischen und seckler Nation Bericht erstattete.

Beide Nationen hielten in dem LandHaus eine abgesonderte Sitzung, und beschlossen, den kgl. Hrn. Gubernator und das Gubernium um Vermittlung, und zugleich um die Zurechtweisung der Sachsen, anzugehen. Die Verhandlung wurde dem königl. Hrn. Gubernator mitgeteilt: Se Exc. ordneten einen Ausschuß, sowol aus dem königl. Gubernio, als auch aus den 3 Nationen, unter ihrem Vorsitz an. Bei dieser Gelegenheit ließen sich endlich die 2 Nationen von der Notwendigkeit eines OrganisationsPlans überzeugen; und man kam überein, daß ein Entwurf zur Ständischen Organisation ausgearbeitet, und sodann den Nationen zur Prüfung communicirt werden sollte.

Der im 19den Artickel befindliche Entwurf war das Resultat davon. Da er größtenteils nach dem Wunsch der 2 Nationen abgefaßt war, in den meisten Fällen der allgemeinen Gesetzgebung die Pluralität der votorum *individualium* bestimmte, dadurch aber die Entscheidung Sr Majt bei den verschiedenen Meinungen der Nation, überflüssig machte: so war die Einwilligung des größern Teils der Stände in den entworfenen Plan vorauszusehen; für die sächsische Nation hingegen war er um so bedenklicher, als er sie aus dem Gleichgewicht mit den 2 Nationen herausseţte, und ihren Einfluß in die allgemeine Gesetzgebung

dung völlig unbedeutend machte. Sie fand dahero, gleich auf die erſte, durch den kgl. Hrn. Gubernator veranlaßte Mitteilung, für nötig, unterm 5 Jul. die [in der Beilage sub Num. VI befindliche] Erklärung zu machen. Weil aber die 2 Nationen ſich für den entworfenen Plan erklärt hatten; ſo wurde er in der LandTagsSitzung vom 9 Jul., in Beiſeyn des königl. Gubernii, öffentlich vorgetragen, und nach einigen kleinen Abänderungen von den 2 Nationen angenommen.

Die Sachſen konnten nicht einwilligen: ihre ganze Exiſtenz kam in Gefar. Sie widerſprachen alſo mittels der [sub *Num.* VII angeſchloſſenen] Eingabe; welche zwar öffentlich vor den Ständen abgeleſen wurde, übrigens aber das gewönliche Schickſal hatte, nicht ad protocollum genommen zu werden. Die Folge dieſes Widerſpruchs war ein unzufriedenes ungeſtümes Geräuſch, Vorwürfe und Drohungen, denen aber der kgl. Hr. Gubernator dadurch einen Abſchnitt machte, daß er den Deputirten der Sachſen bis zur nächſten LandTagsSitzung, zu einem endlichen Entſchluß BedenkZeit antrug. Sie nahmen ſie aus der einzigen Urſache an, weil ſie die folgende Sitzung weniger ſtürmiſch zu finden hofften.

Die ſächſiſche Nation erklärte ſich bald darauf, unterm 11 Jul. [wie der Anſchluß sub N. VIII beweiſt], endlich unabänderlich, daß ſie von der votatione *curiata*, in den Gegenſtänden der allgemeinen Geſetzgebung, nicht abgehen könne, und darauf beharre, daß in Fällen, wo ſich die 3 Nationen über einen Abſchluß nicht vereinigen könnten, die beſondern Meinungen der diſſentirenden Nation, Sr Majt unterlegt werden müſſen.

Dieſe Meinung war in der HauptSache die nämliche, welche die ſächſiſche Nation in ihrem OrganiſationsPlan angenommen und bewieſen hatte. Sie ſetzte den gleichen Anteil der 3 Nationen an den Ständiſchen Befugniſſen voraus, und machte die allerh. Entſcheidung in Fällen, wo ſie ſich nicht vereinigen können, zur Folge: Grundſätze, welche die ſächſiſche Nation auf keinen Fall aufgeben kann.

Der Auftritt, der auf dieſen Entſchluß der ſächſiſchen Deputirten erfolgte, war für eine freie Nation zu beleidigend, als daß die ſächſiſche, die ihre Verdienſte,

sowol um das allerdurchl. ErzHaus Oestreich, als auch um ihr Vaterland fület, nicht errôten müßte, ihn umständlich zu erzälen. Der [sub *Num.* IX. beigelegte] Diätal-Protocolls-Extract enthält einen Teil dieser Behandlung, und beweiset mer als alle noch so umständliche Schilderungen, daß die StimmFreiheit der sächs. Nation in dem abgehaltenen LandTag völlig unterdrückt worden ist.

Die Deputirten der Sachsen haben zwar [nach Ausweis der Beilage sub N. X], an den kgl. Hrn. Gubernator das ehrerbietige Verlangen gestellt, womit eine in dem LandTagsProtocoll der 3 Nationen so unschickliche Protocollation ausgelöscht werden möge, und von demselben auch diesfalls das mündliche Versprechen erhalten; jedoch behält sich die sächs. Nation auf den Fall, wenn Se Exc. diese Abänderung nicht hätten zu Stande bringen können, eine absonderliche alleruntertän. Klage bei Sr Majt vor.

Aus dieser vorausgeschickten kurzen Geschichte der OrganisationsStreitigkeit, und aus der Vergleichung des sächsischen OrganisationsPlans mit jenem von den 2 Nationen angenommenen, und dem 19den Artikel einverleibten, Entwurf, wird es offenbar, daß die diesfälligen Differenzien vorzüglich über der Art, Ständische Abschlüsse zu fassen, entstanden sind; indem auf der einen Seite die 2 Nationen die Merheit der *individuellen* Stimmen zu einem Ständischen Abschluß für hinlänglich halten, und nur einige wenige Fälle davon ausnemen, die jedoch in der Anwendung alle Augenblick zweifelhaft gemacht werden können; auf der andern Seite hingegen die Sachsen, in den Fällen der allgemeinen Gesetzgebung, die votationem per *corpora nationalia*, und zu einem Abschluß, entweder Vereinigung der 3 Nationen, oder Entscheidung des LandesFürsten, verlangen. Allein eben diese Verschiedenheit ist um so wichtiger, weil sie, mit Verschiebung der waren Grundsätze der siebenbürgschen StatsVerfassung, den Einfluß der sächsischen Nation auf eine solche Art beschränkt, daß das in dem System der Union gegründete Gleichgewicht, zum Nachteil der allgemeinen Wolfart, völlig verschwinden muß.

b. Zweite Abteilung.

Die FundamentalVerfassung Siebenbürgens beruhet auf der **Union** der 3 recipirten Nationen. Dieser Satz erfodert keine Beweise; das siebenbürgsche Gesetzbuch liefert sie zur Genüge. *Approb. Constit.* P. I, A. 1, heißt es: "három Nemzetböl álván az Orszúg Constitutioi meg „tartattván". — *Art.* Nov. 6, vom J. 1744 steht: "ne „systema huius principatus, cum *quartae* Nationalitatis „erectione euertatur". Und bald darauf von der **Union** der 3 Nationen: "quae ipsa lex fundamentalis esto". Alle DiätalArtikel heißen articuli *trium* nationum; und das geheiligte *Leopold*sche Diplom ist den drei Nationen erteilet worden. Es kömmt also hier nur auf die Erörterung an,

„in was die **Union** der 3 Nationen bestehe? — ob „sie bis zur **Vermischung** der **Rechte** gehe, oder nur „eine *coordini*rte Verbindung der NationalKörper sei? „— in was der **Zweck** dieser Verbindung bestehe? — „bis **wohin** er gehe, und wo er **aufhöre**"?

Geschichte, Urkunden, und Gesetze, sind allein im Stande, hierüber die nötige Beleuchtung zu geben. Nach der **Geschichte** war Siebenbürgen schon im XI^ten^ Säculo in 3 Teile abgeteilt, und von 3 besondern Völkerschaften bewoat, wovon eine jede, abgesondert von der andern, ihre eigene Gesetze, ihre eigene Freiheiten, und ihre eigne, von den andern unabhängige, mit ihnen unvermischte, und blos unter der Oberherrschaft der ungrischen Könige stehende Verwaltung, besaß. Die **Comitate** oder Nobiles, wie sie zu der Zeit genannt wurden, stunden unter dem Wojwoden, die **Seckler** unter ihrem eigenen Grafen, und die **Sachsen** hatten ihren besondern Comes. Das Land hieß in allen Urkunden *Partes vltra-* oder *trans*siluaniae *Vngriae annexae*, und machte gleichsam 3 Provinzen aus. Die sächsische Nation, und der ganze Strich Landes, den sie bewonte, war eine eigne Provinz. Das Recht und die Bestimmung dazu, gab ihr schon das Priuilegium *Andrea*num; denn es heißt darinn vom ganzen Strich Landes von Város bis Barolt: "*vnus sit populus, et nemo eos iudicet*, nisi *Nos* et *Comes* Cibinienlis".

Natürliche Folgen von dieser ProvinzialBestimmung und Unabhängigkeit von fremder Verwaltung, waren I. das eigene große Insigel der Sachsen, mit der Umschrift: Sigillum *prouinciae* Cibiniensis ad *retinendam coronam*. II. Die völlige Exemtion von der Wojwodal-Jurisdiction: eine Befreiung, die nicht nur im *Andreano* lag, sondern welche auch durch vielfache nachgefolgte königliche Befele bestätigt wurde. III. Die Art, wie der *Census* S. Martini, als die einzige Contribution, welche die Sachsen den ungrischen Königen abzuliefern gehalten waren, erhoben wurde. Sie geschah durch eigene an die ganze Provinz abgeschickte *Nuncios*. IV. Die Einberufung der Sachsen auf die ungrischen ReichsTage. Sie schickten dahin so, wie noch hente Kroatien, Slavonien, und Dalmatien, nur einige Abgeordnete, welche die ganze Provinz und alle freie Sachsen repräsentirten. In der [Anlage] sind 3 solcher EinberufungsSchreiben enthalten. Es heißt in der Intitulation: *vniuersis Saxonibus 7 et duarum Sedium*. V. Ihre Einberufung auf die particulairen siebenbürgschen LandTage, wenn die Könige von Ungern solche ausschreiben ließen. Die [Beilagen XIV, XV, XVI] enthalten auch hievon Beispiele.

In dieser völligen Absonderung von einander, müssen die 3 Nationen, durch merere JarHunderte, sich befunden haben; denn man findet vor dem 15den Säc. gar keine Spur von irgend einer unter ihnen vorgegangenen Verbindung. In diesem ZeitPunct aber, wo auch in andern Reichen, unbeschadet der oberherrschaftlichen Rechte, Conföderationen zur gemeinschaftlichen Vertheidigung gegen auswärtige Feinde üblich waren, mögen die öftern feindlichen Einfälle, der Mangel an befestigten Oertern außerhalb den sächsischen Städten, die Entfernung vom MittelPunct des ungrischen Reichs, und selbst die Streitigkeiten, welche sich oft zwischen diesen benachbarten Nationen, die keinen gemeinschaftlichen Richter im Lande hatten, ergeben mußten, die Comitate und Seckler zu Verbindungen mit der sächsischen Nation bewogen haben. In der Anlage sind vier solcher UnionsInstrumente [unter den N. XVII-XX] angeschlossen. Die Vereinigung erstreckte sich nach diesem nicht weiter, als auf gemeinschaftliche Vertheidigung, auf Friede unter einander,

und

und auf Ausgleichung derlei Differenzien, welche sich zwischen den verschiedenen benachbarten Teilen ergeben würden.

So blieben die drei Völkerschaften Siebenbürgens bis auf den Tod des K. *Ludwigs* II, wo zwischen dem Kf. *Ferdinand* II, und dem *Johann* von Zapolya, der Streit um die ungrische Krone sich erhob. Es ist aus der Geschichte bekannt, daß sich damals die Provinz der Sachsen für den Kf. *Ferdinand* und das durchl. ErzHaus Oesterreich erklärten, indessen die übrigen Teile Siebenbürgens, es mit dem *Johann* von Zapolya hielten; daß hierauf Ungern und Siebenbürgen der Schauplatz blutiger Kriege wurden; bis endlich in den Jaren 1541 und 1542, nachdem die Sachsen sich vorher vom Kf. *Ferdinand*, von der UntertansPflicht feierlichst hatten lossprechen lassen, die 3 Nationen allgemein, die Oberherrschaft der Königin *Isabella* und ihres Sons *Johann Sigismund*, erkannten, und das neue StatoSystem von Siebenbürgen gründeten.

Um über die Art der hierdurch zu Stand gekommenen näheren Vereinigung der 3 Nationen, ein gründliches Urteil fällen zu können, unterstehet sich die sächsische Nation vorläufig einige Urkunden anzufüren. Sie bestehen I. in einem in dem NationalArchiv befindlichen, die Spuren des Altertums tragenden, [und hier sub N. XXI beigeschlossenen] Aufsatz mit der Ueberschrift: "A. Domini 1541, in Congregatione Dnorum Saxonum Transsiluanienſium, circa festum b. Nicolai, in ciuitate Cibiniensi celebrata, vnanimiter pro conseruatione totius reipubl. concluſi sunt sequentes articuli". II. in einer in mererm Händen bei DiätalArtikel-Collectionen befindlichen Abschrift [sub *Num.* XXII], mit der Ueberschrift: "A. Dni 1542, in crastino festi conuersionis b. Pauli Apostoli, Articuli Vniuersitatis Saxonum Transsiluanienſium, in Congregatione Dnorum Regnicolarum trium Nationum, in oppido *Zékely Vásárhelly*, ipsis Dnis Regnicolis ibidem congregatis, propositi. III. in dem DiätalArtikel von A. 1542, und einem Auszug aus den DiätalArtikeln von A. 1544 und 1545 [sub *N.* XXIII und XXIV].

Von den aufgefürten Urkunden haben die 2 ersteren zwar keine gesetzliche Authentie; allein historische Glaubwür-

würdigkeit verdienen sie um desto mer, da sie nicht nur mit einander übereinstimmen, sondern auch, in dem Thordenser Artikel vom J. 1542, ausdrücklich von einer in *Székely Vásárhelly* vorgegangenen Ausgleichung, die Erwänung gemacht wird. Uebrigens sind sie mer nur zur Erläuterung angefürt worden, indem aus den angezogenen DiätalArtikeln allein, die Natur des neuen StatsSystems von Siebenbürgen, bis zur Ueberzeugung entnommen werden kann.

In diesen Artikeln wird, auf öffentlichen LandTagen, durch Uebereinkunft der daselbst versammleten 3 Nationen, ausgemacht, I. ein gemeinschaftliches Oberhaupt, und Unterwürfigkeit der 3 Nationen unter seine Befele; jedoch mit Beibehaltung der, einer jeden zukommenden Freiheiten und Constitutionen: "tres Nationes conuenerunt de obedientia Dno Locumtenenti praestanda, secundum libertatem et antiquam consuetudinem regni". II. Ein gemeinschaftlicher geheimer Rat, aus einer gleichen Anzal Glieder von den 3 Nationen: "delegatus ex Dnis *Nobilibus* de quolibet Comitatu vnus . . . Eodem modo Dni *Siculi* eligant de 7 sedibus, et Dni *Saxones* de ipsorum ciuitatibus, similiter 7 eligant, qui vocati ad aliquem tractatum teneantur venire, ac sub iuramento fideliter agere, et consilia secreto tenere". III. Ewiger Friede zwischen den 3 Nationen: "conuenerunt tres nationes de mutua pace fouenda". IV. Allgemeine LandTage, und darinnen gemeinschaftliche Beratschlagung und einmüttge Einwilligung der 3 Nationen: "conuenerunt *tres* Nationes, de rebus OMNIBVS regni, EODEM modo, ac PARI consilio ac consensu, gerendis". V. Gemeinschaftliche Verpflichtung, für die Verteidigung des Vaterlandes zu sorgen: "omnes *tres* Nationes conuenerunt in hoc, quod si aliquis hostis externus venerit ad hoc regnum, vel etiam internus hostis fuerit; tunc teneantur singulae Nationes, cum omni apparatu bellico alias ordinato, venire per singula capita, vel in ea parte, sicut Dnus Locumtenens in literis suis mandauerit". VI. Gleiche Uebername der Lasten: "omnes *tres* Nationes onera patriae, siue defensionem, siue pecuniarum solutionem, siue aliquid aliud, eiusdem temporis conditio postulauerit, iuxta antiquam consuetudinem et constitutionem regni,

regni, *aequaliter* perferant, cum vtilitas, quae ex conseruatione regni esse consueuit, ad omnes ex aequo pertineat.

Vorstehende Puncte bestimmen den ganzen Umfang derjenigen Vereinigung der 3 Nationen, welche das heutige StatsSystem von Siebenbürgen erzeugt hat; sie bezeichnen zugleich die Gränzen derselben. Keine nähere ist in der Folge der Zeit zu Stande gekommen, außer daß man auch die 4 Religionen mit in dieselbe aufgenommen hat. Und wenn in denen, nach der Hand den Gesetzen einverleibten Unionen, die Nationen sich ihre gegenseitige Verfassung, Rechte, und Freiheiten, versichert haben; so ist es immer in Beziehung auf dasjenige geschehen, was nach der Trennung Siebenbürgens von Ungern, in den Jaren 1542, 1544, und 1545, unter ihnen ausgemacht worden ist.

Die sächsische Nation findet folgende Bemerkungen hiebei zu machen. a. Das dermalige System von Siebenbürgen gründet sich auf einen Vertrag: tres Nationes *conuenerunt*, heißt es allenthalben. — b. Der Vertrag ist zwischen den ganzen NationalKörpern geschehen. — c. Die Nationen haben sich in demselben nicht gegenseitig incorporirt, noch unterworfen, sondern *coordinirt*. — d. Die Coordination ist auf gleichen Fuß mit gleichen Rechten geschehen. — e. Sie ist nicht weiter gegangen, als auf ein gemeinschaftlich politisches *Centrum*, auf gemeinschaftliche Vertheidigung, und auf gleiche Concurrenz zu den öffentlichen Abgaben. — f. Die innere Verwaltung hat eine jede Nation sich, unabhängig von der andern, vorbehalten.

Außerdem daß diese Bemerkungen offenbar in den angezogenen DiätalArtikeln gegründet sind, beweisen auch die nachgefolgten öffentlichen Handlungen der siebenbürgischen Stände, besonders diejenigen, die nicht zu weit vom Zeitpuncte der Vereinigung entfernt sind, ihre Richtigkeit; Geschichte und DiätalArtikel liefern Beispiele genug davon: man begnüget sich, nur einige wenige davon anzufüren.

In den Artikeln des A. 1544 in Klausenburg abgehaltenen LandTags kommen die Worte vor: "de negotio ciuitatum cum Dnis Saxonibus, prouti Dni Regnicolae rogaga-

garunt, satis multa locuti sunt; aliud tamen responsum non habuerunt, quam vt, vbi domum venerint, eorum fratribus hoc negotium proponant. Cum igitur ad hoc determinandum *soli nos* insufficientes simus: Dni Regnicolae cogitent et videant, quo pacto hoc negotium finiri possit". — A. 1563 im LandTage zu Thorda, machte die einzige ungrische Nation in Betreff ihrer Untertanen einen Artikel, der nur die Comitate alleine band; es heißt darinnen: "Siculis et Saxonibus iuxta constitutiones Kolosvarienses permanentibus". — Volfg. Bethlen erzält in seiner *hist. rerum Transsiluan.*, daß A. 1556, die 2 Nationen wegen dem Drang der damaligen Umstände beschlossen hätten, die Königin *Isabella* wieder in das Land zu rufen: weil aber die sächsische Nation, auf den diesfälligen LandTag nach Thorda, nur den einzigen Hermannstädter Senator *Hecht*, one hinlängliche Instruction, geschickt hätte; so sei von den 2 Nationen für sich wol ein Abschluß gemacht, jedoch zu Einholung der gleichmäßigen Einwilligung der sächsischen Nation, eigene Abgeordnete an den Hermannstädter Magistrat abgeschickt worden. — Ebenderselbe schreibt, daß der König *Johann Sigmund*, als er, im J. 1570, mit dem K. *Maximilian* in Tractaten begriffen gewesen, und die Sache dem ganzen LandTag vorzugeben Anstand genommen habe, sich einen Ausschuß der Stände, und zwar von einer jeden Nation 10 Mitglieder, habe beigeben lassen. — Am merkwürdigsten aber ist seine Erzälung von der A. 1571 zu Karlsburg, nach dem Tode des *Johann Sigmund*, vorgenommenen neuen Fürsten-Wal, bei welcher die Einrichtung mit vieler Sorgfalt dahin getroffen worden, daß eine jede Nation eine gleiche Anzal von Deputirten gehabt habe. Seine eigne Worte sind: "eademque occasione Comitia electionis noui principis celebrentur, idque tali ordine, vt ex singulis *comitatibus* Transsiluaniae, *deni* praecipui viri cum suis supremis comitibus, pariter ex singulis sedibus *Siculicalibus totidem* cum suis supremis officialibus, et *similiter* ex partibus Vngriae Transsiluaniae *annexis*, ex Natione vero *Saxonica* ex singulis sedibus *sex* personae primariae cum regiis iudicibus, ad praedicta Comitia compareant". Comitate waren damals 7, Seckler Stüle 7, und sächsische Stüle 11: also hat, außer den partibus Vngriae, eine jede

jede Nation 77 Stimmen erhalten. — Merere Beispiele, welche die kurz vorher angezogenen Bemerkungen über das Siebenbürgsche StatsSystem bestätigen, übergeht man hier, um nicht weitläuftig zu werden, vorsätzlich.

Alles zusammen wird hinlänglich seyn, folgende Grundsätze der Ständischen Organisation zu rechtfertigen. 1. Die Gesetzgebung der allgemeinen siebenbürgschen Stände beschränkt sich blos auf allgemeine, alle 3 Nationen auf gleiche Art betreffende, Gegenstände. 2. Bei derselben hat eine Nation mit der andern gleiches Recht und gleichen Anteil; und da die Vereinigung unter den NationalKörpern geschehen ist, so kann es auch nur die 3 NationalStimmen geben. 3. Wenn sich die Nationen über den Abschluß nicht vereinigen können; so kann nur der rechtmäßige LandesFürst unter ihnen entscheiden: denn keine Nation hat sich der andern unterworfen, wol aber sind sie alle ihrem Fürsten untergeordnet. 4. Die innere Verwaltung übet eine jede Nation in ihrem Mittel in dem nämlichen Mas aus, als die allgemeine von den Ständen der 3 Nationen ausgeübt wird. 5. In den Fällen der particulären Gesetzgebung, ist die Stimme der betreffenden Nation, zur Entwerfung eines Artikels, der blos sie bindet, schon allein hinreichend, und die 2 übrigen Nationen sind ex capite vnionis, ihren consensum dazu zu geben, schuldig. 6. Dagegen können 2 Nationen in allem dem, was die innerliche Verfassung oder die Gerechtsame der dritten angehet, keine Artikel in Vorschlag bringen. 7. Wenn eine Nation in ein vorgeschlagenes Gesetz nicht einwilliget; so kann sie ihr NationalInsigel verweigern: es sei dann, daß ihre gegenteilige Meinung mit beigelegt werde, denn in diesem Fall wird durch die Beidrückung des Sigels der dissensus bestätigt.

Auf eben diese einleuchtende, für alle 3 Nationen ganz unbedenkliche, warhaft unschädliche, aus der FundamentalVerfassung selbst hergenommene, Grundsätze, ist der von der sächsischen Nation entworfne Organisations-Plan gebaut. Nichts ist in demselben behauptet oder vorgeschlagen oder verlangt worden, was nicht aus dem System des Landes, aus DiätalArtikeln und Gesetzen, mit Beweisen unterstützt wäre.

Besonders aber liegt die, in den Fällen der allgemeinen Gesetzgebung, verlangte Votatio *curiata*, nicht nur in der Natur der Sache; sondern sie hat auch so viele Beweise aus den Gesetzen, und dem in den ehehinigen LandTagen beobachteten Gebrauch, für sich, als die votatio *individualis*, von allen Seiten beobachtet, wider sich hat. Man füret hier, aus mereren, folgende an. I. In dem *diplomate Leopoldino*, puncto 3. und in *Resoluzionibus Alvinzianis*, puncto 2, behält sich der glorwürdigste Kf. *Leopold*, in Fällen, wo entweder die Nationen oder Religionen sich nicht vereinigen können, die allerh. Entscheidung ausdrücklich vor. — II. In allen Diätal-Protocollen dieses JarHunderts, findet man in Fällen, wo Artikel haben gemacht werden sollen, keine Spur davon, daß die pluralitas votorum *individualium* auf den LandTagen entschieden hätte. Vielmer trifft man in denselben Fälle in Menge an, wo, wegen Uneinigkeiten der Nationen, die Sachen zur allerh. Entscheidung abgegeben worden. Ja es findet sich in einem Protocoll aus dem 1750ᵉʳ Jare, von dem aber die Sachsen, wärend dem LandTage, onmöglich haben Einsicht bekommen können, bei Gelegenheit eines CommercialProjects, wo die Nationen, aller angewandten Mühe ongeachtet, nicht zu vereinigen waren, das eigene Bekänntnis der Stände, daß in solchen Fällen die Sache der allerh. Entscheidung unterzogen werden müsse. III. Gibt es die Natur der Sache, und die Beschaffenheit der siebenbürgschen LandTage, daß die votatio *individualis* auf denselben widersinnig sei. Den Beweis davon liefert die obangezogene Erklärung der sächsischen Nation [sub *Num.* VII]. IV. Endlich liegt der unwidersprechliche Beweis für die votationem *curiatam*, und daß die Merheit der Stimmen auf dem LandTage nicht entscheiden könne, in der Gesetzmäßig eingefürten Art, den Ständischen Abschlüssen die Glaubwürdigkeit zu verschaffen. Es sind 3 besondere NationalJnsigel, welche beigedruckt werden müssen, wenn eine Ständische Urkunde gelten soll; und eine jede Nation hat das ihrige in ihrer Verwarung. Sobald dieses Gesetz einmal gemacht worden ist; so hat man eben dadurch die Einwilligung aller 3 Nationen zum Erfodernis eines Ständischen Abschlusses festgesetzt: und es wäre widersprechend, wenn man

be-

behaupten wollte, daß man eine ganze Nation zwingen könne, ihr eigenes Sigel zur Bestätigung eines Gesetzes herzugeben, das wider ihre Einwilligung gemacht ist, vielleicht den Keim zu ihrer Unterdrückung mit sich füret.

c. Dritte Abteilung.

Wenn gleich dasjenige, was in der vorhergehenden Abteilung beigebracht worden ist, hinlänglich seyn dürfte, die votationem *indiuidualem* in den Fällen der allgemeinen Gesetzgebung auszuschließen: so hält es die sächsische Nation doch nicht für überflüssig, die von der andern Seite dafür angebrachte Gründe kürzlich zu berüren.

Man füret zum Behuf der votorum *indiuidualium* an:

1. das Decretum II^dum *Uladislai* II, art. 25. Die Worte sind folgende: "*si vero inter ipsos aliqua discrepan-*„*tia orietur, Magister Janitorum* Suae Maj^tis *qui vna cum* „*eisdem pro huiuscemodi negotiis tractandis interesse debebit*), „*impositio silentio, votum* cuiuslibet singillatim *exquiras*, „*vt saltem sic accepto voto* singulorum, *per sententiam* sa„*nioris partis, ad vnionem et concordiam reducantur*" etc. Bei dieser GesetzStelle kömmt zu erinnern: 1. daß sie nur den ungrischen LandTag, wo es keine verschiedene Nationen gibt, nicht aber den siebenbürgschen, angeht. 2. ist hier gar keine Rede davon, daß die Pluralität der votorum indiuidualium *concludire*; sondern es sollen blos die vota individuell vernommen werden, um die saniora herauszubringen. Wer wird hier anders entscheiden, welches die *saniora* seien, außer der, der den populum fragt: si eis tales leges placeant, anne? und der auch das Recht, die vota saniora zu confirmiren, hat. 3. Die votatio curiata steht mit diesem Gesetz in gar keinem Widerspruch: denn die vota der Nationen werden aus der Pluralität der Deputirten der Kreise, die dazu bevollmächtigt sind, formirt; die Deputirten erhalten ihre Instruction, bei den Comitaten und Secklern durch die MarschalCongregationen, wo ein jeder Edelmann und Seckler seine Stimme hat; und bei den Sachsen durch die Constitutionsmäßigen Repräsentanten des ganzen Volks: mithin sind die vota der Nationen wirklich aus der Pluralität der votorum indiuidualium zusammengesetzt.

II. das *Decr. Trip.* P. III, T. 3, §. 8, wo es heißt: "*debent autem eiusmodi constitutiones et statuta cum* maiori *et* saniori *parte populi fieri atque stabiliri*" etc. Allein zu geschweigen dessen, daß auch hier die pars *sanior* erwänt wird, und unten der bedeutende Zusatz vorkömmt, "*sanior* autem et *potior* pars illa dicitur, in qua dignitate et scientia fuerint praestantiores et notabiliores": so betrifft dieses Gesetz nur die Statuta comitatus et ciuitatis, wo freilich die votatio indiuidualis notwendig ist. Wie es aber auf einen LandTag 3er Nationen angewendet werden könne, ist nicht leicht abzusehen.

III. das eigene Bekänntnis der sächsischen National-Deputirten im LandTag von A. 1694, wo sie in ihrer Eingabe "das Verlangen gestellt hätten, daß die Pluralität der *votorum* in solchen Fällen, wo die Freiheiten und Gerechtsame einer Nation in Frage kommen, nicht solle entscheiden können". Dieser undeutliche Beweis wird durch den nachherigen beständigen Gebrauch, und durch das oben angezogene gegenteilige Eingeständnis aller Stände, hinlänglich entkräftet.

IV. fürt man an, daß durch die votationem curiatam, "dem königl. *Gubernio*, der königl. Tafel, den Regalisten, und den TaxalOertern, ihre gebürende *vota* entzogen" würden. Allein wenn man jemanden mit seiner Stimme an seine Nation verweiset, so wird ihm dadurch die Stimme keineswegs benommen: er gibt sie bei seiner Nation, in deren territorio clauso er sich befindet, wirklich ab; man hintert dadurch nur so viel, daß eine Nation mit ihren mereren Stimmen, die andere, die weniger hat, nicht unterdrücken könne. Indessen stehen in dem, von den 2 Nationen angenommenen Organisations-Plan, vom königl. Gubernio ausdrücklich die Worte: huius tamen assensus vel dissensus, concluſum Statuum et Ordinum nec alterare nec impedire potest; sed illius reflexiones et opiniones, ad maiorem duntaxat rei clarificationem, et promouendam consultationem facilitationemque, deseruiunt.

d. Vierte Abteilung.

Die alleruntertänigsten *Postulata* der sächsischen Nation, deren Begnemigung sie von der allerh. Gnade um

so

so zuversichtlicher hofft, als sie aus dem System der 3 Nationen folgen, bestehen in folgenden Puncten:

Erstens, da es oben aus dem System Siebenbürgens erwiesen ist, daß die 3 Nationen sich bei der allgemeinen Verwaltung des Landes *coordinirt*, nicht *subordinirt* haben: so bittet die sächsische Nation alleruntert., daß bei der Organisirung des LandTags, 1. in Fällen der allgemeinen Gesetzgebung, die Sammlung der Stimmen per *corpora nationalia*, und nicht per *individua*, festgesetzt —, 2. in diesen Fällen nicht 1e Nation 2en unterworfen, sondern, wenn sich die Nationen nicht vereinigen können, der Gegenstand zur allerhöchsten Entscheidung gebracht —, 3. in der *particulären* Verwaltung einer Nation, und in allen den Sachen, die dahinein schlagen, aller fremde Einfluß entfernet werde.

Zweitens, da die 3 Nationen, in Absicht auf die Ständischen Gerechtsame, gleichen Anteil und gleiche Rechte besitzen: so bittet die sächsische Nation alleruntert., daß 1. auch von ihrer Seite so, wie von den 2 andern Nationen, wenn auch nur für die Zeit der LandTage, zur Fürung der Ständischen Protocolle und Expeditionen, ein *Protonotarius* bestellt —, und 2. die ersten Officianten der sächsischen Nation, welche bei ihr die nämliche Activität, wie bei den andern Nationen die Supremi Officiales besitzen, eben auch durch besondere *Regales* einberufen —, 3. von den sächsischen Stülen und Districten die nämliche Anzal von Deputirten, wie bei den übrigen Nationen im 19den Artikel festgesetzt ist, einberufen —, 4. den Beamten und Deputirten der sächsischen Nation, in dem LandHaus ein angemessener Platz, wo sie alles deutlich vernemen, und zu den vorkommenden Gegenständen sprechen können, angewiesen werden möge.

Drittens, da endlich die 3 NationalInsigel eben deswegen Gesetzmäßig verfertiget, und den Nationen selbst zur Verwarung übergeben worden sind, daß durch die Beidrückung derselben die Einwilligung der Nationen bestätiget werde: so bittet die sächsische Nation alleruntert., daß bei der Organisirung ausdrücklich diesfalls Vorsehung getroffen, und der dissentirenden Nation nur auf den Fall die Beidrückung ihres Insigels zur Pflicht gemacht werde,

wenn ihre gegenteilige Meinung der Verhandlung in extenso beigelegt wird.

α. Erläuterung der sächsischen Nation über den 35sten LandTagsArtikel, "die Vereinigung der ungrischen und siebenbürgschen HofCanzlei" betreffend.

Die sächsische Nation hatte bereits im Monat Maj l. J., dem zum siebenbürgschen LandTag devollmächtigten königl. Commissair, Freihrn von *Kall*, die Erklärung zugeschickt, daß sie, mit der von ihren Deputirten gegebenen Zustimmung zur Vereinigung mit Ungern, nicht einverstanden sei; zugleich aber auch den Deputirten diese Erklärung mit der beigefügten Weisung mitgeteilt, daß sie sich, bei dem weitern Lauf dieses Gegenstandes, den Gesinnungen der Nation gemäs benemen sollten. Als daher der 35ste LandTagsArtikel vorgelesen wurde; so erklärten die sächsischen Deputirten im LandTag, daß die Nation der Vereinigung mit Ungern entgegen sei. Gleichwol sind in den erwänten Artikl die Worte hineingekommen: „Status et Ordines huius principatus, declarationi suae de „Cancellaria Transsiluanico-aulica cum Vngria vnienda, „*Suae Majti Srmae* submissae, ac Statibus quoque regni Vn„griae communicatae, inhaerendo" etc. Die sächsische Nation sieht sich also in der Notwendigkeit, die ehrerbietige Erklärung zu machen, daß sie auf ihrer, mittelst des kgl. Hrn. Commissairs, Sr. Majst alleruntert. unterlegten gegenteiligen Meinung, unveränderlich beharre.

β. Einwendungen der sächsischen Nation wider den 39sten LandTagsArtikel, "die Einfürung der körperlichen Strafen" betreffend.

Es ist in dem unlängst abgehaltenen siebenbürgschen LandTag, unter dem 39sten Artikel, ein Gesetz in Vorschlag gebracht worden, vermöge welchem auf die Zukunft bei dem LandVolke, zur Verhütung seiner Enervation, alle sonst in Gesetzen bestimmte GeldStrafen aufgehoben, und dafür körperliche eingefürt werden sollen.

In

In so weit, als diese Verwandlung der GeldStrafen in körperliche, von den 2 Nationen in ihrem Mittel erzielt werden wollte, hatte die sächsische bereits auf dem LandTag ihre Zustimmung um so weniger versagt, als nach der bestehenden GrundVerfassung von Siebenbürgen, eine jede Nation ihre innere Verwaltung, frei von dem Einfluß der andern, besitzt, und mithin auch in ihren Gesetzen, gemeinschaftlich mit ihren LandesFürsten, die gewünschten Veränderungen machen kann. Als sie aber sah, daß dieses Gesetz allgemein gemacht, und auch auf das sächsische territorium ausgedent wurde: so widersprach sie [mittelst der hier allerunt. angeschlossenen Eingabe]. Diesem ongeachtet ist der diesfällige Artikel unverändert der allerh. Ratification unterlegt worden; und die sächsische Nation befindet sich in der Notwendigkeit, bei dem allerh. Hofe ihre allerunt. Einwendungen dagegen einzubringen.

Die unter den recipirten Nationen Siebenbürgens eingegangene Union, enthält ausdrücklich die Bedingung, daß eine Nation, gegen die Freiheiten, Verfassung, und Gesetze der andern, nicht nur nichts unternemen, sondern auch dieselbe zu verteidigen gehalten seyn, solle. Eine notwendige Folge davon ist, daß in den Gesetzen einer Nation, one ihre Einwilligung, keine Veränderung auf den LandTagen gemacht werden könne. Selbst die 2 Nationen haben diese Folge in ihrem, im 19ten Artikel befindlichen OrganisationsEntwurf, als GrundGesetz angenommen in den Worten: alia vero, in quibus, tanquam iura particularia Nationum tangentibus, non nisi cum consensu concernentium Nationum aliquid efficaciter constitui vel decerni potest. Der betreffende Artikel ist also in so weit, als darinnen auch der sächsischen Nation Erwähnung gemacht wird, an sich nicht einmal zur allerh. confirmation geeignet, indem er von denjenigen in Vorschlag gebracht wird, die an der Gesetzgebung in der sächsischen Nation keinen Anteil haben.

Um aber doch zu zeigen, daß man die Einfürung dieses Gesetzes in die sächsische Nation, nicht one hinlängliche Gründe abgelent hat: so unterstehet man sich, die Veranlassung dazu alleruntertänigst anzufüren.

I. "Vernünftige StrafGesetze müssen der Absicht der Strafen, und dem Charakter des Volks, für das sie

gemacht werden, angemessen seyn". Das ganze sächsische Volk, one Eine Classe desselben davon auszunemen, stehet auf einem Grad der Cultur, der seiner Freiheit angemessen ist, und der allenthalben in dieser Nation, wo man hinkömmt, in die Augen fällt. Diesem Volke, das durch Begriffe von Religion und Ehre bisher gefürt worden ist, und eben durch seine Gesetze und Verfassung diesen Grad der Cultur erreicht hat, oder auch nur einem Teil davon, andre StrafGesetze, und zwar knechtische geben, heißt, seine Moralität verderben, und seine Cultur untergraben.

II. Es scheint zwar, daß man diese Einfürung der körperlichen Strafen nur auf das sächsische LandVolk habe beschränken wollen: allein dieses LandVolk ist frei und aufgeklärt, hat richtige Begriffe von Ehre und Schande, befindet sich in einem seinem Fleiß und seiner Freiheit angemessenen Stande; es hat mit den vorzüglichern Sachsen, mit den Beamten, und mit dem Bürger in den Städten, gleiche Rechte, gleiche Freiheiten, das nämliche GrundPrivilegium, einerlei Gesetze, und wird durch die sächsischen Deputirten auf den LandTagen mitrepräsentirt. Es gehöret also zum *populo*, und kann mit dem eigentlichen BauernStand, der sich in den übrigen Teilen Siebenbürgens befindet, mit dem *plebe rustica*, nicht verglichen werden.

III. Unter der Regirung der höchstsel. Kaiserin *Maria Theresia*, hat man bei StrafGesetzen den Unterschied zwischen einem freien und untertänigen Bauern, zwischen einem *liberrino* und *rustico*, ser weislich beobachtet. Einen Beweis davon liefert das in den *Novellar*Artikeln, wegen der DesertionsVerhelfer, befindliche Gesetz.

IV. Eine andre Veranlassung zu diesem Gesetz, daß nämlich ungewissenhaften Beamten die Gelegenheit zu *Emunctionen* benommen werde, findet sich in der sächsischen Nation um so weniger, als schon längst die Beamten in derselben die StrafGelder nicht genießen, und diese den öffentlichen Cassen und der Verrechnung zugewiesen worden sind.

Bei so vielen wichtigen Betrachtungen, welche sich der Einfürung der körperlichen Strafen in der sächsischen Nation entgegen stellen, hat diese die gegründete Hoffnung

nung zu der Weisheit Sr Majt, daß Allerh. Dieselben eine Veränderung in den sächsischen Gesetzen wider den Willen der Nation, von der Hand zu weisen, und auf den Fall der Confirmation des 39sten Artikels, die Verfügung zu treffen allergnädigst geruhen dürften, daß in denselben die sächsische Nation ausdrücklich ausgenommen werden möge.

7. Erläuterungen der sächsischen Nation über den 45 und 46sten LandTagsArtikel, die "ungrische Sprache" betreffend.

Wenn der 45ste LandTagsArtikel nur auf den Umfang der 2 Nationen beschränkt wird: so sind die Sachsen weit entfernt, einige Einwendungen dagegen zu machen; sie haben auch kein Recht dazu, denn es betrifft einen Zweig der innern Verwaltung dieser Nationen. Da aber die sächsische Nation die ungrische Sprache nicht für ihre HauptSprache erkennen, und kaum die Unkosten zu ihren eigenen SchulAnstalten bestreiten kan: so bittet sie, zur Vermeidung aller Zweideutigkeit auf die Zukunft, allerunt., daß die Errichtung der ungrischen Schulen auf die 2 Nationen beschränkt, die Sachsen aber auf alle Fälle mit einigen Beiträgen zu dieser Anstalt verschont werden mögen.

Zugleich wünscht die sächsische Nation, daß der 46ste Artikel dahin allerhöchst modificirt würde, daß bei allen denen Stellen, wo die Geschäffte aller 3 Nationen verhandelt werden, sowol die Protocolle, als auch die Expeditionen, in der allen verständlichen lateinischen Sprache gefürt werden sollen.

ꝺ. Einwendungen der sächsischen Nation, wider den 27sten LandTagsArtikel, betreffend

A. Die Fähigkeit der Sachsen zu CardinalDiensten.

B. Das Verhältnis der Nationen bei den gemeinschaftlichen Stellen.

C. Das unvermischte BürgerRecht der Sachsen.

In dem 27sten LandTagsArtikel hat man, aus demjenigen Teil der königl. Propositionen, worinnen Se

Majt den Armalisten und Nobilibus vnius Sessionis, den unbedingten Zugang zu allen öffentlichen Aemtern, den Unadlichen aber bei den LandesStellen die Fähigkeit bis zum SecretariatsDienst zu gelangen, Gesetzmäßig haben versichern wollen, die Gelegenheit genommen, die sächsische Nation aus dem Besitz dreier der wichtigsten Vorrechte, welche ihre Privilegien und das System von Siebenbürgen unstreitig gewären, herauszusetzen zu wollen. Das erste ist die Fähigkeit der Sachsen zu den so genannten CardinalDiensten. Das zweite, das Recht der sächsischen Nation zum dritten Teil der Aemter bei allen denen Stellen, wo die Geschäffte der 3 Nationen zusammenfließen. Und das dritte, die Abhaltung der ungrischen und seckler Nationen von dem sächsischen BürgerRecht.

Da in der angezogenen königl. Proposition, von einer gesetzlichen Fürsehung in Betreff der Armalisten und Adlichen, nur so weit, als sie, durch bereits bestehende Gesetze, von einer oder der andern DienstGattung wirklich ausgeschlossen waren, die Rede seyn konnte; da die sächsische Nation, als eine der 3 recipirten, schon in dem Besitz des vollständigen Indigenats, und aller aus demselben fließenden Gerechtsame, sich befand; da das Bürger-Recht in der sächsischen Nation, mit dieser königl. Proposition, auch nicht in der entferntesten Verbindung stand; da endlich die Freiheiten und Gerechtsame einer Nation gar kein Gegenstand sind, über welchen die 2 andern, Artikel entwerfen können: so setzten sich die Deputirten der Sachsen diesen gewaltsamen Eingriffen [mittels der hier sub *Num.* I allerunterthänigst beigeschlossenen Protestation] entgegen, und beriefen sich auf den allerh. Schutz Sr. Majt.

Die sächsische Nation untersteht sich, in dem Verfolg dieser, im letzthin abgehaltenen LandTag, zum Protokoll gegebnen Protestation, die erfoderlichen Erläuterungen über einen jeden Gegenstand absonderlich, der allerh. Einsicht zu unterlegen.

A. Ueber die CardinalDienste.

Unter dem Namen der CardinalDienste hat man vorzüglich diejenigen höheren LandesAemter begriffen, die 1. in ihrer Verwaltung alle 3 Nationen untergeordnet haben, 2. in Folge des Diplomatis *Leopoldini* von den LandesStellen in Vorschlag gebracht, und von dem höchsten Lan-

LandesFürsten resolviret werden. Wenn die sächsische Nation ihre Fähigkeit zu den CardinalDiensten beweiset: so macht sie keinen Anspruch auf diejenige höhere Dienste, welche in der ungrischen oder seckler Nation eigentlich bestehen; sondern sie schränkt sich auf die, den 3 Nationen gemeinschaftliche LandesBedienungen, ein.

Daß "die Sachsen zu allen diesen, one Einschränkung, Fähigkeit, Recht und Befugnis haben", werden nachstehende Gründe außer Zweifel setzen.

Erstlich. Vor der Trennung Siebenbürgens von Ungern, hatten die Sachsen ihre Verwaltung für sich; es heißt im Priuilegio *Andreano*: "nemo illos iudicet, nisi Nos et Comes Cibinienſis; neminem praesumat Statuere, qui non sit infra eos residens, ab omni iurisdictione penitus eximentes". Als aber Siebenbürgen sich unabhängig von Ungern machte, und ein eignes für sich bestehendes Land bildete: so willigte die sächsische Nation im Jar 1542 in ein gemeinschaftliches Centrum, bei welchem die Angelegenheiten der 3 Nationen, in so weit zusammenflössen, als es die allgemeine Direction des Landes notwendig machte. Dieses Centrum war eine Folge, und selbst ein Bestand-Teil jener Vereinigung der 3 Nationen, deren Beschaffenheit, Umfang, und Gränzen, in den Erläuterungen der sächsischen Nation über die Organisation des LandTags, näher aus einander gesetzt worden sind.

Zur vorliegenden Absicht ist es hinlänglich zu bemerken, daß die 3 Nationen sich, zur allgemeinen Verwaltung, weder incorporirt, noch unterworfen, sondern coordinirt, und bei dem gemeinschaftlichen Centro gleiche Rechte ausbedungen haben. Es heißt im *Thordaer* Artikel vom J. 1542: "conuenerunt tres Nationes de rebus omnibus regni *pari consilio* gerendis". Und diesen Grundsätzen gemäß, wurde auch der Geheime Rat, an der Seite der Königin und ihres Locumtenentis, aus einer gleichen Anzal von Gliedern der 3 Nationen zusammengesetzt. In dem nämlichen Artikel steht: "Delegatus ex Dominis Nobilibus de quolibet Comitatu *vnus* vsque ad numerum *septenarium*, eodem modo Dni Siculi eligant de *septem* sedibus, et Dni Saxones de eorum ciuitatibus similiter *septem*, eligant". Dieser Geheime Rat enthielt alle jene Beamten in sich, welche bei der Direction des Landes, und in die Geschäfte

der

der 3 Nationen, Einfluß hatten; und ist die nämliche Stelle, welche bis auf den heutigen Tag, bald unter dem Namen *Consilium* Principis, bald unter jenem *Deputatio* regni, oder supremum status *Directorium*, die allgemeine LandesVerwaltung unter der Leitung des Fürsten gefürt, und endlich unter dem glorwürdigsten Kf. Leopold, den Namen eines königl. *Gubernii* bekommen hat. In ihr sind alle CardinalBedienungen vereiniget: und wenn gleich einer Thesaurarius, der andre Cancellarius, der dritte supremus Commissarius prouincialis, der vierte Statuum Praeses, heißt, und der fünfte noch einen andern Titel hat; so ist doch sein warer Charakter *Consiliarius principis intimus*, und die übrigen Bestimmungen kommen nur daher, weil er der *Chef* von einer gewissen *branche* von Geschäfften ist, die dem königl. Gubernio untergeordnet sind. Alle diese NebenAemter sind nur Stufen und Grade im Geheimen Rat; und können um so weniger auf Eine Nation eingeschränkt werden, weil das Gubernium Verfassungsmäßig aus den 3 Nationen zusammengesetzt, und der Wirkungs-Kreis der CardinalAemter auf das ganze Land ausgedent ist.

Man findet aber auch, weder in den Gesetzen, noch auch in den ersteren, nach der Vereinigung der Nationen gemachten Artikeln, einige Spur, daß adlicher Besitz zu einem Erfodernis bei diesen im Centro angestellten höchsten Beamten bestimmt worden wäre. Vielmer sagt der damalige Locumtenens *Georgius*, in seinem an die sächsische Nation A. 1542 erlassenen [und sub *Num.* 2 hier beigeschlossenen] Schreiben: "velint Status, visis praesentibus, reliquos quoque Consiliarios, *homines ad id idoneos et sufficientes amatores communis patriae*, eligere". Wie hätte es aber auch seyn können, da nicht nur in jener Zeit, sondern auch lange nachher, in allen DiätalArtikeln, blos die ungrische Nation, unter dem Namen der *Nobilium* begriffen, und eben durch diese Benennung von den Siculis und Saxonibus unterschieden wird?

Zweitens. Wenn in den *Approbatis* und *Compilatis Constitutt.*, in der Folge der Zeit, zur Erlangung eines öffentlichen Amts, die Ansässigkeit und der Besitz liegender Gründe, als notwendige Erfodernisse festgesetzt worden ist: so kan der Sinn dieser Gesetze doch kein andrer seyn, als daß 1. ein Beamter in den Comitaten ein nobile

bile poſſeſſorium, in der ſeckler Nation ein poſſeſſorium Siculicum, und bei den Sachſen ein poſſeſſorium Saxonicum, haben, 2. ein Beamter bei den gemeinſchaftlichen Stellen hingegen, in einer von den 3 Nationen angeſeſſen ſeyn müſſe.

Drittens. Das geheiligte *Leopoldiſche* Diplom ſagt ausdrücklich im 5ten Punct: "in *omnibus*, ſiue ad politiam, ſiue iuſtitiam, vel oeconomiam adminiſtrandam, neceſſariis officiis, vtemur indigenis Transſiluanis, Vngris nempe Siculis et Saxonibus". — Ferner im 7den und 8ten Punct: "ſupremum Status Directorem, priſtinis temporibus *Vayvodam* dictum, vel eius vices gerentem, ex indigenarum *Nobilium* et *Procerum* noſtrorum numero, ſiue catholicae ſiue alterius ibi receptae religionis fuerit, *ſi fidelitate et meritis praepolleat*, ſumemus. Idem quoque de munere Generalis militiae Transſiluaniae, Cancellarii ſupremi, Conſiliariorum intimorum, Comitum ſupremorum, et Capitaneorum inter Siculos, Magiſtrorum, Protonotariorum, aliisque dignitatibus antea ſolitis, obſeruabitur. Et haec cum tali modificatione clementiſſime largimur, vt Gubernatoris ſummi, militiae Transſiluaniae Generalis, Cancellarii, intimi Conſiliariatus et Protonotariatus Candidatos, ſi quando talia munera reſarcienda venerint, nobis ad confirmandum praeſentent, *vt tanto tranquillior diuerſarum Nationum ſtatus* perſiſtat etc." — Und im 11ten Punct erlaubt es ſogar die jährliche Umänderung des königl. Gubernators, aus dem einleuchtenden Grund: "quodli *vtilitas publica*, et *diuerſarum* ibi degentium *Nationum tranquillitas*, illum quotannis mutare ſuaderet".

Bei ſolchen deutlichen Ausdrücken in demjenigen wichtigen Document, auf welches die Freiheiten der ſiebenbürgiſchen Stände ſich gründen, hätte die ſächſiſche Nation doch vor gegenteiligen Behauptungen geſichert ſeyn ſollen. Gleichwol iſt ſie nicht ſo ſicher geweſen: vielmer hält man ſich von der andern Seite an die Worte, "ex indigenarum *Nobilium* et *Procerum* numero ſumemus", und will unter den *Proceribus* die angeſehenſten Familien der 2 Nationen verſtehen. Allein wo iſt der Beweis für dieſe Auslegung? Warum ſtehen die Proceres hinter den Nobilibus? Wären bei dieſer Auslegung die Sachſen nicht auch vom Conſiliariatu intimo ausgeſchloſſen? Es ſteht ja auch von dieſem:

sem: "*idem* etiam de munere Consiliariatus intimi obseruabitur". Die Beschaffenheit Siebenbürgens und seiner StatsVerfassung, der ganze Zusammenhang des Diploms, und die obangezogene Bemerkung, daß unter den *Nobilibus* immer die Comitate ausgedrückt wurden, geben es überzeugend zu erkennen, daß unter den *Proceribus* die vorzüglicheren Beamten der Seckler und Sachsen zu verstehen sind.

Viertens. Als sich im J. 1742 die sächsische Nation bei der höchstsel. Kf. *Maria Theresia* beklagte, daß in den Befelen zur Candidation des Thesaurarii und Canzlers, nur von 3 Religionen Erwänung gemacht worden sei; so lies diese gerechte Fürstin, unterm 25 Aug. 1742, ein Decret ergehen, wo die Worte stehen: "cumque haud ita pridem, Augustanae Confessioni addictorum nulla in Rescripto, quoad Candidationem Cancellariatus et Thesaurariatus, facta fuerit mentio; praesentibus hisce declaramus, id iis, si idonea inter eos reperiantur subiecta, nulli in posterum praeiudicio esse, a tenore confirmationis nostrae ne hoc quidem in puncto vel minimum recedere" etc.

Fünftens. Seine jetzt glorwürdigst regirende k. k. Majt, haben das Recht der Sachsen zu CardinalDiensten, in ihrem unterm 7 Maj l. J., an die siebenbürgschen Stände erlassenen Rescript, bereits allergnädigst erkannt, in den Worten: "illud vero postulatum, vt vos ad praeattacta officia [*Cardinalia*], non vt hucdum vsitatum erat, *plura* subiecta ex *tribus* Nationibus et religionibus proponatis, sed pro singulo munere *vnum* tantum indiuiduum eligatis, illudque pro confirmatione solum praesentetis, non tantum Constitutioni M. Principatus quoad *trium* Nationum et 4 receptarum religionum iura, sed bono etiam ordini, aduersatur".

B. Ueber das Verhältnis der Nationen bei den LandesStellen.

In dem Vorhergehenden ist es bereits angezogen, und in den Bemerkungen über die Organisation des LandTags umständlicher erwiesen worden, daß die 3 Nationen sich zur allgemeinen Verwaltung des Landes *coordinirt* haben, und mithin bei allen denen Stellen, wo die gemeinschaftlichen Geschäffte der 3 Nationen verhandelt werden, gleiche Rechte

Rechte genießen müssen. Es ist dieses eine Warheit, die in der Natur des Systems liegt; die das *Leopoldi*sche Diplom bestätiget, in den Worten: in *omnibus* officiis *utemur* indigenis Transsiluanis, Vngris nempe, Siculis, et *Saxonibus*"; die endlich, in Beziehung auf die Sachsen, auch durch den ansehnlichen Beitrag, den diese zur allgemeinen Verwaltung jährlich herschießen, gerechtfertiget wird.

Wenn also bei den öffentlichen LandesDiensten ein Verhältnis beobachtet werden soll, so muß es hauptsächlich dasjenige der 3 vereinten Nationen seyn. Da aber, nicht lange nach der Vereinigung der Nationen, die 4 Religionen in das System aufgenommen worden sind: so gehen heute die 3 Nationen und die 4 Religionen zusammen; und die GrundGesetze von Siebenbürgen erfodern es, daß bei allen gemeinschaftlichen Stellen auf beide Verhältnisse Rücksicht genommen werde.

Se Majt haben in dem abgehaltenen siebenbürgischen LandTag allergnäd. zu erkennen gegeben, daß Allerh. Dieselben das FundamentalSystem des Landes aufrecht gehalten wissen wollen. Eine Folge davon ist, daß auch die königl. Proposition, in Betreff der DienstFähigkeit der Armalisten und Unadlichen, dem System gemäs angewendet werden muß. Um so mer hat die sächsische Nation Ursach sich zu beklagen, daß im 27sten Art. die Worte hineingesetzt worden sind: "ea tamen lege, ne ciuicae conditionis individua, cum praeiudicio status nobilitaris *duarum* Nationum, *Vngricae* videlicet et *Siculicae*, vltra *sertialisatem* applicentur". Es scheint nicht undeutlich, als wenn man die sächsische Nation dadurch überhaupt mit dem BürgerStand, der in den 2 Nationen sich befindet, habe in Eine Kategorie setzen, und so für beide zusammen ein Drittel bei den Stellen festsetzen wollen. Allein, außerdem, daß zwischen einem freien Sachsen und dem BürgerStand der 2 Nationen, sich ein wesentlicher Unterschied befindet, und die sächsische Verfassung den Adel, "wenn sie ihm auch keine Vorrechte vor dem freien Sachsen gibt", doch nicht ausschließt: so erscheinen die Nationen, im Verhältnis bei den Stellen, weder als Adel, noch als BürgerStand, sondern als Nationen. Es muß also der sächsischen Nation ihr Verhältnis nach dem System ungekränkt

erhal-

erhalten, und der BürgerStand der 2 Nationen in Ansehung seiner Aufstellung, an seine Nationen und das ihnen zukommende Verhältnis, angewiesen werden.

C. Ueber das unvermischte BürgerRecht in der sächsischen Nation.

Es liegt in der Natur der Union und des daraus erzeugten siebenbürgschen StatsSystems, daß 2 Nationen die Gerechtsame der 3ten weder untersuchen, noch über ihre Giltigkeit oder Ungiltigkeit ein Urteil fällen können; denn die Nationen haben sich einander nicht unterworfen, eine jede hat sich ihre innere Verwaltung, unabhängig von der andern, vorbehalten, und sie übet dabei die Gesetzgebung blos mit ihrem LandesFürsten aus.

Wenn also "2 Nationen, über einen Gegenstand der „innern Verwaltung der 3ten, oder zum Nachteil einer Ge„rechtsame, in deren Besitz sie sich befindet, einen Artikel „entwerfen: so ist er an sich ungiltig, und mithin zur al„lerh. Confirmation nicht qualificirt". Das unvermischte BürgerRecht der Sachsen ist unstreitig ein solcher Gegenstand, der mit den Gerechtsamen der ganzen Nation in der genausten Verbindung steht: es macht einen Zweig ihrer innern Verwaltung aus, worüber die Gesetzgebung blos ihr, in Gemeinschaft mit ihrem LandesFürsten, zukömmt. Von mereren JarHunderten her, haben die Sachsen den Boden, den sie bewonen, für ihr ErbTeil angesehen, und alle Nationen, welche nicht freier deutscher Geburt sind, von ihrem BürgerRecht abgehalten. Selbst die 2 recipirten Nationen haben es, bis zum Tode der höchstsel. Kf. *Maria Thereſia*, nicht dazu bringen können, daß sie sich den Zugang zu demselben eröffnet hätten. Die Sachsen sind mithin in dem Besitz dieses Rechtes eben so, als sie es zur Zeit der Union, auf welche sich das System von Siebenbürgen gründet, waren.

Zwar hat der höchstsel. Kf. *Joſef* im J. 1781, durch die Einfürung einer allgemeinen *Concivilität* in der sächsischen Nation, den ferneren Besitz jener Gerechtsame unterbrochen. Allein sie war nur der Anfang zur Ausfürung eines weitumfassenden Plans, in welchen noch viele andre Umänderungen, die noch hätten folgen sollen, mit hinein gehörten. Da aber die Zeit solchen nicht günstig

war,

war, und dasjenige, was sich noch zurück befand, nicht ausgefürt werden konnte: so wollte der verstorbene Monarch kein Stückwerk, keine unvollendete Arbeit, zurücklassen; sondern hob vor seinem Tode, mittels Rescripts vom 28 Jan. 1790, alle seine, in einzelnen Abteilungen gemachte Reformen, selbst auf, und setzte die GrundVerfassung von Siebenbürgen auf den Fus vom J. 1780, wie er sie von seiner unsterblichen Mutter überkommen hatte, zurück.

Soll jetzt, da alles zu seinen Freiheiten zurückkert, da alles seinen vorigen Platz im System wieder einnimmt, die sächs. Nation allein, eines ihrer kostbarsten Vorrechte, an dem ihre ganze Erhaltung hängt, zurücklassen? Sollen die Verordnungen des höchstsel. Kaisers, nur bei ihr, ihre fortdauernde Wirkung erhalten, nachdem sie derjenige, der sie gegeben hatte, aufgehoben, und nachdem Se jetztregirende Majt diese Aufhebung allerhöchst bestätigt haben? — Das wird die gleichausteilende Gerechtigkeit Sr Majt nicht zulassen, vielmer die Einfürung der Concivilität in der sächs. Nation von A. 1781, eben so ansehen, als wenn sie nicht geschehen wäre. Die sächs. Nation hat ihren Ständischen Platz im System von Siebenbürgen wieder eingenommen; sie steht mit den 2 Nationen in der Union, und ist ihnen weder incorporirt, noch untergeordnet. Ihre innere Verwaltung, und die Gesetzgebung bei derselben, gehört ihrem rechtmäßigen LandesFürsten und ihr gemeinschaftlich; und die 2 Nationen können keinen Artikel dagegen entwerfen. Es ist mithin der 27ste LandTagsArtikel, in so weit dadurch dem Adel der Zugang zum sächsischen BürgerRecht eröffnet werden will, ungiltig, und zur allerhöchsten Confirmation nicht geeignet.

Vorstehende, so kurz als möglich zusammengezogene Erläuterungen, beweisen hinlänglich, daß A. die Sachsen ein unverkennbares Recht zu CardinalDiensten haben; — B. die Unadlichen der ungrischen und seckler Nation, in Ansehung ihrer Anstellung bei den gemeinschaftlichen Stellen, an ihre Nationen angewiesen werden müssen, wohingegen den Sachsen, als Nation, bei denselben das volle Dritteil zugehört. Endlich aber — C. die 2 Nationen wider den Willen der sächsischen, zur Erlangung der

Conciviliät in derselben, keinen Artikel haben entwerfen, und der Allerh. Confirmation unterlegen können.

Die sächs. Nation untersteht sich in dieser Rücksicht, Se Majt alleruntertänigst anzugehen, womit ihre Gerechtsame höchsten Orts allergnädigst geschützt, und gegen Eingriffe verwart, und in deren Gemäsheit, sowol der 27ste, als auch der 23ste Artikel, modificirt werden mögen.

e. Einwendung der sächs. Nation wider den 106ten LandTagsArtikel, das "*Forum superreuisorium*" betreffend.

Dieser Artikel ist blos von der ungrischen Nation entworfen worden: 2 ganze Nationen haben sich dagegen erklärt. Es wird um so weniger notwendig seyn, weitläuftige Bemerkungen dagegen zu machen; und die sächs. Nation begnügt sich, nur so viel allerunigst anzufüren, daß ihre Deputirte sich gar nicht anheischig gemacht haben, diesen Gegenstand in weitere Beratschlagung zu nemen: vielmer ist die Einwilligung bestimmt und endlich verweigert worden; und die sächs. Nation ist weit entfernt, von einem Vorrecht abzustehen, welches ihr das Priuilegium *Andreanum*, ihre eigene MunicipalGesetze, und der *Novellar*Artikel von A. 1753, geben, und in dessen beständigem usu sie sich befunden hat.

Kritiſche Sammlungen

zur

Geſchichte

der

Deutſchen in Siebenbürgen.

Zweites Stück.

XII kritiſch-hiſtoriſche Unterſuchungen.

Zur Geſchichte der Madjaren, Petſcheneger, und Komaner oder Polowzer. — Deutſche Colonien in Ungern überhaupt, und in Siebenbürgen beſonders. Unterhandlungen des Deutſchen und Johanniter-Ordens über Burzenland und Komanien. — Ueber Municipal-Regiment und Grund-Eigentum. Coloniſten-Contracte in Frankreich, Nieder-Sachſen, Preußen ꝛc.

Göttingen
in Vandenhoek- und Ruprechtſchem Verlage.
1796.

Vorbericht.

Mein Thema ist:

wie ist die Colonie von **Deutschen** im heutigen Siebenbürgen, in der 2ten Hälfte des XIIten Jarhunderts, **entstanden**?

wie erhielt sie Freiheit und Eigentum, oder MunicipalRegirung, unter königl. ungrischer OberHerrschaft, — völlig nach dem Muster der **FreiStaten**, die sich eben damals in Deutschland, unter der OberHerrschaft der deutschen Kaiser, bildeten?

was hat sie der ungrischen Nation, und was diese ihr, zu danken; und was für gegenseitige **Rechte** und **Pflichten** ergeben sich daraus?

Die XII **Untersuchungen**, die diese 22 Bogen füllen, scheinen beim ersten Anblick, ser **heterogenen**, und was noch schlimmer ist, ser **trocknen** und unbedeutenden Inhalts, zu seyn. Aber alle one Ausname, haben ihren Bezug auf jene **Fragen**, deren standhafte Beantwortung, one dergleichen vorangehende Untersuchungen, nicht möglich ist. Und die Gegenstände dieser Fragen, sind doch nicht unbedeutend? Sie gehen die Freiheit, die Rechte, das Glück, und die Ruhe, von mer als 300000 Menschen, an.

Mein HauptGeschäfft war, den SchauPlatz sowol der Begebenheit, von der die Rede ist, als den ZeitRaum, in welchen dieselbe fällt, — und zwar beide nicht vereinzelt, wie bisher meist geschehen ist, sondern im Ganzen und im Zusammenhang, — darzustellen. Mit Siebenbürgen allein, und mit dem XII^ten Säc. allein, kam ich nicht aus. Ich mußte den ganzen großen LandStrich, von Pannoniens Gränze bis zum Pontus, und vom Dnestr (oder noch NOlicher, vom Dnepr an) bis zur südlichsten Mündung der Donau herab, zusammen nemen. Die Natur scheint diesen LandStrich zu einer politischen Einheit, oder zu einer Fortsetzung und einem integrirenden Teil des ungrischen Stats, bestimmt zu haben. Siebenbürgen, die Moldau und Walachei, RotRußland, samt der großen Steppe näher gegen das Schwarze Meer hin, die jetzt teils wüste liegt, teils von Budschaker (in Bessarabien) und Dobrudscher Tataren beweidet wird: alle diese Länder waren auch, in meren Perioden, eine Einheit, und erlitten gemeinschaftliche, meist unerwünschte, Schicksale. Ihre älteren Revolutionen, von den 1. Skythen an, 500 J. vor Christi Geburt, da diese WeltGegend zu allererst in den WeltAnnalen sichtbar wird, durch 2. Daken, 3. Römer, 4. Goten, 5. Hunnen, und 6. Avaren hindurch, bis zum Ausgang des IX^ten JarHunderts, lagen nicht auf meinem Wege; wol aber alle diejenigen, die vom J. 900 bis etwa 1300, diese Länder betroffen haben.

In diesem ZeitRaum spielen hier Madjaren, Petschenegen, und Romaner, die HauptRollen: alle 3 DrillingsBrüder, nicht in Abkunft oder Sprache, sondern in asiatischer UnCultur. Die beiden letzteren sind längst dahin: die ersten existiren noch in Europa; sie existiren, als ein selbstständiges, mächtiges, ehrwürdiges,

Volk.

Volk. Und warum dies? — sie europäisirten sich. Und wie und durch wen europäisirten sie sich? — die Frage lag auf meinem Weg, wenigstens als allgemeine Einleitung zu vielem Folgenden.

Schon bei den ersten Auftritten dieser Nation in unserm ErdTeil (denn in ihre frühere, ware oder vorgebliche? Geschichte, von Lebedias bis nach Turfan zurück, hätete ich mich wol, einzugehen), sah ich mich genötigt, von meren currenten Meinungen abzugehen. *Tuhurums* Eroberung von Siebenbürgen ist mir ein Mährchen. Und später hin, ist mir *Stefans* Erobrung dieses Landes, keine Erobrung in gewönlicher Bedeutung. Wir sind von der ältesten, freilich meist fabelhaften Geschichte her, gewont, von *Bacchi*, *Herculis*, *Sesostris* ꝛc. Erobrungen zu sprechen: diese Helden aber zogen nur umher, durchstreiften und verwüsteten Länder, machten Beute und Gefangne, und gingen wieder heim. So S. *Stefan* in Siebenbürgen: hätte dieser auch den *animum* retinendi (unten S. 212), ein nur im PositivRechte starkes Wort, gehabt; so tut dies nichts zur Sache: genug, seine Nachfolger waren nicht im Stande, die Erobrung zu behaupten; auch machte keiner die geringste erweisliche Anstalt dazu. Der sichre Besitz des ganzen Landes ward erst, 200 Jare nachher, dem ungrischen Reiche, durch Deutsche und ihre Burgen gewährt.

Die reinen Quellen ungrischer Geschichte sind erst neuerlich durch wilde Wasser getrübet worden; es ist Zeit, daß die Kritik diese Wasser abgrabe. Der *Notarius* Belae, die gemalte Chronik, *Thwrotz*, und *Keza*, wiederholen da, wo sie von ihrer Vorzeit sprechen, fabulas rusticorum et garrulos cantus ioculatorum [*jongleurs*]: so ist unser Turpin, dem wir Deutsche schon längst entsagt haben, ex fabulis hispanicis, ad vsum *histrionum* in theatris compo-

sitis (Marca p. 249), entstanden; so sind aus den alten Ehrwürdigen Isländischen Sagen, nach der großen Pest auf Island, Hexen-Mährchen geworden. Freilich lassen sich aus allen diesen und andern änlichen Historien, einzele Tat-Sachen ausheben, die den Menschen-Verstand nicht beleidigen, weil sie keinen inneren Widerspruch mit sich füren: eine List, die sonst vorzüglich skandische Geschicht-Forscher brauchten, wenn sie uns die lächerlichsten Sagen-Schreiber als Gewärs-Männer bei ernsthaften Erzälungen citirten. Aber kan man Ein factum, das nichts weiter als möglich, dagegen der ganzen übrigen Geschichte fremd ist, einem Zeugen glauben, der nicht nur nicht als Zeit-Genosse spricht, sondern in Einem Odem Unsinn schwatzt, und jenes mögliche factum in 10 andre Sätze verwebt, welche die gröbsten Anachronismen enthalten, und von der Unwissenheit und Einfalt des Zeugen vollgiltige Beweise sind *?

Irre

* Der Notar. *Belae* ist in diesem Fall: aber so lang niemand diese seltsame Sage kritisch, mit einem commentario *perpetuo*, bearbeitet, wird man nicht aufhören, sich auf sie als auf eine Chronik zu berufen. Nur müßte der Commentator notwendig ungrisch verstehen; denn der Verf. ist sehr verdächtig, daß er rudbeckisire, das ist, eine Menge facta aus Worten fabricirt habe. Wie weit der Unfug und die Einfalt hierinn im ganzen Mittel-Alter gegangen ist, übersteigt allen Glauben. Darf ich Ein Beispiel anfüren? Rubruquis lernte auf seinen Reisen die Iguren kennen, ein überaus wichtiges Volk, das die Schreib-Kunst von Nestorianern lernte, und sie bis zu Mongolen und Mandschu fortpflanzte. Von diesen Iguren erzält *Rubruquis*, sie wären große Musik-Verständige gewesen. Unmöglich wäre das factum nicht; es wäre sogar, in Verbindung mit andern sichern Nachrichten, die man von dem Volke hat, warscheinlich: aber woher hat es der Reisende? — Das Land Igur nennt er, damit der Name lateinischer klinge, *Organum*, und schließt daraus, die Leute wären ehedem große Organisten gewesen! Deguign. I, 36. So die Seckler (*Siculi*) aus Sicilien, die Petscheneger (*Bisseni, Bessi*) von den *Bessis* auf dem Hämus, und hundert andre Beispiele, namentlich in der ungrischen Geschicht-Forschung.

Irre ich, so irre ich doch aus Uebereilung nicht: meine Behauptungen sind Resultate von 35järigen Untersuchungen über die alte Nordische Geschichte, die eine Zeitlang (vom J. 1762-1769) mein BerufsGeschäfft war, und in der ganzen Folge mein LieblingsStudium in NebenStunden geblieben ist.

Auch habe ich dem prüfenden Renner sein Geschäfft sehr leicht gemacht. Jeder meiner Behauptung steht der Beweis zur Seite; meine *Citata* sind bestimmt, treu, und — so stark auch mein Bestreben war, alles Sachdienliche in den möglichst engsten Raum zu pressen, worzu ich auch alle Künste eines ökonomischen Drucks anwandte, — doch meistens auch vollständig *.

Nächst den Madjaren mußten Petscheneger und Romaner gekannt seyn. Bekanntlich gibt es noch keine Geschichte dieser fürchterlichen RaubVölker. In den ungrischen Geschichtschreibern trifft man nichts als abgerißne BruchStücke von ihnen, und keine Unterscheidung der beiden Völker, an: auch die russischen Annalen erwänen ihrer Untaten nur Teilweise: die byzantischen erzälen umständlicher; aber keine neuere byzantische Geschichte (selbst die kritische Ritterſche nicht) breitet sich genug über die Drangsale aus, die das ärmliche griechische Kaisertum von diesen Wilden erleiden müssen. Meine Chronik von diesen beiden Völkern (Unterſ. X und XI) ist vielleicht das mühsamste Stück dieser ganzen Sammlung; vielleicht aber auch, zur Lectüre, das langweiligſte, eben weil es

* Nur aus Widerwillen gegen das Polemisiren, citire ich oft Stellen, die gerade das Gegenteil von dem, was ich sage, enthalten. Hier sehe der Prüfende, dem daran gelegen ist, selbst zu, ob er meinen Widerspruch gegründet finde.

es Chronik * ist. Ich selbst fühle, daß oft 20 facta hinter einander folgen, von denen nicht Eines, einzeln genommen, die Verzeichnung verdiente. Aber alle zusammen liefern den Beweis von dem erheblichen Satze: "so waren die Völker, die JarHunderte hindurch, das Schicksal Siebenbürgens bestimmten; unbezwingbar den Madjaren, konnten sie nur durch deutsche KriegsBauKunst, im Laufe ihrer unaufhörlichen Angriffe und Verherungen, gehemmet werden". Auch wird Hr. Benkö nicht mer gegen die komanische Abkunft seiner Seckler aus dem Grunde streiten, weil diese öfters den Ungern gute Dienste gegen die Komaner leisteten: die Chronik enthält ja unzälige Beispiele, daß sich Komaner an entgegengesetzte Parteien verkauften, u. s. w.

Alles dies betrifft die eine Seite, von der man sich die Deutschen in Siebenbürgen vorstellen muß. Will man sie nicht Erwerber des Landes nennen: so kan man ihnen doch nicht absprechen, daß erst durch sie, dasselbe ein bleibender Teil der ungrischen Monarchie geworden sei; und daß one sie, weder Ungern noch Seckler, die dortigen decumates agros (S. 241) je friedlich hätten besitzen können.

Aber nun kömmt ihre andre Seite in Erwägung: sie sind Colonisten. Was war natürlicher, als hier das ColonienWesen, fürs erste allgemein und metapolitisch, zu betrachten; dann unsre Siebenbürger Deutsche mit ihren Lands-

* In den Jaren weichen bekanntlich die byzantischen (nach Stritters Berechnung), die ungrischen, und die russischen Annalen, häufig von einander ab. Durch eine feste Bestimmung derselben kan sich künftig, ein Forscher ein wares Verdienst erwerben: aber hiezu sind eigne Alphabete von Untersuchungen erfoderlich; und wer hätte diese hier verlangt?

LandsLeuten in Ungern zu vergleichen; und da jener Ansiedlung ins XII^te Säc. fällt, in welchem gerade, außer der ungrischen Regirung, sich so viele andre Regenten, aus dem Colonisiren ein Geschäfft machten, aus den noch vorhandnen ColonistenContracten der Letzteren, solche Data auszuziehen, die die Aenlichkeit oder Unänlichkeit der siebenbürger Colonie mit allen übrigen, samt ihren hohen Vorzügen vor allen andern (als natürlichen Folgen davon, daß sie ungleich höhere Bestimmungen, als gewönliche Colonisten, hatten), anschaulich machten; und den Ausleger des Priuilegii *Andreani* (in dem nächstfolgenden III^ten Stück) vor den FelTritten waren könnten, durch die sich noch neuerlich einige *Leguleii* ἀναλφαβητοι (Edel *praef.*) verächtlich gemacht haben.

Kennern der preußischen Geschichte (wie Hrn. v. Baczko ꝛc.) wird die IV^te Unterss. angenem seyn: sie füllt eine wichtige Lücke in der bisherigen Geschichte des Deutschen Ordens aus. Am Schwarzen Meer also, war diesem Orden, früher als am Baltischen, sein Sitz bestimmt. Wäre nicht, durch die insolenten Anmassungen des TyberBischofs, der große Plan gescheitert; so würden wir eine andre Welt in Europa haben. Die nun öden Ufer des Pontus wären mit blühenden Städten besäet; Handel und Schiffart würden hier so lebhaft wie an der OstSee seyn; die osmanischen Barbaren hätten schwerlich je in Europa festen Fus fassen können; und Ungern hätte Zweifelsone seine NaturGränze im Osten gewonnen.

Die Freunde vernünftiger grammatischer Recherchen, bin ich so frei, auf die Erklärung der Worte Horde (S. 238), Weshen (Ebendas.), und Nemez

(S. 274) und Sachs (S. 172), als Namen der Deutschen bei Slaven und Ungern, aufmerksam zu machen.

Aber wie finde ich mich mit einer 3ten oder 4ten Classe von Lesern, die besonders in unserm JarZehend die Merheit auszumachen scheinen, den sogenannten historischen Denkern, ab? Ich schildre nicht, sondern erzäle nur: schildre jeder Leser, der das Schildern liebt, nach seiner SelbstKraft! Ich denke nicht vor; die Leser können ja, und müssen, selbst denken: doch Stoff dazu habe ich hie und da, wenn gleich sparsam und bescheiden, ausgestreut; ziehe jeder Denker aus diesem, doch schon etwas bearbeiteten Stoff, so viel GeistesNarung, als seine Kunst vermag, und seine Constitution erträgt. Die Edlen im ungrischen Volke — und ihre Anzal wächst von Jar zu Jar, wie ich zuverlässig weiß, erstaunlich an — mögen überdenken, seit wann, wie, und warum, ihre Brüder ihre Sklaven geworden sind (S. 268)? Europäische Welt-Bürger überhaupt, vertiefen sich in Betrachtungen, über die Menschwerdung der Völker; über die oft schändlich gebrochnen ColonistenContracte (S. 432); über die Ausartung des LehenWesens (S. 372); über das äußerst widerliche Phänomen, daß unter 100 Menschen, die Gottes europäischen Boden bauen, immer noch in vielen Ländern, nicht Einer mer ist, der im ursprünglich eigentümlichen Besitz dieses Bodens wäre. Selbst unter der erzdespotischen römischen Regirung war LandEigentum; selbst die wilden wandernden Völker namen von ihren Ueberwundnen nur einen Teil desselben, und ließen den andern unangetastet. Wer waren die Unmenschen, die später erst das unheilige "nulle *terre* sans *Seigneur*" sanctionirten? und welcher Künste bedienten sie sich, um ihre Tyrannei durchzusetzen und zu verewigen? Zufälle am Rhein (S. 420),

420), und HolländerRecht, fingen an, in Deutschland LandEigentum wieder herzustellen: aber bald siegten die Unterdrücker wieder. Nur ein Häuflein deutscher Menschen verlies das sklavische Vaterland, in welchem dieses erst wieder keimende MenschenRecht noch nicht auf immer wurzeln konnte, brachte es an das Ende der Christenheit in Sicherheit, und genießt es seit 600 Jaren noch bis auf den heutigen Tag * unversehrt, zu seiner und seiner Regirung unsterblichen Ehre.

An meiner Art, nomina *propria* zu schreiben, ärgere sich niemand: one Gründe habe ich keinen Buchstaben verändert, keinen zugesetzt, keinen weggelassen. Ich schreibe Tataren, nicht TaRtaren, und MoNgolen, nicht Mogolen, aus eben dem Grunde, aus dem ich jemanden Möller, nicht Müller, nenne, weil er Möller heißt. Eben so, *HungAria*, oder auch nur *ungAria*, für *ungria*, zu schreiben, mute man niemanden zu, der die lächerliche, späte, Entstehung von jenen Orthographien, aus Urkunden, und chronologisch, kennt. Der Preuße nannte sich *Prus*; der Canzler von *Ludwig* hatte die Grille, man müßte das Wort *Boruſs* schreiben: sein Irrtum kam ins Cabinet, und von dar in die Münze und auf alle Friedrichsd'or. Daß es eine ungelerte Grille war, läßt sich beweis-

* Hier ist kein HalsHerr, hier sind keine HalsEigne, LeibEigne, HägerLeute ꝛc.; dergleichen entstanden erst, nach der Auswandrung jener Deutschen nach Siebenbürgen, selbst in Sachsen, z. Ex. in Hildesheim. Man denke, unter Sachsen! die nicht nur unter *Karl* dem Großen, und *Heinrich* I, sondern noch unter *Heinrich* IV, freie Leute, ware schwedische *Bönder*, waren! Kein Mensch kan dies anders erklären, als daß diese neue Wesen erst durch Tyrannei entstanden sind.

Unsre Historiker, Politiker, und Gesetzgeber, scheinen noch bis auf den heutigen Tag, dieses für die Menschheit hochwichtige Phänomen, nicht genug zu beherzigen. Ein Wunder wars, daß in dem berüchtigten deutschen BauernKrieg, keiner von den Bauern, die sich doch so oft auf die Bibel (wie wir jetzt auf MenschenRecht), zur rechten Zeit und zur Unzeit, beriefen, Jes. V, 8, oder gar das mosaische JubelJar) ins Andenken gebracht hat. Aber haben nicht in unsern Tagen politische Mordbrenner agrarische Gesetze aufgerufen?

weisen: folglich lasse man den besser Unterrichteten immer *Prussus* und *Prussia* schreiben *.

Bei der weiten Entfernung zwischen Göttingen und Hermannstadt, war es mir nicht möglich, Belerungen einzuholen über Dinge, worüber mir nur ein Inländer, aber jeder Inländer, Bescheid zu geben im Stande gewesen wäre. In der natürlichen Vermutung also, daß manche Kleinigkeit von der Art berichtigt werden müsse, und zugleich mit dem Wunsche, die Stimme gelerter Inländer über meine ganze BehandlungsArt zu vernemen, schicke ich diese Bogen, ehe Einer davon ins Publicum kömmt, an die Behörde; und werde von jeder Belerung, von jedem Einwurf, dankbaren, öffentlichen, jedoch vorsichtigen Gebrauch, machen. Immer aber bleibe ich allein, und kein Andrer, für den ganzen Inhalt dieses angefangnen Werks verantwortlich.

Lebte der seel. Pray noch, so würde ich Diesen vor Allen zu meinem Richter aufrufen. Ich würde ihm sagen, wie ser mich die Ehrenvolle, — doch dieser Ausdruck ist zu schwach, — die Liebevolle Art, mit der er in seinen *Dissertt. histor.* (Wien, 1775), an einer Menge Stellen, meiner Allgem. Nord. Geschichte (Halle, 1771), Erwänung getan, gerürt hat. Ich würde ihm gestehen, daß sein aufmunteruder Beifall mich hauptsächlich veranlaßt hat, meine Recherchen über alte ungrische Geschichte fortzusetzen. Ich würde ihn daher bitten, diese Sammlung als eine Fortsetzung jenes meines früheren Werks anzusehen, und sie eben so gelert, eben so gerecht, und da, wo ich gekrrt, eben so schonend, zu beurteilen. Aber der unsterbliche Mann ist, meines Wissens, schon vor einigen Jaren von hinnen gegangen.

* Die griechischen Namen, wo im Griechischen ein κ, und im Lateinischen ein c ist, schreibe ich mit k (denn daß auch das lateinische c so ausgesprochen worden ist, weiß jeder Anfänger). Nur bei Namen, die zu ser im allgemeinen Umlauf sind (Macedonien, Thracien ꝛc.), habe ich es, aus Respect für die noch zur Zeit überwiegende Merheit, beim Gewönlichen gelassen.

Göttingen, im März 1796.

A. L. S.

B.

Historische Untersuchungen

zur Aufklärung der

Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen.

Erste Untersuchung.

Plan und Bedürfnis der ältesten ungrischen Beherrscher vom J. 900—1300, ihre Nation durch Colonisten, vorzüglich durch Deutsche, zu verstärken, zu erhalten, und zu veredeln.

§. 1.

Noch einmal wagte sich, im letzten Zehend des IXten JarHunderts, ein wilder Nomaden-Schwarm aus Asien in unser Europa herüber, und drang weit nach Westen, in eins der schönsten Länder unsers ErdTeils, vor. Er wagte es in dem Revolutionsreichen JarHunderte, da nicht nur Germanien eine feste Consistenz als ein eigenes Reich erhalten hatte, sondern auch der höhere Norden, die ungeheure Masse seiner bis dahin ungebrauchten Kräfte zu sammeln anfing. Denn außer Dänen und Norwegern, hatten sich auch Polen und Russen in geschlossene Staten vereint, und schienen nun, gegen alle weitere VölkerWanderungen von Osten her, ein undurchdringlicher Damm zu werden. Dennoch bra-

chen jene Wanderer durch; noch mer, ſie erhielten ſich; ſie exiſtiren noch bis auf den heutigen Tag, aber — aus einer unbedeutenden rohen aſiatiſchen Orde, in eine mächtige cultivirte europäiſche Nation umgebildet.

Deutſche, das iſt euer Werk, ſeid ſtolz darauf! Und ihr Madjaren, vergeßt es nicht, verläugnet eure Geſchichte nicht, und ſeid dankbar, ihr *hoſpites* non-vocati, gegen eure hoſpites *vocatos* [1]. Ihr waret Anlaß,

[1] Lange trugen alle Deutſche in Ungern den Namen *hoſpites*, Gäſte: es war und blieb ein Ehren- und LiebesName 400 Jare lang. Da erſt fingen einige Ungern an, dieſe Benennung beinahe zum SchimpfNamen zu machen, und gefärliche Folgen daraus zu ziehen (oben S. 8). Sie überſetzten *hoſpites* durch Fremdlinge, Ausländer, über welche ſie als *indigenae* erhaben wären; oder im neueren (aber verrufenen) Meklenburger Deutſch, ſie nannten ſich Eingeborne (Kinder der Erde, in Sparta, PAUSAN. III, 1), im Gegenſatz der Aufgenommenen (Recipirten), oder der "Herren Ausländer, ſo im Lande begütert": ſ. An die Nichtadlichen Mitglieder der Meklenburgſchen Ritterſchaft, Schwerin, 1795. Dieſen ſogenannten Eingebornen in Meklenburg, ſagte ihr Herzog ſchon im J. 1607, "ſie würden ſich guter maſſen erinnern, daß ihre Eltern in daſigen Landen ſelbſt Fremdlinge geweſen": Ebendaſ. S. 3.

Alſo, c'eſt tout comme chés nous! . . . An der OſtSee, wie nicht weit vom Schwarzen Meer! .. Die alten Ungern erkannten ſich ſelbſt für Fremdlinge;

Hunnus de Scythicis transgreſſus ſedibus HOSPES,

(Aufſchrift im Türmchen zu Déesch, Ungr. Mgz. II, 61). Aber kürzlich noch nannte Hr. BENKÖ die ungriſche und ſeine ſecklifche Nation, *originariam* ac *hereditariam*, die deutſche hingegen, ab antiquo legetenus inter Status *receptam*, und die walachiſche, *aduenas!* (Imago nationis *Siculicae*, 1791, p. 1).

Man

Anlaß, daß Heinrich seit dem J. 924, seine Deutsche um merere Sprossen auf der Culturleiter höher hob: zum Dank dafür reichten euch diese nachher die Hände, und halfen auch euch zu ihrer erstiegenen Höhe nach.

§. 2.

Die Menschwerdung der Völker ist kein allgewönlicher, aber gewiß der würdigste Gegenstand der GeschichtForschung.

Vormals war Gefar bei solchen Untersuchungen, jetzo nicht mer [2]. Denn nun weiß man, daß so wie alle Menschen anfänglich Tiere sind, nur fähig, Menschen zu werden, eben so alle Völker einst Heerden waren, fähig, in Völker überzugehen. Folglich darf man seiner eignen Nation UrZustand, falls man nur richtige Data hat, mit so grellen Farben malen, wie bekanntlich die Griechen [3] getan, one in den Verdacht des Unpatriotismus zu kommen:

Man hat ihn gefragt (Siebenb. Qu. Schrift II. S. 216), 1) ob Ungern und Seckler mer Ur- und Erb-Recht auf Pannonien und Dakien hätten, als Spanier auf Peru und Mexico? . . . [Doch letztere haben ein SchenkungsRecht, man kennt ja die berümte päpstliche DonationsBulle vom J. 1493: aber Madjaren, und Komaner (StammVäter der Seckler), hatten keine raffinirte Religion, folglich auch keinen Papst, der dergleichen Schenkungen machen konnte; ihnen felt aller titulus iuris.] Man hat ihn gefragt, 2) welche Nation von der andern recipirt worden, die deutsche von der ungrischen und seckl[illegible]schen, oder umgekert?

[2] Eder 19. Diese ganze Stelle, von "illud monere visum est. bis παροδῳ", mache ich auch mir zu eigen.

[3] Gouget Ursprung der Gesetze. Th. I. S. 61 folg.

men: man darf eben dies bei andern Nationen tun, one den altmodigen Vorwurf zu befürchten, daß man dadurch die ihnen schuldige Achtung aus den Augen setze.

Auch daß ein Volk um einige Jarhunderte früher, als das andre, zur Menschheit gelangt ist, gibt jenem keinen Vorzug, und demütigt dieses nicht. Wird ein einzelner Mensch sich gegen den andern brüsten, weil er 20 Jare früher in die Welt gekommen ist?

Auch daß ein Volk seine, in der menschlichen Natur liegende Perfectibilität, nur mit Hilfe eines andern, zur Wirklichkeit gebracht, erniedrigt es gegen das letztere nicht. Blos durch eigne Kraft hat sich keine Nation aus ihrem UrZustande empor gehoben: immer half eine der andern nach, der Aethiopier dem Aegyptier, dieser dem Griechen, dieser dem Römer, dieser dem Deutschen, dieser dem Ungern, dieser dem Walachen; und gewönlich lernen, im Laufe der Zeiten, die Lerer selbst von den Schülern wieder.

Aber die Anlässe, die Ursachen, den Stuffenmäßigen Fortgang, die Hinternisse dieser GeisterRevolutionen, aus den BruchStücken der ältesten Völker-Geschichten herausuchen: — täte das der Geschicht-Forscher nicht, dürfte er es gar nicht tun; wie verächtlich müßte sein ganzes Geschäft dem Denker werden?

§. 3.

Kein Hunne, kein Kutrigur, kein Avar, kein Bulgar, kein Chasar, kein Araber, kein Petscheneger, kein Romaner (Polovzer oder Use), kein Maur, kein Mongol, kein Tatar, ist mer in Europa kenntlich, noch weniger herrschend. Alle diese, meist

meiſt zalreiche Orden, die zwiſchen dem 4ten und 13den Säc., alle von Aſien her (die einzigen Mauren ausgenommen), auf unſern ErdTeil ſtürzten, und furchtbare, zum Teil lange dauernde Reiche ſtifteten, ſind nicht mer. Einige verſchwanden wieder, wie Heuſchrecken: andre rieben ſich unter ſich ſelbſt auf: die meiſten trieben die AltEuropäer wieder über den Don (oder das MittelMeer) hinüber, oder rotteten ſie gänzlich aus. Und was noch von ihnen, in ſpäten Generationen, übrig ſeyn mag, hat mit ſeiner Selbſtſtändigkeit auch ſeine aſiatiſche Sprache, ſeine Sitten, und ſeine Religion, verloren, iſt folglich völlig unbemerklich geworden.

Und die einzigen [4] Madjaren exiſtiren noch? Und dieſer ſubalternen Orde, von den Steppen zwiſchen dem Jaik und der Wolga her, die nach ihrer erſten Flucht aus Aſien, lange [5] den Chaſaren unter-

[4] Die Slaven wird mir niemand mer entgegen ſetzen; denn daß dieſe europäiſche Eingeborne ſind, iſt jetzo allgemein anerkannt. Aber vielleicht die osmaniſchen Türken, die ſeit dem J. 1355 im Oſten unſers Erd-Teils herrſchen? .... Noch herrſchen ſie; aber ihre Stunde ſchlug ſchon vor dem Reichenbacher Vertrag, und ſie wird wieder ſchlagen, wenn dieſe Halb-Barbaren nicht für europäiſche Cultur empfänglich werden, d. i., wenn ſie nicht ihre Religion mit einer vernünftigern vertauſchen, d. i., wenn nicht

omnia . . . fient, fieri quae poſſe negarat.

Welch eine précaire Exiſtenz, die nur von dem équilibre général des forces entre les différentes puiſſances abhängt! Hertzberg Récueil des deductions etc., Vol. III, préf. VI.

[5] Nicht 3 Jare, wie man ehedem allgemein ſagte, ſondern 203 Jare, (etwa von 680 bis 883), waren ſie

tertänig war, die nachher der Schrecken, vor den Perschenegen her, in die Moldau und nach Siebenbürgen, und zuletzt neuer Schrecken, bis nach Pannonien vor, trieb, — dieser einzigen asiatischen Orde hat es geglückt, sich in dem herrlichen europäischen Lande, wohin sie wie durch Sturm verschlagen worden, zu erhalten, hier ein Felsenfestes, nun bald 900 Jare altes, selbstständiges, Reich zu gründen, und sich noch bis auf den heutigen Tag, durch ihre mitgebrachte Sprache, aber auch durch diese allein, von UrEuropäern auszuzeichnen?

Für das neuere Europa sind die Ungern eben so *hospites*, wie die Deutschen für das heutige Siebenbürgen. Daß letztere sich und ihre Sprache, neben und unter nicht-deutschen Nationen, und meist unter nicht-deutschen LandesFürsten, über 600 Jare hindurch, in der weiten Entfernung vom Mutterlande, erhalten haben, erregt gerechte Verwunderung: denn ein völlig änliches Beispiel von solchen Colonisten ist mir nicht bekannt. Aber daß die einzigen Madsaren, dem Schicksal aller andern Asiater entronnen sind, die ihre Einbrüche in unsern Erd-Teil, durch ihren früheren oder späteren Untergang gebüsset haben, ist noch ungleich rätselhafter.

Denn I. an sich war ihre Orde nicht stark (§. 4); auch wurde sie II. schon in den ersten Jar-Hunderten ihres Daseyns bei uns, durch die schrecklichsten Niederlagen geschwächt (§. 5).

§. 4.

Vasallen der Chasaren: eine sehr glückliche Conjectur, und mehr als Conjectur, des sel. Thunmanns (Untersuch. über die Geschichte der östlichen europäischen Völker, S. 105).

§. 4

I. Man hat bisher, von der Größe der Nation bei ihrer Ankunft in Europa, eben so falsche Begriffe gehabt, als von den andern wandernden Völkern, die im V^ten Säc. WestRom stürzten. Man träumte bei diesen von Millionen Streitern; und besann sich nicht, daß eine zusammengedrängte Masse von 50000 Wilden, die nichts als ihr nichtswerthes Leben zu verlieren, und alles zu gewinnen hatten, mit einem Anfürer an der Spitze, der nächst Bravour auch MenschenVerstand genug besaß, um Malcontenten, deren es immer und überall gibt, zu Verrätern zu erkaufen, gar leicht eine dissolute Menge von Millionen cultivirter Menschen, niederdrücken könne.

Freilich machte die MadjarenOrde, die im Osten vor Petschenegen zitterte, im Westen, eine lange Reihe von Jaren hindurch, das gewaltige Germanien vor sich zittern: aber daran war in Warheit nicht ihre innere Stärke, d. i. weder ihre Menge, noch ihre Tapferkeit, noch ihre KriegsKunst, schuld. Wie oft hat sich nicht, vorhin wie nachher, der deutsche Riese von Zwergen necken lassen, wenn er eine Zeitlang, Gott weiß, wie? das Bewußtseyn seiner Kraft, mit dem Gefül seiner Würde, verloren hatte!

Selbst die Thwrotzer AfterChronik [6], die alles dichtet oder übertreibt, was ihr für ihre Nation

[6] Thwr. II, c. 2, rechnet 7 Heere, jedes 30857 Mann stark, macht 215999 Mann; oder von jedem der (erdichteten) 108 Stämme, 2000 Krieger, die nach Europa zogen, macht 216000 Mann. Die 857 über die

tion glorreich zu ſeyn dünkt, gibt dieſelbe, bei ihrem Auszug aus Skythien, nicht ſtärker als zu 216000 wehrhaften Männern, "excepto *familiae* numero", d. i. auf höchſtens Eine Million Selen, an. So wenig dieſer, in offenbaren Unſinn verwebten, ſtatiſtiſchen Angabe zu trauen iſt (denn wo konnte der Angeber ſie her haben?): ſo glaubwürdig macht es doch der Zuſammenhang ihrer ganzen Geſchichte, daß die Orde nicht ſtärker geweſen. Mit dieſer Menſchen-Maſſe konnte die ſer leicht, auf *Arnulfs* Ruf, das weſtliche Pannonien mit Feur und Schwert verheeren, und ſich dann, von *Swãtopolk* ungeſtraft, Contractsmäßig wieder nach Dakien zurückziehen.

Aber hier fanden ſie ihre Zurückgelaſſene von den Petſchenegen geſchlachtet. Wie ſcheues Wild, flüchteten ſie abermals, vor dieſen allgewaltigen Petſchenegen her, und in das von ihnen verwüſtete Pannonien zurück. Indeß, wie es ſcheint, hatte ſich eine andre, den Chaſaren entlaufene Orde, die Kabaren, zu ihnen geſchlagen: aber auch one dieſen zufälligen Erſatz, mußte ihnen ihr flüchtendes Vorrücken gelingen. Denn zu erobern brauchten ſie Pannonien nicht, ſie occupirten es nur. Dieſes Land, bis an die Donau *Paſcua Romanorum* genannt, war damals zwar keine terra *derelicta;* aber hier weideten nur friedliche Hirten, die one OberHirten waren, ſeitdem der mähriſche *Swãtopolk* todt war, und deſſen Söne ſich bekriegten, und der deutſche *Arnulf* vor Rom ſtand.

runde TauſendZal, beſtimmt M. Kɛza p. 67 gar liſtig für die decuriones und praefectos bei jedem Heere. — Kleinlich war dieſes Heer gegen das unter *Attila;* dieſer nam von jedem der 108 Stämme 10000 Mann mit, macht 1,080000 Hunnen!

ſtand. Die Beſitznemung koſtete alſo den anziehenden Flüchtlingen keine Mühe, und noch weniger Blut. Die erſchrocknen UrEinwoner wichen, ſcheu, wie ihre Heerden, und mit dieſen, auf die Gebirge; und die Beſitznemer ſchlugen ihre *Weſhen* [Zelte, ſ. unten] für ſich und ihre Pferde, in den Ebenen auf, wo ſie, ungeſtört, jagten und fiſchten.

§. 5.

II. Denn Jagen und Fiſchen war ihre einzige Beſchäftigung und NarungsArt [7]. Doch bald entdeckten ſie, zu ihrem Unglück oder Glück? nach Weſten hin, wie *Pizarro* in SüdAmerika, reiche Nationen, die einer Plünderung werth waren, und wie es damals ſchien, eine Plünderung ungeſtraft leiden würden: ſolche Nationen hatten ſie nie am Jaik und Don gekannt. Sogleich fingen ihre RäuberZüge, in der erſten Hälfte des X^den JarHunderts, nach Deutſchland und bis nach Italien hinein, an. Vom J. 907 bis 933 waren ſie meiſt glücklich, d. i. ſie litten nur einzelne [8], und keine Haupt-Niederlagen: aber gewiß waren ſelbſt ihre Siege nicht unblutig. Muß ſich nicht die Nation, ſchon in der allererſten Generation, merklich verdünnet haben?

Aber

[7] *Ann.* Metens. ad A. 889 (bei Pray *Ann. vett.* 323): primo Pannoniorum et Auarum ſolitudines pererrantes, *venatu* ac *piſcatione* victum quotidianum quaeritant.

[8] A. 900 erſchlug ihnen der bairiſche Herzog *Luitbald* 1200 Mann. Auch 901 und 902 fanden ſie von den Deutſchen Widerſtand. A. 913 metzelte *Luitbalds* Son unter ihnen. Heinrich deutſche ReichsGeſchichte I, 569, II, 93. Auch Pray *Ann. vett.* 370.

Aber A. 933 kamen ihrer, in der Schlacht bei Merseburg, 36000 um. Ihre Schlächter hier, waren meist Sachsen. Warscheinlich ist ihnen seitdem dieser Name so furchtbar und geläufig geworden, daß sie forthin alle Deutsche Sachsen nannten [9]: ob sie gleich auch den andern Namen *Nemetz* (ein Stummer, so heißen die Deutschen bei allen Slaven) mit in ihre Sprache aufnamen. — Und A. 955 erlitten sie eine zweite, noch größere Niederlage, auf dem Lech-Felde bei Augsburg.

Von nun an verloren sie alle Lust, sich ferner mit den westlichen Feinden (den Deutschen) zu messen [10]. Gegen die östlichen (die Petschenegen) was

[9] Auch bei den Finnen, SprachVerwandten der Ungern, heissen Deutsche Sachsen. *Saxa*, oder *Saxanmaa*, finnisch Deutschland; *Saxa*lainen, ein Deutscher; *Saxan*dalari, ein deutscher Rthl. Auch vieles Ausländische, was die Finnen zuerst durch Deutsche haben kennen gelernt, nennen sie sächsisch: *Saxan*mintu, basilicum maius; *Saxan*nockoinen, urtica romana; *Saxan*pihlawa, sorbus; *Saxan*pähkinä, welsche Nuß; *Saxan*sallati, EndivienSalat. Juslenii tentamen *fennici lexici* (Stockholm, 1754, 4) S. 332. Wirklich waren die ersten, und lange die einzigen Deutschen, die die Finnen kennen lernten, Sachsen: bei ihnen ist also diese Benennung entstanden, wie die der Franken (für SüdEuropäer überhaupt) in der Levante. — Sonst hat die nächste Nachbarschaft, oft SpecialNamen eine weite Ausdenung gegeben: so Skythen und Kelten bei den Griechen und Römern, *Allemands* (Alemannier) bei den Franzosen, *Florida* (eine Zeitlang für ganz NordAmerika) bei den Spaniern u. s. w.

[10] Keza p. 74. Postquam *Lel* et *Bulchu* [auf dem Lechfelde] interissent, exercitus *fluit*, non intrans vlterius in Germaniam: nam Francia et Germania [*Saxonia*] vna-

waren ſie ſchon längſt Mutlos. Um das J. 949 hatte der kaiſerl. Byzantiſche Hof einen Geſandten, *Gabriel*, an ſie geſchickt, mit dem Antrag, ſie ſollten mit HeeresMacht gegen die Petſchenegen marſchiren, und ſie aus Siebenbürgen und der Moldau treiben, als von welchen Ländern ſie, die Ungern, vorhin Beſitzer geweſen, damit der Kaiſer ſie wieder zu Nachbarn bekäme. Allein die Häuptlinge der Ungern antworteten dem Geſandten einſtimmig: "nos *Patzinacitis* bellum non inferimus, neque enim illis oppugnandis *pares* ſumus, ſiquidem horum regio perampla [vom Don bis zur Donau], infinita populi multitudo, et mali pueri [11] ſunt. *Ne igitur nobis in poſterum tam ingrata verba facias*". Hätten in dieſem ZeitPuncte (nach 955) Deutſche und Petſchenegen ihre Macht gebraucht, und ihr Glück verfolgt, und wären beide von W. und O., jene vom Rab, und dieſe von den portis *Meſeſzinis* her, auf die Mutloſe Orde eingedrungen: würde noch Ein Madjar auf Gottes ErdBoden ſeyn?

Doch man lies ſie in Ruhe; und ſie wandten dieſes Glück zu einem Bündniſſe mit dem ruſſiſchen *Swätoſlav* gegen Conſtantinopel an, und teilten folglich mit ihm deſſen ſchwere Niederlage im J. 970. — Unter *Geiſa* erholten ſie ſich, und noch mer unter deſſen großem Son *Stephan*. Aber bald nach dieſes Tode

vnanimiter concordantes ſimul in vnum adunati, venientibus Vngris deberent reſiſtere vsque vitam. Propterea Vngri in Alamanniam, vsque tempora regis *Stephani*, ſemper ire dubitabant, ne *gens occidentis* eos inuaderet ſimul adunata.

[11] κακα παιδια, böſe Buben; Kſ. Constantin bei Stritter III, 621.

Tode (1038) fingen die blutigen inneren Empörungen an; der Kampf zwiſchen Ungern und Deutſchen, und zwiſchen Ungern und Ungern, dauerte faſt durch das ganze JarHundert fort. Am Ende deſſelben (1099) kam noch ein HauptSchlag hinzu, den ſie von Ruſſen und Komanen erlitten [12]; und A. 1129 ein zweiter, den ihnen die Byzanter beibrachten [13].

Man überzäle dieſe, nur in einem ZeitRaum von 200 Jaren erlittenen HauptNiederlagen; verbinde ſie mit den häufigen Stürmen, die die Oligarchie im Innern erregte, und mit den übrigen faſt unaufhörlichen Kriegen mit Nachbarn von allen Seiten; und frage dann: wie noch in der Mitte des XII^ten Säc., ein ſelbſtſtändiges MadjarenReich in Europa beſtehen, und, nachdem es zwar im XIII^den, beim erſten Anlauf der Mongolen, niedergeſtürzt, ſich doch wieder aufrichten können? und frage dann: wie dieſe, durch ſo manchen entſcheidenden Schlag, und ſelbſt durch

[12] Thwr. II, c. 60. Tanta ſtrages ibi fuit, quod raro Vngri in tanta ſtrage fuerunt. Qui autem ex Vngris in ſiluis euaſerant, prae neceſſitate famis *ſolas calceamentorum* ſuorum *aſſando* comedebant. Die ruſſiſchen Annalen beſchreiben dieſe HauptNiederlage umſtändlich, und ſetzen die Stärke des ungriſchen Heers auf 120000 Mann, ſo wie die Zal der Erſchlagenen auf 40000: Nixon II, p. 30, und Tatiſczev II, p. 192. Widerſprechende polniſche Angaben hat Katona II, p. 668 ſqq., wo auch die Schlacht in ein andres Jar (1094) geſetzt wird.

[13] Thwr. II, c. 63. Tanta ſtrages raro facta eſt, quanta ibi contigit . . . Mactabantur Vngri tanquam boues. *Stephan* II hatte 700 milites *francos* mit ſich; aber das griechiſche Feur machte hier Ungern und Franken, wie den Ruſſen A. 941, ihre ganze Bravour unnüz.

durch ihre Siege, äußerst geschwächte Orde, nicht das Schicksal von *Jermaks* Kosacken gehabt, die einst, in ähnlichen Lagen, auf dem Puncte standen, ihr erobertes Sibirien wieder freiwillig aufzugeben [14]?

§. 6.

Hier — ein Versuch zur Erklärung dieses in seiner Art einzigen Phänomens.

I. Als die 8 Stämme der Madjaren noch in *Atelkuſu* (zwischen dem Dnepr und der Donau) weideten, vereinten sie sich, auf Rat oder Befel des Chalans der Chasaren, ihres OberHerrn, unter Ein OberHaupt, oder einen OberFeldHerrn [15]. Hier fängt die Haltbarkeit ihrer Orde an. Das hatten die Petschenegen, dieses noch in der Mitte des Xden Säc., im ganzen NordOestlichen Europa, bei weitem mächtigste Volk, versäumt: denn sie blieben in 8, in der Folge gar in 13 HauptStämme, und diese wieder in 40 kleinere Orden, zerstückt. Eben dies hatten die Komanen versäumt. Beide, one OberHerrn, agirten nie gemeinschaftlich, zerfleischten sich vielmer selbst unter sich, und ließen sich von fremden Mächten, wie weiland Schweizer, gegen einander mieten.

II. Diese madjarische OberFeldHerrn fülten früh ihre und ihres Volks Barbarei, welches noch, gleich den Petschenegen und Komanen, auf ser niederen Stuffen der Menschheit stand [16]. Sie entdeckten im Westen, bei ihren Unterjochten, Geplünderten,

[14] Fischer sibirische Geschichte, Th. I, S. 202.

[15] Stritter III, p. 609.

[16] S. die Nachschrift zu dieser ersten Untersuchung.

derten, und neuen Nachbarn, ein Ding, **Cultur** genannt, und gewannen es lieb (wie *Karl* der Franke, wie *Dſhinkis* Chan der Mongole, wie die *Iwane* in Moſkau); war's auch Anfangs nur, weil Cultur ſchärfere Säbel ſchmieden lerte [17]. Und ſie hatten das Geſchick, ſogleich aus dieſen cultivirten Nationen, ſelbſt denen, deren Vaterland ſie mit Feur und Schwert verheerten, nicht nur Einzele an ſich zu ziehen, ſondern ganze Familien zur Anſiedelung in den weiten wüſten Weide-Plätzen, wo ſie zu bleiben hofften, anzulocken. So weit kamen die Beherrſcher der Chaſaren nie, die doch ungleich weniger wild als die vorgenannten Völker waren, und überaus viel Verkehr mit Conſtantinopel hatten [18].

III. Ein wichtiger Teil der Cultur, den ihnen dieſe Fremdlinge zubrachten, war das Chriſtentum. Dieſe Religion hatte, ſelbſt in ihrer ſchon damals trau-

[17] "*Bardas* (der Feld-Herr) tanta vehementia gladium in caput hoſtis (*Scythae*, d. i. eines **Ungern**) illiſit, vt barbarus (ob *ferri praeſtantem tincturam*) in duas partes diſſecaretur, mediaeque partes eius *vtrinque de equo delaberentur*: Zonar. und Cedren. bei Prat Ann. vett. 370. Dies ſoll in der obberürten Schlacht mit den Griechen im J. 970 vorgefallen ſeyn.

[18] Nur einmal, um das J. 834, erbaten ſie ſich von Conſtantinopel aus Leute, die ihnen die Burg *Sarkel* am Don, gegen die Petſchenegen, auffüren mußten: Stritter III, 566. Der alte Daken-König, *Dekebal*, war empfänglicher für Cultur. In einem Frieden, den er dem Kſ. *Domitian* abnötigte, machte er es zur Bedingung, daß man ihm römiſche *opifices varii generis*, quorum induſtria ad belli pacisque inſtituta vteretur, verabfolgen ließe. S. die Preis-Schriften über res *Traiani* ad *Danubium* geſtas, von Mannert p. 12, und Engel p. 141.

traurigen Verderbtheit, doch noch etwas von ihrer GottesKraft, die Menschheit zu veredeln: wie verschieden von der dumm machenden mohammedischen Religion, an die die Bulgaren geraten waren? Und da jene Religion bereits im größten Teil von Europa herrschend war, wenn sie gleich noch kein Centrum an der Tyber hatte: so kamen durch deren Anname, die ungrischen Beherrscher, mit nahen und fernen christlichen Höfen, in manchfaltige Verbindungen, besonders durch Heiraten [19]. So gewönte man sich bald, den neuen ungrischen Stat für einen europäischen zu halten.

IV. Aber die rohen Madjaren von den obersten Casten, konnten sich nicht an Einherrschaft (I) gewönen. Gleich nach *Arpads* Tode (907) zerstörten sie die Monarchie wieder; und erst dem Herzog *Geysa* (reg. seit 972) gelang es, die Capitaneos zu bändigen [20]. Diesem Sträuben einer Partei gegen Einherrschaft, sind die meisten der blutigen Auftritte zuzuschreiben, die die Nation in allen folgenden JarHunderten, im Fortgange der Europäisirung aufgehalten haben. Der schwache K. *Andreas* II hatte im J. 1222, durch sein berüchtigtes Decret, diesen sogenannten Großen, unendlich viel zu seinem und seines

[19] Schon die alten *Arpad*ischen Könige hatten Gemalinnen aus Deutschland (Oestreich, Baiern, Kärnten), Polen, Rußland, Servien, Calabrien, Aragonien, Frankreich ꝛc.: Katona II, 390.

[20] Keza p. 37: "consuetudo ista [vt si rector idem immoderatam sententiam definiret, *communitas* in irritum reuocaret, errantem rectorem *deponeret*, *quando vellet*] *legitima* inter Vngros, vsque ad tempora ducis *Geiche*, inuiolabiliter extitit obseruata".

ſeines Volkes Nachteil nachgegeben: dennoch verſchworen ſie ſich 1229 ſogar gegen ſein und ſeines Sones Leben, mit dem Plan, Ungern völlig ſo unter ſich zu teilen [21], wie es die Langobardiſchen Capitanei nach *Kleffs* Tode gemacht. Und ging nicht hauptſächlich durch ſie, und ihre originell [22] ariſtokratiſche DenkungsArt, die ſchreckliche Schlacht am Schajo gegen die Mongolen verloren?

V. Wollten die Könige Könige ſeyn und bleiben, ſo brauchten ſie Beſchützer *ad retinendam coronam* (altes Sigel der Siebenbürger Deutſchen): dieſe fanden ſie am ſicherſten an eben den Fremden, denen ſie Cultur und Chriſtentum verdankten, d. i. an den Deutſchen. — Erſter Grund des wütenden, lange unauslöſchlichen Haſſes, welcher Madjaren gegen Deutſche waffnete. Mit Recht ſahen ſie dieſe für Stützen des ihnen verhaßten Throns, folglich für natürliche Feinde ihrer Faction, an. Jede woltätige Neuerung, die ſie ihre Könige durch dieſe Nicht-Madjaren machen ſahen, war ihnen ſchon an ſich, als Neuerung, verhaßt: denn welcher Wilde legte je ſeine Wildheit ungezwungen ab? Aber die verhaßteſte dieſer Neuerungen war, noch aus andern Urſachen, die neue Religion: nicht ihrer Dogmen wegen, denn welches neubekerte Volk im MittelAlter begriff oder beachtete dieſe? auch nicht ihrer Cärimonien wegen, die minder läſtig als bei irgend einer andern Religion

[21] Pray I, p. 232.

[22] Katona V, 943: "volebant quidem, quod *rex* perderet, vt *ipſi* cariores poſtmodum haberentur; credentes plagam huiusmodi particularem *quibusdam*, et non *omnibus* generalem, ſicut audierant quandoque in Vngria eſſe factum". Aus dem ADisc. Thomae.

gion sind: sondern — eo quod dissuascere de *spoliis* eos oportebat (Keza 142 sq.); sondern — weil sie alle ihre christliche Gefangne freilassen sollten; sondern, und vielleicht hauptsächlich —: weil S. Stephan, im heiligen FeuerEifer, selbst die edlen Ungern zu Sklaven machte, die sich nicht zu seiner HofReligion bequemten [23].

VI. Je erleuchteter diese Könige wurden; desto aufmerksamer wurden sie auf die Größe und Herrlichkeit des Landes, in dessen Besitz sie einmal waren. Ihre nicht mer zalreiche Orde konnte es nicht füllen, falls sie es nicht blos als WeidePlatz nützen wollte [24]. Aber, das schöne Pannonien und Dakien ein WeidePlatz! . . . Sie suchten also mer Unterthanen auf, und nahmen, was sich anbot, Christen und Heiden, Mohammeder und Juden, Europäer und Asiater. Aber noch eifriger suchten sie cultivirte und indu-

[23] Thwr. II, 13: "plures nobiles Vngri . . . baptismum respuentes, ad *turpia seruitia* sunt detrusi; in illis namque rebus gerendis iudicatus erat *nobilior*, qui fidei Christi citius adhaesisset". Pray *Diss* 128.

[24] "Auf dem mongolischen ReichsTag, den *Dschinkis*-Chan A. 1223 in der Bucharei hielt, brachten verschiedene Große des Reichs in Ueberlegung, ob es nicht geratener sei, alle Einwoner der in Sina eroberten Provinzen, als unnütze Wesen todtschlagen zu lassen, und ihre Felder in ViehWeiden zu verwandeln, von welchen man mer Nutzen haben könnte. *Ilieschutsai* (ein Ausländer) hintertrieb es". Deguignes III, 68 (der deutschen Uebersetzung). Schön contrastirt hiemit der Eingang der meisten, von ungrischen Königen an Colonisten ausgestellten HandVesten, daß "VolksMenge das Glück der Staten und die Glorie der Fürsten ausmache".

industrieuse Menschen, die das öde Land anbauen könnten und verschönern wollten. Das verstand kein blos jagender und fischender Madjar; das mochte kein Koman, kein Bulgar: das konnten ihnen (vorzüglich) nur Deutsche leisten; diese, ihre Religionslerer, Aufklärer, und Beschützer, wurden auch von allen Colonisten die einzigen LandBauer. Unter dieser ihren geschickten und emsigen Händen, stürzten Wälder nieder, wurden Sümpfe trocken, wandelten sich Einöden zu KornFeldern und WeinGärten um, stiegen Burgen auf, und wurden wieder Erze aus längst verlassenen, oder nie geöffneten Schachten, geholt. War's Gnade für die Deutschen, daß sie diese Schöpfung unternemen durften? oder war's Woltat für die Ungern, daß sich jene zu diesen Operationen mieten ließen [25]?

VII. Die Könige meinten das Letztere, und überhäuften ihre LandBauer, Aufklärer, und Beschützer, mit Ehre und Gütern: vielleicht geschah dies manchmal in Uebermaß; oft traf dies Los auch einzele Unwürdige. Nun kam zu dem Hasse, der schon die Deutschen drückte, noch der Neid der Asiater, die sich schon Eingeborne nannten; und ihre Verfolgungen wurden heftiger. Aber eben deswegen schlossen sich Deutsche und Könige noch fester an einander an, und diese vereinte Kraft, durch gegenseitiges Interesse gestält, überwältigte allen Widerstand. Umsonst

[25] Wenn Fürsten in solchen Absichten Wüsteneien an Colonisten verteilen: so schämen sie sich gewönlich, von Schenkungen zu sprechen. *Geysa* II. "rief (*vocauit*)" die Deutschen; die Kaiser *Honorius* und *Theodosius* "*hortabantur*", s. die Stelle aus den Pandekten auf der KehrSeite des TitelBlatts vom Isten Stück.

ſonſt war das Sträuben der Aſiater gegen Einherrſchaft und Deutſche, gegen ihre Europäiſirung, gegen die Fortdauer ihrer eignen Exiſtenz. Durch Zwang ihrer Könige, und mit Hilfe der Deutſchen, ward das große Werk wider ihren Willen vollbracht: ſie wurden und blieben, was ſie noch jetzo ſind, eine ſelbſtſtändige, mächtige, cultivirte, europäiſche Nation.

§. 7.

Ich gehe zum Detail der älteſten Einwanderungen in Ungern, aus allerlei Ländern und Völkern, ſchon unter den erſten Beherrſchern, fort.

Arpad, der erſte gewiſſe OberFeldHerr der Madjaren, war auf ſeiner Flucht vor den Petſchenegen um das J. 897, über die Donau bis in die Gegend vom heutigen Ofen, entronnen. Hier ſchöpfte er Odem; hier feierte er ein SiegesFeſt (ſo nennt es der Notar); und hier ſchon fanden ſich Ausländer in ſeiner Orde ein [26]. Deutſche waren dieſe erſte *hoſpites* gewiß nicht; vielleicht waren es einzele verlaufene Bulgaren und Petſchenegen von Oſten her. Doch die ganze Erzälung des *Notars* klingt fabelhaft.

§. 8.

[26] Notar. c. 46. "Viuebant large ac ſplendide cum omnibus *hoſpitibus* ad ſe venientibus. Et *hoſpitibus* ſecum commorantibus dux *Arpad* terras et poſſeſſiones magnas dabat, et hoc audito *multi hoſpitum* confluebant ad eum, et quantes *morabantur* cum eo". Eder 58.

§. 8.

Nach *Arpads* Tode (907) heben die gräßlichen 60 Jare an, in denen die Nation, one gemeinſchaftliches OberHaupt, Deutſchland und Italien mit Mord und Brand erfüllte, und ſich durch active und paſſive Niederlagen in die JarBücher des X^den Jarhunderts einzeichnete. Dennoch erhielt ſie ſchon Zulauf von Fremden.

Zulta, Arpads Son, unter dem die beiden HauptNiederlagen bei Merſeburg und Augsburg vorfielen, ſicherte ſeine Occupation im Weſten dadurch, daß er "ex parte *Teutonicorum* vsque ad pontem *Guntil*", eine Burg baute, und ſie mit Ruſſen [27] beſetzte, die ſchon ſein GroßVater *Almus* ins Land gebracht haben ſoll. Und eben dahin poſtirte er auch einen beträchtlichen Haufen Petſchenegen [28].

Alſo, erſte Ankunft der Petſchenegen in Ungern. DieſesRaubVolk, one Verein, one OberHaupt, war zwar geſchworner Feind der Madjaren, gleichwol aber können einzele Orden von ihnen, zu dieſen übergelaufen ſeyn: Beiſpiele von der Art kommen in ihrer RäuberGeſchichte in Menge vor. Doch vielleicht waren es Gefangne: denn noch um das J. 1074 waren

[27] Ob die vielen Ruſſen, die ſich heut zu Tag in Ungern, ſonderlich an den Gränzen von RotRußland, in Menge finden, ſchon in der arpadiſchen Periode ihre Einwanderungen angefangen haben, iſt unbekannt. Mutmaſſungen hierüber wagt Pray *Diſſ.* 130.

[28] Notar. c. 57. "In eodem confinio, vltra lutum *Muſun* (in agro *Moſonienſi*, im Weiſſenburger Comitat) collocauit etiam *Biſſenos* non paucos habitare pro defenſione regni ſui, vt ne aliquando in poſterum furibundi *Teutonici*, propter iniuriam ſibi illatam, fines Vngrorum deuaſtare poſſent".

ren ſie unfrei; ſie boten damals *Geyſa* dem I Hilfe gegen ſeinen Couſin *Salomo* unter der Bedingung an, wenn er ihnen die Freiheit verſpräche. KATONA II, 334 aus THWR. Dieſe nun ſetzte *Zulta*, weit von ihren Landsleuten weg, weil dem Volke nicht zu trauen war, als GränzHüter (Seckler) gegen die Deutſchen im Weſten an; ſo wie ein andrer Trupp [29] in der Folge am WagFluß gegen die mähriſche Gränze, und noch weit ſpäter ein dritter, höchſtwarſcheinlich eine Orde von Komanen, im Oſten gegen ihre eigene Landsleute, angeſtellt worden iſt.

Bei Zultas Son *Tocſun* (denn ich will alles, was Petſcheneger Coloniſten angeht, hier zuſammenfaſſen) kam der Chef einer andern Orde an: "venit de terra *Byſſenorum* quidam miles de *ducali* (!) progenie, cuius nomen fuit *Thomizoba*", NOTAR. c. 57. Ihm gab Tocſun "terram habitandi in partibus *Remey* vsque ad *Thiſciam*, vbi nunc eſt portus *Obad*" (alſo in eben den Gegenden an der Theiß, wo in der Folge Romaner, GeſchlechtsVerwandte der Petſchenegen, ihre WeidePlätze erhielten). *Thomizoba* lebte bis auf die Zeiten des h. Stephans, ſtarb aber als Heide (IBID.) — Unter S. *Stephan* kam noch ein kleiner Trupp von 60 Mann an, ſ. unten.

Dieſe

[29] PRAY *Diſſ.* 123. Dieſe heißen *Siculi de Vagh*: die Zeit ihrer Anſtellung iſt eben ſo unbekannt, wie die Zeit und die Art der Entſtehung der OſtSeckler. Jene hatten noch unter *Bela* IV ihren eignen Comes, und dienten wie die letztern: jetzo haben ſie ſich gänzlich verloren. Die OſtSeckler ſind noch, haben aber ihre Sprache mit der ungriſchen vertauſcht, und heißen noch immer Seckler (*Székely*) oder Gränzewächter: ihr Amts- oder DienſtName iſt ein NationsName geworden. Siehe unten.

Diese Petscheneger Colonien erhielten sich, und gerieten. Villae *Bissenorum* zwischen dem Gran und der Sitova werden in einer Urkunde vom J. 1075 erwänt, Pray *Diss.* 169; und viele Orte füren den Namen *Bessenyö*, Kat. III, 393. Lange zwar blieben sie wild; noch im J. 1114 heißen sie Bissени atque Siculi *vilissimi*, Bissени *pessimi* et Siculi *vilissimi*, weil sie immer die ersten waren, die in Schlachten flohen, Thwr. II, 63 und 65. Aber in der Folge arteten sie sich, und erhielten fast gleiche Rechte mit den Deutschen und OstSecklern. Sie bekamen auch die Ehre, immer den Vortrab auszumachen, und heißen daher *proculcatores*. Seit dem J. 1192 haben sie, wie jene, ihre eignen Grafen; und bis 1411 finden sich viele aus ihrer Nation, die hohe ungrische ReichsAemter bekleiden. Aber nach der Zeit verschwanden sie mit Namen und Sprache, und verloren sich, wie ihre Brüder in Siebenbürgen, die noch 1224 *Bissени* hießen, und wie ihre Vettern, die Komanen, unter den Ungern. Pray *Diss.* l. c.

Auch erste Ankunft eines wichtigen Deutschen, des bairischen Herzogs *Arnulf* im J. 917. Der Malcontent suchte Zuflucht bei den Verwüstern seines Vaterlandes, und fand sie unter ihnen, kerte aber nachher, wie er sicher war, wieder zu seinem Volke zurück.

§. 9.

Zulta gab seinem Son *Tocsun* eine Frau de terra *Comanorum*, sagt der Notar: aber damals gabs noch keine Kumaner, wenigstens dem Namen nach noch nicht; es muß eine Petschenegin gewesen seyn.

Tocsun

Tocsun († 972) war ein Wüterich: gleichwol "audita *pietate* ipsius, multi *hospites* confluebant ad eum ex *diuersis* nationibus", Not. Diese Gäste waren (außer dem Petschenegen *Thomizoba*, §. 8), 2 Brüder [30], und noch ein Dritter [31], de terra *Bular*.

Terra *Bular* kan nichts anders als Ur- oder Groß-Bulgarien in Asien bedeuten, dessen Einwoner auch Vincent von Beauvais *Byler* nennt. Also — erste [32] Ankunft der asiatischen (nicht der mösischen) Bulgaren in Pannonien, die in den folgenden Jar-

[30] Not. c. 57. De terra *Bular* venerunt quidam nobilissimi domini, cum magna multitudine *Hismahelitarum*, quorum nomina fuerunt *Billa* et *Bocsu*: quibus dux per diuersa loca Vngrorum condonauit terras, et insuper castrum, quod dicitur *Pest*, in perpetuum concessit. *Billa* vero et frater eius *Bocsu* . . . inito consilio, de populo secum ducto, *duas* partes ad seruitium praedicti castri concesserunt, *tertiam* vero partem suis posteris dimiserunt.

[31] Ibid. Et eodem tempore, de eadem regione, venit quidam nobilissimus miles, nomine *Hesen*, cui etiam dux terras et alias possessiones non modicas condonauit.

[32] Ob sie sich nicht weit früher, als Eroberer, in Pannonien eingefunden haben? Nicht nur der Notar c. 9 und 11 läßt, schon vor dem Einbruch der Madjaren, Bulgaren zwischen der Theiß und Donau wonen; sondern auch der russische Nestor (S. 45 der deutschen Uebersetzung) spricht, wiewol nur im Vorbeigehen, von Bulgaren, die sogar noch vor der Ankunft der weissen Ungern (so nennt er die Chasaren) in Europa, also noch vor dem J. 679, Slaven an der Donau unterjocht hätten. Doch der Russe ist, in Sachen alter VölkerGeschichte vor dem IXten Säc., so unwissend, als der Unger. — Wieder andre

Jahrhunderten allerlei bedeutende, oft ſeltſame Rollen ſpielen, und deren in den ungriſchen Geſetzen, unter verſchiednen Namen, häufige Meldung geſchieht.

Dieſes Volk von einer ganz eignen VölkerClaſſe, gehört unter die vorzüglich merkwürdigen Völker des MittelAlters, iſt aber noch unbeſchrieben. Seine StammSitze waren an der Wolga und Kama, in dem heutigen Kaſan und Aſtrachan. Umgeben rings umher von Wilden und Barbaren, hatte es eine Art von Cultur: es war nicht kriegeriſch, aber handelnd und manufacturirend, und hatte eine Menge Städte. Die ruſſiſchen JahrBücher, die voll von ihnen ſind, teilen ſie in 3 HauptStämme, die wolgiſchen (in Kaſan), die kamiſchen (an der Kama), und die NiederBulgaren (an den Mündungen der Wolga). Letztere hießen auch Chwaliſſen, und haben dem kaſpiſchen Meer im Ruſſiſchen den Namen *chwalin*skoje more gegeben [33]. Aus dieſem ihrem Stammlande namen ſie merere HauptWandrungen nach Europa

Nachrichten von Bulgaren, die um das J. 640 in Pannonien *Auaricam* eingewandert, haben die Byzantiner bei Stritt. I, 756; *Fredegar* aber läßt dieſe Bulgaren weiter ziehen, bei *Thunmann* S. 93.

[33] Warſcheinlich ſind das die *Chaliſii* des Cinnamus (lebte um das J. 1183, auch ein *Notar*). Nach deſſen Erzälung hatten die Dalmatier A. 1154, als Kſ. *Manuel* Comnenus gegen ſie zog, HilfsTruppen von ungriſchen Reitern und von Chaliſiern. Jene, ſagt er, wären Chriſten; dieſe aber lebten damals noch nach Moſaiſchen, wiewol nicht ächt-moſaiſchen, Geſetzen. Anderswo ſagt er, ſie hätten Meinungen, wie die Perſer. *Cinnamus* muß die mohammediſche Religion nicht gekannt haben. Stritter III, 640 und 676. Ungr. Mgz. II, 253. Neues ungr. Mgz. I, 123.

ropa vor: nach Pannonien (S. 185), nach Italien, und nach Mösien, wo noch der Name Bulgarei der einzige Ueberrest von ihrem dortigen ehemals mächtigen Reiche ist. Alle diese Emigranten sind nicht mer; selbst das UrVolk ist mit seiner Sprache aus Asien verschwunden. Der neue russische Stat dente sich, seit dem X^den Säc., gegen sie nach Osten aus, und schwächte sie fortgehend: und die Mongolen rieben sie, teils bei ihrem 2ten Einbruch A. 1236, teils bei ihrem Rückzug 1243, völlig auf. Nur noch Ruinen ihrer Städte, und Annalen ihrer Ueberwinder, beurkunden ihr ehemaliges Daseyn. Ihre Ausgewanderte aber sind in Mösien Slaven, und in Pannonien Ungern, geworden.

Sie hatten das Unglück, daß Mohammeds Religion, ich weiß nicht, wie und wann? bei ihnen herrschend wurde: daher heißen sie in ungrischen Urkunden gewönlich *Ismaelitae* (wie oben beim NOTAR), und *Saraceni*, so wie in den russischen Annalen *Besermeni* (verdorben aus *Muslimin*). In jenen erscheinen sie häufig in Gesellschaft der Juden, blieben wie diese steif bei ihrer Religion, und wurden wie diese Pächter und FinanzBediente, die das Land aussogen, von der Nation verwünscht, und von einigen Königen ser begünstigt wurden. Sie müssen, sowol in Slavonien (bei Belgrad, das sie A 1072 tapfer gegen die Ungern verteidigen halfen, KAT. II, 246), als in dem eigentlichen Ungern, ganze eigne Dörfer (villas) gehabt haben. Hier von allem diesem die Beweise.

A. 1092 verordnet S. *Ladislav* in seinem Decret: "*negociatores*, quos appellant *Ismahelitas*, wenn sie nach empfangner Taufe, zu ihrem alten Gesetz durch die

Beschneidung zurückkerten, a sedibus suis separati ad alias villas remoueantur". Kat. II, 584.

A. 1100 befal *Colomann:* "ein Ismaelit, der über dem Fasten, dem Essen, der Enthaltung von SchweineFleisch, dem Waschen, oder irgend einer seiner Secte eignen Handlung, ertappt wird, regi deputetur; der Angeber erhält einen Teil seines Vermögens". Ferner: in jedem IsmaelitenDorf, soll eine christliche Kirche gebaut, und von dem Dorfe dotirt werden; in einem solchen Dorfe aber darf alsdann nur die eine Hälfte der Ismaeliten wonen bleiben, die andre muß sich außerhalb demselben anbauen. Auch darf "kein Ismaelit seine Tochter an jemanden von seiner Nation, sondern blos an Christen, verheiraten". Kat. III, 101–103.

A. 1222 versprach *Andreas* II in seinem Decret: Kein Ismaelit oder Jude solle comes camerarius, monetarum, salinarum, und tributarius, mer werden, sondern blos die nobiles regni [34]. — Der König hielt nicht Wort, und fur fort, die Saracenen zu begünstigen, vermutlich, weil sie ihm und seinen Räten, in ihren häufigen GeldNöten wichtige Dienste leisteten. Seine Räte und sein ganzes Reich gerieten hierüber A. 1232 in den Bann. Die Bann-Bulle klagt, "die Saracenen wären nicht blos der Kammer und andern öffentlichen Aemtern vorgesetzt; sondern auch zu stipendiariis, und den Freien gleich, gemacht worden, da ihnen die Summe Geldes erlassen wäre, welche einige von ihnen, die bisher quasi seruilis conditionis gewesen, vorhin der Königin zalen

[34] Oder wie die Abschrift vom J. 1232 besagt: monetae et salibus et aliis publicis officiis, *Judaei* et *Saraceni* non praeficiantur. Kat. V, 390 und 633.

len gemußt. Sogar den Kirchen und Klöstern hätten diese Leute Einkünfte und liegende Gründe entzogen. Weil sie Herren und den Edeln gleich wären; so würden manche arme Christen Saracenen, um ihre Umstände zu verbessern". Zuletzt wird in Gottes und des Papstes Namen, vorläufig allen Christen alles Verkehr mit ihnen untersagt [35]. Der König demütigte sich, und versprach dem TyberBischofe eine ganz neue Juden- und IsmaeliterPolizei [36].

Aber

[35] "Ne aliquis Christianus in aliquo commercio vel contractu, vel aliquo modo, communionem habeat aliquam cum aliquo *Saraceno*, donec omnes Saracenos baptizatos vel baptizari volentes, vel baptizatorum filios, siue sint Vngri, siue *Bulgari*, siue *Cumani*, vel cuiuscunque nationis homines, restituant et dimittant; siue apud eos in seruitute siue in libertate fuerint commorati. KAT. V, 635 - 640.

[36] KAT. V, 647. "Judaeos, *Saracenos*, siue *Ismaelitas*, de cetero non praeficiemus nostrae camerae monetariae, salibus, collectis, vel aliquibus publicis officiis; nec *associabimus* eos praefectis, nec in fraudem aliquid faciemus, propter quod ab ipsis possint opprimi Christiani. Item, nec permittemus in toto regno nostro Judaeos, *Saracenos* vel *Ismaelitas* praefici alicui publico officio" *etc.* Alle sollen künftig durch gewisse Abzeichen von den Christen unterschieden werden. Keiner soll christliche Sklaven haben. Der Palatin soll schwören, daß, wenn ihm ein Bischof anzeige, daß in dessen Diöces Judaei, pagani, vel *Ismaelitae* wären, er bewirken wolle, vt Christianos extrahant a dominio et cohabitatione *Saracenorum*. Wenn Saracenen Christinnen, oder Christen Saraceninnen, entweder als EheFrauen, siue alio modo, haben: so sollen Christen, Juden, und Heiden, ihr ganzes Vermögen verlieren, und auf immer Sklaven der Christen werden. (Gegen Colomanns Gesetz, oben S. 188).

Aber waren auch alle dieſe *Saraceni* et *Ismaelitae*, wirkliche Bulgaren? — Die älteſten *Hismahelitae* de terra *Bular* ſind es one Zweifel: denn damals läßt ſich kein fremdes Volk denken, das mohammediſch geweſen, ſich mit Handel und GeldWeſen beſchäfftigt, und ſchon ſo früh mit Madjaren Bekanntſchaft gemacht hätte. Zwar wurden ſchon ſeit dem 8ten Säc. die adriatiſchen Küſten von Arabern beſucht, aber nur als von SeeRäubern. (Daß ſie in der BannBulle [35] von Bulgaren unterſchieden werden, beweiſet nichts). — Doch ſpäterhin können ſich andre Mohammeder aus Aſien, ſonderlich bei Gelegenheit der KreuzZüge, hieher gezogen haben; nur iſt mir hievon noch kein Beiſpiel vorgekommen.

Von den Juden ſ. unten.

§. 10.

Geysa (reg. 972–997), des wilden *Toſuns* menſchlicher Son, ein Mann von Genie, überdachte die Unfälle ſeines Volks bei Merſeburg, bei Augsburg, und bei Adrianopel (S. 172), ſpürte ihren Urſachen nach, und entdeckte ſie, erſtlich in der Ungebundenheit ſeiner Capitäne (S. 178), und zweitens in der Cultur ſeiner Ueberwinder [37]. Um die großen Lücken auszufüllen, die die bisherigen unaufhörlichen Streifereien und erlittenen HauptNiederlagen, in der VolksMenge der Madjaren gemacht hatten; dazu waren Kabaren, Petſchenegen, und Bulgaren, als Krieger, zu gebrauchen: aber neue Nie-

[37] Eben ſo denken ſich Geyſas Charakter Aeoldus und Kat. *duc.* 504 ſq. Seine ganze HandlungsWeiſe, ſo ſer ſie auch durch Legenden verſtellt iſt, bewärt dieſe Schilderung.

Niederlagen für die Zukunft abzuwenden, konnte kein Mensch aus Nord-Asien leren. *Geysa* (oder vielmer seine Frau *Sarolta* [38]) sah sich daher nach den Menschen im Westen (in *Alamannia*, und in terra *latina*, d. i. Italien) um, und fing durch diese das große Werk der Europäisirung seiner Orde an. Von nun an strömten, unter ihm und den meisten seiner Nachfolger, Deutsche (auch viele Italier) in Haufen hin, um unter einem Volke, von dessen Taten Europa sprach, an einem nicht mer wilden Hofe, Fortüne zu machen.

Was *Geysa* für Cultur, Christentum, und Deutsche getan, übertreibt der ungrische Bischof RANZANUS (aus Sicilien, † 1492) offenbar [39]. Das Ware mag folgendes seyn.

Nun

[38] Die Christin aus Dakien (Siebenbürgen, damals Petschenegerland); quae "totum regnum *viri* manu tenuit, et quae erant *viri*, ipsa regebat", aus den *Actis* SS. bei KAT. *duc.* 513. (Bekanntlich haben fast alle nordische Reiche das Geschenk des Christentums aus schönen Händen empfangen). Auch DITMAR beschreibt sie als eine gar rüstige Dame, voll Männer-Mut, dem nur noch etwas von *Patzinacismus* anklebte: "vxor Geysae, *Bele-knegena* (slavonisch), id est, *pulcra domina* dicta, potibus immoderatis deseruiebat, et in equo virili more sedebat; quendam virum iracundiae furore gladio occidit", KAT. *duc.* 689.

[39] *Scriptt. rer. Vngr.* (Wiener Ausgabe) T. I, p. 442. "*Geysa* war beim Anfang seiner Regirung grausam und streng, sowol gegen seine Landsleute (die *Capitaneos?*), als vorzüglich gegen die Nachbarn und die vielen Fremden, die sich der Handlung wegen in den ungrischen Städten aufhielten; die Christen aber behandelte er milder. Nach dieser ihrer Religion hatte er sich bei vielen Fremden erkundigt; und wie er Vieles

Nun erſt, nachdem Geyſas Geſinnungen in der Nähe und Ferne bekannt geworden waren, wag-

ten

les darinn gefunden, was ihm Ehrfurcht einflößte, wütete er nicht nur nicht mer gegen ſie, wie ſeine Vorfaren, ſondern transmiſſis etiam *literis*, datoque *fide publica*, illos vndecunque potuit ad ſe accerſiuit. Die Ankommenden nam er überaus freundlich auf, beſprach ſich mit ihnen weitläuftig, und verſtattete ihnen zuletzt, überall, wo ſie nur wollten, chriſtliche Kirchen zu bauen . . . Bei ſeiner Taufe ſchwör er, alle ihm untertane Völker zu Chriſten zu machen; und für die Erfüllung dieſes Gelübdes ſorgte er in der Folge omni via, modo, arte, diligentia. Viele gehorchten; aber faſt Unzälliche wollten Heiden bleiben. Nun merkte er, *armis* opus eſſe: ſed cum non eſſent ei tantae vires, quibus fieret a ſe facile, quod rei exigebat neceſſitas; clam dat *literas* ad plerosque principes chriſtianos, per quas aperit ſuum conſilium, ac propterea petit, vt in tanta rerum mole ſua quisque adonea mittat *auxilia*. Nun wurden von allen Seiten her, Truppen von den chriſtlichen Fürſten nach Ungern geſchickt. Einige Fürſten kamen ſelbſt mit, nicht nur um dem viro chriſtianiſſimo zu helfen, ſondern auch, um die Bekerung einer Nation, die dem ganzen Europa verhaßt und fürchterlich war, und bisher, beſonders gegen Chriſten, gewütet hatte, mit anzuſehen . . . Multi tunc nobilitate generis inclyti viri, e diuerſis orbis locis Vngriam petiuere. Einige derſelben, nachdem ſie ihren Beruf erfüllt, gingen nicht wieder nach Haus, ſondern blieben im Lande, deſſen Schönheit ſie bezauberte, und verſchwägerten ſich mit den *indigenis* . . . "Intra paucos annos *ter millia externorum militum* conuenerunt, vt *Vngris* a Chriſti cultu abhorrentibus eſſent illi *armis* ac *numero* longe ſuperiores". So hätte alſo *Geyſa* ſein Volk erobert, um es chriſtlich, d. i. cultivirt, zu machen. —

Auch Thwr. II, 9, und Keza p. 135, ſprechen von feierlichen Manifeſten und Geſandtſchaften, durch

die

ten sich GlaubensPrediger aus dem benachbarten Bisthum Passau ins Land [40]. Unter den Ungern fanden sich viele tausend deutsche ChristenSklaven, die nach SelSorgern seufzten. Zu diesen verstatteten nun nicht nur ihre Herren den Missionarien den Zutritt; sondern gegen 5000 von diesen Herren selbst, ließen sich taufen. Alles das weiß man aus einem Schreiben des damaligen Bischofs von Passau, *Peligrin*, an den Papst *Benedict* VII [40].

Außer diesen frommen Geistlichen, machten sich nun auch eine Menge Caders von vornemen Familien auf, die in ihrem Vaterlande nichts zu verlieren hatten, um ihr Glück an dem neuen Hofe zu versuchen. Andre mag der bloße RitterGeist, der damals schon unter den Deutschen zu erwachen anfing, noch andre mag Unglück, oder Verbrechen, dahin getrieben haben.

§. 11.

die Geysa sein Werk angefangen habe. Auch CHARTUIT. p. 118 (Prays Ausgabe): statuit *praeceptum* cunctis Christianis, ducatum suum intrare volentibus, *hospitalitatis* et securitatis gratiam exhiberi. Auch PELIGRIN (s. nachher) sagt: ab Vngrorum gente multis precibus *inuitabar* . . . Apud neophytam Vngrorum gentem, *foedere pacto*, sub occasione pacis, sduciam sumtimus, operam exercere praedicationis. Daß Gesandten aus Ungern auf dem deutschen Reichs-Tag in Quedlinburg A. 973 erschienen, erzälen mere deutsche Annalisten, PRAY *Ann. vett.* 372. War das etwa eine GegenGesandtschaft für den Bischof von Verden *Bruno*, den Kf. *Otto* I an *Geysa* geschickt hatte? KAT. duc. 506.

[40] "Huius terror gentis ex longo tempore, etiam aliarum prouinciarum praedicatoribus meae dioecesis, *hactenus* aditum *clausit*". TIMON imago *antiquae* Vngriae p. 181.

§. 11.

Die Thwrotzer Chronik macht ſich ein Geſchäft daraus (II, cap. 10-21), dieſe ausländiſchen Familien, welche damals, und unter den nächſt folgenden Regirungen, ins Land gekommen, aufzuſpüren. Auch Keza (p. 134-141) hat einen eignen Appendix de *nobilibus aduenis*. Wol mag ſich unter dieſen Angaben viel genealogiſcher Unſinn finden: denn gerade in den unhiſtoriſchen Jarhunderten, in welchen jene halbBarbaren ſchrieben, ward die Mode herrſchend, StammTafeln zu fabriciren, die der Eitelkeit Machthabender Familien ſchmeichelten, und aus Menſchen, die Nichts waren, blos dadurch Etwas, oder gar Viel, machen ſollten, daß man log, ſie ſtammten von *Magog*, von *Jupiter*, dem Kſ. *Auguſt*, oder von *Attilan.*, ab. Dennoch verdienen jene Nachrichten immer, hier ausgezogen zu werden. Thwrotz alſo, nach einem ſer albernen Eingang [41], nennt folgende ausgezeichnete Ankömmlinge:

Dec-

[41] *Cap.* 9. "Cum ergo quidam ſint *hoſpites* ipſo *tempore*, *nobilitate* pares *Vngris*: inquirendum eſt, quare iſtud eſſe habuit? cum *Vngri numero ad implendam Pannoniam ſuffeciſſent*". — "*Suffeciſſent*"? ſ. oben S. 170. Ja, ſuffeciſſent, blos als Jäger und Fiſcher, d. i. als Wilde. Timon ſagt vernünftiger: *nunquam* natio Vngrica *impleuit* terram, quam *praefidiis* occuparat, Kat. III, 558.

Hier zeigt ſich zum erſtenmal die giftige madjariſch-meklenburgſche Unterſcheidung zwiſchen *Vngris* und *hoſpitibus*. — In der Folge verrät der Chroniken-Schreiber noch öfter ſeinen Groll gegen ſogenannte Ausländer. Er wirft ihnen z. Ex. ihre Armut vor: aber was brachten dann ſelbſt die madjariſchen *Capiranei*, außer Roſſen und ungegerbten Pelzen, mit ins Land?

Deodatus de comitibus *S. Seuerini* de Apulia, des h. Stephans Pate. Seine Familie iſt ausgeſtorben. Thwr. II, c. 10. Kat. *duc.* 668. — Ranzan. p. 445 nennt ihn *Adeodatus* ex genere clariſſimorum comitum Sanſeuerini, qui ex *Campania* cum ſuis venerat auxiliis.

Die Brüder *Volphger* und *Hedric*, de comitibus *Houmburg*, kamen de *Alamania* ins Land mit 300 dextrariis phaleratis. Sie erhielten von Geyſa den Berg *Kiſcen* (nun *Kirze*), und die DonauInſel bei Raab, pro deſcenſu aeterno geſchenkt. Thwr. c. 11. Keza p. 136 ſagt: dieſe Brüder kamen de *Vilsonia*, nur mit 40 militibus phaleratis. Ob von jenem *Hedric Hedervara* den Namen, und die berümte ungriſche Familie *Pálffy* den Urſprung, hat? Palma bei Kat. *duc.* 669, Eder 60.

Wenczellin de *Vazunburg*, de *Bauaria*, der als des h. Stephans FeldHerr den *Kupan* erſchlug Thwr. c. 12. Ob die Grafen *Szterai* von ihm abſtammen? Kat. *duc.* 670.

Die Grafen *Hunt* und *Paznan*, die den h. Stephan nach deutſcher Art, durch Umgürtung des Schwerts, wehrhaft machten, auch ihm und deſſen Vater große Dienſte in Bezwingung ihrer Rebellen leiſteten, und dafür von beiden latas et amplas hereditates erhielten. In der Folge vermiſchten ſie ſich durch Heiraten mit den Ungern. Ibid. c. 13. Von *Hunt* ſoll der Honter Comitat den Namen, und von *Paznan* die Familie *Pazmany* den Urſprung, haben. Kat. *duc.* 672. Eder 60.

Konrad *Poth* de *Aldenburg*, kam unter Salomo an. Er bekam den Namen *Poth*, weil er Geſandter (Bote) zwiſchen dem K. Konrad, und den Königen Andreas und Salomo, geweſen war. Thwr. c. 14. Keza p. 137 nennt ihn *Erniſtus Pot* de *Lebyn*; und ſagt, er ſei mit vielen Edeln ins Land gekommen; von ihm ſtamme der Graf Konrad de *Altunburg* ab.

Merſa und *Georg* de *Francia*, auch *Kyquin* und *Renold* de *Hiſpania*, kamen mit Margaretha, des Königes *Bela* Gemalin, an. *Cap.* 15.

Gurhkeled (Keza p. 137, 3 Brüder, *Kelad*, *Guth*, und . . .) de *Sueuia*, de caſtro *Sthoph* (HohenStauffen). K. Peter, der zum Kſ. Heinrich geflüchtet war, brachte ſie mit. Sie waren de primatibus Sueuiae; *pauperes* hereditatibus, ſed probi et valentes. Ihre Nachkommen ſpielten große Rollen unter den folgenden Königen. Thwr. c. 16.

Oliverius und *Ratold*, de regno Apulorum de *Caſerta*, kamen unter Colomann; die de *Sambuck* aber, de comitibus Campaniae, ex *Francia*. Thwr. c. 17. Keza p. 137.

Hermanns Geſchlecht kam mit der Königin *Keiſla* an: "liberi homines ſunt de *Nuremburg*, hereditatibus *paupe-res*". Thwr. c. 18. Daß dieſer Nürnberger *Hermann*, der Grundleger von Hermannſtadt, villa *Hermanni* in ihrem alten Sigel genannt, ſei, iſt eine allgemeine Sage, die nicht Einen Grund für ſich, wol aber viele gegen ſich, hat. Kat. *duc.* 671. Eder 15.

Buzad ex comitibus *Orlamundi* (de *Mesn*, Keza). Stephan, des IIten Bela Son, brachte die Familie in adiutorium regis nach Ungern. *Cap.* 19. Sie war aus *Warburg*, Keza p. 138.

3 Brüder *Keled* de prouincia *Meiſnenſi*. Der eine *Stephan* hatte den LandGrafen von Thüringen auf einem ReichsTag in Frankfurt ermordet, wurde geächtet, und flüchtete mit 60 dextrariis phaleratis zu *Geyſa* II, der ihn feierlich aufnam, und mit optimis et latis poſſeſſionibus inveſtirte. *Cap.* 20.

2 Brüder *Mortundorff*, kamen unter *Andreas* II aus Spanien, mit des Königes 2ter Gemalin de Campania. Ihr GroßVater ward vom Könige von Aragonien gefangen gehalten. Cap. 21. Keza hat von den Abenteurern andre Nachrichten p. 138, und macht noch mere Ankömmlinge aus Thüringen, *Francia*, von Hersfeld ꝛc., namhaft.

Dieſes ſpecielle Verzeichnis ſchließt Thwr. cap. 22 mit einer allgemeinen Anzeige der Nationen, aus denen ſich von Zeit zu Zeit Familien in Ungern eingefunden haben [42].

§. 12.

[42] "Praeterea intrauerunt Vngriam, tam tempore regis *Geychae* et S. regis *Stephani*, quam diebus regum aliorum, Bohemi, Poloni, Graeci, Hiſpani, *Hismahelitae* ſeu *Saraceni*, Beſſi (Petſcheneger), Armeni, *Saxones*, *Thuringi*, *Miſnenſes*, et *Rhenenſes*, Cumani, et *Latini* (Italier): qui diutius in regno commorando, quamuis illorum generatio neſciatur, per matrimonio-

§. 12.

S. Stephan vollendete das Werk seines Vaters (reg. 997-1038). Er hatte eine deutsche Gemalin, *Gisela*, Kf. Heinrichs II Tochter, die UrEnkelin des Siegers bei Merseburg: er hatte eine deutsche Leib-Wache, und einen deutschen FeldHerrn [43]. Sogar siedelte sich schon eine ganze Colonie von Deutschen, die sich mit der Königin *Gisela* ins Land gewagt hatte, an der Gefarvollen Gränze gegen Siebenbürgen zu, in *Sathmar*, an (s. unten).

S. *Stephan*, wie sein Vater, hielt nichts vom IndigenatRechte:

non putat externos, quos decet esse suos. Rutil.

In seiner Ermanung an seinen Son *Emerich* (von deren Alter und Aechtheit aber noch niemand Beweis gefürt hat), wird ihm deshalb eine gelerte Theorie, mit Bezug auf die Entstehung des römischen Stats, in den Mund gelegt [44]. Aber daß er den angelock-

ten

niorum diuersorum contractus Vngris immixti, *nobilitatem* pariter et descensum sunt adepti". Keza p. 141: . . . Fere ex omni extera natione, quae sub coelo est, qui seruientes regibus vel ceteris regni dominis, ex ipsis feuda acquirendo, *nobilitatem* processu temporis sunt adepti. (*Nobilis* hieß damals nur ein Freier, im Gegensatze des Unterjochten und des Sklaven. Diesen Adel brachten alle Deutsche mit, und erhielten ihn nicht erst in Ungern.)

[43] Thwr. II, c. 28. "Ibi [wie er gegen *Kupan* zog] ad custodiam corporalis salutis suae, duos principes, *Hunt* et *Panzan* (oben S. 195) constituit. Totius autem exercitus sui principem et ductorem *Vecellinum* hospitem, Alamannum genere (ebendas.), praefecit.

[44] Bei Werbőcz und Pray cap. 6. "In hospitibus et aduentitiis viris tanta inest vtilitas, vt digne *sexto*

ten Fremden ſchriftliche, wiewol nun verlorne, Hand-Veſten erteilt, iſt beinahe gewiß: ſ. oben S. 26, 29, Urk. VI.

Das glänzende Glück, welches cultivirte chriſtliche Deutſche bei ihm machten, indem ſie zu den wichtigſten Kriegs- und Hof Aemtern befördert, und mit weiten Ländereien begabt wurden, machte, wie gewönlich, die Eiferſucht der noch heidniſchen und uncultivirten Madjaren rege. Aber *Stephan* ſchützte ſeine Gäſte mächtig [45]. Zum

[die vorhergegangnen 5 Gegenſtände ſeiner Ermanung waren, Religion, Kirche, Biſchöfe, principes barones comites milites et nobiles, und Rechtspflege; und die 4 nachfolgenden ſind, StatsRat, Gehorſam, Gebet, und Milde] in regalis dignitatis loco poſſit haberi. Vnde inprimis *romanum* * creuit imperium, romanique reges ſublimati fuerunt et glorioſi, niſi quod multi nobiles et ſapientes ex diuerſis illuc confluebant partibus? Roma vero vsque hodie eſſet ancilla, niſi Aeneades ipſam feciſſet liberam. Sicut enim ex diuerſis partibus prouinciarum veniunt *hoſpites;* ita diuerſas *linguas* et conſuetudines, diuerſaque documenta et *arma*, ſecum ducunt, quae omnia regiam ornant et magnificant aulam, et perterritant externorum arrogantiam. Nam *vnius linguae vniusque moris regnum imbecille* et *fragile* eſt. Propterea iubeo te, *fili mi*, vt bona voluntate illos *nutrias* et *honeſte teneas*, vt *tecum libentius degant*, quam alicubi habitent. Si enim tu deſtruere, quod ego aedificaui, aut diſſipare, quod congregaui, ſtudueris: ſine dubio maximum detrimentum tuum patietur regnum. Quod ne fiat, tuum quotidie *auge* regnum, vt tua corona ab omnibus auguſta habeatur Eder 62.

*) Aurel. Vict. de *Caeſar.* XI: at mihi quidem audienti multa legentique plane compertum, vrbem Romam *externorum* virtute atque inſitiuis artibus praecipue creuiſſe. Flor. I, I, 9: ita Romulus ex *variis* quaſi elementis congregauit corpus vnum, populumque romanum fecit.

45 Chartuit. *vita S. Stephani* (edit. *Schwandtn.*) p. 423: cum

Zum Bau und zur Verzierung seiner neuen Kirche in Ofen (im J. 1022), verschrieb er Künstler aus Griechenland. PRAY I, 35. Nicht der vielen Klöster zu gedenken, die er mit Mönchen aus Italien, Griechenland ꝛc., besetzte. Ob er, wie der AngelSachse *Ida*, und der dänische *Knut* der Große, zur Cultivirung seiner Untertanen, oder auch nur zur Bequemlichkeit der Wallfarer, Stiftungen in Rom, in Ravenna, in Constantinopel, und selbst in Jerusalem, gemacht: ist noch nicht entschieden. Wol aber wurde eben unter ihm das Wallfaren zum heil. Grabe häufiger; die auswärtigen Pilger konnten nun ihren Weg sicher durch Pannonien nemen, der ChristenFreund *Stephan* nam sie ser gewogen auf (KAT. I, 337), und Madjaren und Europäer lernten sich immer mer einander dulten.

§. 13.

Aber der große Mann hatte keinen seiner würdigen Nachfolger. PETER war ein Ausländer, und in einer ausländischen Erziehung aufgewachsen. Machte er's auch nicht so arg, wie ihn THWR. II, c. 35,

cum regnum suum, exteris omnibus in illud aduentantibus, ceu portum quendam tutissimum et *asylum* esse vellet; liberum quoque in illud omnibus voluit patere ingressum, ita vt nemo ausus esset, quemquam ex iis laedere, aut molestiam ei exhibere. Quod etiam sua auctoritate consecutus est, quando *illo viuente* nullus quemcunque hospitem in aliquo violare ausus fuit. EDER 60. So lies er mere von seiner eignen Nation aufhenken, welche 60 Petschenegen, die mit ihrem Raub nach Ungern wollten, überfallen und geplündert hatten. KAT. I, 277.

35, und KEZA p. 101, bezüchtigen: ſo übertrieb er doch die Vorliebe für Italier und Deutſche [46]. Das mußten die hoſpites, beſonders bei Peters 2tem Unfall im J. 1046, ſchrecklich büſſen, KAT. I, 686.

Die Unruhen wärten fort: Beweis hievon ſchon dieſes, daß in den 93 Jaren, von 1038 bis 1131, nicht weniger als 10 Könige regirten. Brüder fochten gegen Brüder, Söne gegen Väter, Vettern gegen Vettern, Deutſche gegen Madjaren, Chriſten gegen Heiden; und Nachbarn von allen Seiten nützten das Tempo. Die Könige, um ihren Thron, ihr Leben, und die neue Religion, gegen einen Teil ihres eignen Volkes zu ſichern, riefen die Macht der deutſchen Kaiſer zur Hilfe auf; aber darüber kam mer als einmal die Selbſtſtändigkeit ihres Reichs in Gefar.

Daß ſich in dieſer ſtürmiſchen Periode, ganze deutſche Colonien ſollten ins Land gewagt haben, iſt nicht glaublich. Die Einwandrung der Lütticher im J. 1052 (ſ. unten) ſcheint alſo auch aus dieſem Grunde eine Fabel zu ſeyn. Aber ſtatt der Deutſchen fangen Romaner an, ſich im Reiche zu verbreiten, und in der Folge deſſen Plage zu werden [47]. Die Vergleichung dieſer Wilden mit den nachherigen deutſchen Coloniſten, iſt eine ware LobRede auf die letzteren: hier will ich ihre EinwandrungsGeſchichte, wie

[46] "Bona terrae ſuperbo oculo et inſatiabili corde, cum *Teutonicis*, belluina feritate rugientibus, et cum *Latinis*, hirundinum garrulitate murmurantibus, deuorabat, bei KAT. I, 595.

[47] PRAY I, 119: "aliunde regno facta acceſſio eſt, quae tamen magno poſtea Vngriae *damno* fuit".

wie ich oben bei Bulgaren und Petschenegen getan, zusammenfassen.

A. 1089 fielen diese Komaner, die man erst seit A. 1061 unter diesem Namen in Europa kannte, wieder in Siebenbürgen ein, plünderten es, und drangen bis Bihor, Tokai, über die Theis, und bis Bekesch, vor. Der h. *Ladislav* schlug sie 2mal, am Temesch und an der Donau, und machte viele Gefangene. Warscheinlich versetzte er diese in die Gegenden, die lange nachher Groß- und KleinKomanien hießen. Kat. II, 547 und 552.

A. 1125 nam *Stephan* II einen KomanerHäuptling, Namens *Tatar*, auf, der cum paucis *a caede imperatoris* (nachdem er seinen Chan erschlagen? oder nachdem die Petschenegen die große Niederlage erlitten, deren wegen man nachher in Constantinopel alljärlich das PetschenegenFest feierte? Pray I, 119, Kat. III, 393) zu ihm geflüchtet war. *Tatar* und seine Komaner wurden des Königes Lieblinge in dem Grad, daß sie ungestraft die Ungern mishandeln durften [48]. Wie dieses wilde, schmutzige Volk zu dieser Gunst gekommen; welche Reize die Komanerinnen besonders, für einige der folgenden Könige gehabt, von deren Liebschaften mit ihnen, die ungrische, und noch mer die polnische Geschichte, voll ist (vergl. mit den Midianiterinnen und Moabiterinnen, 4 Mos. XXV, 1 und 6); wie die Ungern selbst sich herabwürdigten, und

[48] Thwr. II, 63: "rex *Stephanus* diligebat *Cunos* tunc temporis plus, quam decebat . . . *Cuni*, qui permissionibus regis fuerant assueti sceleribus, nec tunc minus saeuiebant in Vngros *etc.* . . Vngri vero, cum audissent, quod rex in mortis esset articulo, interfecerunt Cunos, qui eorum bona diripiebant.

und sich diesem widerlichen Volke, weil es HofGunst genoß, im Aeußeren gleich stellten, seine Mützen nachamten, und sich, wie sie, die Köpfe halb schoren, das doch sonst inländisch ein Abzeichen der Sklaven war [49]: alles das gehört unter die vielen Unbegreiflichkeiten der ältesten ungrischen Geschichte. — Nun schweigen die JarBücher ein ganzes Säculum von ihnen.

A. 1223 rückte *Dschinkis* Chan an, und zertrat, was noch von Komanern zwischen dem Don und der Wolga übrig war (Nikon. II, 351 folgg.). Ihre Brüder zwischen dem Dnepr und der Donau erschraken, wurden weise wie Geysa (S. 191), und entschlossen sich, Europäer, d. i. aus Nomaden ansässig und Christen zu werden; wirklich namen sie von dem Papst und dem ErzBischof von Gran, im J. 1228, einen PredigerMönch, *Dietrich*, zu ihrem Bischof an, Kat. V, 534 sqq. Aber noch keimte der gute Same nicht einmal, als die Mongolen wiederum, und viel weiter als das vorige mal, vorrückten, und auch diesen Rest des weiland allgewaltigen Volks zersprengten. 10000 Mann von ihnen schwammen in der Verzweiflung, auf mit Spreu gefüllten Schläuchen, über die Donau, und trieben sich nachher lange, in Macedonien und Thracien, als Räuber und Mordbrenner herum, Stritter II, 985. Eine andre Orde von 7 Stämmen, 40000 Mann stark, "praeter ipsorum *familias*", flüchtete unter ihrem Chan *Kuthen*, im

[49] Kat. V, 528, *semiraſa* capita. Die Päpste legten sich am Ende drein, und verboten den christlichen Ungern diese Nachamung, Thwr. II, c. 80. So hatte auch einst die Byzantische Regirung das Tragen gothischer Pelze zum Stat, verbieten müssen.

im J. 1238, nach Ungern zu *Bela* IV, der sie, one seine Große zu fragen, aufnam, weil sie heuchelten, Christen werden zu wollen. *Batu* drang hierauf in das Herz des Reichs ein. *Kuthen* kam, unverschuldet, wie es scheint, in den Verdacht, ein Verräter zu seyn, und wurde ermordet. Ein Teil seiner Leute, um ihn zu rächen, wurden wirkliche Verräter, schlugen sich zu den Mongolen, und vermerten die Gräuel ihrer Verwüstungen. Was von den 200000 KomanerSelen treu und übrig geblieben war, verteilte *Bela*, nach dem RückZug der Mongolen, in Groß- und KleinRomanien. So war der ungrische KönigsTitel mit dem Beisatz, *Comaniae* rex, verherrlichet worden. Kat. V, von S. 850 an.

Seit 1272 regirte *Ladislav*: ein so ausgezeichneter Gönner der Komaner und Komanerinnen, daß er davon den SpottNamen *Cunus*, der Komaner, erhielt. Die Insolenz dieses Gesindels, das noch immer Heide und Nomade war, stieg dadurch aufs höchste. Als hierauf der Bischof von Olmütz, sie und den König beim Papst verklagte, mußte dieser A. 1279 Besserung angeloben, und 9 Artikel beschwören, worüber er den Eid in die Hände des päpstlichen Legaten niederlegte. "Die Komaner sollten künftighin angehalten werden, nicht mer Christen zu morden, und alle iniuste occupata herauszugeben. Alle sollten Christen werden, und in Allem den Christen gleich leben: folglich nicht mer in domibus *filtrinis* et *tabernaculis Weshen*), sondern in villis, in aedificiis et domibus *solo fixis*, wonen. Wegen alles dessen sollten sie Geiseln stellen; und wenn sie sich weigerten, so solle ein Feldzug gegen sie beschlossen seyn". 6 Wochen nachher ward eben diese Sache

auf dem Reichs-Tage verhandelt, und alles vorige beſtätiget; außer daß ihnen das Bart- und Har-Abſchneiden, und die Verändrung ihrer Tracht, worauf der Legat gedrungen hatte, nachgelaſſen wurde. Ferner: alle inländiſche Chriſten-Sklaven ſollten ſie ausliefern, die ausländiſchen dürften ſie behalten. Von nun an werden ſie alle unter ſich gleich (vorhin waren ſie in nobiles und ruſticos unterſchieden, Roger. c. 3), genießen alle Rechte andrer Edeln, ſind alſo vom deſcenſu violento ꝛc., frei, müſſen aber Heeres-Folge leiſten. Die Gegenden, wo ſie ſich künftig anbauen ſollten, werden genau beſtimmt; darunter waren viele, die ſeit dem Einfalle der Mongolen Einöden geworden waren. Jeder ihrer 7 Stämme (generationes) ſolle ſeinen eigenen Richter haben, alle aber unter dem Palatin ſtehen, wie ſchon *Bela* angeordnet hatte. Ein Komaner, der ſeinen Landsmann mordet, ſolle beim König ein Aſyl finden, jedoch, falls keine Fürbitten für ihn geſchähen, Landsflüchtig werden u. ſ. w. [50]. Alles war umſonſt! Weder der König noch ſeine liebe Komaner hielten Wort. Es kam zuletzt ſo weit, daß A. 1282 die Großen des Reichs den unverbeſſerlichen König gefangen ſetzten. Die Komaner, unter dem Vorwand, ihren Beſchützer zu befreien, machten Anſtalten, ſich des ganzen Reichs zu bemächtigen: aber ſie verloren ein Haupt-Treffen. Viele von ihnen flüchteten nun zu den

[50] Hier kommen übrigens die Benennungen vor: *procuratores*, *principales* Comanorum et *vniuerſi* Comani, *domini* Comanorum et ceteri domini de Comanis, omnes *nobiles* de iis, *vniuerſitas*, *tota gens* eorum in noſtro regno exiſtens. Kat. VI, 793, 798. Pray I, 336; *Diſſ.* 114. Eder 93.

den Mongolen, und fielen mit diesen A. 1285 wieder in Ungern ein, drangen bis Pesth vor, und herten scheuslich, bis Hunger und Pest sie aufrieben. Den übrigen Komanern [51] blieb Ladislav wie vorhin hold, und dente seine Liebschaften sogar auf verheiratete Komanerinnen aus. 3 Komaner namen diese Art von königl. Huld gegen ihre Frauen übel, und brachten den Ehebrecher meuchelmörderisch um.

A. 1298 finden sich wieder Komaner im ungrischen Heer. Das nächste XIV^de Säculum vergißt sie ganz: im XV^den erscheinen sie wieder, aber unter neuen abenteurlichen Namen. Sie heißen *Philistaei* (verdorben aus *Balistarii*); und *Jazyges* (pharetrarici, BogenSchützen, von *Iász*, Pray Diss. 122). K. Sigmund bestätigte ihnen ihre alte ZollFreiheit, und daß sie keiner richten solle, als ihre Capitanei, Pray II, 225. A. 1459 und 1481 werden sie, so viel mir bisher bekannt ist, zum letztenmal in Urkunden des K. Matthias, als *Commani* und *Philistaei* sichtbar. Sie leisteten noch HeeresFolge, wie die Siebenbürger Deutschen, und standen nun, wie diese, unmittelbar unter dem Könige. Eder 95.

So

[51] Herkömmlich war bei den ungrischen Beherrschern, seit Geysas Zeiten, die Vorliebe für Ausländer: aber seltsam ist die Anhängigkeit dieses Königes an so unwürdigen Ausländern. Noch im J. 1290 beschuldigte ihn der Papst auch sträflicher Verständnisse mit den *Tataris, Saracenis, Neugeriis* (*Nogajer* Tataren?), et *paganis*, Kat. VII, 1001. Sein Palatin war ein Saracen! Aber daß er den deutschen Colonisten, die sich damals schon in vollem Glanze und nie verletzter Treue zeigten, die geringste Gunst erwiesen hätte; davon ist mir noch keine Urkunde, noch keine Zeile in den JarBüchern, vorgekommen.

So sind also allmälich Romaner, mit Namen, Sprache, Religion, und Wildheit, aus Ungern völlig verschwunden. (Da wo sie und Petschenegen weiland weideten oder wonten, sind jetzo Slaven, die in neueren Zeiten erst aus Bosnien dahin verpflanzt worden sind: man nennt sie unrichtig WasserKroaten statt bosnische Kroaten, Pray *Diss.* 170). Sie selbst, oder vielmer ihre Nachkommen, sind seit dem XVI^den^ JarHundert, in Religion, in Sitten, und in Sprache, völlige Ungern geworden. Nur Ein Haufe von ihnen, hat noch an der östlichen Gränze von Siebenbürgen sein eignes geschlossenes Gebiet, das größer als das der Deutschen ist; erhält sich noch als ein eignes Corps de nation, welches gleichwol nicht halb so stark wie das deutsche ist; fürt noch seinen DienstNamen Seckler; und läßt sich noch immer von einigen seiner Schriftsteller, durch widersinnige Märchen und erdichtete Urkunden bereden, seine komanische Abkunft zu verläugnen, und eine Reliquie der attilaischen Hunnen, also ältere LandesBesitzer (LandesOccupanten), als Madjaren und Deutsche, seyn zu wollen.

§. 14.

Ich kere zum J. 1141 zurück, in welchem der minderjärige *Geysa* II die Regirung antrat.

Damals also gab es schon Perschenegen, Bulgaren, und Romaner, in hellen Haufen in Ungern. Auch einzele deutsche Familien waren in der langen, wenn gleich höchst unruhigen Zeit seit des h. Stephans Tode, in Menge eingewandert (oben S. 195). Auch dienten indeß, wie nachher, deutsche Kriegs-

Scharen

Scharen in ungrischem Solde [52]. Aber von ganzen Deutschen Colonien sagt die Geschichte, außer der in *Sathmar* (oben S. 197), fast 150 Jare hindurch, kein Wort. Nun erst, unter *Geysa* II, fangen sie an; und um das J. 1200 ist Ungern bereits mit deutschen Colonien wie besäet. Aber nur von einer einzigen weiß man den Anfang, und auch diesen nur ser unbestimmt.

Und diese einzige Colonie ist die der westlichen Deutschen in Siebenbürgen, oder der Hermannstädter (verschieden von den östlichen in diesem Lande, oder den Cronstädtern, und von den nördlichen, oder den Bistrizern). Den Anfang derselben kennt die Kritik nur ser unvollkommen; aber die Tradition weiß eine Menge Dinge von ihr im Detail. So nennt die (nun übertünchte) WandChronik in der Cathedral-Kirche zu Cronstadt, das J. 1143 (*al.* 1141), in welchem *Geysa* diese Deutsche eingerufen habe; und eben so genau sind bisher neuere Kalenderschreiber, und ihre Nachbeter, in Angebung der Jare (wiewol mit einigen Varianten) gewesen, in denen deutsche Burgen, eine

[52] A. 1129 hatte *Stephan* II gegen die Griechen 700 milites *francos* mit sich: oben S. 174, Anmerk. 13. — A. 1156 fürte *Geysa* II Böhmen und Sachsen gegen eben dieselben: ὁ Παιονιας Ρηξ . . . δυναμεις ἐκ τε Τζεχων και Σαξωνων ἀλλων τε πλειστων ἑαυτῳ συστησαμενος ἐθνων etc. Cinnam. bei Stritt. III, 649. — A. 1199 überwand *Emerich* seinen Bruder Andreas durch Deutsche: ille accitis *Teutonicis*, quorum ibi copia *magna* est, qui et *hospites* ibi vocantur, fratrem deuicit, der Mönch Gotfrid bei Freher Tom. I, p. 366. — A. 1217 hatte *Andreas* II auf seinem Kreuz-Zug ingentem *Saxonum* multitudinem mit sich, die den Vortrab ausmachten: *ADiac. Spalas.* bei Endr 97.

eine nach der andern, in dieſen Wüſten aufgeſtiegen ſeyn ſollen,

1146 Medwiſch, (al. 1142), 1150 Mühlenbach,
1160 Hermannſtadt, 1178 Clauſenburg,
1193 Schäßburg (al. 1178, 1196, 1198),
1198 Reußmark, 1200 Broos,
1203 Cronſtadt, 1206 Biſtriz (al. 1180).

Erwünſcht wäre es, wenn dieſe Angaben erwieſene Warheit, und nicht blos erweislich junge, folglich des weitern Nachſagens unwerthe Tradition [53], wären. Das J. 1143 würde die Feierlichkeit der Einberufung erhöhen; denn Geyſa war damals noch minderjärig, alſo hätten die Coloniſten mit der geſammten ungriſchen vormundſchaftlichen Regirung abgeſchloſſen. (Gegen *Bela* V ward dies in der Folge eine HauptBeſchwerde, daß er die Komaner one Einwilligung ſeiner Großen aufgenommen hatte, oben S. 203). Auch der kurze ZeitRaum von nicht mer als 60 Jaren, innerhalb deſſen wenigſtens 7 HauptPflanzOrte gegründet wären, würde hohe Begriffe von der Menge und Stärke der Ankömmlinge geben, und dergl. Aber nicht Einer von jenen 9 Orten (Hermannſtadt ausgenommen, das aber noch *Cibinium* heißt) kömmt in einer Urkunde dieſes ZeitAlters vor; wol aber 3 andre deutſche Orte, Eder 173. Und alles ActenmäßigWare, oder doch überwiegend Warſcheinliche, vom Anfang der Hermannſtädter Colonie, reducirt ſich blos auf folgende TatSachen.

1. Die

[53] Windiſch und Benkö I unter den Namen dieſer Orte. — Eder 66 und 64. — Recht des Eig. 16. — GrundVerf. der Sachſ. 17. — N. Ungr. Mgz. I, 346. — Siebenb. Qu. II, 429, IV, 118.

1. Die Leute kamen unter *Geyſa* II ins Land, alſo zwiſchen den Jaren 1141-1161. 2. Es waren *Flandrenſes* (Urk. III), Flamländer, entweder aus dem eigentlichen Flandern, oder Niederländer überhaupt: denn damals ſchon hatte Flandern dieſe allgemeine Bedeutung; Beweis hievon die GeldRechnung nach Flämiſchen Pfunden. Sie heißen auch *Teutonici* Vltraſiluani (Urk. IV), denn alle Niederländer wurden zum deutſchen Reiche gerechnet: auch Andreas II nennt ſie 1224 hoſpites *Teutonicos*. Doch war ſchon im J. 1206 zugleich der Name *Saxones* üblich (Eder 173), d. i. Deutſche überhaupt (oben S. 172), nicht eigentliche NiederSachſen (OberSachſen gab es damals noch nicht); *Saxones* et *Latini*, Deutſche und Italier, kömmt öfter in Zipſer Urkunden vor. Das eigentliche Sachſen hatte keine Coloniſten auszuſchicken: vielmer waren eben damals der ErzBiſchof in Hamburg, und *Heinrich* der Löwe, in voller Arbeit, Niederländer, die die ſchrecklichen Ueberſchwemmungen von ihren Küſten weggetrieben hatten, im Bremiſchen, in Holſtein, und in den wendiſchen Eroberungen, anzuſiedeln. 3. Sie waren gerufen, "vocati": dies läßt feierlich abgeſchloſſene Verträge, und ſchriftlich erteilte HandVeſten, vermuten, Urk. II, XXXI, XLI. Es waren alſo keine Ueberbleibſel, noch von den ehemaligen germaniſchen Bewonern des Landes, den Goten und Gäpiden, her. Es war nicht die deutſche KriegsSchar, die *Geyſa* II im J. 1156 gegen die Griechen fürte (oben S. 207 Anm. 52). Es waren nicht Zurückgebliebene von den KreuzFarern, die unter dem deutſchen *Konrad* und dem franzöſiſchen *Ludwig* VII, in dem Jar 1147 durch Ungern zogen, und

es

es beinahe aufgezert hatten. 4. Das Land, welches ſie anbauen ſollten, war eine Wildnis, "*deſertum*" Urk. III; warſcheinlich iſt es der Strich zwiſchen Hermannſtadt und Weiſſenburg, die Gegend unterm Wald genannt (Siebenb. Qu. III, 287). 5. Außer dieſen ſaßen auch anderswo Flamländer im Lande, "*alii Flandrenſes*" Urk. III [54]. Dieſe ſtanden unter dem Biſchofe von Siebenbürgen, jene unter dem Propſt von Zibin oder Hermannſtadt. 6. Dieſe Propſtei hatte *Bela* III, etwa um das J. 1189, für die deutſchen Coloniſten geſtiftet, und der Papſt exemt gemacht, "Eccleſia *Teutonicorum* vltraſiluanorum in *praepoſituram liberam* inſtituta" (Urk. IV). *Andreas* II wollte ſie ſchon A. 1211 zum Bistum erheben, welches aber der Papſt verſagte. Dürfte man nicht, von der frühen Würde dieſer erſten deutſchen Kirche in Siebenbürgen, wo ſich gleich anfangs Biſchof und Propſt über die geiſtliche Gerichtsbarkeit ſtritten (Urk. III), auf die ſchon ſichtbare Würde und Größe der Colonie ſelbſt, ſchließen? 7. Leiſteten dieſe Deutſche ſchon A. 1199 *Emerichen* HeeresFolge? Waren ſie die ingens *Saxonum* multitudo auf Andreae II KreuzZuge A. 1217 (oben Anmerk. 52)? Doch es gab damals auch ſchon Deutſche, in andern Gegenden Siebenbürgens (in Chrapundorf ꝛc. ſ. unten), und in ganz Ungern zerſtreut, in Sathmar, Potok, und one Zweifel ſchon in den BergwerksDiſtricten: unerwartet iſt es nur, daß man von keiner einzigen dieſer Colonien, über ihre Entſtehung nur einmal

[54] Ob die in Michelsberg bei Heltau, deren ſchon in einer Urkunde vom J. 1199 erwänet wird, unter dieſe *alios* Flandrenſes gehören? Windisch 169. Schade, daß dieſe wichtige Urkunde noch nicht publicirt iſt.

mal so viel weiß, als von den Flandrern in der weiland Wildnis bei Hermannstadt.

§. 15.

Um sowol den näheren Anlaß, als die hohe Wichtigkeit zu ergründen, welche diese erste, so wie die nachherigen Ansetzungen deutscher Colonisten in Siebenbürgen, für das Interesse des ungrischen Reichs gehabt; müssen hier die Revolutionen berürt werden, die über dieses Land vom 9ten bis ins 13de Säc. ergangen sind. Natürlich folge ich hier im Wesentlichen Prays System, welches sich, mit Verschmähung der Märchen des *Notars* und der *Thwrotzer* Chronik, auf den Kf. Constantin, und andre gleichzeitige, meist einstimmige Annalisten, gründet.

Siebenbürgen, vormals ein Teil von Dakien, von den Madjaren anfangs *Erdély* (WaldLand) und *Ultrasiluania*, von andern *Patzinakia*, späterhin *Comania*, genannt, ward vom Ende des 9ten Säc. an, bis auf den h. Stephan, eben so wie RotRußland, von den furchtbaren Petschenegern beweidet; die folglich Ungern von 2 Seiten, von N und O her, umklammerten. Bis dahin war die große GebirgsKette, die meist itzo noch Ungern von Siebenbürgen scheidet, die östliche Gränze des MadjarenStats.

Diese Siebenbürger Petscheneger waren unter einem Chan, *Gyula* dem ältern, vereint. *Gyula* ward durch Zufall in Constantinopel ein Christ, um das J. 948: seitdem näherte er sich den Madjaren, die bis dahin vor seinem Volke gezittert hatten, und nam ihren Herzog, den ChristenFreund *Geysa*, zu seinem SchwiegerSon an (oben S. 191).

Aber dieſes gute Vernemen dauerte nicht auf die nächſtfolgenden Fürſten der beiden Völker fort. S. *Stephan*, eingedenk deſſen, daß Petſcheneger ſolange das Schrecken und die Geiſſel ſeiner Madjaren geweſen, nam den ZeitPunct war, da eben jener Uebermacht durch Byzanter und Ruſſen gebrochen zu werden anfing; erklärte ſeinem Vetter, *Gyula* dem jüngern, unter allerlei Vorwänden, die einem Eroberungsluſtigen immer zu Gebote ſtehen, den Krieg, und nam ihn nebſt ſeiner ganzen Familie gefangen. *Stephans* Abſicht war hiebei, das eroberte *Ultraſilvanien* zur Provinz ſeines Reichs zu machen [55], und nicht blos deſſen OberlehensHerr zu ſeyn: gleichwol gab er es wieder an einen Vaſallen ab [56]. Keine Spur, daß Stephan ſogleich Ungern oder Andre in das neue Land geſetzt hätte. Noch keine Spur von GränzHütern (Secklern); falls man nicht die Deutſchen in *Sathmar* (oben S. 197) dafür anſehen will, die ſich zwar noch in Ungern, aber dem Gebirge Meſeſch gegen über, dem HauptPaſſe aus dem einen Reiche in das andre, anſiedelten. Nicht einmal eine Spur von des ſonſt eifrigen Königs Bemühungen, die bezwungnen Einwoner, Petſcheneger und Walachen, zu Chriſten zu machen: denn vor dem J. 1103 erſcheint kein Biſchof in Siebenbürgen, Siebenb. Qu. I, 194.

Von

[55] Ranzan. p. 448. Ipſam Tranſiluaniam non modo coëgit, ut ſuo pareret imperio; verum etiam ſubigi ex eo tempore voluit illis, qui in regnum Vngriae *deinceps* ſuccederent.

[56] Thwr. II, c. 30. Locauit ibi [ſtatt des erſchlagenen ducis Bulgarorum et Slauorum] unum *proauum* ſuum, nomine *Zoltan*, qui poſtea hereditauit illas partes Tranſſiluanas, et ideo vulgariter dici ſolet *Erdély Zoltan*.

Von nun an ſchweigt die Geſchichte wieder ein ganzes JarHundert von dieſem Lande: außer daß A. 1021 andre Petſcheneger einen Einfall in Siebenbürgen wagen, KAT. I, 272; ferner, daß A. 1086 der entthronte K. *Salomo* dem KomanerChan *Kuteſk*, Siebenbürgen abzutreten verſpricht, wenn er ihm helfen würde, THWR. II, c. 56; und daß A. 1089 eben dieſe Komaner eine Streiferei in das Land unternemen.

Aber im XIIten JarHundert ändert ſich hier der SchauPlatz. Petſcheneger gab es damals kaum mer: Ruſſen und Ungern hatten ſie geſchwächt; Griechen hatten ſie in 2 HauptSchlachten (A. 1090 und 1123) beinahe völlig aufgerieben. Aber nun traten ihre Verwandte, die Komaner, an ihre Stelle, wurden übermächtig in dem ganzen ungeheuren LandStrich zwiſchen dem Don und der Donau, und bedrohten, ſo wie Rußland und das byzantiſche Reich, alſo auch Ungern und Siebenbürgen von Oſten her, unaufhörlich mit Verwüſtungen. Die ungriſchen Könige, nun auf ihrem Throne ſichrer, dachten in dieſer Lage an die Sicherſtellung, und wo möglich Erweiterung, ihrer ReichsGränzen gegen dieſe ſchwache Seite hin. Siebenbürgen, das bisher verwarloſet worden war, mußte gedeckt, und in eigentlichen Beſitz genommen werden: aber nur deutſche KriegsKunſt, und vorzüglich deutſche KriegsBauKunſt, die noch kein Madjar verſtand (EDER 81), konnte es gegen flüchtige Nomaden decken. — So, denke ich, wäre der HauptBewegGrund zur Einberufung der Flandrer, und zu der gewagten Anſetzung derſelben, wiewol fürs erſte nur im Weſten von Dakien [57], und gleichſam nur Verſuchsweiſe, gefunden. §. 16.

[57] Doch ſchon "in *confinibus* paganorum": dieſen Ausdruck

§. 16.

Andreas II, des vorigen Geyſae II Enkel, vielleicht durch das Gedeihen der deutſchen WeſtColonie mutig gemacht, wagte ſich, noch weiter vorzurücken, ſein Dakien auch im Oſten zu ſichern und zu verſchließen, und BurzenLand zur Vormauer ſeines Reichs [58] zu machen. Er übergab daher, dieſes 24 □Meilen große, romantiſch ſchöne, aber damals öde Tal, A. 1211 dem deutſchen RitterOrden völlig zum Eigentum. Dieſer brachte bald Deutſche [59] ins Land

druck braucht noch P. *Eugen* im J. 1436 vom Hermannſtädter Decanat, Benkö *Milk.* I, 135.

Vergl. mit den römiſchen GränzAeckern, in denen man ehedem gar den Urſprung der Lehen ſuchte. — Lamprid. vita *Alexandri Severi* c. 58. Sola, quae de hoſtibus capta ſunt, *limitaneis* ducibus et militibus *donauit*, ita ut eorum ita eſſent, ſi heredes illorum *militarent*, nec unquam ad *priuatos* [d. i. in damaliger Bedeutung, *non-milites*] pertinerent: dicens, attentius eos militaturos, ſi etiam *ſua rura* defenderent, ne per inopiam hominum, vel per ſenectutem poſſidentium, deſererentur rura *vicina barbaris*, quod turpiſſimum ille ducebat. — Vopisc. vita *Aurel. Probi* c. 16. Barbarorum, qui apud Iſauros, vel per terrorem vel per voluntatem loca ingreſſus eſt; quae cum peragraſſet, hoc dixit: facilius eſt, ab iſtis locis latrones *arceri* quam *tolli*. Veteranis omnia illa, quae *anguſte* adeuntur, loca priuata donauit, addens, ut eorum filii ab anno XVIII^mo, marca dumtaxat, ad *militiam* mitterentur, ne ante latrocinari quam militare diſcerent.

[58] "*muro* ſiue *porta* regni noſtri", Urk. LVIII. Cronſtadt in *confinibus* chriſtianitatis et in *metis* infidelium, in *fine* chriſtianitatis: P. *Leo* X bei Benkö *Milk.* I, 179, 198.

[59] Aber andre Deutſche, als die obbemeldten Flandrer. Die MundArt der Burzenländer iſt noch itzo von der Her-

land, und fürte gegen die Komaner eine Burg, Kreuzburg, auf. Die Schenkung ward ihm A. 1222 wiederholt und erweitert. Aber bald kam der Orden, nicht nur mit dem Bischof von Siebenbürgen, sondern mit dem Könige selbst, in Streit. Die Ritter wollten einen Stat im State bilden, und so unabhängig seyn, wie es ihnen nachher in Preußen gelang. *Andreas* widerrief daher seine Schenkung, und vereinte A. 1224 die östlichen Burzenländer Deutschen mit den westlichen Hermannstädtern. Die Päpste donnerten dagegen durch Bullen bis zum J. 1231; aber der König achtete nicht darauf.

Hier stehen wir bei dem berümten *Priuilegio Andreano*. Die aufblühende WestColonie hatte seither, und wol besonders wärend der Zeit, da der König in Kanaan war, und seine Große diese Abwesenheit zu groben FrevelTaten nützten, viele Bedrengungen (one Zweifel von den zalreichern ungrischen Colonisten) erlitten. Sie klagten beim Könige nach seiner Rückkunft, und erhielten von ihm nicht nur Bestätigung, sondern auch Erweiterung, ihrer alten Handveste, und zugleich ewige Vereinigung mit ihren Brüdern im Burzenlande. Die glückliche Constitution, die er ihnen allen gab, hatte sichtbar zur Absicht, — sie stark zu machen: stark, zu seinem eignen

Hermannstädter ihrer verschieden: Windisch 260, 327., Ungr. Mgz. IV, 218. — Im J. 1252 heißen sie in einer Urkunde, *Saxones* de *Baraſſu* (*Brâſcho*, d. i. Cronstadt): auch der Deutsche *Fulkun*, der hier das Land Zék besessen, welches aber, nachdem es durch die Mongolen gänzlich verödet worden, Bela IV einem Seckler einräumte, wird ein Sachse genannt. Benkö I, 446.

nen Nutzen, ad *retinendam* coronam [60], die ihm Päpſte und Capitanei ſo oft vom Haupt zu reißen drohten; ſtark fürs Reich, um deſſen Vormauer gegen die Wilden jenſeits der öſtlichen Gebirge zu ſeyn; ſtark für ſich ſelbſt, um ſich durch eigne Kraft ihrer inländiſchen Bedrücker erweren zu können.

§. 17.

Nach dieſem J. 1224 bricht abermals die Geſchichte der Deutſchen in Siebenbürgen ab. Nur gelegenheitlich findet ſich im J. 1233, einer eccleſiae de *Biſtricz* und de *Sásvar* (Broos), und im J. 1262 der Abtei Kertz, Erwänung: Kat. V, 651. Urk. VIII. Aber die vereinte Colonie

creſcit *occulto* velut arbor aevo!

Sie überſtand die ſchreckliche mongoliſche Periode, in welcher der Zerſtörer *Batu* für ſie wurde, was *Pugatſchev* in unſern Tagen für unſre Brüder in Saratov ward. Nach dem Rückzug jener Barbaren A. 1247, ließen ſich eine Menge deutſcher Coloniſten im ganzen Reiche, ihre Privilegien, die ihnen wärend der Verwüſtung verkommen waren (Wagner III, 295), von *Bela* IV erneuern.

Dieſer König war äußerſt bemüht, ſein verödetes Reich wieder zu bevölkern, und lud durch ſchmeichelnde Manifeſte Ausländer aus cultivirten Ländern zu ſich ein, Pray *Diſſ.* 129. Ich finde nicht, daß ſeine Anerbietungen viel gewirkt hätten. Auch ein and-

[60] Katona V, 454. Andreas igitur, ut *motibus inteſtinis* facilius occurreret, *Saxones* Tranſiluaniae, quorum *virtutem egregiam* multis documentis compererat, nouo ſibi beneficio conciliaturus, ſingulares iis praerogatiuas contulit *etc.*

andrer größerer Entwurf mislang ihm: er fing A. 1247 mit dem JohanniterOrden Unterhandlungen an, der einen großen Strich Landes im Osten und Süden von Siebenbürgen, Cumanien genannt, mit Colonisten besetzen, und unter ungrischer Hoheit, und gegen bestimmte KriegsDienste, Herr davon seyn sollte. Feierlich waren schon darüber Tractaten abgeschlossen (s. unten), aber sie blieben unerfüllt: dem Orden behagten entweder die Bedingungen nicht, oder er war zu onmächtig, oder zu furchtsam, sie zu erfüllen. Die Deutschen blieben sich also selbst überlassen, und mußten sich allein in ihrem gefärlichen GränzGebiet behaupten. Das Schicksal wollte nicht, daß das Reich von dieser Seite weiter ausgedent werden, und bis an seine NaturGränzen, die Donau, den Pontus, und den Dnestr, reichen sollte. Welch eine mißliche Lage für jene Deutsche! 6 volle Jar-Hunderte sitzen sie am Gestade; und am Gestade tobt das Meer, zur Zeit des Sturms, immer am heftigsten. Welche Fluten schlugen indessen, immer über sie am ersten, zusammen!

§. 18.

So sammelten sich also im XIIIden Säc. fast alle die Nationen in Siebenbürgen, die es noch jetzo bewonen. I. Die **Walachen**, die S. *Stephan* schon bei seiner Eroberung vorfand, und die in sofern die waren indigenae oder inquilini sind, sind noch vorhanden, und machen vielleicht $\frac{1}{3}$ aller LandesEinwoner aus. II. Die **Petschenegen**, damalige Herren des Landes, haben sich früh verloren: A. 1224 waren sie noch hier, aber wie es scheint nur in geringer Anzal, und bis an die SüdOestlichen Gränzen des Landes

hingedrengt. Alle die andren ſind Ausländer, Fremdlinge, *aduenae*, Ungern wie Deutſche, und Seckler wie beide. War Ehre bei der Eroberung, und gründet dieſe ein Recht: ſo teilen ſich Ungern und Deutſche darein. Jene machten vielleicht den Haupt-Teil des erobernden Heeres aus, und dieſe commandirten es (oben S. 197).

III. Die Ungern ſcheinen ſich anfänglich, nur in dem ſichreren weſtlichen Teil des Landes am Maroſch, verbreitet zu haben. Um das J. 1103 muß ihrer ſchon eine beträchtliche Menge geweſen ſeyn, weil ſie einen eignen Biſchof erhielten; und gegen das J. 1224 waren ſie ſchon ſo Mannſtark, daß ſie die deutſchen Coloniſten bedrücken konnten. Die ſchreckliche HungersNot, die auf die mongoliſche Verödung folgte, trieb viele freie Deutſche in Verzweiflung auf ihre, der Ungern, Güter, wo ſie in der Folge den ungriſchen Bauern gleich, d. i. Leibeigne, wurden. Ungr. Mgz. II, 219.

IV. Außer den obbeſchriebnen Hermannſtädter und Burzenländer Deutſchen, exiſtiren in dieſem ZeitRaum auch ſchon Biſtrizer, wiewol mit jenen noch nicht vereint. Was Roger [61], um das J. 1244, von

[61] Cap. 20. Der mongoliſche General *Kadan* kam, durch Waldungen inter Ruſciam et Comaniam, ad *diuitem Rudanam*, inter magnos montes poſitam *Teutonicorum* villam, regis argentifodinam, in qua morabatur *innumera* populi multitudo. Sed cum eſſent homines *bellicoſi*, et *armorum* penuriam non haberent, . . . obuiam exierunt. Kadan wich; die Deutſchen kerten frolokkend in die Stadt zurück, und armis depoſitis, *inebriari vino*, prout Teutonicorum furia exigit, inceperunt. Nun kamen die Mongolen zurück, die Deutſchen mußten

von dem reichen Roden (jetzo einem schlechten Dorf am Samosch, bei dem wichtigen Passe, der nach der Marmarosch fürt) erzält, erregt hohe Ideen von dem frühen Flor dieser Colonie: nur ihr Anfang ist so wenig, wie der der Zipser, bekannt.

V. Seckler endlich, Ueberreste der Komaner, die der ungrischen Regirung treu geblieben waren, erscheinen unter diesem Namen in Siebenbürgen zum allererstenmal im J. 1224, in dem *Priuil. Andr.* Sie hatten damals schon, wie noch itzo, ihre Station an der Seite der Burzenländer Deutschen, auf den Gebirgen, die die Moldau von Siebenbürgen scheiden: die Gränzen ihres Gebiets aber waren noch unbestimmt, und wurden von den Königen nach Gefallen verrückt. — Ein andres Corps von ihnen, das im J. 1282 gegen seine eigne treulose Brüder gefochten hatte (oben S. 204), erhielt zur Belonung das volle EigentumsRecht über den Bezirk *Aranyos* (in der Mitte von Siebenbürgen), den ihnen schon *Stephan V* angewiesen hatte. — Die Vereinigung dieses Corps mit den OstSecklern fällt, so wie ihre heutige Stats-Verfassung, in die folgenden JarHunderte. Diese ihre Verfassung muß minder glücklich, als die ihrer deutschen Nachbarn, seyn: sie haben mer Land, als diese, und sind doch bei weitem so Mannstark nicht; auch sollen sie alle [62] one Ausname *nobiles* seyn, und Viele

ten capituliren, und *Ariseold*, comes villae, mußte cum electis 600 armatis Teutonicis zu *Kadans* Heere stoßen.

[62] "post *adeptam* libertatem", Endr. 182, aus den *Compil. Constitt.* P. III, tit. 8, art. 4. Sie waren also anfänglich nicht frei gewesen; eben so wie Petscheneger, oben S. 183.

Viele von ihnen sind doch Leibeigne ihrer Brüder geworden ꝛc. Doch dies nur im Vorbeigehen.

§. 19.

Mit dem XIIIden JarHundert, in dessen letztem Viertel noch die verräterischen Komaner Colonisten tobten (oben S. 204), erstarb auch das bisher regirende *Arpad*ische Geschlecht. Wärend dieser Periode von 400 Jaren, hat sich der ungrische Stat aus den beschriebenen, zum Teil ser heterogenen Teilen, gebildet. Die meisten Könige verdienen den EhrenNamen *Strannolũbiv*, AusländerFreund, den die russischen Annalen Vielen ihrer GroßFürsten geben. Man überschaue aber nun die kurze Geschichte aller dieser aufgenommenen Ausländer: von denen einige (Saracenen und Komaner) offenbar für das Reich schädlich und gefärlich geworden; keine einzige Classe aber sich so glänzende Verdienste von aller Art, um die herrschende Nation erworben hat, als die Deutschen; und unter diesen am ausgezeichnetsten, die deutschen ReichsGränzeHüter in Siebenbürgen. Doch dies wird erst die Geschichte der folgenden JarHunderte in volles Licht setzen.

Ich habe oben S. 190 der Juden erwänt, die auch in dieser Periode ins Land gekommen sind. Wann? woher? und bei welcher Gelegenheit [63]? — alles ist unbekannt. Sie erscheinen in Gesellschaft der Saracenen, als CammerBeamte und Pächter; Colo-

[63] Eine Vermutung ist, daß sie beim Anfang der KreuzZüge, als sie im Süden von Europa so schrecklich verfolgt wurden, mit ihrem Vermögen nach Polen und Ungern geflüchtet seien. Kat. III, 102.

Colonienweise, oder in eignen *villis*, scheinen sie nirgends angesiedelt gewesen zu seyn: dieses Glück haben sie nirgends, als in der Folge in der Ukraine, genossen. Da sie der allgemeine Volkshaß drückte, so dachten die Gesetze früh auf ihre Vernichtung. Nach S. *Ladislavs* Decret vom J. 1092 durfte kein Jude eine Christin heiraten; KAT. II, 585. Nach *Colomanns* Gesetz vom J. 1100, durfte kein Ismaelit seine Tochter an einen andern, als einen Christen, verheiraten: ob hier unter Ismaeliten auch Juden gemeint sind? KAT. III, 103. (oben S. 188) *Andreas* II mußte A. 1232 den Christen verbieten, Jüdinnen (wenn sie sich nicht taufen ließen) zu heiraten. *Bela* IV hingegen war ihnen außerordentlich günstig, weil er Kaufleute in seinem verwüsteten Reiche nötig hatte: durch seine Urkunde vom J. 1251 stellte er sie unter ihre eigne Richter, und regulirte pünctlich ihr Verkehr mit Christen bei Darleihen auf Pfänder ꝛc., KAT. VI, 158. Jetzo sind von dieser Nation über 75000 Selen im Königreiche vorhanden.

Nachschrift.

Charakteristik der Petscheneger, Romaner, und Madjaren, in ihrem UrZustande. Abstand der eingewanderten Deutschen von jenen. Vom Worte Orde (Horde).

§. 1.

Petscheneger, Madjaren, Chasaren, und Bulgaren, sind 4 gleichzeitige, und oft benachbarte, dennoch aber unter sich ganz verschiedene Völker: d. i. jedes derselben hatte seine eigne Sprache. Dies setze ich voraus, wenn gleich die meisten Gelerten, und selbst PRAY, in Ansehung

sehung der 3 ersten Völker, andrer Meinung sind. Wer Madjarisch und Petschenegisch, für Eine Sprache im Grunde, ausgibt, muß es beweisen: dies ist noch nicht geschehen, wol aber sind starke Gründe für den Gegensatz vorhanden.

Petscheneger und Romaner aber sind SprachVerwandte, ὁμογλῶττος nennt sie die Prinzessin Anna ausdrücklich, Stritt. III, 908. Folglich sind beide Ein Volk, gesetzt sie wären auch in der MundArt verschieden gewesen. Folglich wenn Madjarisch nichts mit dem Petschenegischen gemein hat; so ist es eben so wenig Romanisch. Folglich wenn die Seckler, die jetzo madjarisch sprechen, ursprünglich Romaner sind; so müssen sie ihre ehemalige Sprache verlernt haben.

Romaner und Polovzer aber sind 2 Namen eines und ebendesselben Volkes, wie Allemands und Deutsche: jener Name ist in den byzantischen und ungrischen, dieser in den russischen und polnischen Annalen, allgemein gewönlich.

An Turkmanen (an der OstKüste des kaspischen Meers, dem StammSitze der großen, ganz eigenen, türkischen VölkerClasse) ist bei Romanen nicht zu denken.

Die älteren Hunnen und Avaren waren ebenfalls ganz verschiedne Völker: und mit keinem derselben hat irgend eines der vorbenannten, in Abkunft und Sprache etwas gemein. Es ist Zeit, daß man aufhöre, mit dem Wörtlein Hunne zu spielen, und fast alle MenschenKinder, die vom 4ten bis ins 13de Säc., von jenseits des Dons her, sich in Europa haben blicken lassen, Hunnen zu nennen.

§. 2.

Petscheneger, Romaner, und Madjaren, weideten vordem in dem ErdStriche jenseits des Dons, über den Jaik und die Emba hinaus, bis an den Ural hin. Ein ungeheuer großer Strich! den man sich aber, bei der ehemaligen allgemeinen WeltUnkunde, als eine Einheit, Skythien genannt (s. unten die Stelle aus den *Ann. Mettenſ.*), nicht blos in geographischer, sondern auch in ethnographischer Bedeutung, dachte: d. i. man wänte, daß in diesem Einen Lande auch nur einerlei Volk existiren müsse. Wer in dem ältesten westlichen Europa, Vasken, Galen, Kymren, Germanier, und Etrusker, kennt,

messe

meſſe doch den Raum, innerhalb welchem ſich dieſe 5 ganz verſchiedene VölkerStämme vor 2000 Jaren befanden: man wird ihn weit kleiner finden, als die Won- und WeidePlätze obbemeldter NordOeſtlicher Völker. Doch auch jene wurden lange für Ein Volk von Einer Sprache, Kelten genannt, gehalten.

Aber in andrer Rückſicht ſind obige 3 Völker wirklich einerlei: ſie hatten einerlei LebensArt, ſie waren alle 3 unſtete Nomaden, ſie lebten von PferdeZucht und Raub, ſie hatten einerlei Waffen, gleiche KriegsKunſt, gleiche Wildheit. Denn der Charakter der Nationen hängt von dem Stande der Geſellſchaft ab, in welchem ſie leben; und gleiche Lagen erzeugen, auch unter den ſonſt verſchiedenſten Völkern, gleiche NarungsArten und Sitten oder Unſitten. Der Iroke [1] hat noch itzo auffallend viel ähnliches mit dem alten Germanier; und doch wird niemand daraus auf eine Verwandtſchaft beider, in Zeit und Raum ſo weit getrennter Völker, in Anſehung ihrer Sprache und Abkunft, ſchließen. Und würden dieſe Iroken Mexico oder die Vereinten Colonien erobern: ſie würden deutſches LehenRecht erfinden und einfüren, one Nachamer der Langobarden und Franken zu ſeyn.

§. 3.

Es iſt lerreich, den UrZuſtand eines Volkes in ſeiner erſten Rohheit zu ſtudiren; lerreich und angenem, wie der RückBlick des Erwachsnen auf die Jare ſeiner Kindheit.

Zur Wiederfindung des UrZuſtandes jener 3 Völker, ſind nur 2 Wege: I. der Weg der Vergleichung. Noch ſind Völker vorhanden, in eben der Lage nicht nur, in der einſt jene Völker waren; ſondern auch beinahe in ihren vormaligen WeidePlätzen (nur mer ſüdlich), in den Steppen zwiſchen der Wolga, dem Jaik, der Emba, und dem Irgiſch, bis ins Orenburgſche hinein, und bis an den Aral herunter: ich meine KirgisKaiſſaken, KaraKalpaken, und Kalmücken [2]. II. Der Weg der Geſchichte. Völker in ihrem UrZuſtande haben nicht ſelbſt eine Geſchichte; wer wird das, was die Tradition nur ein par Menſchen-

Alter

[1] Robertson Abriß vom Wachsthum ꝛc., vor ſeiner Geſchichte Karls V (Braunſchw. 1770), S. 180. 268.

[2] Rytschkov Orenburgſche Topographie, Riga 1772, 8.

Alter hindurch rein im Andenken erhält, Geschichte nennen? Aber andre gebildete Völker, mit denen sie in Verkehr geraten, beobachten und beschreiben sie.

Ich schlage hier diesen IIten Weg ein, und sammle chronologisch beinahe alles, was meist gleichzeitige Annalisten, von dem Charakter und dem Eigentümlichen dieser Völker in verschiedenen Jarhunderten, berichten. Daß diese Annalisten manches einem bloßen Gerüchte nachgesagt, daß sie vieles übertrieben haben, um eine vermeintliche Rache an grausamen Feinden zu nemen[3], versteht sich von selbst. Doch soviel bleibt als lauteres Resultat zurück, erstlich, daß alle 3 Völker, bei ihrer Einwandrung in Europa, ausgezeichnet asiatisch roh gewesen, wovon 2 es bis zu ihrer Ausrottung geblieben, das 3te aber erst spät zur Europäisirung gelangt ist; und zweitens, daß sich alle 3, bei aller ihrer übrigen Verschiedenheit, in dieser Rohheit unverkenntlich änlich gewesen sind.

§. 4. Petschenegen.

a. A. 1186. Gottfrid der Mönch (Notar bei Kf. *Konrad* und dessen Nachfolgern, lebte noch nach dem J. 1186) in *Panthco*, — bei Pistor. Tom. II, p. 320 edit. *Struv.*

Pincenates *usque hodie* sanguinem bestiarum appetunt, et carnibus equorum et vulpium, luporum etiam et catorum; crudis utuntur.

b. A. 1206. Nicetas *Chon.* (kaiserl. Großlogothet, starb nach A. 1206) beim J. 1154, — bei Stritter III, 929.

Scythae [nachdem sie über die Donau gegangen waren] de more suo obuia quaeque praedati, et spoliis in equos impositis, domum redierunt. Facile autem Istrum traiiciunt, nec difficulter praedatum exeunt, citraque laborem et molestiam domum reuertuntur. *Arma* eis sunt pharetra sagittis plena de humeris suspensa, et arcus: sunt et qui hastilia vibrent, et in pugna circumagant. Idem vero *equus* Scythàm et in bellum fert, et secta vena alit, et ut aiunt ὀχευομενος, ει εστιν ὁ ἱππος Ἡλυνος, τον ἀλογον ἀφροδιτην τε βαρβαρε ἀποκενοι. Flumen transeunt *corio* subere expleto, itaque compacto, ut nec minima guttula penetret:

[3] "Jordanes Gothus, Hunnos Gothorum victores, quatenus *ferro* non potuit, *lingua* saltem ac *scriptis* laedere aggressus est". Schlözer *Quaest. Petropol.* p. 3.

tret: quo Scytha conſcenſo, equinaque cauda prehenſa, et ſella ceterisque belli inſtrumentis impoſitis, equo pro velo, corio pro naue utens, facile traiicit, Iſtrique vaſtum pelagus tranat.

c. A. 1480. Bonfin. (der bekannte ungriſche Geſchichtſchreiber,) — bei Pray *Diſſ.* 170.

Illis mos eſt vexillationibus uti, demiſſas ferre barbas, et labri vel maxime ſuperioris nutrire pilos, caudata criſtaque ſecum ferre pila, *fluitantibus* quoque veſtibus indui, iisdemque ſericeis in Perſarum morem, et equorum pernicitate admodum delectari.

§. 5. Romaner oder Polovzer.

a. A. 1113. Nestor (erſter ruſſiſcher Annaliſt, † nach dem J. 1113), S. 14 der ruſſiſchen Ausgabe.

Sicuti etiam nunc apud nos [vorher gingen Nachrichten von andern wilden Völkern der alten Welt, aus dem *Caeſarius* und *Cedrenus*] *Polovtzi* morem ſeruant patrum ſuorum, effundendi ſanguinem, de eoque gloriantur. Veſcuntur morticino et quauis carne immunda, *chomäkis* et *ſuſolis* [4]. Ineuntque matrimonia cum nouercis ſuis atque nuribus, praeter alias malas conſuetudines patrum ſuorum.

b. A. 1239. *Chron.* Zwetlense, unter vorſtehendem Jar, — bei Kat. V, 856.

Chomani, gens immundiſſima, quae carnibus utebatur fere crudis pro cibo, et lacte equorum et ſanguine pro potu: hi miſerunt quosdam ex ſuis cum rege *Gothan* ad regem Vngriae, rogantes, ut collocaret eos in terra ſua, ſimulantes ſe fieri chriſtianos; qui ad ſuggeſtionem praedicatorum, *ſine conſilio principum ſuorum*, ſuſcipiens eos, heu! malo ſuo ſinebat habitare ſecum At illi paullatim creſcebant, multiplicabantur ſuper numerum *etc.* Oben S. 203.

c A. 1250. Roger. cap. 3.

Quum rex *Comanorum* cum ſuis nobilibus et ruſticis coepit Vngriam (A. 1239) peragrare, quia iumentorum habebant armenta infinita, in paſcuis, *ſegetibus*, *hortis*, virgultis, *vineis*, et aliis, Vngros grauiter offendebant. Et

[4] Hamſter und Zieſelmäuſe: Bechstein NaturGeſchichte Deutſchlands, B. 1, S. 500, 475. Letztere verſpeiſen noch ungriſche Bauern und Kalmücken, Ebendaſ. S 505 Hamſter werden in Schleſien und im Erfurtiſchen gegeſſen: Sulzer NaturGeſch. des Hamſters, S. 179.

Et quod horribilius erat eis, quum eſſent *ſilueſtres* homines, virgines pauperum abominabiliter opprimebant, et thorum potentium, quando fieri poterat, maculabant . . . Der Verf. beſchreibt *cap.* 7, 8, 12, noch umſtändlicher, wie ſchändlich ſich dieſe Wilde, ſchon bald nach ihrer Aufname in Ungern, betragen haben. Unbegreiflich iſt die Nachſicht, mit der der K. *Bela* ſie behandelte, oder vielmer die Huld, die er an dieſe Unwürdige verſchwendete. Kein Unger konnte gegen einen Komaner Recht erhalten, wol aber umgekert. Zur Entſchuldigung deſſelben ſagte man: "quum eſſent multi et pauperes inter eos (Cumanos), habebant Vngri de iis quaſi pro nihilo ſeruientes... Si Comanor (rex) plus quam Vngros honorabat, hoc ipſi (Vngri) aegre ferre non poterant nec debebant. Nam *decebat regiam dignitatem*, *introductos* hoſpites *honorare*; maxime quum hoc eis promiſerit iuramento, et ipſum in fide ſua coeperint imitari: et quum eſſent eis Vngri odioſi, *ſolum regem habebant in Vngria protectorem* ... Et ſi rex eis fauorabilis non fuiſſet, ipſi in Vngria non ſtetiſſent". Durch einen ReichsTagsSchluß wurden ſie in einzelnen Haufen durch die Provinzen verteilt: "hoc iis, quod *ſeparari* deberent, plurimum diſplicebat. Et ſic poſtea, ſine offenſione cuiusquam, cum ſuis *tentoriis ſiluestris*, iumentis, pecoribus, terram *vacuam* Vngriae peragrabant". Dieſe ganze Beſchreibung gilt dieſem Volke noch vor dem Einfall der Mongolen. Kat. V, 858 *ſqq.* Daß ſie noch A. 1279 als Nomaden in Ungern gelebt, und wilden Unfug getrieben, ſ. oben S. 203 folg. Endr 93.

§. 6. Madjaren.

a. A. 915. Regino (Abt im Kloſter Prüm, † 915), — bei Pistor. I, 89. Und wörtlich eben ſo, außer einigen unbedeutenden Varianten,

in den *Annal.* Metens, — bei Duchesne III, 324.

Anno dominicae incarnationis 889, gens Vngrorum ferociſſima, et omni bellua crudelior, retro ante ſeculis ideo inaudita, quia nec nominata, a *ſcythicis* regnis, et a paludibus, quas Tanais ſua refuſione in immenſum porrigit, egreſſa eſt.

Nun ehe der Annaliſt von den Madjaren fortfärt, ſchickt er eine Beſchreibung der weiten dunkeln Welt, der unend-

unendlichen Einheit (oben S. 222), Skythien genannt, voraus. Es verlont ſich der Mühe, dieſe ganze Stelle herzuſetzen: man überſieht darinn, mit Einem Blick, die dicke Unwiſſenheit der damaligen und aller folgenden Annaliſten des MittelAlters, in Anſehung dieſer WeltGegend; wie ſie uralte Herodotſche Nachrichten von Maſſageten und Amazonen ꝛc., mit neuen Sagen ihres ZeitAlters (ſogar Chowaresmien mit Germanien!), zuſammenknüpfen, blos weil der SchauPlatz für beiderlei Begebenheiten ein und ebenderſelbe Strich, nämlich die ihnen wie den Alten unbekannte Welt nach N und O, war; wie ſie die Zalloſen Orden, die ſeit 1500 Jaren in dieſem ungeheuren Raume zum Vorſchein gekommen, alle für Ein Volk gehalten u. ſ. w.

"Sed priusquam ipſius gentis acta crudelia perſequamur ſtilo, non ſuperfluum videatur, ſi de *Scythiae* ſitu *Scytharum*que moribus, *hiſtoriographorum* dicta ſequentes, aliquid commemoremus. *Scythia*, vt aiunt, in oriente extenſa, iuduitur ab vno latere *Ponto*, ab altero montibus *Rhipaeis*, a tergo *Aſia* et *Ithaſi* (*Etel*, **Wolga?**) flumine. Patet autem multum in longitudinem et latitudinem. Omnibus hanc inhabitantibus inter ſe nulli fines; perraro enim agrum exercent. Nec domus illis vlla aut tectum vel ſedes eſt, armenta et pecora ſemper paſcentibus, et per incultas ſolitudines errare ſolitis. Vxores liberosque ſecum in *plauſtris* vehunt, quibus, *coriis* imbrium hiemisque cauſa tectis, pro domibus vtuntur. Nullum ſcelus apud eos furto grauius, quippe ſine tecti munimento pecora et armenta alimentaque habent. Aurum et argentum non perinde vt reliqui mortales appetunt. Venationum et piſcationum exercitiis inſerviunt. Lacte et melle veſcuntur. Lanae (**alſo noch weit mer**, *lini*) vſus ac veſtium ignotus: et quamquam continuis frigoribus afficiantur, pellibus tantum ferinis ac murinis induuntur.

Imperium Aſiae *ter* quaeſiuere, ipſi vero perpetuo ab alieno imperio aut intacti aut inuicti manſere. Nec virorum magis quam *feminarum* virtutibus claruere; quippe cum ipſi Parthos Bactrianosque, feminae autem eorum *Amaſonum* regna, condiderint: prorſus vt res geſtas virorum mulierumque conſiderantibus, incertum ſit, vter apud eos ſexus illuſtrior fuerit. *Darium* regem Perſarum turpi a Scythia ſummouerunt fuga. *Cyrum* cum omni exercitu trucidauerunt. *Alexandri* Magni ducem Zopyrioua pari ratione cum vniuerſis copiis deleuerunt. *Romanorum* audiere, nou ſenſere, arma.

Laboribus et bellis aſperi, vires corporis immenſae. Abundant vero tanta multitudine populorum, vt eos genitale ſolum non ſufficiat alere. Septentrionalis quippe plaga, quanto magis ab aeſtu ſolis remota eſt, et niuali frigore gelida, tanto ſalubrior corporibus hominum, et propagandis gentibus coaptata. Sicut

 econtra

econtra omnis meridiana regio, quo ſolis eſt feruori vicinior, eo ſemper morbis abundat, et educandis minus eſt apta mortalibus. Vnde fit, vt tantae populorum multitudines arctoo ſub axe oriantur, vt non immerito vniuerſa illa regio a *Tanai* fluuio vsque ad *occiduum*, licet et propriis loca in ea ſingula nuncupentur nominibus, generali tamen vocabulo GERMANIAE (!) ſaepe annumerabitur.

Ab hac ergo populoſa *Germania*, ſaepe innumerabiles captiuorum turmae abductae, meridianis populis precio diſtrahuntur. Multae quoque ex ea, pro eo quod tantos mortalium germinat, quantos alere vix ſufficit, frequenter gentes egreſſae ſunt, quae nihilominus et partes Aſiae, ſed maxime ſibi contiguam Europam, affixerunt. Teſtantur hoc vbique urbes erutae per totam Illyriam Galliamque; ſed maxime miſerae Italiae, quae paene illarum omnium eſt gentium experta ſaeuitiam.

Jetzo kert der Annaliſt zu den **Ungern** zurück, auf welche, als eine ſpecies, er alles angewandt haben will, was er bisher von dem genus, den **Skythen**, vom Rhein an bis über die Wolga hinaus, geſchwatzt hat.

"Ex ſupradictis igitur locis, gens memorata, a finitimis ſibi populis, qui *Pecinaci* vocantur, a propriis ſedibus expulſa eſt, eo quod numero et virtute praeſtarent, et genitale, vt praemiſimus, rus exuberante multitudine non ſufficeret ad habitandum. Horum itaque *violentia* effugati, ad exquirendas quas poſſent incolere terras ſedesque ſtatuere valedicentes patriae, iter arripiunt. Et primo quidem Pannoniorum et Auarum *ſolitudines* pererrantes, venatu ac piſcatione victum quotidianum quaeritant. Deinde Carantanorum, Marahenſium, ac Bulgarum fines, crebris incurſionum infeſtationibus irrumpunt, perpaucos gladio, multa millia ſagittis, interimunt; quas tanta arte ex corneis arcubus dirigunt, vt earum ictus vix praecaueri poſſit. Cominus enim in acie praeliari, aut obſeſſas expugnare vrbes, neſciunt. Pugnant autem procurrentibus equis aut terga dantibus. Saepe etiam fugam ſimulant, nec pugnare diu poſſunt. Ceterum intolerandi forent, ſi quantus eſt impetus, vis tanta et perſeuerantia eſſet. Plerumque in ipſo ardore certaminis praelia deſerunt, ac paulo poſt pugnam ex fuga repetunt, vt cum maxime viciſſe te putes, tunc tibi diſcrimen ſubeundum ſit. Quorum pugna, quo ceteris gentibus inuſitatior, eo et periculoſior. Inter horum et *Britonum* conflictum hoc vnum intereſt, quod illi miſſilibus, iſti ſagittis, pugnant.

Viuunt

Viuunt non hominum, ſed belluarum more. Carnibus ſiquidem, ut fama eſt, crudis veſcuntur, ſanguinem bibunt, corda hominum, quos capiunt, particulatim diuidentes, veluti pro remedio deuorant. Nulla miſeratione flectuntur, nullis pietatis viſceribus commouentur. Liberos ac ſeruos ſuos equitare ac ſagittare magna induſtria docent. Capillos vsque ad verticem ferro caedunt. Super *illos* * ire, conſiſtere, *metari* *, ac colloqui, ſolent.

Ingenia illis tumida, ſeditioſa, fraudulenta, praecocia: quippe eandem ferocitatem *feminis* quam viris adſignant. Semper in externos aut in domeſticos motus inquieti; natura taciti, ad faciendum quam ad dicendum proniores. Huius igitur nefandiſſimae gentis crudelitate, non ſolum memoratae regiones, verum etiam Italiae regnum ex permaxima parte, deuaſtatum eſt.

Vergl. PRAY *Ann. vett.* 323. — KAT. *duc.* 61. — GEBHARDI I, 370.

b. A. 968. LIUTPRAND (Biſchof von Cremona, um das J. 968) L. I, cap. 5. — bei DUCHESNE T. III, p. 567.

Arnulfus... Vngrorum gentem cupidam, audacem, omnipotentis dei ignaram, ſcelerum omnium non inſciam, caedis et omnium rapinarum ſolummodo auidam, in auxilium conuocat. — Deuicto Zwendeboldo, Marauanorum duce, Arnulfus pace habita regno potitur. Vngri interim obſeruato exitu, contemplatique regionem, cordibus malum, quod poſtmodum in propatulo apparuit, machinabantur.

c. A. 1000. "[Sub S. *Stephano*] Vngri ſub iugum tandem Chriſti redacti, pii, manſueti, humani, benigni, modeſti, omnique ex parte ſanctiſſimi, euaſere. BARON. *Annal.*, bei PRAY *Ann. vett.* 388. — Wie ſtimmt dieſe Schilderung mit dem überein, wos nach ſpätere Zeugen ausſagen?

d. A. 1113. NESTOR (oben S. 225) p. 20.

Ich will die ganze berümte, noch nie aber kritiſch publicirte, und einiges Unrichtige enthaltende Stelle, ſo wie

* Dieſe Stelle hat offenbar keinen Sinn. Man muß für illos, "*equo*", leſen; ſo wie nachher für *metari*, wofür ein anderer Herausgeber gar *meditari* hat, "*dormitare*". SEMLERS Verſuch, den Gebrauch der Quellen in der Geſchichte des *Medii aeui* zu erleichtern (Halle, 1761), S. 21.

wie ſie aus 12 verglichenen HandSchriften, die ich ehedem unter Händen gehabt habe, dargeſtellt werden kan, herſetzen, und unten eine wörtliche Ueberſetzung beifügen.

"V' lêto 6396-6406 idoſza Ugry mimo Kijev goroju, jeſhe nynẽ zovetſâ ugorſkoje: i priſzedſze k' Dnêpru, ſtaſza *veſh*ami; bêſze bo chodâſcze, jako i *Polovtzy*. I priſzedſze ot vſtoka, i uſtremiſzas czrez gory velikija, iſhe prozvaſzas gory Ugorſkija. I poczaſza vojevati na ſhivuſczija tu Volochi i Sloveny. Sêdâchu bo tu Slovene preſhe, i Volochove prijaſza zemlû Slovenſkuju. Po Semſhe *Ugry* prognaſza Volochy, i naſclêdiſza zemlû tu, i ſêdoſza ſo Sloveny, pokoriviſze ja pod ſâ, i ottolê prozvaſâ zemlâ Ugorſkaja. I naczaſza Ugry vojevati na Greki, i poloſhiſza zemlû Phrâczeſkuju i Makidonſkuju, daſhe i do Selunâ, puſtu. I naczaſza vojevati na Moravu i na Czechy... Sloveneſhe ſêdâchu po Dunaju, ichſhe prijaſcha Ugri. *

c. A. 1158. Otto (Biſchof von Freiſingen ſeit 1137, Kſ. Heinrichs IV Neffe, war ſelbſt in Ungern, da er den K. Konrad auf ſeinem KreuzZug begleitete; welches Reich er auch durch den Kron-Prätendenten *Boris* kennen lernen konnte, der ſich damals als Flüchtling am deutſchen Hof aufhielt: der wichtigſte Geſchichtſchreiber ſeines ZeitAlters, und den erſten deutſchen Coloniſten in Siebenbürgen gleichzeitig, † A. 1158)
— bei Muratori SS. *rer. ital.* Tom. VI, 665 ſq.

..."breuiter quaedam de ipſius *terrae* [Vngriae] ſitu, *nationis*que ritu, praelibanda videntur. Haec enim provincia, eo quod circumquaque ſiluis et montibus, et praecipue Apennino, clauditur, ex antiquo Pannonia dicta, intus planicie campi latiſſima, decurſu fluminum et amnium con-

* "Im J. 888-898, kamen die Ugern Kiev vorbei, über ein Gebirge, das nun das Ugriſche genannt wird. Sie kamen an den Dnepr, und ſtanden in *Weſhen* (ſ. unten S. 238); denn ſie marſchirten wie die Polovzer. Sie kamen von Oſten her, und ſtrömten über große Gebirge her, die nun die Ugriſchen Gebirge genannt werden. Sie fingen an, die dort lebenden Walachen und Slaven zu bekriegen: denn da ſaßen vorher Slaven, Walachen aber namen das SlavenLand ein. Nachher verjagten die Ugern die Walachen, und namen dieſes Land ein, und ſaßen mit den Slaven zuſammen, die ſie unter ſich gebracht hatten: hievon ward das Land das Ugriſche genannt. Und die Ugern fingen an, die Griechen zu bekriegen, und ſie verwüſteten Thracien und Macedonien bis nach Selun hin. Und ſie fingen an, Mähren und Böhmen zu bekriegen.... Slaven ſaßen an der Donau, und dieſe occupirten die Ugern.

conſpicua, nemoribus diuerſarum ferarum generibus plenis conferta, tam innata amoenitate faciei laeta, quam agrorum fertilitate locuples, eſſe cognoſcitur, vt tanquam *paradiſus dei* vel *Aegyptus* ſpectabilis eſſe videatur. Habet enim pulcherrimum, vt dixi, naturaliter ſpectaculum, ſed ex barbaris gentis *moenium* vel *aedium* rarum ornatum, terminoſque non tam montium vel ſiluarum, quam curſu maximorum fluminum, ſeptos.

Attingitur ab *oriente*, vbi Sowa famoſus fluuius Danubio recipitur, Bulgaria; ab *occidente*, Morauia et orientali Teutonicorum marchia; ad *auſtrum*, Croatia, Dalmatia, Hiſtria, vel Carinthia; ad *ſeptentrionem*, Boëmia, Polonia, Rutenia: inter auſtrum et orientem Rama, inter aquilonem et item orientem Pecenatorum et Falonum, maximam venationum copiam habente, ſed vomere ac raſtro pene experte, campania *.

Crebras vero Barbarorum irruptiones paſſa, haud mirum, ſi moribus aut lingua agreſtis manet et inſulſa. Nam primo (quod alibi latius a nobis dictum eſt) *Hunnorum*, qui iuxta *Iordanum* ex incubiis et meretricibus orti fuerant, direptioni patuit; poſtmodum *Auarorum* crudis et immundis carnibus veſcentium conculcationi, ad vltimum *Vngrorum* e Scythia egreſſorum, qui et adhuc eam incolunt, relicta eſt poſſeſſioni.

Sunt autem praedicti *Vngri* facie tetri, profundis oculis, ſtatura humiles, moribus et lingua barbari et feroces; vt iure fortuna culpanda, vel potius diuina patientia ſit admiranda, quae, ne dicam hominibus, ſed talibus hominum monſtris, tam *delectabilem* expoſuit terram. In hoc tamen *Graecorum* imitantur ſolertiam, quod nullam rem magnam ſine crebra et longa conſultatione aggrediuntur.

Denique cum viliſſima in vicis vel oppidis ibi, id eſt ex *cannis* tantum, rara ex *lignis*, rariſſima ex *lapidibus*, habeantur habitacula, toto aeſtatis vel autumni tempore *papiliones* inhabitant. Ad curiam regis ſui, ſingulis ex primoribus ſellam *ſecum* portantibus, conueniunt, ac de ſuae rei-

* Schilderung von Siebenbürgen in dem Zuſtande, in welchem es die Deutſchen antrafen; völlig ungebaut, und meiſt noch von Petſchenegern und Walachen bewohnt.

reipublicae ſtatu pertractare et diſcutere non negligunt: hiemis algore in domiciliis, *qui habent*, id ipſum facientes.

At omnes ſic principi ſuo obſequuntur, vt vnusquisque, ne dicam, manifeſtis illum contradictionibus exaſperare, ſed et occultis ſuſurris lacerare, nefas arbitretur. Hinc eſt, vt cum praedictum regnum per 70 vel amplius diuiſum ſit *Comitatus*, de omni iuſtitia ad fiſcum regium *duae* lucri partes cedant, *tertia* tantum Comiti remaneat; nullusque in tam ſpatioſo ambitu, rege excepto, *monetam* vel *telonium* habere audeat.

Quod ſi aliquis ex *comitum* ordine, regem vel in modico offenderit, vel etiam de hoc quandoque non iuſte infamatus fuerit: quilibet infimae conditionis lixa, a curia miſſus, eum licet fatellitibus ſuis ſtipatum ſolus comprehendit, in vinculis ponit, ad diuerſa tormentorum genera trahit. Nulla ſententia a principe, ſicut apud nos moris eſt, per *pares* ſuos expoſcitur; nulla accuſato excuſandi licentia datur: ſed ſola principis voluntas apud omnes pro ratione habetur.

Si quando vero *exercitum* rex ducere voluerit, cuncti ſine contradictione quaſi in vnum corpus adunantur. *Coloni* quidem, qui in vicis morantur, 9 *decimum*, vel etiam 7 *octauum*, vel infra, ſi neceſſe fuerit, cum ſupellectili ad bellum neceſſaria inſtruunt, ceteris pro cultura terrae domi relictis. Qui vero de *militum* ordine ſunt, nulla occaſione niſi grauiſſima domi remanere audebunt. At in ipſa *regis* acie *hoſpites*, quorum ibi *magna copia* eſt, et qui apud eos *principes* dicuntur, latus principis *ad muniendum* ambiunt.

Omnes pene tetri tetris in armis procedunt, niſi quod iam ab *hoſpitibus*, quos nunc *ſolidarios* [Söldner] dicimus, educati, vel ab eisdem etiam geniti, quandam non innatam ſed quaſi extrinſecus affixam virtutem trahentes, principes tantum et hoſpites noſtros, in pugnandi peritia armorumque ſplendore imitantur. — Sed de praedictae gentis *ritu* haec dicta ſufficiant. Eder 18, 78. Gebhardi I, 509.

ſ. A. 1186. Gotfrid der Mönch (oben S. 224, *loc. cit.*)

His diebus [nach dem J. 886] gens Vngrorum ex Scythia egreſſa, et a Pincenatis propulſa, in Pannoniam primitus venit, et eiectis inde Auaribus perpetualiter ibi permanſit. Iſta gens Vngrorum illo tempore tam belluina, tam

tam inculta fuiſſe narratur, vt carnibus crudis ad cibum, humano vero ſanguine vterentur ad potum, quemadmodum et *Phalagi*. Nun folgt das obige von den Petſchenegern.

g. Vor A. 1240. KONRAD (Abt von Urspera, † A. 1240), ad A. 901. SEVERINI de *vett. incolis Vngriae cisdanub* p. 107.

... Ut magis magisque timeantur, interfectorum ſanguine ſeſe potant.

h. A. 1230. RICCARD, ein Prediger-Mönch. Ein Aufſatz von ihm, gefunden in der Vaticaniſchen Bibliothek, verfaßt unter dem P. Gregor IX (vom J. 1227-1241), — bei PRAY *Ann. vett.* 318, erzält von den alten Madjaren, die damals noch im Urlande an der Wolga, kenntlich durch ihre ungriſche Sprache, geweſen ſeyn ſollen, folgendes:

Pagani ſunt, nullam dei habentes notitiam: ſed nec idola venerantur, ſed ſicut beſtiae viuunt. Terras non colunt, carnes equinas, lupinas, et huiusmodi comedunt: lac equinum et ſanguinem bibunt. In equis et armis abundant, et ſtrenuiſſimi ſunt in bellis. Sciunt etiam per reuelationes antiquorum, quod iſti Vngri ab ipſis deſcenderant; ſed ubi eſſent, ignorabant.

i. A. 1268. THOMAS ADiac. Spalat. († 1268) *hiſt. Salon.* cap. 38. — bei KAT. VI, 914.

Erant [*Vngri*, beim Einfall der Mongolen A. 1241] longa pace diſſoluti, armorum aſperitate deſueti: carnalibus enim gaudentes illecebris, ignauiae torpore marcebant. Etenim terra Vngrorum, omnibus bonis locuples et fecunda, cauſam praeſtabat ſuis filiis, ex rerum copia immoderatis deliciis delectari. Quod enim aliud erat iuuenilis aetatis ſtudium, niſi polire caeſariem, cutem mundare, virilem habitum in muliebrem cultum mutare? Tota dies exquiſitis conuiuiis aut mollibus expendebatur iocis; nocturnos ſopores vix hora diei tertia terminabat. Cuncta quidem ſuae vitae tempora in apricis ſiluis et amoenis pratis cum vxoribus tranſigentes, non de bellorum ſtrepitu cogitare poterant, qui non ſeria ſed ludicra cotidie contractabant. PRAY I, 256.

k. A. 1343. Andr. DANDULI (Doge von Venedig, um das J. 1343) *Chron.* — bei MURATORI SS. *rer. ital.* Tom. XII, p. 191.

Eodem tempore [circa A. 885] gens Vngrorum a *Scythia* egreſſa in Pannoniam primitus venit, et eiectis inde

Auaribus vsque hodie ibi manent. Hsec gens inculta nimis, crudis carnibus vescebatur, et sanguinem potabat humanum.

1. Bis auf *Karl* den Großen hatte Deutschland, diesseits des Rheins, keine Burgen (die bekannten Stellen aus dem *Tacitus*, *Ammian* u. a., füren Robertson und Eder 23 an); und bis auf *Heinrich* I um das J. 924 hatte es keine eigentliche Städte. In diesem öden Zustande war Ungern noch im XIV^den Säc.

Ranzan. *Ind.* 15 klagt: nec mirum sit, Tartarorum [Mongolorum] ingentem multitudinem adeo facile populari Vngriam potuisse. Vndique enim fere patet ea regio hostium patere excursionibus; *paucas* namque validas atque munitas habet urbes, at vero antiquitus *nullas* habebat. Eder 79. — Gleich nach dem Rückzug der Mongolen A. 1247, ermante der Papst die ungrischen ErzBischöfe dringend, für Festungen im Lande zu sorgen: Kat. VI, 92. — K. *Sigismund* sagt in dem Eingang seines II^ten Decrets vom J. 1407: daß das Reich ehedem von Petschenegern und Mongolen, und neuerlich von Türken, so viel gelitten habe, wäre geschehen "solummodo ob *muratarum ciuitatum* seu aliarum *munitionum* carentiam et defectum; quum homines, vbi se et bona sua recludere seu reducere possent, *loca fortia* non haberent" *etc.* Eder 81.

Nun wird es begreiflich, wie die 7 Burgen, die die eingewanderten Deutschen im 12ten und 13^den Säc. auf ihre eigne Kosten errichtet, ein solches Erstaunen in den dortigen Gegenden weit und breit erregt haben, daß das ganze Land davon einen neuen Namen bekommen hat. Die Erlaubnis zum patulo ingressu ad *ciuitates Saxonicales*, in Zeiten der Not, *confugiendi* et *tutelae* causa, war eine Haupt-Ursache, daß Ungern und Seckler A. 1459 sich um die Union mit den Deutschen bewarben, Urk. LII, S. 58.

Warum dachten nicht auch Ungern und Seckler auf die Errichtung fester Plätze in ihren Gebieten? waren sie zu unwissend, oder zu geizig, oder zu träge dazu? Was werden künftig die Leser der Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen denken, wenn Benkö I, 579, diese Herren im J. 1736 zu ihrer Entschuldigung sagen läßt: "nullis vrbibus struendis vacauimus, *quasi* ad confligendum semper parati". Als wenn, haltbare Orte anlegen, und immer fertig zur Verteidigung seyn, nicht beisammen stehen

hen könnte! als wenn nicht die Deutschen immer eben so fertig, wie sie, zur Gegenwehre gewesen wären! Und was werden sie fülen, wenn diese Herren (ebendas. 579 und 580) scheel auf die Deutschen hinsehen, weil sie "diteſcunt, domibus suis in hoſpitiis *Magnatum Nobiliumque*, pro conſeruatione *familiarum*, *cariſſimo pretio* elocatis", und in manchen Jaren, "wenigstens 100000 fl. järlich, für Miete von den Flüchtlingen gezogen haben". Aber foderte denn der UnionsTractat, daß die Deutschen diese unglückliche Flüchtlinge blos aus Barmherzigkeit aufnemen sollten? War den Flüchtlingen ihre Habe und Gut, ihr eignes und ihrer Frauen und Kinder Leben, das sie außerdem verloren hätten, keine 100000 fl. werth? Und warum, ich wiederhole es, wandten sie diese Summen nicht zu rechter Zeit auf die Anlegung eigner haltbarer Orte an? Hätten sie doch nur ihre KirchHöfe befeſtigt, wie bekanntlich die Deutschen häufig getan haben.

§. 7. Deutsche.

Man denke sich Deutsche in der 2ten Hälfte des 12ten JarHunderts, mitten unter Madjaren Walachen u. Komaner verſetzt: sie müssen ihren Nachbarn, links und rechts, erſtaunlich aufgefallen seyn. Erſtlich, wegen ihrer Phyſiognomie, welche ſanft, nicht aſiatiſch, nicht Eiſenfreſſeriſch, war (vergl. oben S. 231). Zweitens, wegen ihrer Lebens- und NarungsArt: sie arbeiteten. Zwar die Nachbarn arbeiteten auch; denn welcher Menſch, in dem nur ein Fünkchen von Menſchheit glimmt, kan one Arbeiten leben? sie jagten, und fiſchten, und ſchwangen den Säbel. Aber die Deutschen beſchäftigten ſich eigenhändig mit Landbau, Handwerken, und Künſten; das hies damals noch bei Madjaren und Komanern SklavenArbeit.

Dieſer beiden Auszeichnungen haben ſogar Annaliſten und Geſetzgeber erwänt, wie die gleich folgenden Excerpte leren. Die eine derſelben hat in der Folge die Deutſchen verhaßt, — die andre, wer ſollte es glauben? gar verächtlich (oben S. 8), gemacht.

a. 1217. Thomas ADiac. (oben S. 233) c. 26.

Praeceſſit regem et Vngros ingens *Saxonum* multitudo, qui omnes *pacifici* et *manſueti* erant, cum deuotione ac

desiderio nauigationem regiam praestolantes: omnes enim cruce signati erant. Pray I, 210. Eder 97.

b. 1244. Roger cap. 20.

Von dem reichen *Rudana*, dessen deutsche Einwoner gleichwol *bellicosi* waren, s. oben S. 218, Anmerk. 61.

c. 1271. K. Stephans V HandVeste für die Zipser Deutschen, — bei Wagner I, 190.

... maxime quia homines sunt *simplices* [dem Aussehen nach keine Eisenfresser], et in iure nobilium nequeunt conuersari, *agriculturis* et *laboribus* intenti: proprio iure et lege perfruantur *etc.* Eder 133.

d. 1479. Bonfin. Dec. IV. L. 6, von der berümten Schlacht in vorstehendem Jar, — bei Eder 122.

Cum *Saxonibus*, Valachis, et Vngris, constaret exercitus, ... Saxones, qui *ciuiliter* viuunt, ac *vrbes* incolunt, primas pugnae partes sibi dari postularunt [s. oben S. 184 *proculcatores*] ... Dux laudata animi magnitudine concessit.

§. 8. Orde.

Ich habe oben häufig das Wort Orde, von meren wandernden Völkern gebraucht: ein ganz unschuldiges Wort. Haben es einige, und besonders Franzosen in den letzteren Jaren, zum SchimpfWort gemacht (*hordes*, MörderHorden); so mögen diese es verantworten: so wie das Wort Despot immer Ehrwürdig bleibt, wenn ihm gleich *Montesquieu* eine verhaßte NebenIdee untergeschoben hat. Auch schreibe ich Orde, nicht Horde. Von beidem bin ich den Beweis schuldig.

Der Gang der Menschheit im gesellschaftlichen Leben, war von der Jagd zur ViehZucht, und von dieser zum LandBau. Die JägerVölker sind zum Teil, und die LandBauer völlig, ansäßig: HirtenVölker aber ziehen, der Weide wegen, mit ihren Heerden und Familien und aller ihrer Habe, häufig aus einer Gegend in die andre, und heißen daher Nomaden.

Dieser Nomaden gibt es 2 wesentlich verschiedene Arten: sie sind, nach der Verschiedenheit der Tiere, auf deren Abrichtung sie Klima und Zufall gefürt haben, entweder friedlich oder streitbar. Sind dies sanfte, schwache, wehrlose Tiere, wie Schafe, Ziegen, RenTiere: so werden

den ihre Pfleger arkadiſche Schäfer und Tunguſen, müſſige, feige, blos ſinnliche, aber gutmütige Geſchöpfe. Sind es aber ſtarke, edle, ſtreitbare Tiere, wie Pferde und Kamele: ſo nemen ihre Hirten etwas von derſelben Natur an, weren ſich, greifen an, werden Räuber, und Stuffenmäßig WeltStürmer. Nomaden von der letztern Art haben von je her die größten Revolutionen angerichtet, Staten gebaut, und Staten zerſtört: man erinnere ſich der Chaldäer, Germanier, und Hunnen, in der alten —, der Araber, Seldſchuken, Mongolen, und Mandſchu, in der mittleren und neuen Welt. In dieſe 2te Claſſe gehörten auch Petſchenegen, Komaner, und Madjaren.

NomadenVölker haben bei ihrer eignen LebensArt auch eine eigne Sprache. Unſre heutige gebildete Sprachen haben keine Ueberbleibſel dieſer NomadenSprache mer, wenn gleich unſre Vorfaren alle auch Nomaden waren: wir müſſen ſie von Lappen, Beduinen-Arabern, Kalmücken ꝛc., lernen, die noch itzt nomadiſch leben; oder von den Hebräern, deren Sprache ſchon eine gebildete und fixirte BücherSprache war, ehe ſie noch anſäſſig wurden. Hier einige Proben.

Der Nomade bewont ein Land nicht; er bezieht, er beweidet, es: griech. νεμεσθαι, ruſſ. *kotſchevat'*. — Fortziehen, marſchiren, nennt er ausreißen, hebr נסע, *euellere* (tentoriorum paxillos), Michael. *Supplem.* ad *lexica ebr.*, unter dieſem Worte. Vergl. mit abbrechen ein Lager. — Er wont natürlich nicht in feſten Häuſern, ſondern unter Zelten, oder auf bedeckten Wagen (ruſſ. Ribitken), die in den NomadenSprachen folgende Namen haben:

1. Hebr. und arab. חצרים, pagus portatilis Nomadum ex tentoriis in orbem poſitis: Michael. *l. cit.* p. 893. *Geneſ.* XXV, 16 von Iſmaeliten; *Jeſ.* XLII, 11, von Kedarenen; Pſ. X, 8, von Beduinen. Manche Orte, die in der Folge aus fliegenden Dörfern feſte geworden, haben ihren Urſprung durch den Beiſatz חצר verewigt, Ebend.

2. Karthagiſch und numidiſch, *mapalia*. Festus: mapalia caſae poenice appellantur. Cato *origg.*: mapalia vocantur, vbi habitant, ea quaſi cohortes rotundae ſunt. Plin. *hiſt. nat.* V, 3: Numidae Nomades, a permutandis pabulis, mapalia ſua, h. e. domus, *plauſtris* circumferentes. Noch eine Menge andrer Stellen in Gesners *Theſaur.*

3. Pe-

3. Petschenegisch und Polovzisch, *wesh*. Dieses Wort kömmt unzälichemal in den russischen Annalen vor: jene Völker werden von den Russen in ihren *weshen* angegriffen, alle ihre *weshen* werden vom Sieger erbeutet ꝛc. (Der slavonische Bibelueberseţer hatte also ein ser schickliches Wort für das hebr. חצר in den oben citirten Stellen: allein er sah es, wie andre alte Ueberseţer, für ein nomen proprium an). Beim Dlugosz *hist. Polon.* I, p. 599, wird es *wjec* geschrieben, und turris, *tabernaculum*, übersețt. — Auch die Madjaren standen in solchen *weshen* bei Kiev, oben S. 230. So zogen sie in Pannonien ein: descenderunt cum *tabernaculis* et *bigis*, Keza 38; *tabernacula* figere etc., braucht immer Thwr. von ihnen; noch um das J. 1150 brachten sie Sommer und Herbst unter papilionibus zu, oben S. 231. — Daß die Komaner noch A. 1279 ihre *weshen*, domus *filtrinas* et tabernacula, nicht mit domibus *solo fixis* vertauschen wollten, s. ebenfalls oben S. 203.

4. Die sowol fliegenden als festen Dörfer der Tataren in Sibirien, nennen die Russen Jurten, auch wol Orden.

5. Mongolisch oder kalmückisch Ordu: gerade das Wort, welches das hebr. חצרים ausdruckt, wie schon *Michaelis* bemerkt hat; das berümte Wort, das von den schrecklichen Mongolen, wie viele andre, zuerst an die Tataren, ihre Ueberwundne, von diesen an die Türken, und so nach und nach fast in alle europäische Sprachen geraten ist.

Ordu, oder *ordy* *, sagt Meninski in seinem Lexico p. 501, bedeutet a. ein Feldlager; b. die Stämme oder einzelnen Escadrons der Tataren; c. die Marketenter, Handwerker, und andern Troß, der dem Heer folgt, auch den Platz, wo dieselben im Lager stehen. Chalkokond. übersețt es daher durch Ἀγορά. d. Noch jetzo sagt man: *ordûj* hümâjûn *, das kaiserliche Lager; *ordûji* kurmak *, das Lager schlagen, ordûji kaldurmak *, es aufheben, abbrechen, decamper. e. Die Mongolen blieben, auch nach ihren ungeheuren Eroberungen, Nomaden (nur in Sina nicht): sie trennten sich aber in mere große Divisionen,

von

* اوردو، اوردي — اوردوي همايون —
اوردوي قورمق — قالدرمق

von denen die an der Wolga, die goldne Orde (die reichste, welche Europa geplündert hatte), und die in der Bucharei, die blaue Orde (vom blauen Meer, das ist dem AralSee), hieß. Da nun die russischen Fürsten seit A. 1240, arme Vasallen der goldnen Orde waren, und Jar aus und ein, vor ihren OberHerren, als Supplicanten, als Kläger, als Beklagte, um die Lehen zu empfangen, oder auf dem Schaffaud zu sterben, erscheinen mußten: so kömmt in dieser Periode, auf allen Seiten der russischen Annalen, der Ausdruck, in die Orde gehen, vor. §. Die osmanischen Türken wurden es bald müde, unter Zelten zu wonen; sie quartirten sich, besonders seitdem sie Constantinopel hatten, in Häuser und Paläste ein. Unter ihren ersten Beherrschern waren die damals noch übrigen kleinen griechischen Fürsten, in gleichem Fall, wie vormals die russischen; sie hatten immer nach dem HauptQuartir zu laufen: aber dieses HauptQuartir war ein Palast, es hatte Tore, Pforten. Daher der gewönliche Ausdruck bei den byzantischen Annalisten, εις τας Θυρας gehen; daher der Canzleimäßig gewordene Name, die hohe osmanische Pforte.

Die Türken schreiben *ordu*, ob sie gleich in ihrem ABC auch ein völlig deutsches h haben; one Zweifel lautet also auch das Wort in seiner mongolischen Ursprache so. Die Russen schreiben *orda*, adject. *ordinskij*. Die Polen sagen *ordy* tatarskie. VINCENT. von Beauvais sagt L. XXXI, cap. 21: duxerunt nos ad *ordam* siue tentorium ipsius; immer *orda* auch in den folgenden Capiteln. CHALKOKOND. schreibt: κατα Ὀυρδαν την καλεμενην Ἀγοραν τα βασιλεια ποιεμενοι Σκυθαι (s. meine Littauische Geschichte, S. 177). Es sind folglich eben so viel Gründe vorhanden, Orde, nicht Horde, zu schreiben, als man hat, den griechischen Arzt *Hippo*krates, nicht *Hypo*krates, zu nennen: und welcher deutsche Recensent rügt es nicht, wenn französische Aerzte *Hypo*krates oder *Hipocrate* schreiben?

Zweite

Zweite Unterſuchung.

Kriegs-Rum und Municipal-Regiment der Deutſchen Nation, in dem Zeit-Alter von A. 1140-1300, in welchem von ihr Coloniſten nach Ungern und Siebenbürgen auswanderten.

§. 1.

Als im J. 1736 die Deutſchen, auf dem Land-Tage zu Hermannſtadt, auf eine gerechtere Verteilung der allgemeinen Landes-Abgaben antrugen; ſo erwiederten einige Ungern, unter andren Einwürfen:

"Si terrae [Transſiluanicae] *adquiſitio* conſideretur: clarum eſt, quod ab antiquo *Nobilibus* comitatenſibus [*Vngris*], pro *ſeruitiis fidelibus* et *geſtis armis*, a regibus collata, nationi vero *Saxonicae* PRO *ſufferendo onere*, *praeſtanda contributione*, conceſſa eſt. Benkö I, 578.

Im Grunde iſt dieſe Sprache der Männer vom J. 1736, eben ſo roh und unhiſtoriſch, als die der wilden Männer von 1590 (oben S. 8). Sie ſagen,

I. "die Ländereien, die ſie heut zu Tag in Siebenbürgen beſäßen, wären ihnen von den alten Königen, pro *ſeruitiis militaribus*, pro *geſtis armis*, erteilt". Beweiſen ſie das! Ihre Vorfaren namen das Land ein, one Recht. Die Petſcheneger jagten ſie gegen das J. 900 heraus, vermutlich auch one Recht. Ein Säc. ſpäter verſuchten jene, von Deutſchen angefürt, die Wieder-Eroberung des Landes; es glückte. Doch wieder Ein Säc. mochte es dauern, bis ſich einige von ihrer Nation hier anzuſiedeln wagten; und lange wagten ſie ſich nur noch furchtſam, blos in die weſtlichen Bezirke des Landes. — Kan Einer von ihnen eine förmliche *Collations*-Urkunde von S. *Stephan*, oder

oder einem der nächstfolgenden Könige, aufweisen? Es ist eben so möglich und glaublich, daß sie die Besetzung des leren Landes, nur allmälich, ungefragt, und blos auf gut Glück, versucht haben. So sind wenigstens, in einem änlichen Falle, die agri *decumates*, jenseits dem Rhein und der Donau, entstanden [1]. — Und hätten sie ihre Ländereien am Fuße des Meseſch, durch förmliche königl. Einräumung überkommen: so hätten sie auf den Besitz derselben, durchaus keinen andern *titulum iuris*, als den die Deutschen auf ihre dortigen weiland Wüsteneien haben; ich meine den freien Willen des Königs. Anders war es bei der Verteilung Pannoniens: damals war die MadjarenOrde noch kein Stat, sondern eine kriegerische Conföderation; jeder Madjar fürte zu seinem, nicht des HeerFürers Besten, Krieg, und alle Beute, bewegliche und unbewegliche, ward wie unter *Hlodowig* fränkisch-gleich verteilt. Aber Dakien ward unter einem König wiedererobert, welcher dessen agros inopes, steriles, desertos, egenos, nach Behag verteilen und verschenken konnte, wie und an wen er wollte. Der Unterschied bleibt immer, daß Deutsche über ihre Schenkung Brief und Sigel zu produciren haben, Ungern aber nicht. — Und kamen bei dieser Einräumung gesta *arma* und fidelia *seruitia* in Anschlag: wer hat denn mer bei der WiederEroberung getan, Ungern oder Deutsche? (oben S. 218). Wenn nach dem J. 1200, Komaner aus Dakien wie Heuschrekken

[1] Tacit. *M. Germ.* c. 29. Leuissimus quisque Gallorum, et inopia audax, *dubiae possessionis solum* occupauere. Mox limite auctо, promotisque *praesidiis* [als die Festungen der Deutschen, den Ungern das Nachrükken sicherten], sinus imperii et pars prouinciae habentur.

ken verschwanden: für wen, als Ursache davon, tritt hier die Vermutung ein; für Ungern, von deren Taten in diesen Zeiten die Geschichte keine Sylbe meldet? oder für die angekommenen Deutschen und ihre feste Städte, die das Staunen der ganzen dortigen Welt erregten? Sie sagen ferner,

II. "die Deutschen wären PRO sufferendo *onere*, PRO praestanda *contributione*, ins Land gerufen worden". Die Toren wären also, ein par hundert Meilen weit, aus gebauten deutschen Gegenden, in Wildnisse am Ende der Christenheit, gelaufen, um eines auswärtigen verschrienen Volkes LastTiere zu werden? Sie hätten sich verleiten lassen, jene Wildnisse, mit stündlicher LebensGefar vor streifenden KomanerOrden, urbar zu machen, blos um die Einkünfte eines fernen Königs zu vermeren, gegen den sie keine Verpflichtung hatten? Nein! das hätte kein Romaner getan, und noch weniger ein damaliger Deutscher. Das bot *Geysa* II deutschen Menschen nicht; der kannte sie besser, als die Männer von 1590 und 1736. Auch verleitete sie *Geysa* nicht, selbst wenn sie verleitbar gewesen wären: denn er war, so viel man weiß, und wie jeder König die Vermutung für sich hat, — ein ehrlicher Mann. Nein! sie wurden zu höheren Zwecken, als berümte Krieger, "ad *custodiam* regni[2], ad *retinendam* coronam, ad

[2] Alle Ungern, die gelerte Kenntnis ihrer LandesGeschichte haben, nemen dies für bekannt an. Timon *imago nouae Ungr.* cap. 10: populi hi [*Saxones*] immunitates consecuti erant, vt regnum a Bulgaris et *Tartaris* [*Comanis*] tutarentur.... Quemadmodum Saxones, sic *Siculi*, propter *custodiam regni* immunes erant et *libe-*

rae

ad *muniendum* latus principis (oben S. 232)", — und nächstdem, als eben so berümte LandBauer, unter deren Händen Einöden zu Paradisen aufblühen könnten, einberufen. Denn konnte Krieg und LandBau bei diesen Deutschen nicht eben so gut beisammen stehen, wie bei den alten Römern? nicht besser noch, als Krieg und KrankenPflege in dem Gelübde der edlen Ritter in Kanaan? Nun Leute von der Art lassen sich nicht, als CammerBauern, in eine wüste WeltGegend locken. Ein Niederländer, der sich als Colonist brauchen lassen wollte oder mußte, konnte eben damals, ungleich vorteilhaftere Bedingungen, von den ErzBischöfen von Bremen, und den Eroberern der WendenLänder, erhalten.

Aber waren unsre siebenbürger Deutsche auch Leute von der Art? Und wenn es Zweck der sie rufenden ungrischen Regirung war, tapfre Krieger und verständige LandBauer an ihnen zu gewinnen: welche Zwecke hatten sie, die Gerufenen, one deren Gewärung sie dem Rufe nie gefolgt wären? — Wenn dies auch keine Urkunde offenbarte: so würde es schon, außer dem MenschenVerstande, der Synchronism von Deutschlands Zustande im ZeitAlter ihrer Einberufung, beinahe *a priori*, und noch mer, verbunden mit den urkundlichen TatSachen der nächstfolgenden JarHunderte, außer allen Zwei-

rae conditionis homines. Nur was die OstSeckler in dieser Rücksicht je fürs Reich getan, davon weiß die ware Geschichte wenig oder nichts. KATONA V, 455: Andreas II, vt *motibus inteſtinis* facilius occurreret, *Saxones* etc. (oben S. 216, Anmerk. 60).

Zweifel setzen, daß 1. ihr Zweck gewesen, freie glückliche Menschen, durch SelbstKraft unter einer weisen Regirung, zu werden; zu welchem Ende sie 2. sich die vortreffliche neue Verfassung, MunicipalRegiment genannt, die eben damals, im aufgeklärteren Europa, allgemein im Werden war, als conditionem sine qua non, ausbedungen; worinn ihnen 3. der Vorgang vieler andrer ihrer Landsleute, die sich um die Zeit auf gleiche Bedingungen in fremden Gegenden ansiedelten, nicht unbekannt seyn konnte. 4. Zur Einfürung, Erhaltung, und Ausbildung eines solchen Regiments aber, brachten sie alle dazu nötige und charakteristische Eigenschaften, kriegerischen Mut und feine KriegsKunst, Cultur und Industrie, FreiheitsDrang und GleichheitsSinn, AdelsHaß und MonarchenLiebe, aus dem alten Vaterlande mit.

Sollten sie je einen Tacitus erhalten, wie sie verdienen: so würde dieser ihre Geschichte mit eben der Schilderung anheben, die der alte Römer von den Bataviern seiner Zeit (de *Mor. Germ.* c. 29) macht:

Omnium harum gentium in Pannonia praecipui *Saxones*, non multum ex Dacica terra colunt: Germanorum quondam populus, et vberrimis inductus promissis in eas sedes transgressus, in quibus pars Vngrici imperii fierent. Manet honos et *antiquae societatis insigne:* nam nec tributis contemnuntur, nec publicanus atterit; exemti oneribus et collationibus, et tantum * in vsum *proeliorum*

* "*tantum*": Batavier konnten von Römern nicht zugleich zur Menschen- und LandesCultur genutzt werden.

liorum sepositi, velut tela atque arma, bellis reseruantur.

§. 2.

Deutschland und Deutsche, Land und Volk, waren im 12ten und 13den Säc., mit dem heutigen verglichen, unläugbar beide noch in einer halben Barbarei. Aber vergleiche man sie doch nicht mit dem heutigen Deutschland, sondern mit dem damaligen Ungern nach des AugenZeugen Otto und Andrer Schilderungen (oben S. 230 folgg.); und beherzige, zur Belerung der Männer von 1736 und 1590, nur folgendes. Die Vergleichung steht hier am rechten Orte: Eder 19 hat sie angefangen, ich füre sie weiter aus.

§. 3.

A. Brav war der Madjar, wie alle asiatische NomadenVölker: siegreich und lange unüberwindlich war er selbst gegen cultivirte, aber nicht gehörig abgerichtete, oder schlecht angefürte Völker. Aber, seit der Schlacht bei Merseburg A. 934 . . . . ?

Augescunt *aliae* gentes, *aliae* minuuntur,
Et quasi cursores vitaï lampada tradunt. Lucret. II.

Hier fing notorisch der KriegsRum der Deutschen an, in welchem ihnen bald kein Volk in ganz Europa gleich kam: in Süden und Norden verbreitete er sich, so daß fast alle Herrscher deutsche Söldner suchten. Schon der Pole *Boleslav* brauchte sie gegen Russen; und der byzantische Kaiser *Manuel* rief mere zu sich, als er einige von ihnen hatte kennen gelernt: Eder 87 sq. Und wie ser man Deutsche als Krieger in Ungern, schon seit S. *Stephans* Vater,

kannte, schätzte, und suchte, ist aus dem Obigen bekannt.

Wie natürlich wars, daß *Geysa* II und *Andreas* II sich Mühe gaben, ihrem Reiche aus dieser geachteten Nation, nicht blos zeitige Söldner, sondern bleibende Untertanen mit ganzen Familien, ad *custodiam* regni, ad *retinendam* coronam, ad *muniendum* latus principis, zu erwerben? So hatten lange vor ihnen, aber in gleichen Nöten, die Novgoroder um das J. 860, und AngelSächsische Könige im 10den Säc., Normänner aus Skandinavien, so wie A. 1016 ein von Arabern gedrengter Fürst in Neapel, Normänner aus der Normandie, mit Weibern und Kindern, bei sich ansiedeln lassen. Nur waren diese Normänner, zu ihrer Zeit, den Deutschen zwar an Tapferkeit, aber nicht an Dankbarkeit und Treue, gleich.

Hingegen in der Mase, wie der KriegsRum der Deutschen stieg, sank der der Ungern. Die furchtbaren Wilden vom Don her, waren an der Donau, durch nur-halbe Cultur, Weichlinge geworden: so malt sie der ADiac. Thomas beim Einfall der Mongolen (oben S. 233); und schon lange vorher, konnten sie nicht einmal mer vor den ärmlichen Byzantiern bestehen. Immer ist der plötzliche Uebergang von der Armut zum Ueberfluß halsbrechend; vorzüglich wenn Reichtum nicht durch Industrie, sondern durch Zufall, oder bloße Uebermacht, erworben worden ist. Alsdann wandelt sich Rohheit blos in rafinirte Wollüstelei um; der Barbar wird nicht sanft, sondern feig, bleibt aber grausam, und läßt die kleinen Ueberreste seiner vorigen Bravheit, nur Schwache und seine Sklaven fülen.

Es

Es war demnach I. Zweck der ungrischen Regirung, sich an den siebenbürger Deutschen Krieger zu verschaffen, auf deren Mut, Kunst, und Treue, man sich verlassen konnte: sie brauchte dergleichen überhaupt zur Sicherheit des Königs und des Reichs; sie brauchte sie vorzüglich in Dakien, aduersus *Cumanos*. In andern minder gefärlichen Gegenden, mögen die eingerufenen Deutschen mer zum Land- und BergBau angewiesen worden seyn; hier aber standen sie, ihrer HauptBestimmung nach, als *milites*, oder als *nobiles*, immer zum Streit gerüstet, in ihren Städten, wie in verschanzten Lagern. Jene genossen Schutz von dem Könige; diese sollten sich selbst und das Reich schützen. Daß sie diesen Zweck ihrer Einberufung — II. erfüllen **könnten** und **würden**, dazu hatten sie nicht nur, als Deutsche, bei dem damaligen allgemeinen KriegsRum ihrer Nation, alle Vermutung für sich; sondern sie hatten hievon in Ungern selbst, seit langer Zeit, die glänzendsten Proben gegeben. Und — III. sie **erfüllten** ihn! Glücklich behaupteten sie das *dubiae* possessionis solum: noch mer, auch in allen folgenden JarHunderten zeichneten sie sich, als tapfere, geübte, treue Streiter, durch "ritterliche begangne Taten" (Urk. CXIII), aus. Ihre Kriegs-Geschichte macht ihnen nicht weniger Ehre, als ihre Stats- und CulturGeschichte; auch von **der** Seite haben sie sich die schmeichelhaftesten Lobsprüche von ihren gerechten Königen verdient, wovon die urkundlichen Beweise noch in ihren Archiven perenniren.

Und **Ungern** und **Seckler** wollten von ihren *seruitiis* fidelibus, von ihren *gestis* armis, mit "Ausschließung ihrer deutschen Mitbürger", sprechen? — Schwer möchte ihnen der Beweis fallen, daß sie je,

als Krieger, zum Schuz und Wol des Reichs, "nur eben so viel, als die Deutschen", geleistet haben. Und wußten sie nicht, daß der Graf der Deutschen, von je her, und noch heut zu Tag, pro gerundis *armis*, mit Fane, Säbel, und Busdegan, nicht aber, pro sufferendo *onere*, mit vomere und rastro (oben S. 231), belehnt und installirt wird?

§. 4.

B. Noch ging mit der deutschen Nation, in dem ZeitRaum, von dem hier die Rede ist, eine andre Verändrung vor, die sie mit der damaligen ungrischen Nation in einen noch auffallenderen Contrast setzt, und die zugleich zum ErkenntnisGrund der ganzen bürgerlichen Verfassung unsrer Metanasten dient.

Eine Revolution, eine der größten, die je unsern ErdTeil beglückt hat, war eben damals in völligem Werden. Kurz vorher war die europäische Menschheit aus einem tausendjärigen Schlummer erwacht; und hatte sich ihrer Rechte wieder besonnen, um welche sie Römer, und noch mer, die sogenannten Wandernden Völker, gebracht hatten. Diese letzteren hatten das LehenRegiment eingefürt: eine Einrichtung, die ursprünglich die Not erzwungen hatte, und die an sich kein MenschenRecht fährdete; welche aber nach und nach in ein System unleidlicher Unterdrükkung ausgeartet war, und das ganze MenschenGeschlecht in 2 Casten, Adel und NichtAdel, oder Tyrannen und Sklaven, zertrennt hatte. Jezo trat allmälich, aus dem Nichts der 2ten Caste, eine 3te (*Tiers-état*, MittelStand, BürgerStand) hervor: es entstanden *Communitates*, *Libertates*, engl. *Cor-*

Corporations, oder, falls man dieser neuen Stats-Verfassung einen griechischen Namen, wie alle die andren füren, gönnen will, es entstand — POLEO*kratie*, Städte Regirung, Municipal Regiment: eine, nach des Abts von Nogent *Guibert* Meinung, "verfluchte Erfindung, wodurch gegen alles Recht und Gerechtigkeit, Sklaven sich des Gehorsams entziehen, den sie ihren Herren schuldig sind"; nach Andrer Meinung aber, eine selige Erfindung, eingegeben zur Erlösung des MenschenGeschlechts von der Gottheit, welche Ungleichheit der Stände dulten muß und dulten will, nur jene schwarze Demarcationslinie nicht, welche jetzo die Städrer zu durchbrechen anfingen.

Das Wesen dieser seligen Neuerung bestand in Folgendem. Ein kleiner Haufe von Menschen hatte des übrigen weit größeren Haufens Beschützung übernommen, hatte aber nach und nach einen so hohen Preis auf diese seine Dienstleistung gesetzt, daß der Schutz aufhörte, Schutz zu seyn. Denn was gewannen die Unglücklichen dadurch, daß kein Fremder sie drücken durfte, wenn sie dafür den wildesten Mishandlungen ihrer eignen sogenannten Beschützer preis waren? — Endlich entdeckten die Unterdrückten, 1. daß sie Gehirn, so gut, und Fäuste noch mer, als ihre Unterdrücker, hätten; und daß sie folglich, falls sie nur ihre Geistes- und Körper-Kräfte brauchen, ausbilden, und vereinen dürften, sich Sicherheit ihrer Person und Habe selbst, für einen weit civileren Preis, verschaffen könnten. Sie namen ferner an, 2. daß arbeiten eine Pflicht, und keine Schande, sei; daß aber kein Mensch für einen andren Menschen, one Verhältnismäßige Ver-

gütung, zu arbeiten schuldig sei. Sie glaubten 3. daß, was zu ihrem Schutz und Glücke diene, niemand besser bestimmen könne, als sie selbst; daß aber dieses BestimmungsTalent niemanden angeboren werde, auch sich nicht forrerbe, und eben so wenig das Los Aller sei; und daß es folglich aus den Individuen durch Prüfung und Wal müsse ausgefunden werden: und falls jedoch, wie zu vermuten, dieser Fähigen immer Mere wären, die Last, der Vorteil, und die Ehre des BestimmungsRechts (der Verwaltung), bei den Mitgliedern der Gesellschaft Reih um gehen müsse. Endlich kamen fast Alle darinn überein, 4. daß, um zu verhüten, damit die vorhin todte, nun tätig gewordene MenschenMasse, nicht übertätig werde, ein Machthabender OberAufseher, ein EinHerrscher, ein ErbStatthalter, nötig sei, um das neue KunstWerk, von weitem her, im Zweckmäßigen Gange zu erhalten. Nicht *Lykurg*, nicht *Solon*, nicht *Romulus*, waren fähig, einen so weisen Plan auszusinnen, um eine träge Regirung unschädlich, eine schwache stark, und eine tyrannische menschlich, zu machen.

Diese naive Entdeckung ward seit dem 9ten Säc. in dem lange sklavisch mishandelten Ober Italien gemacht. Hier waren, schon zu des Freisingschen Bischofs Otto Zeiten, die Städter voll regen FreiheitsSinns; und "morum suorum industria" hatte sie reich und mächtig, und bereits so stark gemacht, daß sie ihre insolente Edle und Bischöfe bändigen konnten. Sie schlug auch in Frankreich, England, Spanien, und Portugal, Wurzeln: die Herrscher verkauften, in ihren gewönlichen GeldNöten, den reichen Städtern die Erlaubnis, sich in Muni-

ci-

cipalitäten umzubilden; oder sie, die sie selbst unter die vom Adel und Klerus Gedrückten gehörten, begünstigten die neugeschaffnen Städter, weil sie sie ad *retinendam* coronam nützten. Wäre die Erfindung zu gleicher Zeit bis nach Griechenland und Klein-Asien vorgedrungen, so würden wir warscheinlich eine andre Welt haben; denn schwerlich hätten alsdann Seldschuken, Mongolen, und Osmaner, die schrecklichen Verwüstungen über diese herrlichen Länder bringen können, unter denen sie nun schon 700 Jare lang schmachten. Elend und schwach war freilich dort die OberRegirung in einem unglaublichen Grad: aber noch wimmelte es unter dem schönen Jonischen Himmel von Menschen, die nicht dumm, sondern nur feig waren; warum vereinten sie sich nicht, wie WestEuropäer, zur SelbstBeschützung? War bei ihnen alles Andenken an die Vorzeit erloschen, da so viele ihrer Städte, selbst unter den Römern noch, nicht nur ἐλευθερια und ἀτελεια, sondern sogar auch ἀυτονομια, ware deutsche ReichsStädtische Freiheit, genossen (Götting. gel. Anz. 1795, S. 1604)? Kein ErbAdel hätte ihnen, wie jenen, die Vereinigung erschwert; und das kaiserl. Cabinet in Byzant hätte, seinem StatsPhlegma gemäs, die Sache nicht gehintert, nicht befördert [4].

In

[4] Es fällt auf, daß Chalkokondyles (nach dem J. 1462) etwas von diesen Revolutionen im Westen erfaren, sogar etwas davon begriffen hat, und mit Hochachtung von Νοροβεργον, Αργεντυνη, Αμπεργον (Nürnberg, Strasburg, Hamburg), so wie auch von den preußisch-deutschen Städten, und dem auf deutschen Fus eingerichteten Novgorod ꝛc., spricht. Der Mann war aus Athen, — der letzte aus dem

In Deutſchland hatte *Heinrich* I ſeit dem J. 924 kaum Städte zu erſchaffen angefangen, ſo kamen ſchon im nächſten Säc. FreiStädte zum Vorſchein. Die alten rheiniſchen und niederländiſchen Städte, die noch von der römiſchen und fränkiſchen Periode her waren, machten den Anfang; ihnen folgten die neuen im nördlichen Deutſchland, und etwas ſpäter die oberdeutſchen, nach. Die Ehre der Erfindung gehört den Deutſchen nicht; wol aber haben dieſe die Erfindung in kurzer Zeit vervollkommnet. Vom 11ten bis ins 13de JarHundert, erkauften ſich dieſe Städter von den LandesFürſten, oder erkämpften ſich über den Adel und die Biſchöfe, eine Freiheit nach der andern; und KunſtFleis, Reichtum, Macht, und Wolleben, waren die Folgen davon. Die von Worms und Cöln konnten ſchon A. 1074, ihren Kaiſer gegen ihre Biſchöfe ſchützen; und die von Mainz ſchrieben ihrem Prälaten die Größe des Gefolges vor, mit welchem er ſie in ihrer Stadt beſuchen dürfte. Handwerke, vorhin als Knechte-Dienſt verachtet, waren nicht nur ſchon ehrlich, ſondern auch geehrt; ſogar fingen ſchon Zünfte oder Innungen an. Die Handlung blühte herrlich auf, vorzüglich in Flandern und NiederSachſen. Ihr folgte Lüxe, nicht der wilde, den der Herr blos auf Koſten ſeines Sklaven erzwingt, ſondern der feine, der Wirkung und Lon des ErwerbFleißes iſt. Die Cölner nennt ſchon LAMBERT beim J. 1074, ab ineunte aetate inter *vrbanas delicias* educatos: und AENEAS *Sylv.*

weil. κοινῳ παιδευτηριῳ παντων ἀνθρωπων DIODOR. (jetzo das Dorf Satina genannt), welcher Menſchen-Verſtand, mit etwas Gelerſamkeit verziert, von ſich hören lies.

Sylv. meint, die Könige von Schottland würden sich glücklich schätzen, wenn sie so prächtig wonten, wie zu seiner Zeit ein mittelmäßiger Bürger in Nürnberg.

Es macht den Städten in der Geschichte der Menschheit Ehre, daß seit dem 13den Säc., gerade in ihnen die wichtigsten Künste erfunden worden sind, die den aufgeklärtesten Nationen der alten Welt unbekannt geblieben waren. Es macht den deutschen [5] Beherrschern Ehre, daß sie von Anfang gleich die Wichtigkeit dieser neuen RegimentsVerfassung, besser als die unversönlichen Feinde derselben, der Adel und die hohe Geistlichkeit, erkannt und gewürdigt haben. Seit *Heinrich* IV war ihre Meinung, daß in diesen Frei- oder ReichsStädten, die ware Stärke des Reichs bestände. *Friedrich* I schwor, alle ReichsAngelegenheiten, non solum principum, sed *ciuitatum* consilio, zu behandeln. Und *Sigismund*, der deutsche und zugleich ungrische *Sigismund*, rief ihnen A. 1436 zu: "Ihr *edlen Reichsstätt*, seind ermahnt . . . dafs ihr ansehen . . . wie alle ordnung [im deutschen Reich] kein liedmafs hab, die recht sei; tut dazu, dafs ihr das *obrist glied* seit, auf die in dieser zeit die Christenheit wol gebawet ist. Lehmann Speir. Chronik IV, 4. [6]

§. 5.

[5] In Rußland hatten sich Novgorod und Pskov vollkommen wie deutsche ReichsStädte ausgebildet. Die beiden despotischen *Iwane* von Moskau aber, zerstörten sie beinah, und setzten dadurch die Cultur ihrer Völker um JarHunderte zurück. Züchtigung hatten beide Städte freilich, wie die italischen, durch ihren Uebermut verdient: aber wozu Zerstörung?

[6] Die BeweisStellen zu allen diesen wichtigen, hier nur berürten TatSachen, liefern kurz Eder 85 *sqq.* und Ro-

§. 5.

Die italischen FreiStädte waren das Vorbild der deutschen gewesen: die letzteren aber eiferten jenen mit solcher Anstrengung nach, daß beider höchster Flor, beinah in Einen, oder doch in nicht weit entfernte ZeitRäume, fällt.

Und diese deutsche FreiStädte wurden, als sie schon ziemlich ausgebildet waren, das Vorbild des FreiStats, den Deutsche, in der 2ten Hälfte des XIIten, und der 1sten des XIIIden Säc., zwischen den Gebirgen, die Siebenbürgen von allen Seiten bekränzen, unter der OberHerrschaft eines ausländischen Königes, gründeten. Diese Auswanderer haben ihre Constitution nicht erfunden, wie der französische Convent; — nicht im Lauf der Zeiten durch blose Zufälle gewonnen, wie die Briten; — nicht durch Ränke von ihren Herrschern erschlichen, wie der weil. polnische Adel: sie haben sie nur nachgebildet, haben sie aus dem alten Vaterlande mitgebracht, und dem Localen des neuen weislich angepaßt. Unverkennbar und auffallend ist die Aenlichkeit zwischen beiden: alles athmet darinn poleokratischen Geist. Man vergleiche nur z. B. das Privilegium der ReichsStadt Speier vom J. 1111 (bei Meiners 375) mit dem *Priuil. Andreano.*

Und da eben damals, wie unsre Wandrer kamen, und sogar in eben den Gegenden, aus denen sie kamen, das ColonistenWesen in vollem Gange war, und mit Feierlichkeit und Publicität betrieben wurde;

Robertson (oben S. 223, Anmerk. 1); umständlicher aber Heinrich deutsche ReichsGesch. II, 478, 93, und III, 459, und Meiners Gesch. der Ungleichheit der Stände, S. 319 - 454.

de; so läßt sich um so weniger denken, daß dieselben one SachKenntnis und Plan, blos auf Abenteuer, in eine ferne wüste gefärliche Welt ausgelaufen seien. Vielmer zeigt die gleichfalls sichtbare Aenlichkeit der Rechte, welche sie sich von der ungrischen Regirung ausbedungen, mit denen, auf deren urkundliche Versichrung sich damals andre Niederländer im nördlichen Deutschland, und bald darauf Deutsche in Preußen, angesiedelt haben, daß auch hierinn wolbedachte Nachamung, nicht SelbstErfindung, nicht blindes Ongefär, nicht successive Erschleichung, eingetreten sei.

§. 6.

So ward, in sine Christianitatis, durch Deutsche, ein neues freies Deutschland im Kleinen, gegründet. Mit vollem Rechte, und nach neuerem SprachGebrauch, hätte es den Namen NeuDeutschland, wie NeuEngland, NeuFrankreich, NeuSchweden ꝛc., erhalten sollen. Seine Geschichte war ich willens,

Geschichte des deutschen FreiStats in Siebenbürgen

zu überschreiben; und niemanden hätte dieser historisch und publicistisch richtige Titel anstößig seyn dürfen. Denn FreiStat, Republik, schließt Unterwürfigkeit unter einem EinHerrscher mit waren HerrscherRechten, nicht aus: waren doch viele deutsche Städte schon wirklich frei, und die Kaiser übten gleichwol noch in ihnen, durch ihre Vögte, den BlutBann aus. Doch ich hielt für ratsamer, die Leser zu jener neuen Benennung und Vorstellung erst vor-

zubereiten. Und zu dieſer Vorbereitung diene folgende

§. 7.

allgemeine Ueberſicht der Entſtehung, der Verfaſſung, und der in den 3 erſten Jarhunderten unangefochtenen Gerechtſamen der siebenbürger Deutſchen.

I. Alles Recht der Deutſchen auf ihren Grund und Boden in Siebenbürgen, ſchreibt ſich aus der Verleihung des ungriſchen K. *Geyſa* II her. Eben dieſer RechtsGrund, und kein andrer, ſichert auch den dortigen Ungern und Secklern ihre Beſitzungen; nur können dieſe ihn nicht ſo, wie die Deutſchen, documentiren (oben S. 241). Aber konnte ein ungriſcher König, Ländereien, die ſein, d. i. ſeiner Krone, Eigentum waren, auf immer an andre verleihen? — Künftig werde ich, zur Verwundrung der Leſer, den Beweis füren müſſen, daß Einöden, Wüſteneien, ganz unbrauchbare Sümpfe ꝛc., nicht unter die Rubrike unveräußerlicher Domainen gehören. Aber hatte Geyſa ein EigentumsRecht an dieſen Ländereien, und worauf gründete es ſich? etwa darauf, daß ſein Vorfarer auf dem Thron, S. *Stephan*, das Land erobert hatte? — Den Vorhang zu! Die Ruhe der Welt leidet bei ſolchen Grübeleien .... Gibt es wirklich ein Eroberungs-Recht? Man erkläre ſich darüber, wie man will; ſo wird man doch mit Widerwillen leſen, daß noch im J. 1778, ein Gelerter, ein Chriſt, ein proteſtantiſcher Pfarrer, die JurisPrudenz und Moral der Mongolen und Osmaner predigte, und drucken ließ: die Seckler "nulla in *ſcriptis priuilegia* conſeruabant, nec ea *praeter enſem* neceſſe putabant

bant habuisse (Benkö I, 417, 455). . . . Und gibt es ein EroberungsRecht; wer hat die Conquete von Siebenbürgen gemacht? Deutsche haben wenigstens als Anfürer eben so viel Anteil daran, als Ungern (oben S. 242). Aber von dem effuso *largo* sanguine der jungen OstSeckler (Siebenb. Qu. Schr. II, 220) ist nirgends ein Tröpflein, nicht einmal in den hirnlosen Märchen des Thwrotz, sichtbar.

II. Die den Deutschen in Siebenbürgen sowol, als auch anderswo, besonders in Zips, angewiesenen Ländereien, waren ware **Wüsteneien**, Einöden, *deserta*, Waldungen ꝛc. Dies ist selbst aus Urkunden erweislich, wenn es sich auch nicht aus der ganzen Geschichte jener WeltGegend von selbst verstände (vergl. oben S. 231). Wüsteneien haben keinen Werth; sie erhalten ihn erst durch Cultur, und beim Anwachs der VolksMenge. Im *Priuil. Andr.* werden daher den Ankömmlingen ihre Gränzen nur noch ser allgemein bestimmt; in der Folge aber ward ihnen one Zweifel, ein geschlossenes Gebiet eben so pünctlich abgesteckt, als man in den HandVesten der Colonisten im Wendenlande, und in Preußen, findet.

III. Sie kamen als **freie** Leute. Die *pristina* libertas (im *Priuil. Andr.*), die *primaeua* seu *antiqua* libertas der Bistrizer (Urk. XIX), sticht stark gegen die *post adeptam* libertatem der Seckler (oben S. 219) ab. Die ersten von diesen deutschen Colonisten kamen aus Flandern. Diese ErbGrafschaft war die Wiege der Poleokratie in Germanien, und schon im 13den Säc. im blühendsten Zustande: wer kennt Gent, Antwerpen, Dorstadt ꝛc., nicht? Lauter Folgen der bürgerlichen Freiheit, die sich die Flandrer

drer ſchon ſeit Jarhunderten zu verſchaffen gewußt; ſie, die ihrem Grafen 200000 Bewaffnete gegen ſeine Feinde anbieten, — aber ihm auch ſo viel entgegen ſtellen konnten, wenn er ſie nicht als ſes *enfans* und *bonnes gens* behandelte (MEINERS 419). Möglich wär's, daß unter dieſen Ankömmlingen auch einige geweſen, die vorhin zur Caſte der Leibeigenen gehört hätten. Aber die Merheit [7] machten ſie gewiß nicht aus; die Colonie verrät ſchon in den nächſtfolgenden Zeiten zu viele Cultur. Und wären ſie alle Leibeigene geweſen: ſo traue man ihnen doch den Unſinn nicht zu, als hätten ſie freiwillig eine ungeheuer weite Reiſe in ein wüſtes Land unternommen, um dort wieder ErbBauern one Eigentum zu werden; das mutet die britiſche Regirung ſelbſt den Verbrechern nicht zu, die ſie gezwungen nach *Port-Jackſon* ſendet. Standen ihnen doch damals ſelbſt im Vaterlande mere Wege offen, freie begüterte Menſchen zu werden.

IV. Dafür, daß ſie die Erfüllung der hohen Zwecke übernamen, deren wegen ſie gerufen waren (oben S. 242), bedungen ſie ſich Municipal Regiment, d. i. bürgerliche Freiheit und SelbſtRegirung, oder *Autonomie*, aus. Alle ihre innere Einrichtungen durften ſie ſelbſt machen. Alle ihre Obrigkeiten

[7] ERLKING p. 50, 99. Non homines *ruſtici* ſolum ex Belgio in territoria Slauica immigrarunt; ſed etiam multi *nobiles* [*ſtrenui* viri] multique *ciuici* ordinis inter eos fuerunt: quorum omnino maxime intererat, eam regiminis partem, quam in Belgio habuerant, retinere, et ne principes antiqua iura et libertatem promiſſam pro arbitrio quandoque auferrent, ſibi, *ſuis*que *poſteris* hoc modo [durch Errichtung von Land-Ständen] proſpicere.

keiten wälten sie selbst, aus ihrer eignen Nation; und zwar nicht auf immer, sondern auf bestimmte Jare: so war es, und so ist es noch, auf den Dörfern wie in den Städten. Nur ihr Graf, den sie ebenfalls selbst, aus ihrer Nation, wälten, und den der König bestätigte, hatte sein hohes Amt auf LebZeit.

V. Sie hatten das Waffen Recht, und durften — nein, sie mußten — feste Städte bauen: wie konnten sie sonst das *dubiae* possessionis solum gegen Komaner und andre Nachbarn behaupten, und ReichsGränzeHüter seyn? Ihre ganze Einrichtung war daher auch hierinn ganz DeutschReichsStädtisch, bürgerlich und kriegerisch zugleich (Urk. LXIX), und blieb beides bis auf neuere Zeiten. Nie fiel hier in JarHunderten eine KriegsExpedition von Bedeutung vor, wo ihrer nicht die Geschichte, und fast one Ausname, zu ihrer Ehre, mit erwänte.

VI. Als Christen mußten sie Kirchen (nicht Klöster), und Pfarrer, haben. Auch diese wälten sie selbst, aus ihrem Mittel. (Die Deutschen, die in unsern Tagen nach der *Sierra morena* in Spanien gelockt worden, jammerten, wenn sie sterbend einem spanischen Mönch, der kein deutsches Wort verstand, beichten sollten). Aber sie besoldeten sie auch selbst, und zwar weit reichlicher, als anderswo: diese Geistlichen genossen die vollen Zehenden vom ganzen LandesErtrag. (Im Bremischen behielt der ErzBischof diese Zehenden sich vor, und gab seinen ColonistenGeistlichen nur $\frac{1}{10}$ davon ab; also kam diesen nur $\frac{1}{100}$ des LandesSegens zu gute). Selbst mit dem Bischof von Siebenbürgen hatten sie wenig zu schaffen: *Andreas* II wollte ihnen schon A. 1211 einen

eignen Bischof setzen (oben S. 210); und wann dies gleich der Papst verwerte, so übte doch der schon seit 1189 exemte Propst von Hermannstadt alle bischöfliche Rechte aus.

VII. Sie standen unmittelbar unter dem **Könige**; wie die ReichsStädter unter dem Kaiser, wie die vom Orden abgefallenen Preußen nur unter dem polnischen Könige: kein Wojewode, kein Palatin, befeligte sie. Natürlich zog diese Immedietät, diese seltne Auszeichnung, die die einzige in ihrer Art im Reiche war, ihrem Gebiet den EhrenNamen fundus *regius* zu (ein Name, den man neuerlich durch Cammer- oder FiscalGut übersetzen wollen!). Und aus eben dem Ehrenvollen Grunde nannten die Könige sie, Saxones *nostri*. Mit der **Nation** verbaten sie sich alle Gemeinschaft, außer der, die sie als WaffenBrüder und Kaufleute mit ihr haben mußten; sie wollten ein populus *vnus* bleiben, kein Madjar durfte sich in ihrem geschlossenen Gebiet ansiedeln. Wie natürlich war auch dieser VertragsPunct, bei dem unekmeßlichen Abstand, der sich im XIIten Säc. zwischen Deutschen und Ungern, in Rücksicht auf Sprache, Cultur, Sitten, Lebens- und NahrungsArt, fand!

VIII. Dieser ihr OberHerr, der König, bedang sich dagegen von ihnen, für den Schutz, den auch er ihnen im NotFall mit der ganzen LandesMacht gewären mußte, 1. eine bestimmte **Heeres Folge**, — und zum Zeichen seines ehemaligen Eigentums über die ihnen nun auf ewig überlassenen Wildnisse, 2. eine *annua pensio*, eine järliche Abgabe an **Geld** (census S. *Martini* in den deutschen ColonistenBriefen genannt), nach einem ein- für allemal festgesetzten Kanon,

non, aus. Von Zöllen aber, von Bewirtung, von alljärlichem GeldUmsatz, und vielen andren Plackereien, die der Untertan im MittelAlter, unter dem Ehrwürdigen Namen Regalien, herkömmlich ertrug, sprach er sie ausdrücklich frei.

IX. Nichts hat das Glück und die Macht der deutschen FreiStädte so hoch gehoben, als ihre Verbrüderungen und Bündnisse unter sich im XIIIden Sác. Und siehe da! auch eine Hansa im Kleinen, in NeuDeutschland, schon A. 1224 zwischen Hermannstädtern und Cronstädtern errichtet, welcher späterhin auch die entferuteren Bistrizer beitraten. Die Könige erlaubten und bestätigten diese Vereinigungen: die Komaner mußten sie mit HeeresMacht aus einander sprengen (oben S. 226).

X. Nachdem diese Coloniſten die ersten Stürme überstanden hatten, welche einige AltMadjaren, des Anblicks freier Menschen, die doch nicht sie waren, ungewont, im 1sten Viertel des XIIIden JarHunderts auf sie getan hatten, verlebten sie fast 3 volle Sácula in Beispielloser seliger Ruhe. Kein Komaner streifte mer gegen sie: alle hatten sich entweder an den deutschen Burgen die Köpfe zerstoßen, oder waren Ungern geworden. Keine Spur bei ihnen von inneren Unruhen, die der Tod so vieler Poleokratien in Italien und Deutschland wurden. Kein Zwist mit ihren Königen: vielmer waren sie diesen mit eben der ausgezeichneten Devotion, wie die Deutschen ihren Kaisern, zugetan, und verdienten sich dadurch von ihnen außerordentliche Beweise von Liebe und Hochachtung. Kein Zwist mit ihren madjarischen Mitbürgern; denn von diesen waren sie geographisch, politisch, und hierarchisch, durch schar-

se Linien abgeschnitten. Und wenn je einmal einen Wojewoden oder Bischof ihre Immedietät ärgerte, oder nach den fetten Zehenden ihrer Geistlichen gelüstete: so sprachen die Könige MachtWorte zu Gunsten ihrer Lieben Getreuen aus. Ein solcher Zusammenfluß von glücklichen Zufällen war notwendig, wenn dieses PflanzVolk, in eine wilde wüste WeltGegend versteckt, und blos sich selbst überlassen, perenniren, gedeihen, sich aus sich selbst, one Zuwachs von außen her, von Tausenden auf HundertTausende vermeren, und zu einer hohen Stufe von Macht und Wolstand emporsteigen sollte.

XI. Sobald sich die deutschen FreiStädte im Glanze zeigten, erhielten sie die Reichsstandschaft (oben S. 253). Unsre Colonisten hatten sich nichts von der Art ausbedungen; eine gänzliche Trennung von der ungrischen Nation schien ihnen weit ratsamer zu seyn. Auch mochte der AltMadjar seinen alten Groll gegen alles, was nicht Madjar war, und besonders gegen Deutsche (oben S. 178), wol nie ganz abgelegt haben. Und dem allem ongeachtet, näherten sich, seit der Mitte des XV^den Säc., beide Nationen einander. Anfangs errichteten blos die Ungern Seckler und Deutschen in Siebenbürgen, eine Union unter sich (Urk. XXXVIII, XXXIX, LII); nachher namen die gesammten Stände des ungrischen Königreichs, diese Deutsche namentlich, in ihre Brüderschaft und ReichsStandschaft auf (Urk. XLVII, XLIX, L). Welche Partei zu dieser Verbindung den ersten Antrag getan, ist unbekannt; aber der Synchronism, mit dessen Hilfe sich so manches verlorne Factum wiederfinden läßt, macht es warscheinlicher, daß Deutsche ge-

gesucht worden sind, als daß sie gesucht haben. Der Verein der Nationen fällt gerade in die Zeiten, als unter *Sigismund* die Osmaner den ungrischen Staten fürchterlich wurden. Dieser ihren Einfällen war Siebenbürgen, die *porta regni*, am ersten preis. Die dortigen Ungern hatten nichts, als offene Dörfer: die Seckler konnten hinter ihre Berge kriechen: aber die Deutschen hatten eine Kette von Burgen, hatten sogar auf dem platten Lande befestigte Kirch-Höfe, und was vielleicht das wichtigste war, hatten GewehrFabriken und ZeugHäuser. Wäne doch niemand, daß es den Ungern Ueberwindung gekostet habe, in der Not Brüderschaft mit den Deutschen, wie mit den Secklern, zu machen! Die ersten, die Ungern, waren und hießen *nobiles;* aber die Seckler waren es auch [8], und die Deutschen nicht minder. Als diese nach Siebenbürgen zogen, war einer ihrer ersten poleokratischen Grundsätze, keinen Adel (in damaliger deutscher Bedeutung) unter sich zu dulten; aber alle waren Edel (in damaliger ungrischer Bedeutung). Hier war und hieß nämlich ursprünglich jeder Freier *nobilis*, und jeder Madjar war frei [9]: es gab keinen andern als Nation-, Amts-, und VermögensAdel unter ihnen. Eben so die Deutschen: alle waren als freie Leute ins Land

[8] Benkö I, 407: "nemo inter Siculos *ignobilis* audit, quamuis aratro nouaret solum, aut sub patula fago caprini ageret Tityrum gregis".

[9] Keza 38: "cum vnus pater et vna mater omnes Vngros procreauerit; quomodo vnus *nobilis*, alter *ignobilis*, diceretur, nisi victus per tales casus [wenn er ein Verbrechen begangen] *communis* haberetur"?

Land gekommen; alle leiſteten ſeruitia *militaria*, durchaus keine *pagana*; jeder konnte ſich unter ſeiner Nation den AmtsAdel erwerben, d. i. die höchſten Würden bekleiden. In der Folge änderte ſich der Begriff von Adel in Ungern, wie überall: man mußte Sklaven haben, um *nobilis* zu ſeyn; und noch ſpäter kam der bloſe Geburts-, der Brief-, der ArmaliſtenAdel, auf. Seit dieſen Wort- und Sach-Aenderungen, macht kein ſiebenbürger Deutſcher, als ſolcher, mer auf perſönlichen Adel, in Gleichheit mit dem ungriſchen BriefAdel, Anſpruch: aber die ganze Gemeinde genießt die Rechte des Adels, unwiderſprochen, noch bis auf den heutigen Tag (Siebenb. QuartalSchr. I, 326).

§. 8.

Und in dieſer bisher beſchriebenen Verfaſſung und Lage, haben ſich unſre Deutſche in Siebenbürgen, im Weſentlichen wenigſtens, und ſo viel an ihnen lag, mitten unter den gewaltſamſten Revolutionen, nun volle 600 Jare — **erhalten**! Hoch muß ihnen die Bruſt aufſchwellen, wenn ſie ihre Schickſale mit denen ihrer weiland Vorbilder in Italien und Deutſchland, ja ſelbſt mit dem RückFall ihrer deutſchen Brüder im übrigen Ungern, vergleichen.

1. Noch iſt die Herzerhebende **Gleichheit** unter ihnen, die von je her die baſis ihrer Poleokratie war: ſiehe oben Urk. CXXVI, II, S. 152. Natürlich blieb wol der RatsHerr vom bloſen Bürger, und unter dieſen der Kaufmann vom Handwerker, der GutsBeſitzer vom GutsPachter ꝛc., verſchieden: denn wer kan ſich eine bürgerliche Geſellſchaft one

ſolchen

solchen Unterschied träumen? Aber es war kein Unterschied, wie früh in einigen deutschen FreiStädten zwischen Bürgern und Handwerkern, oder gar wie in Nürnberg inter *patres*, *mercatores*, und *plebem*, aufkam, der so manchen blutigen Auftritt veranlaßte. Besonders

2. ist kein Leibeigner unter ihnen: sie trafen bei ihrer Ankunft keine an, und machten auch nachher keine, weder aus einer fremden, noch aus ihrer eignen Nation. Die Spanier, die sich unter *Karl* dem Großen bei Narbonne ansiedelten, waren schon A. 816 in Gefar, von ihren eigenen Deputirten verraten und unterjocht zu werden (s. unten). In den wendischen Eroberungen entstand drückende Sklaverei: die Sklaven waren nicht blos übriggebliebene Wenden; sondern unter den späteren Nachkommen der eingewanderten freien Niederländer, wurden viele selbst Knechte ihrer Brüder: dies mag vorzüglich der Fall bei den Bauern in Holstein seyn. Auch die freie ReichsStadt Ulm hat Leibeigene noch bis auf den heutigen Tag!

3. Aber auch keinen ErbAdel ließen sie unter sich mer aufkommen. Hamburg erhielt sich bei diesem poleokratischen Grundsatze, durch die schon A. 1270 in seinem StadtRecht gemachte Regel: "es soll kein Ritter oder Rittermäßige Personen in dieser Stadt oder Weichbilde wonen". Andre FreiStädte aber hatten Ritter mit in ihre Bünde aufgenommen: und ehe sie sichs versahen, war der alte Adel wieder oben an; oder es keimte ein neuer Adel, unter den Namen Patricier, Münzer, und Hausgenossen, die in Strasburg, Speier ꝛc., schrecklich tyranniſirten (Meiners). Florenz hatte nach

dem J. 1427 den Adel von allen bedeutenden Aemtern ausgeschlossen: aber wer wurde in der Folge durch den Adel ärger mishandelt, als eben diese übermütigen Städter?

4. Sie erhielten ihre kleine Hansa. Die *Societas Langobardorum* ist längst dahin, wie der rheinische Bund; die große Hansa lebt nur noch dem Namen nach.

5. Die hohen Aemter im ungrischen Königreiche wurden, gegen ein ausdrückliches ReichsGesetz, allmälich erblich: HauptQuelle der nachmaligen unseligen Aristokratie. Unsre Deutsche behaupteten ihre umwechslende WalObrigkeiten, und selbst ihren WälGrafen; nur die Bistrizer mußten einst auf kurze Zeit einen ErbGrafen dulten.

6. Ihr Wolstand verderbte ihre Sitten nicht; keine Spuren von lasterhafter Ausgelassenheit zeigen sich bei ihnen (als blos unter ihren Geistlichen, oben S. 4). In Italien erzeugte der Reichtum Uebermut, und eine Sittenlosigkeit, die alle öffentliche und privat-Tugend tödtete. Noch büssen die späten Enkel für die Frevel ihrer Vorfaren.

7. Bei aller ländlichen und städtischen Industrie blieben sie kriegerisch. Die eben bemeldten italischen Städter wurden Weichlinge, legten die Waffen aus den Händen, durch die sie ihre Freiheit erkämpft hatten, und vertrauten sie den berüchtigten *Condottieri*, waren Landstreichern, an, von welchen sie unmenschlich tyranniſirt wurden. Diese Ungeheuer vertilgten in ganz Italien allen Schatten von MunicipalRegiment: wie wird der gelerte Meiländer erstaunen, wenn er je erfärt, daß seine alte vergessene

gessene RegirungsForm noch an der Gränze der Moldau und Walachei blühet!

8. Die *Normands* in Apulien warfen sich zu OberHerren dessen auf, der sie gerufen hatte. Die Lombarden empörten sich gegen ihren Kaiser. Die Deutschen in Preußen ergaben sich einem benachbarten Könige als SchutzHerrn. Die Deutschen in Siebenbürgen blieben ihren LandesFürsten mit nie unterbrochner Treue zugetan. Am teuersten ist ihnen diese Treue gegen das östreichsche Haus (*noſtrum* genus, Urk. CXII) zu stehen gekommen: stark ist der Aufwand von Geld und Blut, den sie, seit bald 300 Jaren, für desselben Erhaltung gemacht haben.

9. Auch bei ihrem Anwachs blieben sie immer *vnus* populus. Mit keiner von den vielen nicht-deutschen, zum Teil zalreicheren Nationen, die um sie herum und unter ihnen waren, amalgamirten sie sich, des steten Verkehrs mit ihnen ungeachtet; folglich verloren sie sich nicht unter ihnen, wie so viele andre deutsche Colonien in Ungern. Durch volle 600 Jare haben sie ihre Sprache, ihre Sitten, sogar ihre Trachten, mit Einem Wort, ihre ganze Deutschheit, erhalten. Der gebildete Hermannstädter spricht und schreibt so rein deutsch, wie der Nieder- und OberSachse. Und viele ihrer Schriftsteller unsrer Tage, im historischen, mediciniſchen, und Religions-Fache, halten mit der fortgehenden Cultur des alten Vaterlandes gleichen Schritt.

§. 9.

Darf ich noch einen vergleichenden Blick auf unsre Deutsche im schönen Waldlande werfen, und sie ihren neuen Mitbürgern, den **Ungern**, gegen über

ſtellen? Das LehenRegiment erhielt bei den leßteren Stärke, und wurde ſyſtematiſch drückend, — gerade in dem ZeitAlter, da es im übrigen Europa beſchränkt zu werden anfing. Und Leibeigenſchaft ward hier allgemeiner, — gerade um die Zeit, da andre Europäer die Feſſeln derſelben zu zerbrechen anfingen!

Urſprünglich hielten ſich alle Madjaren, wie natürlich, für gleich (oben S. 263, Anmerk. 9). Bei ihren erſten glücklichen StreifZügen in Europa, machten ſie viele Gefangne: dadurch gewönten ſie ſich an SklavenAufwartung. Die *Potiores regni* lernten das *otioſe viuere* (ital. *il dolce farniente*), KEZA 142: ſola gaudia in poſſidendo, . . . *ſeruitute* ſola profici coeptum, PLIN. H. N. XIV, *prooem.* Kriegs-Gefangne wurden in der Folge nicht mer gemacht, oder durften wenigſtens, wenn ſie Chriſten waren, nicht mer als Sklaven behandelt werden. Freiwillige mancipia waren nicht zu haben; ſelbſt der ſonſt pro nihilo ſeruiens Komaner (oben S. 226) war zu wild, ſich als mancipium misbrauchen zu laſſen. Aber Sklaven mußten* einmal die *Potiores* regni, vielleicht $\frac{1}{30}$ der Nation, haben: ſie überfielen alſo ihre eignen nächſten Brüder, machten ſie durch Künſte, die noch kein ungriſcher Geſchichtforſcher aufzudecken gewagt hat, zu Sklaven, ſchmiedeten ſie ſamt ihrer ganzen Nach-

* BENKÖ I, 478: "Nobiles *poſſident* plebem *glebae adſcriptam* . . .: plebeii itaque illi ſiue ruſtici, Nobilium *ſubditi*, 1, 2, 3, 4 dies ſeptimanatim in ſeruitio dominorum terreſtrium conſumunt; dum Saxones, *libero ſtatu gaudentes*, omnes dies ad ſuos labores conuertunt. Saxones *proinde* maiorem contributionem *iure* debent". Originell iſt dieſes Raiſonnement über Steuer-Pflicht!

Nachkommenschaft an ihre Pflüge, und nannten sie, zum Hohn des Herrschers, ihre Unterthanen. Für *mancipia* kamen *proprii* homines auf; aus dem populo ward *plebs;* und aus diesem plebe ist, erst seit dem vorigen Säc., *misera contribuens* plebs, selbst in der Sprache der Canzleien, geworden.

Und das konnten sie im Angesichte ihrer neuen deutschen Mitbürger tun? Und Jahrhunderte lang, — bis Josef II, der Menschenfreund, sie weckte — konnten sie, bei diesen, die woltätigen Wirkungen allgemeiner Freiheit und Gleichheit — lachende Fluren, stolze Städte, Anwachs der Menschen, aufgeklärter, erwerbsamer, reinlicher, reicher, frölicher Menschen — vor Augen sehen, one das Nachbild ihrer deutschen Brüder zu werden? one durch gleiche Mittel ihre ungrische Brüder erwerbsam, reich, und frölich, werden, und ihre edle Nation von 7 Millionen, zu wenigstens 14 Millionen heranwachsen zu lassen?

Dritte Unterſuchung.

Allgemeine Nachricht von deutſchen Colonien in Ungern und Siebenbürgen, unter der Arpadſchen Periode: in chronologiſcher Ordnung.

§. 1.

Es war eine Zeit, da der ganze große LandStrich von der NordSee bis zum Schwarzen Meer, oder vom Ausfluſſe des Rheins, bis zu den Mündungen der Donau, Germanien hieß.

Daß Pannonien und Dakien mit unter dieſem Namen begriffen worden, war um ſo viel natürlicher, weil unter den mancherlei Bewonern dieſer Länder, wirkliche Deutſche, oder erweislich deutſch redende Völker, Vandalen, Goten, Gäpiden, Langobarden ꝛc., waren. Aber alle dieſe Deutſche haben ſich, vom 3ten bis ins 6te JarHundert, durch Auswandrung oder Unterdrückung, aus beiden Ländern gänzlich verloren. *Karl* der Große fand, auf ſeinen HeresZügen gegen die Avaren, keine Deutſche mer im Weſten vor: und eben ſo wenig zeigt ſich im Oſten die geringſte Spur mer von gotiſchen Ueberbleibſeln, welche Töppelt, und noch neuerlich Eder 180, vermuten. Daß *Karl* die Bremer und Holſteiner Sachſen, die er im J. 804 aus ihrem Vaterlande bannte, nach Dakien verſetzt habe, iſt erwieſen falſch. Und daß deſſen Son *Pipin*, das verödete AvarenLand mit Deutſchen wieder bevölkert habe (Eder 11), iſt unerwieſen.

Folglich ſind alle Deutſche, die ſich ſeit der Ankunft der Madjaren, und noch heut zu Tag, im ganzen

zen Reiche finden, neue Ankömmlinge, *hospites*, eben so wie Madjaren selbst, und Komaner oder Seckler.

§. 2.

Auf der

"Wasser- und ProductenCharte des Königreichs Ungern, von Jo. Matth. KORABINSKY, vom Jar 17..,

sind auch die Nationen durch Farben unterschieden. Hier finden sich Deutsche

I. im W, an der Gränze von Deutschland, in einem ser langen Strich von Presburg bis nach St. Gotthard herunter.

II. in der Mitte des Landes, dies- und jenseits der Donau, bei Ofen und Pesth.

III. im N, in den BergStädten, und der Grafschaft Zips, an und auf den Karpathen.

IV. im S, von Sarasok bis Fünfkirchen herab.

V. im O, in Siebenbürgen, oben Bistriz, und unten von dem Lande vor dem Walde an, Hermannstadt und Burzenland. Diese letzteren, die siebenbürger Deutschen, sind auch in der Charte bei von FICHTELS Beiträgen zur NaturGeschichte von Siebenbürgen (Th. I, Nürnberg 1780, 4), durch Farben von den übrigen mitherrschenden Bewonern des Landes, Ungern und Secklern, ausgezeichnet.

§. 3.

Ueber die VolksMenge aller Deutschen, in der östreichischen Monarchie überhaupt, und in Ungern und Siebenbürgen insbesondre, verglichen mit den übrigen Nationen, hat Herr RATH vor 8 Jaren folgende

gende Angaben gewagt (StatsAnz. XLVII, S. 343 folgg.):

"In den sämtlichen ErbStaten des östreichischen Monarchen, sind kaum halb so viele Deutsche, als Slaven. — In Ungern, (one Siebenbürgen, die MilitärGränzen, und die MilitärPersonen), leben mer als 7 Mill. Menschen; und darunter sind beinahe 4 Mill. NationalUngern. — Siebenbürgen mit den MilitärGränzen, enthält über $1\frac{1}{2}$ Mill. Menschen, worunter ungefär $\frac{1}{2}$ Mill. NationalUngern sind. — Folglich ist die ungrische Nation etwa eben so stark, als die deutsche in der ganzen Monarchie. — In ganz Ungern und Siebenbürgen, macht die Anzal aller Deutschen nicht mer als höchstens $\frac{1}{5}$ der ganzen VolksMenge [also doch gegen eine Million?]. — Das Königreich Ungern beträgt mer als $\frac{1}{3}$ aller k. k. Untertanen".

So weit Hr. Rath. Die Zukunft wird uns hoffentlich, wenn das Studium der StatsKunde in diesem Reiche allgemeiner wird, über diese wichtige Verhältnisse authentische Data liefern.

§. 4.

Die siebenbürger Deutschen machen allein $\frac{1}{3}$ dieser deutsch-ungrischen Million aus. Da alle diese Colonisten zu verschiedenen Zeiten eingewandert sind, in verschiedenen Gegenden angesetzt worden, und jede Partei ihren eignen Contract mit der ungrischen Regirung abgeschlossen hat: so verbreitet es ein wolthätiges Licht über die Geschichte, die Rechte, und die ganze Verfassung unsrer Siebenbürger, wenn man sie, in Rücksicht auf alle 3 Gegenstände, mit ihren Brüdern vergleicht.

Ich

Ich sammle hier also, in chronologischer Ordnung, die in HandVesten oder erneuerten Privilegien aufbehaltenen BruchStücke von diesen andern Colonien in ihren ersten Zeiten. Von den Deutschen in der Grafschaft Zips ist eine interessante und ziemlich vollständige Geschichte möglich: WAGNER (in Analectis *Scepusii* sacri et profani, 4 Bände in 4, Wien, 1774-1778) hat den Stoff dazu gesammlet. Von allen übrigen aber lassen sich noch zur Zeit nur Fragmente zusammenlesen. Ein Excerpt aus dem Neuen ungr. Magaz. I, S. 1-39, mag den Anfang machen. Man lernt daraus die Schicksale der deutsch-ungrischen Coloniſten im Allgemeinen, und besonders die Ursachen ihrer häufigen Erlöschung außerhalb Siebenbürgen, kennen.

§. 5.

Deutsche in den BergStädten, und in der Grafschaft Zips.

Da wo Bergwerke noch itzo sind, oder ehedem betrieben worden, waren einst mer Deutsche, als in Siebenbürgen: aber dort haben sie sich mer mit andern, besonders slavischen Nationen, vermischt, und sind dadurch unkenntlich geworden.

In den Comitaten *Schároſch*, *Gömör*, *Abaujvar*, *Sohl*, *Hont*, *Barſch*, und *Thurotz*, sind auch jetzo noch viele Deutsche, teils unvermischt, teils mit Slaven [Slowaken] vermengt. — Im *Liptauer* Comitat kan man die ehemaligen Deutschen von den Slaven gar nicht mer unterscheiden: doch sind die Flecken DeutschLiptsch und Rosenberg offenbar deut-

deutſchen Urſprungs. — In einigen BergStädten ſind ſie jetzo, der Zal nach, geringer als die Slaven; vordem war es umgekert. Z. Ex. die kleinen Städte Karpfen und Libeth, waren ehedem volkreich, und ganz deutſch. NeuSohl hatte gar ein Privilegium, daß es keine andre als Deutſche zu Einwonern aufnemen durfte.

Der Deutſche hat eine angeborne Neigung, die Sprache der Nachbarn zu lernen, ſo bald er mit ihnen in Verbindung kömmt: nicht ſo der Slave [1]. Da alſo,

[1] Der Verf. der *Magna Charta* von Galizien §. 74, macht folgende ſcharfſinnige und richtige Bemerkung: "Die ſlaviſchen Völkerſchaften haben vorzüglich, von je her, eine größere Anhängigkeit an ihre MutterSprache gezeigt, als manche andre Völkerſchaft, beſonders die deutſche. Ich weiß nicht, ob man eine Beobachtung häufig gemacht hat, wozu man ſer häufige Gelegenheit hat. Man bringe einen Slaven, er ſei von welchem Dialekt er wolle, unter Menſchen, die eine andre Sprache reden; und er wird mit dieſen Leuten ſlaviſch ſprechen, one auch nur daran zu denken, daß ihn niemand verſteht. Das Gegenteil wird unter gleichen Umſtänden ein Deutſcher tun: er wird in dem Augenblick gleichſam ſeine MutterSprache vergeſſen [ſtumm ſeyn], und eher durch Zeichen reden, als daß er ſich einfallen laſſen ſollte, Worte auszuſprechen, die der andre nicht verſteht".

Nun iſt der Name erklärt, den alle Slaven allen Deutſchen geben: *nêmetz*, nicht von den *Nemetibus* am Rhein bei Speier, wie manche Rudbecke träumten; ſondern von *nêm*, ſtumm, in allen ſlaviſchen Dialekten. Umgekert nennt der ungriſche Bauer in Siebenbürgen, den Deutſchen, ſeitdem dieſer ungriſch mit ihm ſprechen gelernt hat, *Szomſzéd*, von *Szóm' ſzedö*, vocem colligens: quia vocem ſuam inuicem audiunt, h. e. mutuum quotidie commercium exercent. So erklärt dieſes Wort Benkö I, 454.

Mir

alſo, wo die Deutſchen mer Verkehr mit den Slaven hatten, verloren ſie ſich; und noch mer beförderte dieſes die kirchliche Verfaſſung, und das Geſinde.

In vielen Gegenden ging es ihnen, wie auf den Zipſer Dörfern. In Gerlsdorf z. Ex. waren die Einwoner vor nicht langer Zeit noch ganz deutſch: und noch haben die alten Bauern zum Teil deutſche AndachtsBücher, und brauchen ſie in ihren Häuſern. Aber ſeitdem ſie keinen eignen deutſchen Prediger mer haben, und den ſlaviſchen GottesDienſt in dem benachbarten Bortsdorf beſuchen, welches vordem auch deutſch war: haben ſie durchgängig die ſlaviſche Sprache erlernt, und ſie bei ihren Kindern die MutterSprache werden laſſen. Jetzt, da ſie vollends auch einen ſlaviſchen Schulmeiſter angenommen haben, wird das noch übrige Deutſch in wenigen Jaren rein ausgeſtorben ſeyn. — Eben ſo waren im vorigen Säc., der ganz deutſchen evangeliſchen Gemeinde der Stadt Barrfeld, mere deutſche Dörfer affiliirt: erſt damals mußte man einen ſlaviſchen Diakonus annemen. Jetzt aber ſind in der ganzen Gegend, die Stadt ſelbſt ausgenommen, kaum einige Spuren deutſchen Urſprungs mer. Das zur Stadt gehörige Dorf Reichwald hat doch noch ſeinen deutſchen Namen; aber Neudorf

Mich dünkt, eben das, was der Verf. der *M. Charta* an Slaven one Ausname beobachtet hat, auch an Franzoſen von der niederen Claſſe bemerkt zu haben: ſie ſprechen in einem weg, wenn ſie an Deutſche geraten; und dieſe tun dagegen nicht den Mund auf. Dann halten jene dieſe für dumm, weil ſie ſtumm ſind; und dieſe halten jene für dumm, weil ſie, unverſtanden, in die Lüfte ſprechen. Wer von beiden hat Recht?

dorf und Lauke haben slavische Benennungen erhalten.

Auch wer slavisches oder polnisches Gesinde halten muß, lernt dessen Sprache: selten umgekert.

In den deutschen Städten außerhalb der Zips, haben die Deutschen, wenn sie auch der Zal nach schwächer als die Slaven sind, einen unstreitigen Vorzug vor diesen. Sie besitzen mer wirkliches Vermögen; sie treiben angesehenere Handwerke und Künste, und die meiste Handlung. Diesem Range haben sie es zu verdanken, daß fast in jeder dieser Städte eine abgesonderte deutsche Gemeinde besteht. Die meisten dieser deutschen GemeindeGlieder aber, sprechen, außerhalb der Kirche, nur slavisch; dennoch gesellen sie sich ungern zu den slavischen Gemeinden, auch wenn sie noch so schmeichelhaft dahin gelockt werden. Das Deutsche lernen sie blos in der Kirche und Schule; sie sprechen es daher, viele seltsame Slavonismen abgerechnet, reiner als die Zipser. Folglich erhält sich ihre Sprache durch die kirchliche Verfassung dieser Städte, und durch das Ansehen, welches die Deutschen von je her über die Slaven behauptet haben. Würden aber je slavische Kirchen- und Schullerer eingefürt, so würde aller Vorzug der Deutschen samt ihrer Sprache, die onedies die Wenigsten gerne sprechen, begraben werden.

In Siebenbürgen haben sich selbst die Bauern bei ihrer deutschen Sprache und ihren deutschen Sitten erhalten: aber ihre Verfassung ist auch von der der Deutschen in Ungern, gänzlich verschieden. Sie haben wenig andre GrundHerrn, als die von ihrer Nation: sie blieben in notwendiger Verbindung mit den

den Städten: auch war ihre kirchliche Geſellſchaft nicht ſo vielen Veränderungen, wie in Ungern, unterworfen, und machte mit der in den Städten einen eignen ReligionsKörper aus. Anderswo aber waren der GrundHerr, die MitUntertanen, und die Kirche ſelbſt, vielen Bauern fremd.

§. 5. Fortſetzung.

Die Zipſer Deutſchen unterſcheiden ſich, in Sprache und Sitten, noch am meiſten von den Slaven. Hier haben ſie ſich (die Ortſchaften abgerechnet, wo ſie ſchon durchgehends ſlaviſch ſprechen) eben ſo rein, als die in Siebenbürgen, erhalten. Zwar iſt das Geſinde in den größeren Städten, meiſt polniſch oder ſlowackiſch; aber es erhebt ſich, wie das walachiſche in Siebenbürgen, ſelten über die niedrige Stufe ſeiner Abkunft, bleibt folglich von der Bürgerſchaft ausgeſchloſſen, und gibt keine Gelegenheit, ſich bei Zuſammenkünften in der ſlaviſchen Sprache, die hier unter deutſchen Bürgern nur die GeſindeSprache iſt, zu unterreden.

Von der Ankunft dieſer Zipſer Deutſchen weiß man nichts. Eine VolksSage, als wenn von den über die Zips [welcher Umweg!] nach Siebenbürgen wandernden Deutſchen, die Ermatteten hier zurück geblieben wären, iſt keiner Erwänung werth. Doch ſcheinen beide Eines Urſprungs zu ſeyn. Viele Worte, die dem ſiebenbürger Deutſchen ganz eigen, und allen andern deutſchen MundArten fremd ſind, finden ſich auch, dem Klang und der Bedeutung nach, im Zipſer Deutſch [2]. Auch die KleiderTracht, der

[2] Zur Probe werden hier (S. 14) 21 ſolche Worte angefürt.

der KopfPuz, der Mantel, die [ehemalige] Stats-Verfassung, ist bei beiden Nationen einerlei: so wie auch beide meist einerlei HandVeste und Privilegien haben.

Ehe die Deutschen kamen, muß das ganze Land ser schlecht bevölkert gewesen seyn. Noch jezo wonen auf den höheren waldigten Bergen, in einigen wenigen Dörfern, Rußnacken (Russen): in den unfruchtbarsten Gebirgen gegen N, an der polnischen Gränze, sind meist elende polnische Bauern, die von Haber-Brod und Wurzeln leben: mitten im Lande also, auf den Hügeln, müssen die Slaven (Slowacken), die noch bis auf den heutigen Tag keinen *Tiers-état* kennen, sondern entweder Adel oder Bauern sind, ihre Hütten gehabt haben. Nun kamen Deutsche; von diesen sind alle Städte, Flecken, und größere Dörfer, erbaut. Sie wurden eingerufen, teils um das wüste Land zu bevölkern, teils um Bergwerke anzulegen; denn auch die Zipser Deutschen waren vor Zeiten durchaus Bergleute. In der Gegend am PoperFluß sind freilich keine Gruben mer im Gang: aber die vielen Schlacken, die man hie und da in Menge findet, beweisen, daß hier in verflossenen JarHunderten, als Gold und Silber teurer waren, gearbeitet worden ist. Bei Käsmark, zwischen den Hügeln des sogenannten GoldBergs, und an andern Orten, wo jezo nur SatFelder angetroffen werden, sind dergleichen Schlacken, teils zerstreut, teils in beträchtlichen Haufen, die an der OberFläche der Erde bereits verwittert sind. Klein- und Groß-Schlagendorf, hießen noch im vorigen Säc. Schlackendorf; auch sind da noch Spuren von ehemaligen EisenWerken übrig.

Den

Den Zipsern gehören, außer den 2 königl. Frei-Städten Leutschau und Käsmark, die sogenannten 16 Städte, von denen aber Lüblau, als der Sitz der ehemaligen polnischen Regirung, auch polnische Einwoner und Sprache hat: dann die aus den alten Zeiten noch übrig gebliebenen 11 Städte, deren einige schon größtenteils slavische Sprache und Sitten angenommen haben: dann die 7 Zipser Berg-Städte; zu denen man noch, wegen Aenlichkeit der Sprache, des Gewerbes, und der Sitten, auch die benachbarten Flecken Dopschau im Gömörer Comitat, und die beiden Metzenseifen im *Abaujvarer* Comitat, rechnen kan: endlich noch 15 Dörfer, die meist an den Ufern der Poper liegen. Viele andre, deren Bewoner jetzt von den Slaven gar nicht mer zu unterscheiden sind, behalten noch immer, selbst in der slavischen Sprache, ihre ursprünglich deutsche Namen: z. Ex. Ober- und NiederRauschenbach, Friedman ꝛc.

Die Anzal derer, die bis jetzt ihre deutsche Sprache und Sitten erhalten haben, beträgt nach einer mittelmäßigen Angabe 60000 Köpfe; von denen etwa 16000 eigentliche Bauern, die übrigen aber freie Leute, sind. Rechnete man auch die dazu, die zwar deutschen Ursprungs, allmälich aber zu Slaven ausgeartet sind: so könnte man füglich die ganze Anzal auf 75 bis 80000 setzen.

Einem großen Teil dieser Deutschen geben noch die Zipser Bergwerke Narung, die in den sogenannten Gründen betrieben werden; ob sich gleich die Ausbeute seit meren Jaren ser verringert hat. Die andern beschäfftigen sich gegenwärtig mit dem

Korn- und FlachsBau, mit Handwerken, und mit der Handlung.

§. 6.

I. Satmár-*Nemethi*, am Samoſch: nach dem Jar 995.

KATONA V, 565, — aus SCHMITTH *Epiſcop. Agr.* P. I, p. 140. — SCHIER *regin. Vngr.* p. 41. — EDER 62, 180. — Grundverf. 4, 13, 14, 202. — Siebenb. Sachſ. 2.

Dies iſt die allerälteſte bekannte deutſche Colonie in Ungern, an der Gränze des Reichs gegen Siebenbürgen zu (oben S. 197). Die Königin Giſela hatte ſie ins Land gebracht, vermutlich nach der WiederEroberung von Siebenbürgen. Noch exiſtirt der Ort; noch hat er ſeinen alten Namen Satmár-*Némethi*, d. i. DeutſchSatmar: aber hier ſind keine Deutſche mer. Den Urſprung und die Verfaſſung der Colonie im 13^den Säc., kennt man blos aus folgender BeſtätigungsUrkunde des K. *Andreas* II vom J. 1230, die noch nirgends vollſtändig und Felerfrei abgedruckt worden, auch mit wichtigen Varianten, beſonders in der ZeugenUnterſchrift, beladen iſt. Hier iſt ſie aus KAT.

In nomine ſanctae Trinitatis et indiuiduae vnitatis. ANDREAS dei gratia, Vngriae, Dalmatiae, Croatiae, Ramae, Seruiae, Galiciae, Lodomeriaeque rex in perpetuum.

Regiae Serenitatis gratiae plurimum expedit, quia ex fonte naſcitur pietas, vt omnes *hoſpites* ad ſinum ſuae benignitatis, tamquam ad portum ſalutis, confugientes colligat: ſed ordo rationis expoſtulat, vt eos propenſius protegat et confoueat, quos pro poſſe ſuo ad *regni vtilitatem* et *coronae honorem* inſpexit efficacius inhaerere. Hinc eſt, quod tam praeſentis aetatis quam futurae

futurae posteritatis notitiae volumus eluceſcere, quod nos cariſſimi progenitores [*primogeniti*] noſtri, regis *Belae*, nec non baronum noſtrorum, ducti conſilio, dilectis et fidelibus noſtris *hoſpitibus teutonicis* de *Zatmar-Némethi*, iuxta fluuium Zamos reſidentibus, qui ſe dicebant *in fide* dominae *reginae Keyslae* ad Vngriam *conueniſſe*, talem dedimus, donauimus, et conceſſimus libertatem, quod *more Saxonum*, villicus ipſorum armatus cum 4 perſonis ſagittariis nobiscum exercitare teneatur. Exemimus etiam eos ab omnium iudicum *iurisdictione* . . .

Nun folgen die ZeugenUnterſchriften.

In der GrundVerf. 13 wird noch folgende Stelle aus eben dieſem Privilegio angefürt: quod nobis ad villam ipſorum accedentibus, *prandium* et *coenam* adminiſtrent, ſecundum villae eorum *incrementum*.

Und ebendaſ. 14, aus einer eben dieſen Satmarer Deutſchen im J. 1264 erteilten "*charta*" *Stephani* III: pro nobis et noſtris famulis, cum ad ipſos venerimus, *procurationem* vnius diei dare debeant, et non vltra.

§. 7.

II. Lütticher im Erlauiſchen A. 1052, oder 1317?

Von dieſen hat ſich blos in 2 Chroniken von Lüttich eine Nachricht erhalten, die zwar offenbare Unrichtigkeiten und Widerſprüche, aber doch auch manche naive und ſer glaubliche TatSache, enthält. Sie verdient alſo hier, zu weiterer Unterſuchung, ausgeſchrieben zu werden.

a. Rerum *Leodienſium* ſub Joh. *Heinsbergio* et Ludouico *Borbonio* Epiſcopis, opus *Adriani* de *veteri Buſco*, monachi S. Laurentii (geht bis A. 1481):
— in MARTENE *Scriptt. vett.* Tom. IV, col. 1199-1378.

Col. 1216 ſq. Eodem menſe [*Jul.* 1447], cum oſtenderentur reliquiae in vrbe *Aquenſi* [Aaken], venerunt ali-

qui de regno *Vngriae* in *Aquis*, loquentes idioma *Leodi*enſe, aſſerentes, ſe audiuiſſe a progenitoribus ſuis, quod quondam propter *famem* [1] magnam, quae acciderat in patria et ciuitate *Leodi*enſi, exiuerant a *Leodio*, et intrauerunt in regnum Vngriae. Et dedit eis rex Vngriae loca ad habitandum, ſicut quondam *Reginardus*, Epiſcopus Leodienſis [† 1036, *col.* 1065], Vngris ad eum transfugientibus ob inopiam et famem, in ciuitate *Leodi*enſi vicum dedit et aſſignauit, qui vsque hodie *vicus Vngrorum* [2] appellatur.

Quod *Aquen*ſes audientes, conſuluerunt eis, vt ad ciuitatem *Leodi*enſem declinarent, et huius rei veritatem inueſtigarent. Quod et fecerunt, et gratioſe a *Leodi*enſibus receepti ſunt.

Et dominus *Iohannes* Epiſcopus, his cognitis, iuſſit reuolui *chronicas* et hiſtorias antiquas. Quaeſitum eſt et inuentum, anno domini 1052, tempore Wazonis, Epiſcopi *Leodi*enſis, illos propter inediam et *famem* [1] de *Leodio* exiuiſſe, et a rege Vngriae gratioſe receptos fuiſſe: quibus rex praecepit, ne *linguam ſuam dediſcerent* aut *mutarent*. Vbi in magnam multitudinem excreuerunt, et villas multas ibi impleuerunt, quae vulgariter ibidem *gallica loca* [2] vocantur.

Super quibus dominus *Leodi*enſis dedit eis literas teſtimoniales ad regem [3] Vngriae *Laurentium*, et ad *Anthelmum* [4] Epiſcopum *Agri*enſem, in cuius dioeceſi praedicti

[1] Wirklich war damals große HungersNot in Deutſchland und Frankreich, die 6 Jare dauerte: IBID. col. 1066. Aber konnten Leute, die in Deutſchland hungerten, damals hoffen, in dem noch ungebauten Ungern etwas zu eſſen zu finden? Eben ſo unwarſcheinlich haben viele den Hunger, als die Urſache der Einwandrung der ſiebenbürger Deutſchen angegeben. Siebenb. Quart. I, 197.

[2] Dieſen *vicum Vngrorum* im Lüttrichſchen, und dieſe *gallica loca* in Ungern in dem Erlauer Bistum, ſuche ein Forſcher in der ältern Geographie dieſer Länder auf: mir ſind ſie noch nicht vorgekommen.

[3] Einen ungriſchen König *Lorenz* gibt es nicht: PRAY *Diſſ.* 166 will dafür geleſen haben, "proregem *Laurentium*", ex familia de Hedervara.

[4] Einen Erlauer Biſchof *Anthelmus* gibts eben ſo wenig: PRAY l. c. lieſt, "*Ladiſlaum*", auch de Hedervara.

dicti *Leodienſes* commorantur. Datum anno 1447, 15 Iul.

b. Chronicon ZANTFLIET *Cornelii*, S. Iacobi Leodienſis monachi (geht von A. 1230-1461):
— in MARTENE l. c. Tom. V, col. 67-504.

Col. 455. Anno domini 1447. *Septem* peregrini ex *Vngria* venientes, et de *Aquenſi* dioeceſi oriundi, viſitatis ſacris et famoſis reliquiis in vrbe *Aquenſi*, conſequenter peruenerunt ad *Leodium*. Audierant liquidem a ſuis progenitoribus, eorundem praedeceſſores de patria *Leodienſi*, ante *multos* annorum circulos egreſſos, prae victualium *penuria* [1] in Vngriam commigraſſe, illicque loca habitationum ſuarum collocaſſe, easque ſedes, *ſeruato ſemper natalium ſuorum primaeuo et originali idiomate*, delegiſſe.

Quod cum plerisque *friuolum* videretur, examinati tandem fere ab vniuerſis, reperti ſunt in eodem *materno idiomate* cum *Leodienſibus* per omnia concordare. Et vt omnis de hac *idiomatis ſeruati ſerie* tolleretur ambiguitas, aſſerebant hanc cauſam ratione plenam, quod *licet viri*, propter ſua *commercia* exercenda, per diuerſas et vicinas regiones quotidie ſe transferant, et *Vngrorum* linguam idcirco omnes addiſcant, tamen *quia ſemper et continuo feminae in ſuis domiciliis reſidentes, filiorum educationibus intentae, nusquam vadunt aut euagantur, natiuum propterea conſeruantes idioma, et in eodem ſoboles ſuas inſtruentes.*

In huius rei ratificationibus, ex praefatis peregrinis ad terram Vngriae repedare volentibus, Burgimagiſtri *Leodienſes* commendatitias literas, ſigillo ciuitatis communitas, ad ſuos primarios deferendas contulerunt; eosdem exhortantes, vt fraternaliter et humane ſui generis et patriae homines tractare non ceſſarent: ſimilem in ſuos comprouinciales aſſerentes ſe velle reddere recompenſam, ſi temporis et rerum neceſſitas in poſterum id poſtularet.

Poſtmodum, reuolutis annalibus et antiquitatum hiſtoriis, compertum eſt, annos circiter 130 decurſos, quod dictorum peregrinorum proaui, ab auitis ſedibus ad *Agrienſem* prouinciam commigrarunt.

Beide Nachrichten ſetzen die Einwandrung auf ganz verſchiedne Zeiten: a. in das J. 1052, b. erſt

in 1317. Jene Angabe ist schon deswegen unwarscheinlich, weil eben damals außerordentliche Unruhen in Ungern waren: oben S. 200.

Bemerkenswerth ist es übrigens, daß die ältesten Sagen von deutschen Colonisten in Ungern, immer von Niederländern (Deutschen jenseits des Rheins) sprechen. Hier sind Erlauer Deutsche, deren Sprache, noch nach Jarhunderten, in allem mit der Lütticher MundArt übereinstimmen soll: wie dies möglich geworden, erklärt der Chronikenschreiber ser naiv. Die Hermannstädter Deutschen u. a. dort, sind *Flandren*ses, oben S. 209: und Sander (*Flandria illustr.*, Hag, fol. 1735 T. I, p. 15) sagt ausdrücklich, die siebenbürger Deutsche, so wie die Sachsen, würden von den Flandrern leichter verstanden, als die Schwaben. War es etwa der Bischof von Cambray, *Lietbert*, der im J. 1054 durch Ungern nach Jerusalem wallfartete, welcher aus Dankbarkeit für die ausnemend freundliche Aufname, die er in diesem Reiche genossen, seinen Landsleuten zuerst die Vorurteile benommen, die man bis dahin allgemein von dem fernen wilden Ungerland hegte? Kat. II, 107.

Und dies sind eben die Niederländer, Belgen, Flandrer, Holländer ꝛc., die sich im 12ten und 13den Säc., zum Anbau wüster, sumpfichter, oder doch lerer Gegenden, im nördlichen Deutschland, so häufig brauchen ließen, daß ihr Name, wie der der Pfälzer in Amerika zu unsern Zeiten, beinahe ein nomen *appellativum* für Colonist und Auswanderer geworden ist.

§. 8.

III. Φραγγοχωριον in Sirmien, A. 1123.

KINNAMUS [kaiserl. Notar, lebte noch A. 1183] erzält bei STRITT. III, 636: Im J. 1123 bekriegte der ungrische König *Stefan* II den Kaiser *Johann* Komnen, weil dieser den geflüchteten *Almus* aufgenommen, und weil die Einwoner von Branisowa, ungrische Kaufleute mishandelt haben sollten. Die Ungern gehen über die Donau, erobern und zerstören Belgrad, und erbauen von den weggebrachten Steinen Zeugmin. Der Kaiser rückt an, und befielt seinen HilfsTruppen (liguriſchen Reitern und seldschuker Türken *), sich vom Fluß abwärts, und "veluti ad *Tempam* regionem (χωριον Τεμπαν), zu ziehen, und da, wo collis quidam ex Vngrorum terra exsurgens ad fluuium vsque protenditur, über den Fluß zu setzen; er, der Kaiser, wolle indeß Mine machen, dem castello *Chram* gegen über, den Fluß zu passiren. Der Anschlag gelang; die Griechen kamen hinüber, die Ungern flohen, und wurden bis an die Donau verfolgt. Hier stürzten sie auf die Brücke, aber diese brach ein, viele ertranken, und die übrigen ergaben sich. Der Kf. eroberte hierauf Chram, legte eine Besatzung in Branitzowa, und kerte nach Constantinopel zurück. NIKETAS *Chon.* (oben S. 224, b), bei STRITT. l. c., erzält eben diesen FeldZug etwas anders. Der Kaiser lief aus dem Pontus in die Donau ein, und griff die Feinde zu Lande, und auf dem Fluß (wo das griechische Feuer seine Wirkung tat);

* Die Ungern hatten hier 700 milites *francos*, und A. 1154 Sachsen, Böhmen, und Chalisier, mit sich, oben S. 174, 186, 207. Welches Gemengsel von Nationen!

tat), an. Nachdem er das ganze Heer ans Land geſetzt hatte, verjagte er die Hunnen mit ſeiner Reiterei, und blieb länger als je auf feindlichem Boden. Bei dieſer Gelegenheit eroberte er "Φραγγοχωριον, *fertiliſſimam* terrae Hunnicae partem, quae decliuis in patentes campos intra Saum et Iſtrum extenditur". Zeugmin capitulirte, Chram ward erobert.

Im J. 1154, etwa 30 Jare nach dem vorigen, entſtand ein neuer langwieriger Krieg. Unſer *Geyſa* II hatte den Feinden des griechiſchen Kaiſers, den Serben und Dalmaten, Hilfs-Truppen geſandt, und den Freund des Kaiſers, den Fürſten von Halitſch, mit Krieg überzogen. Der Kaiſer ging über die Donau, brach in Ungern ein, und herte ſchrecklich. Jenſeits des Fluſſes lag die Feſtung Zeugmin, die diesmal nicht zu bezwingen war: der Kaiſer ſuchte daher das ungriſche Heer auf, das ſich ergab. Alle Einwoner wurden weggefürt; und die ganze Inſel, welche die Save und Donau an Ungerns Gränze bilden, ward zur Einöde. Auch Zeugmin fiel zuletzt, und nun gingen die Griechen über die Save.

So Kinnam. bei Stritt. III, 641. Niket. ebendaſ. erzält: derweil *Geyſa* gegen Halitſch im Felde ſtand, ging der Kſ. über die Save, und brach in Φραγγοχωριον ein. "*Ea* non minima Vngriae pars, ſed habitatoribus *frequens*, inter Iſtrum et Saum fluuios patens, in qua caſtellum *Zeugminum*, quod nunc *Sirmium* vocatur, ſitum". Hier hielt er übel Haus, und feierte am Ende ſeinen Triumf mit vielen Gefangnen.

Pray I, 117, ſagt, was *Tempa*, *Chram*, und *Branitzova*, ſei, wiſſe er nicht. Die Vergleichung des

Kin-

KINNAM. mit NIKET. macht es klar, daß regio Τεμπα und Φραγγοχωριον Ein Land bedeute, folglich in dem östlichen Teil des heutigen Slavoniens und Sirmiens, um Essek, Salankemen, Peterwaradein ꝛc. herum, zwischen der Donau und Save, in Pannonia *Sauia*, zu suchen sei. Hatten ihm etwa einige Griechen, seiner gepriesenen Schönheit wegen, den Namen *Tempe* gegeben? KAT. III, 428, räth bei *Zeugmin* auf das, Belgrad gegenüber liegende Semlin, und p. 433 bei *Chram* auf *Haranum* castellum, vbi nunc Uj-*palánka*, im Temeschwarer Banat. *Branitzova* kan nicht Belgrad seyn: etwa Pancsova? GEBHARDI I, 500.

Aber woher hies das schöne Land **FrankenLand**? RITTER (Allgem. WeltGeschichte von *Guthrie*, Th. V, B. I, S. 667), schließt aus dem Namen als gewiß, daß hier eine Colonie von Deutschen gewesen; und vermutet, diese Leute hätten sich "zu Anfang der KreuzZüge daselbst niedergelassen, weil sie vielleicht aus Mangel, oder aus Furcht, die Reise nicht weiter fortsetzen gewollt". — Aber KAT. l. c. 433 meint, der Name komme blos daher, weil diese Gegend ehedem ein Teil des fränkischen Reichs gewesen (olim *Francis* obnoxia). So auch SEVERINI *Pannon.* p. 21.

Dieses FrankenLand heißt beim ROGER. im J. 1241, *marchia*, das GränzLand. Hier zerstörten die, wegen der Ermordung ihres Chans *Kuthen* rebellischen Komaner "*Francam* villam senatoriam S. Martini": und KAT. V, 928, nimmt für bekannt an, daß vordem eine *Francauilla* in Slavonien gewesen. — In dem kleinen Presburger Atlas vom alten, mittleren, und heutigen Ungern, auf dem 10den Chärtchen,

chen, das *Illyricum* unterſchrieben iſt, ſteht am linken Ufer der Theis, da, wo ſie in die Donau fällt, eine *Franca villa;* und weiter nach Oſten, zwiſchen dem Maroſch und der Donau, alſo im Temeſchwarer Gebiet, findet man: "*Francohorion* Caroli M., poſtea Ducat. *Horomienſ.*" Aber dieſe Gegend kan das Φραγγοχωριον des Byzantiners nicht ſeyn. Auch iſt mir hier noch keine Spur von deutſchen Coloniſten vorgekommen.

Wol aber ſiedelten ſich, nach dem Einfall der Mongolen, in WeſtSlavonien zwiſchen der Drave und Save, Deutſche an. PRAY *Diſſ.* 168: "Saxones ad prouinciam *Valcou*ienſem, inter Drauum et Sauum ſitam, traducti". Sie heißen in den (noch in den Originalen vorhandnen, aber noch nicht publicirten) Urkunden, Saxones *Teutonici*, und erhielten große Freiheiten von den LandesFürſten, beſonders vom K. *Colomann* und dem Herzog von Slavonien. Ob ſie unmittelbar aus Deutſchland geholt, oder aus dem durch die Mongolen ſchrecklich verwüſteten Siebenbürgen dahin verſetzt worden ſind, iſt unbekannt. Jetzt iſt dort keine Spur von Deutſchen mer: die Coloniſten mögen entweder das Schickſal vieler andrer ihrer Brüder in Ungern gehabt haben, und Ungern geworden ſeyn; oder ſie haben das Land, das ewigen Einfällen der Türken preis war, geräumt, und ſich in ſichrere Gegenden gezogen (Ebendaſ.).

§. 9.

IV. Flandrer bei Hermannſtadt, unter *Geyſa* II (zwiſchen A. 1141–1161).

Von dieſen ſ. oben S. 209. Die Urkunde iſt verloren, Urk. II.

§. 10.

§. 10.

V. Patak im Sempliner Comitat, A. 1201.

Kat. IV, 615. — Eder 134.

Katona hat diese Urkunde aus Wagners handschriftlichen Sammlungen, leider aber nicht vollständig, abdrucken lassen. Ich werde hier, und in der Folge, die Artikel numeriren, um mich bestimmter und kürzer darauf beziehen zu können. Der CursivDruck einiger Worte kan einstweilen statt der Noten dienen.

Emericus D. G. Vngr. Dalm. Croat. Ramaeque rex in perpetuum. Quoniam ex *dominorum pluralitate* libertatis sequitur detrimentum, et onerosum immo periculosum est, diuersorum subiici *iudiciis:* incumbit regum prouidentiae, legalibus institutis subditorum commoditati consulendo, nouos indebitae *praesumtionis* impetus, ab eorum grauaminibus sagaciter auertere.

Debiti sane nostri considerantes exigentiam, *hospites* de *Potok*, apud ecclesiam S. Nicolai commorantes, a. definitae *libertatis* priuilegio gaudere concessimus; statuentes, vt secundum *suae gentis consuetudinem*, ab *electo inter se* iudicentur praepolito: quo b. propter negotiorum difficultatem non sufficiente, *palatini comitis*, siue *regis*, subeant iudicium, nec in *secularibus* alios habeant . . . c. Quin et ponderum et *tributorum* pensionem ipsis omnino remittentes, decernimus, d. vt qui ex iisdem herede carerent, liberam *disponendi* . . . habeant facultatem, et ad filias, nepotes, neptes, seu alios, quoscunque duxerint adoptare, bonorum suorum vniuersitas deuoluatur. e. Sancimus praeterea, quod ipsis, sub *protectione regia* constitutis, a nullo principum vel nobilium regni, grauamen aliquod infligatur; et f. quicquid praecedentium regum auctoritas ad ipsorum vtilitatem rationabiliter instituit, firmiter obseruetur.

Vt igitur huius beneficii nostri veritas, indissolubili stabilitate duret in posterum, praesentem *paginam* sigilli nostri titulo roborauimus. Datum per manus

De-

Deſiderii, aulae regiae cancellarii et praepoſiti *Zibini*enſis, anno dom. incarn. MCCI.

(Nun folgen die Unterſchriften von 2 Erz-Biſchöfen, 3 Biſchöfen, und 9 Grafen, als Zeugen).

§. II.

VI. *Chrapundorf* (jetzo Magyar-*Igen*) im Weiſſenburger Comitat in Siebenbürgen. A. 1206.

Benkö *Milk.* II, 178-180. — Eder 172-175; auch 35, 65, 107, 174, 183. — Grundverf. 14.

Dieſe wichtige Urkunde, in der die deutſchen Coloniſten zu allererſt Sachſen genannt werden, haben Benkö und Eder, nur aus einem fehlerhaften Transſumt des Weiſſenburger Capitels, abdrucken laſſen.

Andreas D. G. Vngriae Dalmatiae Croatiae Ramae Seruiae Galliciae Lodomeriaeque rex in perpetuum. Cùm regiae *ſerenitatis* interſit, vniuerſorum regni ſui *hoſpitum*, qua benigna illos *naturae manus* beauit, illibatam inuiolatamque debere conſeruare [ſupple, *libertatem?*]: ſpeciali tamen quadam familiaritate, horum vtilitati ac quieti tenemur inſudare, quos et *nobilitas generis* exornat, et prouida priorum regum deliberatio acceptiores habuiſſe dignoſcitur et dign . . .

Proinde . . . *hoſpites regni* de tribus villis vltraſiluanis, *Karako* videlicet, *Chrapundorf*, et *Rams*, quos ex progenitorum noſtrorum traditione, ſollicitam adhibentes circumſpectionem, magis praet . . . vt alios *regni hoſpites* cognouimus, benignius intuentes, et eorum ſecuritati ac ſtatui, regio manſuetudinis beneficio poſtulante, tali eos, ob reprimendam poſterorum *praeſumtionem*, libertatis gratia, quam et anteceſſorum noſtrorum priuilegiis obtinuere, dotauimus, a. quod coram nullo prorſus *iudice* in agendis quibuslibet ſuis cauſis adſtare aliquatenus teneantur, nec Vaj . . . . . is [*Vajuodis vltraſiluanis?*] ſecus ſuo adſtare iudicio compellat pro tempore conſtitutus vltra ſiluas: nec b. aliquis Vajuodarum *deſcendere* ſuper eos poſſit, niſi a beneuolentia eorum inuitatus fuerit ab eisdem. c. A *colle-*

ctarum,

ſtarum, et quibus aliis *Saxones* obligantur, ſint immunes, penſionibus; nec . d. ob *cuſtodiam confiniorum* excubent in exploratione; neque etiam e. niſi quando rex in propria perſona in v . . . num praeceſſerit, in *exercitum* ire teneantur. f. Concedimus etiam eisdem, quod ſecundum *ritum ſuae gentis* viuentes, neque de *vineis*, quas *ipſi* plantauerint, alicui perſonae tributa perſoluere, neque de porcis vel ceteris animalibus ſuis, quae in *libera* eorundem ſilua paſcuntur, aliquid alicui nomine *decimarum* vel *tributorum* debeant impendere; ſed g. omni curiarum . . . . . protectionis in perpetuum gaudeant munimine.

Quod vt ratum ac ſtabile perduret in poſterum, ſigillo noſtro confirmamus. Datum per manus *Gocholci* [*Gothfridi?*], Orodienſis praepoſiti, aulae regiae Cancellarii. Anno ab incarn. domini *milleſimo ducenteſimo ſexto.*

Chrapundorf heißt jezt, und hies ſchon im J. 1366 (laut einer Urkunde vom K. *Ludwig*, bei Pray *Hierarch.* II), Igen, oder *Magyar-Igen*. Jener Name iſt nur noch in Urkunden, und einigen dortigen WeinBergen, übrig: auch von Deutſchheit iſt dort keine Spur mer. Dieſe Deutſche ſcheinen auch nicht mit in die Hanſa der Hermannſtädter und Biſtrizer A. 1224, von denen ſie ziemlich entfernt waren, aufgenommen geweſen zu ſeyn: erſtbemeldte Urkunde vom K. *Ludwig* läßt es vermuten, und zugleich iſt daraus ihre völlige Erlöſchung erklärbar.

Windisch 81: "*Magyar-Igen*, von den ehemaligen ſächſiſchen Einwonern Ruppendorf (?) genannt; ein angenemer MarktFlecken (im Schárder Bezirk). Die Einwoner ſind reformirte Ungern, und treiben den WeinBau". In der Nähe iſt das durch ſeine Gold- und SilberBergwerke berümte GroßSchlatten. Warſcheinlich war der BergBau

eine der HauptVeranlassungen, deren wegen hier ein deutsches PflanzVolk angesetzt wurde.

Siebenb. Qu. I, 258: "Im J. 1365 wurde endlich ein alter Streit, zwischen den bischöflichen Untertanen zu Schard, und den sächsischen freien Einwonern des benachbarten Krapundorf (Grabendorf), oder *Jahen*, das zum königl. Schlosse Ketschkesch gehörte, auf *Ludwigs* Befel entschieden. Das streitige Feld, um welches sie sich auf Blut und Tod zankten, wurde in 2 gleiche Teile geteilt, davon den einen die Scharder, den andern die Krapundorfer, erhielten".

§. 12.

VII. Unterhandlungen mit dem deutschen Orden über Burzenland seit A. 1211.

VIII. Priuilegium *Andreanum* A. 1224.

Von beiden s. unten.

§. 13.

Wallendorf A. 1243, Schemnitz, Pesth, und Karpen A. 1244, Alt- und NeuSohl.

Bela IV (reg. 1235-1270) tat überaus viel, seinen Deutschen, die durch den mongolischen Einfall unendlich gelitten hatten, in allen Gegenden wieder aufzuhelfen. Alle folgende Urkunden sind von ihm; aus denen ich nur die wesentlichsten Stellen anfüre.

IX. Wallendorf (villa *Latinorum*, d. i. *Italorum*) in der Zips, Saxones *Olaszinenses*. A. 1243.

Wagner III, 249. — Kat. VI, 12.

. . . a. *hospitibus* nostris, in villa *Olazy* de *Tornava* congregatis et *congregandis*, hanc concessimus libertatem, vt a *comite parochiali* liberi sint penitus et exemti; nec quisquam nomine comitis inter eos possit commorari, sed *villicus* de communi voluntate ipsorum electus, eos debeat

beat iudicare, *iuxta conſuetudinem hoſpitum aliorum.* b. Item conceſſimus, quod quicumque ex ipſis heredum careret ſolatio, liberam habeat de vniuerſis bonis ſuis facultatem *disponendi.* c. *Debita* autem ipſorum ſunt: quilibet nobis teneatur de *ſingulis manſionibus*, aut homini noſtro ad id deſtinato, in ea quantitate, qua tempore felicis memoriae fratris noſtri, regis *Colomani*, erant obligati, perſoluat annuatim .... *Anno* [wie oben].

X. Peſth und Ofen, A. 1244.

Kat. VI, 44-48; aus — Kaprinai *Vngr. diplom.* I, p. 484.

... Quum in *multitudine populorum*, regum ac principum gloria ſummopere attendatur: non immerito regalis decreuit *Sublimitas*, ſuos ſubditos prouiſionibus amplioribus ordinare, vt populus ſibi ſeruiendo fidelitate et numero augeatur. .... Quum tempore perſequutionis *Tartarorum*, quorum impetus et ſaeuitia, Domino permittente, grande diſpendium intulit regno noſtro, *hoſpites* noſtri de *Peſth* priuilegium, ſuper ipſorum libertate confectum et conceſſum, *amiſiſſent:* nos ſeriem libertatis memoratae, quum eſſet *notoria*, duximus renouandam, et praeſentibus annotandam, quae talis eſt. Videlicet

a. quod in expeditionem, in quam *perſonaliter* ibimus, debent nobiscum mittere *decem* milites decenter armatos. b. Item infra limites regni noſtri, ab *omni tributo*, ſalua *triceſima*, et ſaluo iure eccleſiae Budenſis, quantum ad tributa de ſalibus exigenda, ſint exemti. Item de *vineis* eorum *cibriones* * nullatenus exigantur. c. Item nullus principum noſtrorum violentum *deſcenſum* facere poſſit ſuper eos, nec aliquid contra eorumdem recipere voluntatem: ſed deſcendens iuſto pretio ſibi neceſſaria debeat comparare. d. Item quod nullus *hoſpes* ex ipſis poſſeſſiones ſuas vel domos vendere valeat alicui *extraneo*, niſi in eadem villa volenti a modo habitare. e. Item quicumque ex ipſis ſine herede deceſſerit, poſſeſſiones *dimittendi* habeat facultatem, cui volet. f. Item quicumque ex eis poſſeſſiones *emerit*, ſi per annum et diem nullus ipſum ſuper hoc impetierit, de cetero eas ſine contradictione aliqua poſſideat pacifice et quiete. g. Item ha-

* Von *Chöbör*, oder *Tſöbör*, ein WeinMaß.

habeant liberam electionem *plebani*, quum eorum eccleſia vacauerit; nec plebanus *vicarios* conſtituet, iis inuitis. h. Item ipſi *maiorem* villae ſibi eligant, quem volent, et nobis electum praeſentent, qui omnes cauſas eorum mundanas debeat iudicare. Sed ſi per ipſum debita iuſtitia alicui non fuerit exhibita: ipſe villicus, et non villa, debeat conueniri coram nobis, vel illo, cui duxerimus committendum. i. Item *VicePalatinus* violenter deſcendere non poſſit ſuper eos, nec eosdem iudicare. k. Item omnia, quae poſt receſſum Tartarorum eis contulimus, poſſint ſine contradictione qualibet poſſidere. l. Item quicumque cum eis habitare voluerit, habendo ibi poſſeſſiones, cum eis teneatur *ſeruitia* debita exercere. m. Item *duellum* inter eos non iudicetur, ſed ſecundum qualitatem et quantitatem commiſſi, ſuper quo quis impetitur, purgationem exhibeat congruentem. n. Item quum impetiti fuerint per quempiam ab aliquo extraneo, non poſſint produci *teſtes* contra eos, niſi ex ipſis, vel aliis habentibus conſimilem libertatem. o. Item eam terram *Kner*, quam lis de nouo contulimus, quam alias, quas prius habuerunt, *diuidant* in communi, habita contemplatione facultatum cuiuslibet, quantam poſſit facere *arzuram*, ne terrae ſupradictae *incultae* maneant et *inanes*. p. Item *naues* et carinae deſcendentes et aſcendentes cum mercibus, et *currus*, apud eos deſcendant, et *forum* ſicut prius habeant *quotidianum*. q. Item *minor Peſth* vltra Danubium ſita [Ofen], quantum ad naues aſcendentes et deſcendentes, et cibriones non ſoluendos, conſimili gaudeat libertate. r. Item homo magiſtri tauernicorum noſtrorum, non debeat ſtare cum *monetariis* inter ipſos; ſed vnus ex ipſa villa fide dignus illis aſſocietur, qui ſuper receptione *monetae regalis* curam habeat peruigilem et vndique diligentem.

Vt autem huius praenominatae libertatis ſeries ſalua ſemper et inconcuſſa perſeueret in poſterum, nec aliquo ſucceſſu temporum poſſit aliquatenus retractari: praeſentem eis *paginam* duximus concedendam, charactere *bullae* noſtrae *aureae* perhemniter roboratam. Verum quia exhibitio *priuilegii* ipſorum, exiſtens ſub aurea bulla, propter *viarum diſcrimina* eſſe periculoſa videbatur: transcriptum eiusdem de verbo ad verbum, ſub munimine duplicis ſigilli noſtri conceſſimus; eam praeſentibus fidem adhiberi

hiberi volentes, vt ad exhibitionem illius nullatenus compellantur.

Nun folgen die Unterſchriften von 18 Zeugen.

XI. Schemnitz, A. 1244.

Kat. VI, 43: aus — Bel. *notit. Vngr.* IV, p. 573.

Bel hat die Urkunde ſelbſt (die, wie Kat. fürchtet, nachher von Motten verzert worden iſt), nicht geliefert, ſondern nur folgenden Auszug daraus:

Vt *Saxones* ſint omnes, et qui partim opibus et conſilio, partim locatis operis, rem *metallicam* velint ac poſſint aſſiduo iuuare . . . Vt nusquam iuri ſtarent, quam apud praetorem ciuicum; peregrino loco in cuſtodiam dari aut compingi in vincula nequirent; a tributis et vectigalibus itinera huc et illuc facientes perpetuo immunes eſſent; ſiluis etiam his, quae regum eſſent, ad ſuſtentandas puteorum et cuniculorum ſubſtructiones, libere vterentur.

XII. Karpfen, ſlav. *Krupina*. A. 1244.

Kat. VI, 50 - 53: aus — Bel. *notit. Vngr.* II, 474.
Vergl. Neues ungr. Mgz. 1, 97 - 100.

Bela . . . vniuerſis . . . ſalutem in eo, qui regibus dat ſalutem. Ex ſuſcepti regiminis officio tenemur, iura et libertates noſtrorum fidelium, obumbrantibus auctoritatis noſtrae ſcapulis, conſeruare, vt peccatis exigentibus diſſipatae, ſuccurrente coeleſti opifice reſtaurentur. Proinde ad vniuerſorum . . . notitiam volumus peruenire, quod fidelium *hoſpitum* noſtrorum de *Corpona*, ſupplicantium nobis, vt *priuilegium* ipſorum, tempore Tartarorum *amiſſum*, eis iterato condi iuberemus, iura et libertates in certam *formam* redigi praecepimus praeſentium per tenorem. Dictis ſiquidem *hoſpitibus* congregatis aut *congregandis* de benignitate regia conceſſimus,

a. quod *presbyterum* ſibi ipſi eligant, quem voluerint, nec ad acceptionem alicuius presbyteri compellantur; dum tamen in hoc nulli praeiudicium generetur. b. Item, quod *iudicem* de eadem villa, quemcumque voluerint, libere ſibi aſſumant, quem *confirmandum* nobis praeſentent:

ſentent: et quod annuatim poſſint illum *remouere;* ſed ſi ante anni complementum, culpis exigentibus, ſuum iudicem voluerint amouere, exceſſu eius coram poſito, nos requirant. c. Item quod nullius iudicis, neque comitis de *Zólyom*, nec alterius, iudicio adſtare teneantur, praeter ſuum iudicem ſpecialem, qui tam in cauſſa ſanguinis, quam vero in aliis cauſſis ipſorum, debeat iudicare. Niſi forte adeo ardua et notoria ſit cauſſa, quod *noſtram* audientiam requirat: in quo caſu ad *noſtri* iudicii, examen cauſſa debeat deferri. d. Et quod *duellum* non iudicetur inter ipſos, ſed ſuper iuramento XII hominum maiorum ex ipſis, omnes magnae cauſſae decidantur. Niſi forte ex ſui arduitate, vel etiam notoria fuerint, ad *nos*, vt praedixímus, deuoluantur. e. Item quod *ligna* et *lapides* intra metas terrae ſuae libere et absque alicuius contradictione poſſint ſuccidere et ſecare. f. Item quod ab omni *tributo* regali, praeterquam in confiniis, ſint liberi penitus et immunes. g. Item quod comes de *Zólyom*, vel curialis comes, non poſſit violenter *deſcendere* ſuper ipſos, vel in domo alicuius ipſorum, tamquam ſuper ipſorum conſuetudinem exercendo; ſed petendo de voluntate ipſorum condeſcendere poterunt, omnia neceſſaria iuſto ab eis pretio comparando. h. Item quod *teſtimonium Vngrorum* tantum contra ipſos non admittatur, ſed mox totum cum Saxonibus *vel* Teutonibus vigorem obtineat, prout decet. i. Item quod domos *vacuas* defunctorum, quorum legitimi ſucceſſores poſt trinam proclamationem in eas venire neglexerint, facultatem habeant aliis ſuperuenientibus conferendi. k. Item terram - - - vicinam eis et commetaneam, exemtam a caſtro - - -, eis, vt *melius congregentur*, dedimus perpetuo poſſidendam, terrae ipſorum antiquis circum metis de benignitate regia coniungendo: et terram monaſterii de *Boſók*, nomine - - -, ſiue per cambium, ſiue per emtionem, ſicut poterimus, dabimus eisdem. l. Ipſi vero iuxta poſſibilitatem ſuam, videlicet ſecundum quod commode potuerint, inſpecta multitudine et facultatibus ipſorum, tenebuntur, nos quum expedierit procurare, et ſeruire nobis in *exercitu* noſtro. Verum tamen V annorum, ne intra eorum ſpatium ad exercitum veniant, eis ex libertate regia indulgemus. Datum apud *Corpona*.

Karpfen,

Karpfen, jetzt eine kleine, noch mit Mauern umgebene königliche FreiStadt im Sohler Comitat, von nur 2900 Selen, 2 Meilen von Schemnitz, 3 von AltSohl, und 5 von NeuSohl, wird für die älteste Stadt in Ungern gehalten, und ward vermutlich des BergBaus wegen angelegt. Nach der unglücklichen Schlacht bei Moharsch wurde sie zu einer GränzFestung und Vormauer der BergStädte gemacht. In ihr wurden noch um das J. 1744 drei Hexen auf einmal verbrannt. Die "vniuersitas *hospitum* de *Corpona*", wie sie in einer andern Urkunde bei Kat. p. 53 genannt werden, ist hier verschwunden.

XIII. Alt- und NeuSohl, A. 1244-1255.

Kat VI, 53-55. — Neues ungr. Mgz. I, 86 und 52.

Bela . . . praesens *scriptum* inspecturis . . . Ad regum pertinet excellentiam, et eorum conuenit dignitati, tanto amplius de maiori *plebis* commodo gloriari, quanto ipsorum gloriam ex *populi multitudine* constat vberius augmentari. Hinc est, quod ad vniuersorum .... notitiam volumus peruenire, quod populi nostri de *villa Zolon*, ad praesentiam nostram accedentes, nobis humiliter supplicarunt, postulantes, vt eis *libertatem* suam, quam impetu Tartarorum *perdiderant*, renouare dignaremur. Nos vero iustis petitionibus eorum condescendentes, *libertatem*, quam eos *primitus* habuisse didicimus, restituimus eisdem, concedentes,

a. vt de communi electione populorum in ecclesia sua *sacerdotem* habeant, nec ad receptionem alicuius sacerdotis compellantur. b. *Iudicem* vero in eadem villa, quemcunque voluerint, de communi electione populorum habeant, quem electum regiae *maiestati* praesentare debeant *confirmandum:* et si pro vtilitate villae videbitur, eundem iudicem possint annuatim *renouare*, vel alium quemcumque voluerint statuere loco sui. c. Nullus vero iudex vel comes de *Zolon* ipsos iudicet, praeterquam eorum iudex, qui eos in causis sanguinis et aliis causis

quibuslibet iudicabit. Et ſi forte talis cauſſa intra eos emergeret, quam dictus iudex iudicare non poſſet: examini *iudicis regii*, et non alii, referatur. d. *Ligna* autem, infra metas terrae villae eorum, libere poſſint incidere et *lapides* recipere, prout antea conſuetudo inoleuit. e. Ab omni autem *exactione tributi* ipſos eſſe volumus liberos penitus et exemtos. f. Inſuper volumus, quod comes de *Zolon*, ſeu curialis comes ſuus, vel aliquis alius, domos earum non recipiat pro *deſcenſu* violenter, ſed ipſi *hoſpites* recipiant ad ſuae beneplacitum voluntatis.

Vt igitur haec noſtra conceſſio perpetuae firmitatis robur obtineat, praeſentes literas *duplicis* ſigilli noſtri munimine conceſſimus perenniter roboratas. Datum *etc.*

Dieſe Sohler Coloniſten hatten ihre erſte Hand-Veſte durch die Mongolen verloren; *Bela* IV erneuerte ſie ihnen A. 1244. Aber auch dieſe zweite ließen ſie in den erſten 10 Jaren durch Näſſe verderben; Bela ſtellte ihnen A. 1254 eine neue erweiterte Urkunde darüber aus, Kat. VI, 213-215.

. . . . Quum ſubiectorum vtilitatibus condeſcendit [regalis benignitas], ipſe in eorum quiete quieſcit et foue-tur in pace: quum regis ſit proprium, in ſubiectorum *multitudine* et *opulentia* gloriari. . . . . Accedentes ad noſtram praeſentiam *hoſpites* noſtri de *villa Zolon*, a nobis petierunt inſtanter, vt *priuilegium libertatis* ipſorum, per "*ſtillam* et *aquae guttas maculatam*", noſtro dignaremur priuilegio *renouare*; cuius quidem priuilegii tenor talis eſt: [Nun folgt das ganze eben wörtlich angefürte Privilegium]. Nos igitur, qui et beneficia a nobis collata illibata volumus omni tempore conſeruare, et etiam *ampliora* conferre, eorumdem *hoſpitum* petitionibus inclinati, ipſum *priuilegium*, quod propter "*ſtillicidium* et *aquae guttam* vidimus *deturpatum*", duximus de verbo ad verbum inſertum praeſentibus, auctoritate regia tenore praeſentium *renouandum*. Ad haec

g. quum iidem *hoſpites noſtri* nobis exponerent, quod terram non haberent *ſufficientem* vſui eorumdem, et ob hoc peterent, vt terram villae *Halos* prope *Zolon*, in qua noſtri piſcatores habitabant, ipſis conferre pietate ſolita digna-

dignaremur: nos precibus ipsorum inducti, vt *hospitum* nostrorum *numerus* et *vtilitas* ac *commoditas* augeatur, terram praedictam eisdem cum omnibus vtilitatibus suis et pertinentiis duximus iure perpetuo conferendam. Metae liquidem eiusdem terrae, prout fidelis noster *Michuël*, comes de *Zolon*, nobis scripsit, hoc ordine distinguuntur - - -. h. Concessimus etiam memoratis *hospitibus*, vt quandocumque *exercitum* habuerimus generalem, sub *nostro* vexillo militare tantummodo teneantur, cum comite de *Zolon* in *nostro* ordine descendentes. Datum *etc.*

Die NeuSohler bekamen im nächsten J. 1255 eine eigne HandVeste. Kat. VI, 232, fürt aus Bel *notit. Vngr.* II, 412, nur den Inhalt derselben an:

MCCLV. *Bela* rex amplissima Saxonibus priuilegia adtribuit, quorum *praecipua capita* huc redire *accepimus*. a. Hospitibus Saxonibus in noua villa *Beszertze* ad Liptscham excitandae *vrbis* ius esto. b. *Tributi* pendendi immunitate fruuntor. c. *Parochum* communi ciuium suffragio eligendi, et AEpiscopo praesentandi, facultatem habento. d. *Iudicem* e popularibus suis libere eligunto. e. "Iura ciuitatis extra *Germanos*, genuinos illos, adire nemini permittuntor". f. Inuicem singulari pugna certaturi, *more Saxonum*, scuto se munire, ius habento. g. Venas scrutari, puteos *metallorum* caussa deprimere, agere cuniculos, siluis et fluminibus ad eam rem vti, licitum esto. Haec et *plura* huiusmodi Bela hospitibus nouae villae *Bistriczae*, singulari ad posteros exemplo, indulsit.

AltSohl, *Zolyom*, 2 Meilen von NeuSohl, jetzt eine kleine, doch noch ummauerte königl. Freistadt, nur von 1700 Menschen, lauter Slaven, bewont, war vordem eine BergStadt. K. *Ludwig* I hielt hier im J. 1378 einen polnischen Reichstag, auf dem er seiner schönen Tochter *Hedwig* die ThronFolge in Polen auswirkte.

NeuSohl, auch *Bistricia* genannt (von der Bistritza, die hier in den Gran fleußt), 24 Meilen

len von Presburg, noch eine königl. freie Berg-Stadt, und die HauptStadt des Comitats, hat 5000 Einwoner. Noch wird in ihrem SchloßHofe die eine Kirche die deutſche genannt. Daß hier K. *Andreas* II ſchon im J. 1222 eine deutſche Colonie zum BergBau angeſiedelt habe, iſt unerwieſen. Ihre oben erzälte Freiheiten ſoll *Stefan* V, *Ladiſlav* der Komaner, und *Matthias* Corvin beſtätigt, *Wladiſlav* aber A. 1496 ihr neue Diplome gegeben haben, N. ungr. Mag. I, 56. Vorzüglich merkwürdig iſt das dieſer Colonie oben *num.* e erteilte Recht, daß nur Deutſche von ihr aufgenommen werden ſollen: ein Recht, welches, wenn dieſe cultivirtere Coloniſten ihre Deutſchheit erhalten ſollten, unumgänglich nötig, den AltMadjaren aber von jeher unleidlich war. Man ſehe, was beſonders gegen das NeuSohler Privilegium, der Verf. der *hiſtoriae Vngr. literariae* (Altona, 1745, 4) S. 215, deraiſonnirt.

XIV. Unterhandlungen mit dem JohanniterOrden, über die Beſetzung von Romanien, A. 1247.

Siehe unten, die Vte hiſtor. Unterſuchung.

XV. Schmegen, A. 1254.

Kat. VI, 212: aus — Wagn. I, 188.

Bela . . . omnibus praeſentem *paginam* inſpecturis . . . . quod accedentes ad praeſentiam noſtram Saxones *noſtri* de *Scypus* in villa *Sumugh*, cum *caniferis* * noſtris exiſtentes, ſuppliciter a nobis poſtularunt, vt quamdam particulam terrae *Sumugh* nominatae, exiſtentem in *Scypus*, emtam per ipſos a caniferis noſtris ſuper eamdem terram *Sumugh* exiſtentibus, noſtro dignaremur priuilegio confirmare. Nos ſiquidem eorumdem petitionem in hac parte iuſtam eſſe attendentes,

a. prae-

* *Caniferi*, qui canibus venaticis praeſunt. Die Zips war lange nur Ein Wald: die Könige ſelbſt jagten hier oft. Wagner.

a. praedictam particulam terrae *Sumugh* emtitiam eorumdem, noſtro duximus priuilegio confirmandam; illa tamen conditione interiecta, vt tam ipſi *Saxones*, qui ad praeſens ipſam terram habitant, quam illi, qui in ſocietatem ipſorum, cauſſa commorandi, ad eamdem terram venerint, vt idem *ſeruitium* exhibere teneantur, quod vniuerſi *caniferi* noſtri, ſuper ipſam terram *Sumugh* exiſtentes, tenentur exhibere; nec *vltra* id per eos, vel per comitem ipſorum pro tempore conſtitutum, in aliquo poſſint aggrauari. b. Si quis etiam ex ipſis portionem terrae, quae ipſum contingit, in eadem particula terrae *Sumugh*, *vendere* voluerit: hominibus eis eadem libertate conſtitutis, ſeu *hoſpitibus* ad eandem libertatem venientibus, et *non aliis*, liberam habeant vendendi facultatem. c. Praeterea vt iidem *Saxones noſtri* pleniora nobis valeant exhibere ſeruitia, talem eisdem fecimus gratiam, vt per *comitem* ipſorum, vel per centurionem, *more aliorum Saxonum noſtrorum* in *Scypus* exiſtentium, et non aliter, in *omnibus* cauſſis debeant iudicari.

Vt igitur praemiſſa omnia . . ., praeſentes *litteras* conceſſimus, *duplicis ſigilli* noſtri munimine etc.

XVI. Käsmark, A. 1269.

Kat. VI, 502: aus — Wagn. I, 48.

Bela . . . omnibus praeſens *ſcriptum* inſpecturis . . . volumus peruenire,

a. quod nos ſupplicationibus *hoſpitum noſtrorum* de *Kaſzmark* in *Scepis* inclinati, hanc eis *libertatem* duximus concedendam, vt *villicum* inter ſe eligant de communi voluntate, qui omnes cauſſas eorumdem decidere debeat iuſtitia mediante; *exceptis* quibusdam cauſſis, *furti* videlicet, *decimarum*, *ſanguinis*, et *monetae*, quas iudex noſter pro tempore conſtitutus iudicabit et decidet. Et *tertiam* partem iudicii habebit villicus, *duas* vero partes iudex noſter ſibi de iure vendicabit. b. Item ordinauimus, vt nobis pro *cenſu* ſeu *terragio*, ſingulis annis — marcas ſoluere teneantur; quarum duas partes ſoluent in argento *fino*, tertiam vero partem in denariis, ſicut alii *hoſpites noſtri Saxones* ſoluere conſueuerunt: cuius quidem pecuniae medietatem ſoluent in feſto S. *Georgii*, et aliam medietatem in feſto S. *Michaëlis*. c. Praeterea eisdem *fo-*

ram

rum liberum ſolito more duximus concedendum. d. Item *decimas* in campis ſoluent more *Saxonum* aliorum. e. Ad haec *eccleſiam* cum cimiterio, quantum nos contingit, dimittimus eis liberam, ratione humandi ſeu ſepeliendi mortuos, quemadmodum antea dignoſcuntur habuiſſe. f. Ceterum volumus, quod terras ſuas ſine praeiudicio *iuris alieni* pacifice teneant, ſicut hactenus tenuerunt.

In cuius rei memoriam . . . praeſentes *literas duplicis ſigilli* etc.

§. 14.

XVII. Zips. 1271 und 1328.

Wagner I, 189-191. — Kat. VI, 575-579. — Lennep von der Leihe zu Landſiedelrecht, in *Cod. probatt.*, p. 857. — Schwarz 37. — Eder 138.

Nächſt dem *Priuil. Andr.* iſt dies die umſtändlichſte, aber auch eine der wichtigſten Handveſten, die deutſche Coloniſten von ungriſchen Königen erhalten haben. Sie muß daher hier in extenſo erſcheinen.

Stephanus D. G. Vngr. Dalm. Croat. Ramae Seruiae Galliciae Lodomeriae Cumaniae Bulgariaeque rex, omnibus tam praeſentibus quam futuris praeſentem *paginam* inſpecturis, ſalutem in omnium ſaluatore. Regiae ſublimitatis immenſitas, cuius eſt in ſubiectorum *opulentia* et populi *multitudine* gloriari, ſolet ſuorum formam *libertatis* ſubditorum, et ſolutionum ac ſeruitiorum meritum ſiue modum, miſericorditer moderari, vt populis certa lege fruentibus, eorum numerus *augeatur*.

Proinde ad vniuerſorum notitiam harum ſerie volumus peruenire, quod cum per transitum domini *Belae*, illuſtris regis Vngriae, patris noſtri chariſſimi felicis recordationis, ad nos regni gubernaculum deueniſſet iure ſucceſſorum ſeu ordine geniturae: placuit nobis inter cetera, *libertatem* fidelium *hoſpitum noſtrorum, Saxonum* de *Scepus*, gratioſius reformare, concedentes eisdem hunc ſtatum et gratiam libertatis,

a. quod

a. quod nobis, ratione *terragii*, ſingulis annis *trecentas marcas* fini argenti cum pondere Budenſi, in feſto b. *Martini* confeſſoris, ſoluere teneantur: quibus ſolutis ab *omnibus* exactionibus et collectis, dicis, et victualibus, quae in regno noſtro exigi contigerit, ſint liberi penitus et exemti. b. Deinde cum nos in regno noſtro vel extra regnum exercituare vel militiam exercere coëgerit temporis neceſſitas, vt parati cum *quinquaginta viris armatis* venire teneantur, ſub *vexillo regis* viriliter pugnaturi. c. Cum autem nos prouinciam intrare acciderit, quotiescunque illuc cum baronibus noſtris et noſtra militia veniemus, ipſi *hoſpites noſtri* nobis in introitu dare tenebuntur *diceſſum opulentum*, et ſimiliter in egreſſu *deſcenſum delicatum*, noſtrae *celſitudini* competentem. d. Et quia crebrius in conflictibus noſtris ſanguinem ſuum vberius effuderunt noſtrae *maieſtatis* regiae in conſpectu: hanc eisdem gratiam et libertatem duximus concedendam, quod liberam habeant licentiae facultatem, inter ſe *comitem* ſeu *iudicem*, quemcunque voluerint, eligendi, qui *vna cum* comite pro tempore conſtituto, omnes cauſas inter ipſos emergentes iudicabit in *Leucha*, ciuitate prouinciae capitali, iuxta ius et conſuetudines prouinciae approbatas. De poenis vero ſeu mulctis ſeu *birſagiis* *, de cauſis maioribus prouenientibus, comes pro tempore conſtitutus *duos* recipere denarios, comiti prouinciae *tertio* denario peruenientе: hoc expreſſo, quod de ſimplici vulnere, quod non transit in mutilationem, cedit media marca, de mutilatione 5 marcae, de fiſſura ſimiliter 5 marcae, de caede vero cedent 10 marcae. Cauſas vero *minores* pro pecunia vel hereditatibus comes prouinciae per ſe iudicabit. e. Conceſſimus etiam eisdem liberam licentiae facultatem, *ſacerdotes*, quoscunque decreuerint, in ſuas eccleſias eligendi, qui de vbertate noſtrae gratiae liberis *decimis* iugibus temporibus potientur ad Omnipotentis gloriam et honorem. f. Volumus etiam, quod nullus comitum pro tempore conſtitutorum, ipſos contra libertates eisdem conceſſas moleſtare audeat vel praeſumat. g. Inſuper de praerogatiua ſpeciali hanc ipſis dedimus libertatem, quod per nullius conditionis ſtatus aut ordinis hominem, poſſent ad *noſtri* praeſentiam extra prouinciam *euocari* vel citari;

* *birſagium*, mulcta iudiciaria; von *biro*, ungr. iudex.

citari; maxime quia homines ſunt *ſimplices* [oben S. 236], et in iure Nobilium nequeunt conuerſari, agriculturis et laboribus intenti, proprio iure et lege perfruantur. Verum omnes cauſse pro poſſeſſoribus, hereditatibus, metis et limitibus, facultatibus, et mortibus, ſeu quibuscunque caſibus, per comitem pro tempore conſtitutum, et comitem prouinciae, terranis [i. e. *Officialibus*] mediantibus, iudicabuntur in loco ſuperius memorato, ſecundum formam iuris. h. Deinde ſingulis annis in Ramis Palmarum *monetam* noſtrae camerae regiae cum omni reuerentia ſuſcipere tenebuntur, et ſolemniter permittere currere, ſecundum ius rigorem et lucrum camerae regiae cambire, vniuerſaliter tenebuntur, ita quod comes camerae, vel ſui officiales, quos ad hoc deputauerit, altero dimidio menſe, ſiue 6 hebdomadas, plenam habeat poteſtatem cambiendi, ius et lucrum camerae proſequendi. De qualibet marca in cuiuslibet fori vel emptionis titulo recipient vnum pondus. Volumus etiam monetam *quintae* eſſe *combuſtionis*. Finito autem tempore 6 hebdomadarum expreſſo ſuperius, comites camerae ſurgent de cambio, ceſſante omni vigore eorundem; ipſa moneta nihilominus currente per totum annum, vsque ad reuolutionem nouae monetae, quod quilibet habeat licentiam emendi, vendendi, cum ipſa moneta, cum auro et argento vel cuiusque ſubſtantiae facultatis. i. Nec praetermiſſo, quod ſaepedictis *hoſpitibus noſtris* fidelibus, in aquis *piſcandi*, in campis, in ſiluis *venandi*, plenam conceſſimus libertatem. Volumus inſuper, quod in metis et limitibus, ſiluis et nemoribus, per nullius conditionis hominem impediantur vel grauentur; verum ipſi larga potiantur licentia, *ſiluas exſtirpandi* et in terram arabilem redigendi, ſuisque vſibus applicandi. k. Cum autem *collectores* terragii noſtri certo tempore praeſcripto ad ipſos peruenient, tenebuntur eos ſuscipere honorifice et gratanter, in certo numero 4 perſonarum et 5 equorum, quibus in victualibus et deliciis lautius prouidebunt, donec ſumma *trecentarum marcarum* cum pondere praenotato integraliter colligatur. l. Poſtremo ipſis petentibus hanc conceſſimus gratiam, quaerendi *mineras* et metalla in montanis, inuenta colere, et ſuis vſibus applicare, ſaluo iure noſtro, dedimus poteſtatem.

Vt

Vt igitur huius a nobis conceſſae *libertatis* ſeries robur obtineat firmitatis perpetuae, nec per quempiam proceſſu temporis retractari valeat, aut in irritum quomodolibet reuocari: praeſentes conceſſimus *literas*, *duplicis ſigilli* noſtri munimine roboratas. Datum per manus Magiſtri *Benedicti*, Orodienſis eccleſiae praepoſiti, aulae noſtrae ViceCancellarii, dilecti et fidelis noſtri. Anno domini MCCLXXI, VII. Kal. Decembr. Indict. XIV, regni autem noſtri anno II.

A. 1312 und 1328 beſtätigte K. Karl den Zipſern ihre Privilegien, mit einigen Veränderungen. Wagner I, 196–200, liefert dieſe Urkunde deutſch. Schwarz 6 hält ſie für eine bloſe Ueberſetzung, von der das lateiniſche Original verloren gegangen ſei. In jedem Fall iſt doch die Schrift alt, und leitet unter andern auch zu dem Satze ein, daß der größte Teil aller ſogenannten Sachſen in Ungern Ober-Deutſche geweſen: denn der Dialect, in dem die Urkunde verfaßt iſt, iſt doch nichts weniger als platt-deutſch.

Carolus von Gottes Gnaden, der Lande von Ungern, zu Dalmatia etc. ein König etc., und ein Herr zu Salernitan, und des erlichen Bergs Sant Engels ein Herr, allen Gottes Holden, die unſere Brieff anſehen, unſeren gruſſ. Wir thun zu Wiſſen, das die Inwoner von Eyps, unſer getreyen, haben geſandt mit voller unterweiſung, Stephan Helias Son, ihren Growen, und Heinrichen den Richter von Kirchdorff, und Johanen von Schperendorff, und haben gebracht Hantfeſten über ihre freythumb, die ſie haben von unſern Vorhern und Königen zu Ungern, und haben uns gebetten, das wir ihr freythumb beſtettigen, und darinne behalten wollen. Welcher freythumb laut iſt alſo:

— — a. Zu den erſten, das ſie von Ziens wegen ihres Lands und Erbes, alle jerlich ſein gefflichtig zu geben tauſend und 400. Mark. zu Sanct Joannes Tag

400.

400. Mark, und zu Sanct Mertens Tag 400. Mark* gutes Silber in königlicher wog seyn schuldig in den geschriben Tagen, und b. wir wellen in den oben geschriben Tagen, das sie die botten, die man sendet, erlich sollen halten mit 4. oder 5. pferdenn nach der gewonheit, als sie dan schuldig sein. c. So wellen wir, das so die ergenanten Sachsen, unsere getreyen, so sie bezalen ihre ztins auf die gesezten Tag, das sie von allen geben und Thiergut frey seyn, und auch d. von der Speis, die wir wurden nemen zu leib narung in unseren Lande, das sie des ganz frey sein, des meyste Theil durch des willen, das sie sich abgekaufft haben mit den eegeschriben 1400. Mark silbers. e. wir wellen auch, das sie von aller Herfarth frey seyn und uberhaben, die uns gebürett zu vorbringen, es sey in welchen es ist unsern Landt an allein so es gebieth; in dem Cyps aber an derselben Craniz, und darumb zu einer beschirmung ires Lands, so sollen sie gfflichtig seyn zu helffen mit irer ganzen krafft. f. Auch wellen wir ihnen imer zu mit geben, das kein Mensch, es sey welcherley wesen es ist, als die Einvoner des Cyps, das man die mit nichte geladen mag vor unser Majestett in keinerley weis, sunder der Graw und der Burgrow, der dozu der Zeit wird, von der königlicher gewalth durch sich selbst, aber durch seinen Untergrawen mitsampth dem Landgrowen, die zu ihn gehören, allerley sachen zu erforschen, und zu richten sollen in unser schtatt Leutsch, nach der gewonheit des Lands Rechten, und der freytumb ihres Lands, und ihrn alten gewonheit; als das die burse und byrchse [*birsagium*] ausgesprochen werden, derselbig Grow, der zur zeit gesazt wird, das hernente zwen pfenig, den dritten dem Landgrowen, und denselbigen Sachsen, die dazu gehören. g. Aber das wellen wir, das kein Graw, der gesezt wirth, dieselbigen mit nichts betreyben soll in irem gerichte, aber in andern sachen beschweren soll, darin sie recht haben. h. den wir wellen sie auf ewige zeit darinnen behalten, und zu einer Grossen sicherung wellen wir königlicher Guttigkeit, die wir gebrauchen, alle ihre Steht und Mierke und Dorffer, vorwerck und Mayerhoffe, die in ihrem Hatterth und zu gehör seyn, ordentlich mit einander beschreiben:

Zum

* Hier felt die Entrichtung der übrigen 600 Mark.

Zum erſten die Hauptſchtath Leutſch mit ihren vorwerken und Höwen, die in ihrem Hatterth ligen; und köperen mit ſampth der Stadt Wylkoſtorff, Friderichsdorff, Durſt, das Dorff Meiſter Gottfrides; hernach Kyrchdorf, Kalbach, und das dorff Heinrich Richters, und Erharts zwen Nadaſch; Item Eylenbach; item Wallendorff mit ihren Zugehören, als Johansdorff und Alznau, welcher dorffer man heyſſet anderswo Dytrichsdorff, item Kolisdorff; item die Duren mit Denisdorff; item das Neudorff mit ſeinen Mayerhöwen und Berkwerken; Palmesdorff mit dem Howe Marſchky; item Sperendorff mit dem Stock Land von Drawes; item Groſe Thomesdorff und klein Thomesdorff; item Donnerſtagmark mit Pulmesdorff Kabisdorff und Preymandorff; item Teutſchendorff, item Fulka, Slakendorff, Möllenbach; item gros Eysdorff; item Menhardsdorff; item die Bela; item Kesmark mit dem Erbe und Zugehör, das ſye vom König *Laslo* haben gelaufft; item die Leibitz mit ihren Mayerhöwen; item Risdorff; item Thurisdorff:

alſo werden die Namen der Stette und Merkte und dorffen underſcheyden, und in königlicher gewaldt wider jerlichen guberniren und regiren, darum durch des empfangen machts wegen, welchen wir eyn jerlichen unſer getreyen aus dem Cyps in ihrem Rechten behalten, darum des wir haben erkanth ihre treye und dinſt, die ſie uns von unſere Kindheit guttwillig erwieſen haben, beid demütiglich und begirlich in Schtrayten, die wir hatten wider *Matheum* von *Trenczchin*, und *Demetrium*, und wyder *Omodeus* Son, auf dem Felde bey Rozgon, und dieſelbigen Cypſer unſer getreyen menlich ſtritten, und ſchonten nicht ihrer gütter noch eigner perſon, ſundern ſich vor unſer königlich Majeſtät dargeben haben in fertikeit und blutvergieſſen bis in den Todt, ſo wellen wir ihren getreyen dinſt und blutvergieſſen und vor den Todt irer freünde mit behegliket begaben, wie wol das ſie mer würdig weren. So ſeyn wir doch bereit die eigenannten freyeten vor gut zu haben und zu beſtettigen on hindernuſſ Königlicher Rechten und ander. In welcher ding zu einem ewigen gedechtnus und Sicherung haben wir verlihen unſer Brieff mit unſern beyden zeitlichen Sigill ungedrukt, ſundern angehangen zu beſtettigung. Gegeben durch die Hende des erſamen Mannes, Magiſtri *Johannis*, der ein Probſt zu Weiſſenburg, ein Underkenzler unſers Sales, und ein Ertzprieſter von Kükldurg, unſer Libhaber und getreyer, in dem Jahr nach der Geburth Chriſti MCCC und in den XII.

Jar, und in den XII. Jar unsers Königreichs. In gegenwertikeit der erwürdigen Vetter und Herrn Thomas . . .

[Nun folgen die Unterschriften von 12 Erz- und Bischöfen; dann von einem "*Tharnok*Meister, Grosgrow, Richter unsers Hoffes, *Tharnok*Meister der Frauen Königin, unser Schpeistrager, und viel andere Edling, die do Grafschaft haben in unseren Landen"]

Darum haben wir die briefliche vorgeschribne handfesten beschauet, und haben sie befunden warhafftig, und haben angesehen die bett des vorgenanten Grow *Stephans*, und haben sie mit dem Rath aller Bischöff und Landherrn unseres Landes unsere getreyen, mit unseren neuen Insigill, das zweyerlei Satten ist, bestettiget, alle abgeschribene Stuck und Artikel. Gegeben durch die Hende des ersamen Meisters *Andreas*, Probst zu Weissenburg in Sibenbürgen, unsers Sales Underkanzler, in dem Jare nach der Geburth Christi MCCCXXVIII, und in dem Jar unsers Reichs auch in XXVIII. in gegenwertikeit der erwürdigen Vetter und Herrn . . .

[Hier wieder Unterschriften von 13 Erz- und Bischöfen, und 9 weltlichen Herren, namentlich "vor den grossmechtigen Herrn *Demetrio* unser *Tharnok*Meister, Grow von Bács etc., einem *Weywoda* von Siebenbürgen und Groff ꝛc., dem *Span* ganz Windischen Landes, einem *Ban*, dem *Tharnok*Meister der Frauwen Königin unser gelibsten Hausfraue, unsrem Speismeister, Bechermeister . . ., und ander viel Edle Leute, die haben Eere von uns"].

§. 15.

A. 1474 ruft K. Matthias Deutsche nach Wisegrad.

Urk. LXI, oben S. 68 folg.

Dies fiel erst lange nach der Arpadschen Periode vor: aus andern wichtigen Gründen aber erwäne ich hier noch dieser Urkunde.

Wisegrad war, dieser Urkunde zufolge, in den vorherigen KriegsUnruhen völlig wüste geworden. Es war ein "herrlicher" und dem Könige vorzüglich lieber Ort gewesen; daher wollte er ihm wieder Einwoner und Häu-

ser

ser schaffen. Die bonos habitatores, die optimorum ciuium industriam, die er suchte, glaubte er bei den siebenbürger Deutschen zu finden. 100 HausWirte, mitten aus dieser Nation heraus, *jobbagionalis* conditionis (nicht Leibeigene, denn dergleichen gab es unter den dortigen Deutschen nie, sondern die nicht selbst GrundStücke hatten: die Begüterten würden nicht weggegangen seyn), sollten sich, vereint, mit allen den Ihrigen, in die wüste Stadt begeben, den Boden der Stadt samt ihrer ganzen ehemaligen Zugehör erb- und eigentümlich erhalten, und dafür in Allem järlich nur 40 GoldGulden in 2 Terminen zalen u. s. w.

Ob diese Colonie zu Stande gekommen sei, weiß ich nicht: die Nachrichten widersprechen sich. Miles S. 14 erzält: "K. *Ludwig* habe sich A. 1526 in Wissegrad befunden, wo vorzeiten die ungrischen Könige sich, wegen der gesunden Luft, der schönen Gärten, des Weinwachses, und der guten Weide, gerne aufgehalten, wenn sie Ruhe und Ergötzlichkeiten gesucht hätten. Hier habe er mit Schrecken *Sülejmáns* Anzug erfaren ꝛc. *Büsching* berichtet (Ausgabe von 1777): "*Visegrad*, Plindenburg, *altum castrum*, war ehemals ein festes Schloß auf einem hohen Berge, in welchem die ungrische Krone verwart wurde; und unter demselben an der Donau war eine Stadt von mer als 350 Häusern, in welcher sich die Könige, ihrer gesunden Luft, schönen Gärten, und andrer Annemlichkeiten wegen, fleissig aufhielten. Es dauerte aber das Glück des Orts nur bis an den Tod (?) des *Matthias*; und jetzt ist das Schloß ein wüster SteinHaufen, die Stadt aber ein armseliger Flecken, geworden".

Vierte Unterſuchung.

CRVCIFERI de BORZA.

Unterhandlungen mit dem deutſchen Orden über Burzenland, in den Jaren 1211-1224.

§. 1.

Der deutſche Orden exiſtirte erſt ſeit dem Jar 1190, kam aber ſchon unter ſeinem 4ten Meiſter, Hermann von *Salza* (von 1210 bis 1240), durch Schenkungen von Einkünften und Ländereien, zu einer unglaublichen Macht. Man kennt dieſe Schenkungen aus allgemein bekannten Büchern, dem DUSBURG (*Chron. Pruſſ.*) und DUELLIUS (hiſt. *ord. teuton.* fol. 1727): nur was dieſe Ritter im ungriſchen Reiche für ein Glück gemacht, welches ſie aber in der Folge verſchmähten, weil ſich ihnen, um eben dieſelbe Zeit, an der OſtSee noch weitere Ausſichten, als gegen das Schwarze Meer hin, eröffneten, berürt DUSBURG S. 26 blos mit den wenigen Worten, "magnifica quoque dona in . . . *Vngaria*, ſcilicet territorium, quod dicitur *Wurza* . . ., ordini ſunt donata"

Die ungriſche Geſchichte iſt erſt neuerlich mit vollſtändigen Nachrichten über dieſes, dem Orden zu verſchiedenen Zeiten, und unter verſchiedenen Bedingungen verliehene, in Siebenbürgen gelegene, und auch nunnoch von Deutſchen bewonte, romantiſchſchöne Burzenland, bereichert worden. Hier alſo ein erheblicher Beitrag zur Geſchichte dieſes Ordens, der zugleich über das ColoniſtenWeſen in Ungern überhaupt,

haupt, und über die Ansiedelung der Deutschen in Siebenbürgen insbesondre, wichtige Aufschlüsse gibt.

§. 2.

Im J. 1211 stellte K. *Andreas* II, in seinem 7den RegirungsJar, teils weil er von seinen geistlichen und weltlichen Großen bereits hart bedrängt war, und daher Freunde im Auslande ad *retinendam* coronam suchte, teils aus andern (oben S. 214 vermuteten) Gründen, eine Urkunde mit allen Formalitäten, und mit der Unterschrift von 18 wichtigen Zeugen, folgenden Inhalts aus [1]:

Nach dem Beispiel seiner Vorfaren, die unter andern herrlichen Taten auch gewont gewesen wären, "commendandis *hospitibus* largioris liberalitatis dexteram porrigere, quorum *conuersatio* et *vtilis* esse *regno* discernitur, et oratio deo commendabilis esse reperitur", will auch Er in ihre Fustapfen treten, und aeternae vitae bravium apprehendere. Demzufolge gibt er den "*Cruciferis de hospitali S. Mariae*, quod quandoque fuit in *Jerusalem*, sed modo peccatis exigentibus situm est in *Acaron* [Akre in Syrien, vordem Ptolemais], caritatis intuitu, quandam terram *Borza* nomine, vltra siluas [2], *versus Cumanos*, licet *desertam* et *inhabitatam*. Dieses Land, oder diese Einöde, conferirt er ihnen "pacifice inhabitandam et in *perpetuum libere possidendam*, — in der Absicht, "vt et regnum per conuersationem eorum propagatum *dilatetur*

[1] Ungr. Magazin IV, 219, enthält die ganze Urkunde von Seivert publicir.

[2] Jenseits des Zaidner Waldes, Siebenb. Quart. II, 426.

latetur [gegen die nahen böſen Romaner], et eleemoſyna noſtra, per orationem eorum ad remedium animae noſtrae et parentum noſtrorum, coram ſummo deo deportetur.

Nun folgen die beſondern Bedingungen.

1. Würde ſich Gold und Silber im Lande *Borza* finden [GoldGruben ſind hier gar nicht]: ſo bekommen die Ritter die eine Hälfte, und der Fiscus die andre.

2. *Libera fora* et tributa fororum im Lande, werden ihnen *totaliter* zugeſtanden.

3. Ad *munimen* regni contra *Cumanos*, dürfen ſie caſtra *lignea* (ruſſ. Oſtroge), und vrbes *ligneas*, errichten.

4. Sie brauchen keinen Wojewoden zu bewirten [*deſcenſus*].

5 Sie bleiben frei ab omni *exactione*, und zalen weder liberos *denarios* noch *pondera* [weder Pfennig- noch GroſchenSteuer].

6. Sie ſtehen unter keiner andern Jurisdiction, als der des Königs, und unmittelbar unter einem Richter, den ſie ſelbſt wälen.

7. In dieſes Land *Borza*, hat der König die Ritter durch ſeinen Priſtaldum *Fecate Juno* [3] immittirt, welcher das ganze Land durchwandert, und deſſen Gränzen mit dem Wojewoden *Michael* genau abgeſteckt hat.

8. Dieſe Gränzen ſind folgende. Es fängt an de indaginibus [Waldungen] caſtri *Almage* [4], et procedit vsque ad indagines caſtri *Noilgiane* [5]: et inde progreditur vsque ad indagines *Nicolai* [6], vbi aqua defluit, quae

[3] Johannes *Fekete*, Ungr. Mgz. I. cit. — Ungr. *Pereſt-öldö*, litis diribitor: Benkö I, 398. Kat. III, 93.

[4] "*Halmagy*, ein Dorf, jetzt von evangeliſchen Ungern bewont, im Repſer Gericht, an dem Alt-Fluſſe, heut zu Tag an den Fogaraſcher Diſtrict gränzend", Ungr. Mgz. IV, 215. — Vergl. mit "*Halmagy*, in dem Koborer Bezirk des Fagaraſcher Comitats", Windisch 241.

[5] Etwa Galt, *Ugrona*, ein Dorf an der Alt, wo ſich eine Menge römiſcher Denkmäler gefunden haben, im Repſer Gericht? Die Sprache der Einwoner, evangeliſcher Ungern, iſt halbſächſiſch. Siebenb. Qu. II, 426, Windisch 240.

quae vocatur *Alt;* et ſic aſcendendo per *Alt*, vbi vsque *Tortillon* [7] cadit in *Alt*, et iterum vadit vsque ad ortum eiusdem Tortilon: et ab ortu aquae, quae *Timis* [8] vocatur, progreditur vsque ad effluxum aquae, quae *Borſa* [9] nominatur; deinde ſicut *montes niuium* complectuntur eandem terram, tendit vsque in *Almagiam.*

So genau iſt hier "terra haec tota, ſicut praedicti montes et flumina ipſam circumeunt, *Borza* vocata, beſtimmt. Sie begriff alſo, nach dieſer erſten Schenkung, weit mer, als das jetzige deutſche Burzenland, und erſtreckte ſich tief in das jetzige Secklerland hinein.

§. 3.

Im nächſten J. 1212 erſcheint eine neue Urkunde von eben dieſem Könige [10], die eben ſo feierlich mit ZeugenUnterſchriften ausgeſtellt iſt, und einige Zuſätze zum vorigen SchenkungsBrief, jedoch one alle ausdrückliche Beziehung auf denſelben, enthält.

Der Eingang ſagt: diejenigen verdienten ein beneficium amplioris libertatis, die ſich regiae manſuetudini ſponte ſua *ſubiiciunt*, et quorum labor regno commodum, et oratio aſſidua pie creditur vitam perpetuam obtinere. Nun habe der Bruder *Theodoricus*, Crucifer hoſpitalis S. Mariae de Acaron, quae quon-

[6] *Mikloſchvár* im Seckler Gericht gleiches Namens, an der Alt. Ungr. Mgz. IV, 215.

[7] Ein Bach bei Tartlau im BurzenLande, der hier in die Alt fleußt. Ungr. Mgz. l. c., WINDISCH 287 und 247.

[8] Die Temeſch, die auf Siebenbürgens weſtlichen Alpen entſpringt.

[9] Von welchem Fluß, der in die Alt fällt, das Land ſeinen Namen hat.

[10] Ungr. Mgz. IV, 222 ſqq.

quondam fuit in Jeruſalem, für ſich und ſeine Brüder, welche in terra *vltra ſiluas*, quam eis ad *cuſtodiendum confinium* contulimus, conſtituti wären, ſich folgende Freiheit erbeten, die ihm hiemit erteilt würde:

Nullus *monetariorum* vltra ſiluas terram eorum intret, vel praeſumat eos in aliquo moleſtare; ſed dicto fratri *Theodorico* et ſibi ſuccedentibus tantum dent *numulatii* de noua moneta pro argento, quod ſufficiat populo ibi conuerſanti. Et ne populus ibi habitans ab eis in aliquo grauetur, dictus Fr *Theodoricus*, vel quicunque Magiſter in loco eius fuerit, pro argento illo dictis *numulariis* ſatisfacere et reſpondere teneatur.

Und zur Urſache dieſer neuen Befreiung wird angegeben:

eo quod ipſi in *confinio* illo, tanquam *nouella plantatio*, ſunt poſiti, et aſſiduos *Cumanorum* patientes inſultus, ſe pro regno tanquam *firmum propugnaculum*, de die in diem morti opponere non formidant.

§. 4.

Noch eine Urkunde [11] von eben dem Könige, zwar one Jar und ZeugenUnterſchrift, aber warſcheinlich nicht lange nach den beiden vorigen, ausgefertigt:

Ego *Andreas* . . . caſtrum, quod *Crucpurg* nominatur, quod *Cruciferi* de *Borza* de nouo conſtruxerunt, cum pratis circa illud caſtrum adiacentibus, contuli eisdem *Cruciferis* de *Borza* in perpetuum. Vnde praecipio omnibus, quatenus nullus praeſumat de cetero dictos Cruciferos ſuper dicto caſtro et pratis prohibere vel moleſtare.

Crucpurg kan nicht, wie Seivert im Ungr. Mgz. IV, 216, vermutete, das ehemalige Schloß auf

[11] Ungr. Mgz. IV, 223.

auf der Zinne bei Cronstadt, nicht weit vom Temeſcher Paſſe, das nun in Ruinen liegt, ſeyn: denn hier herum liegen keine Wieſen, und können auch nie da geweſen ſeyn. Es iſt vielmer *Nyén*, das nicht weit vom untern Bezirk des Burzenlandes liegt, und zum OberAlbenſer Comitat gehört. Dieſen Ort nennen die Tartlauer und Honigberger noch heut zu Tag Kreuzburg (ſächſiſch Krezbrig), und die da herum befindliche Ebene ſtimmt mit der Urkunde vollkommen überein. So erklärt Draudt in der Siebenb. Qu. III, 205.

§. 5.

Dieſe Schenkung muß wirklich vollzogen worden ſeyn; die deutſchen Ritter müſſen Burzenland durch dahin gebrachte Coloniſten in Beſitz genommen, ſogar ſchon eine Burg, Kreuzburg, de nouo daſelbſt aufgefürt haben. Wo dieſe Coloniſten hergekommen, iſt unbekannt: wenigſtens waren ſie aus andern deutſchen Gegenden, als die Flandrer im Hermannſtädtiſchen, und als die Biſtrizer; denn die MundArt der Burzenländer iſt von den übrigen ſiebenbürgiſch-deutſchen auffallend verſchieden, Kat. V, 171, und oben S. 214, Anm. 59.

Der damalige ſiebenbürgiſche Biſchof in Weiſſenburg, *Wilhelm*, regulirte ſeine Gerichtsbarkeit über dieſes neue PflanzVolk. Seine Urkunde [12] vom J. 1213, welche die Ritter "viros religioſos et ſoli deo militantes, und das Land "terram, quae *Borza* nuncupatur quam *vacuam* et inhabitatam, ex regis dona-

[12] Kat. V, 171, hat ſie vollſtändig. — Vergl. Siebenb. Qu. I, 201. — Recht des Eig. 68.

donatione, *imo potius proprio ſanguine*, adepti ſunt, et a *quotidianis* paganorum defendunt incurſibus, ſe omnibus periculis ſubiicientes", nennt, ſetzt folgendes feſt:

a. Von allen damaligen und künftigen Einwonern dieſes Neulandes, ſchenkt der Biſchof, mit Einwilligung ſeines Capitels, den Brüdern die Zehenden: nur Ungern und Seckler, die ſich da anſiedeln würden, bleiben ihm und ſeiner Kirche Zehendpflichtig.

b. Die freie Wal ihrer Plebane zu den dort zu erbauenden Kirchen, erlaubt er ihnen ebenfalls; doch ſollen ihm dieſe präſentirt werden.

c. Wenn er und ſeine Nachfolger die Colonie bereiſen werden; ſo ſind ſie ihm Bewirtung (*procurationem*) und iuſtum et canonicum *equitaturarum* numerum, ſchuldig.

d. Die CriminalJurisdiction, beſonders wenn Prieſter abgeſetzt werden ſollen, bleibt dem Biſchofe völlig überlaſſen.

§. 6.

Siebenbürg. Qu. Schrift III, S. 194-207.

Im Jar 1222 kömmt wieder ein Donations-Brief [13], von eben dem K. *Andreas* II, zum Vorſchein, der eben ſo feierlich, wie der obige (§. 2), durch den Canzler, und mit der Unterſchrift einer Menge von Zeugen, ausgeſtellt iſt. Durch denſelben bleibt die vorige Schenkung (auf die ſich gleichwol mit keiner Sylbe bezogen wird) im Weſentlichen unverändert; nur in NebenDingen erhält ſie, teils Erweite-

[13] Von dieſem Briefe iſt noch das Original vorhanden; aber nicht in Ungern, nicht im OrdensArchiv, nicht in Rom, ſondern — in Königsberg, in "Archivo veteri Ruthenorum": Dreger *codex Pomeraniae* vicinarumque terrarum diplomaticus, Tom. I, p. 102 (herausgegeben von D. Oelrichs, Berlin, 4, 1768).

weiterungen, teils Einschränkungen. Die Anlässe dazu weiß niemand; vielleicht hatten sie sich auf dem KreuzZug des Königes im J. 1217 ereignet.

Vorne herein ist diese Urkunde mit der obigen von A. 1211, beinahe wörtlich gleichlautend. Varianten, wie "largioris *hospitalitatis* dexteram", statt *liberalitatis*, oder "eterne vite *bremium*", statt *bravium* etc., sind nicht Anmerkenswerth. Aber wichtiger sind die Abweichungen im Folgenden. Nicht mer den "Cruciferis ... Acaron [oben S. 311, Z. 9 v.u.] unbestimmt, schenkt der König das Land *Burtza* (so heißt es hier durchgängig, nicht *Borza*); sondern "*Hermanno*, magistro religiose fraternitatis hospitalis S. Marie Theutonicorum Hierosolymitanae, eiusque fratribus tam praesentibus quam futuris". Alles Folgende von "caritatis .... deportetur" ist mit dem obigen S. 311 folg. einerlei.

Nun die besondern, alten und neuen Bedingungen.

1. wie oben S. 312, Z. 6, nur anders ausgedrückt: *vna* pars ad fiscum regium per manus fratrum deportetur, *reliqua* ad eos deuoluatur".

2. wörtlich, wie oben.

3. "Ad *omne* munimen regni contra *Cumanos*, castra et vrbes *lapideas* (vorhin nur *ligneas*; SteinHäuser waren auch in dem weil. freien Oldenburg verboten, s. von Halem Geschichte dieses Landes) construere eos permisimus, vt et inimicis Christi resistere valeant, et persone nostre, et heredibus nostris, nobis succedentibus ad coronam, ad *honorem* pateant et *munimen*.

4. wörtlich, wie oben.

5. Sie sind auch ab omni exactione et *collecta* frei.

6. Eben so wie oben, nur mit andern Worten: "*iudicem* iidem fratres super eorum *populum* constituant".

7. Der

7. Der Priſtald heißt hier "*Priſtallus* noſter, *Jaſaletus* nomine". Alles übrige vom immittiren, wie oben.

8. ". . . *Almagie* (für *Almage*), et *precedit* (ein Schreibfeler für *procedit* oben) . . . *Noiale* (für *Noilgiant*) . . . que vocatur *Alt*". Nun eine neue Gränz-Beſtimmung: " et ſic aſcenditur per *Alt*. Addimus etiam *poſtmodum* iisdem fratribus conferentes caſtrum, quod *Crutzeburg* nominatur, quod fratres predicti *de nouo* conſtruxerunt, cum pratis circa illud adiacentibus (oben §. 4, S. 314); et a fine terre *Crurzeburg* terram, que vadit vsque terminos *Productorum* [14]. Et ab indaginibus *Almage* in parte altera, vadit vsque ad ortum aque, que vocatur *Burtza*, et inde progreditur vsque ad *Danubium*. Cuius donationis *poſtmodum* facte a nobis fratribus memoratis, Priſtaldum dedimus *Ypochzbonum*.

Nun folgen ganz neue Erweiterungen und Einſchränkungen.

9. Conceſſimus etiam etc. Die Brüder dürfen auf der Alt 6 Schiffe, und auf dem Maroſch (*Mors*) ebenfalls 6 Schiffe, frei halten, um im ganzen Reiche Salz herab, und dagegen andre Waren herauf, zu bringen.

10. Auch die *Salifodinas*, quae *Alkana* vocantur, welche zu jenen 12 Schiffen hinreichen, die ſie faren laſſen können, wohin ſie wollen, erhalten ſie in perpetuum.

11. Weder ſie noch ihre Leute (*populi*) zalen einige Abgabe, wenn ſie per terram *Siculorum*, oder per terram *Blacorum*, gehen.

12. Die Leute (*homines*), die nun auch (*nunc quoque*) das bemeldte Land bewonen, " dimiſimus ſine requiſitione *liberos* ad eorundem fratrum ſeruicium et domus eorum vtilitatem. Ita vt ſi aliqui de cetero de noſtris hominibus ſiue *hoſpitibus*, terre noſtre pertinentibus, ad ipſos transmigrauerint, ſtatim cum ad notitiam

[14] *Producti* heißen im ungriſchen GerichtsStyl die, die aufgefodert werden, die Urkunden ihrer Gerechtſame, Freiheiten, und Beſitzungen, vorzuzeigen. Hatten etwa einige der dortigen Neuſiedler, der erſten Schenkung widerſprochen?

tinu fratrum ex veritate peruenerit, eos qui ſic intrauerint expellent, et hi, qui eos introduxerint, in manus regis vel nunciorum eius tradentur.

13. Quicunque autem in regno noſtro conſtitutus, proprietatem memoratis fratribus pro *elemoſina* dare voluerit, de noſtra munificentia liberam habeat facultatem, et ipſam donacionis graciam, vt libera permaneat, noſtro priuilegio perpetuo confirmamus.

14. Preterea talem ac tantam iisdem fratribus conceſſimus libertatem, quod nullus *monetariorum* ... moleſtare [wie oben §. 3, S. 314, Z. 6]. Aber nun folgt ſtatt des obigen: "et ipſum ius et vtilitatem, quam in terram ipſorum percipere deberemus de *noua moneta*, totaliter eisdem fratribus indulſimus, quando *ira noſtra* [15] contra eos prouocata eo tempore, quo terram ſepe dictam eis preceperamus auferri, fuerant non modicum dampnificati; quam reſtaurationem facimus eo, quod ipſi ... formidant [wie oben §. 3, S. 314, Z. 16; nur daß hier *paganorum* ſtatt *Cumanorum* ſteht]. Doch ſollen ſie nicht ohne beſondre königl. Erlaubnis münzen: "verumptamen nullam poteſtatem habeant cudendi quamcunque monetam, ſine regis licentia ſpeciali".

Der Schenkbrief ſchließt ſich mit der allgemeinen Verſichrung:

Domum autem ſeu Hoſpitale fratrum eorumdem, cum omnibus poſſeſſionibus et bonis ſuis, que impreſentiarum legitime habere dignoſcuntur, aut in futurum preſtante deo iuſte poterint adipiſci, ſub noſtra protectione ſuscipimus; ſtatuentes, vt perpetuis futuris temporibus ſub regia tutela et defenſione conſiſtant. Et vt iſtud eis ratum permaneat atque firmum, preſentem *paginam* ſibi iuſſimus bulle noſtre auree charactere inſigniri. Datum per manus *Cleti*, aule regie Cancellarii, Agrienſis prepoſiti, anno ab incarnatione Dni MCCXXII.

Nun

[15] Der König muß alſo ſchon einmal mit dem Orden ſich entzweit haben. Eine Bulle, die deswegen der Papſt A. 1221 an ihn erlaſſen, ſoll im benannten Archiv in Königsberg liegen, Siebenb. Qu. III, 203 folg.

Nun folgen die Unterſchriften von 13 geiſtlichen und weltlichen Zeugen.

§. 7.

Nach dieſer Verleihung erhielt alſo der Orden den ganzen Strich Landes, von der Quelle des BurzenFluſſes bis zur Donau [16]; folglich auch den Fogaraſcher Diſtrict, ſamt einem Teil der Walachei. Desjenigen Strichs Landes hingegen, welcher jenſeits des BurzenFluſſes liegt, wird bei dieſer Schenkung nicht gedacht. Dafür ward gegen *Halmágy* zu, mer zu Burzenland geſchlagen: wirklich war es auch, von dieſer Seite, vordem ausgedenter, *Approb. Conſtitt.* III, tit. 82, art. 1; das iſt Vieles, was jetzo Secklerland iſt, gehörte ehedem zum deutſchen Burzenland. In dem Bezirke, wo jetzo Hedvég und Arapatak liegt, ſaß bis auf den Einbruch der Mongolen ein Sachſe *Fulkun* (oben S. 215, Anmerk.)

Daß in dieſen Wüſten ſich um das J. 1222, ſchon einzelne Familien angebaut hatten, weiſt die *num.* 12 aus. Aber daß Cronſtadt ſchon A. 1203, nach der allgemeinen Sage, exiſtirt habe; iſt nicht nur nicht erweislich, ſondern nach dem ganzen Zuſammenhang der Geſchichte dieſer Zeiten, unwarſcheinlich.

§. 8.

Der Papſt Honorius erlies im J. 1223 folgende merkwürdige Bulle an den Biſchof von Erlau: Kat. V, 405; aus Schmitth *Agr. Epp.* I, 126.

Hono-

[16] "bis zum Einfluß der Alt in die Donau (bei *Nikopoli*)", ſagt Hr. Pfarrer Draudt, der in der Siebenb. Qu. über dieſe Urkunde commentirt hat: aber dies beſagt die Urkunde nicht.

Honorius . . . epiſcopo *Agrienſi* . . . ſalutem et apoſtolicam benedictionem. Magiſter et fratres domus S. Mariae Theutonicorum, ſua nobis petitione monſtrarunt, quod in terra, quae dicitur *Boza*, quam *nouiter* inhabitare coeperunt, impetu *paganorum*, per quos hactenus *vaſta* et *deſerta* permanſit, non ſine ipſorum *multo diſcrimine* refrenato, eſt iam *non paruus* numerus *clericorum*. Vnde quum terra ipſa, iuxta indulgentias, eorum ordini ab apoſtolica ſede conceſſas, *praeter romanum pontificem non habeat epiſcopum vel praelatum*, ſupplicarunt, vt praefatis clericis prouideremus *archipresbyterum* vel *decanum*, ad quem poſſint habere recurſum ſuper quaeſtionibus emergentibus inter eos, donec *ipſius terrae populus* in tantum, annuente Domino, augmentetur, quod eis de *proprio* poſſit *epiſcopo* prouideri. Ideoque fraternitati tuae per apoſtolica ſcripta mandamus, quatenus *idoneam perſonam*, tibi ab *ipſis* fratribus praeſentatam, vice noſtra in *archipresbyterum* vel *decanum* praeficias clericis ante dictis. Datum Laterani, II Id. Januar., pontificatus noſtri anno VII.

Der Camerarius dieſes Ordens hatte A. 1223 vor, eine Ciſtercienſer-Abtei, man weiß nicht, wo? zu ſtiften. In den Statuten der Ciſtercienſer, Kat. V, 407, aus Martene IV, col. 1337, ward ihm die Erlaubnis dazu gegeben:

Petitio domini Camerarii regis Vngriae, de conſtruenda abbatia, exauditur, et committitur abbati de Sylyo et de Copurnico, qui eant ad locum et ad Camerarium regis; at ſi impleuerit, quod promiſit, habeant poteſtatem mittendi conuentum de domo de Camina.

Bald nachher erhielt der Orden ſelbſt folgende Bulle:

Kat. V, 460; — aus Rayn. ad A. 1224, n. 36.

Honorius . . . dilectis filiis . . . Magiſtro et fratribus hoſpitalis S. Mariae Teutonicorum Ieroſolymitan. ſalutem . . . Grata deo et hominibus ordinis veſtri religio promeretur, vt veſtris fauorabilibus deſideriis

riis fauorabiliter annuamus, quatenus eiusdem ordinis *noua plantatio* eo felicius incrementa ſuscipiat, quo largius fuerit rore apoſtolicae gratiae irrigata. Petiſtis, vt terram *Bozae*, et vltra *montes niuium*, quam propter *paganorum* inſultus *vaſtam* vsque ad proxima tempora, et *deſertam*, largitione cariſſimi in Chriſto fili noſtri *Andreae*, Vngrorum regis illuſtris, adepti eſſe noſcimini, et *nouiter* inhabitare coepiſtis, ipſorum *paganorum* impetu, non ſine *multo* perſonarum veſtrarum diſcrimine refrenato, in ius et *proprietatem apoſtolicae ſedis* recipere dignaremur, aſſerentes, quod fideles *libentius* transibunt in eius *coloniam*, ſi eam viderint *apoſtolicae ſedi* eſſe *ſpeciali* ditione ſubiectam: ſicque fiet, vt terra, quae *lata* et *ſpacioſa cultoribus indiget*, facile populetur, et *numerus* habitantium in eadem ad *ipſorum paganorum terrorem*, et ſecuritatem fidelium, atque ad vtilitatem non modicam *terrae ſanctae* (!), feliciter augeatur. Veſtris ergo *piis* precibus benignius annuentes, praefatam terram in ius et *proprietatem* b. *Petri* ſuscipimus, et eam, ſub *ſpeciali* apoſtolicae ſedis protectione ac defenſione, perpetuis temporibus permanere, ſancimus.

Ad haec quum eadem terra, ſecundum indulgentias vobis ab apoſt. ſede conceſſas, *nullum praeter rom. pontificem* habeat *epiſcopum* vel *praelatum*: praemiſſa auctoritate diſtrictius inhibemus, ne quis Archiepiſcopus vel Epiſcopus in terram ipſam vel incolas eius, interdicti vel excommunicationis ſententiam, ſine ſpeciali auctoritate apoſt. ſedis, promulgare praeſumat, vel *iurisdictionem* quamlibet exercere; ſed ad *archipresbyterum*, quem per ven. fratrem noſtrum . . . *Strigonienſem* Epiſcopum, tunc Epiſcopum *Agrienſem*, praefici fecimus ipſi terrae, habeat clerus eiusdem populusque recurſus pro quaeſtionibus emergentibus inter eos, aliisque articulis, qui eccleſiaſticam auctoritatem iurisdictionemue requirunt, et poſſunt per alium quam Epiſcopum expediri. Ea vero quae deſiderant pontificalis dignitatis officium, vt puta criſma, oleum ſanctum, ordinationes clericorum, et dedicationes eccleſiarum ſeu altarium, a quocunque malueritis Epiſcopo, apoſtolicae ſedis communionem et gratiam obtinente, quousque

ipſius

ipſius terrae *populus*, diuina fauente gratia, ſic fuerit *augmentatus*, vt dignum ſit, *proprium* ei *epiſcopum* prouideri.

In *recognitionem* autem *dominii*, et perceptae a ſede apoſtolica *libertatis*, *duas marcas auri*, quas voluntate ſpontanea *obtuliſtis*, nobis *unam*, et fratribus *aliam*, in feſto reſurrectionis dominicae, annis ſingulis perſoluetis. Nulli ergo . . . Dat. *Laterani*, II Kal. *Maii*, pontif. noſtri anno VIII.

Beide inſolente Bullen verſteht niemand, wer nicht den Vorgang weiß, der dieſelben veranlaßt hat. Zwar die Urkunde über dieſen Vorgang iſt noch nicht im Publico: aber die Sache ſelbſt iſt außer Zweifel. *Raynald* nämlich, Biſchof in Siebenbürgen ſeit A. 1223, wollte ferner ſeine geiſtliche Ober-Herrſchaft über dieſes neue PflanzVolk, nach dem Beiſpiel ſeines Vorfarers *Wilhelm* (oben S. 315), ausüben; und bannte die, welche nicht gehorchen wollten. Die Ritter verklagten ihn in Rom, und wirkten eine drohende Bulle gegen ihn aus: Pray I, 226; Benkö *Milk.* I, 100; Siebenb. Qu I, 202. Von dieſer Bulle aber fürt nur den Inhalt an:

Raynald ad A 1224, num. 36 (bei Kat. V, 463),

quod ſacrum in *Bozam* imperium affectaret [Epiſcopus Transſiluan.]; presbyteros illos et clericos ad *ſynodos* ſuas euocaret; *decimas* redituum partes ac iura alia epiſcopalia ab iisdem laicisque extorqueret; denique in eos, qui voluntati ſuae non aſſentirentur, iniquas *anathematis* atque eccleſiaſtici interdicti ſententias ferret. Quamobrem apoſtolica auctoritate ipſi imperabat, vt eiusmodi ſententias, ſi quas tuliſſet, reuocaret; *populum* illum vexare deſineret.

Der Hildebrandism zeigte ſich hier in ſeiner ganzen Unverſchämtheit. Ein ſelbſtſtändiger König hatte, in einem Teil ſeines großen ſchönen aber wüſten

Reichs, nach weiſen und mühſamen Unterhandlungen, eine Colonie von Ausländern angeſiedelt: und der Mann an der Tyber erfrechte ſich, dieſes neue Pflanz-Volk an der Alt, unter ſeine Protection [gegen Romaner? durch Bullen?] zu nemen, es für ſein *dominium* zu erklären, es mit einer järlichen Schatzung von einer Mark Goldes für ſeinen Beutel zu belegen!

Diesmal handelte K. *Andreas* II als — König, und widerrief alles, was er bis dahin mit dem deutſchen Orden verhandelt hatte (ſ. das *Priuil. Andr.* von 1224). Die bereits eingewanderten deutſchen Coloniſten (von nun an Burzenländer, Saxones de *Braſſou*, nachher Cronſtädter, genannt) kamen von dem Orden ab; traten in deſſen Pflichten (ad *cuſtodiendum confinium*, oben S. 314), folglich auch in deſſelben Rechte, ein; ſchloſſen ſich an ihre Landsleute, die Hermannſtädter, an, und wurden mit dieſen Ein Volk, — ein freies, glückliches Volk unter weiſen ungriſchen Königen: unter den deutſchen Rittern würden ſie, wie in der Folge die preußiſchen Coloniſten, mishandelt worden ſeyn.

§. 9.

Es donnerte vom Vatican, als die Nachricht von des ungriſchen Königes Widerruf dahin gelangte. Die ganze ſeltſame Bulle vom II Id. Jun. 1225, liefert

RAYN. ad A. 1225, num. 19, ex reg. an. IX, epiſt. 358:
und daraus
PRAY I, 229; BENKÖ *Milk.* I, 101; KAT. V, 463.

In tuis priuilegiis, ſchreibt P. HONORIVS dem Könige, perſpeximus contineri, quod terram *Bozae* ac vltra *montes niuium* [vulgo *Havas*] fratribus domus Theutonicorum

rum regia liberalitate donasti: *vnde* terram ipsam sub apostolicae sedis *protectione* suscepimus, et *libertate* donauimus speciali, adeo vt apostolico priuilegio statuerimus, eam *nulli nisi pontifici* subiacere; quatenus eadem colonis *citius* impleretur, tuumque meritum eo altius surgeret, quo donum tuum *terrae sanctae* (!) vberius proueniret. Dieses Land nun solle er, der König, quasi *plantam suam*, beneficiis rigare continuis.

Dann klagt der Papst über die oppressiones et iniurias, durch die er das Verdienst seiner Freigebigkeit bei Gott und Menschen geschwärzt habe; schiebt jedoch die Schuld blos auf die prauas suggestiones malignorum, die, da sie gesehen, praefatam terram per *immensum* fratrum dictorum *studium* profeciſſe, den König ad eius cupidinem venenosis suasionibus accendunt.... Groß sei freilich das, was er den Brüdern geschenkt habe; aber er solle bedenken, daß Gott ihm noch weit mer geschenkt habe. Nun folgen Schriftstellen, aus der Concordanz gehäuft, daß er sich einen Schatz im Himmel sammeln solle, den keine Motten fräſſen ꝛc.; folglich müsse er die Schenkung nicht vermindern, sondern vermeren. Schließlich bittet, ermant, beschwört er Se Durchl. (*Serenitatem* tuam) im Hrn. Jesu, die Brüder wegen des geschenkten Landes nicht zu molestiren, sie im ruhigen Besitze desselben, nach den in seinem Schenk-Brief angesetzten Gränzen, zu lassen, praedictum *castrum* [der Name ist nicht ausgedruckt, vermutlich Kreuzburg] ihnen wieder herauszugeben, ihnen allen bisher durch ihn und die Seinigen verursachten Schaden zu ersetzen, und sie vorzüglich in Burzenland (in *praedicta* terra) mächtig zu schützen.

K. *Andreas* II blieb unbeweglich. P. *Honorius* schickte eine neue Bulle: RAYNALD L. X, epist. 190, versprach, diese Bulle beim folgenden Jar zu liefern, vergaß es aber (KAT. V, 465). Da sie so wenig als die vorige wirkte; so trieb *Honorius* seine Rachgier so weit, daß er gegen den König seinen eignen Son, unter andern Vorwänden, aufzuweigeln suchte, PRAY I, 230. Aber alles umsonst; und

die Sache ſchlief ein, da die mit Preußen beſchäfftigten Ritter ſie ſelbſt nicht mer betrieben.

Doch ſein Nachfolger, P Gregor IX, rürte ſie im J. 1231 nochmals auf, ſchickte dem Könige die 3 allererſten Schenk-Briefe zu, die er den Rittern ausgeſtellt hatte (oben §. 2, 3, 4), und begleitete dieſe Abſchriften mit folgendem Schreiben:

Ungr. Magaz. IV, 223.

Ne ſuper priuilegiis, quae dilectis filiis ... Magiſtro et fratribus domus hoſpitalis S. Mariae Teutonicorum Ieruſalemitanae, de terra *Borze* conceſſit regia *Celſitudo*, valeat dubitationis ſcrupulus ſuboriri, ipſa inſpici fecimus diligenter, eorumque tenorem de verbo ad verbum praeſentibus annotatum, ſub bulla noſtra tibi duximus deſtinandum, qui eſt talis:

Nun folgen die 3 obigen Urkunden (§. 2, 3, 4) hinter einander; und am Ende weiter nichts, als: Datum *Laterani*, vt ſupra, Pontificatus noſtri anno V.

§. 10.

Die Geſchichte des deutſchen Ordens gehört unter die intereſſanteſten Special-Geſchichten des Mittel-Alters. Dieſes abenteurliche Corps von Edel-Mönchen hat eine neue Welt im Norden erſchaffen, und an der Oſt-See ein Reich gegründet, das über 150 J. hindurch der Schrecken aller ſeiner Nachbarn war. Aber früher war ihm der Oſten unſers Erd-Teils, Burzenland ſtatt Preußen, zum Schau-Platz ſeiner Groß-Taten angewieſen. Wäre er dahin geraten: ſo würde warſcheinlich die lange Küſte am Schwarzen Meer, vom Dneſtr bis zum Hämus, nicht die ſcheusliche Einöde ſeyn, die ſie jetzt iſt; ſie würde das geworden ſeyn, was damals andre Deutſche aus dem großen Strich Landes vom Rhein bis zur Eder, und aus dem noch größeren Strich von der

Trave

Trave bis zum Finnischen MeerBusen, zu machen anfingen; was Griechen weiland aus den Küsten KleinAsiens und der Krim, was Karthager aus den NordAfrikanischen, und was in neueren Zeiten Briten und Deutsche aus den NordAmerikanischen Küsten, schufen.

Noch vor Kurzem wußte man wenig von diesem wichtigen ErgänzungsStück der Deutsch-Ordens-Geschichte: erst eine Reihe von Urkunden, die der Zufall in Siebenbürgen, Rom, und Königsberg, erhalten und ans Licht gebracht hat, hat es mir möglich gemacht, durch deren Zusammenstellung diese Lücke auszufüllen. — An der Aechtheit der Urkunden selbst, ist nicht zu zweifeln, wenn man sie nach ihrem Inneren prüft. Freilich hätte SEIVERT angeben sollen, woher er seine 4 Urkunden (§. 2, 3, 4, 9) bekommen, und wie sie beschaffen gewesen; um so mer, da die 3te one Dato, und die 4te nicht vollständig, es auch unbegreiflich ist, daß P. *Gregor* IX den K. *Andreas* an seine ältere Donations-Briefe, und nicht vielmer an den letzten vom J. 1222, erinnert habe.

§. 11.

Die Unterhandlungen über Burzenland müssen schon vor dem J. 1210, oder vor *Hermann* von Salza, angefangen haben. Und nach den Urkunden vom J. 1211, 1212, und 1213, hatten die Ritter anfangs, willig, die OberHerrschaft des Königs sowol, als die geistliche Gerichtsbarkeit des Bischofs in Siebenbürgen, anerkannt. Sie hatten auch Besitz vom Lande genommen, neue Colonisten außer denen, die schon hier waren, hereingebracht, die Feste Kreuz-

burg zur *joyeuse entrée* (wie nachher Vogelsang in Preußen) aufgefürt, und schon manchen blutigen Kampf mit den Komanern bestanden (§. 5).

Aber wärend dessen stieg das Glück des Ordens, durch einen Zusammenfluß von seltsamen Zufällen, zu einer unglaublichen Höhe an. Die müssigen Ritter, die wenig Lust mer zur Rückkunft nach Palästina hatten, wußten Mittel, sich ihre unnütze Fortdauer in Europa zu sichern: die KrankenPfleger sannen auf LänderHerrschaft; und ihr damaliger Meister, der stolze, mächtige, und intrigante *Hermann* von Salza, brütete gar Plane von gänzlicher Unabhängigkeit seines Ordens aus. Sie wollten offenbar in Burzenland einen Stat im State bilden, der weder unter dem Könige noch unter dem Bischof stünde. Es scheint, sie haben sich solche wilde Anmassungen schon vor dem J. 1222 merken lassen oben S. 319, Anmerk. 15). Damals mag die Sache, durch vernünftige Unterhändler des Ordens, verglichen, und dadurch die neue DonationsUrkunde vom J. 1222 (oben §. 6) bewirkt worden seyn: aber warscheinlich wurde die Ratification derselben, sowol von dem Meister *Hermann*, als dem Papst, versagt. Jener spielte gerade in diesem Jar die große Rolle eines Mittlers zwischen dem entzweiten Papst und dem Kaiser, und die eines Freiwerbers zwischen dem Kaiser und der Erbin von Jerusalem *Jolantha*. Und dieser, der Papst, blieb einmal steif bei seinem Plan, sich im Osten unsers ErdTeils eine unmittelbare Herrschaft zu erwerben. In dieser Absicht hatte er die Propstei Hermannstadt schon um das J. 1189 (oben Urk. S. 28) *exemt* gemacht; und nachher dem ungrischen Könige durchaus verwei-

weigert, diese Propstei in ein ungrisches Bistum zu verwandeln. Seit dem J. 1204 war Constantinopl selbst in den Händen der Lateiner; der Patriarch dieser KaiserStadt, dieser seit 600 Jaren furchtbare Rival des TyberBischofs, war unterjocht. Um nicht nur diesen Triumph für die Zukunft zu sichern, sondern die Eroberungen weiter über das Byzantische Reich hinauf auszudenen, wo noch Bulgaren *, Walachen, Komaner, und Russen, zu bekeren, d. i. unter das römische Joch zu bringen, waren, — würde der souveraine, und von niemanden als dem Papste, oder welches einerlei ist, von einer seiner LeibWachen, dem deutschen Orden, abhängige Besitz eines Landes in der Mitte dieser WeltGegend, ein ausnemend

* Der päpstliche Legat in Frankreich, *Konrad*, der die KirchenVersammlung in Paris gegen die Albigenser, im J. 1223 zusammenberufen hatte, meldet in seinem CircularSchreiben: diese äußerst gefärlichen Kätzer hätten sich einen Papst erwält, der an den Gränzen der Bulgarei, Kroatiens, und Dalmatiens, wone, und sich in seinen Bullen, *Bartholomaeus* seruus seruorum sanctae fidei, schriebe. Eine neue Ursache, die den heil. Mann in Rom auf den ErdStrich, von dem hier die Rede ist, aufmerksam machen mußte. *Abrégé* chronol. de l'*histoire ecclesiastique* (Paris, 1751, 8) II, p. 19.

Ueberhaupt, um die bisher berürten Vorfälle in Ungern richtig zu beurteilen, muß man die Geschichte von Europa in der 1sten Hälfte des XIIIden Säc., im Ganzen überschauen; und namentlich die damals aufs höchste gestiegne Insolenz der TyberBischöfe, und den TodesSchlummer, in welchem zu eben der Zeit der europäische MenschenVerstand (den der Albigenser abgerechnet) lag, wärs auch nur aus Walchs Gesch. der Päpste, und Mosheims *hist. eccles.*, kennen lernen.

mend wirkſames Mittel geweſen ſeyn. Alle dieſe weitausſehende Projecte vereitelte *Andreae* II Widerruf: und die Ritter gaben um ſo viel leichter Burzenland und das Schwarze Meer auf, weil eben damals ein neuer Zufall ſie nach Preußen an das Baltiſche Meer rief.

Denn im J. 1226 kam der Biſchof *Chriſtian*, in ſeinem und des Herzogs von Maſovien, *Konrads*, Namen, bei dem Meiſter in Deutſchland (Venedig?) an, um die Ritter, deren Beruf es einmal ſeyn ſollte, Heiden (Türken am Jordan) todtzuſchlagen, gegen die Preußen zu hetzen, die den chriſtlichen Polen noch läſtiger, als die Komaner den Ungern, waren. Der Orden ſollte einen Verſuch machen, Preußen zu erobern, und, falls die Eroberung gelänge, die Hälfte davon an den Herzog abgeben. *Hermann* lies ſich in Unterhandlungen ein, und merkte bald, daß er mit einem ſchwachen, höchſtbedrängten Herzog, nicht mit einem ſeiner Würde und Macht bewußten ungriſchen Monarchen, unterhandelte. Der arme *Konrad* mußte nicht nur von ſeinem Anſpruch auf die Hälfte der zu hoffenden Eroberungen abſtehen, ſondern auch gar einen Teil ſeines eignen Herzogtums, das Kulmer Gebiet, den Rittern vorläufig abtreten: ſelbſt die Zehenden, die *Chriſtian* bisher aus dieſem Gebiet gezogen hatte, mußte er den Rittern opfern. Der deutſche Kaiſer ſtellte ihnen noch außerdem einen feierlichen SchenkungsBrief auf ganz Preußen aus, weil "terra ipſa ſub *monarchia imperii* eſt contenta": warum hatte er nicht eben das mit Burzenland gewagt? Kſ. *Max* nannte den Kſ. *Juſtinian* ſeinen "Vorfarer am Reich"; eben ſo war *Trajan* des Kſ. *Friedrichs* II Vorfarer; und bekanntlich

lich hatte *Trajan* Dakien zu einer Provinz des römiſchen Kaiſertums gemacht.

Geſchloſſen war der Contract: im J. 1230 fing das Erobern an. Das Glück verfolgte hier die Ritter; A. 1283 war ganz Preußen ihr; und *Andreas* II, Ungern, und Burzenland, waren auf immer vergeſſen.

§. 12.

I. Nach der Zuſammenſtellung aller dieſer Urkunden vom J. 1211 bis 1231, kan niemand mer zweifeln, daß, was in einigen Urkunden *Borza*, in einer andern *Burtza* (oben S. 317), und in noch andern *Boza* (S. 322 folgg) heißt, ein und ebendaſſelbe Land, nämlich Burzenland, bedeute. Der Boſauer Paß im Secklerlande durch die Alpen, welche die Gränze zwiſchen Siebenbürgen, der Moldau, und Walachei, ausmachen, — auch der Paß *Bodſa*, *Boza*, *Bozza*, und das Ländchen Buſau genannt, berümt wegen ſeiner herrlichen Weiden ("famoſa et laeta paſcua *Bozzau*ienſia ſeu *Bozzen*ſia, vulgo *Bozza* nominata", Benkö *Milk.* I, 25), worinn auch, nach Fichtels Charte, 2 Flüßchen *Booza* fließen — kann alſo hier nicht gemeint ſeyn: Siebenb. Qu. I, 202; II, 425. Und noch weniger darf man, mit Kat. V, 173, die terram *Borza* an den Gränzen der Marmaroſch ſuchen. In den päpſtlichen Bullen iſt man der gröbſten Nachläſſigkeit in der Rechtſchreibung fremder, beſonders geographiſcher Namen, ſchon gewont. Es kam den Schreibern auf einen Buchſtaben mer oder weniger nicht an: ſie ſchrieben *Cibinium* und *Scibinium* (Urk. S. 28), warum nicht auch *Borza* und *Boza*?

II. Hr. Dravdt (Siebenb. Qu. III, 207) wundert ſich, daß man in der Folge keine Meldung, ja keine Spur mer, von den deutſchen Rittern in Burzenland findet. Nicht blos in Burzenland, ſondern in Ungern überhaupt, iſt keine Spur mer von ihnen: ſie waren allein mit Preußen beſchäfftigt. Um ſo mer wird mir die, von Kat. überſehene Urkunde *Belae* IV vom J. 1244, unverſtändlich, deren Dvellivs II. 8, erwänt:

> Bela D. G. Vngriae Dalmatiae Croatiae Ram. Seruiae Galliciae Lodomeriae Cumaniaeque rex – – volumus fieri manifeſtum, quod nos terras *Keizeley* et *Suk*, ad caſtrum noſtrum *Flit*enſe, et terram *Zela* ad caſtrum *Sulgagenr*ienſe pertinentes – – fratribus de domo *teutonica* hoſpit. *S. Mariae*, et ipſorum domui, quos ob familiaritatem et ſeruitium deuotum, nobis et coronae regiae multipliciter impenſum, recommendatos habuimus in viſceribus charitatis, in perpetuam elemoſinam duximus conferendas &c. – – – – Datum per manus Magiſtri *Benedicti*, Albenſis praepoſiti, aulae noſtri cancellarii, anno dominicae incarnationis M°. CC°. XL°. IIII°. Sexto non. Maji, regni autem noſtri anno decimo.

Vom HauptInhalt der Urkunde ſagt Dvellivs leider weiter nichts, als:

> *Conceſſit* Ordini teut. *omnia priuilegia generatim, quibus* Templarii *et equites S.* Iohannis *in eodem regno perfruuntur; hoc autem praeprimis, quod populi, in bonis eorum congregati vel congregandi, ſolius* Villici *ab O. T. conſtituti jurisdictioni ſubiaceant, qui ipſe nonniſi coram rege conueniri poterit.*

Ob noch jetzo Spuren von dem ehemaligen, wiewol nur ſer kurzen Aufenthalt der deutſchen Ritter in Burzenland vorhanden ſind? Krezbrig iſt doch wol ihr *Crucpurg*, oben S. 315. Benkö (*Milk.* I, 104) verſichert, noch ſehe man die Ruinen von einer arce *Bozzenſi*, die warſcheinlich von ihnen aufgefürt

gefürt worden; auch ein Turm am Ende von *Haraly* in dem SecklerBezirk Orbai, ganz von MauerWerk, ſtehe noch; auch ſollen verſchiedne Orte im Seckler-Lande den Beinamen *Kereſzt-Ur*, ungr. KreuzHerr, füren.

III. Die Seckler ſaßen damals ſchon auf ihren Alpen; aber als ein unbedeutendes, warſcheinlich noch unfreies Völklein, dem noch keine gewiſſe Gränzen für ſeine Won- und WeidePläze beſtimmt waren. Schwerlich foderte ihnen ihr OberHerr, der ungriſche König, erſt ihre Einwilligung ab, als er ganze Bezirke, die ihnen jezt gehören, dem deutſchen Orden anwies. Hrn. BENKÖS (*Milk.* I, 104) Ausdrükke hierüber, ſind folglich abermals ſchief: "non deſunt rationes, quae ſuadeant, milites hos Siculis noſtris, quorum terram *ad*colebant, *gratos* fuiſſe, ideoque in quaedam territoria Siculica *admiſſos*". "*Admiſſi*" von den deutſchen Rittern, wie oben S. 165 "*recepti*" von allen ſiebenbürger Deutſchen!

IV. Die 10000 meiſt deutſche Familien, die vor 30 Jaren in Rußland, im Aſtrachanſchen, angeſiedelt wurden, waren von 2erlei Art, Kron- und DirectorenColonien: jene ſtanden unmittelbar unter der Kaiſerin, dieſe hingen von Unternemern, oder ſogenannten Directoren, ab; und die Erfarung lerte bald, daß die erſteren beſſer gediehen, als die lezztern. Die Flandrer im Hermannſtädtiſchen waren, ſo viel man weiß, von Anfang an eine KronColonie, ein fundus *Regius*: die Deutſchen in Burzenland hingegen waren bis zum J. 1224 ein fundus *Equitum*, ein populus *Fratrum* (oben S. 317), geweſen; da aber ihre Directoren Souverains werden woll-

wollten, ſagte der König ihnen auf, und nam die Coloniſten unmittelbar unter ſich. Er traute ihnen zu, daß ſie ſich ſelbſt würden regiren können; Frei-Bürger brauchen keinen andern, als einen Ober-Vormund. Und durch ihre Vereinigung mit den Hermannſtädtern, hielt er ſie für ſtark genug, ſich ſelbſt zu ſchützen: ſo ſer auch damals noch dieſe ReichsGegend den Anläufen der Komaner ausgeſetzt war. Nur zu Eroberern waren dieſe Coloniſten nicht gemacht: daher als *Andreae* II Son und Nachfolger auf dem Thron, *Bela* IV. die große Revolution, die über die Komaner ergangen war, nützen, und ſein Reich im Oſten noch feſter ſchließen wollte, trat er deshalb mit einem andern Orden in Unterhandlungen; die ſich aber zuletzt eben ſo fruchtlos endigten, als die erſteren mit dem deutſchen Orden. Dies enthält die folgende Unterſuchung.

Fünfte Unterſuchung.

Unterhandlungen mit dem Johanniter Orden über Komanien, in dem Jar 1247.

§. 1.

Pray *Diſſ.* 134-137. — Kat. VI, 95-103. Vergl. Benkö *Milk.* I, 119.

In nomine ſanctae trinitatis et indiuiduae vnitatis. Amen. *Bela* D. G. Vngar. Dalm. Croat. Ram. Seru. Galic. Lodom. *Cumaniae*que rex, in perpetuum.

Regum celſitudo requirit, et Sublimium dignitati debetur, vt inter cetera eo ſtudioſius ad *multiplicationem* inuigilet ſubditorum, quo ipſorum *gloria* in ſubiectae plebis *multitudine* ſpecialius exaltatur; praeſertim quum regum

gum omnium et regnorum potentia pax et securitas, in *suorum robore* consistere dignoscantur.

Accedit nihilominus non ad modicam sollicitudinis regiae partem, eos benignioribus intueri et amplioribus prosequi beneficiis, in quorum personis et *vtilitas* temporalis prouenire speratur, et rex regum omnium propensius honoratur. Hac itaque consideratione inducti,

cum ven. viro, fratre *Rembaldo*, domorum *hospitalis Ieroſolymitani* magno *praeceptore* in partibus cismontanis [al. cismarinis], dilecto amico nostro, super *populatione* regni nostri, quod per hostilem barbarae nationis incursum, quae *Tartari* appellantur, sicut in bonorum amissione, sic incolarum interemtione, graue sustinuit dispendium, *longo* praehabito *tractatu* cum principibus et *baronibus* regni nostri [oben S. 208, Z. 16], in hoc nostra resedit communiter deliberatio, ut quia idem *praeceptor*, nomine *domus hospitalis*, in *subsidium* regni nostri, intuitu defensionis fidei christianae, *arma assumere secundum formam inferius annotatam*, et in *populanda* terra *nostra* consilium et auxilium impendere bona fide, nec non *alias* subire *conditiones* paulo post praesentibus insertas, se ac *domum hospitalis* sponte obligauit, damus et conferimus *sibi*, et per eum dictae domui,

Erste Schenkung.

1. totam terram de Zevrino, cum alpibus ad ipsam pertinentibus et aliis attinentiis omnibus, pariter cum Kenazatibus [1] *Ioann.* et *Farcasii*, vsque ad fluuium *Oltae*; excepta terra Kenazatus Lyrtioy [al. Lynioy] voiuodae, quam *Olahis* relinquimus, prout iidem hactenus tenuerunt;

2. ita tamen, quod *medietatem* omnium vtilitatum et redituum ac seruitiorum, de tota terra *Zeurini* memorata et Kenazatibus supra nominatis prouenientium, nobis et successoribus nostris reseruamus; *medietate* alia ad vsum domus supra dictae cedente:

3. exceptis *ecclesiis* constructis et construendis in omnibus terris supra dictis, de quarum *reditibus* nihil nobis reseruamus; saluis tamen reuerentiis et iuribus archiepiscoporum et *episcoporum*, quae habere dignoscuntur.

4.

[1] Knässchaften, d. i. Herrschaften oder Ländereien. In einigen slavischen Mundarten bedeutet *Knäs*, nicht Fürst, sondern Herr überhaupt. Der Lausitzer Bauer nennt seinen Prediger so.

4. exceptis etiam *molendinis* omnibus, infra terminos praenominatarum terrarum vbicunque factis vel faciendis; praeterquam intra Lytira [*al.* Lytua]: nec non *aedificiis* et *agriculturis* omnibus, ſumtibus fratrum dictae domus factis: *fenetis* quoque, ſeu animalium et pecorum ſuorum *paſcuis*: *piſcinis* etiam, quae nunc ſunt vel fient per ipſos. Quae omnia ad *ipſorum fratrum vſum* integraliter volumus retineri; praeter *piſcationes Danubii* ac piſcinas de *Cheley* [al. *Cheleg*], quas *nobis* et ipſis *communes* reſeruamus.

5. Concedimus etiam, quod *medietatem* omnium prouentuum et vtilitatum, quae ab *Olahis* terram Lytira habitantibus, excepta terra Horſat [*al.* Harſot] cum pertinentibus ſuis, regi colligentur, domus hoſpitalis percipiat antedicta.

6. Volumus etiam, quod memorati *Olahi*, ad defenſionem terrae, et ad iniurias propulſandas ſeu vlciſcendas, quae ab extraneis noſtrae ditioni non ſubiectis inferentur, iam dictis fratribus cum *apparatu* ſuo *bellico* aſſiſtere, et e conuerſo ipſi fratres in caſibus conſimilibus eis ſubſidium et iuuamen iuxta poſſe impendere, teneantur.

7. Ad haec de *ſalibus*, quos ad vſum dictae terrae, et illarum portium verſus Bulgariam Graeciam et *Cumaniam*, ſufficienter deferri concedimus, de quacunque ſalis fodina Vltraſiluana commodius, ſumtibus nobis et ipſis communibus, extrahi potuerint, ſaluo in omnibus *iure epiſcopali*;

8. nec non de *moneta*, quae illic de voluntate regis, et conſilio praeceptoris domus illius pro tempore conſtituti, curret, *medietatem* nobis reſeruamus; ſicuti de ceteris reditibus eſt praetactum, *medietate* alia ad vſum dictae domus conuertenda, ſaluis iuribus *eccleſiarum*.

9. Ordinationes, quas *nobilibus* ac aliis, tam ſuper *libertatibus* ipſorum, quam ſuper *iudiciis*, ad inhabitandum terram iam dictam alinnde venientibus, conceſſit, ſalua parte *noſtra* redituum et vtilitatum exinde prouenientium, dicta *domus*, nec non *ſententias*, quas tulerit in eosdem, ratas habebimus atque firmas: hoc addito, quod ſi contra *maiores* terrae aliqua ſententia de *ſanguinis* effuſione prolata fuerit, in qua ſenſerint ſe grauari, ad *noſtram curiam* valeant appellare.

10. Hoc inſuper adiecto, quod ſi exercitus regnum noſtrum, quod abſit, inuadere attemptaret, *quinta* pars

arma-

armatorum terrae iam dictae, pro defensione terrae nostrae, in exercitu nostro ad *bella* procedere teneatur. Si autem versus Bulgariam, Graeciam, et *Cumaniam*, exercitum mouerimus: *tertia* pars omnium ad bella habilium praecedet; et de acquisitionibus tam mobilium quam immobilium portionem recipiet *domus* iam dicta, pro numero personarum exercitus de *Zeurino* pariter et armorum.

Zweite Schenkung.

11. Ad haec contulimus *praeceptori* ante dicto, et per ipsum *domui hospitalis*, a fluuio *Oltae* et alpibus Vltrasilvanis *totam Cumaniam*, sub eisdem conditionibus, quae de terra de *Zeurino* superius sunt expressae: excepta terra *Szeneslai* Voiuodae Olahorum, quam eisdem relinquimus, prout iidem hactenus tenuerunt; sub eisdem etiam conditionibus per omnia, quae de terra *Lytira* sunt superius ordinatae.

12. Hoc autem nolumus praeterire, quod a primo introitu saepe dictorum fratrum, vsque ad XXV *annos*, omnes reditus *Cumaniae* terrae integraliter *domus* percipiat iam praefata: praeterquam de terra *Szeneslai* ante dicta, de qua tantum medietatem redituum et vtilitatum obtinebit.

13. Ex tunc vero *medietas* omnium prouentuum utilitatum et seruitiorum per fratres eiusdem domus, a Celsitudine regia approbatos et iuratos, *fisco regio* ministratur. Ita tamen, quod de *quinquennio* in quinquennium, per *nostrum* hominem specialem, proprii reditus, seruitia, ac vtilitates exinde prouenientes, debeant computari. Sumtus vero, qui in *castrorum* seu munitionum custodiis fient, sicut nobis et ipsis fratribus debent esse *communes:* saluis aliis conditionibus pro parte *nostra*, et exceptionibus pro parte *domus hospitalis* in terra *Cumaniae*, vt puta de *ecclesiis, molendinis*, et aliis omnibus, quae singilatim superius de *Zeurino* sunt expressa.

14. Ad *castra* etiam aedificanda in dicta terra *Cumaniae*, nec non contra quoslibet impugnatores terrae *Cumaniae*, consilium et vires ipsis fratribus impendemus, quum necesse fuerit, et ab ipsis fratribus fuerimus requisiti, etiam cessantibus impedimentis aliis, illuc *personaliter* accedendo.

15.

15. Concedimus etiam eisdem terram quingentorum [*al.* 400] aratorum in *Feketig:* vel alibi *vltra ſilvas* complebimus hunc numerum, vbi magis ad introitum terrae *Cumanae* vel *Zeurini* dictis fratribus videbimus expedire; ſuper qua donatione litteras noſtras dabimus *ſpeciales.*

Dritte Schenkung.

16. Denique, vt ſaepe dicta *domus hoſpitalis* commodius ſibi neceſſaria *per mare* valeat procurare pro vtilitatibus regni *noſtri* et ſuis: contulimus ſibi iuxta maritima ciuitatem *Scardonam*, cum omnibus ſuis pertinentiis et iuribus ipſam contingentibus; nec non praedium *Peczath* [al. *Pegzath*] cum ſuis terminis et vtilitatibus, prout cariſſimus frater noſter inclitae memoriae *Colomanus* rex tenuit, et quemadmodum ad ipſum praedium pertinere dinoſcuntur, ſaluis *eccleſiarum* iuribus in eisdem; inſuper etiam terram nomine *Woyla* [al. *Waila*], iuxta Danubium non longe a *Zemilen* exiſtentem, a caſtro de *Craſſou* exemtam, cum omnibus pertinentiis et vtilitatibus ſuis, ſicut *Nicolaus*, frater Vgolini, in perpetuitatibus tenuerat, fratribus contulimus antedictis.

Gegen Bedingungen.

17. Porro ſaepe dictus *praeceptor*, ob *conceſſiones* noſtras, quas propter cauſſas infra ſcriptas facimus ſeu fecimus, obligauit ſe nomine dictae *domus*, *arma aſſumere* contra omnes *paganos* cuiuscumque nationis, nec non contra *Bulgaros.* Contra alios autem *Schismaticos*, ſi regnum vel regni confinia inuadere attemptarent, nominatim ac praeciſe introducere in regnum noſtrum in praeſenti, ad noſtrum et regni ſeruitium, C *fratres*, militaribus armis et equis decenter et bene praeparatos. Contra exercitum autem *Chriſtianorum*, regnum noſtrum intrare volentem, obligauit ſe nomine dictae *domus*, dare L *fratres* armatos ad cuſtodiam et defenſionem caſtrorum et munitionum, in confiniis exiſtentium: vt eſt *Poſonium*, *Muſunum*, *Suprunium*, *Caſtrum ferreum*, *Caſtrum nouum*, et etiam infra, vbicumque rex voluerit collocare; et LX contra *Tartaros*, ſi regnum noſtrum ipſos intrare contingat, quod abſit. Quibus omnibus, quamdiu ſunt

in

in cuſtodiis caſtrorum et munitionum, regia *prouiſio* faciet *ſumtus* neceſſarios miniſtrare.

18. Adiunctum etiam eſt nomine *domus*, quod *praeceptor* ſeu magiſter, qui pro tempore ad gubernationem domorum, in regnis noſtris exiſtentium, mittetur de partibus transmarinis vel aliis, in introitu ſuo promittere teneatur, *data fide* iuxta conſuetudinem ſui ordinis, omnem *fidelitatem regi* et *regno;* et obſeruare facere atque attendere in ſe et ſuis, ſine fraude, vniuerſa et ſingula ſupra dicta: et quod curam et operam dabit ad *populandum* non ſolum dictas terras, ſed etiam *alias* terras noſtri regni. Et quod *ruſticos* de regno noſtro cuiuscunque conditionis et nationis, ac *Saxones* vel *Teutonicos* de noſtro regno, *non* recipiant ad habitandum terras ſupradictas, niſi de licentia regia ſpeciali.

19. Adiunctum inſuper fuit a nobis, et a *praeceptore* iam dicto, nomine praefatae domus, receptum, quod ſi praemiſſa vel aliqua, ſeu aliquid de praemiſſis, ad quae dictus *praeceptor* ſe et praedictam *domum* ſuperius obligauit, per ipſum vel per alium *praeceptorem* ſeu magiſtrum pro tempore conſtitutum, omitti contingeret, et *tertio ſollempniter admonitus* ſatisfacere non curaret, *magnusque magiſter transmarinus*, ſuper haec, modo debito, pro parte regia ſufficienter requiſitus, non emendaret infra annum poſt factam requiſitionem: quod omiſſum eſt ſeu neglectum per dictum magiſtrum ſeu praeceptorem pro tempore exiſtentem, emendam ſeu *vltionem* per *ſubtractionem redituum*, vel alio modo, iuxta quantitatem et qualitatem *exceſſus*, regia deliberatio recipiet, iuxta ſuae beneplacitum voluntatis.

20 Vt igitur vniuerſa et ſingula ſupra dicta, coram nobis et *baronibus* noſtris recitata, perpetuae firmitatis, quantum eſt ex perſona noſtra, robur obtineant, quae fide data, porrectione dexterae regalis noſtrae, promiſimus, durantibus obligationibus ex parte domus factis, inuiolabiliter obſeruare et facere obſeruari: praeſentem tradidimus *paginam*, charactere bullae noſtrae aureae communitam.

21. Et ſaepe dictum *praeceptorem*, nomine *domus hoſpitalis* praefatae, per dilectum et fidelem noſtrum, magiſtrum *Achillem*, Albenſem praepoſitum, aulae noſtrae vi-

ceCancellarium, in poſſeſſionem praedictorum corporalem, auctoritate regia fecimus *introduci*.

Datum per manus reuerendi patris *Benedicti*, AEpiſcopi Colocenſis et aulae noſtrae Cancellarii . . . [Dann folgen 25 Zeugen, geiſtliche und weltliche] . . . Anno ab incarnatione domini MCCXLVII, quarto [al. III] non. *Iunii*, regni autem noſtri anno *duodecimo*.

§. 2.

Die Johanniter Ritter (nachher Rhodiſer, jetzo Malteſer genannt), entſtanden um das J. 1104 in Paläſtina. Sie hatten nie einen Meiſter, der dem MenſchenVerſtand ſeiner europäiſchen ZeitGenoſſen, mit ſo viel Gewandtheit und Kraft, die Spitze bot, wie *Hermann* von Salza; aber ihre behagliche Exiſtenz wußten ſie ſich doch zu erhalten, ſelbſt als dieſe meiſt unnütz wurde.

Schon im J. 1166, bekamen ſie, fratres et ſocii *pauperes* hoſpitalis domus, durch Vermächtnis, einige Güter in Ungern, ad honorem et laudem dei in perpetuum: KAT. IV, 144. — *Andreas* II ward auf ſeinem KreuzZuge von ihnen ſer gut aufgenommen, und ihre ganze Einrichtung entzückte ihn ſo ſer, daß er ihrem Hauſe A. 1217 eine järliche Gabe von 500 Mark beſtimmte, die aus den SalzGruben von Saloch erhoben werden ſollte; wozu bald nachher noch andre Geſchenke kamen: KAT. V, 277, 282, 285. — A. 1233 war ein eigner magiſter hoſpitalis per Vngriam et Slavoniam im Lande; er hieß *Rembald*, und ging als Bevollmächtigter des K. *Andreas* II nach Rom, um den ErzBiſchof von Gran zu verklagen, der den König und das Königreich mit dem Bann belegt hatte. (KAT. V, 643).

Im

Im J. 1241 erfolgte der Einbruch der Mongolen. Unaussprechlich war die Verwüstung, die diese Ungeheuer über das Land brachten: man konnte 15 TageReisen in die Länge und Breite machen, one Eine MenschenSele anzutreffen (KAT. V, 1076). Siebenbürgen insbesondre, hatte zwar beim ersten Einfall, da *Kadan* hierdurch nach Waradein vordrang, wenig gelitten; und die Einwoner hatten indeß ihre haltbare Orte in besseren Verteidigungs-Stand gesetzt. Aber beim Rückzug dieser Schwärme, zu Ausgang des J. 1242, ward ganz Siebenbürgen eine Einöde; nur wenige Einwoner retteten sich in den wildesten Gebirgen, oder auf einigen Berg-Schlössern. Der Bischof war, wie der Propst von Hermannstadt (letzterer als ein Held, oben S. 4), in der Schlacht am Schajo gefallen. Sieb. Quart. I, 203 folgg. — Nun folgte eine HungereNot, die, nach einhälliger Versichrung der Annalisten, noch mer Menschen aufrieb, als das Schwerdt der Mongolen gefressen hatte. KAT. V, 1076.

Bela IV war schon im J. 1242 wieder in sein verwüstetes Reich zurückgekommen: eine Schar von JohanniterRittern, samt den edlen *Frangepani*, begleitete ihn, KAT. V, 1075. — Im nächsten J. 1243 erscholl ein Gerücht, als wenn die Mongolen das Reich mit einem neuen Einfall bedrohten, wenigstens noch in der Nähe desselben ständen. Man flehte den Papst um Hilfe an: dieser befal dem Patriarchen von Aquileja durch eine eigne Bulle (KAT. VI, 6), die Deutschen zu einem KreuzZug nach Ungern aufzubieten. Und in eben dem J. belonte der König die Treue einiger Deutschen (*Teutonici*) in Siebenbürgen mit Gütern, Ebendas. 11. — In

dem Treffen A. 1246, worin der Herzog von Oestreich *Friedrich* blieb, hatte *Bela* aliquos *equites Rhodios* mit, Ebendas. 79. — Der neue Bischof von Siebenbürgen, *Gallus*, klagte dem Könige: in seiner bischöflichen Residenz sowol, als in 5 von seinen curtibus pontificalibus, sei fast keine Sele mer; auch würden sich nicht wieder Einwoner einfinden, wenn sie nicht größere Freiheiten erhielten. Eine Urkunde vom J. 1246 (Ebendas. 73) macht daher bekannt, daß nicht nur die alten Einwoner, so viel deren noch übrig wären, sondern auch *hospites* conditionis *liberae* de nouo conuenientes, von aller Gerichtsbarkeit des Wojewoden, der comitum parochialium, und aller andern Richter, gänzlich frei seyn, und blos unter dem Bischof und ihrem *Villico* stehen sollten. Wären die beiden letztern nachlässig, oder wäre der Vorfall zu wichtig: so wolle der König selbst richten. — A. 1247, zu Anfang des Febr., ermante der Papst von Lyon aus die ungrischen Erz-Bischöfe, für feste Plätze im Lande zu sorgen, weil man wieder die Mongolen erwartete; und zu Ende des Juns, bot er den praeceptorem et fratres *hospitalis* hierosolymitani in Vngria commorantes zu einem KreuzZug auf, und versprach denen, die ihnen folgen würden, alle die Indulgenzen, welche denen zu Gute kamen, die Seldschuken am Jordan bekämpft hatten: Ebendas. 91, 93. Und gerade um diese Zeit, zu Anfang des Juns, schloß Bela IV mit diesen Rittern den großen Vertrag §. 1 ab.

§. 3.

Wie bekannt, geehrt, und beliebt, diese Ritter schon seit 80 Jaren in Ungern gewesen, weisen die bis-

bisher einzeln bemerkten TatSachen aus. Durch sie wollte K. Bela IV einen für sein Reich, in den damaligen Zeitläuften, unendlich wichtigen Plan ausfüren: sie sollten im Süden Ungern und Siebenbürgen bis an die Donau, gegen die Bulgaren dekken, und im Osten jenseits der SecklerAlpen, die ganze Strecke Landes bis an den Pontus hin besetzen, von welcher aus, nomadische Komaner, die Siebenbürger nicht nur selbst mit unaufhörlichen Einfällen bedrohten, sondern auch ihren Verbündeten, den Mongolen, den Weg ins Innere des Landes wiesen.

Ich wiederhole hier nicht die einzelnen Artikel der obigen VertragsUrkunde; ich bemerke nur, mit welcher ausgezeichneten Vorsicht die ganze Unterhandlung mit dem OrdensMeister *Rembald* (one Zweifel eben dem, der schon dem K. Andreas Dienste getan hatte, §. 2) gefürt worden. Alles geschah mit BeiRat der Großen; dies hatte der König bei der Aufname der Komaner versäumt (oben S. 335). Die OberHerrschaft behielt sich der König in den stärksten, und am Ende (S. 339) gar mit einer StrafClausel gestälten, Ausdrücken, vor, damit die angewiesenen Länder ein Lehen blieben, und kein Stat im State würden, wie der Papst und der deutsche Orden, vorhin unter seinem Vater *Andreas* II, vorgehabt hatten.

I. *Terra* de *Zevrino* ist das erste der angewiesenen Länder. Dies ist nicht der jetzt so genannte *Szeveriner* Comitat in Kroatien, am adriatischen Meer, folglich am westlichen Ende des Reichs; der seinen Namen von einer dem H. *Severin* geweihten kleinen Kirche, nicht weit von der Kulpa, hat. *Maria The-*

reſia errichtete dieſen Comitat im J. 1776, vielleicht zum Andenken des alten erloſchnen; im Ungr. Mgz. IV, 415-443 iſt er umſtändlich beſchrieben. Sondern es iſt das Land am SOlichen Ende des Reichs, das anfangs der Severiner Banat, nachher die Temeſcher Präfectur, hieß. Sein erſter Name, der vom Kſ. *Severus* herkommen ſoll, iſt noch in *Severin*, Türk. *Szöreny*, übrig, einem jetzo geringen Flecken in der Walachei an der Donau, nicht weit von Orſova, den noch die Türken behielten, als ſie im Paſſarowitzer Frieden das ganze übrige Land an die Ungern verloren.

Die ſeltſamen Revolutionen, die dieſer ſchöne Strich Landes ſeit vollen 500 Jaren erlitten hat, gehen mich hier nichts an. Nur wie er von dem JohanniterOrden, dem er A. 1247 angewieſen worden, wieder abgekommen iſt, erzäle ich aus folgender Urkunde von unſerm K. *Bela* IV, vom J. 1264; aus

TIMON imago *noua* Vngr. p. 26. — KAT. VI, 425. — PRAY Diſſ. 137.

. . . Denique cum *Bulgarorum* temeritas, tempore guerrae inter nos et regem Bohemiae, ducem Auſtriae et Styriae, exortae [Anno . . . . .], Banatum de *Zevrino* hoſtiliter deuaſtaſſent, et plerique de baronibus noſtris defenſionem ipſius Banatus nollent aſſumere, per nos etiam diligenter requiſiti: ſaepe dictus magiſter *Laurentius*, collato ſibi per nos ipſo Banatu, *Bulgarorum* deuicit exercitum, ablatis ſpoliis et praedis, quibus eidem *Bulgari* fuerant onerati: de quibus etiam quosdam in ripa Danubii ſuſpendi fecit in patibulo. Et ſic, ipſorum *Bulgarorum* proteruia quieſcente, ipſum Banatum, ad priſtinum bonum ſtatum virtute permaxima reſtauratum, noſtrae reſtituit maieſtati.

Die Byzantiner, die in dieſem ZeitRaum ſo Vieles von Vorfällen zwiſchen den Bulgaren und ihrem Kaiſer berichten, wiſſen von dieſen Händeln zwi-

zwischen Bulgaren und Ungern nichts: STRITTER II, 732.

Seitdem aber blieb das Land unter ungrischer OberHerrschaft. PRAY *Diss.* 138, zält eine Reihe von *Banis Severin*ensibus, vom J. 1249 bis 1514, auf, die mitunter auch den Titel als Wojewoden der Walachei fürten.

II. *Tota Cumania* im Osten, von der Alt und den siebenbürgschen Alpen an [bis, wills Gott! an den Dnestr und Pontus hin?]. Die Ländereien an der OberAlt waren schon längst den Deutschen feierlich angewiesen: hier können also nur die Einöden an der Mitrel- und NiederAlt, d. i. die heutige Walachei und Moldau, nach damals noch unbestimmten Gränzen, verstanden werden.

PRAY *Diss.* 137 sagt: *Cumania* habe geheißen, alles Land von der Alt an bis zum Dnestr, folglich die ganze Moldau, Walachei, und Bessarabien bis zum Schwarzen Meer; nachher *Transalpina*, was vorwärts bis an die Temescher und Siebenbürger Alpen liegt: und später hin sei *Valachia* bis zum Flüßchen Milkow ausgedent, das übrige aber, bis zum Pontus und Dnepr, *Cumania*, auch die Moldau, genannt worden. Noch zur Zeit felen die Beweise zu diesen GränzBestimmungen.

Die ungrischen Könige waren unläugbar im MittelAlter, manchmal OberHerren der Moldau und Walachei. Die ungrischen Geschichtschreiber quälen sich, das Recht ihrer Könige auf diese Länder auszufinden; der eine nennt *Emerichen*, der andre *Bela* den IV, als den ersten Erwerber. Die würdigen Gelerten kannten die dorrige Welt nicht genug, wie sie im 13den und 14den Säc. war. Der

ganze Strich über die SchneeBerge hinaus, war eine Welt für die Ungern, gerade wie Sibirien für die Russen, und Kanada für die Franzosen. Hier fanden sich Haufen von Menschen, die bei weitem nicht Land durchzogen, als sie füllen, nützen, und behaupten konnten: war es unbillig, wenn ihnen ein andres Volk den Ueberfluß abnam? Diese Menschen waren noch außerdem räuberisch, beunruhigten den Nachbar immer, und waren unfähig, Verträge zu halten: war es ungerecht, wenn dieser Nachbar sie so weit zurückdrängte, bis seine Gränzen sicher waren? Zwar ward die Moldau, nach gänzlicher Erlöschung der Komaner, ein rechtlicher, christlicher Stat: aber nun machten die ungrischen Könige aus einem andern Grunde Anspruch auf denselben. Die Walachen, deren Vorfaren am Seret gewont hatten, die aber beim Einfall der Mongolen in die ungrische Provinz Marmarosch geflüchtet waren, zogen um das J. 1352, unter ihrem Anfürer *Dragosch*, wieder in ihr bis dahin wüst gelegenes Erbland ab: die ungrischen Könige aber vergaßen nie, daß diese neuen Moldauer vordem ihre Unterthanen gewesen waren. So ruhten die norwegischen Könige nicht eher, als bis die Isländer (Emigranten aus Norwegen, seit der Revolution *Harald* Schönhaars) sich ihnen wieder unterworfen hatten.

III. *Scardona* am adriatischen Meer, geht mich hier nichts an.

§. 4.

Ob der ganze Orden diesen Tractat ratificirt habe? ob er zu dessen Erfüllung wirklich Anstalten gemacht? — ist unbekannt. Es scheint, der Plan war

zu

zu groß, und der Orden viel zu schwach, ihn auszuführen: große Strecken Landes sollte er gegen Bulgaren, Komaner, und vielleicht wiederkerende Mongolen, schützen? Er war nicht in der Lage, wie der deutsche Orden, welcher von deutschen Fürsten ganze Regimenter zum Almosen erhielt. Noch hätte ihn seine Verpflichtung (S. 338), gegen Ungerns Feinde auch im Westen zu fechten, leicht mit andern europäischen Mächten, die er schonen mußte, in Collision bringen können. Warscheinlich blieb also alles, wie vorhin; die Johanniter verschwanden allmälich aus Ungern, und den siebenbürger Deutschen blieb allein die Ehre und die Last, hier die Reichs-Gränzehüter zu seyn.

Hier ist noch das Wenige, und zum Teil Unbedeutende, was die Annalen in der Folge, teils von diesem Orden, teils von Vorfällen in diesen Gegenden zur Wiederherstellung derselben, melden.

A. 1250 erbat sich und erhielt erblich, *Vincentius* comes, *Siculus* de Sebus, der dem Reiche auch durch Gesandtschaften außer Landes gedient hatte,

terram *Zék*, quae quondam Saxonis *Fulkun* fuerat, sed per deuastationem Tatarorum *vacua* et habitationibus carens remanserat, inter terras *Olahorum* de *Kirtz*, *Saxonum* de *Baraſſu* [Cronstadt], et terras *Siculorum* de *Sebus* existentem .... Gränzen desselben: in O vom Berge *Vékul* bis zur Alt nach S; von dar durch den Fluß zu den Waldungen herab bis nach N; dann durch einen Bach längs hin bis zu dessen Quelle; und von dar zu einem Hügel Namens *Berkh* hinauf, a quo consignatur praedicto monti *Vékul* versus Orientem, et sic terminatur.

Benkö I, 446, commentirt über diese Stelle.

A. 1251 erhielten die Juden ihre große Privilegien, oben S. 221.

A. 1251 gab P. *Innocentius* den Johannitern in Ungern, auf Vorbitte ihres oft benamten Meiſters *Rembald*, die Erlaubnis, daß ſie bei Tiſche mit den Fremden, die ſich häufig bei ihnen zu Gaſte baten, ſprechen dürften! KAT. VI, 164. Eben dieſer Papſt beſtätigte den Rittern in eben dem J. eine ihnen in Ungern geſchenkte Kirche, IBID. 165. Damals mußten ſie alſo noch Freunde im Reiche gehabt haben: aber der König war es bald nachher nicht mer. Denn

A. 1258 verwies ihm P. *Alexander* durch eine lange derbe Bulle, daß er die 1000 Mark dem Orden vorenthielte, die ſein Vater demſelben geſchenkt (oben S. 340): KAT. VI, 270–274. Und da *Bela* immer noch mit der Zalung zögerte, auch, wie ihn der Orden beſchuldigte, compoſitiones quasdam inter ipſum et dictum hoſpitale initas [etwa über Romanien?] gebrochen hatte, befal der Papſt

A. 1259 dem ErzBiſchof von Gran bei Strafe des Banns, den König zur Zalung anzuhalten, oder ihm widrigen Falls aufzugeben, daß er ſich in einer beſtimmten Friſt in Rom rechtfertige! KAT. VI, 285–288.

A. 1264 ward den Rittern die terra de *Zevrino* völlig genommen; ſie hatten ſie gegen die Bulgaren nicht ſchützen gekonnt, oder nicht gewollt: oben S. 344.

A. 1268 ſtellte BELA IV ſeine letzte und allgemeinſte **BevölkerungsUrkunde** aus:

PRAY *Diſſ.* 129.

. . . cum regnum noſtrum permiſſione diuina *Tartari* inuaſiſſent, regnicolis in magna parte vel peremtis vel abductis, et Vngria, ante plena populo (?), multis in locis in *ſolitudinem* eſſet reducta: de *cunctis mundi partibus*, ho-

homines tam *agricolas* quam *milites*, ad *repopulandum* terras depopulatas et habitatoribus vacuatas, edicto regio ſtuduimus conuocare. Venientibus itaque ad vocationem noſtram cauſa habitandi regnum noſtrum, dedimus et aſſignauimus *terras* et *poſſeſſiones* . . . prout ſtatus ſui exigentia requirebat &c.

A. 1282. Urkunde von *Ladiſlav* dem Komaner, bei KAT. VI, 863; vergl. Siebenb. Quart. I, 251. Der ſiebenbürgiſche Biſchof *Petrus*, der ſich durch die Zerſtörung verſchiedner Burgen verdient gemacht hatte, von denen aus, am Samoſch, und auf der LandStraſſe nach Siebenbürgen, Räuberei getrieben worden, brachte eben die Klagen über die Entvölkerung * ſeiner Diöceſe an, wie ſein Vorfarer *Gallus* im J. 1246 (oben S. 342); und erhielt einen gleich günſtigen Beſcheid, faſt mit den nämlichen Worten.

A. 1288. Urkunde von eben dieſem Könige, bei KAT. VI, 961 u. 868. Einem M. *Thomas* werden gewiſſe Güter beſtätigt, unter andern für die treuen Dienſte, die derſelbe beim Aufſtande der Komaner geleiſtet hatte. Hier ſind die Worte merkwürdig:

quum pro reducendis *Comanis*, qui clandeſtine de regno noſtro aufugerant, de finibus et terminis *Tartarorum*, *quos nemo praedeceſſorum noſtrorum peragrauit, vltra alpes*, collecta multitudine baronum et nobilium regni noſtri, acceſſiſſemus &c.

Hier

* Dieſe Entvölkerung ſoll von der hoſtili perſequutione *Saxonum* et diuerſarum guerrarum regni noſtri, nobis in aetate tenera conſtitutis (*Ladiſlav* war erſt 10 Jar alt, als er A. 1272 auf den Thron kam), hergekommen ſeyn. Wie die Deutſchen Verwüſter des biſchöflichen Gebiets geworden, begreift niemand, meldet auch nicht Eine Annale: ſollte *Saxonum* nicht ein SchreibFeler für *Tatarorum*, das in der vorigen Urkunde ſteht, ſeyn?

Hier wäre es alſo zum erſtenmal, daß ſich ein ungriſches Heer *vltra alpes*, d. i. in die Moldau, gewagt hätte.

A. 1289 beſtätigt eben derſelbe dem Weiſſenburger DomCapitel die Befreiung ſeiner Leute von Bewirtung des Wojewoden, und von aller fremden Gerichtsbarkeit, die ihm ſchon K. *Stefan* V verwilligt hatte: KAT. VI, 995. — Die Seckler in *Aranyos* erhalten EigentumsRecht, KAT. VI, 996 (oben S. 219). *Andreas* III beſtätigt dieſe Beſtätigung

A. 1291, wiederholt auch die Urkunde von 1282 für den Biſchof *Petrus*, und beſtätigt den Secklern in *Aranyos* ihre Freiheit. Ebendaſ. 1061 folgg.

§. 5.

DITHMARS neue Ausgabe von *Beckmanns* Beſchreibung des ritterlichen JohanniterOrdens (Frankfurt an der Oder, 1726, 4), S. 138.

Das Priorat von Ungern iſt ebenfalls eine alte Fundation, die vor mer als 400 Jaren florirt; indem man lieſt, daß der P. *Innocentius* IV, A. 1247 [oben S. 342], den Prior und die Ritter des Priorats ermant, dem Könige in Ungern wider die Tatarn zu aſſiſtiren. Sonſt aber iſt weder von der Stiftung, noch dem Untergang deſſelben, einige gewiſſe Nachricht vorhanden. Eben ſo wenig von den Donationen, die der K. *Andreas*, nach verrichtetem HeerZuge ins heil. Land A. 1216 [oben S 340], dem Orden an Gütern und järlichen Einkünften gewidmet: ingleichen ſind von den Commenden zu Oedenburg, Belgrad, Dubice, St. Stefan in der Inſel, StulWeiſſenburg, nur die bloſen Namen zu finden.

Nichts deſto weniger iſt zwiſchen der italiſchen und deutſchen Zunge, wohin gedachtes Priorat zu referiren, controvertirt, und endlich A. 1605 der deutſchen Nation oder Zunge zuerkannt, und das Prädicat an Wilhelm von *Cronberg* gegeben worden. S. *Oſterhauſen* Leben des GroßMeiſters Ad. de *Vignacourt*, f. 660 ſqq.

§. 6.

§. 6.

Von andern Orden, z. Ex. den Fratribus S. Sepulcri oder den Cruciferis *Sepulcri* dominici, und noch mer von den Tempelherren (rote Pfaffen genannt, denen der Pöbel in Ungern noch jedes verfallne Schloß und Kloster zuschreibt, und über denselben, RitterSelen feurig herumschweben sieht; und die, nach ihrer Ausrottung, noch in Rom, Cöln, und Tyrnau, perennirt haben sollen ꝛc., Ungr. Mgz. IV, 487-498), kommen in der ungrischen Geschichte ebenfalls ser interessante Nachrichten vor, die aber nicht Siebenbürgen, und noch weniger die siebenbürger Deutschen, angehen.

Sechste Untersuchung.

Emigranten aus Spanien, angesiedelt in SüdFrankreich unter Karl dem Großen, seit A. 780.

§. 1.

Karl der Große, nach der Sitte aller Conqueranten, schlachtete durch mutwillige Kriege seine Untertanen, und suchte nachher deren Verlust durch Ausländer zu ersetzen: er machte Einöden, die er nachher huldreich zum WiederAnbau an Andre verschenkte. Er bekam dafür den EhrenNamen, der Weise, der Milde, der StatsKluge, der Große; auch dies war Sitte seines ZeitAlters, nicht mer des unsrigen!

Im J. 778 unternam er seinen unverzeihlichen Zug gegen die Araber in Spanien. Die Rache des Himmels

mels verfolgte ihn anfangs; er mußte alle seine Eroberungen wieder aufgeben, und erlitt bei seinem RückZug über die Pyrenäen die bekannte Niederlage.

Beim ersten raschen Vordringen des Franken mochten, wie's immer geht, eine Menge christlicher Spanier dessen Partei genommen haben; nach seinem Unfall mußten sie flüchten. *Karl*, der Urheber ihres Unglücks, nam die Emigranten gnädig auf, und wies ihnen, um das J. 780, Wüsteneien in SüdFrankreich (in *marca hispanica*, *Septimania*, *Gotia* &c.), zu ihrem LebensUnterhalt, d. i. zum WiederAnbau, an.

Diese Colonisten erhielten feierliche HandVesten, — wurden von ihren neuen Mitbürgern bedrängt, — hatten von ihren eignen LandsLeuten Anfechtungen, — genossen aber Schutz und Huld von ihren neuen LandesFürsten. Mit Einem Worte, sie erlebten alle die Schicksale, welchen Colonisten vom Auslande her, in allen andern Zeiten und WeltGegenden, ausgesetzt gewesen sind.

Daniel weiß von diesen wichtigen Colonien nichts. Was Ferreras von ihnen in seiner großen öden Chronik von Spanien sagt, ist bis zur Unverständlichkeit unbedeutend. Hier liefere ich ihre Geschichte aus

de Marca *Marca hispan.* (Paris. fol. 1688) p. 297-304, und an vielen andern Orten.

Histoire générale de *Languedoc* . . par deux Religieux *Benedictins* &c. Tom. I, Paris, 1730, fol. Vergl. mit von Buri Erläuterung des in Deutschland üblichen LehenRechts (*Rundesche* Ausgabe, Giessen, 1788, 4) II, S. 18-22.

Lennep Abhandl. von der Leihe zu LandsiedelRecht (Marburg, 1769, 4) I, S. 201 folgg.

Marca

Marca und die Benedictiner erzälen aus Urkunden, die sich in den KirchenArchiven in SüdFrankreich erhalten haben: *Marca*, *Buri*, und *Lennep*, commentiren über einige dieser Urkunden. Ich verfolge diese Geschichte nicht weiter, als in so fern sie zur Verteidigung der deutschen Colonisten in Siebenbürgen dient: aber darzu dient sie ausnemend. Hispani *nostri*, wie Saxones *nostri;* beide gehören an den *Fiscus*, und sind doch nichts weniger, als CammerBauern; sie haben ihre eigne Gerichte, sind GränzeHüter, sind wie andre Edle KriegsDienste schuldig, haben aber gleichwol ihr ewiges Eigentum ꝛc.

§. 2.

Der HauptUrkunden sind 5:

α. A. 812, von *Karl* dem Großen, in
Langued. *Hist.* 474, *Preuves* p. 36. — Baluz. *Capitul.* I, 499.

β. A. 815, von *Ludwig* dem Frommen, in
Langued. 474. — Baluz. I, 549. — Duchesne II, 321.

γ. A. 816, von Ebendemſ., in
Langued. 480. — Baluz. I, 569. — Duchesne II, 328.

δ. A. 844, von *Karl* dem Kalen, in
Langued. *Pr.* 84. — Baluz. II, *Append.* 1444.

ε. A. 844, von Ebendemſ., in
Langued. 536. — Baluz. II, 26.

§. 3.

α. A. 812. Karl der Große schreibt, von Aken aus, an 8 Grafen in Barcellona, Rouſſillon, u. a. in SüdFrankreich: "isti *Hispani* de vestra ministeria — (hier folgen 42 Kläger, alle mit Namen angegeben; darunter presbyteri, milites &c., lateinische, gotische, auch ein arabischer Name *Zoleiman*) wären zum Kaiser gekommen, und

sug-

ſuggeſſerunt, quod multas oppreſſiones ſuſtineant de parte veſtra et *iuniorum* veſtrorum; et dixerunt,

a. quod aliqui *pagenſes fiſcum noſtrum* ſibi alter alterius teſtificant ad eorum *proprietatem*, et eos exinde expellant contra iuſtitiam, et tollant noſtram veſtituram, quam *per* 30 *annos* ſeu amplius veſtiti fuimus, et ipſi per noſtrum donitum de *eremo* per noſtram datam licentiam retraxerunt.

b. Dicunt etiam, quod aliquas villas, quas ipſi *laborauerunt*, laboratas illis eis abſtractas habeatis, et *heboranias* illis ſuperponatis, et *faiones*, qui per *forcia* ſuper eos exactant.

Demnach habe Er ſeinem Miſſo, dem ErzBiſchofe [von *Arles*] *Johann*, befolen, ſich zu ſeinem, des Kaiſers, Son *Ludwig* zu begeben, dieſem die ganze Sache zu erklären, und die ſämtlichen Grafen zu ſich zu berufen, und zu beſtimmen, "quomodo aut qualiter ipſi *Hiſpani* viuere debeant". Vorläufig aber befielt er,

c. vt neque vos, neque iuniores veſtri, memoratos *Hiſpanos noſtros*, qui ad noſtram fiduciam de Hiſpania venientes, per noſtram datam licentiam, *erema* loca ſibi ad *laboricandum propriſerunt*, et laboratas habere videntur, nullum *cenſum* ſuperponere praeſumatis, neque ad *proprium* facere permittatis: ſed quoad vsque illi *fideles* nobis aut filiis noſtris fuerint, quod *per* 30 *annos* habuerunt per *aprifionem*, quieti poſſideant et illi et *poſteritas* eorum, et vos conſeruare debeatis.

d. et quicquid contra iuſtitiam eis vos aut *iuniores* veſtri factum habetis, aut ſi aliquid eis iniuſte *abſtuliſtis*, omnia in loco reſtituere faciatis: ſicuti gratiam dei et noſtram vultis habere propitiam.

§. 4.

β. A. 815. *Ludwigs* des Frommen Befel iſt an alle, in partibus *Aquitaniae*, *Septimaniae*, *Prouinciae*, et *Hiſpaniae*, conſiſtentes, gerichtet. Die ſpaniſchen Emigranten heißen hier

alli-

aliqui homines, propter *iniquam oppreſſionem* et *crudeliſſimum iugum*, quod eorum ceruicibus inimiciſſima chriſtianitati gens *Sarracenorum* impoſuit, relictis *propriis habitationibus* et *facultatibus*, quae ad eos *hereditario* iure pertinebant, de partibus *Hiſpaniae* ad nos confugerunt, et in *Septimania*, atque in ea portione Hiſpaniae, quae a *noſtris* marchionibus in *ſolitudinem* redacta fuit, ſeſe ad habitandum contulerunt, et a *Sarracenorum* poteſtate ſe ſubtrahentes, noſtro *dominio* libera et promta voluntate ſe ſubdiderunt.

Dieſe Leute, ſub protectione et defenſione noſtra [s. denuo] receptos, "in *libertate*" [s. ſicut in vnitate fidei, ſic etiam in vnanimitate pacis et dilectionis] conſeruare decreuimus,

a. eo videlicet modo, vt ſicut ceteri "*liberi*" [s. *franci*] homines, cum *comite ſuo* in *exercitum* pergant, et in *marcha* noſtra, iuxta rationabilem eiusdem comitis ordinationem atque admonitionem, exploratores et excubias, quod vſitato vocabulo *wactas* dicunt, facere non negligant:

Alles dieſes gerade ſo in s, außer den kleinen bemerkten Varianten.

b. et *Miſſis* noſtris "aut filii noſtri" [s. deeſt], quos pro rerum opportunitate illas in partes miſerimus, aut *legatis*, qui de partibus Hiſpaniae ad nos transmiſſi fuerint, *paratas* faciant, et ad ſubuectionem eorum *veredos* donent.

Hier Zuſatz in s. *Ipſi videlicet, et illi, quorum progenitoribus, temporibus aui noſtri* Karoli, *id ipſum facere inſtitutum fuit. Si autem hi, qui* veredos *acceperint*, reddere *eos neglexerint, et eorum interueniente negligentia* perditi *ſeu* mortui *fuerint: ſecundum legem* Francorum *eis, quorum fuerant, ſine dilatione reſtituantur vel reſtaurentur.*

c. Alius vero *cenſus* ab eis, neque a comite, neque a *iunioribus* et miniſterialibus eius exigatur.

Statt dieſes c. hat s. *Eccleſiarum vero* cenſus, *i. e. nec* paſcualia *infra eorum terminos vel eorum villas, nec* telonea *infra comitatum, in quo conſiſtunt, nec alia quaelibet* redibitio, *neque a comite, neque a*

iunioribus aut miniſterialibus eius, deinceps ab illis vllatenus exigatur.

d. Ipſi vero pro *maioribus* cauſis, ſicut ſunt homicidia, raptus, incendia, depraedationes, membrorum amputationes, furta, latrocinia, alienarum rerum inuaſiones, et vndecumque a vicino ſuo aut *criminaliter* aut *ciuiliter* fuerit accuſatus, et ad *placitum* venire iuſſus, ad *comitis ſui mallum* omnimodis venire non recuſent. Ceteras vero *minores* cauſas *more ſuo*, ſicut *hactenus* feciſſe noſcuntur, *inter ſe* mutuo definire non prohibeantur.

Statt dieſes d. hat s. *Et niſi pro* tribus *criminalibus actionibus*, *i. e.* homicidio, rapto, *et* incendio, *nec ipſi nec eorum* homines, *a quolibet comite aut miniſtro iudiciariae poteſtatis, vllo modo iudicentur aut diſtringantur; ſed liceat ipſis* ſecundum eorum legem *de aliis hominibus iudicia terminare, et praeter haec* tria *et de ſe et de eorum hominibus* ſecundum propriam legem *omnia* mutuo *definire.*

e. Et ſi quispiam eorum in partem, quam ille ad habitandum ſibi "occupauerat" [s. excoluit], *alios homines* "vndecunque venientes" [s. de aliis generationibus venientes] *adtraxerit*, et ſecum in *portione* ſua, quam *adpriſionem* [s. *aprifionem*] vocant, habitare fecerit: vtatur illorum *ſeruitio* absque alicuius contradictione vel impedimento, "et liceat illi eos diſtringere ad *iuſtitias* faciendas, quales ipſi inter ſe definire poſſunt. Cetera vero *iudicia*, id eſt criminales actiones, ad examen *comitis* reſeruentur".

In s. felt die ganze Stelle, "*et liceat . . . reſeruentur*".

f. Et ſi aliquis ex "his" [s. ipſis] hominibus, qui ab eorum aliquo *adtractus* eſt, et in ſua portione conlocatus, "*locum reliquerit:* locus tamen, qui relictus eſt, a dominio illius, qui eum prius tenebat, non recedat".

Dafür in s: "*alium*, *i. e. comitis aut vicecomitis, aut vicarii, aut cuiuslibet hominis*, ſenioratum *elegerit*, *liberam habeat licentiam* abeundi: *veruntamen ex his, quae poſſidet, nihil habeat nihilque ſecum ferat,*

rat, ſed omnia in dominium et poteſtatem prioris ſenioris *pleniſſime reuertantur.* Nun folgt in ε:

ſA. Placuit etiam nobis, illis concedere, vt quicquid de heremi ſqualore *in quolibet comitatu ad* cultum frugum *traxerint, aut deinceps infra eorum* apriſiones *excolere potuerint,* integerrime *teneant atque poſſideant:* ſeruitia *tamen regalia infra comitatum, in quo conſiſtunt, faciant.*

ſB. Et omnes eorum poſſeſſiones ſiue apriſiones *inter ſe* vendere, concambiare, *ſeu* donare, poſteris*que relinquere omnino liceat. Et ſi filios aut nepotes non habuerint,* iuxta legem eorum *alii ipſorum propinqui illis hereditando ſuccedant: ita videlicet, vt quicunque ſucceſſerint,* ſeruitia *ſuperius memorata perſoluere non contemnant.*

ſC. Simul etiam praecipientes iniungimus, vt nullus hominum, de ſaepe memoratis eorum apriſionibus vel villis, cum propriis terminis propriisque earum finibus et adiacentiis, iniuſtam inquietudinem illis inferre praeſumat, aut aliquam minorationem contra legem facere audeat. Sed liceat eis, ipſas res cum tranquillitate pacis tenere et poſſidere, et ſecundum antiquam conſuetudinem vbique paſcua *habere, et* ligna *caedere, et* aquarum ductus *pro ſuis neceſſitatibus, vbicunque peruenire potuerint, nemine contradicente, iuxta priſcum morem ſemper deducere.*

g. Quodſi illi, propter lenitatem et manſuetudinem *comitis* ſui, eidem comiti, honoris et obſequii gratia, quippiam de rebus ſuis *exhibuerint;* non hoc eis pro *tributo* vel *cenſu* aliquo computetur, aut comes ille vel ſucceſſores eius hoc in *conſuetudinem* praeſumant, neque eos ſibi vel hominibus ſuis aut *manſionaticos parare,* aut *veredos* dare, aut vllum *cenſum* vel *tributum* aut *obſequium*, praeter id quod iam ſuperius comprehenſum eſt, praeſtare cogat.

h. Sed liceat tam iſtis *Hiſpanis,* qui praeſenti tempore in praedictis locis reſident, quam his, qui *adhuc* ad noſtram fidem de iniquorum poteſtate fugiendo confluxerint, et in *deſertis* atque in *incultis* locis, per noſtram vel comitis noſtri licentiam conſedentes, aedificia fecerint, et agros incoluerint, iuxta ſupra dictum mo-

dum, ſub noſtra defenſione atque protectione in libertate reſidere, et nobis ea, quae ſuperius diximus, tam cum comite ſuo, quam cum Miſſis eius, pro temporum opportunitate alacriter atque fideliter exhibere.

i. Nouerint tamen iidem *Hiſpani*, ſibi licentiam a nobis eſſe conceſſam, vt ſe in *vaſſaticum* "comitibus noſtris more ſolito" [*s.* comitis noſtri, ſicut alii *franci* homines] commendent. Et ſi *beneficium* aliquod quisquam eorum ab eo, cui ſe commendauit, fuerit conſecutus; ſciat, ſe de illo tale obſequium *Seniori* ſuo exhibere debere, quale noſtrates homines de ſimili beneficio *Senioribus* ſuis exhibere ſolent.

Dieſe 3 Artikel, g, h, i, völlig eben ſo in s.

k. Von dieſer Conſtitution ſollen in jeder Stadt, vbi praedicti *Hiſpani* habitare noſcuntur, 3 Abſchriften ſeyn: 1e beim Biſchof der Stadt, die 2te beim Grafen, die 3te bei den dort wonenden Spaniern. Eine 4te ſoll im ReichsArchiv bleiben, "vt ex illius inſpectione, ſi quando, vt fieri ſolet, aut ipſi ſe reclamauerint, aut comes vel quislibet alter contra eos cauſam habuerit, definitio litis fieri poſſit".

§. 5.

γ. A. 816, alſo im nächſten Jar nach der vorigen Conſtitution, kamen beim Kſ. Ludwig wieder Klagen, gegen die Deputirten der Colonie ſelbſt, und nicht blos gegen die Grafen, ein. Die Spaniſchen Emigranten heißen hier

Hiſpani, qui de poteſtate *Sarracenorum* ſe ſubtraxerunt, et ad noſtram ſeu genitoris noſtri fidem ſe contulerunt; et praeceptum auctoritatis noſtrae, qualiter in regno noſtro cum *ſuis* comitibus conuerſari, et noſtrum *ſeruitium* peragere deberent, ſcribere, et eis dare iuſſimus.

Dieſe waren beim Kaiſer in Aaken mit einer doppelten Klage eingekommen:

a. *Vnum* eſt, quod quando iidem Hiſpani in noſtrum regnum venerunt, et locum *deſertum*, quem ad habitandum occuparunt, per *praeceptum* Domni ac geni-

nitoris noſtri ac noſtrum, ſibi ac *ſucceſſoribus* ſuis ad poſſidendum adepti ſunt, hi qui inter eos *maiores* et *potentiores* [*Potiores* in Ungern, oben S. 268] erant, ad palatium venientes, ipſi praecepta regalia ſuſceperunt; quibus ſuſceptis eos, qui inter illos *minores* et *infirmiores* erant, loca tamen ſua *bene excoluiſſe* videbantur, per illorum praeceptorum auctoritatem, aut penitus ab eisdem locis *depellere*, aut ſibi ad *ſeruitium* ſubiicere, conati ſunt.

b. *Alterum* eſt, quod ſimili modo de *Hiſpania* venientes, et ad comites ſiue vaſſos noſtros, vel etiam ad vaſſos comitum, ſe commendauerunt, et ad habitandum atque excolendum *deſerta* loca acceperunt: quae *vbi ab eis exculta ſunt*, ex quibuslibet occaſionibus eos inde *expellere*, et ad opus *proprium* retinere, aut aliis propter *praemium* dare voluerunt.

Beides ſei ungerecht und unvernünftig. Demnach befele der Kaiſer,

c. vt hi, qui vel noſtrum vel Domni et genitoris noſtri *praeceptum* accipere meruerunt, hoc quod ipſi cum ſuis hominibus de *deſerto* excoluerunt, per noſtram conceſſionem habeant. Ceteri vero, qui ſimul cum eis venerunt, et loca *deſerta* occupauerunt, quicquid de *inculta* excoluerunt, absque vllius inquietudine poſſideant, tam ipſi, quam illorum poſteritas:

d. ita dumtaxat, vt *ſeruitium* noſtrum cum illo, qui ipſum *praeceptum* accepit, pro modo poſſeſſionis, quam tenet, facere debeat.

e. Hi vero, qui *poſtea* venerunt, et ſe aut comitibus, aut vaſſis noſtris, aut *paribus* ſuis, ſe *commendauerunt*, et ab eis terras ad habitandum acceperunt; ſub quali conuenientia atque conditione acceperunt, tali eas in futurum et ipſi poſſideant, et ſuae *poſteritati* derelinquant.

f. Hoc noſtrae auctoritatis *decretum*, non ſolum erga praeteritos et praeſentes, verum etiam erga *futuros*, qui adhuc ex illis partibus ad noſtram fidem venturi ſunt, conſeruandum ſtatuimus.

g. Von dieſer Conſtitution ſollen 7 Abſchriften gemacht, und in den HauptStädten der Diöceſen (*Narbonne, Carcaſſonne, Beziers, Elne* [*Rouſſillon*], *Empurias*,

Barcelonne, *Gironne*) niedergelegt, eine 8te aber im ReichsArchiv aufbewart werden, "vt praedicti *Hiſpani* ab illis 7 exemplaria accipere et habere poſſint, et per exemplar, quod in *palatio* retinemus, ſi rurſum querela nobis delata fuerit, facilius poſſit definiri.

§. 6.

J. A. 844, XIV Kal. *Iunii*, kamen zu Kſ. KARL dem Kalen, als er eben Toulouſe belagerte,

quidam Hiſpani in comitatu *Biterr*enſi conſiſtentes, ac in *noſtrae poteſtatis praediis* commanentes, id eſt, *Ranemirus*, et *Hanſemundus* presbyter, *Aurifolio*, *Elias*, *Mirabilis* presbyter, *Cicila*,

und meldeten: qualiter *Ildericus* et *Petrus* ſeu *Emenſilus*, et quamplures eorum propinqui et progenitores eorum, *confugerint* in villis, quae dicuntur *Aſpirianus* et *Albinianus*, et eas *iuſte* tenerent et *proprietario* iure. Quas ſiquidem *apriſiones* praefatorum Hiſpanorum progenitores, per licentiam ſeu conceſſionem aui noſtri *Karoli*, ac poſt obitum illius, genitoris noſtri auguſti *Ludouici*, ex *deſerti ſqualore habitabiles frugumque vberes proprio labore* fecerunt.

Quam denique rationem, de more regali, fidelibus noſtris venerabilibus, h. e. *Notoni* AEpiſcopo, nec non et *Elmerado* ſacri palatii noſtri comiti, *Suniefrido* etiam marchioni, et *Suniario* comiti, diuerſisque *nobilibus* noſtris, omnimodis *inueſtigare* decreuimus &c.

In dem Beſitz dieſer Ländereien aber müſſen ſie beeinträchtigt worden ſeyn (die Urkunde iſt noch nirgends vollſtändig gedruckt). Alſo befiehlt der Kaiſer,

a. vt ab hodierna die et tempore, nullum hominem liceat, eisdem *Hiſpanis poſteritati*que eorum, et ipſis, qui poſtea ad eorum fidem venient, aliquo die cum dictis *apriſionibus* ſiue *hereditatibus*, i. e. de domibus, vineis, terris, hortis, in praeſcriptis villis conſiſtentibus, aliquam inferre calumniam, aut vllam facere contradictionem; ſed ſicut a progenitoribus magnisque imperatoribus, parentibus eorum conſtat eſſe conceſſum, ita ipſi et filii filiorum ſuorum *vsque in ſeculum*,

culum, cum omni ſecuritate ipſas res teneant atque *poſſideant*, et ſub munburdo noſtrae defenſionis contra omnium infeſtationem ſemper conſiſtant.

b. Sed ſi etiam ex ipſis aliquis, absque filiis et nepotibus, mortuus fuerit: volumus, atque per hanc noſtram auctoritatem concedimus, vt eaedem res *proximioribus* ſuis parentibus reuertantur. licentiamque inter ſe *vendendi* et *concambiandi* pleniſſime habeant.

§. 7.

c. A. 844, III id. *Iun.*, alſo ganz kurz nach der vorigen Urkunde, die nur einige genannte Individuen anging, fertigte KARL, auch noch vor dem belagerten *Toulouſe*, eine allgemeine HandVeſte für alle ſpaniſche Emigranten aus, die, gerichtet an die *magnitudinem* aller Gläubigen, praeſentium et futurorum, partibus Aquitaniae, Septimaniae, ſiue Hiſpaniae, conſiſtentium, eigentlich nur eine Wiederholung und gnädigere Beſtimmung der HandVeſte ſeines Vaters vom J. 816 (*β*, §. 4) iſt. Die Emigranten heißen hier

Gothi ſiue *Hiſpani*, intra *Barchinonam*, famoſi nominis ciuitatem, vel *Terracium* caſtellum, cohabitantes, ſimul cum his omnibus, qui infra eundem comitatum Barchinonae Hiſpani extra ciuitatem quoque conſiſtunt, quorum progenitores *crudeliſſimum iugum inimiciſſimae chriſtiani nominis gentis Sarracenorum cuitantes*, ad eos fecere *confugium*, et eandem ciuitatem illorum *magnipotentiae* libenter condonarunt ſeu tradiderunt, et ab eorumdem *Sarracenorum* poteſtate ſe ſubtrahentes, eorum noſtraeque demum libera et prompta voluntate ſe ſubiecerunt

Dieſe ſo tubricirte Emigranten,

complacuit manſuetudini noſtrae, ſub *immunitatis* tuitione *defenſionis*que munimine, benigne ſuſcipere ac retinere, et *cohabitationem* ſeu neceſſitatibus eorum opportunum auxilium, ſicut et ab illis progenitoribus eorum et ipſis conſtat, per imperialium apicum ſanctio-

nem conceſſum, clementer conferre: quatenus et noſtra regalis conſeruatio conſtructa, atque innouatio in eorum bene geſtis operibus exaltationi eccleſiae, pretioſo Chriſti ſanguine redemptae, et miniſtret augmentum, et animabus eorum ac noſtrae proficiat ſemper in emolumentum.

Die Artikel ſelbſt dieſer neuen HandVeſte, habe ich ſchon oben in die von Kl. *Ludwig*, mit ihren kleinen Varianten ſowol, als den wichtigen Auslaſſungen und Zuſätzen (S. 355-358), eingeſchaltet. Von meren befolnen Abſchriften findet ſich hier nichts.

§. 8.

I. Die HandVeſten heißen in den Urkunden ſelbſt (wozu wol die Ueberſchriften nicht gehören),

conſtitutio, *literae*, γ. *praeceptum* auctoritatis noſtrae, qualiter . . . peragere deberent.

Die Eingänge enthalten nur Bigoterie, nicht (wie die ungriſchen ColoniſtenHandVeſten) große Warheiten aus der Bevölkerungslere.

II. Die Emigranten heißen,

α. *Hiſpani*, *Gothi* et Hiſpani, Hiſpani *noſtri* ad noſtram fiduciam de Hiſpania venientes; β. qui propter iniquam . . . . confugerunt [oben S. 355]; γ. qui de poteſtate . . . contulerunt [S. 358]; ε. qui crudeliſſimum . . . ſubiecerunt [S. 361].

III. Sie wurden angeſiedelt

β. in *Septimania* [bei *Narbonne*], und in dem Teil von Spanien, quae a *noſtris* marchionibus in *ſolitudinem* redacta fuit (S. 355) ε. intra et extra *Barchinonam* [S. 361].

IV. Sie machten Wüſteneien urbar:

α. a, c de *eremo* retraxerunt, *erema* loca ſibi ad *laboricandum* propriſerunt; β. ε. in *deſertis* atque *incultis* locis . . . incoluerunt [S. 357]; γ. *deſerta* loca ab eis exculta, de *deſerto*, de *inculto*, excoluerunt; δ. ex *deſerti ſqualore* habitabiles frugumque vberes proprio *labore* fece-

cerunt; s. de *heremi ſqualore* ad cultum frugum traxerunt.

V. Das einem jeden zum Roden angewieſene Stück Land (*portio;* auch die Refugiés im Heſſiſchen nennen ihre LandesTeile, etwa 20 Acker Land, *portions*, LENNEP 203), hieß *appriſio.* Ob ſo viel als *aperitio* (*aperire* terram, umpflügen, *apertae* terrae, im Gegenſatz der wüſt liegenden, DUCANGE)? oder vielmer, *apprehenſio*, ſo ſteht es in einer Urkunde vom J. 872, bei MARCA 359; vergl. mit dem verbo in *& propriſerunt.* Das Wort kömmt auch ſonſt im Mittelalter, in der Bedeutung von Beſitznemen oder Zugreifen, vor.

VI. One feierlichen Conſens der LandesFürſten durften ſie freilich dem Lande dieſen Dienſt nicht leiſten: daher *c.* per *donitum* [*donationem*], *veſtitura; conceſſio, licentia, liberalitas, manſuetudo*, noſtra. Dafür — *e.* ſe *ſubiecerunt;* an Unabhängigkeit dachten ſie nicht, wie deutſche Ritter. Nur ſpäterhin träumten einige Ausleger der HandVeſte, ſie wären dem fränkiſchen Reiche blos patrocinii ſeu *protectionis* iure ſubiecti geweſen, MARCA 298. —

VII. Sie bekamen dieſe Wüſten mit vollem Eigentums Recht: *poſſideant*, *integerrime* teneant; und konnten darüber ſchalten und walten, Holz fällen, Weiden machen, Bäche leiten; ſo gar die Güter veräußern, verkaufen, vertauſchen, und — vererben (vsque in *ſaeculum*, *d.* a), — auch auf Seiten-Verwandte vererben (*d.* b; dies Recht hatten die unterjochten Preußen nicht). Sie konnten auch Andre, unter freiwilligen Bedingungen, auf ihre Neubrüche ſetzen. (Nach dem Alemanniſchen LehenRecht mußte der ZinsMann ſein Gut ſelbſt, oder durch

ſeine Knechte bauen, die in ſeiner Koſt waren, LENNEP 645. Die Deutſchen in Siebenbürgen hingegen haben auch von je her das Recht ausgeübt, ihre Güter an Walachen auszutun, EDER 162 ſqq.). Ueber dieſe hatten ſie die niedere Gerichtsbarkeit; nur Leibeigen konnten dieſe coloni nie werden, weil ſie abziehen durften, β. f.

VIII. Außer ihren Appriſionen konnten ſie auch von den Grafen u. a. Lehen nemen (ſe *commendare*): bei dieſen ging es nach dem LehenRecht, ſo wie es ſchon damals war, γ. e. Von ſolchen Gütern kommen mere kaiſerl. Beſtätigungen vor; bei Appriſionen waren ſie unnötig, außer wenn ſie angefochten wurden. LANGUED. 535, 536, 537, 544, 548.

IX. Sie ſind in ihren Appriſionen durchaus von allen Abgiften (*cenſu, teloneis* &c. β, c.) frei. Dem Grafen können ſie *dons gratuits* machen: aber (β. g, S. 357) iſt ausdrücklich dafür geſorgt, daß das freiwillige Geſchenk keine ZwangsSteuer werde.

X. Sie haben ihre eigene niedere Gerichtsbarkeit ſecundum *propriam* [i. e. *Viſigoticam*] legem: die höhere übt der kaiſerl. Graf, doch nach *Karls* des Kalen Einſchränkung, nur bei 3 HauptVerbrechen aus β. d, S. 356.

XI. Ihre einzigen Pflichten, die ewig auf den Gütern hafteten (oben S. 214), waren 1. Vorſpann und Bewirtung (*parata, deſcenſus*); einige Plackereien beim Vorſpann werden durch ε. b, S. 355, verhütet. 2. KriegsDienſt β. und ε. a. Sie waren alſo ware *liberi, franci*, alle *nobiles* *.

XII.

* LANGUED. 479: "alors l'uſage étoit que les perſonnes *libres* qui tenoient quelque terre du roi, étoient obli-

XII. Alle dieſe Rechte der damaligen ſpaniſchen Emigranten, werden auch denen, die noch künftig kommen würden, zugeſagt. γ. f, δ. a.

XIII. So hoch begünſtigten *hoſpitibus* konnte es nicht an Neid und Verfolgung felen. Sie klagten, α. über viele *oppreſſiones*, die ſie von den 8 Grafen und deren iunioribus in ihren Bezirken erlitten, welche ſie aus ihren Neubrüchen ſtießen, die ſie ſich ſelbſt oder den Inländern zueigneten; die ihnen beboranias auferlegten, ihnen *ſaiones* auf den Hals ſchickten ꝛc. Sie klagten γ. ſogar gegen die *Potiores* ihrer eignen Landsleute (*Parium*), welche, wie die Grafen, ſie aus ihren villis verſtießen, ſie ad *ſeruitium* nämen, ihre urbar gemachte Ländereien verſchenkten u. ſ. w.

§. 9.

Eine nähere Vergleichung dieſer ſpaniſchen Neuländer mit den deutſchen in Siebenbürgen, iſt letzteren

obligées de le ſervir à leurs dépens dans ſes armées pendant 3 mois à compter du jour de leur arrivée ſur la frontiere ou dans le pays où on faiſoit la guerre. Ce terme expiré, le roi étoit obligé de les congedier ou de les ſoldoyer s'il les retenoit plus longtems. C'eſt là l'origine des ſervices *militaires* dont l'uſage ſubſiſta long-tems en France, et auſquels chaque feudataire étoit aſſujetti ſuivant la nature de ſon fief .... Les terres du domaine leur avoient été données pour les poſſeder *héréditairement*: en cela differens des autres vaſſaux de la couronne qui ne poſſedoient alors leurs fiefs ou *benefices* que *pendant leur vie*". — Ibid. p. 586. "La *nobleſſe* françoiſe tire ſon origine de l'exercice des armes: et comme les anciens François *tous* étoient libres et *tous* ſoldats, ils devoient être par conſequent *tous nobles*".

teren unendlich vorteilhaft: ich spare sie aber zum Commentar über das *Priuil. Andr.* auf. Nur Einen Umstand muß ich hier schon berüren.

Bvri, als Ausleger der HandVesten dieser Spanier, begeht hier einen wichtigen Feler, den ihm auch Lennep S. 202 nachgeschrieben hat. Es ist der Irrtum, den so manche Gelerte begingen, wenn sie Wörtern früherer JarHunderte, Bedeutungen unterschoben, oder doch NebenIdeen anhefteten, die erst in späteren gangbar wurden. Es ist eben der Irrtum, der für die Deutschen in Siebenbürgen beinahe fatal geworden wäre. Bvri sagt S. 22:

> die Appriſionen der spanischen Emigranten waren mit zu dem kaiserl. Fiscus oder zu den CammerGütern gerechnet, und nicht als völlige EigentumsGüter der Besitzer, sondern als von den Kaisern angewiesene und eingegebene Länder, angesehen worden. Daher wird den Grafen ausdrücklich anbefolen, dahin zu sehen, daß diese Länder nicht zu EigentumsGütern gemacht werden.

"Nicht völlige EigentumsGüter"? Wie stimmt dies mit oben §. 8, VII, überein! Wenn ich ein Stück Erdreich auf die beschriebne Art bekomme, daß ich damit machen kan, was ich will, es sogar vererben, veräußern, kan; wenn ich dafür järlich gar nichts, oder nur eine unverhältnismäßige Kleinigkeit (10 Käse, einen BlumenStraus ꝛc.), bezale: so habe ich ein dominium, nicht blos *vtile*, sondern auch *directum*, *plenum*, über dieses Stück Erdreich. Und behielte sich, dem allem ungeachtet, der vorige dominus noch ein *verum* dominium vor (Buri 117): so muß dieser Vorbehalt, da er durchaus keine RechtsWirkung hat, eine blose CanzleiFormel, ein junger Feudal-Schnörkel, seyn. Die Entstehung des neueren Feudal-

dalWeſens, ſeine Grundſätze, ſein Zweck, ſeine Sprache mit ihren Spitzfindigkeiten, — alles iſt Barbarei.

Wie Buri in ſeine falſche Auslegung verfiel, läßt ſich demonſtriren. Die Spanier verklagten die Grafen ihrer Bezirke, daß dieſe ihre "aus raucher Wurzel beſetzten Dörfer, teils mit Abgiften beſchwerten, teils litten, daß einige *Pagenſes* dieſe Güter, mit denen jene ſchon ſeit mer als 30 Jaren vom Kaiſer inveſtirt geweſen, ad *proprium*, ad *proprietatem*, machten, d. i. ſich zueigneten. Nun ſind *Pagenſes* die Jnländer (eiusdem *pagi* homines, Ducange): dieſe hatten die Spanier aus ihren Appriſionen geworfen, und ſich dieſelben zugeeignet, ſie zu ihrem Eigentum gemacht; dies ſollten künftig die Grafen nicht wieder geſtatten. Buri aber zieht das *eorum* (ad *eorum* proprietatem, oben S. 354, Z. 4, im Latein des MittelAlters für *ſuam*) auf die Emigranten ſelbſt, oder meint dieſe unter den Pagenſibus. Nun ſo hätten die Spanier ſich ſelbſt beim Kaiſer verklagt! hätten als ein *grauamen* angebracht, daß ſie ſelbſt ihre Güter zu EigentumsGütern machten!

Aber "unläugbar nennen doch die Kaiſer dieſe Appriſionen, auch nachdem ſie mit allen erdenklichen Beſitz- und ErbRechten den Emigranten zugeteilt worden, noch α. *fiſcus noſter*, und δ. *noſtrae poteſtatis* praedia? So wie die Appriſionen der Deutſchen in Siebenbürgen, immerfort fundus *regius*, und lange Canzleimäßig *peculium* regis, hießen"? — Die Sache verdient eine tiefere, metapolitiſche, Discuſſion, die, wie ich glaube, hier am rechten Ort ſteht.

§. 10.

I. Daß Wüſten, die niemand nutzt, und ſo wie ſie ſind, noch niemand nutzen kan, auch niemanden

gehören; iſt eine überaus natürliche Idee. Und wenn, nächſt der (unmöglichen) Convention mit dem ganzen menſchlichen Geſchlecht, ein urſprüngliches EigentumsRecht an Teilen der OberFläche unſers Planeten denkbar iſt: ſo läßt ſich dieſes Recht nur dadurch erwerben, daß ein Menſch, mit Arbeit und Kunſt, wüſtes Land aufbricht, und es von nun an erſt zwingt, ſeinen und ſeiner Mitmenſchen Bedürfniſſen dienſtbar zu werden [1].

II. Aber der Begriff von Volk und Stat, macht hierinn eine notwendige Verändrung, und erſchafft den Begriff eines Gebiets. Eine Anzal von Familien occupirt eine Inſel von 100 □Meilen, und verbindet ſich zum wechſelſeitigen Schutz dieſer Inſel, unter der Anordnung eines Herrſchers. Vieles wird gleich

[1] "Etiam ſi quid intra territorium populi eſt *deſerti* ac *ſterilis* ſoli, id ab aduenis poſtulantibus .... recte occupatur: quia *occupatum* cenſeri non debet, quod non *excolitur*": GROTIVS I. B. II, 2, §. 17. Er citirt hiebei den DIO *Orat.* VII: οὐδεν ἀδικουσιν οἱ την ἀργην της χωρας ἐργαζομενοι, nihil peccant, qui partem terrae *incultam* colunt [*laboricant*, in der UrkundenSprache]; und die Amſibarier beim TACIT. *Ann.* XIII, 55, wie ſie ſchrien: ſicut coelum Diis, ita terras generi mortalium datas; quaeque ſint *vacuae*, eas *publicas* eſſe: ſolem quin etiam et ſidera reſpicientes, quaſi coram interrogabant, vellentne contueri *inane* ſolum? potius *mare* ſuperfunderent aduerſus terrarum ereptores.

Von dieſer natürlichen Idee ging FORSTER (de *Succeſſ.* IV, 23, n. 55) aus, da er den, freilich dem PoſitivRecht ſer fremd klingenden Satz behauptet: colonis fundorum ſterilium paludoſorum et incultorum, ſi hos fundos propriis impenſis in culturam redegerint, *ſemper* et *indiſtincte* ius *hereditarium* competere, *quamuis illos ab initio ea lege non accepiſſent.*

gleich verteilt, wird PrivatEigentum; aber vielleicht die volle Hälfte bleibt, aus mieren Urſachen, ungeteilt, wird niemanden angewieſen. Wem gehört dieſe letztere Hälfte? immer noch niemanden? — Nein: kein FußBreit Landes muß in einem Stat (Gebiet) Herrenlos ſeyn; das *vacuum* wird *publicum*. Anfang des Unterſcheids zwiſchen Privat- und Stats-Eigentum. Beide ſtehen unter dem *imperio* des Herrſchers; und von der letzteren Hälfte hat er auch das *dominium*, weil dieſes noch kein PrivatMann hat, und dieſe Hälfte doch eine *proprietas* ſeyn muß [2].

III. Alles StatsEigentum, worüber das imperium nicht nur, ſondern auch das dominium, dem LandesFürſten gehörte, ſamt allen Renten, die aus dem nutzbaren Eigentum floſſen, hies *fiſcus*, *camera*, one Unterſcheid. Die ſubtilen Diſtinctionen kamen erſt ſpäter auf, als einige Menſchen ſinnreicher wurden, ihre Mitmenſchen zu quälen, und andre vorſichtiger, ſich gegen Plackereien zu ſichern.

IV. Eine Diſtinction war weſentlich und vernünftig. Das StatsEigentum war entweder a) gebautes Land, das Renten gab, die dem Herrſcher zur Beſoldung angewieſen waren. Ein ſolcher Fundus

[2] Auch Grotius beſinnt ſich, und ſchließt die eben angefürte Stelle mit dem Zuſatz: "niſi *imperium* quod attinet, quod populo veteri *ſaluum* manet". Heller leuchtete ſchon der Unterſcheid dem berümten Sieyes (*Préliminaire* de la *Conſtitution* 1789, p. 85) ein: les proprietés *territoriales* [Gebiets- oder StatsEigentum] ſont la partie la plus importante de la proprieté *reelle* [ein unſchicklicher Ausdruck für PrivatEigentum]. Dans leur état actuel elles tiennent moins au beſoin *perſonnel* qu'au beſoin *ſocial:* leur theorie eſt differente; ce n'eſt pas ici le lieu de la préſenter".

dus hies Domaine, und war seiner Natur nach unveräußerlich. Ein andrer Teil bestand in b) Wüste: 1. Sumpf, Heide, Waldung, aus denen erst nach Menschen Altern, durch Kunst und Mühe, eine Rente gezogen werden konnte; oder 2. in öden Gründen, deren Urbarmachung zwar weniger Mühe, aber doch Menschen Hände, heischte, woran es felte; oder 3. gar in schon urbaren Gründen, in denen sich aber, wegen Unsicherheit vor bösen Nachbarn, nicht leicht jemand ansiedeln mochte. Diese 3 Arten von Wüsten sind keine Domainen (die ungelerten Feinde der siebenbürger Deutschen haben sie unter diese Rubrik ziehen wollen, Eder 92!). Sie sind nicht unveräußerlich: vielmer, so wahr der Teil von Stats Eigentum, welcher Domaine heißt, unveräußerlich ist; eben so wahr, und nach gleichen Grund-Sätzen des Stats Rechts, muß der andre Teil, den ich Wüste nenne, wo es nur immer möglich ist, veräußert werden. Denn falls der Stat sie nicht selbst aufbrechen, und sie dadurch rechtlich zur Domaine machen kan: so ist kein andres Mittel, sie dem Stat nutzbar zu machen, möglich, als die Veräußerung; und nutzbar soll doch alles seyn!

V. Und wer hat das Recht, und die Pflicht, zu veräußern, anzuweisen, einzuräumen? — der Souverain. Bemerkenswerth ist es, daß selbst in eingeschränkten Monarchien, dergleichen Wüsten als ein *peculium* des Monarchen angesehen werden, von dessen Verwaltung und Anwendung die Stände unendlich weniger Notiz nemen, als von jedem andern Privat- und Stats Eigentum [3].

VI.

[3] "Das englische Parlement nam an der Colonisation von

VI. Und wie veräußert der Herrscher Wüsten? — Wenn der Eigentümer eines Stücks von Gottes ErdBoden, er sei Herrscher oder PrivatMann, er sei Eigentümer geworden, auf welche Art es sei, dieses Stück an einen andern abgibt: so, sollte man denken, besteht die ganze, äußerst einfache Operation darinn, daß "jener aufhört, Eigentümer zu seyn, und dieser es wird". Aber die Liebe des Menschen zu dem, was er einmal sein nennt, ist Instinctmäßig [4] heftig. Er entschlägt sich desselben ungern, selbst wenn es ihm durchaus nichts nützt. Und scheidet er sich gleichwol von demselben: so bedingt er sich oft, für sich und seine Nachkommen, auf Ewigkeit, wenn's möglich wäre, von dem neuen Eigentümer, für die bloße Erlaubnis, daß dieser nütze, was der alte nicht nützen konnte, järliche Abgaben oder

von MAmerika gar keinen Anteil. Der Hof betrachtete alle Colonien in der Neuen Welt als bloses Eigentum der Krone, die mit dem Parlement in gar keiner Verbindung ständen". SPRENGEL Gesch. der Europäer in MAmerika (1782), I, S. 229. K. *Matthias* verbeut im J. 1481 von Ofen aus, den Ungern in Siebenbürgen, die Deutschen, die etwa auf ihre Güter übergegangen waren, an der Rückkehr auf ihren alten Boden zu hintern: "cum vniuersi *Saxones*, instar *Cumanorum Philisteorum*que [lauter Colonisten], et ceterarum *huiusmodi* nationum homines, ad *solam* regiam maiestatem nostram, et *neminem alium*, pertinere debeant". EDER 95.

[4] Ein britischer Philosoph hat sich herabgelassen, die Anhängigkeit an ausschließendes Eigentum schon an Kindern zu beachten. "Mein Stülchen! mein Stülchen"! schreit, oder lallt heulend, ein 2järiges Kind, wenn sich ein andres auf das ihm eben bescherte Stülchen setzt.

oder Dienſte aus. Oder er fodert alljärlich, aus bloſſer Eitelkeit, und nur in *memoriam priſtini* dominii, die Entrichtung einer Kleinigkeit [5], die nicht den Namen einer Abgabe verdient; oder mit offenbarer Petulanz [5], die Leiſtung einer läſtigen, blos demütigenden, oft lächerlichen [5], Handlung. Oder er behält ſich wenigſtens den Rück-Fall des abgegebenen Grundes, unter beſtimmten Umſtänden, vor, u. ſ. w. Dieſer Eigentums-Trieb hat, in Zeiten der Barbarei und Unterdrückung, ſo viel Raffinement veranlaßt, daß daraus eine eigne, weitläuftige, und mit einer unausſtehlichen Terminologie belaſtete Wiſſenſchaft, genannt Lehen-Recht (in der allgemeinen Bedeutung, wie *Buri*, *Lennep* ꝛc., das Wort nemen), geworden iſt.

Schon die alten römiſchen Rechts-Gelerten und Geſetzgeber ſpeculirten über Grund-Eigentum fein, aber zugleich ſer mäßig. Was ſie über Niesbrauch, Pacht, und Zins, über *beneficia* veteranorum, und agros *vectigales* oder Emphyteuſen, beſtimmen, iſt dem ſchlichten Menſchen-Verſtande begreiflich: ſie unterſchieden dominium *plenum* und *minus plenum*; nur *utile*

[5] Einer "Kleinigkeit". Auf dem Capitol zu Rom ſteht jetzt die berümte Statüe *Marc-Aurels* zu Pferde aus Bronze. Ehedem ſtand ſie vor dem Lateran. Der Magiſtrat zu Rom gibt alle Jar einen Blumen-Straus an das Dom-Capitel vom Lateran, als ein Zeichen des ehemaligen Rechts dieſer Kirche an die Statüe. Volkmann Nachrichten von Italien (Leipzig, 1777) II, 511. Vergl. mit dem Neapliſchen Zelter. — Nicht blos "lächerlichen" (alauda *boum curru* vecta vinctaque), ſondern gar "ſchmuzigen" Handlung: ſ. in England *Balduin* le *peseur*, Lennep 83. Weber Diſſ. de inveſtituris et *ſeruitiis* feudorum *ludicris* (Gieſſ. 1745).

vtile und *directum* nannten sie noch nicht [6]. Allein in der Mitte des XIIten Säc. [7], traten aus *Werners* [*Irnerii*] Schule, die ersten Feudalisten von Profession hervor, deren Nachfolger mit einander wetteiferten, für die neugeborne Wissenschaft, Kunst-Wörter und Distinctionen one Zal zu erfinden. Sie distinguirten inter dominium *vtile* et dominium *vtilitatis*; sie zälten 50erlei Arten von Pachten, und 100erlei von Zinsen, und 150erlei von Erbe, und 200erlei von *praediis* &c., auf. Doch ihre Haupt-Abteilung aller, vom Eigentümer an Andre abgegebenen GrundStücke, ging auf

A. eigentliche Lehen, *feuda*, KriegsPfründen, von denen Lennep (im Regiſter) gegen 300 ſpecies, wenigſtens ſo viel Namen, herrechnet; und auf

B.

[6] Lang PreisSchrift de *dominii vtilis* natura &c. (Göttingen, 1793) p. 26.

[7] Wer wird demnach ColoniſtenContracte, die entweder älter, als dieſe Epoche (wie die der ſpaniſchen Emigranten), oder doch nicht viel jünger, oder in Ländern geſchloſſen worden ſind, in welche die neue FeudalWeisheit noch nicht eingedrungen war (wie das *Priuil. Andr.*), nach der ſpäter fixirten Sprache des SüdEuropäiſchen, vorzüglich deutſchen, LehenRechts erklären? — Ich weiß nicht, ob jemand ſchon bemerkt hat, daß LehenRecht und ſcholaſtiſche Theologie, beide mit ſchneidendem Scharfſinn behandelte Wiſſenſchaften, gerade zu Einer Zeit, wenn gleich one alle Beziehung auf einander, entſtanden ſind. Welche von beiden mer Unheil angerichtet haben mag, hat noch niemand überrechnet. Gewiß aber iſt, daß die Fineſſen des FeudalWeſens, Millionen Menſchen den LebensGenuß von einem Fleck Erdreich, den ſie im Schweis ihres Antlitzes bauten, durch unnatürliche Einſchränkungen des Eigentums verbittert haben.

B. Bauern Güter, deren Namen, wie Lennep S. 18 selbst sagt, unzälich sind; Namen, die zum Teil schon durch ihren Klang erschrecken (*apsitas*, Precaterei, Faz-, Hobs-, HerrenGunstGüter, Schupf- und walzende Fallehen ꝛc. ꝛc. ꝛc.).

Man sollte denken, *Werners* Schüler hätten durch ihre seraphische Feinheit alles erschöpft, was sich bei GrundEigentum sagen und unterscheiden ließe. Allein ich glaube, daß sie nicht blos eine *speciem* [8], sondern ein ganzes *genus*, vergessen haben, und ergänze also

C. Appriſionen, Neuländer, Colonien in eigner [9] Bedeutung; und unterscheide Lehenleute, Bauern, und Coloniſten (nicht *colonos*); folglich auch Lehen-, Bauern-, und Coloniſten- (nicht *colonat-*) Recht. Dieſes 3te *genus* hat mit den beiden vorigen Vieles gemein, aber auch, seiner verschiednen Natur nach, viel Eigenes. Z. B. alle bisher

[8] Die einzige Definition, die von bereits regiſtrirten abgegebenen Gütern, allenfalls, auf Appriſionen paſſen könnte, iſt folgende. "Bona *cenſitica* ſunt, quae iure dominii *pleni*, ſub lege praeſtandi *annui cenſus*, poſſidentur. *Cenſus* eſt annua praeſtatio, in pecunia vel alia re conſiſtens, iure reali ex fundo debita. Gaudet igitur *Cenſita pleno* dominio, nec legem habet *meliorationis*, nec in recognitionem *dominii*, ſed in memoriam *priſtinae* conceſſionis, praeſtatur cenſus; nec Cenſita ex iisdem cauſis, ex quibus Emphyteuta, dominio poteſt priuari. Schneidt *Iurisprud. forenſ.* (Wirzburg, 1790), I, p. 260. Aber bei Appriſionen treten noch neue Eigenſchaften, neue Rechte, und eigene Gründe dieſer Rechte, vor denen bei gewönlichen ZinsGütern, ein; ſ. gleich nachher.

[9] v. Sonnenfels (GrundSätze der Polizei ꝛc. II, S. 296–302, Wien, 1771) handelt politiſch von 3 Arten von Colonien, nur von unſrer 4ten Art nicht.

her in das FeudalRegiſter eingetragne Verleihungen, geſchehen für bereits geleiſtete oder noch zu leiſtende Dienſte, und gewären dafür ſogleich einen Niesbrauch; ſie geſchehen auch meiſt an Einzele, und auf beſtimmte Zeit; wobei die Empfänger keine Veränderung in ihrem Verhältnis gegen das *imperium* erleiden oder genießen, ſondern LandesEinwoner, wie alle übrige, ſind. Bei Appriſionen aber fällt folgendes Eigene auf.

1. Den Neuſiedlern wird eine Wüſte verliehen: d. i. ein *fundus*, deſſen Ertrag bisher = 0 war, mit der bloſen Erlaubnis [10], ihn erſt durch ihren KunſtFleis niesbrauchbar, zu einem Gut (*Bono*) [11], zu machen, ihn vielleicht zu einer Rente = 1000 zu erheben. Agri *ſteriles*, *inculti*, die manchmal bei den römiſchen Emphyteuſen erwänt werden, ſind keine Wüſten in gegenwärtiger Bedeutung; es waren nur verlaſſene, etwa durch einen wilden Krieg verödete (*incultum ex bello*, cuius generis inprimis magna ſemper pars fuit, Appian. de *bell. ciuil.* Lib. I. cap.

[10] Manchmal tut der Stat mer, als daß er blos Erlaubnis gibt: er ſchafft auf ſeine Koſten die Coloniſten aus dem Auslande her; er verſieht ſie zu ihrer erſten Einrichtung mit Geräte und Vieh ꝛc. *Maria Thereſia* koſtete jeder Coloniſt, den ſie in Temeſchwar anſiedelte, 202 fl. 15 kr. Natürlich verändert dies die Verhältniſſe der Coloniſten zum Stat zu ihrem Nachteil. Die erſten Briten, die NeuEngland anbauten, taten alles für ſich, one Vorſchuß der Krone: daher der von je her ausgezeichnete Trotz ihrer Nachkommen.

[11] *tunc ſilua denſiſſima, nunc vero poſſeſſio:* unten Urk. S. 383. Waldungen wurden für nichts geachtet, Erlk. 153, 162.

cap. 7), oder doch mitten unter andrem gebauten Land liegende Gründe.

2. Um ein Land aus rauher Wurzel zu besetzen, das seit der Schöpfung keinen Pflug getragen hat, erfodert gewönlich eine Zeit von meren MenschenAltern: oft erndten erst die UrEnkel, was die UrGroßVäter gesäet haben. Ein solches Ausroden, Aufbrechen, Eindeichen, Abwässern ꝛc., ist eine der verdienstlichsten, aber zugleich auch eine der sauersten aller MenschenArbeiten. Und Menschen bei Vernunft, sollten sich zu dieser Arbeit verstehen, one für ihre und ihrer Nachkommen Personen freie Menschen zu werden oder zu bleiben? one für ihre gewagte Errungenschaften des Erbeigentümlichen Besitzes im höchsten Grad vergewissert zu seyn? Manche UrNeusiedler können unvorsichtig gewesen seyn, wenn sie mit SchlauKöpfen unterhandelten; ihre spätere Nachkommen können sich durch LehensKniffe haben überlisten lassen: aber hier ist vom reinen Natur- und MenschenRecht die Rede.

3. Ganze große wüste Strecken Landes, im Gegensatze einzeler Huben, können von einzelen Familien nicht überwältigt werden: die Verträge geschehen daher meist mit ganzen Gemeinden oder Communen, die durch gewälte verständige Sprecher *in corpore* handeln. Die Vereinigung ihrer Aller Kräfte zu jenem Einem Zweck, macht es notwendig, daß sie einen Stat im State (doch der OberHerrschaft unbeschadet) bilden. Folglich, und noch mer

4. wenn sie, wie häufig der Fall ist, Ausländer, und noch über dies von den Inländern in Sprache, Sitten, oder Religion, verschieden sind, — müssen sie ihre eigne Einrichtung behalten, unter ihren

ren alten Geſetzen, inſofern dieſe mit den LandesGeſetzen verträglich ſind, und unter ihren eignen Richtern, ſtehen.

5. Schon als freie StatsBürger (als *nobiles*) müſſen ſie KriegsDienſte leiſten. Iſt ihre Wüſte vollends von der 3ten Art (oben S. 370), ſo daß ihr Beſitz mit dem Schwerdt gegen nahe Feinde behauptet werden muß: ſo bleiben ſie, ſo lang die Unſicherheit dauert, Römer, d. i. Krieger und LandBauer zugleich.

6. Daß ſie, ſo lang die Wüſte nichts oder wenig rentirt, völlige FreiJare genießen; iſt natürlich. Aber daß ſie in ſpäteren Generationen, wenn ſie zu Kräften gekommen ſind, als Untertanen, allen übrigen StatsBürgern gleich, eine alljärliche Abgift an den Stat, entweder nach einem allgemein beſtimmten Kanon, oder noch natürlicher, einen Zins entrichten, der mit dem Anwachs ihrer Renten ſteigt, one ihre Induſtrie zu hemmen; iſt eben ſo gerecht [12]. Nur chicanire ſie niemand über die Namen dieſer Abgift.

Die-

[12] Die ſpaniſchen Coloniſten zalten gar nichts. Von den Niederländern im nördlichen Deutſchland ſiehe unten. Die ſiebenbürger Deutſchen zalten, vom J. 1224 bis 1508 (Urk. LXXIV), in allem järlich 500 Mark Silber: jetzt entrichten ſie järlich etwa eine halbe Million fl.; natürlich nicht mer als Coloniſten, ſondern als StatsBürger: die alte Bagatelle von annua *memorialis* penſio, iſt in dem neueren Beitrag zu den StatsBedürfniſſen, längſt vollkommen abſorbirt. In dieſer Hinſicht paßt, ſo wenig die kaiſerl. Verordnung im Cod. auf der KehrSeite des TitelBlatts vom 1ſten Stück dieſer krit. Sammlungen, auf ſie, als die Stelle im Lennep S. 422:

Dieſe GrundIdeen finden ſich, one Ausname, wiewol unter unzälichen Modificationen, bei allen Verträgen über Appriſionen oder Colonien: ſie fließen aus der Natur der Sache, die, wie mir dünkt, verliehene Güter dieſer Art, von Lehen- wie von BauernGütern, als ein eignes drittes genus trennen muß.

VII. Von nun an, da die Wüſte zum Neubruch beſtimmt, und dem Neuſiedler eingegeben iſt, hört ſie auf, bloſes GebietsEigentum und proprietas *negatiua* des Herrſchers (Lang 17) zu ſeyn: ſie wird proprietas *poſitiua* oder PrivatEigentum des Coloniſten; worüber nun, wie über alle andre LandesTeile, dem LandesFürſten nur das *imperium* (dominium *naturale* nennt es K. *Sigismund*, Urk. XXXIII) übrig bleibt. Aber 1. der LandesFürſt, wie andre Menſchen (oben S. 371), vergißt nie, daß Er einſt auch das *dominium*, und zwar *plenum*, von dieſem Nichts, von dieſen Einöden, gehabt; und will, daß die neuen *domini* ſich deſſen auf ewig erinnern, und dieſe

Noch weniger hat eine Steigerung des Pachtes oder Zinſes ſtatt, wenn ſolcher, nach den GütsNutzungen zu rechnen, gering, und denſelben nicht gemäs, folglich für einen eignen Pacht nicht zu achten, ſondern mer pro *canone*, qui in recognitionem dominii ſoluitur, zu halten, und wobei ſolchergeſtalt gar kein Grund zu einiger Erhöhung vorhanden iſt: wenn gleich das Gut, durch des Inhabers Fleis und Arbeit, in ſo guten Stand gebracht worden iſt, daß es demſelben, 4mal mer als ſonſt und noch drüber [bei Wüſten vorhin nichts, und nun 100000] abwirft".

Die Empörung der NAmerikaner entſtand daher, daß die britiſche Regirung ſie nicht mer als ſchwache dürftige Coloniſten behandeln, ſondern als reich gewordne StatsBürger zur Mitleidenheit mit ihren MitBürgern in Europa ziehen wollte: und war das ungerecht?

dieſe ihre dankbare Erinnerung alljährlich, auf irgend eine Weiſe, documentiren ſollen. Noch mer, 2. er wird immer glauben, daß ihm dieſe Coloniſten näher und unmittelbarer als die übrige Nation (vollends wenn ſich dieſer die *Potiores* regni bemächtigt hätten, und ſie ihre Untertanen nännten), angehören: daher die Schmeichel- (nicht Sklaven-) Namen, Hiſpani *noſtri*, Saxones *noſtri*, Siculi *noſtri* (oben S. 370, Anmerk. 3). Aus gleichem Grunde, aber auch aus dieſem allein, wird er immer noch ihr Land ſeinen *fiſcum* (nur ja nicht in der ſpäteren Bedeutung), ſeinen fundum, nennen, wenn gleich deſſen jetzige Beſitzer, nicht nur ein eben ſo volles, ſondern ein noch weit unbeſchränkteres EigentumsRecht, als andre Proprietäre, daran beſitzen. Und noch aus einem andern Grunde, wird er . . 3. dieſe ſeine Coloniſten mit vorzüglicher Huld umfaſſen, und ihnen ausgezeichneten Schutz angedeihen laſſen. Das wird er — müſſen, wenn ſie nicht untergehen ſollen: denn

VIII. wo iſt ein PflanzVolk in der ganzen WeltGeſchichte, das durch ſein Aufblühen nicht der Gegenſtand von hämiſchem Neid und wilder Verfolgung geworden wäre? Der ungeſchlachte ſogenannte Inländer ſieht die Schöpfung der Neuländer, und ſtaunt: lachende Fluren erblickt er da, wo man ſonſt im Sumpf watete; Hügel mit goldnen Trauben und BaumFrüchten bedeckt, wo ſeines GroßVaters Schweine nur Eicheln auflaſen. Nun anſtatt dem neuen Kunſtfleißigen MitBürger mit Achtung und Dank zu lonen, und deſſen Schüler und Nachamer zu werden, beſinnt ſich der Barbar, daß der Boden, den er, durch AusländerHände reizend umgeſchaffen, vor ſich ſieht, weiland ſein (quocun-

que titulo) geweſen; und — fodert ihn zurück: "vbi ab eis *exculta* ſunt, ex quibuslibet occaſionibus eos inde *expellere* volunt", oben S. 359, γ. b. Seinen MarmorBlock, aus dem er nichts zu machen verſtand, und ihn daher weggab, aus dem aber ein *Phidias* einen Apoll gebildet, will er nun wieder haben: wie das Kind, das ſeine zerlumpte Puppe wegwarf, ſie mit Geſchrei zurückfodert, wenn ſein Schweſterchen ſie niedlich wiederhergeſtellt hat.

Dies iſt die Geſchichte der Griechen in *Olbia* unter Skythen; der Phokäer in *Maſſilia* unter Galliern; der Spanier in *Languedoc;* der Engländer in Ireland ꝛc. ꝛc. ꝛc. Und das dauert immerfort, ſo lang ſich nicht die Coloniſten mit den Inländern amalgamiren: d. i. ſo lang jene nicht, falls ſie cultivirt ſind, zur Uncultur der zalreicheren Inländer herabſinken (ein häufiger Fall, in Kanada, und eben jetzt im Aſtrachanſchen); oder dieſe zu jener ihrer Cultur hinaufſteigen.

Nachſchriften, zu oben S. 366 und 359.

I. Buri meint *loc. cit.* 1. die ſpaniſchen Coloniſten hätten an ihren Appriſionen kein volles EigentumsRecht gehabt. Ich überzäle alle Eigenſchaften, die dieſen Gütern durch Urkunden (§. 8. IV-XI) beigelegt worden ſind; und nicht Eine felt, wie mir dünkt, um den Beſitzern ein eben ſo *pleniſſimum* dominium zu begründen, als immer der Städter an ſeinem Hauſe hat. Und daß dieſem der Ausdruck, ad *eorum* proprietatem, nicht entgegenſtehe, iſt ſo klar, als Buri's hier beim Worte *eorum* begangnes Verſehen (oben S. 367). Aber Buri 2. heftet ſich noch

noch ferner an das Wort *fiſtus* (a. S. 354), und ſchließt daraus, die Appriſionen wären [auch nach der Verleihung noch] zum kaiſerl. Fiscus, oder zu den CammerGütern, gerechnet worden. Welcher Widerſpruch mit dem Obigen! Ein Gut kan jemanden *minus pleno* dominio gehören, one deswegen ein CammerGut, ein bonum *fiſcale*, ein purum bonum *coronale* (in der neueren ungriſchen LehenSprache), zu ſeyn. Ueberzält man aber alle oben ſpecificirte AppriſionenRechte: ſo bleibt dem Fiscus von ſeinen ehemaligen Rechten nicht Eines mer übrig. Entweder alſo hatte der Verleiher "fiſcum *(quondam)* noſtrum" in Gedanken, und wollte den Pagenſibus ihr Unrecht fülbar machen, daß ſie ſich in Güter eindrängten, die niemals ihnen, ſondern noch bei Menſchen Gedenken der Krone, gehört hätten: oder meine Erklärung, oben S. 378, VII, tritt ein. Erklärt muß wenigſtens werden, wenn nicht der derbſte Widerſpruch bleiben ſoll.

Doch einer meiner gelerten jüngeren Freunde, der des deutſchen Lehen- und PrivatRechtes vorzüglich kundig iſt, fürchtet, daß ſich doch vielleicht, aus einigen Stellen der Urkunden, "eine Einſchränkung des „Rechts, über die Subſtanz der Appriſionen zu „verfügen, folgern, und daraus auf ein eingeſchränk„tes, alſo nur unvollkommnes Eigentum ſchlie„ßen ließe, wobei dem Fiscus immer noch gewiſſe „Rechte vorbehalten blieben". Antw. Iſt es erlaubt, oder vielmer Pflicht, HandVeſten aus dem IXten Säc., aus dem gemeinen MenſchenVerſtande zu interpretiren, welcher allein galt, ehe *Bulgarus* und *Azo*, und *Bartolus* und *Baldus*, definirten, diſtinguirten, ſubdividirten, und limitirten; ſo liegt in jenen Urkun-

kunden keine Einſchränkung; — und was dafür ausgegeben werden möchte, iſt nicht, iſt Woltat und Privilegium; — und wären auch einige Rechte wirklich vorbehalten, ſo ſind es nicht Rechte, die der Fiscus an CammerGütern, als dominus *directus*, hat, ſondern Rechte, die der Stat auch über das vollkommenſte PrivatEigentum, ewig behält.

Z. Ex. 1. β. fC. (S. 357) enthält keine *obligationem* ad meliorationem: "*liceat* ipſis", verpflichtet nicht. Man kan keinen freien Menſchen verpflichten, Wüſten aufzubrechen. Läßt er ſie ſich anweiſen, ſo verſteht ſich das Urbarmachen freilich als eine conditio ſine qua non, one der *plenitudini* dominii Eintrag zu tun. Kan doch der Stat jeden Bürger zwingen, ſeine vordem gebaute 100 Morgen Landes nicht eingehen zu laſſen; kan er ihm gar verbieten, ſie nicht in einen engliſchen Parc umzuſchaffen ꝛc.! 2. "iuxta *priſcum* morem, ſecundum *antiquam* conſuetudinem, ſecundum *propriam* legem"; alles gnädige Verwilligung, wie in den ungriſchen HandVeſten *in eadem libertate*; nicht Einſchränkung, ſo wenig, als wenn in der Folge in Deutſchland und Preußen den Neuſiedlern HolländerRecht, Lübſches Recht ꝛc., erteilt wurde. 3. β. fB. (S. 357), "*inter ſe* vendere &c.", ſoll wol nur unter einander ausdrücken. Wäre die Meinung, die Spanier ſollten dieſe Güter nur an ihre LandsLeute, keinen *Pagenſem*, veräußern dürfen: ſo wären ihre Colonien ein StammGut geworden, — eines der wichtigſten, aber auch am heftigſten angefochtenen Rechte der Deutſchen in Siebenbürgen. Aber ſo glücklich waren jene nicht; ſie hatten kein geſchloſſenes Gebiet, ſondern wonten unter den Inländern zerſtreut. Auch ſchenkte Einer von ihnen ſchon A. 838 ſeine Appriſion an ein Kloſter (LANGUED. p. 517). Alles dies mag die Urſache ſeyn, daß dieſe Spanier ſich allmälich unter den Franzoſen verloren haben, und längſt nicht mer kenntlich ſind. 4. Eine ErbFolgeOrdnung mußten ſie haben: Zweifelsone war das die WeſtGotiſche. β. fB, und δ. b, enthält keine Einſchränkung. Sie können das Gut verſchenken, oder *poſterit* relinquere. Wenn ſie keine Kinder und Enkel haben, dürfen ſie es den Verwandten hin-

hinterlassen, verkaufen ꝛc.: durften sie das aber nicht, wenn sie Kinder hatten? Der Fall, daß sie es gewollt, ist nicht wol denkbar; und gegen ungerechte Enterbungen mußte das gemeine Recht, nicht der *Fiscus*, wachen. 5. Wo eine Appriſion hinkomme, wenn deren letzter Besitzer alles Verschenken und Vermachen vergessen hätte, ist nicht bestimmt: vermutlich fiele es, wie jedes Erblos gewordne Gut, an den Stat, Runde deutsches PrivatRecht, §. 691. Die siebenbürger Deutschen sind die einzigen mir bekannten Colonisten, bei denen in diesem Falle, nicht der Stat, sondern die Gemeinde, erbt: der ungrische Adel beneidet sie um dieses Vorrecht, das ihren fundum über alle adliche Lehen erhebt (Urk. CXXXI).

II. Wie viele Anfechtungen die armen spanischen Emigranten von den Inländern erdulten müssen, weisen fast alle obige Urkunden aus. Der auffallenden Aenlichkeit wegen, setze ich folgende Urkunde vom K. *Ludwig*, dat. Wissegrad, 1358, einige eben so bedrängte Zipser Deutsche betreffend, her. Der König schreibt an Nicol. *Konth*, regni palatinum et iudicem Cumanorum:

Schwarz 43; und daraus — Wagner I, 209.

Paulus et *Danus*, filii Iordani, filii Leonardi *Vichler*, ad nostrae celsitudinis venientes in praesentiam, *grauiter* sunt *conquesti*, quod cum *Ladislaus* rex, praedecessor noster bonae memoriae, villicos et *hospites* possessionis *Wagendrüzel*, in comitatu *Scepusi*ensi habitae, cum haec tunc *silua densissima*, nunc vero vti dicitur *possessio*, ipsorumque heredes et *successores* vniuersos, mediantibus literis suis patentibus, quarum tenorem legimus, in coetum et collegium filiorum [*fidelium?*] exercituantium, cum terra *Stilbach* de villa excisa, aggregasset,

nunc *Georgius* et *Stephanus*, filii quondam Dominici Büber, eosdem *hospites* tanquam *rusticos* conseruarent, et ad metendum fruges in comitatum *Lyptou*iensem, falcandum foenum, et alia *seruitia rusticalia*, non curata ipsorum *libertate*, compellerent; quoniam pro eo videlicet, quod literam *priuilegialem Karuli* regis, geni-

genitoris noſtri, *Michaëli*, filio Marcus de *Cſepán*, pro ipſis *hoſpitibus* eorumque *ſucceſſoribus* datam confirmationalem, et per iniquitatem temporum a ſe alienatam, "*ad ipſos*que *Bübek* deuentam", cum valore exhibere non poſſent.

Vnde cum excellentiſſimus princeps, dominus quondam *Karulus*, rex Vngriae, genitor noſter chariſſimus piae memoriae, ipſas literas, tempore examinationis vniuerſarum literarum Nobilium, in praeſentia ipſius, per eundem *Michaëlem* exhibitas, acceptauerit et confirmauerit; ideo Fidelitati veſtrae firmiter mandamus et praecipimus, quatenus de facto, in congregatione veſtra generali, in comitatu *Scepus*ienſi per vos proxime celebranda, citatis praedictis *Georgio* et *Stephano*, comitibus *Liptou*ienſibus, dicatis verbo noſtro et reginae, genitricis noſtrae chariſſimae, praeſentibus communicatis,

vt eosdem *hoſpites* de *Wagendrüzel* et *Stilbach*, in comitatu noſtro *Scepus*ienſi conſtitutos, in praemiſſa gratia et *libertate*, per ipſum Dominum *Ladiſlaum* regem eisdem et *ſucceſſoribus* eorundem conceſſa, conſeruarent, nec aliqualiter *moleſtent*, nec ad facienda *ſeruitia ruſticalia* compellant, ſed ſemper *in eadem libertate*, futuris etiam temporibus, conſeruatos habeant et teneantur.

Datum . . . [wie oben].

Siebende Unterſuchung.

Deutſche Coloniſten, in der *Marchia orientali* (Oeſtreich), in den J. 979 u. 985, gegen die Ungern angeſiedelt.

§. 1.

Wolfgang, Biſchof von Regensburg, laut eines Diploms von Kſ. *Otto* vom J. 979, bei

Kat. *duc.* 599; aus — Calles *Ann. Auſtr.* I, 264.

. . . in terra quondam *Auarorum*, iuxta fluuiolum, qui *Erlaſſa* dicitur, locum quemdam, qui *Steinina Chiricha*

richa [Steinkirchen] nominatur, quem per *multa* annorum curricula *deſertum*, ipſe de *Bauaria* miſſis *colonis* incoli fecit. Qui vt *tutiores* ibi ab infeſtatione *Vngrorum* manere poſſent, petiit noſtram *Serenitatem* locum quemdam, inter maiorem et minorem *Erlaffam* ſitum, vbi ipſi conueniunt, caſtellum ad conſtruendum, qui vocatur *Zuifila*. Cuius deprecationem . . . libenter annuimus, et ipſum locum *perpetuo* poſſidendum conceſſimus *eccleſiae*.

So entſtand *Zuislburgum*, jetzt Wiſelburg genannt. Es gehörte der Kirche, nicht den Coloniſten.

§. 2.

Piligrin, Biſchof von Paſſau, folgte ſeinem Nachbar aus gleichen Gründen nach. Urkunde des Kſ. *Otto* III vom J. 985, bei

Kat. *duc.* 606 ſq.; *aus* — Hansiz I, 225.

. . . notum ſit cunctis . . . qualiter *Piligrinus*, S. Patauienſis eccleſiae venerabilis praeſul, epiſcopatus ſui pertinentiam in *orientali* plaga *barbarorum* limiti adiacentem, *creberrima* eorum deuaſtatione infeſtari, noſtrae conqueſtus eſt pietati, a quibus etiam *barbaris*, *moderno* noſtri quoque regni tempore, *miſerabili* lamentatione adiecit, tam irrecuperabili ſe damno laeſum in interfectione et direptione eccleſiae ſuae familiae, praeter innumerabilia praedationum et incendiorum diſpendia, vt *absque habitatore* terra epiſcopi *ſolitudine filueſcat*; cuius pernicioſiſſimam iacturam munificentia noſtrae liberalitatis huiusmodi ſolari iuuamine, pro noſtrae aeterno precatus eſt animae remedio, quatenus videlicet *ingenui*, qui ex *inopia ſeruorum* in locis eccleſiaſtici patrimonii conſtituantur *coloni*, quicquid noſtrae *publicae exactioni* iuſtitiaria poteſtate deberent, ad *priſtinae reſtaurationem culturae* ſuis largiremur vſibus.

His igitur moti querelis, *militum*que interuentionibus allubeſcentes, ſuſpiciendae reuerentiae *Theophaniae*, dominae matris noſtrae ſemper auguſtae, amborumque nepotum noſtrorum *Heinricorum*, ducum ſcilicet *Bauariae* ac *Carinthiae* regionum, poſtulata eo tenore conceſſimus, vt

vt *liberi* cuiuscunque conditionis ſint, qui deſtinantur *coloni* in locis pertinentibus ad S. Patau. eccleſiae praeſulatum, in honore b. Stephani protomartyris Chriſti conſtructum et dedicatum . . . ſitis in *marchia* hactenus *Luitwaldi* comitis, a noſtrorum *miniſterialium* deinceps ſint *diſtrictione* abſoluti.

Datum . . [wie oben]. Vergl. mit

AVENTIN. *Ann. Boic.* V, 398:

In *eodem* concilio decretum, quando ea regio *Boiariae*, taedio vicinorum *Vgrorum*, ob horum *crebras* incurſationes in *ſolitudinem* redigebatur, vt *allicerentur noui coloni indulgentia* et *largitionibus*, qui nomina ſua darent, terramque excolerent, *tributa*, *militiae vacationem*, terram eam repurgantibus et incolentibus remittendam eſſe; nouos incolas *omnium munium* expertes fore, conſtitutum: dataque Boiorum Epiſcopis, monachis, ſacerdotibus, nobilitati, ibi *caſtella*, *oppida*, *arces*, adverſus *Vgros* conſtituendi muniendique, poteſtas.

Daß letzteres wirklich geſchehen ſei, ſchließt CALLES aus den vielen Schlöſſern und Burgen in dortiger Gegend, von denen man noch jetzt die Ruinen ſieht. Und ALOLD. ad A. 979 meldet: ſic *marchia* iſta *orientalis* deinceps, ab inhumanis praedonibus immunis facta, *quieſcere* coepit.

§. 3.

So entſtand alſo Oeſtreich: aus einer Wildnis, zu der es die Ungern gemacht hatten, ward es eine Appriſion. Hier deutſche Seckler (Gränzhüter) gegen die Ungern, wie Petſcheneger und Siculi de *Vagh* gegen Deutſche (oben S. 183), und wie ſpäter hin, ſiebenbürger Deutſche und OſtSeckler gegen Romaner. — Hier freie Coloniſten: der Name *colonus* hört auf, ein Synonymon von *mancipium* zu ſeyn. Die Natur geht ihren Gang (oben S. 376, 2): Leibeigne waren zu ſolchen Unternemungen

en wenig brauchbar, ſie waren auch nicht mer zu aben; man mußte *ingenuos*, *liberos*, durch Erteilung roßer Rechte locken. Unten (S. 400) wird man ſehen, aß ein ErzBiſchof von Bremen A. 1143 ſogar irkliche Leibeigne in ſeine Neubrüche zog, und ſie olländerRecht genießen lies. — Aber blos freie, icht ſelbſtſtändige Coloniſten. Sie ſchützen ſich icht ſelbſt, ſie bauen nicht ſelbſt Burgen; vielmer ehört *militiae vacatio* zu ihren Privilegien: warcheinlich ſind ſie aus dieſer Urſache, und weil ſie ſich eine nähere Beſtimmung ihrer AppriſionenRechte eben ließen, in der Folge wieder Leibeigne geworden.

Achte Unterſuchung.

Niederländer, als gerufene Coloniſten in Bremen, Holſtein ꝛc., und den eroberten WendenLändern, vom J. 1106 – 1200.

Erking Diſſ. de *Belgis*, Saec. XII in Germaniam aduenis, variisque *inſtitutis* atque *iuribus*, ex eorum aduentu ortis. *Gotting.* 1770, 200 Seiten.

Der Verf. dieſer gelerten Abhandlung iſt der ſel. *Wundt* aus der Pfalz. Aus derſelben ziehe ich nur die mit Belegen verſehenen TatSachen aus, und verarbeite ſie hier zu meinem Zweck, zur Vergleichung mit den ſiebenbürger Coloniſten.

Hoche hiſtor. Unterſuchung über die Niederländiſchen Colonien in NiederDeutſchland, beſonders der Holländer und Fläminger, wie auch derſelben Rechte und Gebräuche. Halle, 8. 1791, 109 S.

Ein bloſer Auszug aus der erſtgenannten *Diſſ.*, in einer andern Ordnung, und mit einigen Zuſätzen.

Vergl. mit Fischer Geſch. des deutſchen Handels, I, S. 473–482. Hannover, 1785.

§. 1.

Die fetten Auen und die lachenden Fluren an der Weſer und Elbe, gegen Deutſchlands Nord-Weſtliche Küſte hin, ſind — wer ſollte es glauben? — noch nicht 600 Jare alt. Jar-Tauſende lang waren ſie ſo wüſte, ſo Menſchenleer, geblieben, als immer Siebenbürgen vor den Einwandrungen der Deutſchen war. Warum ſie ſo lang nur wenige Menſchen hegen, und nur kümmerlich nären gekonnt, und wie dieſe Wenige allmälich noch mer verdünnet worden; iſt allgemein bekannt: — nicht ſo, wie, und durch wen, aus ihnen das jetzige ſchöne Holſtein geworden; nicht ſo, wie, wann, und durch wen, die wollüſtigen Pracht-Gärten Hamburgs aus den Sümpfen hervorgeſtiegen ſind, die noch Kſ. *Friedrich* I A. 1158, den damaligen Einwonern, nur als Schlupf-Winkel gegen die einfallenden Wenden, verliehen hatte [1].

Die Chroniken-Schreiber haben von je her, die Länder-Verwüſter einer gröſseren Aufmerkſamkeit gewürdigt, als die Wüſten-Anbauer. Iſt doch der Name der letzteren, lange Zeit, in der franzöſiſchen Sprache ein Schimpf-Wort geweſen (*roturier*, von *rupturarius*)!

§. 2.

Der ganze Strand von der Weſer bis zun Eder, iſt ausnemend niedrig: folglich war hier ein ewiger Kampf zwiſchen Land und Meer. "Naturae facies con-

[1] "vt trans *Albim* ſe et ſua ab *incurſu paganorum* ſecurius in his locis *occulcare* queant": Schütze Geſchichte von Hamburg, II, 93.

controuersa, dubiumque, terra sit an pars maris [2]. Mit jeder Flut strömte der Ocean über das Gestade, und drang oft tief ins Land hinein: daher war hier alles voller Sümpfe, wie unzäliche Urkunden des 12ten und 13den Säc. andeuten. Die armseligen Einwoner waren halbe Wilde: die hohe Kunst, dem Meer durch Eindeichen Land abzugewinnen, und scheusliche Moräste durch Abwässern in Tempen umzuschaffen, diese edle MenschenKunst, Eroberungen one MenschenBlut zu machen, war ihnen unbekannt. Und wie ließen sich Unternemungen von der Art, von einer HandVoll Leute auf einem unwonbaren Boden fodern, denen es, um das zu werden, was ihre frohe Nachkommen sind, nicht nur an Narung, sondern sogar an Raum, gebrach?

Und diese schon an sich Mitleidswürdige Völklein, hatten noch überdies, seit A. 780, das Unglück, mit einem übermächtigen, halbcultivirten, aber ungerechten Volke, den Franken, bekannt, d. i. mit ihnen in Kriege verwickelt, und folglich von ihnen bezwungen, zu werden. Die Sieger behandelten sie mit mongolischer Wut, und vermerten, durch Morden und Austreiben, ihre natürliche Wüsteneien mit künstlichen. Nachdem *Karl* der Große im J. 782, auf Einen Tag, 4500 Sachsen an der Aller bei Verden hatte fusilliren lassen: schickte er A. 804, nach Nebukadnetzars Vorgang, 10000 Sachsen mit Weibern und Kindern (Wimodiet im Bremischen, und Nord-

[2] So sagt Plin. *hist. nat.* XVI, 1, in seiner malerisch-schönen Beschreibung des Landes der KleinChauken (zwischen der Ems und Weser). Erle. 152.

NordAlbinger in Holſtein) nach Gallien (nicht nach Dakien) ins Elend.

— Karolus, *diuino* munere victor,
caeſis innumeris, reliquos exinde *fugauit!* Poëta Saxo.

Das Plündern, Sengen, und Morden des fränkiſchen Helden, ſetzten bald nach deſſen Tode, die Normänniſchen SeeRäuber vom Norden, und die gereizten Wenden [3] vom Oſten her, bei ihren unabläſſigen Einfällen in dieſe Gegenden, fort. Auch war hier gewönlich der SchauPlatz der ewigen Kriege zwiſchen Dänen und Deutſchen. Dieſer ſchreckliche Zuſtand dauerte gegen 400 Jare, vom Ende des 8ten bis zum Ausgang des 12ten Säc. Iſt es nicht ſeltſam, daß dieſes Land, welches lang das nördliche Ende der Chriſtenheit hies, auch in ſeinen Unfällen dem öſtlichen Ende der Chriſtenheit (Siebenbürgen), ſo änlich ward!

Die Gebietiger, unter deutſcher Hoheit, waren hier ſeit A. 834 die ErzBiſchöfe von Hamburg oder Bremen. Ihre geiſtliche Herrſchaft erſtreckte ſich, dem kaiſerl. StiftungsBrief zufolge, über den ganzen Norden, bis nahe an den Pol hin; aber nächſt um ſie waren Einöden und Sümpfe, wo von den armen und wenigen Gläubigen, die noch überdies der Druck der Leibeigenſchaft träge machte, wenig zu zehenden war [4]. An den Anbau des Landes ließen dieſe geiſtlichen Herren, teils die fortdauernden Unruhen von außen, teils ihre kirchliche Zänkereien, teils

[3] Der Einfall der Obodriten (Meklenburger) A. 1066, veranlaßte 600 Familien, aus Holſtein nach dem Harz auszuwandern. Erlk. 24.

[4] Noch unter *Adalbert* (um das J. 1070) waren nur erſt 3 Kirchen im Bremiſchen, Bremen, Stade, und Bramſtedt, Erlk. 25.

teils ihre Unwissenheit, lange nicht denken. Endlich erwachte der ErzBischof *Friedrich* I, als ihm A. 1104 die höchst empfindliche Kränkung widerfur, daß der ganze skandische Norden seinem Sprengel entzogen wurde, und an dem OberGeistlichen in Lund einen eignen Chef bekam. Nun war dem Bremer Prälaten eine reiche Quelle von Einkünften abgeschnitten; er suchte sich seines Schadens in der Nähe zu erholen, und fiel auf das — Colonisiren. Es war nicht Menschenliebe, nicht StatsKunst, die ihn dazu bewog: es war eine ökonomische Speculation. "Die Bischöfe von Brandenburg und Havelberg, sagt HELMOLD, freuten sich ser über die Ankunft der neuen Colonisten, wegen des vermerten Zehendens".

§. 3.

Aber hier war nicht blos MenschenLeere, welche Menschen jeder Art ausfüllen konnten: man brauchte Kunstreiche Menschen, die sich auf Eindeichen und Abwässern verstanden; und wer an der Weser und Elbe verstand das damals? *Friedrich* hatte das Glück, Leute, wie er sie brauchte und suchte, in den Niederlanden auszufinden.

Die Niederlande, mit Jubegriff von NiederGermanien, hießen, zu der Römer Zeiten, von der Somme bis zum Rhein, das belgische Gallien: im MittelAlter werden die StrandBewoner, etwa von Grevelingen an bis zur Mündung des Rheins, und tief ins Land hinein, Flandrer [5], so wie die zwischen

[5] SANDER *Flandria illustr.* (Hag, 1735. fol.) T. I, p. 10. Der alte allgemeine Name war Belgen.

ſchen dem Rhein und der Ems, Friſen, genannt. Unter jene, die Flandrer, kam früh römiſche Cultur [6]. Dieſe muß ſich auch unter den Franken erhalten haben: denn ſchon im IXten Säc. fingen hier blühende Städte an, die bald nachher zum MunicipalRegiment reif wurden (oben S. 252). Daß hier die Menſchheit früher erwachte, und in ungewönlich kurzer Zeit, RieſenSchritte zur Vervollkommnung tat: das erzwang hier, völlig wie im alten NilTal (Aegypten), die Stiefmütterliche Natur, durch Ueberſchwemmungen. Das ganze Land ward, gleich dem Strande von der Ems zur Eder (oben S. 388), unaufhörlich vom Ocean beſtürmt [7], und konnte folglich, one ſeine Kunſt und angeſtrengten Fleis, nicht für Viele wonbar ſeyn. So blieb es, allem Anſehen nach, bis ins 9te Säc.: gegen die SeeSeite hin war alles, naturae facies *controuerſa;* und das Innere war faſt Ein Wald (die erſten LandesFürſten von Flandern hießen daher *Saltuarii*, Forſt-Meiſter). Endlich kam, kein Menſch weiß, wie? und wann? ein Geiſt des Nachdenkens und der Tätigkeit unter die Leute: ſie ſicherten ihren Strand durch Dämme; ſie deichten die Sumpfländer ein, und gewannen dadurch Land, vortreffliches Land. Es koſtete ungeheure Arbeit, dieſes eroberte Land zur Cultur zu bringen; auch mußte dieſe Arbeitſamkeit fortdauern, die Exiſtenz der Beſitzer hing davon ab. Das

[6] du Rondeau Mem. ſur la queſtion propoſée par l'Acad. des Sciences &c. de *Bruxelles:* quel étoit l'habillement, le langage, l'état de l'*agriculture*, du *commerce* . . . chez les peuples de la *Belgique* avant le VIIme ſiécle? (Brüſſel, 1774, 4), beſonders S. 60-92.

[7] Flandern hat höchſtwarſcheinlich hievon ſeinen neuen Namen (von *aeſtuariis*) bekommen.

Das waren die Menschen, welche die Not die Künste gelert hatte, Moräste zu Paradisen umzuschaffen; — die Menschen, denen das ganze nördliche Germanien, an der Nord- und OstSee, seine Verschönerung, wo nicht gar sein Daseyn, zu verdanken hat.

Aber wie waren diese Menschen zur Auswandrung zu bringen? wie zu bewegen, daß sie aus herrlich gebauten Gegenden in wüste zogen? (Eelk. 23). Der Flor des Landes hatte die VolksMenge übergroß gemacht; die Ländereien wurden teuer, ein minder Reicher konnte sie für keinen Preis mer haben. — Noch mer, der Wolstand erzeugte Uebermut; es entstanden blutige Kriege, zwischen Untertanen und Fürsten, zwischen GutsHerren und GutsBauern, zwischen den einzelen Provinzen: Holländer kämpften mit WestFrisen, mit Uetrechtern: Verherungen, Verbannungen, Mord, Raub und Brand, nam Ueberhand; Komaner konnten nicht ärger gegen Byzantier und Ungern wüten, als Belgen gegen Belgen. — Endlich kamen hiezu noch im J. 1129, und noch mer A. 1135, die schrecklichen NaturRevolutionen, da ein großer Teil von Flandern, Seeland, und Holland, im Abgrund versank, viele tausend Anwoner ersoffen, und andre Tausende Aecker und Triften und Alles verloren. Noch lange nachher dauerte das Toben des unbezwinglichen Oceans fort, und machte alles GrundEigentum unsicher: noch A. 1340 war ein Gesetz in Flandern, daß, wenn auf ein verkauftes GrundStück, das Meer innerhalb 10 Jare stürzte [*exaestuat*], der Kauf ungiltig seyn sollte, Sander p. 6.

§. 4.

Schon A. 1106 hatte der ErzBiſchof *Friedrich* das Glück, niemand weiß, wie? eine ganze Geſellſchaft von dieſen unſchätzbaren Menſchen in ſeine Moräſte zu ziehen. Er machte mit ihnen einen Vertrag, der in der Folge das Modell von unzälichen andern ColoniſtenAccorden wurde. Denn das Auswandern der Niederländer nach Deutſchland ward eine Sucht, vorzüglich nach den UnglücksFluten von 1129 und 1135: Flandrer und Holländer ward ein AppellatifName für Coloniſten, wie Pfälzer in NAmerika, wie Sachs im alten, und wie Schwab im heutigen Ungern. Alle bedingten ſich änliche Rechte, wie die vom J. 1106; das hies ius *hollandr*icum, ius *flaming*icum: alle ließen ſich ihre OberFlächen nach einerlei Mas zumeſſen; das hies manſus *hollandicus*, iugera *flamingica* u. ſ. w.

Da *Friedrichs* HandVeſte [1] das UrBild aller folgenden geworden iſt, ſo muß ſie hier one Abkürzung ſtehen.

Lindenbrog. *Scriptt. ſeptentr.* (Edit. *Fabric.*, Hamburg, 1706) p. 170.

In nomine ſanctae et indiuiduae trinitatis. *Fridericus* D. gr. Hammaburgenſis eccleſiae antiſtes, vniuerſis fidelibus in Chriſto, praeſentibus et futuris, perpetuam benedictionem.

I.

[1] Wie konnte Schütz (Geſch. von Hamburg I, S. 307) dieſe HandVeſte, einen "Vertrag, errichtet mit den Holländern, der die Handlung zu Lande begünſtigte", nennen? Hamburgs Handel war damals ein Nichts, und des (eigentlichen) Hollands Handel ein Unding.

1. *Pactionem* [2] quandam, quam quidam cis *Rhenum* [3] commanentes, qui dicuntur *Hollandi*, nobiscum *pepigerunt* [2], omnibus notam volumus haberi.

2. Praefati igitur viri *Maieſtatem* [4] noſtram conuenerunt, obnixe rogantes, quatenus terram [5] in Epiſcopatu noſtro ſitam, hactenus *incultam paludoſam*que, noſtris indigenis *ſuperfluam* [5], eis ad excolendum concederemus.

3. Nos itaque, noſtrorum vſi conſili*um* fidelium, perpendentes, rem nobis noſtrisque ſucceſſori-

[2] *Pactio* . . . *pepigerunt* . . . *conuentio*, ſind die ächten Ausdrücke für ColoniſtenContracte: in der CanzleiSprache der Könige geſtattet ſie die Etiquette nicht.

[3] "*cis* Rhenum", alſo am nördlichen Rheinufer: *Transrhenani* beim Caes. und Tacit. Nachher hies das Land *Friſia* citerior. — Der Name Holland kömmt erſt im 11ten Säc. vor: *ollant*, altdeutſch *palus*; oder von *hol*, altdeutſch *inferus*, Niederland. Grupen de *primis Francorum ſedibus* p. 3.

[4] Noch war dieſer Titel nicht den Königen eigen, die noch immer auch *celſitudo*, *ſerenitas*, *excellencia* &c. hießen. Dagegen gaben ſich damals noch mere Erz-Biſchöfe die Majeſtät: Ducange.

[5] Hier iſt one Zweifel das "Hollerland bei Bremen" gemeint, das jetzt 3 Kirchſpiele und 5 Dörfer enthält. Aber nach dem unbeſtimmten Ausdruck der *Paction*, iſt den Holländern alles Moorland in der ganzen Hamburger Diöceſe, ſo viel ſie nur überwältigen konnten, zum Anbau überlaſſen. Nur mag die erſte Colonie nicht ſtark genug geweſen ſeyn, um fürs erſte mer als das Hollerland zu beſetzen. Eelk. 8-10. — Aber "... ſuperfluam"? Es war ein warer MarmorBlock, oben S. 380. — Uebrigens haben ſich in der Mund-Art der Hollerländer, noch bis auf den heutigen Tag, holländiſche und friſiſche Wörter (*ſloot*, *ſnees*, *blokland* ꝛc.) erhalten, Eelk. 10.

ſoribus *profuturam*, non abnuendae petitioni eorum aſſenſum tribuimus.

4. Huius autem petitionis talis fiebat *pactio* [2], vt de praefatae terrae ſingulis *manſis* ſingulos *denarios* [6] ſingulis *annis* nobis darent.

5. *Manſi* [7] vero menſione ne diſcordia in poſterum in populo haberetur, quae manſio in *longitudine* 720, in *latitudine* vero 30 habet regales virgas [= 21600 □Ruten], cum *riuulis* terram interfluentibus, quos eis ſimili modo concedimus; hic inſcribi neceſſarium duximus.

6. Condixerunt denique, ſecundum decretum noſtrum *decimam* ſe daturos, ita videlicet, vt de *frugibus* terrae XI manipulum [8], de *agnis* X, de *porcis* ſimiliter, de *capris* ſimiliter, de *anſeribus* ſimiliter, nec non X^mam menſuram *mellis*, et de *lino* [9] ſimili modo, darent; pullum *equi*num vsque ad feſtiuitatem S. *Martini* ſolo denario, *vitulum* obulo, redimerent.

7. Ad *ſynodalem* iuſtitiam et inſtitutionem *Traiectenſis* [10] eccleſiae, *nobis* ſe per omnia obtemperaturos promiſerunt.

8.

[6] Erlk. 172 ſq. ſchätzt einen damaligen *denarius* (oder *nummus*, Dick-Pfennig) auf 18 Pfennige Bremer Geldes. Ein *obolus* war ein halber Denar.

[7] *Manſus*, eine Hube, verteilt in 6, 12, 30, 60 ꝛc. Morgen oder *iugera*. Erlk. 175.

[8] "*vndecimum* acerum, quem *Hollandenſes* lingua ſua *Vimmen* vocant", kömmt in der Folge öfters vor. Von Alters her iſt in Holland nicht die 10de, ſondern die 11te, die ZehendGarbe, Erlk. 185.

[9] FlachsBau kömmt ſonſt in keiner andern Coloniſten-Urkunde dieſer Zeiten vor.

[10] Num. 7-9. Sie haben alſo ihre eigne Gerichtsbar-

8. Iudicia et placita *saecularis* legis, ne ab extraneis praeiudicium paterentur, ipſi, vt omnes rerum diſſenſiones *inter ſe* [10] definirentur, de ſingulis 100 *manſis* 2 *marcas* ſingulis annis ſe perſoluere aſſeruerunt.

9. Maiorum placita ſiue iudicia rerum, ſi ipſi *inter ſe* definire nequirent, ad *Epiſcopi* [10] audientiam referrent, eumque ſecum ad cauſam definiendam ducentes, inibi quamdiu moraretur, de ſuo ipſimet *procurarent* [10]; eo tenore, vt de placiti quaeſtu *duas* partes haberent, *tertiam* vero Epiſcopo praeberent.

10. *Eccleſias* in praefata terra, vbi eis congruum videretur, conſtitui conceſſimus: quibus eccleſiis *decimam decimarum* [11] noſtrarum parochiarum eccleſiarum earundem diſtincte, in vſus *ſacerdotis* inibi deo ſeruituri, praebuimus. Parochiani vero nihilo minus ſingularum eccleſiarum, ſuis eccleſiis *manſum vnum* in dotem, ad praedictos vſus *ſacerdotis*, ſe daturos confirmant.

11.

barkeit, wofür ſie aber alljärlich eine eigne Abgabe entrichten. Was ſie nicht ſelbſt abtun können, geht an den ErzBiſchof; in welchem Falle ſie die läſtige Bewirtung (procuratio) trifft. Auch im Geiſtlichen iſt der ErzBiſchof ihr OberHerr; jedoch muß dieſer ihr ehemaliges Uetrechter KirchenRecht beobachten.

[11] Wie kärglich, vergl. mit den ſiebenbürger Coloniſten (oben S. 259)! So blieben die Bremer Geiſtlichen lange one Cultur, weil ſie zu kümmerlich —, und die ſiebenbürger, weil ſie zu wollüſtig, lebten. Auch behielt ſich hier der ErzBiſchof die Wal und Einſetzung der Pfarrer in der Colonie vor, *num.* 11.

11. Nomina virorum [12], qui nos ad hanc *pactionem* faciendam confirmandamque conuenerant, haec ſunt: *Heinricus* ſacerdos, cui praefatas eccleſias in *vita ſua* [11] conceſſimus; ceterique laici, *Helikinus*, *Arnoldus*, *Hiko*, *Fardolt*, *Referio*: quibus iam ſaepe dictam terram, ſecundum *ſaeculi leges* et praefatam *conuentionem*, concedimus, et ipſorum *heredibus* poſt ipſos.

12. Huius *conuentionis* adſtipulatio fiebat anno dominicae incarnationis MCVI, Indict. VI, regnante domino *Heinrico* IV rom. imp. Aug. Ad cuius *paginae* decretum confirmandum cum adſtipulatione noſtra, noſtri impreſſione ſigilli hic annecti nobis complacuit. Si quis iſta contradixerit, anathema ſit.

Huius *paginae* confirmationi interfui et ſubſcripſi, ego . . . [4 Prôpſte, 12 andre, worunter 1 Aduocatus, der nebſt noch Einem unterſchreibt: interfui et *recognoui*].

§. 5.

Dieſe erſte Colonie gedieh, und der EBiſchof *Friedrich* ſelbſt lies noch mere Belgen nachkommen. Die Haſeldorper oder Bisborſter Marſch in Stormarn an der Elbe, beſetzten andre Holländer A. 1220; und in einer Urkunde vom J. 1146 heißt es ſchon von dieſem Sumpf: *iam* non raro incolitur habitatore. Eelk. 12 ſqq. Auch der EBiſchof *Hartwik* verkaufte A. 1149 paludem, infra *Oldene*, *Berno*, et *Horſele* ſitam, und verlieh dabei den Käufern iuſtitiam, quam affectabant, qualem *hollandenſis* populus circa *Sta-*

[12] Hier Sprecher, die im Namen einer ganzen Colonie unterhandeln, oben S. 374, 3.

Stadium habere consueuit. Auch in 5 Urkunden des Klosters Neumünster zwischen 1139 und 1148 geschieht merer Sümpfe in Holstein Erwänung, die damals schon in Cultur waren, auf die man doch gewönlich ein MenschenAlter rechnen muß.

Friedrichs Nachfolger setzten das Colonisiren fort, und fanden mitunter colonos, die sich beschleichen ließen. (oben S. 376).

A. 1143 teilte *Adalbert* mit der Mutter und Vormünderin des Herzogs von Sachsen, und dem marchione *Alberto*,

LINDENBROG. p. 176.

"paludem *australem*, villis *Santou*, *Strabelinghehusen*, *Ochsmunde*, *Hasbergen*, conterminam . . . et ab omni tam nobilium quam ministerialium seu ruricolarum appellatione liberam factam, habitatoribus *excolendam* dedimus: melius et *vtilius* aestimantes, colonos inibi locari, et ex eorum labore fructum nobis prouenire, quam incultam et *paene inutilem* eam permanere.

Mit diesen *colonis* (es können keine Niederländer gewesen seyn, wie EELK. 15 glaubt; diese hätten sich so harte Bedingungen nicht bieten lassen) machte der SchlauKopf folgende *conuention:*

1. von jedem manso zalen sie järlich 1 denarium, "quo praedium *non suum*, sed *ecclesiae* et *nostrum* esse profiteantur": außer dem den Zehenden von Korn, Schweinen, Gänsen, Schafen, Ziegen, und Bienen, secundum *vsum* terrae nostrae. Ein Füllen lösen sie mit 1 Denar, ein Kalb mit einem halben.

2. Sie dürfen eine Kirche bauen, und dem Pfarrer ein praedium zum Unterhalt anweisen. In synodalibus, quem eis praeuiderimus, rectorem habeant.

3. In placitis *saecularibus* eum, quem *sibi* praeficimus, audiant: et defunctis patribus, tam filiae quam filii eorum allodia pari diuisione suscipiant. Tribus etiam annuatim diebus ad placita sui *aduocari* ex condicto veniant, et bannum pro quolibet suo commisso tantum 4 solidis redimant.

4.

4. Si quis ad nos *liber* intrauerit, et ſe, ſicut eſt, liberum profeſſus fuerit, libertate ſua *ſi velit* vtatur. Sin autem: niſi prius relectis bonis, nequaquam alius niſi eccleſiae *proprius* fieri permittatur. Si vero alius ſe *ſeruum* fecerit, praedio ſuo careat, et ad vſum *AEpiſcopi* illud absque contradictione proueniat. Similiter qui venerit, et ſe *ſeruum* eſſe non negauerit, *heres* eius in ſuſcipiendo matrimonio illi ſuccedere poterit; qui ſi defuerit, dominus eius ad ſuſcipiendam hereditatem ſuam omnino excluſus ſit, ſed *AEpiſcopus* illam accipit. Porro qui cum ſit ſeruus, ſe liberum eſſe *iactauerit*, et in hoc mendax probatus fuerit, ad dominum ſuum cum ſupellectili propria, ſi repetitur, reuertatur; et terra, quam habuit, ad *AEpiſcopum* ſine repenſatione pretii redigatur. Si quis *ancillam* alterius niſi eccleſiae duxerit, hereditas illius filiis ac filiabus ſuis non prouenit. Similiter et *femina* quamuis libera, ſi alicuius viro *proprio* niſi eccleſiae nupſerit, quia ſe quoque ſeruituti obnoxiam fecit, viro ſuo adhaereat, et praedium eccleſiae relinquatur.

5. Will jemand, vt ſaepe neceſſitatis cauſa ſit, ſeine praedia verkaufen; ſo hat der EBiſchof den Vorkauf. Will dieſer nicht, ſo tritt der Käufer in die Pflichten des Verkäufers ein.

Die Urkunde iſt wichtig, um den Unterſcheid zwiſchen HolländerRecht und *Colonat*sRecht anſchaulich zu machen. Der harte Pfaffe vermengte beide.

Um das J. 1146 [al. 1164] tauſchte der Propſt von Neumünſter von einem andern Propſt einen Zehenden ein, und gab dafür 12 agros *hollandenſes* bene cultos, et dimidium manſum *hollandenſem* necdum cultum. LAMBEC. *rer. Hamburg.* II, p. 89. WESTPHAL. II, p. 22.

A. 1149 verkaufte der EBiſchof *Hartwik* an 2 Männer einen Moor auf HolländerRecht. Die Gränzen des Moors wurden pünctlich beſtimmt. Durch das Ausroden verloren nun der Propſt und die Brüder der Brenter Kirche ihr BrennHolz, das ſie

ſie bisher aus den Forſten bekommen hatten: dafür trat ihnen der Erz-Biſchof die Zehenden ab. Hier kömmt der Name *Vimmen* vor, oben S. 396. Uebrigens ward dem Käufer der Diſtrict iure *beneficiali* verliehen, ea videlicet ratione, vt ſuo eodem iure liceat relinquere *ſucceſſori*. LINDENBR. 181.

A. 1158 nimmt Kſ *Friedrich* die Moore bei Bremen, *Wegere-*, *Brinkere-*, *Huchtinger*broch, quae prius *absque cultura* erant, die aber erſtgenannter *Hartwik* mit colonis beſetzt hatte, in ſeinen kaiſerl. Schutz. LINDENBR. 183.

A. 1171 ertheilten *Heinrich* der Löwe und der Bremiſche Erz-Biſchof *Balduin*, einem von *Machtenſtede*, paludem inter Brincken et Machtenſtede et Huchtingen, quae hactenus *omnino deſerta* fuit, vt eam venderet quibuslibet emtoribus, ſibi et ſuis *heredibus* iure *hollandrico* poſſidendam. Auch hier kömmt die 11te Garbe vor; und der Zehende, die Juſtiz, und der Zinsnumus, wie oben: doch die eine Hälfte des Zinſes bekömmt die Colonie-Kirche, die andre die in Machtenſtede. VOGT *monum.* inedita *Bremenſ.* I, S. 9.

A. 1181 beſtätigt der Erz-Biſchof *Hartwik* II donationem *hollandenſis* manſi, iuxta Amlake in Elmgewerg, coenobio in Oſterholte factam. EELK. 18.

A. 1197 kömmt in einer Urkunde *Rudolfs*, Biſchofs von Verden, vor: item omnem terram et ſolitudinem iuxta Eſchedam verſus orientem, de villa *Buxtehude* vsque ad *Hollandros*, contulerunt. EELK. *ibid.*

A. 1201. Erſtgenannter *Hartwik* II übergab einen Moor bei Brinckermarck &c., ſeinen cultoribus ad vendendum. Die Käufer deſſelben ſollten hanc terram iure *hollandrico* libere emere, et ſuis *heredibus* per-

perpetuo poſſidendam libere vendere aut relinquere: und noch einmal, . . . iure *hollandrico* poſſidenda, vt ſit in voluntate domini illius, cuius manſus eſt, terram aſſignatam aut vendere, aut ſuis vſibus reſeruare. Den ganzen Zehenden, cum vniuerſo *regimine*, behält der Prälat ſich und ſeinen Nachfolgern vor; nur der Zehende des 10den manſi bleibt cum ſuo *regimine* den Verkäufern; doch auch dieſen kan der ErzBiſchof einlöſen. Einen halben manſum bekömmt die hier zu erbauende Kirche, einen andern halben aber die Kirche in Heiligenrode. Die 11te Garbe, der ViehZehende, die Juſtiz, der S. MartinsZins, 1 nummus vom manſo ("et hi nummi cedent in vſus *noſtros* et ſucceſſorum noſtrorum, pro *recognitione terrae*", ſiehe da Azo an der Elbe!), alles wie oben. Vogt *l. cit.* p. 21.

A. 1221 beſtätigte *Albert*, Graf von Orlamünde und Holſtein, dem Kloſter Neumünſter, den 10den Teil aller Einkünfte in dem Diſtrict von Holſtein, qui *vetus* terra (die Wilſterſche alte Seite) dicitur, inter Saxones et *Hollandros*. Eelk. 18.

So ſtieg Bremen und Holſtein am Strande der NordSee, vom 12ten Sæc. an, aus ſeinen Sümpfen hervor.

§. 6. Wagrien.

Holſteins öſtlicher Teil zwiſchen der OſtSee und Trave, noch itzt Wagrien genannt, war damals ein Teil und das äußerſte Ende des Wendenlandes. Dieſe herrliche Ebne von etwa 40 □Meilen, war das GegenTeil von dem Moraſtlande im Weſten; denn, die Ufer der Trave und Wakenitz abgerechnet, welche beide ſumpfig waren, war die Cultur hier nicht

von

von der Natur erschwert: nur die rohen wendischen Bewoner verstanden sie nicht. Die neue Ordnung der Dinge, die in diesen Gegenden nach dem J. 800 anhob, zog schreckliche Folgen für das unglückliche Ländchen herbei; und gab es, vierthalbhundert Jare hindurch, allen den Unfällen preis, denen gewönlich Gränzländer (wie weiland nach Alexanders Tode Palästina, wie in neuern Zeiten Livland, die Ukraine, Lothringen, Finnland ꝛc.) ausgesetzt sind. Seine nächste Nachbarn waren, im S und W jenseits der Schwentin, die Sachsen, von je her geschworne Feinde alles dessen, was Wende hies; im N Dänen, die hier ser oft ihre blutige Fehden mit den Deutschen ausfochten; im O Obodriten, auch Wenden, deren Fürsten aber selten mit den wagrischen KleinKnäsen landsmannschaftlich harmonirten. Kaum hatte das Land, vom J. 1106 bis 1126 (da Holstein eine eigne Grafschaft geworden war, und der erste Graf *Adolf* I sich mit seinem christlich gewordnen Nachbar *Heinrich*, Herrn von Wagrien, gut vertrug), einige Ruhe genossen: als gleich nach dieses *Heinrichs* Tode innere Stürme ausbrachen. Auf diese folgte A. 1138 der Kampf um das Herzogtum Sachsen, zwischen den beiden Cousins, *Heinrich* dem Stolzen und *Albrecht* dem Bären. Der Graf von Holstein *Adolf* II blieb jenem, seinem LehenHerrn, treu, und ward darüber verjagt: *Heinrich* von Badewide bekam die Grafschaft. Der neue WagerKnäs *Pribislav* dachte das Tempo zu nützen, um sein Land von der unleidlichen Unterdrückung der Deutschen zu befreien; er brach los, und heerte. Aber der Badewider strafte ihn: er drang in Wagrien ein, und verwüstete alles mit Feur und Schwert,

von der Schwale bis an die OſtSee und Trave. A. 1139 bekam *Heinrich* der Stolze wieder die Oberhand, und folglich *Adolf* II ſeine Grafſchaft wieder. Der Badewider wollte wenigſtens ſein erobertes Wagrien retten; aber auch dieſes behielt *Adolf* II *.

So kam Wagrien A. 1139 an Holſtein; und ſeit der Zeit ſind beide Länder, mit Ausname von Lübeck, nicht wieder getrennt worden. Aber Wagrien war eine gräßliche Einöde geworden: was nutzte ſie dem Eroberer wie dem Käufer? — Der neue Beſitzer, Gr. *Adolf* II, war ein Mann von Einſichten. Er war nicht zum Herrſcher, ſondern zum Geiſtlichen, d. i. in der damaligen Sprache, zum Gelerten, erzogen worden; denn er folgte ſeinem Bruder in der Regirung, blos weil dieſes Söne unerwartet vor dem Vater ſtarben. Nur daraus iſt erklärbar, wie dieſer Graf, um das J. 1140, bei dem damaligen faſt allgemeinen VerſtandesSchlummer der weltlichen Großen in Deutſchland, eines Gedankens fähig ward, den er freilich ſchon ſeit A. 1106 um ſich herum realiſirt ſah: es war der Gedanke des Coloniſirens. Hier iſt die claſſiſche Stelle eines ZeitGenoſſen,

Helmold I, c. 57, in — Leibnit. *Scriptt. Brunſvic.* II, p. 586.

Quia terra [Wagrien] *deſerta* erat, miſit nuncios in omnes regiones, *Flandriam* et *Hollandiam*, *Traiectum*, *Weſtfaliam*, *Friſiam*, vt quicunque paſcuorum et agrorum ſatilium *penuria* arctarentur, venirent cum *familiis* ſuis, accepturi terram optimam, terram ſpatio-

* Die ſchauderichte Mord- und VerwüſtungsGeſchichte Wagriens vom 9ten bis ins 12te Säc., findet man vollſtändig beſchrieben, in Rudloffs Geſch. von Mekelenburg, und Christianis Geſch. von Holſtein.

tioſam, vberem fructibus, redundantem piſce et carne, et commoda paſcuorum gratia.

Dixitque *Holſatis* et *Stormariis*: nonne vos terram Slauorum ſubegiſtis, et mercati eam eſtis in mortibus fratrum et parentum veſtrorum? Cur ergo *nouiſſimi* veniſtis ad poſſidendum eam? Eſtote *primi*, et transmigrate in terram deſiderabilem, et incolite eam, et participamini *deliciis* eius, eo quod vobis debeantur optima eius, qui tuliſtis eam de manu inimicorum.

Ad hanc vocem ſurrexit *innumera* multitudo de *variis* nationibus; aſſumptisque *familiis* cum *facultatibus*, venerunt in terram *Wagir*enſium ad comitem *Adolfum*, poſſeſſuri terram, quam eis pollicitus fuerat.

Et I primi quidem *Holzat*enſes acceperunt ſedes in locis *tutiſſimis* [oben S. 218] ad occidentalem plagam *Sigeberg*, circa flumen *Trabenam* [Trave]: campeſtria quoque *Zventineveld*, et quidquid a riuo *Sualem* vsque *Agrimeſou* [StockSee] et lacum *Plön*enſem [Plöner See] extenditur. II. *Dargun*enſem pagum *Weſtfali*, III. *Vein*enſem [Lutin] *Hollandi* [al. *Hollandrini*], IV. *Suſle* [Süſſel] *Freſi* [al. *Friſones*: über 400 Mann ſtark, ſ. unten], incoluerunt. Porro V. *Plun*enſis adhuc *deſertus* erat pagus. VI. *Aldenburg* vero et *Lutzikenburg*, et ceteras terras mari contiguas, dedit *Slauis* [den Wenigen, die von des Badewiders Maſſacre übrig geblieben waren] incolendas, factique ſunt ei tributarii; *excludens Pribiſlaum*, qui ſibi *Wagir*orum terram vſurpauerat [*vſurpauerat?* Er, der unläugbar rechtmäßige Regent!]

"Poſt haec A. 1143 — im raſchen Gange dieſes ColoniſationsGeſchäftes — baute der geſcheute Graf, ſtatt des mermal zerſtörten AltLübecks, welches eine der Reſidenzen der WagerFürſten geweſen war, an einem gelegenern Orte, NeuLübeck, oder das heutige Lübeck, auf: eine deutſche Stadt auf wendiſchem Grund und Boden, deren Erbauer, deutſche Coloniſten, ihres geſcheuten Stifters würdig, in der Folge die HauptUrheber aller Menſchheit und Cultur im nördlichen Deutſchland wurden, und durch

dieſes unſterbliche Verdienſt, die von andern Deutſchen an den armen Wenden verübten GräuelTaten, wo nicht aussönten, doch vergeſſen machten.

Zuletzt ſchloß *Adolf* II mit ſeinem Nachbar *Niklot* in Meklenburg einen Ruhe- und FreundſchaftsVertrag: und ſeitdem, — ſo endigt HELMOLD,

coeperunt ergo inhabitari *deſerta Wagir*enſis prouinciae, et multiplicabatur numerus accolarum eius. *Lubec*enſis quoque vrbs incrementa cepit continua, et *mercatorum* copia de *diuerſis* partibus [nach allem Obigen, auch aus den Niederlanden] confluxit.

§. 7.

Von allen dieſen wagriſchen Coloniſten iſt nicht Eine HandVeſte bis auf unſre Zeiten gekommen. Auch verkamen die meiſten dieſer Neuſiedler wieder bald nach ihrer Ankunft im Lande. Die Inländer (Holſteiner) haßten die eingerufenen Gäſte, und lockten A. 1147 den Nachbar *Niklot* aus Meklenburg, zur Vernichtung derſelben herbei: "propter *odium aduenarum*, quos comes late congregauerat ad incolendam terram", HELM. I, c. 63.

Niklot fur die Trave herauf, und eroberte Lübeck. 2 ſeiner ReiterScharen ſtürzten auf die Weſtfalen und Holländer, und ſengten und mordeten wütend: nur Eutin hielt ſich. Nun ging es über die Friſen her, welcher Nation die Wenden ganz beſonders gram waren: ihre Schanze Süſſel, worinn eben damals nur 100 Mann lagen, "ceteris in patriam reuerſis, propter *ordinandum peculium ibi relictum*", ward aufgefodert; aber ein handfeſter Geiſtlicher, *Gerlach*, verteidigte ſie ſo lang, bis Hilfe von *Adolf* II anlangte. Den Holſteinern geſchah in-

indeß kein Leid; dadurch entstand der oben erwänte allgemeine Verdacht gegen sie.

Doch HolländerRecht hat sich in Holstein bis zum J. 1438 (s. unten) erhalten. In Kiel wird noch eine Gasse, die flämische genannt; und in der Nähe von Kiel ist ein Dorf Flemhude. Eelk. 32.

§. 8. Meklenburg.

A. 1148 fingen die bekannten KreuzZüge gegen die Wenden an. *Niklot*, ein noch unbesungner Held von warer Größe, erlag zuletzt unter der vereinten Macht der Deutschen und Dänen. Um das J. 1162 verteilte sein Ueberwinder das verödete Land unter seine *milites*. *Heinrich* de *Scaten*, der Mikilinburg bekam, "de *Flandria* adduxit multitudinem populorum, et collocauit eos in *Mikilinburg*, et in *omnibus* terminis eius", Helm. I, c. 87. Aber diese *Flamingi* wurden schon A. 1164 alle erschlagen, weil sie sich nicht an Niklots Son *Pribislav* ergeben wollten: "non reliquerunt de populo *aduenarum* vel vnum", Helm. II, 2. Aus der Anrede *Pribislavs* an seine Landsleute ("o viri *reliquiarum* Slauici generis!) in der Schanze *Ilowe* *, erhellet, daß sich noch in meren meklenburgschen Gegenden Niederländer angesiedelt haben: aber in der Folge zeigen sich keine andre als sächsische Colonisten im Lande.

§. 9.

* "Notum est omnibus vobis, *fratres*, quantae calamitates et pressurae apprehenderunt gentem nostram, propter violentam *ducis* potentiam, quam exercuit in nos, et tulit nobis *hereditatem* patrum nostrorum, et collocauit in *omnibus* terminis eius *aduenas*, scilicet *Flamingos* et *Hollandos*, *Saxones* et *Westfalos*, atque nationes *diuersas*". Helm. l. c.

§. 9. Brandenburg.

Schon ſeit A. 946 ſaß ein Biſchof in Havelberg, der, wie alle damalige chriſtliche Biſchöfe in partibus *infidelium*, das Recht, ſogar die Pflicht, hatte, alle Heiden ſeines Bezirks, zwiſchen der Elbe und Oder, ſo weit ſeine Macht reichte, zu bekeren, d. i. zu unterjochen und zu plündern ("auf Tribut zu ſetzen", nach der ehemaligen ruſſiſchen Eroberer-Sprache, bei der Einname von Sibirien und Kamtſchatka). Allein die wendiſchen Menſchen wehrten ſich. Ihrer mochten ſchon viele Tauſende erſchlagen ſeyn: aber nur um den Ueberreſt in den angelegten Feſſeln zu erhalten, brauchte der Biſchof Coloniſten. Kſ. *Konrad* III ſtellte, nach ſeinem Rück-Zug aus Kanaan, und nach dem 1ſten KreuzZug gegen die Wenden, A. 1150 an den damaligen Biſchof in Havelberg, *Anſelm*, folgende Urkunde aus:

Eelk. 41, aus — Buchholz Geſch. der Mark Brandenburg, I, S. 416.

. . . Quoniam praenominatae ciuitates et villae, ſaepius irruentibus *paganis*, vaſtatae ſunt ac *depopulatae* adeo, vt vel *nullo* vel *raro* habitatore incolantur: volumus atque praecipimus, vt idem Epiſcopus *Anſelmus*, liberam absque contradictione habeat facultatem, ibidem ponendi et locandi *colonos*, de *quacunque* gente voluerit . . . ea videliçet libertate, vt nullus dux, marchio &c. . . . aliquam *exactionem* exinde extorquere audeat . . . ſed tantummodo ſoli *Epiſcopo Hauelberg*enſi de his omnibus ſubiaceant . . . et nulli hominum de aliquo *ſeruitio*, niſi *ei*, vel carto miſſo ſuo, reſpondeant.

Man findet aber nirgends, daß der Havelberger Biſchof dieſe kaiſerl. Erlaubnis genützt, oder nützen gekonnt habe; vielleicht ſuchte er *ſeruos* nach alter Art, und fand ſie nicht mer.

§. 10.

Albrecht der Bär tat hier deſto mer. Dieſer hatte A. 1133 die nördliche Mark Soltwedel vom Kaiſer erhalten. Von A. 1148 an, machte er die Kreuz-Züge gegen die Wenden diesſeits der Elbe mit: die Unterjochung der jenſeitigen, bis zur Oder, ward A. 1157 durch die Eroberung von Brandenburg vollendet. Das errungne Land war rauh und ſumpfig; der Einwoner waren Wenige; von dieſen waren die Meiſten in dem langen wilden Krieg erſchlagen worden, aber auch die wenigen Uebergebliebnen ſtanden lange noch zu Empörungen fertig. Alſo tat *Albrecht*, was der EBiſchof *Friedrich* I A. 1106 getan:

HELMOLD. I, cap. 88.

In tempore illo *orientalem Slauiam* tenebat *Adelbertus* marchio, cui cognomen *Vrſus*, qui etiam, *propitio* ſibi *deo*, ampliſſime fortunatus eſt in funiculo ſortis ſuae. Omnem enim terram *Brizan*orum, (Priegnitzer Mark), *Sroderan*orum (Havelland), multarumque gentium habitantium iuxta *Hauelam* et *Albiam*, miſit ſub iugum, et infrenauit rebelles eorum.

Ad vltimum, deficientibus ſenſim *Slauis*, miſit *Traiectum* et ad loca *Rheno* contigua, inſuper ad eos, qui habitant iuxta *oceanum*, et *patiebantur vim maris* [1], videli-

[1] Zu oben S. 393. *Aegidius* de *Roya*, in SWERTII *Scriptt. belg.* II, p. 27: Anno domini 1136 mare terminos ſuos egreſſum, partem *Flandriae* cum habitatoribus ſuis ſubmerſit.

Hiſtoria *canoniſat.* S. *Gedehardi*, in LEIBNIT. *Scriptt. Brunsnic.* I, p. 513: contigit tunc temporis in *Hollandia*, quod quodam tempore mare per *inundationem* influxit, et *infinitam* multitudinem populorum ſubmerſit. EELK. 83.

MEYER comment. *rer. Flandr.* fol. 42, b: 1135 (al. 1136) oceanus *iterum* ſe effudit in continentem, bonamque *Flandriae*, *Hollandiae*, ac *Friſiae* partem, ſubito ſubmerſit, magna tum hominum tum pecudum multitudine extincta; qua de inundatione ſic ROBERTUS abbas: "mare terminos ſuos egreſſum inopinate ſubmerſit cum habitatoribus ſuis partem *Flandriarum*".

delicet *Hollandos* [2], *Selandos*, *Flandros* [2]: et adduxit ex eis populum *magnum* [1] nimis, et habitare eos fecit in vrbibus et oppidis Sinuorum.

Et confortatus eſt vehementer ad introitum aduenarum *Epiſcopatus Brandenburg*enſis nec non *Hauelberg*enſis eo quod multiplicarentur eccleſiae, et *decimarum ſuccreſceret ingens poſſeſſio.*

Sed et *auſtrale* littus *Albiae* (die Alte Mark) ipſo tempore coeperunt incoiere *Holland*ienſes *aduenae;* ab vrbe *Saleveldele* (Salzwedel), omnem terram paluſtrem atque campeſtrem, terram quae dicitur *Balſemerlande*, et *Marſcinerlande* [3], ciuitates et oppida multa valde

Wiederkommende Unglücksfälle von der Art, ſtumpfen die Vaterlandsliebe ab, und machen die Bereitwilligkeit begreiflich, mit der ganze Scharen dem Rufe in ferne wüſte Gegenden folgten.

[2] *Holleros* Selandos et *Flamingos*, nennt ſie Abbas Stad. ad A. 1163

[3] Balſamerland, vom Balſamer Bach bei Arnaburg. Der alte wendiſche pagus *Beleſem*, lag faſt ganz in der heutigen Alten Mark, wo nun Stendal, Arnaburg, und Gardeleben, ſind. — Das Marſciner Land kömmt ſonſt nirgends vor; man räth auf die jetzt ſogenannte Wiſche, die vermutlich ein Teil des pagi *Beleſem* war. Demnach wäre der größte Teil der Alten Mark von Holländern angebaut worden Corner ad A. 1151 (bei Leibnit. II, p. 612): Eo tempore *Stendalia* vrbs condita eſt, et terra vicina a *Flamingis* eſt inhabitata. *Sehuſen* vero et terminos pratenſes et paludoſos *Hollandrini* incoluerunt, et *vagos decurſus Albiae* Iuuii *aggeribus, prout in ſuis conſueti erant terris, artauerunt.*

Die Halberſtädter Sachſen-Chronik (geſchrieben von einem Ungenannten, in plattdeutſcher Sprache, nach dem J. 1486: der Pendant im Unſinn zu der gemalten ungriſchen Chronik, oben S. 2, 13), weiß ſer Vieles *en detail* von dieſen Colonien. Die Holländer beſonders hätten Angermünde, die Seeländer Sehuſen, die *Flemingk* Stendal, die Weſtfalen und Sachſen Werben und Gardeleben ꝛc., teils erſt erbaut, teils zu Städten gemacht: in der Folge aber "mengede ſick dat vorberorede Volck *eyn mangk dat ander*". Eelk. 46. Man glaubt nicht gern einem Erzäler, der uns, ohne Zeugen, Dinge vorſagt, die 300 Jare vor ihm ſich ereignet haben ſollen: aber die Sucht, Geſchichtlücken durch Vermutungen auszufüllen, war von je her allgemein. Jedoch iſt die brandenburger Tradition, vom Anfang der dortigen Colonien, um Einen

Grad

valde, vsque ad *saltum Boiemicum* [4], possederunt *Hollandri.*

Siquidem has terras *Saxones* olim inhabitasse feruntur, tempore scilicet *Ottonum;* vt videri potest in antiquis *aggeribus*, qui congesti fuerant super ripas *Albiae*, in terra paluſtri *Bolsomorum:* sed praeualentibus postmodum [5] Slauis, Saxones occisi, et terra a Slauis vsque ad nostra tempora possessa. Nunc vero quia dominus duci nostro et ceteris principibus salutem et *victoriam* large contribuit, *Slaui* vsquequaque protriti atque *propulsi* sunt;

et venerunt adducti de *finibus oceani* populi *fortes* et *innumerabiles*, et obtinuerunt terminos *Slauorum*, et aedificarunt *ciuitates* et ecclesias, et increuerunt *diuitiis* super omnem aestimationem.

Ein gewisses Jar dieser Einwandrungen läßt sich nicht bestimmen. Die Annalisten geben das J. 1162 oder 1163 an; allein die Natur der Sache lert, daß eine Reihe von Jaren dazu erfodert worden. Auch kommen im Sorbenlande (unten S. 412 und 414) schon vor jener Epoche, A. 1140, 1154 und 1159, flandrische Colonisten zum Vorschein.

Nirgends zeigt sich eine Hand Veste: daher auch nirgends mer ein Ueberbleibsel in den brandenburgschen Marken von freien Niederländern. Daß die *Schulenburge* (bei Salzwedel), und die *Arnime*, ihren Namen und Adel (*strenui* viri, unten S. 412) schon aus Geldern mitgebracht haben, wo noch 2 Orte dieses Namens bekannt sind; daß Cöln an der Spree, das Flüß-

Grad bescheidner, als die siebenbürger-deutsche; die letztere hat so gar die Jare der Erbauung der 7 Burgen, *a priori* ausgefunden, oben S. 208.

[4] Böhmens Gränze ging damals bis nahe an die Stadt Meißen hin, Eelk. 74.

[5] Hauptsächlich seit A. 1074, da Kf. *Heinrich* IV selbst die Wenden gegen die Sachsen begünstigte. Eelk. 53.

Flüßchen und Oertchen *Rhinow*, die Gegend und Stadt Frieſak, ein Andenken von Cöln, vom großen Rhein, und von den Friſen, enthalte: ſind etymologiſche Vermutungen.

§. 11. Sorbenland.

"Oppida multa valde vsque ad ſaltum *Boiemicum* poſſederunt *Hollandri*", ſagt Helmold oben S. 410 ſq.: folglich ſiedelten ſie ſich auch im Kurkreis, im Lande Zauche, im Anhaltſchen, in einem Teil von Magdeburg, in Meißen, und in der NiederLauſitz, an. Dieſe Länder gehörten nicht zu *Albrechts* des Bären Errungenſchaft: *Konrad* der Große, MarkGraf in Meißen und in der Lauſitz, beſaß ſie damals. Daß ſich dieſer mit Coloniſiren beſchäfftigt habe, ſagt niemand; aber Geiſtliche ſchafften Neuſiedler in das verödete Land.

I. In Meißen. A. 1154 nam *Gerung*, Biſchof in Meißen, Flandrer hier auf. Setzten ſich einige ſelbſt in der Stadt Meißen an (Hoche 46)? Gewiß iſt es, daß dieſer Biſchof ihnen, in bemeldtem Jar, Küren bei Wurzen eingeräumt hat; man weiß ſo gar die Bedingungen dieſer Anſiedlung: hier ein Auszug aus der vollſtändigen Acte, bei

Schöttgen Geſch. Konrads des Großen (Dresden, 8, 1745), S. 323.

. . . Ego ob aeternam mei memoriam, *ſtrenuos* * viros ex *Flandr*enſi prouincia aduentantes, in quodam loco *inculto* et pene habitatoribus *vacuo* collocaui; et in ſtabilem aeternamque et *hereditariam* poſſeſſionem tam

* Alſo wirkliche Edle, denen vielleicht ganze Ritter-Güter im Abgrunde des Oceans, ſo wie jetzt manchem franzöſ. Marquis im Abgrunde des National-Schatzes, verſunken waren.

am ipſis, quam omni eorum *poſteritati*, villam eandem, quae *Coryn* dicitur, cum ſubſcripto iure tradidi.

1. Praefatis etenim *Flandr*enſibus in memoriam et ignum *empiae* poſſeſſionis 4 talenta, et eandem villam, um *octo* et *decem*, cum omni vtilitate, quae nunc ineſt el ineſſe poterit in futurum, *manſis*, tam in cultis gris quam in incultis, tam in campis quam in ſiluis, n pratis et paſcuis, in aquis et molendinis, in venatioibus et piſcationibus, tradidi.

2. Ex quibus videlicet manſis *vnum eccleſiae*, cum mni decima eiusdem manſi, conceſſi; *duos* autem eoundem incolarum magiſtro, quem *Sculsetum* appelant, absque decima permiſi. Reliqui manſi, numero 5, ſingulis annis 30 ſolidos, et pro iuſtitia, quae *Zip* ocatur, 30 nummos perſoluunt.

3. Omnium rerum ſuarum *decimam*, praeter apum t *lini* [oben S. 396, Anm. 9], praefati homines dant: et

4. ter in anno *aduocato* in placitis, quae cum ipſis t apud ipſos cum paucis habiturus eſt, ſumptus adminiſtrant. *Duae* partes, quae in placitis aduocati vel culteti acceſſerint, *Epiſcopo*, *tertia Sculteto* datur.

5. *Thelonio* in locis noſtris ſint liberi, niſi qui uerint *publicis* negotiatoribus mancipati.

6. *Panes* et *cereuiſiam* et *carnes* inter ſe ipſos licite endant; non tamen in villa ſua *publico* mercato inſiſtant.

7. Ceterum ab omni *exactione* Epiſcopi, aduocati, illici, ſeu hominum reliquorum, liberos eos reddidimus.

8. Et ne forte haec iura ipſis ſtatuta in poſterum iolentur, *banno* noſtro prohibemus, et haec teſtibus adocatis ſigillo noſtro firmamus.

[Nun folgen 17 unterſchriebene Zeugen. Actum . . . A. 1154 . . . .

Beſtätigt A. 1514, vom Meißner Biſchof *Johannes*].

Daß dieſe *ſtrenui* viri ex *Flandria*, Flüchtlinge geſen, die der Biſchof von Uetrecht *Hermann* als Unſtifter aus dem Lande getrieben, iſt noch zur it nicht bewieſen. Eelk. 72.

II.

II. Im Anhaltſchen, Magdeburgſchen, und KurSachſen. A. 1159 ſagt *Arnold*, Abt von Ballenſtädt,

"duas villulas noſtras, trans *Mildam* ſitas, *Nauzedele* videlicet et *Nimiz*, hactenus a *Slauis* poſſeſſas, *Flamingis* petentibus, *iure ſuo* poſſidendas, vendidimus. Eelk. 39, 69.

A. 1167 nennt *Albrecht* der Bär die Flämin-ger, in einem TauſchContract des Dorfs Paßleben mit einigen andern Aeckern wegen des Stifts Ballenſtädt. Hoche 43.

In eben dem Jar beſtätigte der EBiſchof *Wichmann* den Flämingern, daß ſie die villam *Cröko* bei Magdeburg, *ipſorum iure* bewonen ſollten. — Und A. 1185 gab ebenderſelbe dem Kloſter Nienburg, anſtatt deſſen Güter in der Lauſitz, unter andern 100 Aecker in Einem Strich, nach dem Gemäß der Flandrer bei Jüterbock. Eelk. 70.

Ein Strich Landes, 2 Meilen von Magdeburg über der Elbe, der aus etlichen Städten und 9 Dörfern beſteht, heißt der Fläming. Die Einwoner haben noch ihre eigne MundArt. Eelk. 68. — Ein andrer Strich Landes von Zerbſt bis Damm (einige Stücke von Deſſau, Zerbſt, Zauche, und Wittenberg), heißt ebenfalls noch jetzt der Flämming. — Eine dritte Gegend bei Jüterbock fürt den Namen, der hohe und niedre Fläming: auch hier ſollen ſich noch die Einwoner durch ihre Sprache von den Nachbarn unterſcheiden. Lesser II, 17.

In Naumburg. A. 1140, in einer Urkunde, worinn Biſchof *Udo* I dem Kloſter Pforte gewiſſe Schenkungen beſtätigt, kömmt vor: porro latitudine ab ipſo coenobio vsque ad terminos *Hollandenſium.*

sium. — Auch die Bischöfe *Wichmann* und *Udo* II nennen in Urkunden vom J. 1148, mansos *hollandenses*, und noualia *Hollandensium.* — Hier war ein Dorf, das Fläming * hies, welches PfalzGraf *Albrecht* dem Kloster Pforte, mit Befreiung von der Advocatie, schenkte. — Noch liegt ein andres Dorf bei Naumburg, Kemmerich genannt, und einige Aecker, die die holländischen heißen. HOCHE 47.

Ist es bloser Zufall, oder Spur des alten Vaterlandes der Neuländer, daß so viele Städte an der Havel, Elbe, und Sale, mit niederländischen gleichklingende Namen haben? Kemmerich oder Kemberg (*Cambray*), Brügk, Mücheln, Tornau, Niemeck, Gentin, Ipern, Aken (Brügge, Mecheln, *Tournay*, *Niemegen*, Gent ꝛc.)? EELK. 68.

III. In der NiederLausitz. A. 1200 bestimmte MarkGr. *Dietrich* in Meißen die Gränzen der Kirche in Dobrilugk: "trans ripam eiusdem fluminis Prinisnitz, 8 mansos *flandrenses* (flemische Hufen, nach einer alten deutschen Uebersetzung dieser Urkunde) ipsis terminis adiecimus". EELK. 71.

Daraus, daß in der Lausitz nach flandrischem Mas gerechnet worden, folgt nun freilich nicht, daß sich Flandrer hier angesiedelt haben; nicht einmal, daß diese Hufen HolländerRecht genossen. (EELK. 198). Ser brauchbar aber wären hier Flandrer gewesen: das Land hat von seinen vielen ehemaligen Sümpfen den Namen bekommen (russ. *lusha*, palus).

IV.

* In der DorfGeographie von Deutschland (Erfurt, 1789) finde ich S. 221, 2 Flemmingen bei Altenburg in Rochlitz; und II, S. 70, ein NeuFlemmingen bei Naumburg.

IV. In der goldnen Aue, zwiſchen Sangerhauſen, Frankenhauſen, und Nordhauſen, namentlich in der Stadt Heringen, und den Dörfern Görsbach und Berga, ſind noch viele flämiſche Ländereien, deren Beſitzer, jetzt Stolberg-Schwarzburgſche Untertanen, noch heut zu Tag flämiſche Rechte und Gebräuche haben. — Zwiſchen Heringen und Kelbra, in dem langen Rieth, ſind die ſogenannten 8 holländiſchen Hufen übrig, welche von den flämiſchen Gütern ausdrücklich unterſchieden werden: ſie füren jenen Namen ſchon A. 1208, Lesser I, 15.

Wie und wann Niederländer hieher geraten ſind, weiß niemand. Die Meißner Biſchöfe können ſie nicht hereingebracht haben, denn das Land gehörte von je her unter Mainz. Bis auf ihre Ankunft war warſcheinlich die ganze herrliche Ebene unbebaut, und durch die ſich hier vereinigenden Flüſſe oft überſchwemmt: durch belgiſche Künſte ward die goldne Aue erſchaffen!

§. 12.

In Pomern, welches erſt nach dem J. 1200 deutſch wurde, finden ſich keine Spuren von Niederländern. — Eben ſo wenig in der NeuMark. Aber

in OberSchleſien, verkauft A. 1309, der Herzog von Oppeln *Boleſlav*, an "2 prouidos viros, manſum quemlibet pro *media* marca argenti, in qua villa 25 manſos *flamicos* agrorum ſcilicet iure *teutonicali* locando populabunt, manſum *ſeptimum* pro ſe et ſuis *ſucceſſoribus* legitimis perpetuo vſurpandum, ratione locationis villae praetaxatae". Hoche 40. — In NiederSchleſien, im Neumarkt-Canthiſchen Kreis,

iſt

ist ein Dorf, Namens Flämischdorf, in dessen Gegend schöne Torflager sind. Das TorfGraben verstanden die Belgen; schon um das J. 1200 hatte es Viele reich gemacht. Eelk. 164.

In Preußen ward ius *flamingicale* sogar ein gemeines LandRecht: s. die nächstfolg Untersuchung.

Die allerletzte Auswandrung der Flandrer, deren die Geschichte erwänt, geschah nach Schottland, im J. 1430:

Buchanan. *rer. Scot.* L. X, p. 325 (Uetrecht, 1697, 8).

Illud in eo [*Iacobo* I], nescio an maxime fuit admirandum, quod inter rerum maximarum curas, ne *infima* [*?*] quidem sua diligentia minora putaret, e quibus *aliqua* in publicum redundaret vtilitas.

Nam cum per assidua bella, quae post *Alexandri* III mortem, prope 150 annos Scotiam exercuerunt, toties spoliatis atque incensis vrbibus, iuuentute ad studia armorum conuersa, ceterae artes negligerentur: *opifices* omnis generis e *Flandria*, praemiis et immunitatibus propositis, exciuit, vrbesque prope vacuas (quod *Nobilitas* veteri instituto in agris se contineret) hoc genere hominum repleuit; neque speciem tantum et frequentiam antiquam oppidis ita restituit, sed magnam otiosorum turbam ab inertia ad laborem traduxit, effecitque, ne quod paruo sumptu *domi* confici posset, magno pretio *foris* pararetur.

Daß die Engländer diesen Flandrern ihre Woll-Manufacturen, seit ihren *Eduarden*, zu verdanken haben; daß sie durch sie, unter der K. *Elisabeth*, ihre erste Rutschen und SalatArten bekommen haben: gehört so wenig hieher, als die weiten See-Farten dieser Nation seit dem 14den Säc., durch die sich dieselben eine Ehrenvolle Stelle unter den neueren WeltEntdeckern erwarben.

§. 13.

§. 13.

MEYER comment. *rer. Flandr.* (Antwerp. fol. 1561), fol. 47,

erzält, A. 1160 habe *Heinrich* der Löwe, nachdem er die böſen Wenden aus ihren WonSitzen vertrieben, den Gr. *Adolf* von Holſtein, und *Heinrich* von Scathen, über den Rhein nach Belgien geſchickt,

qui non paruam colonorum multitudinem ex *Brabantis Flandris*que et *Hollandis* in Vandaliam et Vagriam traduxerunt. *Reuerſi*que ſunt tunc partim *Flandri* in *easdem* fere oras, ex quibus olim *maiores* eorum ſunt profecti [?].

Nun citirt er *Albertum* Hamburgenſem in *Saxonia* (HELMOLD iſt die einzige Quelle aller dieſer Nachrichten), und ſchließt: ego de ea demigratione *nihil* apud *noſtrates* lego.

Alſo völlig ſo, wie bei den Flandrern und andern Deutſchen, die nach Siebenbürgen wanderten (oben S. 1); und Zweifelsone aus gleichen Urſachen (Ebendaſ.). EELK. 35 ſqq. An inländiſchen flandriſchen Chroniken felt es nicht. Ihr HauptThema iſt freilich Pfafferei; aber ſie enthalten doch nebenher überaus viel Intereſſantes. Warum unternimmt doch kein Geſchichtſchreiber unſres Zeit-Alters die Beſchreibung dieſes univerſal-hiſtoriſchen Volkes? — Mühſam wäre freilich die Arbeit.

§. 14.

Verſchiedne Folgen dieſer Anſiedlungen von Belgen im nördlichen Deutſchland. EELK. 88-112.

I. Mit den Sprachen gingen in dieſen Ländern, wo nun ein Gemiſch von allerlei Coloniſten war, große Revolutionen vor. Die Sprache der UrEinwoner, die wendiſche, verſchwand mit der Nation

tion in den meisten Gegenden. An der OstSee waren die zalreicheren Neusiedler Sachsen: hier ward also die sächsische (plattdeutsche) MundArt herrschend. Im Brandenburgschen und dem Sorbenlande machten Franken die Merheit aus: aus derselben Dialekt bildete sich ein neuer, der obersächsische; dieser verdrängte auch den niedersächsischen bei Wittenberg, der sich dort bis auf D. *Luthern* erhalten hatte. Die Holländische MundArt muß schon im J. 1149 (oben S. 396, Anm. 8, "*lingua sua*"), von der Niedersächsischen, ihrer ZwillingsSchwester, merklich verschieden gewesen seyn: aber was Holländer, Flandrer, und Frisen, von ihren Dialekten, in ihre deutsche Neubrüche mitgebracht haben, ist längst fast ganz (oben S. 395, Anm. 5) unkenntlich geworden.

II. MunicipalVerfassung haben alle, von diesen Coloniſten angelegte oder eingenommene Städte, namentlich in den Marken, erhalten; nicht so die wendischen. Daher blühten auch jene früh durch Handel und Künste auf; von beiden war der nur an den Pflug geschmiedete Wende ausgeschlossen.

III. Aber sollten diese Niederländer, an der Entstehung deutscher LandStände, vielen Anteil haben (Eelk. 97-109)? Zwar kamen sie aus Ländern, die durch ser eingeschränkte Grafen regirt wurden: und den *strenuis* viris unter ihnen kan man zutrauen, daß sie, auf die Fortdauer dieser glücklichen RegirungsForm auch in dem neuen Vaterlande, werden bedacht gewesen seyn. Wirklich zeigen sich schon A. 1281 mächtige Vasallen an der Seite der MarkGrafen von Brandenburg; und in der AltMark

verbanden ſich die *Militares* und Städter gegen die LandFriedensbrecher. Allein, mit den Sachſen und Franken verglichen, waren ſie nicht Mannſtark genug, um in die ganze LandesVerfaſſung Einfluß zu bekommen; ſie konnten ſich mit ihrer eignen Gerichtsbarkeit begnügen. Auch in andern deutſchen Gegenden erſcheinen damals ſchon Stände (wenn gleich noch nicht organiſirt), — in Gegenden, in denen ſich nie Belgen angeſiedelt haben, und wo alſo belgiſcher FreiheitsGeiſt nur ſer mittelbar, durch bloſes Beiſpiel, gewirkt haben kan.

IV. Doch von einer andern Seite, ſcheint mir der Einfluß dieſer Niederländer in das Wol der deutſchen Menſchheit, erweislicher zu ſeyn: ſie, die in ihrem alten Vaterlande längſt vollkommne Proprietäre ihrer Ländereien geweſen waren (Eelk. 131), brachten ein erloſchnes MenſchenRecht, EigentumsRecht an dem Lande, das der Bauer baute, auch in dem neuen wieder in Andenken und Ausübung. Bekanntlich war Gottes deutſcher ErdBoden, im MittelAlter, durch unerhörte Gewalt und Liſt, der Raub eines *reſp.* kleinen Häufleins ſeiner Bewoner geworden. Die eigentliche Nation ward von dieſem RäuberHaufen, teils als "gebröderes Geſinde" gebraucht, dem er ſeinen Unterhalt, wie ſeinen andern LaſtTieren, aus der Hand reichte; teils Pflanzenartig auf Hufen geſetzt, von denen ſie ſich und ihre Tyrannen nären ſollte. I. Die Anweiſung oder Verleihung dieſer Hufen geſchah "zu eyme *JarZale*", iure *temporario;* ſchlechte ZinsLeihe, die der Eigentümer der Hufe nach Willkür immer brechen konnte. Aber die Geiſtlichen und Mönche in OberDeutſchland, die mit geſchenkten Gütern über-

überhäuft waren, entdeckten, daß ihr eigenes Interesse eine Aenderung in jener widernatürlichen NutzungsArt erfodere: sie fingen also an, II. ihre agros *incultos* auf lange Leihe (auf 100 Jare), oder gar auf immer (iure colonario *perpetuo*, Landsiedelleihe), wegzugeben. Letzteres war doch noch oft Betrug; denn *perpetuum* sollte das ius nur seyn, so lang es den Eigentümern behagte Endlich III. im XIten Säc. erst, bekam der Bauer am Rhein, ErbRecht auf sein Gut ("zu eyme *Erbe*", zu einem rechten waren Erbe, iure *hereditario*, *emphyteuticario*): zwar noch kein volles Eigentum, aber doch ein festeres ErbRecht, wenn es gleich noch durch gehässige Bedingungen eingeschränkt blieb.

Diese ErbLeihGüter sind die jüngste Gattung von Gütern, die in Deutschland erst in neueren Zeiten aufgekommen sind [1]. Zur Schande der deutschen Menschheit werden sie nicht eher als nach dem J. 1000 sichtbar Die Wollüstelei der Mönche (die nicht mer selbst Bauern seyn mochten, wie sie bis dahin Pflichtmäßig waren), und die KreuzZüge (da man den Bauern, damit sie nicht alle wegliefen, menschlichere Bedingungen bieten mußte), machten sie in OberDeutschland allgemeiner. In NiederSachsen und Westfalen aber, zeigen sich bis ins XIVde Säc. nichts, als praedia mere *conductitia*, Felk. 130. Wenn hier seit der Zeit, wenigstens einige Generationen hindurch, der deutsche Mensch menschlicher behandelt wurde: so scheint das sichtbare Gedei-

[1] Koch (eigentlich Bodmann) Geschichte, Natur, und Beschaffenheit der ErbLeihen oder ErbPächte im Mainzischen ꝛc. (Mainz, 1791, 4, 96 S.).

deihen der belgischen Colonien, die nicht nur volles ErbRecht, sondern auch wares Eigentum genossen, keinen geringen Anteil daran gehabt zu haben.

Dieses ihr Recht,

§. 15.

Hollersch Recht, Eelk. 113-200,

ius *Hollandricum* genannt, im Gegensatz andrer, damals in Deutschland üblichen, oder bald nachher aufgekommnen Rechte (iuris *teutonici* oder *saxonici*; *franconici*, das mit den Colonisten auch nach Meißen kam; *slauici* &c.), kömmt, dem Namen nach, nur in den beiden Urkunden von A. 1171 und 1201 (oben S. 401) vor; in der vom J. 1149 (oben S. 398 folg.), heißt es *iustitia*, qualem *hollandensis* populus circa *Stadium* habere consueuit. Der Sache nach, liegt es vorzüglich in der ersten HandVeste vom J. 1106 (oben S. 394-398); und nur in außerwesentlichen Dingen mögen einzele Artikel derselben, in nachherigen Contracten, nach Zeit- und OrtsUmständen, abgeändert worden seyn.

Dieses Recht ist der Inbegriff aller Rechte, die diese Neusiedler für ihre Personen, und für die ihnen zum Anbau überlassenen Sümpfe und Wüsten, genossen; und aller Pflichten, die sie deshalb zu leisten hatten.

Sie brachten es aus ihrem Vaterlande mit. Hier heißt I. das Seländische Recht, welches auch in einem Teil von Holland, zwischen der Maas und dem Rhein, galt, ius *Schepedomi*cum, von den Schöffen oder *Scabinis*. In NordHolland und WestFriesland galt II. das alte frisische Recht, ius *Aesdomi*cum oder *Asing*icum, von *Aesge*, Richter, der

mit

den nächſten Nachbarn (den Gebeuren), wel beide Parteien mitbrachten, Recht ſprach. Eelk.

A. Rechte.

1. Unbeſchränktes ErbRecht. "Et ipſorum *hebus* poſt ipſos", kömmt ſchon in der 1ſten HandVe oom J. 1106, num. 11 (oben S. 398), obgleich wie im Vorbeigehen, vor. "*Succeſſor* et *heredes*" den auch in den angefürten Urkunden von den 1149, 1171, und 1201, genannt (ſogar Sö und Töchter von unfreien Eltern, durften unter iſſen Umſtänden erben, oben S. 400, 4). Selbſt SeitenVerwandten, denen ſonſt Manche das bRecht bei der gewönlichen ſucceſſione villicali itig machen (Eelk. 168), können hier um ſo we er ausgeſchloſſen ſeyn, da ſogar das Veräußern *ere vendere*, Urk. von 1201), ſo gar an *quoslibet* tores (Urk. von 1171; alſo auch an Unfreie?), tattet iſt. Nirgends ein Wort von RückFall, ht von Vorkauf, nicht von HandLon (*laudemio*) r *Quinquageſima*, nicht von dem niederländiſchen *ndwinning* (Bodm. 24, Matthaei ad Chron. *Egnd.* p. 250). Ein ſo vollkommnes, in den damali Zeiten unerhörtes ErbRecht der Leute im Eutin en, bemerkt die Eutiner Chronik beim J. 1276 eine Seltenheit (Eelk. 132). Daß daſſelbe, bald von Wüſteneien die Rede iſt, ein eignes, türliches [1], AppriſionenRecht ſei, fült Eelk. 3 ſq., 168, 171, drückt ſich aber nur nicht feſt ug darüber aus.

2.

[1] Aenliche Ideen, die den meinigen (oben S. 376) günſtig ſind, finde ich ſo eben auch in der wichtigen *Bodmann*ſchen Schrift. Z. Ex.

2. Eignes Gericht: "*inter se* definiant, *maiorum* placita", in der 1sten HandVeste num. 8, 9. a.

S. 7. "Bei der schlechten Bevölkerung, und der isolirten [sporadischen] LebensArt unsrer VorEltern [im Mainzischen], konnte es nicht felen, daß nicht ansehnliche Districte, one Höfe, one MenschenHände, ein wüstes Eigentum ihrer Herrschaften blieben: sie hießen ursprünglich, was sie waren, **Wüsteneien**, loca *deserta*, *inculta*, *solitudo* &c. Sie blieben in diesem Zustande nach dem Erwerb oft viele JarHunderte, und wurden in Anschlägen beinahe für **gar nichts** geschätzt. Um solche in **Cultur**, und damit zu einiger **Nutzbarkeit**, zu bringen, langte der **schlechte** FirmitätsContract nicht zu: es war daher nötig, dem Besitzer ein **ErbRecht** daran zuzusichern, "one welches wol niemand seinen Schweis hergeborgt „haben würde, ein im entgegen gesetzten Falle nach „Willkür auflösliches BesitzRecht dadurch zu erbeu„ten". Solchergestalt hat **Not** [und Natur] eigentlich die **ErbLeihen** veranlaßt Mit dieser historischen Angabe kömmt auch die UrkundenSprache völlig überein; denn noch alle spätere ErbLeihBriefe des XII^ten Säc. bezeugen diese Gründe deutlich und einförmig".

S. 9. "Im XI^ten Säc.... waren noch große Strekken von **Wüsteneien** im StiftsEigentum, deren Anbau nicht leicht freie Leute unternommen hätten, wenn sie nicht eines unwiderruflich **ewigen Besitz**- und **ErbRechts** daran, versichert worden wären". [Wüsteneien, die noch in Sümpfen bestehen (in Holstein), oder mit dem Schwert gegen nahe Feinde behauptet werden müssen (in Siebenbürgen), haben noch größere Ansprüche].

S. 42. "Keiner Herrschaft [im Mainzischen] steht frei, den Pacht wärender Colonie zu steigern, wenn gleich die Güter in jetzigen Zeiten ein weit Mereres ertragen könnten, und in dem ErbLeihBriefe der Steigerung nicht entsagt wäre. **Doppelt Unrecht**, und ware **Beleidigung** der **Menschlichkeit**, würde vollends eine Steigerung seyn, wofern der ErbBeständner

a. Ihre Richter wälten ſie alſo ſelbſt. Dies war faſt allgemeine Sitte bei Neuländern, wenn ſie auch im Uebrigen nicht Hollerſch Recht hatten. *Otto*, Herzog von Lüneburg, verlieh A. 1296 den "accolis terrae *nouae*, vt *proprio* arbitrio *iudicem* eligant, cauſas eorum, quae ingruerint, iudicantem; nec aduocatus quidquam iuris ſibi, quicunque pro tempore fuerit, vſurpabit; et idem *iudex ab incolis eligetur*": Eelk. 137, wo auch das nämliche große Recht unſrer ſiebenbürger Deutſchen, aus Lennep angefürt wird. b. Sie hatten one Zweifel die ganze Jurisdiction: alſo verſchieden von den Meier- und PropſtDingen, wo nur über Sachen, die die Güter ſelbſt und die Leiſtungen davon betrafen, geſprochen werden durfte, Eelk. 138. c. Für dieſe eigne Gerichtsbarkeit zalten ſie dem EBiſchof järlich eine erhebliche Summe, oben S. 397, n. 8. Die Fläminger in Meißen zalten "pro iuſtitia, quae *Zip* vocatur [ein noch unerklärtes Wort], 30 nummos, oben S.

ner urſprünglich ein wüſtes Gut, gegen einen gewiſſen ſtändigen Pacht übernommen, und ſolches von Anfang mit ſchweren Koſten und Arbeit in guten Stand gebracht hätte". (Oben S. 378, Anm.).

Der letzte Grund dieſer Theorie ſcheint mir darinn zu liegen, daß der, wenn gleich ſpäter angekommene WüſtenAnbauer, ſich in gleicher Lage befindet, wie die *primi occupantes*, als ſie die UrTeilung unter ſich verabredeten; und folglich jener auch mit dieſen gleiche Rechte genießen muß. Zwar hat er den Letzteren die Erlaubnis zum Anbau zu danken; aber dieſe Woltat, falls es eine wäre, iſt dieſen völlig durch ſeine Mitgenoſſenſchaft vergütet, die bei der UrTeilung der einzige Grund zur gegenſeitigen Einwilligung in unbeſchränktes LandEigentum war.

S. 413, n. 2. Von Beispielen ein für allemal [2] abgekaufter Gerichte ist die deutsche GerichtsHistorie voll: Eelk. 136. d. Im NorFall ging die Appellation an den EBischof, die aber durch die damit verbundenen AtzungsKosten (*num.* 9) ser erschwert war. e. Die hohe oder CrimmalJurisdiction hatten sie wol nicht, nach der allgemeinen RechtsRegel. Die 1ste HandVeste hat nichts von Ausname; wol aber die Urkunden von *Heinrich* dem Löwen, *Sigfrid*, und *Hartwik* II: "si quis eorum *capitalem* incurrerit culpam, secundum *leges terrae* iudicabitur", Eelk. 193. Die HandVesten der spanischen Colonisten sind in diesem Puncte ser bestimmt, oben S. 364, X. [3]

3. Eigne Kirchen, so viel sie wollen; oben S. 397, n. 10: diese Erlaubnis konnten nur die DiöcesenBischöfe erteilen. Vermutlich aber mußten die Colonisten sie auf ihre eigne Kosten bauen. Die Pfar-

[2] Auch von einer järlich deshalb entrichteten Abgabe, weist mir Hr. HR. *Kunde* ein Beispiel an, in Dieterich Nachricht von den Grafen zu Lindow und Ruppin (Berlin, 1725, 8) S. 33: KurFürst *Friedr. Wilhelm* "reichte A. 1644 dem Rat der Stadt Neu-Ruppin die vollkommene Ober- und UnterGerichte ... zu einem beständigen und immerwärenden Lehn, ... wofür derselbe järlich *in recognitionem* 26 Rthlr. in die HofRentei zalen soll".

[3] Andre Rechte oder Merkwürdigkeiten ihrer Gerichts-Verfassung, daß sie z. B. 3 *placita* im Jar hatten (nach allgemeiner deutscher, Eelk. 193, auch schwedischer Sitte, Botin Gesch. der schwedischen Nation, S. 249); daß sie *one vare* schwören durften, Eelk. 191; daß die GeldBußen nicht über 4 nummos gehen sollten (Ebendas.), u. s. w. — übergehe ich hier.

Pfarrer ſetzte der EBiſchof; ihr Unterhalt lag gröſtenteils den Gläubigen ob. Die geiſtliche Regirung war an die alten vaterländiſchen KirchenGeſetze in Uetrecht gebunden. Alles aus der 1ſten HandVeſte.

B. Pflichten.

1. Zins: järliche GeldAbgaben an den Biſchof, von jeder Hube 1en Denar; und noch außerdem, 2 Mark von 100 Huben für die eigne Gerichtsbarkeit, oben S. 396, n. 4 und 8. Jener Zins ward in der Urk. von 1171 (oben S. 401) an 2 Kirchen verteilt. Der Biſchof von Ratzeburg teilte ihn mit den Grafen von Dannenberg, Hoche 91.

2. Gülte, oder Zehend [4], ſowol Korn- als BlurZehend, genau beſtimmt in n. 6 der 1ſten HandVeſte. Dieſen eignete ſich der EBiſchof nicht als Geiſtlicher, ſondern als Verleiher, zu: eben ſo wars in den Niederlanden, Eelk. 188. Dem ColoniePfarrer gab er davon nur $\frac{1}{10}$ ab; und da dies zum Unterhalt des armen Mannes nicht zureichen mochte, ſo ſollten ihm die Coloniſten eine eigne Hube urbar machen (ob auch alljärlich beſtellen?). Die Entrichtung geſchah auf S. Martini. Es muß ſeine natürliche Urſache haben, daß dies der allgewönliche Termin der ZinsEntrichtung, in Holſtein wie am Rhein, in Siebenbürgen wie in Preußen ꝛc., iſt. Die glücklichen GutsHerren nämlich bereiteten ſich alsdann zu Schmauſereien in den ſich nähernden Feſten vor; und die Bauern hatten völlig eingeerndtet und aus-

[4] Der EBiſchof *Wichmann* in Magdeburg, und der Biſchof *Dietrich* I in Lübeck, erließen die Zehenden: Hoche 90.

ausgedroſchen. Eelk. 183, aus Selchow elem. *iur. germ.* p. 431.

Und hierinn beſtanden alle ihre Pflichten! Keine LandFolge (KriegsDienſte); noch weniger Fronen (ScharWerk), oder irgend ein perſönlicher Dienſt. Keine Verbindung zur beſondern Treue und Gewärtigkeit (Bodm. 49, 31). Keine ZinsBuße (beſtimmte ZwangsMittel gegen die Beſitzer, falls ſie in Entrichtung ihrer Abgaben ſäumig wären) u. ſ. w.

§. 16.

Dieſem allem zufolge glaubt Eelk. 195, dieſe LandGüter mit HolländerRecht, in die Rubrike "bona *cenſitica hereditaria*, oder altrömiſche *emphyteutica*", bringen zu dürfen: jedoch fült er, daß bei jenen das Eigentum ungleich völliger (unbeſchränktes VeräußerungsRecht, und gar keine DienſtLeiſtung) geweſen, als bei dieſen; und wiederholt, daß überhaupt bei den Franken und andern Germanern, die WüſtenAnbauer ungleich größere Rechte genoſſen, als die Uebernemer gewönlicher BauernGüter, wie die *appriſiones*, *rupturae*, *exſartae*, und die Güter zu WaldRecht, auswieſen. So nah iſt der Verf. bei meiner Terminologie: "Lehen-, Colonat-, und ColonienRecht, ſind 3 verſchiedne Gattungen; und Hollerſch Recht iſt eine Art vom Colonien- oder AppriſionenRecht".

Und dennoch ſoll dieſes Hollerſche Recht kein dominium *plenum* gegeben haben, Eelk. 132, 134, 180, 183! Und warum? — "weil die, die ihre Wüſten andern zum Anbau überlaſſen, *plerumque* horum fundorum *dominium* retinent, nec illud in cultores

res transferendi *animum* habent"! — weil in *Heinrichs* des Löwen (A. 1171) und *Hartwiks* II (A. 1201) Urkunden, die Ausdrücke "pro *cenſu*, pro *recognitione* terrae", vorkommen. Wie nun aber, wenn die WüſtenAnbauer nicht unklug ſind, und keinen *animum* haben, ihre Arbeit anders, als auf die Bedingung des vollen Eigentums, zu übernemen (oben S. 376, 2)? — Und wie, wenn die Worte, *cenſus*, *recognitio*, die *plenitudinem* dominii auf keine Weiſe ſchwächen, wie wol allgemein bekannt iſt?

Freilich ſagt die Urkunde vom J. 1143, *num.* 1, die Coloniſten ſollen ihren Zins bezalen, "quo praedium non *ſuum*, ſed *eccleſiae* et *noſtrum*, eſſe profiteantur" (oben S. 399): und ſo wäre nun entſchieden, daß der ErzBiſchof, wenigſtens dem öden Namen nach, wenn gleich one alle RechtsWirkung, ſich das dominium *directum* vorbehalten habe. Aber alle Ausleger dieſer Urkunde ſchlummerten bisher: ſie ſchoben ſie, weil ſie von WüſtenVerleihung handelt, unter andre gleichzeitige Urkunden änlichen Inhalts ein, und — bemerkten nicht, daß in der ganzen Urkunde keine Sylbe von HolländerRecht vorkömmt; daß der harte Prälat mit Leuten contrahirt habe, die nicht ſo verſtändig wie Belgen waren.

§. 17.

Der verwilderte Menſch, wenn er einmal ſeine MitMenſchen zu Sklaven gemacht, und Behaglichkeit darinn gefunden hat, geht erſtaunlich ſchwer daran, freie Menſchen neben —, oder auch nur unter — ſich, zu dulten. Aus Not (oben S. 424) wurden die Niederländer als freie Menſchen, als volle Eigentümer, angenommen: ein Wunder wär's, wenn

wenn ſich ihre Nachkommen bei den Rechten ihrer Vorfarer erhalten hätten.

Schon der EBiſchof *Friedrich* I zwackte ihnen das PatronatsRecht ab (oben S. 398, n. 11). Dies war unnatürlich.

Adalbert A. 1143 (oben S. 399, n. 3), und *Hartwik* A. 1158 (oben S. 401), ſetzten ihren Coloniſten ſogar die Richter (aber beide namen ſich wol in Acht, ſich auf das große Wort, Hollerſch Recht, zu verpflichten).

Bald ward's noch ärger. Die Wenden mußten von ihren Hufen einen doppelten Zins zalen, den einen an den Biſchof, den andern an den Herzog: jener hies *Bizoponinza*, und dieſer *Wojewodinza* (Biſchofs-, und Wojewoden- oder HerzogsZins.) Den letzteren erlies *Heinrich* der Löwe ſeinen Coloniſten in Ratzeburg, Hoche 190. Von dieſem letzteren weiß keine holländiſche ColoniſtenHandVeſte des XII^ten Säc. etwas; aber ſchon im nächſtfolgenden Säc. erſcheint er, unter den Namen *GreveScat* und *Hollender GreveScat*. A. 1232 in dem Diplom, wodurch der Herzog von Sachſen *Albert*, des Grafen *Adolfs* IV erneuerte Stiftung des Kloſters Preetz beſtätigt (bei Christiani Geſch. von Holſtein ꝛc. II, S. 517), heißt es:

> Ordinamus etiam, vt coloni, villici, et agricolae, ab omni expeditione exactione et petitione, quae *Grevenſcat* vocatur, et *borchwerch*, penitus ſint immunes. Hoc ſolo excepto, quod ad generalem terrae defenſionem, que *Landwere* [*wacktae*, oben S. 355, a] vocatur, ſupradicti coloni tenebuntur obſeruare.

Dieſer GrafenZins war weit ſtärker, als der BiſchofsZins. *Gerhard*, Graf von Holſtein, vertauſchte ihn A. 1282 an *Burchard*, Biſchof von Lübeck.

k. Worte des Diploms (bei Eelk. 144, aus ESTPHALEN):

Praeterea quandam permutationem fecimus cum domino Epiſcopo . . . de *cenſu noſtro debito* et *conſuero*, qui *hollender Grevenſcat* dicitur, quem *ſingulis* annis de villis infra ſcriptis recipimus, videlicet de *Uthyn*, *Nygendorpe*, *Junckernwenorde*, *Bocholte*, *Gumale*, et *Zarnikowe*, de *quolibet manſo* 27 *denarios*, ipſo domino Epiſcopo et ſuis ſucceſſoribus &c.

o ward alſo das holländiſche Recht allmälich, Stück- id Stufenweiſe, untergraben.

Doch im Einzelen, blieb es noch bis ins XVde ;ác., in Bremen und Holſtein im Gange. In ei- m Kauf Brief vom J. 1340, wird die Wilſterſche egend der holländiſche Bann genannt, Eelk. 139; rgl. mit SaſſenBann, *Sadelbandia*. Aber . 1438 "vergönnt *Adolf*, Herzog von Schleswig id Graf von Holſtein, den Einwonern der beiden örfer *Gumale* und *Zarnikowe* im Eutinſchen, "dat mögen hebben *Holſtenſch* Recht, unde nicht mer örven ſoecken *Hollerſch* Recht", Eelk. 119. "Ver- önnt"? wie das als eine Gnade angerechnet wer- en können, begreift niemand. — A. 1470 nam K. *hriſtian* I ſeinen Untertanen in der Kremper und Oilſter Marſch, alle ihre *Schepen* und *Schulten*, und vang ſie, von der Zeit an, ſtatt des *Hollſ*chen Rechts, ch des *Holſtenſ*chen Rechts zu bedienen: nur das *Dick*Recht (iura *aggeralia*) ſollte bleiben, wie vor- in. Nunmer ſtanden ſie, wie andre Holſteiner, nter dem königl. Amtmann zu Steinburg. Alles as geſchah ihnen zur Strafe, weil ſie in einer Feh- e dem Gegner des Königes angehangen hätten. Ei- e alte Chronik ſagt: "Anno 1470 * ward den *Marſch-*

* Gerade um dieſe Zeit, da das Hollerſche Recht aufge-

*Marſch*länden er *Schepen*Recht genamen, und kregen *Hollſten*Recht. Eelk. 121, 124, 125.

Eine einzige Spur des alten HolländerRechts, iſt noch in dem 21-SchöffenGericht in der Herrſchaft Herzhorn vorhanden. Ob ſich auch noch Ueberreſte deſſelben, und welche, im Bistum Eutin und in der Haſeldorper Marſch finden? Eelk. 146. — Ob die Güter in der Wiſche, am linken Ufer der Elbe zwiſchen Arneburg und Werben (oben S. 410, Anm. 3), noch holländiſch-frei ſind, und ihren Wolſtand, ſo wie ihre ganze ökonomiſche Einrichtung, worinn ſie von den Gütern in den Sand-Gegenden ſo ſer verſchieden ſind, der Fortdauer dieſer Freiheit zu danken haben?

Noch hört man im ſüdlichen, wie im nördlichen Deutſchland, von Holländereien: aber in unſern Tagen iſt dies, wie Schweizerei, blos ein ökonomiſches KunſtWort, wo von Kühen, Milch, Butter, und Käſe, nicht aber von Menſchen und deren Rechten, die Rede iſt.

§. 18.

geboben wurde, fing die holſteinſche Leibeigenſchaft an, die in der Folge, wider alles Recht, und blos durch Herkommen, eine der barbariſchſten in ganz Deutſchland wurde: ſ. *Anonymi* Abhandl. von dem Zuſtand der adlichen Hinterſaſſen in . . . Holſtein, in — Dreyers Samml. vermiſchter Abhandlungen, Th. I, S. 361-442; beſonders S. 428: "A. 1465 *Gerhardus* ruſticam plebem tutatus aduerſus *vim ſolitam domicellorum*", aus Krantz. Dieſe vortreffliche Abhandlung ward ſchon im J. 1754 gedruckt, wirkte aber erſt im Jul 1795 (da der dortige Adel ſich zur Abſchaffung der LeibesHaft vereinte). Traurig iſt's, daß Menſchlichkeit, Warheit, uad Recht, einen ſo trägen Schritt in manchen Gegenden von Deutſchland halten: aber ſie ſchreiten doch vorwärts!

§. 18.

Flämisch Recht.

Hartknoch Alt- und neues Preußen (Frankfurt, 1684, Fol.), S. 550—559: meist aus Fritsch.
Schöttgen Gesch. *Konrads* des Großen (Dresden, 1745, 8) S. 158—161.
Lesser Gedanken von dem Flämingischen Rechte und Gütern in der goldnen Aue (Nordhausen, 1750, 4, 15 S.) Und Fortsetzung derselben (1751, 24 S.).
von Selchow von Holländereien und Flämischem Rechte: in — Hannöv. Beiträge vom J. 1761, St. 42, S. 649—662.
Ein Auszug aus allen diesen, in Hoche S. 80—109.

Dieses Recht, ius *flamingicale*, iura *Flaming*orum genannt, von dem niemand mer zweifelt, daß es aus Flandern stamme, scheint im NOlichen Deutschland, so wie das *hollandricum* im NWlichen, das allgemeine ColonistenRecht geworden zu seyn. Ob, und worinn eigentlich, beide von einander verschieden sind, finde ich nirgends bestimmt, so viel auch schon, laut obiger Anzeige, darüber geschrieben worden ist. Als Nationen werden Holländer und Flämminger, deutlich unterschieden *.

Unstreitig kommen beide Rechte darinn überein, daß sie den GüterBesitzern Freiheit, Eigentum unter fast gleichen Pflichten, und eigne Gerichte, gewären. Sie haben ihre *Burmeſtere* (in der Urk. des Abts von Ballenstädt vom J. 1159, oben S. 414); oder ihren *magiſtrum*, quem *Scultetum* appellant: Schött-

* In des K. *Kazimir* Privilegio für die Stadt Danzig vom J. 1457: "wir vorleyen, geben, und zulaſſen, daß kein Nürnberger, Lambarth, Engelscher, Holländer, Flemigk, Jude, odir welcherlei Wesen Frembden us Reichen und Landen ein jederman ist, in der vorgeschriebenen unser Stadt Dantzigk, Macht Privilegia oder Freiheit haben solle, zu kaufschlagen oder zu wonen, on Willen Wissen und Wolborth der Bürgemeister ꝛc. Hartknoch 552.

SCHÖTTGEN 160. Die in Meißen zalen järlich vom manſo 2 ſolidos (oben S. 413). Auch andre Einwoner dürfen ſich unter das flämiſche Recht begeben: in dieſem Fall bekömmt die Kirche den Zehenden. SCHÖTTG. 159.

Die deutſchen Coloniſten in Preußen wurden ausdrücklich auf Flämiſches FlächenMas angewieſen (ſ. unten, S. 447). Wie groß ein ſolcher *manſus* iuxta morem *flamingicalem* geweſen ſei, wird in der Preuß. Sammlung, B. I (Danzig, 1747), S. 485-494, weitläuftig unterſucht, aber am Ende nichts entſchieden. Daß es eben der *manſus* geweſen, den der EBiſchof *Friedrich* (oben S. 396, n. 5) beſtimmt hat; iſt bloſe Vermutung. — Nach DREGER p. 310 war 1 flám. manſus, = 2 deutſchen, und 4 ſlaviſchen.

Ebendieſelben deutſchen Coloniſten in Preußen, die doch ſonſt Magdeburgiſches Recht bekamen, erkauften ihre Güter vom Orden ad *hereditatem flamingicalem* (ſ. unten S. 443, XXII). Das Eigne dieſes flämiſchen ErbRechts beſtand in der Gemeinſchaft der Güter zwiſchen EheGatten: welche Gemeinſchaft in ganz Belgien, nur Frisland ausgenommen [1], gebräuchlich war, und noch bis jetzt in Flandern [2] gilt. In einem Urteil, das die Schöppen zu Magdeburg, um das J. 1539, auf Anſuchen nach Preußen ſchickten, wird geſagt: in dem Flämming bei Magdeburg (oben S. 44) ſei der alte Brauch, daß, wenn ein EheGatte ſtirbt, und LeibesErben und Güter hinterläßt, der überlebende Ehe-

[1] Arnold. VINNIUS ad pr. *Inſtit.* de *Societ.* n. 3.
[2] BURGUNDI *conſuetudines Flandriae* (Arnheim, 1670, 12) p. 35.

Gatte die eine, und die Kinder die andre Hälfte Güter, nemen. Sind keine Kinder da, so bemt diese 2te Hälfte der nächste Erbnemer des verbenen Gatten. HARTKN. 552.

Ob noch bis auf den heutigen Tag, in diesem Läng an der Elbe, jene flämische ErbFolge gelte, e ich nirgends. In Schlesien, wo sie, nach ei Urkunde bei HOCHE 84, auch bei einigen Gü (die deswegen flemische Güter genannt worden) esen zu seyn scheint, ist sie vermutlich ebenfalls orben. Nur, (oben S. 416),
in der goldnen Aue bei Nordhausen lebt sie h.

Hier, in den oben genannten 3 Orten, sind noch nische Güter, völlig nach der alten ErbFolge, im iming bei Magdeburg. Stirbt ein EheGatte, läßt Kinder nach: so teilt der Ueberlebende, n er sich wieder verheiraten will, alle flämische ter, die er besitzt, in 2 Hälften: diejenige Hälfte die auf die Kinder fällt, wird wieder zu gleichen len an diese verlost, und einem jeden sein Los eschrieben; nur den Niesbrauch behält der Vater oder die Mutter so lang, als sie die Kinder unterhalten müssen. Für dieses Recht haben die te keine Urkunde aufzuweisen; es hat sich, vielleicht on 600 Jare lang, durch bloße Observanz, und ch zum Teil possirliche MittelAltersCärimonien ARTKN. und LESSER beschreiben sie], erhalten. Die ter, auf denen dieses Recht haftet, müssen verchgänget, d. i. in der Kirche zu Lehen genommen rden; und statt des LehenBriefs erhält der Läng einen Schein über die Verkirchgängung. enn Verehlichte einmal einen KirchGangsBrief

gelöst haben; so können sie so viel flämische Güter kaufen, als sie wollen, one einen neuen Brief zu lösen. Stirbt einer der Gatten, und der überlebende heiratet wieder; so muß er einen neuen Kirchgangs-Schein lösen, sonst fällt $\frac{1}{3}$ der Güter an den Landes-Herrn. Doch ist nicht die Kirche, sondern der Schulz, der LehensHerr. LehenGeld wird nicht gezalt: aber beim Kirchgange wird gegessen, gezecht; es werden Possen gerissen, und Strafen dictirt; Schulze, Prediger, Rector, Cantor, und Küster, gewinnen dabei. Die Göttin *Formula* ist hier, wie anderswo, unter der Protection ihrer Schwester *Sportula*, und wird sich folglich noch lang, dem deutschen MenschenVerstande zum Trotz, erhalten.

Uebrigens zalen diese Fläminger Zins, teils an den ehemaligen KlosterHof des Stifts Walkenried in Nordhausen [BischofsSchatz, oben S. 430], teils an ihren LandesFürsten [*Grevelcat*], Hoche 91: aber wie viel? meldet niemand. — Wenn Irrungen entstehen, so werden die ältsten Fläminger aus allen 3 Orten, auf einen kleinen WiesenPlatz bei der AuMüle, zusammengerufen. Hier halten sie flämisches Gericht, das vollkommne Aenlichkeit mit andern BauernGerichten, dem Meier- und PropstDinge ꝛc., hat. Ihr Urtel heißt ein flämischer Spruch, und wird in höheren GerichtsHöfen respectirt, weil er nichts als das Herkommen in änlichen Fällen bezeugt.

Neunte Untersuchung.

Deutsche Colonisten in Preußen, seit dem J. 1233.

§. 1.

Nirgends ist im MittelAlter das ColonistenWesen feierlicher und bestimmter behandelt worden, als in Preußen. Die deutschen Ritter hatten das Wesen, wärend ihrer langen Unterhandlungen mit dem ungrischen Könige (oben Unters. IV), studirt: und den Deutschen, die sie zum Anbau des Landes riefen, welches sie zu erobern und zu veröden willens waren, waren one Zweifel alle die Contracte bekannt, die Holländer und Flandrer, Sachsen und Franken, in dem vorhergegangnen XIIten Säc., in änlichen Fällen mit LandesFürsten abgeschlossen hatten. Beide Parteien hatten EigentumsTrieb: es kam darauf an, welche Partei die andre überlistete.

A. 1231 fingen die Ritter den 53järigen Krieg an: und schon 2 Jare nachher, erscheint die Kulmische HandVeste; nicht blos für die schon angelegten Städte Kulm und Thorn, sondern auch für alle künftig nachkommende Colonisten. Unerwartet ist es, daß, so reich auch sonst die preußische Geschichte an alten Annalen und neueren Schriftstellern ist, doch niemand sagt, aus welchen deutschen Provinzen vorzüglich, jene Scharen ausgewandert sind.

Sie bestanden aus Adlichen und Bürgerlichen; alle wurden als freie Leute angenommen, und erhielten Magdeburgsches Recht, das nachher den Na-

men des Kulmischen bekam; in ErbFolgeSachen aber genossen sie gar das Flämische Recht. Das Eigentum war ihnen in einzelen Fällen etwas mer beschränkt, als den andern bisher beschriebenen Neuländern: aber Kulmische Güter hatten doch unendlich viel vor denen zu preußischem Recht voraus. In den letztern erbten die Töchter nicht; und waren mere Söne da, so konnte der Herr den zum Besitzer ernennen, den er für den Tüchtigsten hielt u. s. w. Hartkn. A. u. N. Pr. 564.

Sie sind übrigens die einzigen aller Coloniſten im MittelAlter (die wilden Romaner rechne ich hier nicht mit, oben S. 203), die sich in der Folge gegen ihre LandesFürsten, die sie gerufen hatten, empörten. Teils war manches in ihren HandVesten unbestimmt geblieben, worüber nachher schwere Processe entstanden: z. Ex. ob sie sich aus eigner Macht Willküren machen dürften? (Hartkn. *Diss.* 345, vergl. mit oben Urk. CIX). Teils brachte sie das schändliche Betragen ihrer OberHerren zur Verzweiflung. Diese EdelMönche hatten kaum 100 Jare in der SchmalzGrube (so nannten sie das fette Preußen) gesessen, als ihr über alle Erwartung großes Glück, sie übermütig und zu Schamlosen Tyrannen machte. Diese Coloniſten waren indeß, bei ihrem ununterbrochnen Verkehr mit dem alten Mutterlande (ein Vorteil, der den siebenbürger Coloniſten felte), auf einen hohen Grad von Cultur gekommen, der ihnen die Tyrannei ihrer ausgearteten Herren desto fülbarer und unleidlicher machte. Sie verlangten Anteil an der StatsVerwaltung (einen Rat von Landen und Städten), der ihnen ursprünglich nicht gebürte, den sie aber fodern mußten, sobald

sobald die Ritter die HandVesten brachen. Da sie unerhört blieben, so beschlossen sie auf einer TageFart zu Marienwerder, im J. 1440,

"einen ReichsTag zu halten, um Ungerecht und Gewalts willen . . Der Herr solle sie lassen bei Rechten Briefen und Freiheiten . . . sonst wollten sie das an ihm, dem Vergewaltiger, seinen und ihren Beilegern, an Leib und Gut, nach ihrem höchsten Vermögen, nicht lassen ungerochen". HARTKN. 310.

Der Ausgang dieser Empörung ist bekannt. Die Treulosigkeit des Ordens gegen seine Colonisten, ist Beispiellos; er büßte dafür mit seinem völligen Untergang. — Zur Probe der preußischen ColonistenHandVesten, lasse ich hier, blos die allererste, die Kulmische, aber in extenso, abdrucken. In späteren HandVesten für andre Colonisten, ward diesen eine Freiheit nach der andern eingeschränkt.

§. 2.

Priuilegium CULMENSE [1], Kulmische HandVeste, vom J. 1233, und erneuert 1251.

HARTKNOCH ad DUSBURG *Chron. Prussiae* (Frankfurt, 4, 1679), p. 453—462. Vergl. mit einer andern Abschrift in Ebendess. Alt- und neues Preußen (Frankf. 1684, fol.), S. 665—668.

Frater EBERHARDUS *dictus* de Seyne, *praeceptor domus S. Mariae Teutonicorum per Alemanniam, et Vices gerens*

[1] Zu der Stadt Kulm ward der Grund gelegt A. 1232: schon im nächsten Jar ward die HandVeste ausgefertigt. A. . . . brannte die neue Stadt auf, und mit ihr das Original der HandVeste; sie ward daher A. 1251, mit einigen Abänderungen (s. unten, S. 448) erneuert. Von dieser ist das Original noch im Archiv zu Thorn vorhanden; es wurde auf dem Reichs-Tag zu Krakau A. 1674 von den preußischen LandStänden producirt. HARTKN. A. u. N. Pr. 550

Die Abteilung in Artikel ist schon im HARTKN.; sie hätte sonst öfter schicklicher gemacht werden können.

rens Magiſtri generalis per Liuoniam et Pruſſiam, vniuerſis Chriſti fidelibus, praeſentem paginam *inſpecturis, orationes in domino Ieſu Chriſto.*

Nouerit vniuerſitas veſtra, quod nos, cum ad partes Pruſſiae *pro negotiis plurimis veniſſemus promouendis, inter alia, quae nobis diffinienda occurrerunt ibidem, negotia, ciues* Culmenſes *ac* Thorunienſes *turbatos inuenimus, pro eorum* priuilegio, *quondam eis a Magiſtro bonae memoriae, fratre* Hermanno *dicto de* Salcza, *et fratre* Hermanno Balkone, *primo eiusdem terrae commendatore, donato, et poſtmodum per* incendium *ciuitatis* Culmenſis *amiſſo: cuius rei veritatem a fratribus noſtris ac aliis viris honeſtis nos plenius cognoſcentes, de communi conſilio fratrum noſtrorum ibidem exiſtentium, pariter et* [*ciuium?*] *conſenſu, dictos ciues laetificantes,* priuilegium *praedictum ipſis* reſtaurandum *duximus in hunc modum.*

Frater Hermannus, domus hoſpitalis S. Mariae Theutonicorum Iheroſol. magiſter, [et frater *Hermannus Balko*, eiusdem ordinis in Pruſſia prouiſor, nec non totus eiusdem domus *conuentus*, vniuerſis Chriſti fidelibus, hanc *paginam* inſpecturis, ſalutem in vero Salutari.

Quanto plura quantoque maiora *Culmen*ſis terrae, ac praecipue ciuitatum noſtrarum incolae, *Culmen*ſis ſcilicet et *Thorunen*ſis, tum pro *chriſtianitatis defenſione* [2], tum pro *domus noſtrae promotione*, diſcrimina ſuſtinebant: tanto ardentius atque efficacius in omnibus, quibus cum iuſtitia poſſumus, eis adeſſe volumus et debemus. Hinc eſt, quod

I. eisdem ciuitatibus hanc indulſimus perpetualiter libertatem, vt earum ciues *eligant* ſibi in iisdem ciuitatibus ſingulos *iudices annuatim*, qui *domui* noſtrae et communitati ciuitatum competant earundem. II. Eisdemque iudicibus ceſſimus perpetualiter de parte *tertia* [3] mulctarum iudicialium, pro culpis *maioribus* penſatarum; poenam *minorum* exceſſuum, quae *quotidiana* dicitur, vide-

[2] Die Coloniſten ſcheinen alſo mit dem erſten Heer, alle als KreuzSoldaten, ins Land gekommen zu ſeyn.

[3] Die andern $\frac{2}{3}$ behielt ſich alſo der Orden vor. Das Folgende zeigt, daß die Coloniſten auch die höheren Gerichte beſaßen: aber in der Elbinger HandVeſte von 1288, behielten ſich dieſe die Ritter ausdrücklich vor: Preuß. Samml. II, 444.

delicet 12 nummos et infra, eis totaliter concedendo. Ita vt quicquid de talibus iudex infra tribunal *indulſerit*, de 4 ſolidis videlicet et infra; id etiam ex parte domus noſtrae ſit indultum. Veruntamen de *maioribus* culpis, vt ſunt *homicidia*, *ſanguinis effuſio*, et his *ſimilia*, iudex abſque fratrum noſtrorum *aſſenſu* nihil remittat. Nos etiam partes illas, quae nos contigerint, in eisdem iudiciis *vendere* et *infoedare* cuiquam non debemus.

III. Igitur ciuitati *Culmen* dedimus ad prata, paſcua, et alios vſus communes, a terminis cuiusdam villae, quae *Vſt* appellatur, per deſcenſum *Vislae*, vsque ad terminos cuiusdam lacus, qui dicitur *Renſebe*, et de ipſo lacu aſcendendo, vsque ad villam, quae *Rude* vocatur, et iuxta terminos eiusdem villae vsque ad aliam villam *Lunave* dictam, et ſic directe ad viam, quae ducit ad inſulam *S. Mariae*, per viam vero directe vsque ad terminos cuiusdam villae, quae *Grobene* dicitur, et ſic vlterius ad vallem, quae *Browina* nuncupatur. IV. Nec hoc tacendum eſt, quod liberum erit *piſcari* ſaepe dictis ciuibus in praedicto lacu, qui dicitur *Renſebe*, ſicut et nobis. Praeterea ſupra dicta Bona, tam in ſiluis quam in pratis et agris, cum omni vtilitate, quam domus noſtra percipere poſſet exinde, dicti ciues in *perpetuum libere* poſſidebunt. Flumen vero *Vislam* a villa quadam, quae dicitur *Topulna*, per deſcenſum vsque ad lacum, qui *Renſebe* vocatur, cum omni vtilitate, exceptis *inſulis* et caſtoribus, ad communes vſus piſcandi, praedictis ciuibus et *peregrinis* [4] duximus aſſignandum.

V. Ciuitati vero *Thorun.* idem flumen in longitudine ac terminis domini Cuiauienſis Epiſcopi ad vnum milliare deſcendendo, et in terra in latitudine circa *Vislam* circumquaque per dimidium milliare, cum omni vtilitate, exceptis inſulis et caſtoribus, ad communes [4] vſus ciuium et *peregrinorum* duximus aſſignandum.

VI. Statuimus autem, in eisdem ciuitatibus *iura Megdeburg*enſia [5] in omnibus ſententiis in perpetuum obſeruari: hoc indulto, vt cum reus aliquis Megdeburch in 60 ſolidis puniri debeat, hic in 30 ſolidis Culmen. monetae mul-

[4] Eine völlig ähnliche Stelle wird unten im *Priuil. Andr.* XI vorkommen. Die Deutſchen erſcheinen dort als *ciues*, die Walachen und Petſchenegen als *peregrini*.

[5] *Hermann* von Salza war aus Meißen, wo das Magdeb. Recht galt. A. 1246 erhielt Elbing (von Lübeckern angelegt), und ſpäter hin auch Memel, Brunsberg u. a., Lübſch Recht. Von A. 1343 bis 1512 durfte ſogar von dieſen Städten nach Lübeck appellirt werden.

mulctetur. Eodem modo in culpis aliis proportionaliter obſeruando. VII. Si vero aliquis dubietatis ſcrupulus de iure iudiciario, vel de iuris iudiciarii ſententiis, ciuitatibus emerſerit: in eisdem idem articulus a *Culm*enſis ciuitatis *conſulibus* requiratur; VIII. quia eandem ciuitatem *capitalem* eſſe volumus, ac digniorem inter alias iam conſtructas, et ſi quae adhuc infra Vislam, Ozzam, et Driwanzam, conſtruentur.

IX. Dicti vero ciues ac *foedales* [d. i. der Adel] earundem ciuitatum, de communi conſenſu ceſſerunt de iure, quod in *Vista* ſuper *nauigio* hacteuus habuerunt, ipſum cum omni vtilitate domui noſtrae libere reſignando: X. hac tamen conditione praemiſſa, quod uos dictum *nauigium* pro ſumma, quanta volumus et poſſumus, locare ſeu vendere debeamus hominibus, quibus voluerimus, qui in ciuitatibus *Culm*enſi videlicet et *Thorun*ienſi reſidentes, iuſtitiam exhibeant vnicuique et accipiant coram ciuitatum iudicibus earundem; et *naulum* vsque ad praeſens conſuetum debeamus abſque augmento aliquo deinceps obſeruare. XI. Hyemali vero tempore, cum fuerit glacies, fratres de conſilio iudicum et conſulum earundem ciuitatum, *naulum* ſtatuant, vt eorum diſcretioni videbitur expedire. XII. Statuimus etiam, vt omnes *clerici* et viri *religioſi*, de quacunque religione extiterint, abſque omni naulo perpetualiter cum rebus eorum, quas ſecum habuerint, traducantur. XIII. Quodſi quis ex ductoribus nauium, ex praedictis aliquem traducere auſu temerario contradixerit; leuiori culpae ſubiaceat, quali ſcilicet 4 ſolidorum poena conſuenit aſſcribi.

XIV. Promiſimus etiam, vt in eisdem ciuitatibus nullas *domos* emere debeamus. XV. Si vero aliquis domum aut aream ſuam domui noſtrae contulerit intuitu pietatis, eam ad *alios vſus* conſtruere non debeamus, niſi ad quos aliquis ex ciuibus conſtruet domum ſuam, et eadem exinde *iura* et *conſuetudines* obſeruare, quae et quas alii de ſuis domibus obſeruabunt. XVI. In his tamen conditionibus *munitiones* noſtras, quas in eisdem ciuitatibus iam habemus, volumus non includi.

XVII. *Parochiam* in *Culm*ine dotauimus 4 *manſis* iuxta ciuitatem, et *aliis* 40, vbi eisdem fuerint demonſtrati. XVIII. *Parochiam* vero *Thorun*enſem, dotauimus 4 *manſis* iuxta ciuitatem, et *aliis* 40, vbi ei fuerint aſſignati. Et in eisdem eccleſiis ius *patronatus* noſtrae domui retinemus, eis in *plebanis* idoneis prouiſuri. XIX. Ceterum ſi aliquae parochiae in *villis* ſupra dictorum ciuium fa-

fabricatae fuerint, ſi tum villarum ſingulae earundem 80 *manſos* vel amplius habuerint: promiſimus, parochiarum quamlibet praedictarum 4 *manſis* de noſtra ſpeciali parte dotare; et ius *patronatus* habebimus perpetuo in dotatis, eis etiam in idoneis *ſacerdotibus* prouiſuri.

XX. Adhuc ſtatuimus, vt ſi qua forte quaeſtio contra aliquem de *bonis* ſuis orta fuerit, ſi poſſeſſor vicinos ac alios *conterraneos* [6] ſuos, quibus *notum* fuerit, rem taliter ſe habere, et teſtimonium iuſtae poſſeſſionis habuerit, potius debeat obtinere Bona illa, quam is, qui eum impetit, ab ipſo eadem Bona alienet.

XXI. Abſoluimus autem praedictos ciues ab omnibus *collectis* iniuſtis, et *hoſpitationibus coactiuis*, aliisque *exactionibus* indebitis, ad omnia Bona eis attinentia hanc gratiam extendentes.

XXII. Porro eisdem ciuibus noſtris *vendidimus* Bona ſua, quae a domo noſtra habere noſcuntur, ad *hereditatem Flammingicalem* [7], ipſis, et eorum heredibus *vtriusque ſexus*, ea cum omnibus prouentibus in perpetuum libere poſſidenda; ſaluis tamen his, quae domui noſtrae per totam terram duximus retinenda.

XXIII. *Retinemus* enim domui noſtrae in Bonis eorum, omnes *lacus*, *caſtores*, venas *ſalis*, *auri argenti*que fodinas, et omne genus *metalli*, praeter ferrum: ita vt tamen inuentor auri, ſiue is, in cuius Bonis inuentum fuerit, idem ius habeat, quod in terra ducis *Sleſiae* in huiusmodi talibus eſt conceſſum. XXIV. Inuentor autem argenti, ſiue is, in cuius agris inuentum fuerit, ius *Friburg*enſe in huiusmodi inuentione perpetualiter obtinebit.

XXV. Quodſi *lacus* aliquis ad tres tractus ſufficiens, agris alicuius praedictorum ciuium adiunctus fuerit, ſi is, cuius agri ſunt, eundem lacum loco agrorum acceptare voluerit, in ſua ponimus optione. Si vero maior fuerit, quocunque inſtrumento in eo *piſcari* voluerit, ad commodum duntaxat menſae ſuae, praeter rete, quod *newod*

[6] Ein flämiſcher Spruch, oben S. 436.
[7] Hier flämiſche ErbFolge, oben S. 434.

wod dicitur, habeat liberam facultatem. XXVI. Item ſi riuus aliquis agros alicuius ciuis attigerit, ei, cuius agri fuerint, ſolummodo *molendinum* aedificare liceat in eodem. Si vero idem fluuius aptus fuerit pluribus molendinis; domus noſtra in conſtruendis eisdem aliis, *tertiam* partem priorem ſumptuum faciat, et percipiat perpetualiter *tertiam* partem vſuum de conſtructis.

XXVII. Volumus etiam, vt de *qualibet fera*, quam ipſi vel eorum homines ceperint, exceptis vrſis, porcis, et capreolis, *armum dextrum* domui noſtrae reddere teneantur. Sane quod de lacubus, molendinis, ſeu feris, poſuimus, ad illos duntaxat ciues extendimus, qui a domo noſtra, ſicut ſupra dictum eſt, *hereditati* eſſe noſcuntur.

XXVIII. Ipſis etism hanc contulimus libertatem, vt Bona ſua, quae a domo noſtra poſſident, *vendendi* talibus ſane, qui terrae ac domui noſtrae *bene competant* [8], habeant facultatem: ita vt hi, qui ea emerint, de *manu fratrum* [8] ſuſcipiant, et domui noſtrae ad idem ius idemque *ſeruitium* teneantur, quod illi nobis exinde facere debuerunt, et nos ea ipſis *porrigere* [8] ſine vlla difficultate debemus.

XXIX. Licentiamus etiam, ſi forte aliquis antedictorum ciuium, neceſſitatis cauſa, *allodium* ſuum, vel 10 *manſos* ad maius, ab aliis bonis ſuis *ſeparare* [9] voluerit et *vendere ſeparatim*, is idem ius idemque *ſeruitium* domui noſtrae debebit facere de reliquo, quod prius de toto noſcitur debuiſſe. Is vero, qui idem *allodium* vel 10 *manſos* emerit, debet ratione eiusdem *allodii*, cum armatu-

[8] Das EigentumsRecht leidet hier einige unangeneme Einſchränkungen. Die Ritter rächten ſich hiedurch gleichſam dafür, daß ihre ganze Eroberung vom Papſt für ein päpſtliches Leben erklärt war, HARTKN. *Diſſ.* 432. Doch ungleich ſchlimmer waren die armen neubekerten Preußen, die UrBeſitzer des Landes! In Rückſicht auf Eigentum und Erbe, dran: ſ. das ihnen vom päpſtl. Legaten im J. 1249 ausgewirkte Privilegium, bei HARTKN. ad *Dusburg.* 465; und A. u. N. Pr. 563: DREGER 286.

[9] Das Verteilen und Zertrennen eines Guts wird hiedurch ſehr erſchwert: bei vielen deutſchen ErbLeihen war es gerade zu verboten, BODM. 39.

maturs, quae *Plata* vulgariter dicitur, et aliis leuibus armis, et vno equo ad arma talia competente, domui noſtrae ad tale obſequium eſſe adſtrictus, quale *inferius* plenius deſcribetur.

XXX. Addentes, vt nullus eorum, qui nunc a domo noſtra *hereditati* eſſe noſcuntur, hereditatem aliquam poſſit emere, praeter *vnam* [10].

XXXI. Statuimus ſiquidem, vt quicunque 40 *manſos* vel amplius a domo noſtra *emerit*, is cum *plenis armis* et *dextrario* operto, et armis talibus competente, et aliis duabus [*duobus* equis?] ad minus, equitet. XXXII. Qui vero pauciores manſos habuerit, cum *Plata* et aliis leuibus armis, et vno equo ad arma talia competente, deſit et cum fratribus noſtris in expeditionem, quoties ab eis requiſitus fuerit, pergere contra Pruthenos, qui *Pomezani* largo vocabulo nuncupantur, et contra omnes terrae *Culmen*ſis turbatores. XXXIII. Cum vero praefati *Pomezani* in terra Culmenſi, praeſtante Domino, fuerint virtus merito non timendi; omnes ciues praedicti ab omnibus expeditionibus ſunt *exempti*: ad defenſionem tamen *terrae* [11], videlicet vsque ad Vislam, Ozzam, et Drivanzam, cum fratribus procedere tenebuntur, vt praedictum eſt, contra terrae quoslibet inuaſores.

XXXIV.

[10] Tiefe StatsKunſt ſcheint in dieſer Verordnung, von der mir kein ähnliches Beiſpiel bei vollem Eigentum bekannt iſt, zu liegen. Warſcheinlich aber leitete den Orden blos ariſtokratiſche Vorſicht darauf; er fürchtete, daß allzureiche GüterBeſitzer ihm zu Kopf wachſen möchten. Hätte man indeß auch anderswo dieſe Vorſicht gebraucht, um der Entſtehung allzugroßer Güter durch Masregeln, die doch nicht das heilige Eigentums-Recht fährdeten, vorzubeugen: ſo würde das Elend der europäiſchen Menſchheit nicht halb ſo groß, und manche Revolution verhütet worden ſeyn. "*Latifundia* perdidere Italiam", ſeufzte ein alter römiſcher Oekonom: ihm ſeufzt der ſpätere, Menſchenfreundliche Politiker ſeinen Seufzer, in weit allgemeinerer Bedeutung, nach.

[11] Ihre LandFolge war alſo nur auf ihre Gränze eingeſchränkt, etwa wie die der Spanier oben S. 355, a, ad *wactas* in *marchia*. A. 1652 ward ſer diſputirt, als die Polen verlangten, daß bei allgemeinem Aufgebot, die preußiſche Ritterſchaft, gleich der polniſchen, ſelbſt auffitzen, und auf eigne Koſten gegen den Feind ziehen ſollte. HARTKN. A. u. N. Pr. 638.

XXXIV. Item ſtatuimus, vt quilibet homo, hereditatem a domo noſtra habens, fratribus noſtris ſoluat exinde *vnum nummum* Colonienſem, vel pro eo 5 Culmenſes, et pondus *duarum marcarum cerae*, in *recognitionem dominii* [8], et in *ſignum*, quod eadem Bona ſua *habet a domo noſtra* [8], et noſtrae debeat iurisdictioni ſubeſſe, et nos eum fauorabiliter confouendo contra eos, qui *ſibi* iniuriam intulerint, debemus, in quantum poſſumus, noſtrum praeſidium impertiri. Praedictum autem *cenſum* ſingulis annis in die b. *Martini*, vel ab ipſo ad 15 dies, dare debent. XXXV. Quicunque autem in praedicto termino non dederit *cenſum* ſuum, taliter *puniatur* [12]: poſt primos 15 dies in 10 ſolidis, elapſis vero aliis 15, niſi perſoluerit, 10 ſolidorum debito ſit adſtrictus; item euolutis aliis 15 diebus tertio, in aliis 10 ſolidis, ſi non ſoluerit *cenſum* luum, puniatur: et nunc pro his 30 ſolidis, et pro *cenſu* ſuo tempore non ſoluto, eius pignora ſine omni contradictione accipi faciet, et habebit accepta, donec ei ſatisfaciat, domus noſtra.

XXXVI. Item ſi forte aliquis debitum *obſequium* ſuum, quod domui noſtrae debere dignoſcitur in *expeditionibus* peragendis, non impenderit, et *abſens* fuerit, Prouiſor terrae de Bonis abſentis alium ſtatuat loco ſui, ſic vt domus noſtra ſui iuris in hac parte ſentiat nullatenus detrimentum. XXXVII. Item ſtatuimus, vt ſi forte aliquis ex ſupradictis ciuibus, recedens a terra, *pactiones* ſuas domui noſtrae non fuerit proſecutus, eidem infra 18 ſeptimanas *tres* termini cum ſententia praefigantur. XXXVIII. Quodſi infra easdem 18 ſeptimanas non ſatisfecerit; poenae 30 ſolidorum noſtrae domui reddendorum ſubiacebit: et ſi nec tunc emendauerit, ſingulis 6 ſeptimanis ad ſatisfactionem in *totidem* Culmenſis monetae ſolidis compellatur. Si vero infra annum neglexerit emendare, domus noſtra ſe de omnibus Bonis ſuis, donec ſatisfaciat ei de omnibus, intromittat.

XXXIX. Volumus autem, vt de bonis praedictorum ciuium, de quolibet [13] aratro Teutonicali *vnus modius* tri-

[12] Hier iſt ZinsBuſe oder StrafZins den Säumigen drohend beſtimmt, Bodm. 20.

[13] Hier BiſchofsZehend und Greveſcat zugleich (oben S. 430), außer dem *cenſu*, num. XXXIV.

tritici et *vnus* ſiliginis, in menſura Vladiſlauienſi, quae vulgari nomine Scheffel dicitur, cui menſura Culmenſis eſt adaequata, et de Polonicali aratro, quod Hake dicitur, *vnus modius* tritici in eadem menſura, annuatim dioeceſis *Epiſcopo* pro *decimis* [13] perſoluatur. Si vero idem Epiſcopus praedictos homines pro aliis decimis angariauerit, pro his domus noſtra tenebitur reſpondere.

XL. Item ſtatuimus, vt vna *moneta*, Culmenſis videlicet, ſit per totam terram; et vt de puro et mundo argento *denarii* fabricentur [14]; ipſi quoque denarii in tanto valore perpetualiter perſeuerent, vt eorum 60 ſolidi ponderent vnam marcam; et dicta moneta nonniſi *ſemel* in ſingulis decenniis *renouetur*, et quoties renouata fuerit, 12 noui nummi pro 14 veteribus *cambiantur* [14], vt vnusquisque libere emat quamcunque rem, quae venalis in foro portari conſueuit.

XLI. Item quantitatem *manſorum* iuxta morem *Flamming*icalem [15] ſtatuimus obſeruari.

XLII. Abſoluimus etiam totam terram praedictam ab omni penitus *telonei* [16] exactione.

Et ne praemiſſae *conſtitutiones*, *promiſſiones*, ac *pactiones*, ab aliquo Succeſſorum noſtrorum infringi valeant aut mutari, praeſentem *paginam* conſcribi fecimus, eam bullarum noſtrarum appenſionibus roborando. Huius rei teſtes ſunt [5 Fratres prouiſores, 4 Seculares] et alii quamplures, tam religioſi quam ſeculares.

Acta ſunt haec in *Thorun*, anno incarnationis dominicae 1233^tio, V Calend. *Ianuar.*

Quo-

[14] Ob hiedurch den Coloniſten das MünzRecht eingeräumt worden, darüber iſt heftig geſtritten worden: Preuß. Samml. II, 608. — Was im *Priuil. Andr. cambire* heiße, hat noch kein Ausleger verſtanden; aus dieſer Stelle des *Priuil. Culm.* wird es künftig richtig erklärt werden können.

[15] Siehe oben S. 434. Die Ritter verkürzten in der Folge die flämiſche Elle, ſo daß zuletzt aus 4 Huben 5 wurden, folglich 4 für 5 oerſteuert werden mußten. Dies war namentlich Eine der Urſachen des nachmaligen Aufſtandes. Preuß. Samml. II, 565.

[16] Dagegen "lies der Hochmeiſter A. 1442, Land und Städten vortragen, wie er willens wäre, in ſeinen Landen Zölle anzulegen, und bezog ſich auf das von Kſ. *Friedrich* II A. 1226 dem Orden gegebne Privilegium"! HARTKN. A. u. N. Pr. 313.

Quoniam igitur hoc Priuilegium *per nos, fratrem* Eberhardum *de* Seyne, *eſt renouatum: de conſilio fratrum noſtrorum ciuiumque ſaepe dictorum conſenſu, quaedam in eo ſunt mutata articulis ſcilicet quibusdam exceptis, et quibusdam interpoſitis, qui in Priuilegio non continebantur antiquo. Vt autem haec noſtra felix* donatio *firma et inconcuſſa permaneat, nec in poſterum ab aliquo poſſit infringi, ciues quoque dicti ſuper hac ſui mutatione priuilegii nullum penitus grauamen ſuſtineant: praeſentem* paginam *ſigilli noſtri munimine roboramus. Huius rei* teſtes *ſunt* [14 *Fratres*, 7 *Seculares*, *ciues Culmenſes*, 9 Foedales, unter denen der *Schultetus in Thorun*], *et alii quamplures tam religioſi quam ſeculares. Datum in* Culmine, *anno incarnationis dominicae* 1251mo, *Calend.* Octobr.

§. 3.

Lange vor den deutſchen Rittern in Preußen, waren ſchon andre Deutſche in Livland, und Dänen in Eſtland. Dort hatte bereits im J. 1200 der Biſchof *Albert*, mit ſeinen "*peregrinis* (Pilgern, ſo hießen ſeine KreuzSoldaten und nachherige Coloniſten), quos habere potuit", die Stadt Riga angelegt, in der man ſchon A. 1204 bibliſche Komödien ſpielte. Hier ſtand ſeit A. 1218 Reval. (GRUBER *origg. Livon.* p. 20, 34, 129). Das Bekerungs- und PlünderungsWerk hatte einen geſegneten Fortgang: ein Dorf der Eingebornen nach dem andern, ſank in Aſche nieder; und eine Stadt der Deutſchen nach der andern erhob ſich auf den BrandStätten.

Aber — ſollte man's glauben? — nicht Eine HandVeſte der vielen neuangelegten Städte in Livland, exiſtiret mer. Es ſcheint ſogar, der unvorſichtige Biſchof habe mit ſeinen Coloniſten eben ſo wenig ſchriftlich verhandelt, als mit ſeinen Schwert-

Brü-

Brüdern, in denen er sich eine blos ihm unterthänige LeibWache zu erschaffen träumte. Nun begreift man, wie so bald nachher, blutige Zwistigkeiten zwischen dem Bischof, den Colonisten, und dem Schwert-Orden entstanden, welche allen dreien die Unabhängigkeit kosteten. Ganz Livland ward dem deutschen Orden in Preußen einverleibt.

§. 4.

Auf der andern Seite von Preußen, in Pomerellen, hatten sich JohanniterRitter angesiedelt. *Subislav*, Fürst von Pomern († 1187), gab ihnen Stargard ein: auch legten sie an der Gränze die Stadt Schöneck an, um hier den noch heidnischen Preußen ihre Streifereien nach Pomerellen zu verweren. Aber da sie sich vom Herzog *Swantopolk* († 1266) gegen den deutschen Orden, der auf Pomerellen Anspruch machte, brauchen ließen; so schwor ihnen dieser seitdem den Untergang. A. 1312 erhielten sie die dortigen Güter des aufgehobnen TempelOrdens, wofür sie das Land zwischen der Oder und Randow schützen sollten: aber sie gediehen hier so wenig, als in Komanien (oben S. 347). Um das J. 1339 verloren sie Stargard und Schöneck an die übermächtigen preußischen Ritter *, die also alles um sich her verschlangen, Pomerellen wie Livland, Johanniter wie SchwertBrüder.

* Preuß. Samml. II, 355-364. — Dreger *cod. diplom.* num. 32, 121, 149, und 183. Aber nirgends etwas von ihrem ColonieWesen.

Zehen-

Zehende Unterſuchung.

Chronik der Petſcheneger, vom J. 900-1200.

P. Fr. Suhm om Patzinakerne, in — Skrifter, ſom udi det Kiöbenhavnſte Selſkab ꝛc. (Abhandlungen der Kopenhagner Geſellſchaft der Wiſſenſchaften), B. X, S. 260 — 310 (Kopenhag. 1770, 4).

Pray *Diſſertt. hiſtor.* crit. p. 109 — 125 und 168 ſqq., von Petſchenegern, Komanern, und Secklern (Wien, 1775, Fol).

Stritter III, p. 773 — 932, *Patzinacica* ex Scriptoribus byzantinis (Petrop. 1778).

Deguignes Geſch. der Hunnen, B. I. S. 643 — 646, von Patzinacen (Greifswald, 1768), iſt unbrauchbar.

Geographie von Petſchenegien, in meiner Allgem. Nord. Geſchichte S. 522. 529 — 535, aus Bayer (Halle, 1771).

Petſcheneger und Komaner herrſchten — nein, ſie tobten und wüteten — vom J. 900 bis etwa 1240, im Oſten von Europa, zwiſchen dem Dneſtr und Hämus, und brachten über dieſe meiſtens herrliche Länder den Fluch, unter dem ſie noch jetzt liegen.

Beide Völker waren **Wilde**, und blieben es bis zu ihrer Vertilgung. Beide (doch Petſcheneger noch mer, als Komaner) hatten Perioden von **Uebermacht** (verſchieden von Größe), zu welcher ſie ſchwache Nachbarn in N, S, und W, gelangen ließen. Ihre GroßTaten beſtehen in dem unbegreiflich vielen Unheil, das ſie, JarHunderte hindurch, von dieſen ihren WeidePlätzen aus, in den ſchönſten Provinzen ihrer Nachbarn ſtifteten. **Bemerkenswerth** ſind ſie dadurch in der WeltGeſchichte geworden: wie **Wölfe**, die in kalten Wintern, von Hunger getrieben, ſich aus ihrem Dickigt in bewonte Gegenden verlaufen, und Menſchen zerreiſſen, die ſich nicht auf WolfsGruben u. dergl. notwendige RettungsMittel verſtehen.

Wir ertragen immer noch, ja wir fodern gar, in unſern HandBüchern der alten WeltGeſchichte, Beſchreibungen von winzigen, an ſich nicht Nennenswerthen Völkchen in Griechenland, blos weil wir ſie und die Na-

Namen ihrer Kaziken, etwa zur Erklärung einer Stelle in einem griechischen Dichter, oder zur Erläuterung eines Denkmals, eines Mythus ꝛc., brauchen. Wir sind also schon gewont, Völker zu studiren, die nicht *propter se*, sondern propter *aliud quid*, eine Stelle in der Welt-Historie behaupten. Gerade so denke man sich Petscheneger und Romaner [1]. Das feile verräterische Raub-Volk one Treu und Glauben, ist einer eigentlichen Geschichte so wenig werth, als fähig; aber der Unfug, den es so lange Zeit in unserm WeltTeil getrieben hat, macht eine chronologisch geordnete Darstellung seiner UebelTaten im Zusammenhang, für die russische, byzantische, polnische, und ungrische Geschichte, unentberlich.

Und ganz vorzüglich für die ungrisch-siebenbürgische. Mächtig, JarHunderte lang furchtbar, und den Madjaren unbezwinglich, waren diese Wilde. Immer noch war Dakien (Siebenbürgen) ein *dubiae* possessionis

[1] THUNMANN, in seinen Untersuchungen über die Geschichte der östlichen europäischen Völker, Th. I, S. 164 (Leipz. 1774) sagt: "von der Geschichte der Usen oder Romaner, eines der *größten* und *merkwürdigsten*, obgleich jetzt unbekanntesten Völker *der Welt*, werde ich in dem 4ten Teil dieser Untersuchungen handeln. Zugleich mit derselben will ich die Geschichte der Petscheneger vortragen, weil sie mit der Usischen in der genauesten Verbindung steht. Ich kan zum voraus versichern, daß es *wenige Revolutionen seit dem Anfang des Menschen Geschlechts* gibt, die mit denen verglichen werden könnten, welche diese Völker entweder veranlaßt oder gelitten haben. Aber ich will mir nicht vorgreifen". Eine sichtbare Uebertreibung! Man verzeihe sie dem jungen GeschichtForscher, der ein par Völker des MittelAlters, welche noch unbeschrieben waren, aber für das System der Geschichte unsers WeltTeils, wenn es vollständig werden soll, beschrieben werden müssen, zu allererst entdeckt zu haben glaubte, und sie in seiner Begeisterung, aus diesem Grunde für an sich ausnemend wichtig ansah.

Bekanntlich hinterte ein früher Tod den Verf. an der Erfüllung seines Versprechens. Ein 1ter Teil seiner Untersuchungen ist nie erschienen: ein wärer Verlust für die Geschichte von OstEuropa! Der junge Mann würde, wäre er zur Reife gekommen, und hätte die STRITTERsche VorArbeit erlebt, große, immer noch vorhandne Lücken in derselben, ausgefüllt haben.

nis ſolum zwiſchen ihnen und Madjaren. Erſt deutſche Coloniſten entſchieden den langen Streit: ihrem deutſchen Schwert, und ihren deutſchen Burgen, haben dieſe Coloniſten ihr Land zu danken; und der ungriſche Stat iſt ihnen eine ſeiner ſchönſten Provinzen ſchuldig.

§. 1.

Die Namen dieſes Volks, welche von den Annaliſten, wie gewönlich, ſeltſam verdorben ſind, lauten, bei den Byzantiern, Πατζινακαι, Πατζινακιται, und ihr Land, Πατζινακια; bei den fränkiſchen Annaliſten, *Pecenaci*, *Pizenaci*, *Picenati*, *Pincenates*, *Pecinei*, *Petinei*, *Pedenei*, *Poſtinagi* (SUHM S. 260 citirt die Stellen); bei den Ungern, *Biſſeni*, *Beſſi*; bei den Polen *Pjeczenjeg*; bei den Ruſſen, *Petſcheneg* [2]. Daß ſie bei den Byzantiern auch häufig unter dem Endloſen Namen Skythen ſtecken, verſteht ſich onehin: STRITTER 810.

Erſt 900 Jare nach Chriſti Geb. treten ſie auf dem SchauPlatze der Völker auf. Ich hüte mich alſo wol, ſie, deren 3 edlere Stämme ſich *Cangar* nannten, mit SUHM in den *Candariis* bei Samarkand im *Herodot*, 500 J. vor Chriſti Geb., oder in den *Candaris* des *Ptolemaeus* &c., zu ſuchen, und ihre Verwandtſchaft mit Maſſageten und Hunnen auszumitteln. Die Fälle ſind ausnemend ſelten, daß cultivirte, und zu feſten Staten gediehene Nationen, ihre Namen und ihre Weſenheit, Ein ganzes Jar Tauſend hindurch, kenntlich erhalten: und ein rohes unſtetes NomadenVolk, in immerwärendem Kampf mit eben ſo rohen Nachbarn, unter ſich ſelbſt, und mit der Natur, die das Spiel der Zerſtörung, beſon-

[2] Ruſſen kannten ſie am genauſten, ich folge alſo ihrer Ausſprache.

sonders mit Nomaden-Völkern, häufig treibt, soll ein und dasselbe Volk 1400 Jare lang geblieben seyn? Noch weniger weiß und frage ich, woher sie Petschenegen heißen? SUHM 262.

Auch von ihrer Sprache weiß ich weiter nichts, als daß sie mit den Romanern ὁμογλῶττοι gewesen sind (oben S. 222). Daß diese Petschenegisch-Romanische Sprache, mit der Chasarischen, Bulgarischen, Ungrischen, Mongolischen ꝛc., irgend eine Aenlichkeit gehabt habe; dieses zu glauben, ist durchaus kein Grund vorhanden. Und seitdem wir Sibirien, nach seiner ungeheuren Menge von Völkern und Sprachen [3], kennen, sind wir davon abgekommen, bei Menschen, die in Einem Bezirk wonen, und sich in Lebens-Art und rohen Sitten änlich sind, auch einerlei Sprache vorauszusetzen.

Von ihrem Charakter, ihren Waffen, ihrer Kleidung ꝛc., s. oben S. 224, und unten S. 464.

§. 2.

Um das J. 890 weideten sie in den Steppen zwischen der Wolga und dem Jaik, wo in unsern Tagen Torgötische Kalmüken graseten. Hier verbündeten sich ihre Nachbarn, Usen und Masaren [Chasaren? gewiß nicht Madjaren], gegen sie, und vertrieben sie. Nur einige Petschenegen blieben freiwillig unter den Usen zurück, und verloren sich unter ihren Ueberwindern; von denen sie sich jedoch durch eine eigne Tracht, immer kenntlich unterschieden.

[3] *Linguarum* totius orbis *Vocabularia*, AUGUSTISSIMAE *curâ* collecta. Petersburg, 4, 1786.

den. Die andern, über den Don flüchtenden Petſcheneger, ſtießen am Donetz auf die Ungern, eine damals den Chaſaren untertänige Orde, und zerſprengten ſie. Ein Teil dieſer Ungern zog ſich nach Perſien [an der WeſtSeite des kaſpiſchen Meers] herab; ein andrer floh gegen die Donau zu nach Atelkuſu [in die heutige Moldau und Siebenbürgen]. — Aber auch hieher rückten ihnen die Petſcheneger nach: und derweil die Ungern, von *Arnulf* gerufen, in Groß-Mären heerten, wurden ihre in Atelkuſu zurückgelaſſene Brüder und Familien, von den mit Bulgaren vereinten Petſchenegern überfallen, und aufgerieben. Die zurückgekommenen Ungern getrauten ſich nicht, ſich zu rächen, nicht einmal, ſich hier zu behaupten: ſie überließen das Schlacht- und Weide-Feld dem vorgedrungnen Feinde, und flohen nach Weſten zurück, wo friedliche Hirten und keine Petſcheneger waren (oben S. 170).

So erzält der Kſ. KONSTANTIN um das J. 949 (STRITT. 797), die Revolutionen, welche die Petſcheneger aus Aſien nach Europa, Swärts bis an die Donau herab, und Wwärts bis an die TrajansBrücke und das Gebirge Meſeſch, trieben. In dieſer Erzälung liegt auch zugleich die einzige ware Nachricht vom Anfang des UngarnStats in unſerm ErdTeil. Aber noch iſt Vieles dunkel in derſelben; die ZeitRechnung iſt unbeſtimmbar, und die ſchnelle Folge der Begebenheiten, ſogar manchmal unglaublich: weder BAYER, noch SUHM, noch PRAY, noch THUNMANN, haben, bei allem Aufwand von Gelerſamkeit und Scharfſinn, alle Schwierigkeiten heben gekonnt; und hier iſt nicht der Ort, einen 7ten Commentar zu wagen.

Nur

Nur so viel ist gewiß. Seit etwa dem J. 900 waren die Petschenegen Herren der ungeheuer langen Küste am Schwarzen Meer, vom Don bis zur Donau. Das Land ward seitdem Πατζινακια genannt; der Dnepr teilte es in Ost- und WestPetschenegien, Siebenbürgen besonders hies eine Zeit lang Petschenegien. Als sie von der Wolga weggedrückt wurden, standen sie unter 8 Chanen, deren Namen KONSTANT. genau angibt. Es waren Erb-Chane; doch mit der seltsamen ErbFolgeOrdnung, daß der Neffe dem Son vorging. Nach diesen 8 Chanen verteilten sie auch das neueroberte Land in 8 Gouvernemens (Θεματα); und diese wieder in 40 kleinere Districte, deren jeder seinen eignen Häuptling hatte. Eines von jenen Gouvernemens hies *Gyla* (von seinem Chan, oder umgekert), und begriff ganz Siebenbürgen bis an das eigentliche Pannonien hin; mit Einschluß von RotRußland, Podolien, Pokutien ꝛc. [4]. Rings um sich herum hatten die Barbaren, wie die alten Sueven in Deutschland, wie die Löwen in Lybien, Wüsteneien gemacht; die gegen Pannonien zu, war 4 TageReisen lang.

Ks.

[4] SUHM 271. Denn KONSTANTIN sagt ausdrücklich, sie hätten Nordwärts von den Ungern gewont. Hr. v. ENGEL (Gesch. von Halitsch und Wladimir S. 17, 22 ꝛc.) mag ausmachen, wie diese Petschenegen, zwischen Chorwaten (Anwoner der Karpathen), Polen (in Krakov), und Russen (in Kiev), einzuschieben sind. Wie, wenn zwischen dem Unger *Stefan*, und dem Russen *Wladimir* (s. unten beim J. 1000), eine Verabredung geschehen wäre, dieses gefärliche Volk gemeinschaftlich anzugreifen, und es, jener aus Dakien, dieser aus RotRußland ꝛc., wegzudrängen?

Kſ. KONSTANTIN iſt alſo der erſte Annaliſt, der dieſes Volks erwänt: ſeine Kenntnis von demſelben aber geht nicht über das J. 890 hinauf. Der jüngere KEDREN (STR. 796) berichtet, der Kſ. *Theophilus* habe, um das J. 834, dem ChaſarenChan auf deſſen Bitte Leute verabfolgen laſſen, die ihm an der Quelle des Dons [Donetz], die Burg Sarkel [*Bělgorod?*] auffürten: dieſe Burg habe "gegen die Anläufe der Petſcheneger, und um dieſe an den Don zurückzudrängen", dienen ſollen. Iſt dieſer Zuſatz war, ſo hätten die Streifereien dieſer Orden gegen Europa, ſchon A. 834 angefangen.

NESTOR ordnet die in OſtEuropa eingewanderten Völker, auf folgende Art [nach verglichnen Handſchriften]:

Ueber die Slaven, die an der Donau ſaßen, kamen von den Skythen, d. i. den Chaſaren, her, die Bulgaren, die ſich an der Donau niederließen, und die Slaven vergewaltigten. . . Nachher kamen die weiſſen Ugern [Chaſaren], und verjagten die Wolochen, die vorhin das SlavenLand eingenommen hatten". [Dieſen Zuſatz hat der einzige Cod. *Radzivil.*]. . . In dieſen Zeiten waren auch die Obren [Avaren], die an den Slaven grauſamen Mutwillen ausübten, die aber jetzo mit Stumpf und Stiel ausgerottet ſind. . . Nachher kamen die Petſcheneger. . . Und dann kamen die ſchwarzen Ugern [Madjaren] vor Kiev vorbei, und nachher unter dem *Oleg*.

Dieſem nach wären alſo die Petſcheneger noch vor den Madjaren in Europa eingerückt. Aber nicht zu gedenken, daß dem ſonſt Ehrwürdigen NESTOR in Nachrichten, die ſich vor ſeines *Ruriks* Zeiten, und vollends im Auslande, ereignet haben, nicht ganz zu trauen iſt: ſo felet dieſe ganze letzte Stelle von Petſchenegern und Ugern in dem wichtigen Cod.

Cod. *Radzivil.*; und die andern Codd., welche die Stelle haben, weichen durch wichtige Varianten von einander ab.

Höchstens also vom J. 900 an, beginnt die Räuber-Geschichte der mächtigen Petscheneger in Europa.

§. 3.

Erste Periode, vom J. 915–1050.

A. 915. Die Byzantier mieten die P.[5] gegen den Bulgaren *Symeon*. Sie kommen auch wirklich an die Donau, setzen aber nicht herüber, weil sich die byzantischen Generale entzweit hatten. Str. 800. Eben so Nestor 34:

"A. 915 kamen die P. zum erstenmal nach Rußland; und nachdem sie mit *Igor* Frieden gemacht hatten, rückten sie bis an die Donau vor. Damals verwüstete *Symeon* Thracien: die Griechen riefen die P., und sie kamen. Als sie aber sahen, daß die griechischen Wojewoden unter sich selbst Krieg fürten, gingen sie nach Hause. Die Griechen wurden geschlagen, und *Symeon* eroberte Adrianopl ꝛc.

A. 920. *Igor* bekriegte sie. Nest. 35.

A. 944. *Igor* mietete sie zu seinem 2ten Zug nach Konstantinopl, ließ sich aber vorher von ihnen Geissel stellen. Nest. 37.

Etwa um diese Zeit ward ein P. Schwarm in Ungern, im Wieselburger Comitat, angesiedelt: oben S. 182.

A.

[5] Es sei mir erlaubt, von nun an immer die Abbreviatur P. für Petscheneger zu gebrauchen; so wie in der folgenden XIten Untersuchung, K. für Romaner.

A. 949 schrieb Kf. Konstantin (Stritt. 801), und gab seinem Son folgende Leren und Nachrichten, dieses Volk betreffend, welches damals auf dem Gipfel seiner Macht stand:

"Das Interesse des byzantischen Kaisertums erfodert es ser, mit den P. immer Frieden zu haben: daher soll er [sein Son und ThronErbe], alljärlich die Tractaten mit ihnen erneuern, und ihnen einen Gesandten mit Geschenken zuschicken, der von ihnen Gesandte und Geissel nach Konstantinopl zurückbringen muß, welche dort auf alle Weise geehrt und beschenkt werden müssen: denn sonst ist Cherson vor ihnen immer in Gefar. Auch den Russen, denen die P. oft unsäglichen Schaden zufügen, ist ser viel dran gelegen, mit ihnen Frieden zu haben: denn sonst können sie nicht sicher, den Dnepr herab, nach Constantinopl kommen. Die Ungern, die meremale ihrer gänzlichen Vertilgung durch sie nahe gewesen sind, fürchten sie ser: dies haben sie selbst dem kaiserl. Gesandten *Gabriel* eingestanden (oben S. 173). In gleichem Falle sind auch die Bulgaren. Diese 3 Völker, Russen, Ungern, und Bulgaren, sind auch dem Kaiser nicht gefärlich, so lang er die P. zu Freunden hat: denn wollen jene Feindseligkeiten verüben; so schickt man ihnen durch Bestechung PetschenegerOrden ins Land, die ihnen Weiber und Kinder wegfüren. Sogar wagen diese Orden Streifereien bis nach Groß- oder WeißKroatien. . . . Die Chersoner treiben starken Handel mit ihnen, und verkaufen ihnen Häute und Wachs, βλαττια [purpur?], πραυδια, χαρτια, σημυντα, Pfeffer, ParderFelle ꝛc. (Str. 804) . . . Der kaiserl. Gesandte muß mit ihnen äußerst vorsichtig tractiren, und sich immer Geissel stellen lassen. [Welche Betteleien er jedesmal von dem unersättlichen Gesindel ausstehen müssen, wird Ebendas. umständlich und komisch beschrieben]

Nun folgt die weitläuftige geographische Beschreibung von Petschenegien, vom Don bis zur Donau.

A. 968. Nestor 57 sqq. "Die P. kamen zum erstenmal nach Rußland. (Nach oben ließen sie sich

ſich ſchon A. 915 blicken: ob diesmal erſt als entſchloſſene Angreifer?) Ein ungeheurer Schwarm ſchloß die HauptStadt Kiev ein, in der ſich des GroßFürſten *Swãtoſlav* Mutter mit ihren 3 Enkeln befand: der GroßFürſt ſelbſt war damals in Perejaſlawetz an der Donau. Ein ruſſiſcher General *Pititſch* entſetzte die Stadt, und machte Friede mit dem P.-Chan: beide beſchenkten ſich einander. Der GroßFürſt kam endlich von der Donau zurück, und trieb die Orde in ihre Steppen.

A. 971. Eben dieſer *Swãtoſlav* zog, mit ſeinen Ruſſen, mit den von ihm bezwungnen Bulgaren, auch mit Ungern, und P., abermals gegen die Griechen, und drang bis in Thracien ein. Ungern und P. fochten beide in eignen Corps: die Letztern wurden, durch eine Kriegsliſt des byzantiſchen Feldherrn *Bardas*, faſt alle aufgerieben (oben S. 173). *Swãtoſlav* kam hierauf ſchrecklich ins Gedränge, erhielt aber doch zuletzt einen erträglichen Frieden. Auf deſſen Bitte beſchickte der Kaiſer die übrigen P., trug ihnen ebenfalls Frieden an, und verlangte für die Ruſſen einen ſichern RückZug durch ihr Land. Sie gingen alles ein, nur den RückZug der Ruſſen nicht, denen ſie den geſchloſſenen SeparatFrieden nicht verziehen. *Swãtoſlav* trat dennoch den RückMarſch an, wurde aber an den WaſſerFällen des Dneprs von den auflauernden P. erſchlagen. STRITT. 810, aus *Kedren* und *Zonar*. NEST. 61-68 läßt ſeinen *Swãtoſlav* als Beſieger der Griechen zurückkeren. Seine Erzälung iſt hier offenbar patriotiſch-fabelhaft: nur geſteht er, daß der GroßFürſt von den P. getödtet worden, und fügt den Umſtand hin-

zu, daß die Barbaren aus ſeinem HirnSchedel ein TrinkGefäß gemacht hätten.

Zu gleicher Zeit fingen ſie ihre Einfälle in das griechiſche Reich an, drangen in ungeheurer Menge über den Hämus bis nach Thracien, und heerten ſchrecklich. Der Kſ. *Joann* Tzimiſkes (reg. A. 969-975) fand für gut, die kurz vorher von ihm bezwungnen Paulicianer (arge Kätzer, und dabei eine MenſchenRaße, wild wie P.), aus Chalybien in KleinAſien, hieher in die Gegenden um Philippopl zu verſetzen, damit ſie als Seckler das ſchöne Thracien gegen jene Barbaren deckten. Stritt. 918.

A. 979, "kam der P.-Fürſt *Ildeja*, und bot ſich dem GroßF. *Jaropolk* zum Dienſt an. *Jaropolk* nam ihn auf, gab ihm Städte und Gebiete, und hielt ihn in großen Ehren". Dieſe Stelle hat kein einziger alter Codex, ſondern blos Nikon. I, 61. *Lomonoſſov* (alte ruſſ. Geſchichte 129) erdichtet hier einen Sieg der Ruſſen über die P. Suhm 284.

A. 980. Dieſer *Jaropolk*, von ſeinem eignen General verraten, war auf dem Punct, ſeinem Bruder *Wladimir* in die Hände zu fallen. Sein treuer Wäring [Norrmann] riet ihm, zu den P. zu fliehen, und von dieſen Truppen zu holen. Der GroßFürſt folgte nicht, und fand ſeinen Tod. Der Wäring flüchtete hierauf ſelbſt zu den P., kam mit einer Schar derſelben zurück, und ſtreifte lange gegen die Mörder ſeines Herrn. Nest. 69.

A. 988. *Wladimir* hatte immer mit den P. zu kriegen, und kriegte glücklich. Er fürte daher eine Menge Städte an der Desna, dem Wyſtr und Trubeſh, der Sula und Stugna [in der Ukraine] auf

Nest

Nest. 84. Daß sich bei seiner Taufe in Cherson, in eben dem J., auch ein P.-Fürst, *Metigan*, eingefunden, und sich mit ihm habe taufen lassen, erzält blos Nikon. I, 92.

A. 993. Wärend dessen, daß *Wladimir* die Chorwaten bekriegte, fielen die P. von der Sula her ein. Der Groß-Fürst zog gegen sie: der Trubesh trennte beide Heere: ein Zweikampf (wol nur ein Märchen!) entschied die Sache zum Vorteil der Russen. Zum Andenken dieses Siegs erbaute *Wladimir* hier Perejaslawl. Nestor 85–87.

A. 996 kamen P. nach Wasilev. *Wladimir* geriet in große Gefar, doch rettete er sich. Nest. 87.

A. 997. Mit den P., sagt Nest. 90–92, war ein unaufhörlicher Krieg. Diese schlossen Bjelgorod ein: bald hätte der Hunger die Einwoner zur Uebergabe gezwungen; aber eine List [die sehr albern erzält wird] rettete sie, und die Räuber zogen ab.

A. 1000 griff der ungrische K. *Stefan*, damals ein Freund des russischen Herrschers (Nest. 89), die westlichen P. in Siebenbürgen an: s. die ungrische Geschichte, und oben S. 212.

A. 1013 fürte der polnische *Boleslav* mit dem russischen *Wladimir* Krieg. Unter jenes Söldnern waren Deutsche und P.: letztere lies der Pole alle ermorden. *Ditmar* bei Suhm 285.

A. 1016 hatten die Bulgaren einen Einfall in das griechische Reich mit den P. verabredet; aber diese ließen sie im Stich. Str. 812.

— fürte der Groß-F. *Swätopolk*, der seinen Bruder *Boris* an der Alt hatte ermorden lassen, ein großes Heer von Russen und P. gegen seinen andern

Brü-

Bruder *Jaroslav*, an. Er verlor das Treffen am Dnepr. Das nächste J.

A. 1017, drangen die P. wieder bis Kiev vor, wurden aber abgetrieben.

A. 1018, brachte der polnische *Boleslav* seinen SchwiegerSon *Swätopolk*, der zu ihm geflüchtet war, mit HeeresMacht in sein Reich zurück. Unter seinem Heer waren 300 Deutsche, 500 Ungern, und 1000 P. (Suhm 286; aus *Ditmar*, der hier zugleich meldet, daß unter den mancherlei Völkern, die damals in Kiev gewont, auch P. gewesen waren). *Jaroslav* erlitt eine völlige Niederlage am Bug in Wolynien, und mußte Kiev den Polen und seinem Bruder überlassen. Aber bald darauf erholte er sich. *Swätopolk* flüchtete zu den P., und brachte von ihnen im nächsten J.,

A. 1019, einen mächtigen Schwarm zurück; doch ein verlornes mörderisches Treffen an der Alt nötigte ihn zum 3tenmal zur Flucht, auf der er starb. Alles das aus Nest. 97-101.

A. 1021 fielen sie [*Bessi*] in Siebenbürgen ein. WunderTraum des h. *Stefans*. Kat. I, 272.

A. 1026 mordeten sie in der Bulgarei: endlich jagte sie der neue Herzog des Landes wieder über die Donau zurück. Kf. *Roman* fing nachher seine Regirung damit an, daß er von ihnen seine gefangne Untertanen loskaufte. Str. 812 sq. Die 60 P., die ihre (vielleicht bei jenem StreifZug nach der Bulgarei gemachte) Beute, nach Ungern in Sicherheit bringen wollten, wurden in Ungern selbst geplündert, ihre Plünderer aber von *Stefan* bestraft. Kat. I, 277 (oben S. 199).

A

A. 1032. Ein fürchterlicher Komet verkündigte, was nachher Couriere bestätigten, daß Araber in Mesopotamien, P. in Mysien, und Saracenen in Illyrien, eingefallen wären. Die P. zogen sich ungestraft zurück. Str. 813. In den nächsten 2 Jaren kamen sie 2mal über die hart gefrorne Donau wieder, und heerten in ganz Thracien und Macedonien bis Thessalonich. Str. 814.

A. 1036. Als *Jaroslav*, jetzt Einherrscher von Rußland, in Novgorod war, rückten sie in großer Menge vor Kiev. *Jaroslav* erschien, und schlug sie entscheidend: ihrer kamen sehr Viele auf der Flucht in den Strömen um. Nest. 105.

Von nun an verschwindet ihr Name aus den russischen JarBüchern: nur noch beim J. 1097, 1103, und 1152, werden sie, neben den Berendeischen und Torken [2 noch unerklärte Namen], aber nicht als Nation, sondern als MietTruppen, genannt. Nest. 159, 171, 225. — Auch gegen W hin streifen sie nicht mer: denn was war für sie in dem damals wüsten Siebenbürgen zu holen? — Rührliger waren sie gegen die Griechische Seite. Hier fielen sie im FrühJar 1036, 3mal ein, mordeten ohne Unterscheid des Alters, und machten 5 Officiere zu Gefangnen. Str. 814.

§. 4.

In der Mitte dieses XIten JarHunderts, ging bei diesem Volke eine innere Revolution vor, die anfangs ihm selbst den Garaus drohte, nachher aber sich zum Unheil der Byzantier wandte, deren unglückliches Reich eben damals noch vor einem andern Feind vom Osten her, dem Seldschuken *TogrulBek*, zu zit-

zittern anfing. Die Veranlassung jener Revolution, samt ihren für Konstantinopl traurigen Folgen (vom J. 1049 an), beschreiben *Kedren.* und *Zonar.* umständlich, STRITT. 815-833. Von dem damaligen Zustande der Nation (100 J. nach KONSTANTIN, oben S. 454), schikt KEDREN. folgende Nachrichten voraus:

Sie sind die beim *Herodot* sogenannte königliche Skythen (!). Sie sind eine große und volkreiche Nation, welcher kein andres skythisches Volk allein, widerstehen kan. Sie sind in 3 Stämme [Orden] geteilt, deren jeder von seinem Chan einen eignen Namen fürt: alle aber heißen Perschenegen. Sie ziehen in den weiten Ebenen jenseits der Donau, die sich vom Dnepr bis nach Pannonien erstrecken, herum: sie sind Nomaden, und leben unter Zelten.

Nun hebt KEDREN. seine Erzälung an, von der Folgendes ein gedrängter Auszug ist. (STRITT. 815-833).

§. 5.

Zweite Periode, etwa vom J. 1050 an.

TYRACH, *Kilters* Son, war damals OberChan der P.; ein Mensch von ser edler Abkunft, aber Ruheliebend und träg: KEGEN hingegen, *Waltzars* Son, war Ahnenlos, aber ein vortrefflicher Krieger. Dieser hatte mermal die eingefallnen Usen zurückgeschlagen; jener hatte sich vor ihnen in die Sümpfe an der Donau verkrochen. *Tyrach* ward also von seinen Wilden seiner Ahnen wegen, *Kegen* aber noch weit mer seiner Eigenschaften wegen, geachtet. Der Edle ward eifersüchtig, und stand seinem MitBuler nach dem Leben, der daher in die Sümpfe am Dnepr entwich.

Kegen

Kegen bewirkte nun, daß sich außer seiner eigenen Orde, auch noch eine 2te, für ihn und gegen Tyrach erklärte. Mit diesen 2 Orden griff er, unbesonnener Weise, den *Tyrach* an, dem noch 11 Orden treu waren, und ward geschlagen. Nun flüchtete er mit seinen Getreuen, die gegen 20000 (Mann oder Selen?) ausmachten, in das griechische Gebiet nach Dorostolum [*Dristra*, nun Silistria], und entdeckte hier sich und seine Anschläge dem kaiserl. Statthalter. Er erhielt die Erlaubnis und das Nötige, um nach Constantinopl zu reisen. Hier ward er prächtig aufgenommen, weil er versprochen hatte, sich mit den Seinigen taufen zu lassen. Er bekam 3 Schlösser mit Ländereien am Ufer der Donau: und in eben diesem Flusse verrichtete der Mönch *Euthymius* an allen diesen Emigranten die Cärimonie der Taufe.

Kegen war Rachgierig, und setzte oft, bald mit kleinen, bald mit größeren Scharen, über die Donau, schlug Tyrachsche Petschenegen todt, und holte ihre Weiber und Söne herüber, die er den Griechen verkaufte. *Tyrach* beschwerte sich, daß der Kaiser, des Friedens mit den P. ungeachtet, die Flüchtlinge nicht nur aufgenommen habe, sondern ihnen gar Streifereien über den Strom verstatte; und drohte mit GegenEinfällen. Aber man verlachte seine Boten, und machte Anstalten, ihre Drohungen zu vereiteln.

Im nächsten Winter, als das DonauEis 15 Ellen hoch (?) war, setzte *Tyrach* mit allen seinen Leuten, 800000 Selen, über, und heerte. *Kegen* erhielt den OberBefel über das griechische Heer gegen seine eingefallne Landsleute. Diese kosteten hier

zum

zum allererstenmal Noth, und überluden sich; darüber kam eine tödtliche Seuche unter sie. In dieser Lage griff sie *Kegen* an, und *Tyrach* mit allen seinen HundertTausenden mußte sich ergeben. *Kegen* wollte alle getödtet haben: „die Schlange, sagte er, muß man im Winter tödten, wenn sie den Schwanz nicht bewegen kan; von der Sonne erwärmt, wird sie wieder beissen". Die griechischen Officiere verabscheuten diese Barbarei, und rieten, die Gefangnen zu entwaffnen, und sie in die öden Ebnen der Bulgarei zu verteilen, wo sie als Land-Bauer reichlich Abgaben entrichten, und als Krieger gegen die Seldschuken gebraucht werden könnten [6]. Dies geschah: nur *Kegen* schlug seine Gefangne, so viel deren noch nicht verkauft waren, todt, und kerte in sein Gebiet zurück. *Tyrach* aber mit einem Gefolge von 140 Mann, ging nach Constantinopl, lies sich taufen, und lebte frei und herrlich.

Eben rückte der Seldschuk in KleinAsien vor. Der Kf. *Konstantin* Monomach bewaffnete 15000 von diesen P., und untergab sie unkluger Weise 4 Anfürern von ihrer eignen Nation. Sie wurden nach Chrysopl (in Bithynien) übergesetzt, wurden hier beritten gemacht, und sollten nach Iberien: aber schon bei Damatrys machten die Verräter Halte, und hielten einen Convent (Petscheneg. Κομεντον). Einige wollten treu bleiben: andre rieten, die bithynischen Gebirge (wo sich in der Folge der osmanische Stat gebildet hat) zu besetzen: endlich überredete sie einer ihrer Anfürer, *Kataleim*, nach Europa umzukeren, und sich mit ihrer Nation zu einem allgemeinen

[6] Alles auffallend änlich mit dem, was unter Kf. *Valens* mit den WestGoten vorgefallen war.

nen Aufſtand zu vereinen. Dieſer *Kataleim* ward nun ihr *Xenophon:* das ganze P. Corps ſchwamm mit ſeinen Pferden durch die MeerEnge nach S *Taraſii* herüber; und marſchirte ungeſtört, weil alles über dieſen Marſch ſtaunte, nach Triaditza (vordem *Sardica*, in Möſien). Hier ſtrömte die ganze Nation zuſammen, und bewaffnete ſich mit Sicheln und Senſen. Dann gingen die Empörer über den Hämus, lagerten ſich in den Gefilden zwiſchen dieſem Berge und der Donau, und ſtreiften von hier aus gegen die Griechen von den 100 Hügeln herab.

Kegen mit ſeinen treugebliebnen P. ward nun aufgeboten. Indem er in ſeinem Lager vor Konſtantinopl ſtand, wurde er von 3 P. meuchelmörderiſch überfallen. Seine Trabanten und ſein Son retteten ihn; die Mörder wurden eingezogen, und nach Konſtantinopl gebracht. Aber hier überredeten ſie den Kaiſer, *Kegen* ſei ein Verräter, und habe einen Anſchlag auf die Reſidenz gehabt: der elende Monarch glaubte ihnen, und trennte den treuen *Kegen* von ſeinen Sönen, die alle eingeſperrt wurden. Auch machte er liſtige Anſtalten, allen *Kegen*ſchen P. ihre Pferde und Waffen zu nemen. Aber dieſe merkten den Anſchlag, verließen in der Nacht das Lager, zogen über den Hämus, und vereinten ſich mit ihren LandsLeuten, den *Tyrach*ſchen P. Nun gingen beide zurück, und mordeten und ſengten bis nach Adrianopl hin. Der griechiſche FeldHerr rückte an, und ward geſchlagen. Der betäubte Kaiſer lies nun den bisher in Verhaft genommenen *Tyrach* ſamt andern P. los, und ſchmeichelte ihnen, weil ſie eidlich verſprochen hatten, ihre Landsleute zur Ruhe zu bringen. Sie ruckten mit einem friſchen

byzantischen Heer, unter Nikephors Anfürung, bis an die 100 Hügel vor; gleich lief *Tyrach* und alle die Seinigen zu den P. über: es erfolgte ein Haupt-Treffen, worinn die Griechen eine völlige Niederlage erlitten. — Im nächsten J. (1050?) verschanzte sich die byzantische Armee bei Adrianopl. Den 8 Jun. erschienen auch hier die P. Die Griechen verloren abermal, und mußten sich hinter ihre Verschanzungen ziehen. Endlich gingen die P. zurück, setzten aber ihr grausames Morden in ganz Thracien und Macedonien desto frecher fort.

Nun erst wurde der ehrliche *Kegen* aus seinem Kerker entlassen, um noch eine Unterhandlung mit seinen Landsleuten zu versuchen. Er lies sich zu dem Ende von ihnen ein sichres Geleit beschwören: aber kaum hatte er sich auf Treu und Glauben unter sie gewagt, so hieben sie ihn in tausend Stücke. Der griechische FeldHerr (der nun auch Franken und Wäringer unter seine Truppen bekam) erhielt Befel, nur den kleinen Krieg zu füren, und einem Haupt-Treffen auszuweichen. Die Feinde wüteten indeß in Macedonien ungescheut; nur eine kleine Niederlage bei Chariopl machte sie vorsichtiger. In der Folge verschanzten sie sich stark bei GroßPeristhlaba. Die Griechen blokirten sie, hoben aber zuletzt, da es ihnen an Zufur gebrach, die Blokade in der Stille auf. *Tyrach* erfur ihren Abzug, und lies die Päße besetzen, durch die sich die Griechen retirirten: dies kostete ihnen abermal eine Niederlage. Der Kaiser trauerte, und machte zu einem neuen FeldZug Anstalt; denn "das Leben mocht er sich nicht wünschen, so lange die P. nicht ausgerottet wären". Doch unvermutet boten die Feinde Frieden

an,

an, und schlössen einen Stillstand auf 30 Jare. Aber Verträge zu halten, waren nicht P. Orden fähig. Also,

A. 1057, als die Ungern den Frieden mit Konstantinopl gebrochen hatten, brachen auch die P. aus ihren "RäuberHölen (*lustris*)", in denen sie sich einige Jare lang verborgen gehalten hatten, wieder hervor. Der Kaiser ruckte nach Triaditza, vertrug sich mit den Ungern, und wandte nun alle seine Macht gegen die P. Diese gaben diesmal nach; alle ihre Chane schlossen SeparatFrieden: nur *Selte* nicht, einer der 4 Anfürer des rebellischen Corps (oben S. 466). Dieser flüchtete in die Sümpfe an der Donau, und trieb von dar aus Räuberei, wurde aber endlich vertilgt. Stritt. 834.

A. 1065. Eine Orde fraß die andre auf, wie Spinnen. Die Usen, eine "skythische Nation, aber edler und Mannstärker als die P.", waren samt und sonders über die Donau gegangen, und hatten bereits einige griechische Officiere zu Gefangnen gemacht. Eben sollte ein Heer ihnen entgegenrucken, als der Kaiser erfur, die ganze Nation sei nicht mer; die Anfürer seien in Böten über die Donau zurückgegangen, die andern aber, durch Hunger und Pest und Bulgaren und P., gänzlich aufgerieben worden. Str. 836.

Um diese Zeit verdiente sich der Statthalter von Sardika, *Diogenes*, den *Vestarchen*Titel dadurch, daß er dort eine Schar plündernder P. abgestraft hatte. Str. 837.

A. 1070. *Nestor*, vormals Sklave, nachher kaiserl. Vestarch, und Commandeur der Anwoner der Donau, verschwor sich mit dem P. Chan *Tatus*, zog

mit demselben vor die HauptStadt, und foderte die Absetzung des Logotheten [GroßKanzlers] *Nikephors*. Er konnte seine Foderung nicht erzwingen, ging ab, heerte weit und breit im Lande, und entwich zuletzt nach Petschenegien. Str. 838. — So lief auch nachher *Lekas*, ein Paulicianer (Manichäer) zu ihnen über, und drohte den Griechen fürchterlich. Str. 841. — Von *Traulus* s. unten.

A. 1078 zankten sich wieder Zwei um den Thron: und gleich standen P. wieder vor Adrianopl, schlugen die Männer todt, und trieben ganze Herden Vieh weg. *Nikephor* Bryenn. brachte sie durch Geschenke zum Abzug. — Sein Bruder hatte anderswo einige Vorteile über sie gehabt: und als er, seiner Meinung nach, nicht gehörig dafür belont worden war, zettelten beide Brüder gegen den Kf. *Michaël* eine Verschwörung an. Der damalige Zustand des byzantischen Hofs, und namentlich die Schwäche und Unklugheit, die derselbe in seinem Betragen gegen das elende P.Volk zeigte, übersteigt allen Glauben. Immer noch fanden sich Ueberläufer von dem treulosen Gesindel ein, und immer wurden sie angenommen. Fast bei allen Empörungen, die damals häufiger als je vorfielen, waren P. mit, und dienten den entgegengesetztesten Parteien. *Bryennius* fürte sie gegen seinen Kaiser, dessen Hilfs-Truppen Chomatener und Türken waren: jene überwanden diese, fielen aber nachher dem Bryennius selbst in sein Gepäcke, machten viele Beute, und gingen nach Hause. Sie plünderten wieder beim Chersones: man nam ihnen die Beute ab, und machte einen Bund mit ihnen.

A. 1078 griffen ſie, zum erſtenmal mit Romanern vereint, Adrianopl an. Endlich als ſie A. 1078 bei Naïſus raubten, und Kſ. *Alexius* gegen ſie anruckte, änderte ſich bald darauf der SchauPlatz: die Rache des Himmels bereitete ihnen ihre 3te Periode vor, die ſie ihrer gerechten völligen Vertilgung näher brachte.

§. 6.

Dritte Periode, A. 1080-1122.

Der denkwürdige, langwierige PetſchenegerKrieg, fängt unter *Alexius* Komnenus an. Die Tochter dieſes Kaiſers, Anna, hat ihn mit unleidlicher Weitſchweifigkeit und Pralerei beſchrieben. Stritt. 844-913. Der entfernte Anlaß zu dieſem Krieg war folgender.

A. 1082. *Traulus*, ein alter kaiſerl. HofBeamter, aber ein Manichäer, nam es übel, daß ſeine 4 Schweſtern in das Unglück der Manichäer verwikkelt, verhaftet, und aller ihrer Güter beraubt worden waren. Er flüchtete mit einigen ſeiner Anhänger, bemächtigte ſich eines kleinen BergSchloſſes, Beliatoba genannt, und fing feindliche Streifereien an bis gegen Philippi hin. Dann verband er ſich mit den der Donau nahen P., heiratete eine vorneme Petſchenegerin, und machte Anſtalten zu fürchterlichen Einbrüchen. Der Kaiſer tat alles Mögliche, ihn zu verſönen, und ſchickte ihm eine ſchriftliche Verſichrung völliger Amneſtie zu: aber *Traulus* war unerbittlich.

A. 1083. Ein neuer ungenannter Schwarm von Wilden kam von oben herab, und verſicherte ſich durch Tractaten, die er mit den P. ſchloß, den freien Uebergang über die Donau. Auch dieſe zog *Traulus* in ſeine Gegend, nachdem er ihnen alle Päſſe geöff-

net hatte: von nun an heerten vereinte Manichäer, P., und die neuangekommnen Skythen, fürchterlich. Die Griechen, ihrer Schwäche ungeachtet, griffen ſie bei Beliatoba an, erlitten aber eine gänzliche Niederlage. Der neue FeldHerr *Tatikius* hatte, mit Hilfe ſeiner weſtlichen Söldner (Κελτοι, Λατινοι), etwas mer Glück bei Philippopl, und nam ihnen die Beute ab, die ſie eben wieder gemacht hatten. Allein ihr Schwarm ward bei Beliatoba immer größer; ſie gingen endlich über den Hebrus: die beiden Heere ſahen ſich 2 ganze Tage an, und keines wagte den Angriff. Am 3ten Tage zogen ſich die Wilden zurück: *Tatikius* verfolgte ſie, aber one ſie erreichen zu können, und ging deswegen ebenfalls nach Adrianopl zurück. Str. 845-851.

Im nächſten FrühJar erſchien *Tzelgu*, als OberFeldHerr, mit 80000 Mann, dieſſeits der Donau. Außer vielen andern Nationen war auch ein beträchtliches Corps Daken (Ungern) mit, die ein gewiſſer *Salomo* * anfürte. Sie fielen wie Heuſchrecken auf die Gegenden bei Chariopl. Der griechiſche General wagte, ihrer Menge wegen, ungern den Angriff: dennoch ſiegte er diesmal. *Tzelgu* ſelbſt blieb, und ganz Macedonien und die Gegend um Philippopl ward frei durch dieſen Sieg. Aber dieſſeits der Donau blieben die Barbaren doch, und ſetzten ihr Plündern und Morden, das ganze Jar hindurch, Raſtlos in allen JarsZeiten fort. Auch waren ſie in dieſem Kriege ſo erboſt gegen die Byzan-

* Zweifelsone der entthronte ungriſche König. Thwr. II, cap. 56: "*Salomon* rex, dimiſſus de carcere . . . aſſitit regi paucis diebus; et tandem fugiens, adiit ducem *Cunorum*" &c. Siehe unten.

zantier, daß nicht Einer von ihnen mer überlief, so ser man sie auch dazu zu verleiten suchte.

Dem Kaiser war es unerträglich, die Barbaren immer noch im Reiche rauben zu sehen; er beschloß daher, sie über die Donau zu jagen, so ser auch *Bryennius*, der Gemal unsrer Annalistin, den Feld-Zug widerriet. Ein mächtiges Heer zog über den Hämus zu Lande gegen sie; ein andres, das die Donau hinauf segelte, faßte sie bei Dristra im Rücken. Die Wilden erschraken, und schickten 150 Gesandte an den Kaiser, die ein Bündnis antragen, und 30000 Reiter versprechen sollten. Der Kaiser lies diese Gesandte nicht einmal vor sich. Als gerade damals eine SonnenFinsternis einfiel, suchte er diese NaturErscheinung zu nützen, um die Barbaren zu erschrecken, wie es einst Christof *Colon* gegen die Wilden in Amerika gelang. Zuletzt lies er alle Gesandte arretiren, und wollte sie nach Konstantinopl schicken: aber unterwegs schlugen sie ihre Wächter todt, und entwischten zu ihren Orden, die nun ärger wüteten.

Nun ruckte der Kaiser vor Dristra an der Donau, und drang ein. In der Nähe kam es zu einem HauptTreffen. Die Wilden ruckten, wie weiland die Kimbern, mit Wagen an, auf denen ihre Weiber und Kinder saßen. Diese Wagen-Burg konnten nicht einmal die westlichen Söldner durchbrechen. Ueberdies kamen noch 36000 Mann frischer Truppen von P. ins Treffen, die den Sieg für sie entschieden. Der Kaiser stand indeß mitten unter den Feinden, in der einen Hand den Säbel, in der andern den MutterGottesMantel als Fane, haltend: nur 20 Reiter waren noch um ihn. Wie er allein 3 Skythen abschlug, die ihm in die

Zügel gefallen waren; wie er ſich endlich mit Mühe zur Flucht überreden lies, aber ſich mitten durch eine Schar durchhieb; wie er von ſich ſelbſt ſagte, "hätt' ich meine Linke frei gehabt, in der ich den Mutter-GottesMantel hielt, ich hätte mer Skythen erlegt, als ich Hare auf dem Kopf habe": alles dies und noch viel mer erzält ſeine Tochter. Die Fliehenden machten endlich zu Beroë Halte. Hier kaufte der Kaiſer ſeine viele Gefangne los: die Sieger hatten ſie alle tödten wollen, aber endlich überwog der Geiz ihre Wut.

Noch vor dieſem ſchrecklichen Sieg war der P. *Tatus* (oben S. 469) abgegangen, um aus weiter Ferne Komaner herzuholen. Dieſe kamen nun erſt an, ſahen gierig auf die gemachte herrliche Beute, und verlangten, ſie mit den P. zu teilen, weil es nicht ihre Schuld ſei, daß die Schlacht one ſie gewonnen worden. Die P. weigerten ſich: ſogleich wandten die Komaner ihre Waffen gegen die P. ſelbſt, ſchlugen ſie, und zwangen ſie, ſich in Οζολιμνη (der Uſen Sumpf, in der Walachei, da wo der Pruth in die Donau fällt?) einzuſchließen. Hier blokirten ſie ſie lange: der Hunger nötigte ſie endlich abzuziehen; dann holten ſie ſich anderswo LebensMittel, und gingen aufs neue auf die P. los.

Der Kaiſer ſtellte indeß in Beroë ein neues Heer auf, unter welches er ſogar Gefangne ſteckte. Eben recht beſuchte ihn der Graf von Flandern *Robert*, der ihm in ſeiner Not 500 Reiter verſprach. Nun brach er nach Adrianopl auf: und gleich ruckten die P. wieder vor. Der Kaiſer hatte von der Rückkunft der Komaner gehört, und fürchtete, daß ſich dieſe mit den P. ausſönen, und vereint ihn bekrie-

kriegen möchten. Er schickte daher einen Gesandten an die P. bei Markella, und erkaufte von ihnen einen demütigenden Frieden. Kaum war dies geschehen, so kamen Abgeordnete der Romaner an, und baten, durch die Pässe durchgelassen zu werden, um die P. anzugreifen. Der Kaiser verbat es sich, wegen des eben geschlossenen Friedens; schickte aber dem Volke große Geschenke zu, mit der Bitte, nach Hause zu gehen. Und kaum erfuren die P., daß ihnen, durch die Treue des Kaisers, der Rükken vor den Romanern sicher sei; so brachen sie wieder bis Philippopl vor, und heerten unbeschreiblich. Der Kaiser hielt sich gegen sie nur VertheidigungsWeise: als sie sich aber gar der HauptStadt näherten, erbettelte er abermals einen Frieden von ihnen. Doch im Winter plünderten sie wieder bis Taurokomum hin, und im FrühJar drangen sie gar bis Chariopl vor. Hier erschlugen sie 300 der bravsten kaiserl. LeibGardisten: und belagerten sodann Apron in Thracien, in welche Stadt der Kaiser selbst sich geworfen hatte. Man wollte nun ein HauptTreffen wagen, da ein Corps Norrmänner aus Italien angekommen war. Aber *Neantzes*, ein Petschenegscher Ueberläufer, verriet seinen LandsLeuten den ganzen Plan zum Angriff. Sein Verrat wurde entdeckt; *Neantzes* spaltete dem Angeber, im Angesichte des Kaisers, den Kopf, blieb in Gnade, und ging — mitten im Treffen zu seinem Volke über. Der geschlagene Kaiser hielt bei Rhusium, bekam vor Schrecken das 4tägige Fieber, und bot das LandVolk auf. Auf den Rat des *Titranes*, eines Petschenegers, der schon mere Male hin und her desertirt war, und gleichwol noch des Kaisers Zutrauen

besaß, wurden hier die P. angegriffen, und diesmal geschlagen. 3 Tage nachher zog der Kaiser nach Tzurulum, wo er sich verschanzte. Die P. ruckten ihm nach, und belagerten den Ort, der auf einer steilen Anhöhe lag. Der Kaiser lockte sie nahe unter die Mauern, an deren Zinnen er eine Menge WagenRäder hatte aufhängen lassen: plötzlich wurden diese losgeschnitten, rollten unter die P., und räderten sie und ihre Pferde. Den andern Tag wurden sie nochmal abgeschlagen: sie liefen hierauf weg, und schlugen ihre Zelte bei KleinNikäa auf. Der Kaiser machte die nötigen Anstalten zum künftigen FeldZug, und ging mitten im Winter nach Konstantinopl ab.

Er war noch nicht 7 Tage hier, als Nachricht einlief, daß ein ausgesuchtes Heer P., gegen Chörobakchi (zwischen Adrianopl und Konstantinopl) im Anzuge sei. Sogleich ging er ab, besetzte die Stadt, und gab scharfe Befele, daß die Wachen auf ihren Posten nicht einschliefen. Die P. kamen an, setzten sich auf einem Hügel vor der Stadt, und detaschirten 6000 Mann, die bis 10 Stadien vor Konstantinopl hin alles plünderten. Dies geschah unter den Augen des Kaisers: seine Truppen wollten nicht fechten; endlich griff er doch die Feinde auf ihrem Hügel an, und schlug sie; in die Kleider der Erschlagenen steckte er seine eigne Leute, und betrog damit einen andern Schwarm, der vom Beutemachen zurückkam. Aber alles dies entschied nichts. Die Feinde streiften so nahe an die HauptStadt, daß sich hier niemand mer auf der einen Seite vor das Tor wagte. Zu noch größerem Unglück hatten sie

mit

mit dem Türken *Tzachas* ein Verständnis, der das arme Reich von der SeeSeite her ängstigte.

Doch der lange Krieg nam ein unerwartet glükliches, wiewol abenteurliches Ende. — Gegen beide (P. und Türken) zog der Kaiser, mit einem Heer, bei dem auch die 500 vom Grafen von Flandern ihm zugesandten WestSöldner waren, nach Aenus in Thracien am Meer. Die ungeheure Menge anrukkender P. hatte ihn schon außer Fassung gebracht, als sich noch überdies, am 4ten Tag, 40000 Romaner im Angesichte des griechischen Lagers zeigten. Alles war verloren, wenn sich diese mit den P. vereinigten. Der Kaiser lud die Komaner zu einer Unterredung ein: 2 von ihren Chanen erschienen mit einem großen Gefolge; alle wurden herrlich bewirtet und beschenkt: dafür gingen sie einen Vertrag ein, und beschworen ihn, gaben Geissel, und versprachen, innerhalb 3 Tagen die P. anzugreifen, und falls sie siegten, die Hälfte der Beute dem Kaiser zu überlassen. Dieser verbat sich allen Anteil an der Beute, und lies ihnen 10 Tage zum Angriff Zeit.

Schon scharmuzirten P. und Romaner mit einander. Der Ks. lies eine Brücke schlagen, und setzte sein ganzes Heer über; doch immer mit einem SeitenBlick auf die Romaner, denen nicht zu trauen war. Diese ruckten nunmer in das von den Griechen verlaßne Lager ein. Die P. boten dem Ks. Frieden an, unterhandelten aber zu gleicher Zeit mit den Komanern. Selbst *Neantzes* kam abermals als Ueberläufer an, ward aber in Eisen geschlagen. Die Komaner drangen auf eine HauptSchlacht: zitternd machte der Ks. die Anstalten dazu, und lies seine Truppen christlich zum Sieg oder Tod vorbereiten.

Die

Die Komaner hatten ihre eigne Stelle, und ihnen zur Seite, gleichſam zur Wache, ſtanden griechiſche Corps. Das Treffen fing an (29 Aprii): mitten in demſelben lief ein vornemer P. mit andern zu den Komanern über, bei denen, als Leuten von ſeiner Sprache [ὁμογλωττοις], er eine ſichrere Aufnahme erwartete, als bei den Griechen; der Kſ. aber verfügte ſogleich, daß alle weitere Communication zwiſchen P. und Komanern unterbrochen wurde. Nun erfolgte ein mörderiſches Gemetzel: die Sieger ermüdeten, bekamen aber neue Kraft, da ihnen um Mittag die Bauern in der Nähe, Waſſer in Schläuchen zufürten. Noch vor SonnenUntergang war alles entſchieden. Auf jeden Soldaten kamen 30 und mere Gefangne; aber die Zal der Erſchlagnen war ungleich größer.

Das war, ſagt *Anna*, "Revanche für Driſtra (oben S. 473): nicht ein Heer, ſondern ein ganzes Volk mit Weibern und Kindern, ward an Einem Tage vertilgt; kein *Demoſthenes*, nicht die ganze Stoa oder Akademie, wäre fähig, die Taten meines Vaters in dieſem ganzen Kriege würdig zu beſchreiben"!

Um Mitternacht wurden ſer viele P. Gefangne, zur großen Betrübnis des Kaiſers, der ſie nur zu entwaffnen befolen hatte, ermordet. Man war noch immer in der Furcht geblieben, daß ſie ſich mit den Komanern vereinen möchten. Von den übriggebliebnen ſuchte der Kaiſer die ſtärkſten aus, und ſetzte ſie mit Weibern und Kindern in die prouinciam *Moglenam* [in Macedonien?]: aus dieſen ward eine vortreffliche Legion gebildet, die noch unter dem Zonar. exiſtirte; ſie hießen Mogleniſche P. Str. 912.

912. — Diese trifft man, zwischen den J. 1106-1118, in den byzantischen Heeren an, die gegen Norrmänner und Türken fochten. A. 1106 waren ihrer Viele mit bei der Belagerung von Brundisium. 6 von ihnen wurden bei einer Plünderung gefangen: *Baimund* schleppte sie nach Rom, stellte sie dem Papste vor, und lies sie nachher, durch alle Städte Italiens, zur Schau herumfüren, um den griechischen Kaiser, der solche Wilde und Heiden gegen Christen brauchte, verhaßt zu machen. — Uebrigens zeigen sie sich unter allerlei Gestalten. Sie wurden als Couriere gebraucht. Ein P. lies sich mieten, dem Kaiser nach dem Leben zu stellen. In dem FeldZug gegen die Türken in Ikonium liefen sie häufig über, u. s. w. Vor den Norrmännern [*Gallis*] konnten sie freilich nicht stehen: nur einst ward ein norrmännischer Riese, 10 Fus hoch, von einem PetschenegerZwerg zum Gefangnen gemacht; beide lies sich der Kaiser vor dem Thron darstellen.

Aber die Schlacht bei Aenus hatte nicht das ganze RaubVolk vertilgt: noch gab es jenseits der Donau Ueberbleibsel von ihnen. Von diesen wagte sich,

A. 1122, ein zalreicher Schwarm herüber, und heerte grausam und ungestört in Thracien. Der neue Ks. *Joann* Komnen, der zu Beroë im Winterlager stand, stellte sich, als wollte er einige ihrer Chane durch Geschenke gewinnen; und indem sich diese noch besannen, griff er sie an. Die überraschten Barbaren wichen, und flüchteten hinter und auf ihre WagenBurg (oben S. 473); die kaiserl. Wäringer rückten mit ihren StreitAexten an, und machten Oeffnungen: nun ward die Massacre allgemein, und

und das ganze feindliche Lager wurde erbeutet. Zu den Gefangnen geſellten ſich viele freiwillige Ueberläufer: alle wurden teils verkauft, teils unter die Truppen geſteckt, teils in eine weſtliche Provinz des Reichs verſetzt, wo ſie eigne Dörfer [villae *Biſſenorum*, oben S. 184] anlegten, deren Ueberreſte noch um das J. 1206 kennbar waren. Zum Andenken dieſes entſcheidenden Siegs, ward in der KaiſerStadt ein eignes Feſt angeordnet, welches das PerſchenegerFeſt (ἡ των Πατζινακων ἑορτη) hies, und noch im folgenden Säc. gefeiert wurde. (So feiern die Ruſſen noch bis auf den heutigen Tag ihr SchwedenFeſt, zum Andenken der Schlacht bei Poltáwa). STRITT. 922.

Hier endet ſich die Chronik der P., beinahe mit der Nation ſelbſt. Sie werden von nun an nur noch gelegenheitlich genannt, oder ſpielen nur unbedeutende RäuberRollen.

§. 7.

Vierte Periode, vom J. 1152-1185.

A. 1152 erfur der Kſ., daß ein Schwarm P. (nach 30 J. wieder zum erſtenmal) über die Donau geſetzt, und ſich einer Burg bemächtigt habe. In der Zeit, da er Anſtalten gegen dieſen Schwarm machte, erluſtigte er ſich hier [an der Donau] mit der Jagd: denn "weit und breit lagen die Felder wüſte, und ſchon lange ungebaut; folglich ſties man hier auf ganze Heerden von Wild". Die P. gingen mit ihrem Raub über den Fluß zurück; der Kſ. verfolgte ſie über 3 Flüſſe bis an die Gränze von TauroSkythien, und ſchickte ihnen, da ſie nirgends Stand hielten, ſeine eigne P. nach. Man er-

erreichte und schlug sie, konnte aber nur 100 Gefangne machen. STRITT. 926. Bald nachher,

A. 1154, fand Kf. *Emanuel*, Ungern, Chalifier (oben S. 186), und P., auf seinem Zug gegen die Dalmaten, vor sich. Wärend dessen, daß er mit den Ungern focht, war eine P.Orde über die Donau gegangen, und hatte die anliegenden Orte geplündert. Ein gegen sie ausgesandter griechischer General wurde geschlagen; und nun schleppten sie ihre Beute, mit ihrer gewönlichen Leichtigkeit, über den Strom. STRITT. 928. [*Hierbei macht* NIKET. *Chon.* die Schilderung von ihnen, oben S. 224. — Damals waren sie noch Nachbarn der Ungern in NO: oben S. 231].

A. 1158 rüstete der Kf. ligurische Reiter, Dalmaten, Skythen, und TauroSkythen, gegen die Türken aus. — Bald nachher kam eine feindliche Orde über die Donau herüber, lief aber zurück, sobald Griechen anzogen. — Nach A. 1161 sind, in dem Kriege mit den Ungern, skythische HilfsVölker auf beiden Seiten. — Gegen die Türken wurden *Latini* und παρισφοι Σκυθαι gebraucht. — A. 1182 ward des Kaisers Neffe zu den Skythen relegirt.

Nirgends erscheint mer der Name Petscheneger in einem Byzantier: man muß ihre Ueberreste blos unter Skythen suchen; aber dann läuft man oft Gefar, sie mit Komanern zu verwechseln.

Nach A. 1185 ging zwischen der Donau und dem Hämus eine Revolution vor: Bulgaren, Wlachen, und Skythen, machten gemeine Sache gegen das griechische Reich, und entzogen sich gänzlich dessen OberHerrschaft. Indeß aber hier die weiland mächtige P.-Nation, wenigstens dem Namen nach, völ-

völlig verſchwand; lebte ſie dagegen in Ungern fort, bekam A. 1192 ihre eigne Grafen, bequemte ſich zur Cultur, und verlor ſich endlich, ſamt Namen und Sprache, unter den Ungern (oben S. 184).

Elfte Unterſuchung.

Chronik der Komaner oder Polovtzer, vom J. 1061-1300.

P. Fr. Suhm Abhandl. von den Uzen oder Polovzern, — in *Neſtors* JarBüchern der ruſſiſchen Geſchichte (Leipzig, 1774, 4) S. 271-310.

Pray *Diſſ. hiſtor.* p. 79, auch oben S. 450. (Gedruckt 1775).

Stritter III, p. 949-992, *Comanica* ex ſcriptoribus byzantinis. (Petrop. 1778).

Deguignes kennt ſie nicht.

Durch Bayers (nicht Müllers) alte Geſchichte von Aſſov (in der Sammlung ruſſ. Geſchichte, B. II, S. 74, Petersb. 1736), bekam das Publicum die erſte, wenn gleich noch äußerſt unvollkommne Idee von dieſem Volke. Ich wagte es zuerſt, daſſelbe, als von Perſchenegern verſchieden, in meiner Univerſal-Hiſtorie (Ausgabe von 1775) S. 152 aufzuführen. In meiner Probe ruſſ. Annalen (vom J. 1767) S. 88 irrte ich noch ſehr bei ihnen.

Κομανοι, *Comani*, *Chomani*, *Comanitae*, *Cumani*; bei den Ungern *Cuni*, *Chuni*; bei den Polen *Polowczy* [1], (Dlu-

[1] Daß Polovtzer und Komaner nur 2 Namen Eines Volks ſind, wie Deutſche und *Allemands*, wie Wenden und Slaven, wie Geten und Daken (oben S. 222): iſt ganz gewiß. Nikon. II, 14, wo dem *Methodius*, Torheiten über den Urſprung der im XIten Sæc. neuerſchienenen Völker, nacherzält werden, ſagt: "Chwaliſſen und Bolgaren ſtammen von Loths beiden Töchtern (ſie ſind alſo Brüder, oben S. 186); aber 4 andre Völker ſind Ismaelitiſcher Abkunft, *Torkmeni*, *Petſchenesi*, *Tortzy*, *i Kumani* rekſche *Polovtzy*", Cumani *id eſt* Polovtzi, ex deſerto egreſſi &c.

(Dlugosz); bei den Russen *Polovtzy* [1]; in deutschen Chroniken auch *Valui, Falones*, Valven, *Parthi* (Gruber *Origg. Livon.* p. 150). Wer kennt dieses scheusliche Volk, dem OstEuropa fluchen muß; das über ein JarHundert lang, Siebenbürgens Anbauung unmöglich machte; das die mittelbare Ursache ward, daß KleinAsien ein Raub der Seldschuken wurde (unten S. 490), und unmittelbar die Fortdauer des mächtigen MamluckenReichs in Aegypten veranlaßte (unten S. 500)? Erst Stritter hat eine Chronik desselben möglich gemacht, die aber, durch meine Excerpte aus Nestor, und den ungrischen Annalen, ungleich vollständiger wird.

Diese Polovtzer oder Romaner stecken in den Byzantiern, häufig unter den Endlosen Namen Skythen und Hunnen. Sie werden auch mit Petschenegern, später hin sogar mit Mongolen, verwechselt. Mere Gelerte haben gar, bei ihrem Namen, von Turkmanen (am östlichen Ufer des kaspischen Meers, den Ahnherren aller Türken) geträumt, als wäre *Turkman* zusammengesetzt aus Turk - *Coman!* Deguign. II, 276.

Ob auch Usen (Οὔζοι, Stritter *Uzica*, III, 933–948; Pray *Diss.* III) und Romaner völlig Eins sind, oder wie sie verschieden sind: geht mich hier nichts an, weil keine Usen in Siebenbürgen vorkommen.

Woher Komaner und Polovtzer ihre Namen haben, weiß ich nicht, und weiß niemand. Suhm 274.

Ihr Charakter ist oben S. 225 geschildert.

Von ihrer völlig ausgestorbnen Sprache ist nichts bekannt [2], als daß sie mit den Petschenegern ὁμογλῶττοι gewesen (oben S. 453). Daß Romanisch und Madjarisch Eins gewesen, hat selbst Pray geglaubt: aber es felt nicht nur an einem tüchtigen Beweis, sondern es sind starke GegenBeweise vorhanden. Da aber gegen 100 komanische

2 Leibnit. in Fellerl *monument. ined.* p. 596: vidi catalogum librorum *Petrarchae*, vbi inter alios libros conspiciebatur *dictionarium linguae Cumanae*; sed in hoc indagando frustra laboraui. Ob sich der Verfertiger des BücherVerzeichnisses nicht versehen hat? Lange war auch von einem psalterio *Hunnico* die Rede; und der gelerte *Bellarmin* verwechselte Kroatisch mit Koptisch ꝛc.

sche *nomina propria* in den byzantischen und russischen Annalen vorkommen: so gebe ich nicht die Hoffnung auf, daß mit der Zeit eine noch lebende asiatische Sprache, aus der jene Namen ungezwungen erklärbar wären, dürfte aufgefunden, und folglich der VölkerStamm, zu dem die beiden großen Nationen (P. und Rom.) gehören, bestimmt werden können.

---

§. 1.

Komaner weideten vordem in Asien: hier hatte noch im MittelAlter, ein großer Strich Landes von ihnen den Namen Komanien (sonst auch Kaptschak). Von diesen asiatischen Komanern, zu deren Geschichte der Nubische ErdBeschreiber, und andre morgenländische Schriftsteller (Stritt. 985), Stoff in Menge liefern, neme ich hier, aus obengemeldter Ursache, keine Notiz; meine Chronik geht nur auf die europäischen. Dieser Letzteren Mord- und Schau-Platz war die ganze lange Küste zwischen dem Dnepr und der Donau, wo vor –, und einige Zeit mit ihnen, Petscheneger graseten: und hier, also in der Moldau und den anliegenden Ländern, bis an das schwarze Meer hin, muß man sich das Land denken, das in der Geographie des XIII^den Säc., unter dem Namen Komanien, wiewol one daß man seine Gränzen bestimmen könnte, vorkömmt.

Hier in Europa finde ich, vor dem J. 1061, keine sichre Spur von ihnen. Wenn folglich jüngere Annalisten, ihrer schon bei früheren Vorfällen erwänen; so sind es blose Anachronismen. Z. B. 1. Das Makarische StufenBuch[3] erzält: "als *Oskold* und *Dir*,

[3] S. meine Probe russ. Ann. 87 folg. Die *Müller*sche Ausgabe des StufenBuchs (Moskau, 1775) S.

Dir, nach dem J. 866, vor Konstantinopl ruckten, schlugen sich auch Russen oder Kumaner zu ihnen". 2. Die 7 *Cumanorum* duces, die anfangs mit dem Fürsten von Kiev gegen die (nach A. 890) durchziehenden Madjaren fochten, nachher aber, mit diesen vereint, nach Pannonien fortzogen, sind ein bloses Märchen des *Notarii* Belae: PRAY *Diss.* 76 sqq. 3. *Tocsun* († A. 972?) kan keine Komanerin zur Frau gehabt haben, oben S. 184. 4. Daß der Polovtzer *Wolodar*, um das J. 996, mit einer Orde in Rußland eingefallen, und geschlagen worden sei, erzält SCZERBAT. I, 283, nennt aber keinen Zeugen: auch kenne ich nicht Eine alte russische Chronik, die dieses frühen Einfalls erwänte.

§. 2.

Erste Periode, vom J. 1061-1205.

A. 1061 taten die Komaner zum erstenmal (dies sagt NESTOR hier 2mal), unter ihrem Anfürer *Sokal*, einen feindlichen Einfall in Rußland. Der GroßFürst *Vsewolod* wurde geschlagen (2 Febr.)[4]. DLUG. 247.

A. 1067 kamen sie in Menge wieder. 3 russische Fürsten zogen gegen sie an die Alt, wurden aber ge-

S. 80 hat diese alberne Stelle nicht: mein Citatum war aus einer Handschrift, die sich in der Bibliothek der Petersburger Akad. der Wissensch. befindet. Auch NIKON. 21 hat die Stelle. PRAY *Diss.* 70.

[4] Ich füre manchmal, auch bei unerheblichen Vorfällen, die Tage an, nur als Merkmale, wie genau und gut unterrichtet der Erzäler ist. Eben so nenne ich unbedeutende Flüsse, um den SchauPlatz der Begebenheiten ausfindig machen zu können.

geſchlagen: von nun an heerten die K. frech im Lande. Dies veranlaßte eine Revolution: die Kiever entthronten ihren GroßFürſten, weil er ſie nicht gegen die Räuber zum Streit anfüren wollte. 12000 K. wandten ſich nachher gegen Tſchernigov; hier ſchlug ſie *Swätoſlav* (1 Novemb.) mit nur 3000 Ruſſen, und bekam ihren Anfürer gefangen. NEST. [unter dem angefürten Jar].

A. 1070. Erſter Einfall der K. in **Ungern**: ſie kamen, unter ihrem Anfürer *Oſul*, a ſuperiore parte portae *Mezes* [dem Gebirge und engen Paß Meſeſch bei Clauſenburg, welcher lange Zeit die Gränze zwiſchen Ungern und Siebenbürgen ausmachte]. Der 18järige K. *Salomo* ſchlug ſie; die Ungern zerhackten die *tonſa* capita Cunorum (oben S. 202), wie "unreife Kürbiſſe". Ser umſtändlich erzälen alles PRAY *Ann.* I, 67; KAT. II, 227-236.

A. 1078 brachten die ruſſiſchen Prinzen *Oleg* und *Boris*, ſie gegen ihre eigne Vettern ins Land: eine Menge Ruſſen fielen (26 Aug.). Die hieraus entſtandnen inneren Unruhen koſteten dem GroßFürſten und *Boris* das Leben. NEST.

— erſchienen ſie zum erſtenmal, in Geſellſchaft mit den P., vor Adrianopl. Mit beiden ſchloß *Leo* zu Meſembria einen Vertrag. STRITT. 959 ſq.: oben S. 471.

A. 1079 kam *Roman* mit K. vor Kiev. Der GroßFürſt vertrug ſich mit den K.: dieſe zogen ab, und erſchlugen den *Roman*, der ſie hergefürt hatte (2 Aug.). NEST.

A. 1082 ſtarb der PolovtzerChan (Knäz). NEST.

A. 1084 flüchtete der entthronte ungriſche K. *Salomo* zum KomanerChan *Kuteſk*, erbot ſich ſein Eidam

dam zu werden, und ſchwor, ihm *Transſilua*nam prouinciam [dieſes ſeit 180 Jaren *dubiae* poſſeſſionis ſolum] proprietario iure zu übergeben, wenn er ihm wieder auf ſeinen Thron hülfe. *Kuteſk* brach mit einem gräulichen Schwarm in Ungern ein, ward aber jämmerlich geſtraft: oben S. 201; KAT. II, 497. (Nun wandte *Salomo* ſich an die Perſcheneger, die THWR. auch *Cunos* nennt, tat mit ihnen den unglücklichen RäuberZug gegen die Griechen, und — verſcholl. Oben S. 472, KAT. II, 499-516).

A. 1089 waren die *Cuni* [*Beſſi*, *Biſſeni*, gens *Scythica*, bei verſchiednen Annaliſten; im ungriſchen Brevier gar *Tartari*], unter *Kopulch*, *Kruis* Son, wieder in Ungern, und plünderten bis Tokaj und Bekeſch. Der heil. *Ladiſlav*, der eben ſiegreich aus Slavonien zurückkam, ſchlug ſie am Temeſch (hier geſchahen große Wunder!), und noch einmal an der Donau. Die Gefangnen wurden in Ungern als Coloniſten angeſetzt, KAT. II, 547-552 (oben S. 201).

Um dieſe Zeit ging der P. *Tatur* nach Norden hinauf, um K. zu holen; dieſe kamen, aber als die P. die Schlacht ſchon gewonnen hatten. Nun entzweiten ſich beide Völker über der Beute: das Ende war, daß die K. auf die Seite der Griechen traten, und ihnen zu dem großen Sieg bei Aenus verhalfen: alles das ſ. oben S. 478. In der nächſten Nacht nach dieſem Siege, liefen die meiſten K. plötzlich weg, und nach der Donau zu: hatte ſie etwa die Maſſacre der P.-Gefangnen erſchreckt? Der Kaiſer ſchickte ihnen eiligſt ihren Anteil an der Beute auf MaulTieren nach; die Zurückgebliebnen tractirte er prächtig, und vermittelte, daß ſie einen unſchädlichen RückZug durch das Reich in ihre Heimat

namen. So ſchieden für diesmal K. und Griechen als Freunde aus einander. Stritt. 962. Mittlerweile,

A. 1090, heerten andre Orden ſchrecklich in Rußland, und namen Peſotſchen, Perewoloka, und viele andre Orte auf beiden Seiten des Dneprs, ein. Auch fiel ein Schwarm von ihnen, mit dem ruſſiſchen Prinzen *Waſilko*, in Polen ein. Nest.

— A. 1093 kamen ſie wieder, und boten dem neuen GroßF. *Swätopolk* Frieden an: aber dieſer lies ihre Abgeordnete arretiren. Sie belagerten hierauf Torkſcheſk: der GroßF. ſtellte 800 Mann ins Feld, mere ruſſiſche Fürſten vereinten ſich mit ihm, ſetzten über die Stugna, und wurden (26 Maj) — geſchlagen. Nun verbreiteten ſich die Räuber, und verwüſteten alles zwiſchen Kiev und Wyſchgorod. Am 2 Jul. ſiegten ſie noch einmal, zwangen Torkſcheſk zur Uebergabe, verbrannten die Stadt, und ſchleppten die Einwoner in ihre Weſhen. Alles umſtändlich bei Nest.

A. 1094 vertrug ſich der GroßF. mit dem Geſindel, mußte aber des PolovtzerKnäſen *Tagorkans* Tochter zur Frau nemen. — Aus Tmutorckan zog *Oleg* mit K. gegen ſeinen Vetter in Tſchernigov an, und ſengte um die Stadt und in den Klöſtern. Die Prinzen vertrugen ſich, aber die K. ſetzten ihr Verwüſten fort: *Oleg* getraute ſich nicht, es ihnen zu weren, weil er ſelbſt ſie hergebracht hatte. Nest.

"A. 1095 zogen die K. gegen die Griechen mit dem *Dewgenewicz*, und bekriegten die Griechen: der Tzar [Kaiſer] bekam aber den *Dewgenewicz* gefangen, und blendete ihn". So Nestor: wie unglücklich Tatiscz. II, 152, und Sczerbat. II, 44, ruſſiſche Ge-

Geschichtschreiber one alle Gelersamkeit! diese Stelle ausgelegt haben, übergehe ich. Sie enthält die Geschichte des Pseudo*Diogenes*, welche die, wenige Jare vorher den Griechen günstig gewesenen K., zu einem gefärlichen, wiewol mislungnen Einfall in das byzantische Reich, veranlaßte. Anna beschreibt sie mit ihrer gewönlichen Weitschweifigkeit (bei Str. 964-978). Hier ist das Wesentliche davon.

Ein gemeiner Kerl war als UnruhStifter nach Cherson verwiesen worden. Hier wurde er mit K. bekannt, die des Handels wegen, und um Lebens-Mittel einzukaufen, nach Cherson kamen. Er überredete sie, daß er des Kf. *Diogenes* Son sei; sie halfen ihm aus dem Arrest, und beschlossen in Hoffnung guter Belonung, ihn auf den Thron zu setzen. Schon ruckten sie gegen die Donau an. Der Kf. *Alexius* lies es in der großen Kirche, durch eine Art von Orakel, entscheiden, daß er die K. nicht erwarten, sondern ihnen entgegen gehen sollte. Diese waren schon diesseits der Donau: Wlachen hatten ihnen den Weg durch die engen Päße gewiesen: in die Stadt *Goloë* wurden sie durch Verrat eingelassen; nun riefen sie den Kerl zum Kaiser aus. *Anchialus* am Pontus, worinn der Kaiser selbst lag, konnten sie nicht bezwingen; sie gingen also vor Adrianopl, wo der Pseudo*Diogenes* ein geheimes Verständnis zu haben vorgab. Indessen lockte *Alacaseus*, durch eine änliche List, wie *Zopyrus* einst Babylon verriet, den Betrüger in eine Burg *Peutze:* hier wurde er berauscht gemacht, gefangen, nach Konstantinopl geschickt, und hier (durch einen Türken; auch im kaiserl. Heer war ein Corps Türken) geblendet. — Mit den K. kam es nun bei Taurokomum zu

einem HauptTreffen; der Kſ. ſelbſt hatte es, durch einen ZweiKampf mit einem Hohnſprechenden K., eingeleitet: 7000 K. blieben, und 3000 wurden gefangen. Die ihnen abgenommene Beute bekamen nicht die Soldaten, ſondern die Landleute, denen dieſelbe geraubt worden war. — Nun ſchickten die K. Geſandte, baten um Frieden, und boten ſich zu Kriegs-Dienſten an: es war bloſe Liſt, damit ihre geſchlagne Landsleute im RückZuge nicht geſtört würden; denn am 4ten Tag liefen die Geſandten heimlich weg. Der Kaiſer ſchickte den flüchtigen Orden Truppen nach, die ſie bey einem Paß einholten, und ihnen den noch übrigen Raub entriſſen [5].

A. 1095. 2 K., *Itlar* und *Kitan*, kamen friedlich zum F. *Wladimir* nach Perejaſlawl. Die Wut der Ruſſen gegen dieſes Volk, das ihnen ſeit einem MenſchenAlter unſäglichen Schaden getan hatte, verleitete ſie hier zu einer niederträchtigen Verräterei: die beiden K. wurden ſamt den Ihrigen, gegen Treu und Glauben, meuchelmörderiſch getödtet. Die ruſſiſchen Fürſten überfielen darauf ihre Weſhen, und ſchleppten Vieh, Pferde, Kamele, und Sklaven, weg. Bald rächten ſich die K., kamen vor Jurjev, belagerten den Ort das ganze Jar hindurch, und verbrannten ihn endlich.

A.

[5] Dieſe Petſchenegiſch-Komaniſche Unruhen vom J. 1082-1095 (ſagt *Anna*, Str. 978) hatten den Kaiſer gezwungen, die nötigen Beſatzungen im Oſten aus Bithynien wegzuziehen. Die Seldſchuken erfuren dies, und griffen das wehrloſe Land an. Anfang der Uebermacht dieſer Türken, die nachher unbezwinglich wurde. — *Stilico* zog die Regimenter vom Rhein weg, und die VölkerWandrung fing an.

A. 1096 sengte *Bonak* bei Kiev, und *Kurã* bei Perejaslawl: bald kam auch *Tagorkan*, des Groß-Fürsten SchwiegerVater, in gleicher Absicht nach, und belagerte Perejaslawl. Der GroßFürst setzte (19 Jul.) unbemerkt über den Dnepr, dann über den Trubesh, hinter dem die K. standen. Diese flohen, *Tagorkan* selbst blieb mit seinem Son und andern Knäsen; sein SchwiegerSon lies ihn mit Ehre in Kiev begraben. Den andern Tag überfiel *Bonak* plötzlich Kiev zum 2tenmal, und sengte fürchterlich außen vor der Stadt. Das berümte Perscherische [Hölen-] Kloster ward grausam geplündert. Und doch fürte in eben dem J. wieder ein russischer Prinz *Wãczislav*, seinem Bruder einen Schwarm K. gegen seinen Vetter *Oleg* zu Hilfe. Nest.

A. 1099 fochten die russischen Fürsten *David* und *Swãtopolk* mit einander. Jener mietete ein kleines Corps K. unter (dem erstgenannten?) *Bonak*; diesem zog der ungrische König *Kolomann* mit 120000 Mann [6] zu Hilfe. Hier erlitten die Ungern die schreckliche Niederlage bei Peremyschl, oben S. 174.

A. 1101, 15 Sept., schlossen 5 russische Fürsten einen allgemeinen Frieden mit den K. zu Sakov. Nest. Aber

A. 1103 "gab Gott jenen Fürsten ins Herz, die K. anzugreifen. Sie gingen zu Pferde und in Böten hinab: unterhalb der WasserFälle des Dneprs, kam

[6] v. Engel Gesch. von Halitsch S. 81. Die Zal 120000 kan sich durch keinen SchreibFeler, für 8000, in die russischen JarBücher eingeschlichen haben. Auch Thwr. würde sonst nicht so pathetisch von dieser Niederlage sprechen.

kam es den 4 Apr. zum Treffen; 20 vorneme K. wurden erſchlagen. Einer, *Wedus*, ward gefangen, und bot für ſein Leben ein groſſes LöſeGeld, mit dem Verſprechen, ZeitLebens nie wieder gegen Ruſſen zu fechten; aber *Wolodimer* ſagte ihm: "ihr Leute haltet keine Eidſchwüre", und lies ihn zerhauen. Hier erbeuteten die Sieger abermals, auſſer andrem Vieh, auch Kamele; und auſſer den Weſhen der K. fielen ihnen auch die Weſhen der Petſcheneger und Torken in die Hände. NEST.

A. 1106 raubten ſie bei *Zarēczeſk*; die Beute ward ihnen aber wieder abgenommen.

A. 1107 heerte *Bonak* und viele andre Anfürer bei Luben. 7 ruſſiſche Fürſten gingen vereint gegen ſie über die Sula, und ſchlugen ſie (12 Aug.). *Bonaks* Bruder blieb. 2 ruſſiſche Fürſten gaben ihren Sönen die Töchter eines *Aēpa* (vermutlich eines Polovtzers), mit dem ſie Friede gemacht hatten, zu Weibern (12 Jan.). NEST.

A. 1109, 2 Decbr. erbeutete *Dmitrij* die Weſhen der K. am Don. NEST.

A. 1111 zogen 10 ruſſiſche Fürſten gegen ſie aus, namen die Städte Scharukan [al. Rukan] und Sugrov ein, ſchlugen die K. den 24 März, und nochmals an der Salnitza den 27 März.

A. 1114 gingen ſie über die Donau, aber auch wieder zurück, ſobald ſie das Anrucken des Kaiſers erfuren. STR. 981. [Von nun an ſchweigt die byzantiſche Geſchichte, volle 70 Jare, bis A. 1185, von ihnen].

A. 1116. *Jaropolk* fiel ins Polovtzerland am Don ein, machte viele Gefangne, nam 3 Polovtziſche Städte ein, Balin, Tſcheſchlujev, und Sugrov

gsrov [al. *Fusogrov*], und brachte den *Jazy* und dessen Frau als Gefangne zurück. Nest.

A. 1120 zog *Jaropolk* gegen sie über den Don, fand sie aber nicht: glücklicher war zu gleicher Zeit sein Bruder gegen die Bolgaren. Nest.

A. 1125 wollten sie, in Gesellschaft der Torken (die A. 1120 aus Rußland geflüchtet waren), einbrechen; aber *Jaropolk* schlug sie. Nest.

— flüchtete *Tatar* mit seiner Orde nach Ungern: zweite Ansiedlung dieser Wilden in diesem Reich. s. oben S. 201. Daß sie ihre WeidePlätze zwischen der Theis und Donau erhalten, und in der Folge dem ungrischen Reiche, als Krieger, gute Dienste geleistet haben; sagt Pray *loc. cit.*

A. 1135, im Winter, brachten die *Oleg*schen Prinzen sie her: sie namen das Städtchen *Nẽshatin* ein, und fürten Menschen und Vieh weg. Nest. Der Unfug dauerte auch im nächsten

A. 1136 fort: das Ende war nach scheuslichen Verwüstungen, daß die *Olgo*witschen nach Tschernigov, und die K. in die Steppe [v' *pole*] jenseits des Dons, zurückgingen. Nest. Ich kenne keine europäische MenschenGeschichte aus dem MittelAlter, die mer "*inhumanitatis* historia" wäre, als die russische. Jar aus Jar ein, füren ein par Dutzend Witsche (*Olgowitsch*, Mstislawitsch &c. &c. &c., Prinzen von *Ruriks* Geblüte), ihre Menschen zu vielen Tausenden auf die SchlachtBank; und die Rede ist einzig und allein davon, welcher Witsch, nicht regiren, sondern auf Kosten einer Stadt schwelgen, solle.

A. 1138 wieder K. von den *Oleg*schen Prinzen 2mal hergebracht, die an der Sula wüteten, und Prilut eroberten. *Jaropolk* in Kiev stellte ein gro-

ßes

ßes Heer ins Feld: diesmal zwangen einen der *Olgowitschen* seine eigne Untertanen, Friede zu machen. Und im nächsten

A. 1139 ward mit allen K. Knäsen Friede geschlossen, und derselbe

A. 1147 erneuert. Nest.

A. 1148. Russen und K. schlagen die Ungern. Pray *Ann.* I, 136; aus Thwr. cap. 66. Beide werden, wieder in Gesellschaft,

A. 1150 von den Ungern geschlagen. Pray *Ann.* I, 138 (one Beweis). Nest. berichtet unter eben diesem J., K. wären dem F. *Georg* zu Hilfe gekommen, gegen *Izäslav*; für welchen anfangs Ungern und Polen gefochten hätten.

A. 1151 belagerten sie Kiev, gingen über den Dnepr, verloren aber mit ihrem *Georg* ein Haupt-Treffen.

A. 1152 verfolgte sie *Mstislav* (unter andern auch mit Perschenegern) gar über den Don hinüber, erbeutete ihre Weshen, und befreite eine Menge ChristenSklaven. Doch im nächsten J. 1153 waren sie schon wieder an der Sula. Nest.

A. 1154. *Georg* rief sie noch einmal, durch seinen Son *Gleb*, gegen seine Vettern: sie fochten mit abwechslendem Glück, und stifteten viel Unheil bei Perejaslawl Auch findet man sie wieder hier A. 1155, und 1164 bei Kiev. A. 1165 schlugen sie die Russen an der Rus, und machten viele Beute.

A. 1170 kamen sie in 2 Orden, wovon die eine aus 7000 Mann bestand. Beide trugen verrätertisch Friede an: die eine aber heerte bei Kiev, und erlitt zuletzt eine HauptNiederlage, wobei die Sieger auf 1500 Gefangne machten. A. 1171 raubten

ten sie schon wieder bei Kiev, und gingen mit ihrer Beute in ihre Heimat. *Michalko* jagte ihnen bis über den BugStrom nach, und schlug sie. Die Gefangnen wurden befragt, ob ihrer noch viele hinter ihnen wären; sie bejahten es, und wurden alle niedergemacht: dann gingen die Russen mit gleichem Glück auf die übrigen los.

A. 1184, als die Russen gegen die Bolgaren zogen, erboten sich ihnen die K. freiwillig, den Zug mitzumachen. Man nam ihr Erbieten an, beeidigte sie aber vorher.

A. 1185 gingen 8 russische Fürsten vereint über den Bug [al. *Ugl*], und machten (30 Jul.) 3000 Gefangne von ihnen. NEST. [Hier nennt der Annalist 14 PolovtzerNamen].

—. Bulgaren und Wlachen, die sich gegen die Griechen empört, aber vor ihnen hatten weichen müssen, verstärkten sich wieder durch Skythen an der Donau (vermutlich K.). STRITT. 981; oben S. 481.

A. 1186 taten wieder mere Fürsten einen Einfall in das PolovtzerLand, trieben die Feinde, die ihnen entgegen gingen, bis an ihre Weshen zurück, blieben in denselben 3 Tage stehen, und freuten sich, daß sie, welches selten den Russen geglückt, bis in des Feindes Land gedrungen wären; und beschlossen, über den Don und bis an des Landes Ende, "gar nach Lukomorien, wohin keiner ihrer VorVäter gelangt wäre", vorzurucken. Aber die K. sammelten sich wieder, schnitten den Russen das Wasser ab, griffen sie an, und rieben sie gänzlich auf, so daß nicht Einer vom Heer überblieb, der die Nachricht davon hätte zurückbringen können. Nun ward ganz Rußland aufgeboten: die K. gingen auf dieses Gerücht über den

Don

Don zurück, wandten aber bald nach Perejaslawl um, heerten an der Sula, schlugen die Russen, und zogen mit ihrem Raub nach Hause. Nest.

A. 1190. Wlachen, mit K. vereint, verwüsteten die griechischen Provinzen ungestraft. Stritt. 982.

A. 1199. 4 SkythenOrden wüteten heftiger, als je, in ganz Macedonien, plünderten Klöster, tödteten Mönche: ihrer Menge wegen wagte niemand, ihnen Widerstand zu leisten. Stritt. 982.

— (30 Apr.) zog der GroßF. *Vsewolod* mit seinem Son gegen die K.: diese flüchteten mit ihren Weshen. Der GroßF. verfolgte sie bis in ihr Lager, zog sich aber, weil sie immer weiter flüchteten, längs dem Don zurück. Nest.

A. 1200 fielen wieder Wlachen und K. auf Thracien, und verwüsteten ungestört die besten Gegenden. "Sie würden vielleicht vor der KaiserStadt selbst erschienen seyn, wenn sich nicht die Russen, *christianissima* gens, teils von selbst, teils auf Vorsprache des Patriarchen, der von Barbaren arg mishandelten Christen, erbarmt hätten. Denn *Roman*, Fürst von Halitsch, brach plötzlich mit einem großen Heer in das K. Land ein, und verwüstete alles one Mühe. Dies wiederholte er mere Male, hemmte dadurch die StreifZüge der K., und rettete unverhofft das griechische Reich, das damals einen Sardanapal zum Regenten hatte. In eben dem J. hieb *Roman* auch diejenigen K. zusammen, die im Solde seines Feindes, des Fürsten von Kiev, *Ruriks*, gegen ihn fochten". Stritt. 983. Nestor sagt hievon, beim

J.

J. 1202, nur dieſes: in dieſem Winter zog *Roman* gegen die K., nam ihre Weſhen, machte viel Beute, und befreite eine Menge von ihnen gefangner Chriſten, worüber große Freude in Rußland war.

A. 1205 wieder ein glücklicher Zug merer ruſſiſcher Fürſten gegen ſie, der aber nur in Beutemachen beſtand.

Wärend deſſen, da die Franken in Konſtantinopl herrſchen, kommen ſie nur in Geſellſchaft der Wlachen bei Einfällen, und zwar oft als von den Franken aufgehetzt und gemietet, vor.

§. 3.

Zweite Periode, vom J. 1222–1300.

Endlich erlag das RaubVolk, das ſeit 180 Jaren Europäer nicht bändigen konnten, unter den Mongolen [Kalmücken]. Hier fängt ihre umſtändlichere und intereſſantere Geſchichte, aber die fröliche Geſchichte ihrer Vertilgung aus Aſien, Rußland, und dem griechiſchen Reiche, ſo wie die ihrer unſeligen Fortdauer in Ungern, an.

A. 1222. *Dſhinkis*Chan ruckte vom Baikal an, zog am Wlichen Ufer des kaſpiſchen Meers herauf, fiel auf die aſiatiſchen K., und zertrat ſie, wie "Aehren auf der Tenne". 10000 von ihnen rannten bis an die Donau herab (wem fällt hier nicht die völlig änliche Geſchichte der WeſtGoten ein, als dieſe am Ende des 4ten Säc. von den Hunnen gedrängt wurden?), ſchwammen, des Widerſtandes der Bulgaren ungeachtet, über den Fluß, drangen in das griechiſche Reich ein, und machten ganz Macedonien zu einer "ſkythiſchen Wüſte". Der Kſ. *Joann* brachte ſie endlich, durch prächtige Geſchenke und Verſprechungen

gen, zur Ruhe, ſteckte einige unter ſeine Legionen, und ſiedelte die andren, teils in Thracien und Macedonien, teils in KleinAſien am Mäander und in Phrygien, an. STRITT. 984. Oben S. 202.

A. 1225. Die andren von den Mongolen zerſprengten OſtKomaner am Don, flüchteten, einige Nwärts nach Lukomorien, und ſtarben hier aus, andre Wwärts an den Dnepr. Hier ging der PolovtzerKnäs *Kotak*, zu ſeinem SchwiegerSon, dem Fürſten von Halitſch, *Mſtiſlav*, beſchenkte ihn und andre ruſſiſche Knäſen mit Pferden, Kamelen, und BüffelOchſen, und flehte ſie um Hilfe an, "ihres eignen Intereſſes wegen, weil die Mongolen nächſtens auch Rußland ſelbſt, deſſen Vormauer ſie wären, überfallen würden". Ganz Rußland vereinte ſich diesmal, auf einem FürſtenTag in Kiev, zu einem OffenſivBündnis gegen die Mongolen. Ein PolovtzerKnäs *Batyj* lies ſich taufen. *Dſhinkis*Chan (kein HalbMenſch, Geſch. von Halitſch S. 221, BENKÖ *Milk.* I, 117, ſondern nur ein grauſamer Eroberer) beſchickte die Ruſſen, und lies ihnen ſagen, "nicht Ruſſen wären ſeine Feinde, ſondern blos die Polovtzer, die von Alters her, der Mongolen PferdeKnechte geweſen wären: folglich ſollten ſie, Ruſſen, nicht dieſer ihre Partei nemen". Seine Geſandte wurden erſchlagen. Nun gingen die ruſſiſchen Alliirten über den Dnepr, dann über die Kalka [ein Flüßchen, das niemand wiederfinden kan]: hier kam es den 16 Jul. zu einer der, ihrer Folgen wegen, denkwürdigſten HauptSchlachten in der ganzen WeltGeſchichte; die in den ruſſiſchen JarBüchern ungleich umſtändlicher und lehrreicher beſchrieben iſt, als die Schlachten bei Arbela, bei Zama, im Teu-

toburger Wald, bei Merseburg, Nikopoli ꝛc. Die K. flohen zuerst, und prallten auf die Russen zurück; nun kamen auch diese in Unordnung. Alles war verloren! nicht der 10de Mann entrann, und blos von den Kievern blieben 60000. Die Sieger mordeten und sengten mongolisch; aber diesmal nicht weiter, als bis NordNovgorod. NIKON. II, 349-354: oben S. 202.

Hier endet sich die Geschichte der Polovtzer in Rußland.

A. 1227. Auch die europäischen Komaner (im Osten von Siebenbürgen) befiel der Schrecken: sie wurden durch die Gefar geweckt, wollten Christen werden, d. i. sich europäisiren, und wandten sich deshalb an die Ungern. Der Son eines K.-Chans rief den ErzBischof von Gran (einen Lütticher) *ultra filuas*, und 15000 K. ließen sich taufen. *Dietrich* ward ihr Bischof; 2 PredigerMönche setzten das Taufen fort; und gleich verlangte der römische Bischof, daß der neue KomanerBischof blos unter ihm stehen solle, RAYNALD ad A. 1227. A. 1235 foderte ebenderselbe vom K. *Bela* IV, dem Bischofe eine Dom-Kirche zu bauen, und sie zu dotiren. Aber das neue Bistum starb in seiner Geburt: denn, zum 2tenmal,

A. 1237, stürzten die Mongolen, unter *Dschinkis*-Chans Enkel, *Batu*, auf Rußland. Die scheuen K. flüchteten: ihr Chan *Kuthen*, mit 40000 Mann, bat um eine Aufname in Ungern, und erhielt sie. Aber die Mongolen folgten ihnen, und standen schon den 12 März 1241 auf ungrischem Grund und Boden, und verließen ihn erst im folgenden Jar wieder. Wie schändlich undankbar sich die K., sowol wärend des

mongolischen Einfalls, als auch lange nachher noch, bis zum Ausgange dieses JarHunderts, gegen und in Ungern, betragen haben; gehört weiter nicht hieher, und ist oben S. 203 folgg. berürt worden.

Nach dem RückZug der Mongolen faßten einige Orden K wieder festen Fuß in Komanien. *Béla* IV, der sich, seit *Kuthens* Einwandrung, rex *Cumaniae* nannte, wollte A. 1247 seine Herrschaft auch in AltKomanien (der Moldau, Walachei ꝛc., im Gegensatz des Bezirks, der ihnen in Ungern eingeräumt war), durch den JohanniterOrden gründen; aber der Anschlag mislang: oben S. 347. A. 1254 machte P. *Innocent* IV einen neuen Versuch, diese AltKomaner zu bekeren; und A. 1273 erscheint ein, wiewol in Ungern lebender, *Thomas* antistes *Cumanorum*. Aber diese Komaner blieben Heiden; so wie auch die dortigen Walachen, trotz aller Bemühungen der Tyber-Bischöfe, sie unter ihr geistliches Joch zu bringen, Griechen blieben. Auch die späterhin, zwischen A. 1332-1519, angestellten katholischen Bischöfe in der Moldau und Walachei (in Milkov *, Argas, und Bakov), waren meist nur NamenBischöfe.

§. 3.

Dritte Periode, vom J. 1300 an.

Ende der Komaner.

Mit dem XIVden Säc änderte sich hier wieder der SchauPlatz. Siebenbürgen blühte auf, denn sein

* Was Hr. Benkö *Milk.* von einem weit älteren Milkovschen Bistum weitläuftig geschrieben hat, ist fast alles Fabel, und zum Teil zu Gunsten seiner Seckler, so wie auch zur Untergrabung der geistlichen Unabhängigkeit der Deutschen in Siebenbürgen, gedichtet. Pray ist auch hier klassisch.

sein Besitz war dem ungrischen Reiche durch Deutsche und ihre Festungen gesichert. Aber ein großer herrlicher LandStrich jenseits desselben, Owärts bis zum Schwarzen Meer, und von N nach S. vom Dnestr (oder gar Dnepr) bis über alle Mündungen der Donau (bis nach Silistria) herunter, also was in der neueren Geographie Moldau und Walachei, und dicht am MeeresUfer, Bessarabien oder Budschak, und Dobrudsche, heist — ein LandStrich geschaffen von der Natur, um der Sitz eines glücklichen Volks, und eines eignen mächtigen Stats zu seyn, der allen Nachbarn rings umher Ruhe und EhrFurcht gebieten könnte —, dieser große LandStrich, der seit dem Ende der römischen und nachher gotischen Uebermacht, eine terra *derelicta* war, alsdann vom J. 900-1200 ein *dubiae* possessionis solum ward, um welches sich Petscheneger, Komaner, Madjaren, und Byzantier, stritten: — dieses schöne Land war durch die wilden Mongolen noch mer Wüste geworden, als es seit 1000 Jaren war; und nach deren Abzug erscheint es gar als eine terra *derelicta* wieder.

Noch waren Komaner und UrEinwoner im Lande. Aber jene waren, durch den Einfall der Mongolen, so zersprengt und aufgerieben, daß sie bald hier gänzlich verschwanden. Dagegen lebten die UrEinwoner wieder auf, die Wlachen —, nach den neusten Entdeckungen höchstwarscheinlich Ueberbleibsel der alten Geten oder Daken und Thracier (verschieden von den Illyrtern, zu deren Völker-Stamm die alten Macedonier gehörten, und deren Sprache noch in der albanischen perennirt); denen die römischen Colonisten, die kein volles Jarhundert unter ihnen saßen, nicht mer als die Hälfte

ihrer Wörter (nach Thunmanns Berechnung S. 339) aufdringen konnten.

Diese Wlachen sammelten sich allmälich in dem verlaßnen Lande, und wurden das herrschende Volk. Wo sich Menschen in Haufen sammeln, entstehen Befelshaber. Schon um das J. 1330 kömmt hier ein Walachischer Wojewode, *Bazarad*, zum Vorschein. A. 1352 fürte *Dragosch* seine LandsLeute aus Maramaroſch, wohin sie vor den Mongolen geflüchtet waren, wieder in die Moldau, und ward ihr ErbFürst. Die Nachbarn (Ungern, Polen, Byzantier), welche versäumt hatten, von dem Lande, so lang es eine verlaßne Wüste war, Besitz zu nemen (vermutlich, weil es ihnen an Colonisten felte), bekamen nun erst Lust, sich jene Wojewoden samt ihrem aufgewachsnen Volke zu unterwerfen. Nun fielen StreifZüge vor, die, wenn sie glückten, den Ueberwundnen höchstens zeitiges *come obsequium*, aber auch weiter nichts, abzwangen: bis sich endlich die Osmaner eine bleibende OberHerrschaft über das unglückliche Land verschafften, die sie noch bis auf den heutigen Tag behaupten. Ob ein großer Teil dieser Nation nach dem nahen Siebenbürgen ausgewandert sei, oder ob derselbe noch von *Dekebals* Zeiten her im Lande geblieben, und wie er in der Folge dort in Leibeigenschaft (nicht bei den Deutschen) geraten sei, ist noch zur Zeit ein historisches Rätsel.

Kein Romaner also mer in AltKomanien: aber ihre Emigrirte dauern, wenigstens dem Namen nach, bis zum J. 1481 (oben S. 205) in Ungern fort. Ludwig I († 1382) lies sie taufen, Thwr. III, cap. 46. Doch lebt selbst ihr Name nur noch in den Landes-

Na-

Namen Klein- und GroßRumanien. Nur in Siebenbürgen haben sie sich als ein eignes Volk, unter dem Namen Seckler, erhalten. Aber in Sprache, Sitten, und Religion, sind alle Ungern geworden.

Die byzantische Geschichte erwänet ihrer noch bis zum J. 1327. Hier sind die letzten, meist unerheblichen, Nachrichten von ihnen, aus Stritt. 987-992.

A. 1261. *Georg.* Pachymer. (geb. 1242), und Nikephor. *Greg.* (geb. 1295), erzälen ein Abenteuer, das für die WeltGeschichte wichtig ist: Deguignes IV, 194, berürt es, aber nur im Vorbeigehen, und ganz unverständlich. Die Mamlucken [gekaufte Sklaven], die den Nachkommen des Kurden *Selaheddins* Aegypten entrissen, und ein eignes furchtbares Reich gründeten, waren — Romaner! Zwar heißen sie sonst nur Skythen, und Leute aus Kapschak: aber den Sultan (*Bibars*, falls Deguignes's ZeitRechnung richtig ist), der mit dem Kf. *Michaël* Palaeol. den unseligen HandelsTractat schloß, wodurch jenem eine freie Fart durch die Dardanellen ins Schwarze Meer gestattet wurde, um LandsLeute zu kaufen, nennt Pachym. ausdrücklich einen Romaner. So weiß man also, wohin die allerletzten Reliquien dieser Nation, im N des Pontus, gekommen sind.

A. 1267 waren K. mit auf dem Zuge gegen den Son des Despoten von Epirus. Sie betrugen sich schändlich und heidnisch, plünderten Klöster, fürten Nonnen weg ꝛc.

A. 1270. K. *Stefan* V von Ungern, Son der ältesten Tochter des Kf. *Theodor* Laskaris, hatte eine

ſer ſchöne K.-Sklavin zur Frau: mit derſelben Tochter *Anna* verheiratete der Kſ *Michaël* Palaeol. ſeinen Son und ThronFolger. Vergl. Kat. VI, 569.

A. 1294. *Terteres*, des bulgariſchen Königs *Swätoſlav* Vater, war ein K.

A. 1320. *Sytzigan*, den Kſ. Andronikus ſeinem ihm verdächtigen Enkel zum Aufſeher ſetzte, hatte einen vornemen K. zum Vater; "einen von denen, die vor vielen Jaren, von den hyperboreiſchen Skythen zum Kſ. *Joann* Duka übergegangen waren: von MutterSeite war er ſchon mit dem kaiſerl. Hauſe verwandt.

A. 1321. Der König von Serbien, *Stefan*, foderte von dem Kſ Andronikus 2000 K. zurück, die ihm dieſer abgeborgt, und ſie verleitet hatte, bei ihm zu bleiben.

A. 1322 wälten die Bulgaren einen StatthaltersSon, der von Möſiern und K. abſtammte, zu ihrem Könige.

A. 1327. Gegen 2000 K. waren aus Dalmatien zum Kſ Michaël gezogen, wurden aber, weil ſie in den Verdacht kamen, mit den Skythen zu unterhandeln, aus Thracien nach den Inſeln Lemnus, Thaſus, und Lesbus, wie ins Elend, verwieſen.

Zwölf-

Zwölfte Untersuchung.

Synchronistische Uebersicht

von TatSachen, die eine nahe oder entfernte Beziehung auf die erste Ansiedlung und älteste Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen haben.

Die Zal, vor welcher blos ein Strich, one andre Citation, steht (—), weist auf die SeitenZalen dieser kritischen Untersuchungen, St. I und II, hin.

a Puncte vor einer JarZal (..) deuten an, daß das Jar nicht genau bestimmbar sei.

FACTA.

A.

780. Spanische Colonisten, in SüdFrankreich mit vollem EigentumsRecht angesiedelt. — S. 351.

..900. Petscheneger, Herren von Siebenbürgen. — 455.

949. Ihre Uebermacht über die Ungern. — 173.

1122. Ihr Ende mit dem Petscheneger Fest. — 480.

979 und 985. Deutsche Colonisten in Oestreich. — 384.

..995. Deutsche Colonisten in *Zatmar*. — 280.

1003. Glücklicher Einfall des heil. *Stefans* in Siebenbürgen. — 212.

1027. Erste Erscheinung des Namens Wlachen in der Geschichte. — THUNM. 351.

1061. Erste Erscheinung der Romaner in Rußland. — 485.

1070. Ihr erster Einfall in Ungern. — 486.

A.
1074. Cöln, eine Municipalität. — S. 252.
1075. Il *conſolato* del mare: Hanſa einiger Seehandelnden Staten, welcher A. 1111 und 1270 mere beitraten.
1084. K. *Salomo* will den Komanern das ſtreitige Siebenbürgen abtreten. — 487.
1103. Erſte Erwänung eines Biſchofs in Siebenbürgen. — PRAY *Hierarch.* II, 252.
1106. Colonie von Holländern im Bremiſchen. — 394.
1111. Speier, eine Municipalität. — 254.
1129 und 1135. Große WaſſerFlut in Flandern. — 393, 394, 412.
1140-1162. Colonien von Flandrern und andern Niederländern in Wagrien, Meißen, Meklenburg, und Brandenburg. — 402-415.
1141-1161. Colonie von Flandrern in den Wüſten bei Hermannſtadt. — 207.
1143. Lübeck erbaut, eine Municipalität. — 405.
1175. Erſte Erwänung eines ungriſchen Wojewoden in Siebenbürgen. — PRAY *Ann.* I, 168.
1189. Exemte Propſtei in Hermannſtadt. — 28.
1192. Eigne Grafen der Perſcheneger in Ungern. — EDER 96.
1202. Eigne ZipſerGrafen. WAGNER III, 196.
1201. Colonie von Deutſchen in Patak. — 289.
1206. Eine andre in Chrapundorf. — 290.

1211-

A.

1211-1240. Colonie von Deutschen in Burzenland. Unterhandlungen mit dem Deutschen Orden. — 310-332.

1213. Allererste Erwänung der Seckler in Siebenbürgen. — 316.

1215. *Magna Charta* der Engländer.

1224. Priuilegium *Andreanum*. Vereinigung der Hermannstädter und Burzenländer Colonisten.

1227. Erster Romaner Bischof. — 499.

1233. Culmsche HandVeste. — 439.

1233. Ecclesia de *Bistricz* et *Sásvar*. — 216.

1243-1474. Colonien von Deutschen in verschiednen Gegenden von Ungern. — 292-309.

1244. Diues *Rudana* im Bistrizer Land. — 218.

1247. Verhandlungen mit dem JohanniterOrden über Romanien. — 334.

1332. Erster Bischof in Milkov. — Pray *Hier.* I, 433.

1366. Bistriz mit Hermannstadt vereint? — 34, Urk. XIX.

1437. Union der Deutschen, Ungern, und Seckler, in Siebenbürgen. — 46, Urk. XXXVIII.

1454. Siebenbürger Deutsche, zum ungrischen ReichsTag gerufen. — 262; und 54, Urk. XLVII.

UnFACTA, Mährchen.

A.

375. Siebenbürger Deutſche, Ueberbleibſel der von Hunnen zerſprengten Göten. — Töppelt, Tröster, Miles, &c.; oben S. 209, 270.

454. Seckler, Ueberbleibſel der *Attilaiſchen* Hunnen. — Benkö. Thwr. I, 24.

804. Siebenbürger Deutſche, von *Karl* hieher verwieſen. — Bonfin. &c., bei Töppelt 13; Eder 12.

893. *Tuhutum* erobert Siebenbürgen. — Notar. cap. 24-27: Kat. *duc.* 139.

900. *Septem caſtra* Madjarorum in Siebenbürgen. — Thwr. II, 2; Benkö *Milk.* I, 49 ſq.

1003. S. *Srefan* erobert bleibend Siebenbürgen.

— . Anfang des Weiſſenburger Bistums in Siebenbürgen.

— . Den Ungern wird das eroberte Land, pro *ſeruitiis fidelibus* et *geſtis armis*, von den Königen geſchenkt. — 240.

— . *Hermanni* villa in Siebenbürgen.

1052. Colonie von Lüttichern im Erlauiſchen. — 281.

1058. *Bela*, Herzog in Siebenbürgen. — Siebenbürg. Quart. IV, 123.

— . Burzenländer, in deſſen Krieg mit *Salomo*. — Ebendaſ.

1089. Bei der Jagd, die der heil. *Ladiſlav* auf die eingefallnen Romäner machte (oben S. 487), "gentis *Siculicae* [ſie exiſtirte noch nicht], cum dicto hoſte depugnantis, virtus egregia enituit". — Benkö *Milk.* I, 85.

— . S. *Ladiſlav* ſtellt das [noch nie geweſene] Milkovſche Bistum wieder her. — Ebendaſ.

1096. Schreiben des Milkover Biſchofs *Laurentii* an die Presbyteros *Siculorum*. — Ebendaſ. S. 55.

1142-1206. Beſtimmte Jare von der Erbauung der 9 Burgen in Siebenbürgen. — 208.

1142. Kaſchau, von *Geyſa*'s hereingerufnen Flandrern beſetzt. — Bonbardi Topographia magni regni

gni Vngriae, vermert von *Trſzyanſzki* (Wien, 1750, Fol.).

1142. Die deutſchen Ankömmlinge werden von ungriſchen Prälaten woltätig aufgenommen. — SCHMITTH *Epiſc. Agrienſ.* I, 67; KAT. III, 592; Siebenb. Quart. I, 198.

— . Dieſe Ankömmlinge "non loca omnino *deſerta* atque *vacua* initio obtinuerunt, ſed condita vtcunque, et ab *Vngris* habitata ante". — HELDMANN 30.

1228. Literae [*apocryphae*] *Theodorici* Epiſcopi [*Cumanorum*] ad Decanos *Zekelios*. — BENKÖ *Milk*. I, 116.

1284. Siebenbürger Deutſche, vom Ratzenfänger [dem Satan] in Hameln hergezaubert. — KIRCHER bei TÖPPELT 8.

1590. Siebenbürger Deutſche ſind der Ungern *peculium*. — 9.

1736. Sie ſind pro ſufferendo *onere* et praeſtanda *contributione* hereingerufen. — 240.

DruckFeler, im IIten Stück.

	für	lies
S. 166, letzte Z.	noch weniger	wenigſtens nicht
— 176, Anm. 17, Z. 2	Ungern	Petſcheneger.
— 128, Anm. 28, Z. 2	Weiſſenburger	Wieſelburger.
— 251, Z. 15	feig	ſchwach.
— 456, Z. 4 v. u.	Nachrichten	Nachrichten von Dingen.

Berichtigungen und Zusätze.

S. 201-205. Was hier von Romanern gesagt wird, muß zum Teil aus der umständlicheren Romaner-Chronik (S. 482-504) berichtigt werden.

— 219, Z. 9. für 1224, in dem Priuil. Andr. lies 1213 (unten S. 316).

— 221, Z. 19. Adde: K. *Ludwig* I trieb sie aus dem Lande ꝛc. Thwr. III, cap. 41.

— 224. §. 4. Adde: unten S. 464.

— 237, Z. 15 v. u. Adde: ἀμαξοβιος. In Marocko heißen diese Zelte der Araber *Chaima*; v. Dombay Gesch. der mauritanischen Könige, S. 34.

— 242, Anm. 2. Adde: Bonbardi *Topogr. Vngr.* p. 341, und Pray I, 227.

— 316, Anm. 13, Z. 3. für, Archiuo veteri *Ruthenorum* lies, ex codice ordinis *Pruthenici*. — Hier fehlen übrigens 3 wichtige Urkunden, die Dreger p. 108, 154, und 247, hat. Auch steht in dem alten Ordens-*Copiario* über einer Urkunde (Dreger p. 104)

"Dessr Briff ist obir das Lant Burcza, das König *Andreas* von Vngern dem dütschin Ordin hot gegebin, vnd alleine das Lant vor der Brüdir Zukumpft wüste was, vnd nymand dorinne gewonet hotte. Idoch bynnen der Czyt, das is der Ordin inne hette, buwete her darin fünf Hüser (d. i. Schlösser), vnd was wol besatzt. Vnd do der König sach, daß is so wol hatte czugenomen, do nam hers dem Ordin wedir".

— 348. Adde: Pray Diss. de prioratu *Auranae* (einer Commende, die einst den Tempel-Herren gehörte, nachher im J. 1345 den Johannitern geschenkt wurde).

— 370, Anm. 3, Z. 7 v. u. Adde: Pray *Ann.* I, 135, von Tyrnau, "ad regiam coronam *specialiter* pertineat".

— 374, Z. 14. Adde: Böhmer *Exercitt.* ad π. II, 998; "*coloni* minus recte dicuntur, in quos *pleno iure* res translata est".

— 375, Z. 15. Adde: Tacit. *Ann.* I, 17, "trahi adhuc diuersas in terras, vbi per nomen *agrorum* vligines *paludum* vel *inculta* montium accipiant".

Kritiſche Sammlungen

zur

Geſchichte

der

Deutſchen in Siebenbürgen.

Drittes Stück.

Priuilegium ANDREAE II vom J. 1224,
mit einem Commentar.

Quam mihi chara *Tomis*, patria quae ſede VOCATIS
Tempus ad hoc nobis hoſpita *fida* manet!

OVID. de *Ponto* IV, 14. 59.

Göttingen
in Vandenhoek- und Ruprechtſchem Verlage.
1797.

Vorerinnerungen

zum IIIten Stück:

zum Teil auch zu allen drei Stücken.

Selbst in unserm jetzigen JarZehend, gibt es noch Freunde und Wardeine kritisch historischer Untersuchungen über denkwürdige Ereigniſſe der Vergangenheit! Dieſen, wenn gleich nur Wenigen, in Deutschland Ungern und Siebenbürgen (ihre Ehrwürdige Namen schweben mir vor), lege ich hier eine alte Urkunde vom J. 1224, mit meiner Auslegung, dar; und wage die Hoffnung, daß ſie in beiden mer finden werden, als ſie vielleicht erwarten.

Jene, die Urkunde, iſt im Kleinen das, was die Britiſche *Great-Charter*, ihre ZeitGenoſſin, im Großen iſt. In Einer Rückſicht iſt ſie noch mer. Die Britiſche *Charter* machte ein ſchon vorhandnes großes Volk, nur noch größer, frei, und glücklich; die Ungriſche erſchuf erſt ein Volk aus einzelen ſchwachen unbedeutenden Colonien. Dies waren Fremdlinge, gänzlich abgeſchnitten von der cultivirten Welt, aus der ſie ausgetreten waren; umzingelt von innern und äußern mächtigen Feinden, in einem der allerſtürmiſchſten ZeitRäume des neuen Vaterlandes (vom J. 1161-1262); die höchſt wahrſcheinlich ſchon in den nächſten Generationen verkommen ſeyn würden, wenn nicht jene *Charter* ihnen Daſeyn und FortDauer geſichert, ihnen ſogar raſchen Gang zur Vermerung und zum Wolſtand möglich gemacht hätte. Die Urkunde iſt demnach ein Glorreiches Denkmal der Weisheit der Ungriſchen Regirung, aus einem ZeitAlter, das nicht Ein änliches Beiſpiel von einer ſo großen und ſo gelungnen Unternemung aufzuweiſen hat. Das ewige Werk der Britiſchen Monarchen in den Wüſten der neuen Welt, iſt das Werk neuer aufgeklärter Zeiten. Das Volk, welches der Ungriſche Monarch in einer Wüſte der alten Welt erſchuf, ward nicht ſo groß, wie jenes; aber Verhältnismäßig eben ſo frei, reich, gebildet, und glücklich: und blieb dabei immer — dankbar und treu.

Eine bald 600 Jar alte Urkunde, hochwichtigen Inhalts für eine ganze Nation, bedurfte einer **Auslegung**. Meine viele Vorgänger hierinn, habe ich fleißig und dankbar genützt: aber zu einem commentario *perpetuo* hatten sie mir, als nahem Anwoner der Göttingschen Bibliothek, eine reiche Nachlese lassen müssen. Ich war auf meiner Hut, nichts in diese Acte hineinzutragen, was nicht darinn stand; ein Feler, den einige meiner Vorgänger mögen begangen haben. Aber ich wollte auch nichts Erhebliches unerört:ert lassen, was wirklich in ihr lag: und ich fand fer viel von der Art, was Kenntnis der Sprache, der HandlungsWeise, und des ganzen Geistes des MittelAlters, teils voraussetzt, teils erweitert.

War ich etwa hie und da **mikrologisch**? Verlonte es sich z. Ex. (unten S. 530) der Mühe, zu untersuchen, ob *Blafunz* und *Henning* **Grafen** in der hohen, oder nur in der niedern Bedeutung, gewesen sind? — Ich habe mir angewönt, jedes *factum* wie eine **alte Münze** zu behandeln, die ich aufhebe, wenn auch ich sie nicht kenne; sie kan jetzt schon für Andre einen Wert haben, sie kan in Zukunft durch kaum denkbare Zufälle wichtig werden. Unsre Urkunde hat noch besonders das Eigne [1], daß bei Interpretirung derselben, selbst die sogenannte kleine Kritik ihren Verächtern mit Würde und Stolz vortreten darf. Ein par Wörter unrichtig übersetzt (*fernitium*, *camera*), hiezu Eine falsche Les-Art angenommen (*donari* für *vocari*): so wanket eins der ersten aller MenschenRechte, so steht ein ganzes freies Volk in Gefar, unfrei zu werden, und Proprietäre sinken zu GiltoBauern herab.

Ist diese meine ganze Schrift eine **Deduction**? — SZEGEDY kündigte schon auf dem Titel seines Commentars an, daß er bei demselben nicht blos calamum *historico-criticum*

1. So gibts auch viele andre Sätze aus der ungrischen Geschichte, welche bisher die Geschichtschreiber der siebenbürger Deutschen, als gleichgiltig und unbedeutend passiren ließen, aus denen aber in neueren Zeiten, nachteilige Folgen für die Deutschen gezogen worden sind: "Hat S. *Stefan* Siebenbürgen erobert, oder nur einen vorübergehenden Streifzug dahin getan? Wer hat die 7 Burgen errichtet, von denen das Land den Namen hat? Sind Deutsche oder Seckler frühere Einwoner desselben? Wann erscheint der erste Bischof, der erste Wojewode, in Ungern? Har es ein Milkover Bistum vor dem J. 1332 gegeben" ꝛc. ꝛc.? Lauter Fragen, nicht geringfügig, sondern ihrer Folgen wegen ernster Kritik würdig: denn die richtige Beantwortung derselben, mache Beschützte zu Beschützern, Begnadigte zu Wolträtern, Privilegien zu Contracten, und einen sonst subalternen Klerus selbstständig.

sicum, sondern auch *iuridicum*, füre. Ich hingegen wiederhole, was der Augenschein lert, daß meine Arbeit nur eine **literarische** Discussion, nichts als eine **kritisch-historische** Exegese, durchaus keine **rechtliche** Ausfürung, so wenig als eine Geschichte, ist. Nie, wenigstens vorsätzlich nie, verlor ich diesen meinen HauptZweck aus den Augen, Commentator des *Priuil. Andr.* zu seyn[2]: nur konnt ich das nicht werden, one zugleich in die **UrRechte** der Nation einzugehen. Und waren diese im *Priuil.* verliehene Rechte in neueren Zeiten misverstanden und angefochten worden: so war es natürlich, eine kurze **Geschichte** derselben einzuschalten, sie zu erklären, die Interpretation zu beweisen, die weisen Ursachen der erteilten Rechte, zur Ehre des Erteilers, aufzusuchen, und den Einwendungen der Gegner, durch Schlüsse zu begegnen, die 1. aus dem MenschenVerstande, 2. aus dem SprachGebrauch alter Zeiten, und 3. aus der Analogie, dem Parallelism, oder der Vergleichung unsrer Colonisten mit ser vielen andern in und außer dem ungrischen Reiche (3 bekannten exegetischen HilfsQuellen), geschöpft werden konnten und mußten.

Bei solcher Beschränkung, Enthaltsamkeit, Vorsicht — ist es möglich, daß ein mühsames **literarisches** Werk, wie das gegenwärtige, seinem Verfasser gehässige Urteile zuziehe, ihn beleidigendem Verdacht aussetze, ihn gar in politische Kätzereien verwickle! . . . Dennoch finde ich für geraten, diese, eigentlich nur für das III^te **Stück** bestimmte Vorrede, mit einigen allgemeinen Erklärungen zu schließen, die auch den beiden vorhergehenden gelten. Die Veranlassung dazu ist für mich dringend; sie dem Publico zu beichten, würde gegen dasselbe Respectwidrig seyn.

I. Auch als GeschichtForscher bin ich **Protestant**, und glaube nichts blos deswegen, weil es die historische Kir-

2. Aus **diesem** Grunde habe ich manche Recherches unterdrückt, die für viele Leser ein Interesse haben würden, von denen ich aber dachte: non erat HIC locus. Z. Ex. **wann** und **wie Bistriz** in die von *Andreas II* gestiftete siebenbürgisch-deutsche Hansa eingetreten sei? — Noch weniger berürte ich hier die große Frage, ob in den dermaligen siebenburgischen LandTagen vota *individua* oder *curiata* gelten? ob bei eintretendem Widerspruch, die Merheit der **Curien**, oder der Spruch des **Groß Fürsten**, entscheide? Nicht das *Priuil. Andr.*, sondern der weit jüngere **Unions** Tractat, und das allgemeine **Stats Recht**, kan diese Frage lösen, und dem Souverain sein erhabnes Recht erhalten.

Kirche glaubt. Verfärung erkenne ich im Reich der Warheit nicht: eine Tradition, die blos aus fernen JarHunderten herhallt, erkläre ich für Unfactum: und allen Chroniken auf KirchenWänden [3] gönne ich die Uebertünchung, die ihnen in Siebenbürgen widerfaren ist.

II. Als historischer Protestant also — fing ich nicht nur meine Untersuchungen über Siebenbürgen, nicht mit Sem Ham und Jafet an, wie kürzlich noch ein wolmeinender Schriftsteller getan, sondern — auch bei vielen andern, bis jetzt von bedeutenden Gelerten fast allgemein behaupteten Sätzen, war ich so frei, andrer Meinung zu seyn. "Die heutigen Deutschen in Siebenbürgen gehen die uralten längst verschwundenen Goten durchaus nichts an; so wenig als der Nürnberger *Hermann* den Ort Hermannstadt. Das Jar ihrer ersten Ankunft ist so unbekannt, als die Jare der Erbauung ihrer Burgen. Ganz unrichtig heißen sie Sachsen: ihre deutsche MundArt, so wie sie jetzt noch der gemeine Mann spricht, ist nicht sächsisch (plattdeutsch oder niederländisch), sondern charakteristisch oberdeutsch. Die ersten Ankömmlinge heißen Flandrer; dieser Name an sich beweist nichts, denn vielleicht nannte man damals alle Colonisten so: die Nachgekommnen wenigstens müssen aus OberDeutschland gekommen seyn, wo man Wein- und BergBau trieb; von beiden verstanden NiederDeutsche und Niederländer nichts ꝛc. ꝛc. ꝛc." Für die Gegensätze leistete bisher blos die Tradition die Gewähr: aber teils ist hier die Tradition mit der geschriebnen Geschichte in erwiesenem Widerspruch; teils ist es unbedeutend, was man davon glauben wolle (also hadere niemand darüber). Eine Regel der Klugheit bleibt es indeß immer, unhaltbare AußenWerke gänzlich aufzugeben, um die HauptSchanze sichrer zu retten.

III. Von merem Belang mögen diejenige Sätze seyn, die ich aus der ungrischen Geschichte vom 9ten bis ins 13de Säc. in die origines unsrer Deutschen übertrage, dergleichen ich einige oben Anmerk. 1. berürt habe. Sie stehen und fallen mit dem GrundPfeiler, auf den man bisher die alte Madjaren-Geschichte baute. Aber dieser GrundPfeiler ist morsch: der Notar

3. Von den polnischen WandChroniken, s. DAMALEWICZ *vitae Episc. Krusvic.* p. 84, 110, 123 sq., 132. — Auch in Schweden haben etliche neue Aufschriften auf KirchenWänden, eine Zeitlang, viele Verwirrung in die ware ZeitRechnung gebracht.

Notar des *Bela* IV (und folglich auch seine Ausschreiber, *Keza*, und *Thwrocz*, letzterer vorne herein, wo er nur die gemalte Chronik copirt) ist kein Annalist, sondern ein FabelMann, nicht nur one alle historische Kenntnis, sondern auch one MenschenVerstand. Gerade wie seine ältere polnische Nachbarn, *Martin* der Gallier und *Kadlubek*, dichtete der Mann für ferne JarHunderte, die er weder kannte, noch kennen konnte, aus VolksSagen und Etymologien Mährchen zusammen, die seine stumpfe ZeitGenossen, wo nicht für war, doch für artig, halten mochten, weil sie dem NationalStolz schmeichelten. Entsagt man diesem ungrischen *Stjornu-Odde* [4], wie sich zur Ehre der Kritik unsrer Tage hoffen läßt, und schöpft aus den reinern Quellen, zu denen PRAY, KATONA, und STRITTER, den Zugang so leicht gemacht haben: so dürften nur wenige Zweifel gegen mein System möglich seyn.

IV. Es war eine Zeit, da es eben so bedenklich war, einem Antiquar [5] seine Mährchen, als einem Kinde seine Puppe,

4. Dieser *Stjornu-Odde*, ein armer Taglöner, träumte einst wunderliches Zeug; ein andrer schrieb diesen Traum in isländischer Sprache nieder, nannte dies ses sein Fabricat *Saga*, und der berümte Antiquar *Björn* von Skardza setzte den *Stiornu-Odde* unter die isländischen Annalisten: s. meine Isländ. Litteratur S. 13. — Zwar alle nordische Annalisten vom J. 1100 bis 1300 haben gewisse Feler gemein: sie sind mönchisch und abergläubisch, man kan ihrer ZeitRechnung nicht immer trauen, im Urteilen sind sie schwach, im Erzälen fangen sie zu hoch oben an. Dennoch teilen sie sich in 2 Classen, die aus ganz heterogenen Wesen bestehen. Einigen merkt man, bei allen jenen Felern, doch MenschenVerstand, eine edle Simplicität, und folglich Glaubwürdigkeit, an: so *Nestor* der Russe, *Heinrich* der Lette, *Snorro* der Isländer. Andre hingegen erzälen handgreiflichen Unsinn, begehen die allerdümmsten Anachronismen, schwatzen einfältige Dinge her, von denen sich demonstriren läßt, sowol daß sie blos erdichtet sind, als auch was zu ihrer Erdichtung Anlaß gegeben hat: so *Martin* und *Kadlubek* die Polen, und *Paul* (Notar des Bela) der Unger.

5. Hier 2 schreckliche Beispiele, zur Lere und Warnung für Mit- und Nach-Welt; das eine vom J. 1666 aus Schweden, und das andre vom J. 1791 aus Siebenbürgen.

I. VERELIVS Epit. *hist. SvioGoth.* p. 2. "Improbam istam *audaciam*, quae tot *illustrium* scriptorum fidem lacessere, *annaliumque* monumenta *ridiculae fabulositatis* errorisque insimulare, gloriae sibi ducit, in poenam *legibus* nostris dedi aequum foret, quae extra patriam nostram Gotorum primigenium nomen nunquam agnoscunt, . . . Vellem durae ipsorum *fronti* impactas moles istas *saxeas*, literis runicis apud nos inscriptas" &c. Also, das Gehirn soll dem mit RunSteinen eingeschlagen werden, der nicht glauben will, daß Alarichs Goten, die Rom eroberten, aus Schweden ausgegangen sind! "Für den Preis möchte es bedenklich werden, Historiker zu seyn", setzt CELSIUS hinzu, der jene Stelle in seiner *Svea Rikes KyrkoHistoria* (Stockholm, 1767) p. 15 anfürt.

Puppe, anzutaſten: das Kind ſchrie und heulte; der Antiquar entrüſtete ſich, ſchimpfte, drohte gar, und rief Regirung und Nation, zur Beſchützung des VolksGlaubens, gegen den Beleidiger auf. Als wenn ein PrivatMann eine Nation beleidigen könnte! Als wenn antiquariſche Grillen Einzeler, allgemeiner Volksglaube wären! Als wenn es nicht verdienſtlich wäre, ſelbſt einer Nation einen allgemeinen, aber erweislich irrigen Glauben zu benemen!

V. Freilich irrt man oft ſelbſt, indem man Andre von ihren Irrtümern heilen will. Ob auch ich bei meinen Haupt-Sätzen, oder wenigſtens bei einzelen eingeſtreuten Ideen und Raiſonnemens (z. Ex. über *Andreae* II Decret vom Jar 1222, über den Urſprung des Adels in Ungern ꝛc.), in dieſem Falle bin, muß eine neue Kritik entſcheiden. Nur laſſe man mir 1. die Gerechtigkeit widerfaren, daß, wenn ich irre, ich nicht aus flüchtiger Uebereilung, nicht aus jugendlicher NeuerungsSucht, irre. Dann vergeſſe man nie, 2. daß es höchſtens litterariſche, nicht politiſche Kätzereien, ſind, und behandle ſie dieſer Vorausſetzung gemäs: d. i. 3. man haue den Irrtum, durch Gründe, one Schonung in die Pfanne, und ſtrafe den armen Irrenden, der nicht weiß, daß er irrt, durch ein demütigendes chriſtliches Mitleid. 4. Bleibe ich fähig, Gründe zu faſſen, und mich überzeugen zu laſſen: ſo erbiete ich mich zum öffentlichen Widerruf meiner Irrtümer in einem nachfolgenden IVten Stück. 5. Gegen die unedle Art zu poleniſiren — einen Schriftſteller zer Feler zu überfüren, und dann auch ſeine 97 Warheiten kaum eines Seiten-Blicks zu würdigen, oder ſie gar mit verdächtig zu machen — brauch ich doch nicht vorläufig zu proteſtiren? 6. Einige inländiſche Leſer aber, denen es anſtößig ſeyn möchte, daß ein Ausländer ſich unterſteht, ihre LandesGeſchichte reformiren zu helfen, verſöne ich vielleicht mit dem beſcheidnen und dankbaren Geſtändnis, daß viele von meinen anſchein-

H. Benkö imago *nationis Siculicae* p. 31. "*Turbator* ergo *legis, regis,* et *regni* [alſo HochVerräter?], atque contemtor priuilegiorum regiorum, ſit oportet, qui, poſthabitis eorum *oraculis*, fincerisque hiſtoricorum *domeſticorum* teſtimoniis, *ſpuria* Siculis incunabula [daß ſie nämlich, nach Pray's und meiner Meinung, Reliquien der Petſchenegen oder Polovzer ſind; nicht der Hunnen des *Attila*, wie im *Werbőczi*ſchen Codice iuris Vngrici ſteht, oder ſtehen ſoll] fabricauerit"!

Ich ſelbſt hatte das Unglück, daß, als ich vor 32 Jaren dem Reichs-Fürſten *Jablonovsky* ſeinen LECH beſtritt, der nun ſeel. Herr deshalb eine Ungnade auf mich warf, die er mit ſich ins Grab nam.

scheinlich neuen Sätzen, besonders diejenigen, worinn ich von Hrn. BENKÖ abgehe, nicht meine, sondern ihres Lands-Manns PRAY, Entdeckungen sind. Nun PRAY bleibt doch immer, fürs erste, classisch für seine LandesGeschichte, und einer der vorzüglichen Geschichtschreiber des 18den Säc., wenn er sich gleich durch DEGUIGNES, über den Jaik nach Turfan irre füren lies, und de *dextra S. Stefani* schrieb.

VI. Bin ich, Deutscher, etwa "parteiisch" für die Nation, deren HandFeste ich interpretire, weil diese Nation **Deutsch** ist? Es gibt eine **National**Parteilichkeit, die eher Tugend, als Schwachheit, noch weniger Verbrechen, ist. Wenn den cultivirten Deutschen, die sich im 12ten und 13den Säc. als Colonisten unter ein damals uncultivirtes Volk wagten, um dessen Lerer und Beschützer zu werden, noch vor 50 Jaren gesagt wurde, sie wären pro *sufferendo onere*, also um LastTiere der damaligen Madjaren zu seyn, eingerufen worden: so gestehe ich aufrichtig, die Wildheit indignirte mich doppelt, weil sie gegen **Deutsche**, nicht gegen Polovzer oder Hottentotten, verübt wurde. Aber wer, dem ich die Ehre habe, bekannt zu seyn, traut mir zu, daß ich 1. **blind** parteiisch seyn könne? Wer vermutet nicht, daß, wenn ich Beruf oder nur Anlaß hätte, Geschichte der Deutschen in **Livland und Kurland** zu schreiben, ich, Deutscher, von der fortdauernden Tyrannei der dortigen Deutschen gegen die Eingebornen, mit gleicher Wärme wie MERKEL schreiben würde? Und 2. parteiisch sollte ich seyn, für Deutsche, **gegen Ungern**? Hundert Zeugen habe ich, seitdem ich mein hiesiges LehrAmt bekleide, welch ausgezeichnete Hochachtung ich für diese große, und seit ihrer Europäisirung in allem Betracht Ehrwürdige Nation, hege [6].

VII.

6. Noch Eine Bemerkung. Man kan Sätze behaupten, die jemanden nachteilig sind, ohne deswegen den schweren Vorwurf zu verdienen, daß man gegen denselben **vorsätzlich parteiisch** sei. Hr. BENKÖ hat bekanntlich Vieles drucken lassen, was für seine deutsche Mitbürger kränkend ist. Beispiele habe ich an meren Orten angefürt; hier noch eines der auffallendsten. In seiner *Transsilv.* I, p. 587, teilt er **wörtlich** das Decret von *Maria Theresia* vom 26 **Nov.** 1766 mit, durch welches auch der **deutschen** Nation in Siebenbürgen, eben der CanzleiTitel *inclyta*, wie den beiden übrigen Nationen, zuerkannt wurde (vorhin hatte sie nur *alma* geheißen). Hr. BENKÖ sagt p. 580: nationes *Vngrica* et *Seclica ut nobiles* inclytae semper nominabantur; er weiß, daß im 13den Säc., als noch an keinen **Brief**Adel gedacht wurde, jeder Freie (Unger, Deutscher, Kosmaner, Seckler) Edelmann war; in **dieser** Bedeutung erklärt er p. 407 noch jetzt alle seine Seckler, selbst wenn sie hinter dem Pfluge gehen, für *nobiles*, und das v. R. w.; aber in **dieser** Bedeutung sind auch noch alle Deutsche, so gut wie Seckler, *nobiles*: und gleichwol sagt er, die deutsche Nation sei den beiden andern *nobilibus* nationibus im Titel *inclyta* durch oben bemeldtes Decret gleich gemacht worden, "ita tamen, ut in *priori*

VII. Aber wird mein, wenn gleich blos litterarisches Werk, nicht die "Friction" vermeren, die sich leider immer noch, zwischen Deutschen und NichtDeutschen in Siebenbürgen, findet, selbst noch seitdem *Loyola*'s Geist nicht mer im Lande wehet? — Ser willig würde ich meine ganze merjärige Arbeit unterdrückt haben, wenn ich jene Wirkung für warscheinlich, oder auch nur für möglich, hielte. Aber 1. **entweder** sind meine Behauptungen historische Warheit: dann dankt mir die edle, gerechte, grosmütige, ungrische Nation für meine Mühe; und überzeugt sich, daß ihre deutsche Mitbürger, bei ihrem SteifSinn auf den Buchstaben ihrer alten HandFeste, Vernunft und Recht auf ihrer Seite haben; und vertritt sie selbst, wie sie oft getan, beim Souverain, damit alles im Wesentlichen beim Alten bleibe. 2. **Oder** meine Behauptungen sind blose Hypothesen, gar erweisliche Irrtümer: was wird sich in dem Falle eine große übermächtige Nation um irrige Meinungen kümmern, auf die ein ausländischer PrivatMann zu verfallen das Unglück hat?

VIII. Einen **Feler** in diesem Werke gestehe ich ein, und kan ihn blos entschuldigen: — **Weitschweifigkeit** hie und da, die aus vermeidlichen **Wiederholungen** entstand. Zwar **Zeit** hatte ich genug, um **kurz** zu schreiben; denn 2 volle Jare lang ist an den 3 Stücken gedruckt worden; aber eben daraus entstand jener Feler. Die Untersuchung bekam immer mer Interesse für mich, ich lernte zu; aus unsrer Bibliothek erhielt ich manches, mir vorher unbekannte Buch; auch meine siebenbürger Freunde versahen mich, noch kurz vor dem Schlusse des Drucks, mit mancher Seltenheit. So hatte ich Anfangs noch keine Hoffnung, Petscheneger und Komaner, durch eigne Chroniken, von einander unterscheiden zu können. Auch von der frappanten Aenlichkeit der ursprünglichen Verfassung unsrer Deutschen in Siebenbürgen mit den altdeutschen ReichsStädtischen Constitutionen, kamen mir immer stärkere Beweise vor, u. s. w. So entstanden Wiederholungen aus der Einschichtung dieser Supplemente.

Göttingen, im April 1797. *Schlözer* D.

statu CIVICO *omnimode permaneat*". Nun folgt das Decret wörtlich, und in dem D.-ret — steht kein Wort von diesem ITA TAMEN! ..... Versehen hat sich hier offenbar Hr. Benkö, und sein Versehen schade den Deutschen: dennoch würde er es übel nemen, wenn man ihn wegen dieses und vieler andern Versehen **vorsätzlich parteiisch** nännte. Ecce damus veniam &c.

Nach-

Nachschrift.

Berichtigungen, eingelaufen aus Siebenbürgen in Göttingen, 4 Apr. 1797.

Zu S. 205.

"A. 1459 und 1481 werden sie, so viel mir bisher bekannt ist, zum *letztenmal* in Urkunden des K. Matthias, als *Comani* und *Philistaei* sichtbar".

Die jetzigen Bewoner der Gegenden bei Pesth, werden noch heut zu Tag, in öffentlichen Acten und LandTagsVerhandlungen, Kumaner und Jazyger genannt: wiewol sie freilich nur den Namen von den alten Kumanern noch übrig behalten, und bereits Sprache, Sitten, Gebräuche, und Religion, von den um sie her wonenden Ungern angenommen haben, folglich mit diesen itzt Ein Volk ausmachen.

Zu S. 217, §. 18.

"Die *Walachen*, die S. Stefan schon bei seiner Erobrung [lies *Streifzug*, S. 212] vorfand, und die *insofern* die waren *indigenae* oder *inquilini* sind"...

Die Benennung, "ware *indigenae*", welche den Walachen beigefügt wird, könnte leicht zu einer Misdeutung Anlaß geben (und daß die heutigen Advocaten für dieses Volk gerne misdeuten, beweiset, daß sie sogar eine falsche Urkunde zu ihren Gunsten, nur vor einigen Jaren fabricirten): indem heut zu Tage hier zu Lande, mit dem Wort *indigena* ein andrer Begriff verbunden wird, als der hier angedeutete in sich faßt. Besser also: "die insofern *ältere Bewoner* sind".

Zu S. 218, III.

"Die schreckliche HungersNot, die auf die mongolische Verödung folgte, trieb viele freie Deutsche in Verzweiflung auf die Güter der Ungern, wo sie in der Folge den ungrischen Bauern gleich, d. i. *Leibeigne*, wurden". *Ungr. Mgz.* II, 219.

Diese Behauptung ist nichts, als eine bloße Conjectur des Verf. im Ungr. Mgz., und beruhet auf keiner historischen Gewißheit. Die Meinungen der vaterländischen Geschichtschreiber hierüber sind sehr verschieden. Um solche einigermassen mit einander zu combiniren, und ein warscheinliches Resultat daraus ziehen zu können, würde erfoderlich seyn, etwa folgendes zu sagen. "Die auf die schreckliche mongolische Verödung folgende HungersNot sowol, als auch

auch nachher die unter der Regirung siebenbürgscher Fürsten entstandenen Unruhen im Lande, Krieg, Verheerung, Pest, und damit verknüpfte UnglücksFälle, bewogen viele Deutsche, sich in den Schutz mächtiger ungrischer Herren zu begeben, und one allen Zweifel mit vorteilhaften Bedingungen, sich als freie Leute auf ihrem Grund und Boden anzusiedeln: woselbst sie, onerachtet der zwischen ihnen bestehenden Contracte und erhaltnen FreiheitsBriefe (deren noch heut zu Tag einige vorfindlich sind), z. B. über das ius gladii, besondre Gerichtsbarkeit, Eigentum ihrer PrivatGründe, ErbFolgeRecht, WeinSchank- und MülenEinkünfte u. dergl., in der Folge dennoch den andern Bauern gleich, d. i. Leibeigne, *glebae adscripti*, geworden sind".

S. 261, IX.

"Und siehe da! auch eine *Hansa* im Kleinen, in *NeuDeutschland*, schon A. 1224 zwischen *Hermannstädtern* und *Cronstädtern* errichtet, welcher späterhin auch die entfernteren *Bistrizer* beitraten".

Zu dieser Zeit [1] standen nur noch die übrigen 7 sächsischen Stüle, nämlich Schäßburg, Mühlbach,

[1] Existirten schon zu dieser Zeit (A. 1224), außer Hermannstadt, die 7 benannten Orte? Noch findet sich kein Beweis dazu: denn gegen bloße Tradition und *Honters* WandChroniken protestire ich. Ihr damaliger Eintritt in die Hansa setzt aber ihre Existenz voraus. — Doch hatten sie auch alle 7 unter jenen Namen schon das Daseyn: existirten sie auch damals schon als

bach, GroßSchenk, Reußmarkt, Reps, Leschkirch, und Broos oder *Szászváros*, mit Hermannstadt

als so viel eigne Stüle (*sedes*, GerichtsBezirke)? Auch hierüber finde ich nichts. Unsre Urkunde von 1224 kennt nur hospites theutonicos vltrasiluanos, und vniuersum populum. *Karls* I Bestätigung von 1317 spricht am Anfang und Ende nur von tota Vniuersitas Saxonum de Cibinio ac ad *sedem* Cibinienſem pertinens. Erst in der von *Ludwig* 1366, erscheinen zu allererst Saxones *septem* sedium Transsiluan. Und eine ältere Urkunde, wo 7 sedes Saxonicales, item aliae *duae sedes*, genannt werden, kenne ich bisher nicht, als vom J. 1453 (oben S. 52). Hier ging es also, wie bei allen Colonien in ihrem Werden. Die im J. 1224 vereinten Deutschen machten, so lang sie nur aus einigen tausend Köpfen bestanden, nur Einen Comitat aus, hatten nur Einen GerichtsHof (*sedem*) in Hermannstadt, und hießen gleichwol schon *Vniuersitas*. Als sie heranwuchsen (sonderlich unter *Ludwig*, in dessen Urkunden meremale die Ausdrücke *crescente numero subditorum* vorkommen), mußten natürlich der UnterGerichte mere werden, nach und nach 7, dann 9, u. s. w.

Daß Bistriz A. 1224 noch nicht mit in der Hansa gewesen, beweist die Urkunde vom J. 1366, wodurch erst die Appellation von Bistriz nach Hermannstadt festgesetzt worden (oben S. 34).

Ob Burzenland (Cronstadt) schon 1224 in die Hansa eingeschlossen worden, bleibt noch zur Zeit unentschieden. Ich vermute es, so lange mir niemand eine änliche Urkunde nachweist, wie die eben citirte von Bistriz. Die Gründe meiner Hypotheſe liegen in dem *Boralch* des Priuil. Andr., und noch weit stärker in der ganzen Reihe der Verhandlungen des K. *Andreas* mit den deutschen Rittern über diese Districte: s. unten 571.

Hr. Benkö *Milk.* I, 221, sagte schon 1781: "quo modo ac tempore sedes *Schäsburg*enſis et *Medien*ſis, cum

ſtadt im engern Bündnis; hingegen Cronſtadt [1], Medjaſch, oder wie es in alten Urkunden genannt wird, duae ſedes *Medjes* et *Selyk*, wie auch Biſtritz, traten nach der Hand [1] erſt und ſpäter in dieſen Bund: woraus [1] dann die Benennung *Vniuerſitas* nationis Saxonicae entſtanden iſt. Die Stelle wäre alſo folgender maſſen zu berichtigen: "... eine Hanſa im Kleinen ... ſchon A. 1224 zwiſchen Hermannſtadt und den 7 ſächſiſchen Stülen, Schäßburg, Mühlenbach ꝛc. errichtet; welcher ſpäterhin [1] auch die Cronſtädter, Medjaſcher, und Biſtrizer, beigetreten ſind".

S. 276, ganz unten.

"Sie [die Deutſchen in Siebenbürgen] haben wenig andre *GrundHerrn*, als die von ihrer Nation".

Sie haben keine Obrigkeit oder Amtmänner, als die von ihrer Nation; weil in dem von freien Sachſen bewonten fundo regio, keine GrundHerren und Leibeigne [2], ſondern nur Vorgeſetzte, ſelbſterwäl-

cum *Broſſou*ienſi et *Biſtric*ienſi diſtrictibus, ceteris Saxonum ſedibus adnumeratae ſint, ALIO LOCO *propediem* commemorabo". Hat er Wort gehalten über dieſes große Problem? und WO?

[2] Der Vorgeſetzte, die Ober- und UnterObrigkeit, ſtehet dem Untergebnen entgegen: der GrundHerr hingegen, oder der Eigentümer, hat zerlei Leute gegen ſich über; Leibeigne und Pächter, letztere entweder Zeit- oder ErbPächter. Die Frage bleibt, ſowol in dem von mir angefürten Ungr. Mgz., als in meiner Stelle — nicht, ob es Deutſche in fundo regio gebe, die andrer Deutſchen Leibeigne auf ungriſchen

wälte Obrigkeiten und Untergebne [2], sich befinden, in den benachbarten Comitaten der Ungern aber das Gegenteil besteht.

S. 590, Z. 2.

"Ganz verschieden vom *Lucro camerae* und *Subsidio*, war der *St. Martins Zins*, den die Deutschen in der Mitte des XVI^den^ Saec., ihren *inländischen* Fürsten eine Zeit lang bezalten: es war ein *erpressites non gratuit*". *Sieb. Qu.* II, 317.

Das *Lucrum camerae* war von dem nach der Zeit benannten S. MartinsZins gar nicht [3] verschieden, son-

schen Fus sind, sondern — ob es dort deutsche Pächter von GrundStücken gebe? Daß GrundHerrn oder Eigentümer von Häusern daselbst, ihre Häuser vermieten, ist notorisch: ein Wunder wärs, wenn in dem ganzen weiten Lande nicht auch Ländereien manchmal an Deutsche vermietet, d. i. auf Pacht ausgetan, würden; dann wären doch unstreitig GrundHerrn von Pächtern (engl. *Freeholders* von *Copyholders*) verschieden, one daß bei letzteren ein Gedanke von ungrischer glebae-adscription wäre. Vergl. unten S. 665.

[3] Johann *Zabanius* in seinem Memorial an Kf. *Leopold* im J. 1692 schreibt: "A. 1665, als die Deutschen von dem Fürsten *Apafi*, einem damals armen Herrn, ersucht wurden, die HofPferde nur blos auf Einen einzigen Winter Stall- und Futterfrei zu halten, und diese solches bewilligten, hat man im nächsten Winter, entweder um der Nation verspürten Güte, oder Furcht wegen (so keineswegs zu läugnen steht), mit solchem Ansuchen und wirklichem Genuß der WinterQuartirFreiheit fortgefaren, und fast eine Schuldigkeit daraus gemacht. Nachher, wie A. 1669 die fürstl. Hof-

Leu-

sondern eine und eben dieselbe Abgabe, der man den Namen Census S. *Martini* aus der Ursache beigelegt hatte,

Leute eben dergleichen freie WinterQuartire von dem KönigsRichter *Fleischer* bei den Deutschen suchen wollen, welches sie, wider die uralt hergebrachte Gewonheit und LandSatzung, im nächstvorhergehenden Jare genossen, der KönigsRichter aber, damit aus solchem Misbrauch kein Recht würde, hierinn zu willigen sich geweigert: so ist er dieserwegen wider alles Recht weggenommen, und auf das Schloß Deva in Arrest gefürt worden. Die Deutschen, erschreckt durch dieses gewaltsame Verfaren, unterwarfen sich anfangs dem Unrecht; hernach als man selbige zu erlassen versprochen, haben sie accordirt, und beregtes *Honorarium* S. *Martini* versprochen, und endlich 20 Jare wirklich abtragen müssen. Dieses und kein andres Fundament ist von sotanem Honorario erweislich". Ungr. Mgz. III, 418 folg. Noch wird hinzugesetzt, Ks. *Leopold* habe A. 1692 den Deutschen auf ihre Bitte das bisher gewönliche *Honorarium* S. *Martini*, welches 6666 Fl. betragen, und wovon der Fürst 6000 Fl., die übrigen aber der Hermannstädter KönigsRichter und andre erhielten, erlassen.

Auch nach Sieb. Qu. II, 317, war dieser S. MartinsZins ehemals ein freiwilliges Geschenk, welches nachher die Fürsten für eine Schuldigkeit ansahen. Als *Apafi* bei seiner Erwälung A. 1661 wegen GeldMangel in großer Verlegenheit war, hätten ihn die Deutschen freiwillig unterstützt, doch mit der Bitte, das gewönliche MartinsGeschenk auf ewig aufzuheben. *Apafi* habe es feierlich zugesagt, und schriftlich bekräftigt, allein 1665 es wieder gefodert. Wie der berauschte Barbar bei der Gelegenheit den ProvincialBurgermeister *Simonius* und alle deutsche Deputirte mishandelt habe, s. ebendas.

Entweder alles das muß Unwarheit seyn; oder das uralte Andreäsche Accordsmäßige *Lucrum camerae* von 500 mk (8500 Fl., Eder III), muß von dem neuern

hatte, weil das Lucrum camerae allezeit am S. Martins-Tag, oder kurz nachher, entrichtet zu werden pflegte: so wie die Subsidien selbst in der Folge, von den Terminen ihrer Ablieferung, mit den Namen Census *S. Georgii*, S. *Michaëlis*, *Catharinae* &c., belegt worden sind.

S. 256, §. 7, und S. 700, §. 11.

Wie alt eigentlich die Rechtskräftigen Donations-Urkunden ungrischer Familien in Siebenbürgen sind, ist unbekannt. Wenigstens weiß man noch von keiner, die nur so alt als K. *Bela* IV wäre.

neuern freiwilligen Martins-Geschenk wesentlich verschieden gewesen seyn. Jene Reichs-Steuer war nicht freiwillig; auch wird sich kein Landes-Herr eine so beträchtliche Jares-Steuer auf ewige Zeiten abkaufen lassen. Selbst der Bericht des Pastors *Guneſch* streitet nicht hiewider (Ungr. Mgz. l. cit.): auch er nennt es das gewönliche Martins-Geschenk (Martins-Gans, in den deutschen Lehens-Plackereien), das also vielleicht schon vor dem J. 1661 aufgekommen seyn mag, durchaus aber von dem uralten, und lange schon in weit höhere Subsidien verwandelten *Censu* S. Martini, verschieden war.

Die würdigen Männer, denen ich für die mitgeteilten Berichtigungen meinen Achtungsvollen Dank abstatte, werden bei Gelegenheit durch mich das Publicum über die Zweifel, welche ich hier zu äußern gewagt habe, noch weiter beleren.

C.

C.

PRIVILEGIVM,

vom K. Andreas II, im J. 1224, den deutschen Colonisten in Siebenbürgen ertheilt.

Allgemeine Nachricht von dieser HandVeste.

§. 1.

Das heilige, das goldne Privilegium, nannten es die alten Siebenbürger Deutschen (N. Ungr. Mgz. I, 305); und es verdiente diese Schmeichelei. Wirklich hat die Nation dieser HandVeste, so viel auch in derselben einzelen Artikeln, nach und nach geändert worden ist, und im Laufe der JarHunderte geändert werden mußte, — ihr Eigentum, — ihre seit mer als 600 Jaren bestehende glückliche Constitution, — ihre Absondrung von den vielen unter und neben ihr wonenden, und ihr immer noch nicht homogenen Völkerschaften, welche sonst längst sie samt ihrer Cultur und Industrie verschlungen hätten, — mit Einem Wort, sie hat diesem alten Pergament ihr ganzes politisches Daseyn, und ihr ganzes ökonomisches Wolseyn, zu danken.

Nur wenige Colonien mittler und neuer Zeiten sind gediehen. Viele verliefen sich schon in der ersten Generation wieder; andre verloren sich in der Folge

unter ihren Nachbarn; noch andre wurden Empörer. Freilich kömmt hier immer das meiste auf die Menschen Art an, welche die Colonie gründet: aber auch ein gutes Pflanz Volk wird verkommen, wenn der Stat bei dessen Ansetzung wichtige Feler begeht. Die deutschen Ankömmlinge in Dakien sagten ihrem neuen Beherrscher: *laissés-nous faire* [1]; dieser verwilligte es ihnen, und stellte ihnen darüber eine feierliche Urkunde aus: und die Colonie gedieh!

§. 2.

Andreas II selbst nennt diese seine Urkunde *pagina*; K. *Karl* nennt sie *charta* und *priuilegium*, K. *Ludwig* aber *priuilegium* und *literae priuilegiales*: allgemeiner, und auch im Gerichts Styl üblich, ist ihre Benennung *Priuilegium*. (Man wird in der Folge sehen, warum sich der Ausleger zu so kleinlichen Bemerkungen herablassen muß).

Karl der Große und seine Nachfolger gaben ihren Spaniern *praeceptum*, *decretum*, *conſtitutio*, *literae* &c. (oben

[1] Dies war die ganze Antwort, die die franzöſ. Deputirten vom Handels Stande, dem Miniſter *Colbert* gaben, als dieſer ihnen ein Gutachten über die Mittel, das Commerz im Reich in die Höhe zu bringen, abgefodert hatte. Mir iſt in der ganzen allgemeinen Colonien Geſchichte kein Beiſpiel bekannt, daß ein eingerufnes Pflanz Volk ſo ganz ſich ſelbſt überlaſſen worden, und Jar Hunderte lang ſo geblieben wäre, wie dieſe Deutſche in Siebenbürgen. Und nichts deſto weniger — nein, eben deswegen — iſt eben dieſes Pflanz Volk das Einzige, welches, trotz der ungünſtigen Lage, in der es ſich befand, ſich nicht nur erhielt, ſondern Verhältnismäßig ſchneller heranwuchs, und zu Macht und Wolſtand gelangte, als die edlen Brownisten und Presbyterianer in Neu England.

(oben S. 359, 362). Der Bremer ErzBischof nannte seinen ColonistenContract *pactio, conuentio* (oben S. 395). Die deutschen Ritter stellten HandVesten aus (S. 437): auch der ungrische K. *Karl* nennt den FreiBrief, den er im J. 1328 den Zipser Deutschen bestätigte, Handfeste über ihre Freythumb (S. 305). Von den Engländern hatten die undankbaren NAmerikanischen Colonisten *Charters* erhalten. *Chartres* de *commune* hießen in Frankreich im MittelAlter die FreiBriefe, wodurch eine Stadt Municipalitäts-Rechte bekam.

§. 3.

Aber das Original dieser goldnen HandVeste ist schon lange nicht mer! Zwar sagt SZEGEDI, es sei nicht lange vor dem J. 1751 noch in Wien, auf Befel des Hofs, producirt worden (EDER 97, N. Ungr. Mgz. I, 310): allein sein Vorgeben hat sich nicht bewärt gefunden. Auch felt es schon in dem *Repertorio* &c., welches POMARIVS im J. 1546 versertigt hat; der zugleich über die heillose Art jammert, wie man bis dahin mit den wichtigsten Urkunden in dem reichen Archiv umgegangen war (oben S. 19). Folglich ist auch die vordem allgemeine Sage irrig, als sei es erst im J. 1612 verkommen, da der Tyrann Gabr. *Báthory* in Hermannstadt wütete, das Rat-Haus plünderte, und das Archiv zerstreuen lies (Sieb. Sachs. 24).

So nachlässig man oft im MittelAlter bei Abfassung der wichtigsten Urkunden war; eben so sorglos und ungeschickt war man auch in Aufbewarung derselben. Die Leutschauer Deutschen in der Zips verloren, durch Brand, in den J. 1332 und 1550, fast

alle ihre Urkunden und Privilegien: Wagn. I, p. 16, 47, 295; II, 5. Der Einfall der Mongolen brachte viele andre Deutsche in Ungern um ihre HandVesten, die ihnen *Bela* IV wieder bestätigte: oben S. 293, 295, 297. Die Sohler ließen auch diese Bestätigung, schon in den nächsten 10 Jaren, wieder durch Nässe verderben: oben S. 298. Culm in Preußen mußte sich seine HandVeste vom J. 1233, schon 1251 erneuern lassen, weil dieselbe mit der neuen Stadt aufgebrannt war: oben S. 439. Und der Sieger bei Tannenberg A. 1410, K. *Jagjel*, suchte die Preußen, unter andern Mitteln, auch durch das Versprechen, ihnen ihre verkommene HandVesten zu erneuern, an sich zu ziehen [2]. Wie zufällig die britische *Magna Charta* vom J. 1215 in PrivatHänden erhalten und wiedergefunden worden, s. Sprengel Geschichte von GroßBritannien I, S. 502.

§. 4.

Doch mit dem Verlust des Originals, ist in diesem Falle nichts, gar nichts, verloren. Denn eine Reihe von inländischen Königen und Fürsten haben das Privilegium feierlichst bestätigt, und es jedesmal wörtlich ihren BestätigungsUrkunden einverleibt: und von diesen letztern sind die allermeisten noch *in originali*, oder doch in eben so sichren Transsumten, vorhanden.

Hier

2 "So es wäre, daß jemand von den Einwonern der Lande Preußen, in diesen Läufften, ihre HandVesten verloren hätte; würde er von uns eine neue begeren, wir wollen sie ihm geben, sofern er dies mit Zeugnis kan bewären, oder mit Schrifft beweisen, daß er eine solche Gerechtigkeit gehabt habe". v. Baczko Geschichte Preußens III, 143.

Hier ein Verzeichnis aller dieser noch vorhandnen Urkunden, nach dem, was ich durch Vergleichung, in der Siebenb. QuartalSchr. III, 360, — aus Eder 98, — im U. Ungr. Mgz. I, 311, — im Recht des Eig. 17 — im BürgerR. 14, — zerstreut (und selten mit nötiger Anzeige der Orte der Aufbewarung), vorfinde:

1. 1317, 25 Maj. vom K. *Karl* Robert: die allerälteste.
2. . . . *Transsume*, ausgefertigt über diese Bestätigung vom K. *Karl*, durch das Siebenbürgsche Capitel. Sieb. Quart. III, 360.
3. 1366, XII Cal. *Jul.* von *Ludwig* I Bestätigung der Karlischen Bestätigung: dieses Original hat Eder abdrucken lassen, s. unten.
4. . . . Ein Capitular *Transsume* von dieser Bestätigung *Ludwigs*. Recht des Eig. 18.
5. 1383, 20 Febr., von *Maria*, des vorigen Königes Tochter.
6. 1387, tertio die festi S. Trinit., von *Sigismund*, ihrem Gemal.
7. 1406, IV Cal. *Mart.*, von Ebendemf. noch einmal, als das ReichsSigel verloren gegangen war.
8. 1486, 6 Febr., vom K. *Matthias*.
9. 1493, 21 Nov., vom K. *Wladislav* II.
10. 1552, 20 März, vom K. *Ferdinand* I, zu Ofen.
11. 1583, 13 März, vom K. *Stefan* Báthory, zu Neopolomik.
12. 1627, . . ., vom Fürsten Gabriel *Bethlen*. Endlich auch
13. 1478, . . ., ein vollständiges *Transsume* in einem RechtsSpruch des Palatins Michel *Ország* de Guth, durch den die Siebenbürger Deutschen, Kraft des Andreäschen Privilegii, von Entrichtung der Maut in GroßWardein losgesprochen werden.

Eigentlich brauchte diese einmal erteilte HandVeste keiner weitern Bestätigung: sie war, nach der Sprache der ungrischen RechtsGelerten, ein *Vniuersale*, oder ein ewig dauerndes Privilegium: BürgerR.

13. Selbst die folgenden Bestätigungen sprechen aus diesem Ton. Die Königin *Maria* (Num. 5) bedient sich der Schluß-Worte: literas priuilegiales *perpetuo valituras*. Die Könige *Sigismund*, *Matthias*, und *Wladislav* (Num. 7, 8, 9), bekräftigen ihre Briefe auf die Successores. *Ferdinand* (Num. 10) sagt: cunctis Saxonum *heredibus* et *sobolibus*; *Stefan* (Num. 11), Saxonum *posteritatibus* et successoribus *vniuersis*; *Bethlen* (Num. 12), Saxonum heredibus, posteritatibus, et successoribus. Dem allem ungeachtet erbaten sich die Deutschen wiederholte Bestätigungen; und ihre Geschichte weiset aus, daß diese ihre Vorsicht weise war.

§. 5.

Erst im vorigen Säc. kam diese wichtige Urkunde ins Publicum. — Hier ein vollständiges Verzeichnis aller bisherigen Abdrücke.

I. 1667. Töppelt p. 16-22, war der erste, der sie drukken lies: aber seine Ausgabe ist nicht nur nicht genau, sondern er wird sogar vorsätzlicher Verfälschungen bezüchtigt, s. unten.

II. 1694. G. Haner hist. *ecclesiarum Transsiluan.* (Frankf. 1694, 12°), p. 94-100. Blos aus *Töppelt* n. I abgeschrieben, folglich eben so untreu.

III. 1751. Szegedi *Andreas* II, Saxonum in Transsilvania libertatis assertor (*laurini*, 8°), p. . . . . Auch nur aus *Töppelt* abgeschrieben; doch sind die beiden wichtigsten Feler verbessert.

IV. 1764. Pray *Ann.* I, 227 sq. Aus *Szegedi* n. III.

V. 1766. Schwarz p. 27-32. Aus *Töppelt* n. I, doch mit Rüge der Haupt-Verfälschungen.

VI. 1768. Lennep (oben S. 352) Codex *probationum* zur Abhandl. von der Leihe zu Landsiedel-Recht (Marburg, 4), S. 857-861. Aus *Schwarz* n. V.

VII. 1778. Benkö I, 439-442. Aus *Töppelt*, doch aus *Franck* berichtigt.

VIII. 1783. KATONA V, 455-459. Aus *Szegedi* und *Töppelt*.

IX. 1790. Verfass. Just. 111-115. "Wie es sich im Original befindet": aber was für ein Original gemeint sei, ist nicht angegeben.

X. 1791. Recht des Eig. 19-24. One Angabe der Quelle.

XI. 1792. GrundVerf. 7-11. One Anzeige der Quelle.

XII. 1792. N. Ungr. Mgz. I, 324-333: zugleich mit des K. *Karl* Roberts Bestätigung. One Angabe der Quelle, nur mit Varianten aus Töppelt.

XIII 1792. EDER, 175-109: zugleich mit der beiden Könige *Ludwigs* und *Karls* Bestätigungen. Aus dem *Original* im Hermannstädter Archiv.

Eine deutsche Uebersetzung auf Geratewol, sowol von der HandVeste selbst, als von *Karls* Bestätigung, one Anzeige der Quelle, enthält

XIV. 1790. Siebenbürg. Sachs. 149-156.

§. 6.

Noch zur Zeit hat hier die Kritik nicht vorgearbeitet; und sie sollte es doch, bei einer so ausnemend wichtigen Urkunde, tun! *Nullum* eorum, quae mihi videre contigit, *Andreani* priuilegii exemplum *typis* vulgatum, veteribus *Mſtis* exacte respondet. EDER 177.

Noch zur Zeit ist also Hrn. *Eders* Ausgabe die einzige, auf die sich der Diplomatiker verlassen kan: wenn gleich Hr. EDER selbst, aus Furcht, die alte Kakographie möchte die Augen der [ungelerten] Leser beleidigen, seine Urkunde nicht *ad apices ipſos penitus* abgeschrieben hat, p. 177.

Er wälte zu seinem Abdruck, nicht das ältste noch vorhandne Original vom K. *Karl* (§. 4, Num. 1), sondern das von *Ludwig* (Ebendas. Num. 3), "cu-

ius *autographum* ſupereſt *Cibinii* in *Tabulario* nationis Saxonicae n. 18, in *membrana* exaratum, atque *ſigillo duplici* munitum", p. 176. Die nähere Beſchreibung dieſer Ehrwürdigen Reliquie vom J. 1366 nach ihrer äußeren Form, gebe ich hier, abgekürzt, mit Hrn. Eders eignen Worten p. 199-202.

Exaratum eſt hoc diploma in *membrana*, longitudine latitudinem paullo ſuperante, ſpatio marginali vnius pollicis vtrinque; literis *curſiuis*; litera *i* aliquando nullo ſigno, frequentius accentu acuto, notata; litera *y* nullo, niſi vbi vice geminatae literae *i* fungitur, ſigno diſtincta; litera *e* conſtanter pro *ae* poſita; ſcribendi compendiis (*Abbreuiaturas* vocant) frequentibus, lineolis iam ſupernis, iam infernis, potiſſimum transuerſis, modo rectis, modo curuis, interdum ſpecie literae *s* horizontali ſitu, compendium indicantibus; virgulis obliquis in comminatis noſtri ſpeciem omnium interpungendi ſignorum vice fungentibus; niſi quod in fine diplomatis addita ſunt duo puncta iuxta ſe poſita, cum ſubiecto altero comnate.

Iam vero *ſigillum* eſt maioris moduli, orbiculare, pendulum, inferiori orae diplomatis replicati, filis bombycinis rubris et viridibus, innexum; in *cera* arida, iam fuſca, expreſſum: maieſtaticum, amphiſphragiſtum, numarium, inſcriptionibus cum *realibus*, idiopragmatica, holographica, et ſymbolicis, tum vero *literalibus* ornatum; literis nec gothicis iisdem, quae exhibentur apud Gatterer. *Element. art. diplom.* Vol. I, Tab. I.

Aduerſa ſigilli facies *Ludouicum* regem exhibet, throno magnificentiſſimo inſidentem, corona florigera redimitum, paludamento vtrinque pariter defluo amictum, dextra ſceptrum florigerum, ſiniſtra globum crucigerum, tenentem. Ad throni latera duo ſcuta minora viſuntur, in quorum dextro faſciae illae Vngricae cum *liliis* Ludouici gentilitiis, in ſiniſtro crux duplex tricolli inſiſtens (an imminens?), viſitur. Ex inſcriptione literali, duobus orbibus comprehenſa, haec ſuperſunt: + — — — Dei gracia, hvnga : : d. : : : : : : : e. servie. gallicie. lodomerie. comanie. bvlg. [tranſit ad orbem interiorem] arieq. rex. princeps. sallerni : : : : : : : oris. montis. sancti. angeli. dominvs. Ceterum thronus, ſcutella, et ſcripturae modus, perſimilia ſunt iis, quae exhibentur in ſigillo *Mariae* reginae apud Schvartner Tab. II, fig. 10.

In *aduerſa* facie ſcutum florigerum viſitur, e baſi reticulata liliis inſperſa et 6 artubus incluſa, eminens; crucem duplicatam tricolli liligero imminentem (non inſiſtentem) praeferens. Ex inſcriptione literali conſpicua haec ſunt: + S ✱ secvndvm. lodovici : dei : gra ✱ regis. hvngar : : : : : : : : : : o. parit ✱ sigil : : :

Ex-

Explicare ſigillum iſtud qui volet, et perigraphes lacunas explere, adiuuabitur fortaſſe eo, quod a *Schvartnero* animaduerſum eſt, duplicis regum Vngriae ſigilla *vtrumque par ſigilli* dicta fuiſſe, C. c. p. 161. At vero omnis dubitatio aliis eiusdem regis ceris tollitur, quarum vnam atque aliam videre mihi ipſi contigit. Earum perigraphe in *auerſa* facie ita habet: + S. SECVNDVM. LODOVICI. DEI. GRA. REGIS. VNGARIE. ET. ALIORVM. REGVM. IN. ALIO. PARIL. SIGILLO. EXPRESSORVM.

§. 7.

Aber iſt nicht die ganze Urkunde unächt, falſch, untergeſchoben? Seltſam iſt es wirklich, daß gerade damals das Fabriciren falſcher Urkunden Mode wurde, und zur Sprache kam. Ein Dominicaner, ein *Epiſcopus Suacenſis*, machte falſche Bullen, wurde darüber citirt, und flüchtete nach Ungern: Decretalia *Innocentii* III (ſaß von 1197-1216), Tit. XIV de *falſariis*, bei BALUZ. T. I, p. 571 und 573. Auch ſah ſich bemeldter Papſt genötigt, 4 Bullen gegen *falſarios* ergehen zu laſſen. Und Kſ. *Sigismund* ſetzte noch zu ſeiner Zeit die Klagen fort: "ſie [die Klöſter] ſchicken Inſtrumente an den Hof, darinn ſchreiben ſie ihre Klag, das eitel Lügen ſind", N. Ungr. Mgz. I, S. 307.

Unhöflich wäre freilich der Verdacht, daß unſre Urkunde untergeſchoben wäre, da die ungriſche Regirung dieſelbe, ein halbes Jar Tauſend hindurch, ſo oft beſtätigt, und keinen Unrat gemerkt hat. Doch die Diplomatik iſt, wie viele andre Wiſſenſchaften, in unſerm Säculo höher geſtiegen. Möglich wär's, daß die Entdeckung der Unächtheit des *Priuil. Andr.* unſern kritiſcheren Tagen vorbehalten geweſen wäre. Und wirklich fand ſich im J. 1770 ein Ungenannter oder Namenloſer, aber unter der Ehrwürdig-fürchterlichen Maske "*Fiſcus* oder *Fiſcal Directorat*", der jenen

Beweis der Unächtheit zu füren unternam: Grund. Verf. S. 193-209. Seine Ehrwürdig-fürchterliche Larve gewärte ihm das Vorrecht, daß auch in den Fällen, wo er unterlag, er mit den GerichtsUnkosten, und der auf mutwillige ProceßFürung gesetzten Strafe, verschont blieb: Ebendaſ. S. 193. Er schwatzte also Zeug hin, das Grausen und Mitleid erregt, und wovon der folgende Commentar Proben bei Gelegenheit zu geben, keinen Umgang nemen kan.

Ein bestallter LandPhysikus, der zum erstenmal in seinem Leben, *ex officio*, ein Visum repertum über einen Ermordeten machen muß, gilt mit seiner Aussage, als ein beeidigter vermeintlicher artis peritus, bei einem GerichtsHof, das über Tod und Leben richtet. Wenn aber Aerzte, die erweislich artis peritiores sind, dartun, daß jener die Milz an einem unrechten Orte gesucht, auch Herz und Leber mit einander verwechselt habe: so achtet die Justiz nicht mer auf die Aussage des Ignoranten, one gegen die Regirung, die den Menschen durch einen Mißgriff bestallt hat, unehrerbietig zu sein. Denn welche menschliche aufgeklärte Regirung macht auf Unfelbarkeit Anspruch?

§. 8.

Eine Urkunde von dem Alter (aus dem 1sten Viertel des 13den Säc.), von dem Inhalt (einen ColonistenContract), von der Importanz (da auf ihr unschätzbare Gerechtsame einer ganzen Nation beruhen), kan kein *ardelio ἀναλφαβητος* (Eder praef.) interpretirn. Er versteht die Sprache nicht: eine Menge Wörter *, die vor 500 Jaren gäng und gebe waren, sind

* "Transporter dans des siècles reculés toutes les idées du

sind teils jetzt unbekannt, teils haben sie eine völlig andre Bedeutung gewonnen. Er versteht die Sache nicht. ColonistenContracte, abgeschlossen in einer von unsrer heutigen völlig verschiednen Zeit und Welt, setzen Kenntnisse voraus, auf die kein Werböcz leitet. Lange nicht genug, wenn sich auch der Ausleger ein Studium daraus gemacht hätte, wie die britische, preußische, dänische, spanische, russische ꝛc. Regirung, in den letzten 2 JarHunderten, Refugiés, Salzburger, und Pfälzer, Gesindel und rechtliche Leute, als Colonisten in und außer Europa, angesiedelt hat: er muß auch besonders wissen, wie das ColonienWesen im MittelAlter, vom 9ten bis ins 13de Säc., in Frankreich, im Nördlichen Deutschland, in Livland, in Preußen ꝛc., betrieben worden ist.

Verschiedne von denen, die die HandVeste herausgegeben, haben sie auch mit einzelen, mehren oder wenigeren, erklärenden Noten begleitet: so Pray, Schwarz, Benkö (oben §. 5, IV, V, VII). Auch die neusten Verteidiger der Rechte der Deutschen (oben §. 5, IX, X, XI) bringen gelegenheitlich eine Menge Erläuterungen von der Art an.

Einen commentarium *perpetuum* enthalten, wie ich vermute,

G. Jerem. Hanek assertiones de *priuilegio Saxonum nationali*; und

Szegedi *Andreas* II &c. (oben §. 5, III).

Allein

du siècle où l'on vit, c'est des sources de l'erreur celle qui est *la plus feconde*. A ces gens qui veulent rendre modernes tous les siecles anciens, je dirai ce que les Prêtres d'Egypte dirent à Solon: *o Atheniens, vous n'êtes que des enfans!*" Esprit des Loix XXX, chap. 14.

Allein Hanérs Schrift ist nur noch ein Mscr: Felmer primae lineae, *Transsiluaniae historiam* ... illustrantes (Cibinii, 1780, 8) p. 10. Und der Commentar des Jesuiten Szegedi (der die Urkunde "*infeliciter* illustrauit", Felmer 107), ist in Ungern selbst eine Seltenheit, Benkö I, 454. Beider also entbere ich.

Die weitläuftigste Auslegung, die ich bisher kenne, enthalten

Seivert Vorrechte und Freiheiten der sächsischen Nation in Siebenbürgen, nach Masgabe des ihr vom K. *Andreas* II ertheilten Privilegii: — AuszugsWeise in der Siebenb. Qu.Schrift, IV (vom J. 1794) S. 129-169.

Eder de initiis iuribusque primaeuis *Saxonum Transsiluanorum*, 1792: wo nicht nur der Abdruck der Urkunde selbst hie und da mit Noten versehen ist, sondern auch die ganze vorausgehende Abhandlung S. 7-166, der Urkunde bei dunkeln oder streitigen Stellen zum Commentar dient. S. 177 sagt Hr. Eder:

"Notas etiam *diplomaticas historicas*que addere coeperam, „et videbam, e *glossariis libris*que aliis obuiis, tum vero e „locis parallelis aliorum *diplomatum*, et plures et magis accu„ratas, quam quae a Szegedio editae sunt, conflari commo„de posse. Sed nempe id operis ab *alio quodam viro*, rerum „nostrarum studioso, susceptum audio. Itaque hoc labore su„persedebo, pauca quaedam non maxime obuia, atque pro„prius ad institutum meum pertinentia, indicare magis quam „explicare contentus". Und S. 45:

"*Sigillum* nationi proprium, et quae sunt plura eius ge„neris, ab *alio quopiam* popularium meorum, viro in veteri„bus gentis nostrae monimentis perquam studiose versato .... „libro singulari explicanda".

Aber dieser ganz vollständige Commentar, der mich vielleicht der Mühe des eignen Sammelns und Untersuchens überhoben hätte, wird, meines Wissens, nun schon in das 5te Jar von dem Ungenannten vergebens erwartet.

§. 9.

§. 9.

Zur Bequemlichkeit des prüfenden Lesers werde ich

I. die Urkunde in einzele Artikel zerschneiden (wie man längst mit dem berüchtigten Decreto *Andreae* II von 1222 getan hat), die freilich nicht so im Original numerirt sind, wo sie oft in einem wunderlichen Zusammenhang hinter einander weg laufen.

II. Jedem Artikel werde ich alle die Erläuterungen beifügen, die teils obbemeldte inländische Gelerte, in einer Menge von Büchern zerstreut, darüber publicirt haben, teils die sie mir zur Nachlese übrig gelassen haben.

K. Ludwigs I, des Großen, [reg. 1342—1382], Bestätigung des, vom K. Karl bestätigten Priuilegii *Andreani*; vom J. 1366.

Lodovicvs, dei gratia, Hungariae, Dalmatiae, Croatiae, Ramae, Seruiae, Galliciae, Lodomeriae, Comaniae, Bulgariaeque rex, princeps Sallernitanus et Honoris ac Montis S. Angeli dominus [1], omnibus Christi fidelibus, praesentibus pariter et futuris, praesentium notitiam habituris, salutem in omnium Saluatore.

Solet

[1] Hier ist das Städtchen *Monte S. Angelo*, auf dem berümten Berge *Gargano*, im Neapliſchen, gemeint. Sowol K. *Ludwig*, als sein Vater *Karl*, fürten diesen Titel: Pray *Ann.* II, p. 22, 29, 87, 89, 92, 93, 96, 97, 128. Nur gewönlich heist er beim Pray: princeps Sallernitanus, et *honoris montis S. Angeli* dominus (kein *ac* zwischen honoris und montis). Was *honoris* hier bedeuten soll, erklärt niemand.

Solet a principe confirmari, quod a ſuis praedeceſſoribus ſibi ſubiecto populo eſt indultum, et gratioſe conceſſum. Proinde nouerint vniuerſi, quod fidelis noſter deuotus, venerabilis in Chriſto pater, dominus *Wilhelmus*, epiſcopus Quinqueeccleſienſis, comes capellae noſtrae, et regius ſecretarius, cancellarius, ac *vicarius* Saxonum [2] ſeptem ſedium [2] terrae noſtrae Transſiluanae per nos conſtitutus *generalis* [2], nec non *Ioannes*, filius *Petri* de *Diznejo*, ac *Nicolaus*, filius *Martini* de *Hyuhalm*, ad noſtrae *Serenitatis* [3] accedentes praeſentiam, in perſonis Vniuerſitatis [4] fidelium noſtrorum, Saxonum [2] praedictarum ſedium [2], exhibuerunt nobis quasdam *litteras priuilegiales* quondam ſereniſſimi principis, domini Caroli, genitoris noſtri chariſſimi, felicis recordationis regis Vngariae illuſtris, priuilegium olim domini Andreae regis, aui noſtri, ſuper *libertatibus* ipſorum confectum, confirmantes, tenoris ſubſequentis, ſupplicantes noſtrae *Maieſtati* [3] nominibus eorundem Saxonum [2] humiliter et

[2] Hier heißen die Deutſche, Sachſen; dieſen Namen haben ſie noch im Priuil. *Andr.* nicht. — Sie ſind ſchon in *ſedes* (Stüle, d. i. Gerichte) verteilt; das waren ſie noch nicht einmal A. 1317, in der nachfolgenden Beſtätigungsurkunde des K. *Karls*. — Was der Fünfkircher Biſchof, als vom König ernannter *Vicarius generalis* dieſer Sachſen, für Geſchäffte bei dieſer Colonie, die doch ihre eigne geiſtliche Gerichtsbarkeit hatte, zu verwalten gehabt, iſt mir unbekannt.

[3] *Serenitas* und *Maieſtas* wurden alſo damals noch one Unterſcheid von den ungriſchen Königen gebraucht.

[4] "*Vniuerſitas* Saxonum", ein gewönlicher Canzlei-Titel dieſer Gemeine: auch in päpſtlichen Bullen wird *Vniuerſitas* oft von Orden gebraucht.

et deuote, vt ipsas *literas priuilegiales* paternas ac eptare, et nostris litteris inseri facere, ac nostro *priuilegio* confirmare dignaremur, quarum tenor talis est:

Erläuterungen.

§. 1.

Lvdwig I war einer der mächtigsten Könige seines ZeitAlters, in Ansehung der weiten Länder, die er beherrschte: denn vom J. 1370 an, war er zugleich König von Polen; folglich erstreckte sich nun seine Herrschaft von der OstSee bis zum Schwarzen und Adriatischen Meer.

Mit ihm fängt gleichsam erst die Geschichte der seit 200 Jaren in Siebenbürgen ansässigen Deutschen an. Von keinem seiner Vorgänger sind so viel Verhandlungen der ungrischen Regirung mit diesem Pflanz-Volke, dessen Wichtigkeit man vielleicht nun erst einzusehen anfing, vorhanden, als von ihm. Diese Sachsen waren nun schon in der 6ten Generation: man sah sie jetzt für ungrische AltBürger, nicht mer für *hospites*, an. Es verdient Bemerkung, daß ihnen dieser Name nicht mer in *Ludwigs* —, so wenig als in der älteren *Karls* BestätigungsUrkunde, gegeben wird.

Und diese Sachsen, denen dieser König die huldreichsten Lobsprüche erteilt (s. unten), sollten gleich beim Antritt seiner Regirung sich empört haben? Pray *Ann.* II, p. 52 [1] sagt dies dem ADiac. de Kikv-

LEW

[1] "... Continuo, vt regnum adiit, *Saxones* domuit, Valachos pacauit ... Saxones — ab *Caroli* excessu rerum

lew nach. Unruhen mögen damals vorgefallen seyn; die Veranlassung dazu meldet Pethö in seiner ungrisch geschriebnen Chronik c. 27: "weil die vorigen königl. Statthalter große Ungerechtigkeiten [illegalitäten] an ihnen begangen hatten", Eder 176. Aus diesen, vielleicht nur kurz gedauerten, und durch Druck erzwungnen Unruhen, haben die Geschichtschreiber, durch Ausmalen, eine Empörung, einen vorgehabten Abfall *(defectionem)*, gemacht, welchen zu hintern, die Macht des Königreichs habe müssen aufgeboten werden! Inuento *scalmo*, *nauem* aedificabant.

§. 2.

Was während der 40järigen Regirung dieses Königes, mit den Deutschen verhandelt worden, davon ist noch zur Zeit folgendes urkundlich bekannt.

A. 1344 schlichtete er einen JurisdictionsStreit, zwischen dem Bischof in Siebenbürgen einerseits, und den Ungern, Secklern, und Sachsen, andrerseits: diese Ur-

rum nouitate freti, contemtaque successoris adolescentia, *defectionem* moliebantur, interceptisque regiis vectigalibus, obedientiam *aperta seditione* detrectabant. *Ludouicus* seditiosorum *perfidiam* in principio vlciscendam ratus, habito per regnum delectu, magnis itineribus ingentem procerum ac militum copiam secum trahens, in Transsiluaniam mouit, captisque primo impetu oppidis plerisque, quae in factiosorum potestate erant, Saxonum contumaciam fregit. Sumta ex *perfidiae* auctoribus poena, ceteris, quod magis ex aliorum arbitrio quam sua voluntate peccassent, magna facilitate veniam *perfidiae* fecit". Andre wissen gar die nähere Ursache dieser Empörung: "die Deutschen wären, wider ihre alte Freiheiten, mit großen Auflagen gedrückt worden". Ungr. Mgz. II, 277; Benkö I, 175.

Urkunde bestätigte A. 1384 der ErzBischof von Gran *Demetrius*, und A. 1395 K. *Sigismund*. Benkö *Milk.* I, 122-130, 149: oben Urk. XXVII.

A. 1349 erscheint ein eigner Graf der Burzenländer: "magister *Andreas*, comes Siculorum, *Brassou*iensium, Szathmariensium, et Maramarosiensium". Benkö *Transs.* I, 175.

A. 1353 und 1364 stellte der König diesen Burzenländern ihre alte Freiheit wieder her, und bestimmte ihre HeeresFolge: Urk. XIV. Sie heißen hier ciues et *hospites*; dabei wird ihre *fidelitas* gerümt, quam "nobis et sacrae regiae coronae illibate obseruarunt et obseruant".

A. 1355 und 1361 verschaffte er den Geistlichen ebenderselben, die ihnen entrissene Quart ihrer Zehenden wieder. Urk. XII, XIII, XV-XVII. Sieb. Ou.Schr I, 257.

A. 1358 schützte er die Zipser in Wagendrüßel, denen man *seruitia rusticalia* hatte zumuten wollen, bei ihrer *libertate*, oben S. 383. (Seine vielen übrigen Verhandlungen mit den Zipsern, deren Propstei er A. 1348 zu einem Bistum erheben wollte, u. s. w., siehe bei Wagner I, 456).

A. 1364. JarMarktsPrivilegium für Cronstadt. Sieb. Ou.Schr. IV, 329, 339.

A. 1365 erteilte er den Bürgern zu *Zalatna* die Freiheiten der übrigen BergStädte: Sieb. Ou.Schr. I, 257. Auch schlichtete er einen alten Streit über ein FeldStück, zwischen den bischöflichen Untertanen zu Schard, und den deutschen freien Einwonern des benachbarten Krapundorfs u. s. w.: oben S. 292.

A. 1366 (in eben dem J., in welchem er den Deutschen in den 7 Gerichten obige Confirmation aus-

ſtellte) beſtätigte er auch der Stadt Nösen (Biſtriz), wärend ſeines Aufenthalts daſelbſt, ihre "praerogatiuam *primaeuae* ſeu *antiquae* ſuae libertatis", völlig auf den Fus der Hermannſtädter Freiheit. Doch hielt der König ſeinen eignen Grafen da, von welchem und den dortigen Richtern man, an den KönigsRichter in Hermannſtadt appelliren konnte. Urk. XIX. Sieb. Qu.Schr. I, 257.

A. 1367, beſtätigte er den Sachſen, daß ſie niemanden als ihrem Grafen, oder dem Könige unmittelbar, zu Recht ſtehen ſollten: EDER 136. Die Urkunde iſt noch nicht publicirt.

A. 1369, wieder ein Privilegium: Sieb. Qu. Schr. IV, 329.

A. 1370, Ein oder mere BelobungsDecrete in ungewönlich ſtarken Ausdrücken: z. Ex. Urk. XXI, "lis ſignanter *confinia* et finitimae partes regni, velut *ſublimibus columnis*, fulciuntur". (Denn gabs gleich keine Petſcheneger und Romaner mer, ſo waren dafür Mongolen und Tataren in der Nähe). — "Fidelitates *ſemper* habuerunt et habent": das SEMPER widerſpricht der ihnen beigemeſſenen Empörung, oben S. 525 folg. — Ihre Deputirte an den König heißen, "nuncii et *ambaſſiatores* fidelium Saxonum noſtrorum 7 ſedium partium Transſiluanarum. Auf eigne Koſten hatten ſie damals eine neue Feſte, Landskron, erbaut ꝛc.

A. 1373, wieder ein Belobungs- und Dank-Schreiben an die Hermannſtädter, Urk. XXII. Auch ein SchutzBrief für die Cronſtädter gegen den Seckler Grafen, der einen ihrer Forſten in Anſpruch genommen hatte. Urk. XXIII. (Man bemerke hier die Worte iura et *proprietates*).

A.

A. 1376. Der König hatte die Zünfte der Handwerker (*mechanicorum*) wieder hergestellt: jetzt machten die sämtlichen Obrigkeiten der 7 deutschen Bezirke, neue ZunftOrdnungen; der Bischof von Siebenbürgen, und der Castellan von Landskron, concurrirten dabei als königl. Commissäre: Urk. XXIV. Zünfte, bereits fein organisirte Zünfte, mit ZunftArtikeln, die einer Polizei vom 18den Säc. Ehre machen würden (Ungr. Mgz. II, 281), schon im J. 1376, unter Deutschen am Ende der Christenheit!

A. 1377, wieder ein Dank- und BelobungsDecret an die Cronstädter, namentlich dafür, daß sie die Feste Türzburg auf dem Dietrichstein aufgefürt, und einen großen Wald ausgehauen und urbar gemacht hatten. Urk. XXV. In eben dem J. ward Cronstadt, durch eine feierliche Acte, zum Haupt des ganzen Burzenlandes erklärt: Sieb. Qu. Schr. IV, 350. Wenige Jare nach dem Tode dieses Königs, fing diese emporstrebende Stadt, den Bau ihrer prächtigen Kirche von QuaderSteinen an; 40 Jare lang wurde daran gebaut, und Deutsche, Niederländer, Franzosen, und Engländer, steurten dazu: Benkö *Milk.* I, 178.

A. 1379 erlaubte *Ludwig*, oder befal vielmer, den freien Deutschen von allen 7 Bezirken, ihre gewönlichen LandTage, *confluxus nationales* genannt, fortzuhalten. Hier sollten, auf freiem Felde, erscheinen, "*iudices* nostri cum senioribus, iuratis, et potioribus, adiuncta *parte communis populi nostri*", Urk. XXVI. Demokratischer war wol nie die Verfassung irgend einer italischen, flandrischen, oder deutschen Frei-Stadt gewesen!

K. KARLS I *Robert* [reg. 1310—1342]
Bestätigung des Priuilegii *Andreani*; vom J. 1317.

CAROLVS, dei gratia, Hungariae, Dalmatiae, Croatiae, Ramae, Seruiae, Galliciae, Lodomeriae, Bulgariae, Comaniaeque, rex [1], *omnibus Christi fidelibus, praesentes* litteras *inspecturis, salutem in omnium Saluatore.*

Ad vniuersorum notitiam harum serie volumus peruenire, quod accedentes ad nostram praesentiam comites [2] Blasunz [3] *et* Henning [4], *pro tota Vni-*

[1] In der Urkunde für die Zipser (oben S. 305), fürt er auch, wie sein Son (oben S. 523, Anm. 1), die Titel: "und ein Herr zu Salernitan, und des erlichen Bergs Sant Engels ein Herr".

[2] "Alle Richter, auch die auf Dörfern, hießen vormals *comites*, und heißen auch noch an einigen Orten Gräven. Nicht alle *comites* de *Cibinio* können also für NationalGrafen und KönigsRichter zu Hermannstadt angesehen werden". Ungr. Mgz. II, 272. (Und gleichwol fürt der Verf. nachher S. 274, diesen *Blasunz*, one Weiteres, in dem Regiſter der NationalGrafen auf?) Auch BENKÖ *Transſ.* I, 588. bemerkt, daß bei Ungern und Deutſchen in Ungern, vordem manche UnterBeamte Grafen geheißen: ſo die ſalis *perceptores* bei den königl. SalzWerken, weiland *comites* ſalis camerae (SalzGräfen). Daß das ächt-deutſche Wort Graf, nach ſeiner Abſtammung, ein AmtsTitel geweſen, und den Mann bedeutet habe, qui regis nomine *criminali iudicio* praeerat, leidet wol keinen Zweifel mer: IHRE *Gloſſar. SvioGoticum*, ſub v. *Grefve*.

[3] "*Blasunz*": in eben dieſer unſrer Urkunde, unten am Ende, heißt er *Blannz*. War er NationalGraf? Im N. Ungr. Mgz. I, 312, wird dies als ausgemacht angenommen. EDER 178 ſagt nur: comitem *Cibinien*ſem fuiſſe, aliis *veteribus literis* [die aber nicht beigebracht werden] docemur. Aber SEIVERT in dem eben an-

Vniuersitate Saxonum [5] *de* Cibinio, *ac ad* sedem Cibinien*sem pertinentibus*, *exhibuerunt nobis quandam*

angefürten Regiſter der NationalGrafen (im Ungr. Mgz. II, 274) ſagt: "*Blanns*, warſcheinlich ein verkürzter Name, war Graf der Nation und Königs-Richter zu Hermannſtadt 1317. Daß er es wirklich geweſen, erhellet aus einer [nicht beigebrachten] Urkunde, worinn ſeine Söne Nikolaus und Michael, Grafen oder Richter zu Burgberg, filii comitis *Blanns* DE ſede Cibinienſi heißen". Aber *comes* DE ſede Cibin. konnte auch ein UnterGraf (oben S. 306) heißen. Hätte *Blafunz* die hohe Würde eines National-Grafen gehabt; ſo würde, dünkt mich, ſolche in dieſer Urkunde beſtimmter ausgedruckt worden ſeyn.

[4] EDER 178: "*Henning*, comes *Biſtricien*ſium, vt e literis quibusdam *Thomae* Vajvodae ſic ſatis apertum". — Ungr. Mgz. II, 275: "*Henning* von Petersdorf im Biſtriziſchen, warſcheinlich Richter zu Nösen: in einer Urkunde des Wojewoden *Thomas* [wo iſt ſie anzutreffen?], heißt ſein Son *Petrus*, filius *Heneng* de *Beſterche*". — In *Ludwigs* I Urkunde vom J. 1370 (oben Urk. XXI, c), kömmt ein *Henningus* comes de *Senk* [GroßSchenk] vor. Aber war dann im 14den Säc. nur Ein Mann, oder Eine Familie, *Henning* genannt? Alſo, *Blafunz* und *Henning* in unſrer Urkunde, waren 1. *comites* (in damaliger Bedeutung), und 2. Deputirte ihrer Landsleute an den König: weiter weiß man nichts von ihnen.

[5] Sachſen heißen 1. deutſche Söldner in Ungern, zuerſt bei einem Ausländer, *Kinnamus* (oben S. 207), um das J. 1156. Die älteſte einheimiſche Urkunde, in welcher II. deutſche Coloniſten in Ungern dieſen Namen tragen, iſt vom J. 1206 (oben S. 291). Hier, alſo im J. 1317, heißen III. die Siebenbürger deutſche Coloniſten, zum erſtenmal ſchlechtweg Sachſen; und der Ausdruck für ihre ganze Gemeinde, *Vniuerſitas* Saxonum [*vnus* populus, *Privil. Andr.*], wird von nun an Canzleimäßig. — *Hoſpites Teutonici* in Satmár werden A. 1230 von Sachſen unterſchieden (oben S. 281): aber

dam chartam [6], *tenorem*, *vt dixerunt*, priuilegii [6] *ſuper libertate ipſorum confecti*, *continentem*; *petentes a nobis cum inſtantia*, *vt ipſam ratificare et approbare*, *ac noſtro dignaremur* priuilegio *confirmare*, *cuius tenor talis eſt*:

Erläuterungen.

§. 1.

Die Geſchichte *Karls* I, des Kapetingers von Neapel her, iſt reich an Begebenheiten, die aber meiſt nur innere Empörungen, und Kriege und Stats Verhandlungen mit den Nachbarn, betreffen. Der deutſchen Coloniſten geſchicht unter dieſer Regirung nur ſelten Erwänung.

Was dieſe Deutſche in Siebenbürgen veranlaßt habe, ſich A. 1317 eine Beſtätigung ihres alten Frei-Briefs

aber *Saxones* vel *Teutones* finde ich im J. 1244 (oben S. 296, h). — Die Zipſer Deutſchen heißen ſchon A. 1254 und 1271, *Saxones* de *Scypus* (oben S. 300 und 302), wo ſie oft den *Latinis* (Coloniſten aus Italien) entgegen geſetzt werden. Daß die Siebenbürger Deutſchen von denen in Zips ausgegangen ſind, iſt erwieſen falſch: wol aber kan der Sachſen Name von dieſen durch Zufall auf jene gekommen ſeyn.

Hoſpites heißen ſie hier ſchon nicht mer:

[Teuto] Tomitanae iam *non nouus* incola terrae. Ovid.

Und noch waren ſie nicht in mere *ſedes* (Gerichts-Bezirke) geteilt. Vermuten ließe ſich daraus, daß ihr Anwachs hauptſächlich erſt in den nächſten 50 Jaren, als natürliche Folge ihrer Freiheit und Ruhe, jene Verteilung nötig gemacht habe.

[6] *Charta*, *pagina*, *priuilegium*, *literae* priuilegiales &c., lauter allgewönliche Namen von dergl. Urkunden im ganzen Mittel-Alter, wie jeder Anfänger in der Diplomatik weiß: oben S. 512; N. Ungr. Mag. I, 323; Eder 179.

Briefs zu erbitten: darüber wird im M. Ungr. Mgz. I, S. 311, folgende Vermutung geäußert. Der Siebenbürger Wojewode *Ladislav*, hatte sich A. 1308, nach der Gefangennemung des K. *Otto* von Baiern, des Hermannstädter Gebiets und andrer dortigen Districte bemächtigt. A. 1310 aber unterwarf er sich dem K. *Karl* Robert, seinem SchwiegerSon, und versprach auf Bedingungen, ihm den Besitz jener Gegenden wieder zu überlassen [7]. Zweifelsone hatten die Deutschen bei diesen merjärigen Unruhen ser gelitten: um ihre Ruhe für die Zukunft zu sichern, suchten sie, 7 Jare nachher, um obige Bestätigung an.

"Nicht lange nach dem J. 1317, empörten sich „diese Deutsche, unter der Anfürung *Hennings* von „Petersdorf [des obgenannten Deputirten?]. Die „Ursachen sind mir unbekannt. K. *Karl* schickte dem „Wojewoden *Thomas* die Romaner zu Hilfe; diese „griff *Henning* mit vielem Mut an, verlor aber Schlacht „und Leben. Wegen dieser Untreue zog ihm der „K. alle seine Güter ein, und schenkte sie dem Wo„jewoden; der sie aber schon A. 1320, den *Henning*„schen Kindern, gegen 200 mk. fein Silber, wieder „über-

[7] Die ganze UnterwerfungsUrkunde hat Fridvalnszky *minerol. Transsilu.* (Claudiop. 1767, 4) S. 107 sqq.: "ab hac hora . . . Dominum *Carolum* . . . recipimus in dominum nostrum *naturalem* (oben S. 47) legitimum, et eidem fideliter assumimus tanquam domino nostro *seruituros* in persona propria . . . eidem fideliter *seruiemus* . . . Item promisimus ei *restituere* et remittere argentifodinam de *Rodna*, comitatum - - - [der Name ist unlesbar], comitatum de *Seybuno* [*Cibinio*], comitatum *Siculorum*, villas *Dées*, *Cluss*, et *Zeheli*, cum officio camerae, quae in iisdem villis haberi consueuit".

„überlies". So wird im Ungr. Mgz. II, S. 276, aber one allen Beleg, erzält. Und da der Wojewode, in einer [verdächtigen] Urkunde vom J. 1324, auch comes de *Cibinio* genannt wird: so erschafft daraus der Verf. ein neues Factum, "die ganze deutsche Nation sei, wegen ihres Undanks und ihrer Untreue, dadurch gezüchtigt worden, daß ihr der König das große Recht, einen eignen Grafen zu haben, und ihn selbst zu wälen, genommen habe". Seltsam ists, daß unsern Deutschen so manche Empörung angeschuldigt wird, und doch nicht Eine ganz außer Zweifel ist. Nach A. 1272 sollen sie die bischöflichen Gegenden verwüstet haben (oben S. 349). Um das J. 1343 werden sie einer apertae *seditionis* bezüchtigt (oben S. 526). Und hier, um das J. 1319, fechten sie gar, unter dem Deputirten, der ihnen die gnädige Bestätigung ihres FreiBriefs ausgewirkt hatte, gegen ihren König? — Parcius ista *viris* &c. Wer ist der Zeuge, der dieses aussagt; und wie sagt er es aus?

§. 2.

So wie dieser König den Siebenbürger Deutschen ihr altes Privilegium bestätigte; so tat er auch A. 1328 ein gleiches mit den "Hantfesten der Zipser über ihre freyehumb". Diese an sich, und besonders zur Vergleichung mit der Andreäschen HandFeste, ausnemend wichtige Urkunde, ist oben S. 305-308, in altem Hochdeutsch, meist vollständig, mitgeteilt worden. 2 andre Urkunden von ihm für diese Zipser Deutschen bei Wagn. I, 446 und 449, sind eben so, zur Vergleichung mit unserm FreiBriefe, brauchbar.

An-

Andre Verhandlungen desselben mit den Siebenbürger Deutschen, finde ich nur 2:

I. Die weiland reiche Cistercienser oder Bernhardiner Abtei Kerz (de *candelis*) am AltFlusse, deren StiftungsJar unbekannt ist, war von den Mongolen zerstört, A. 1262 aber vom K. *Stefan* V in besondren Schuz genommen worden, kraft dessen den zu ihr gehörigen *populis*, Hermannstädter Freiheit erteilt wurde: Urk. VIII. Unser K. *Karl* gab ihr A. 1322 den Hermannstädter Grafen zum Schirm-Vogt; der jedoch nicht anders, als aduocata *communitate prouincialium* Cibinienſium, handeln konnte. Er genoß dafür den 3ten Teil, nicht der Einkünfte[1] dieser reichen Abtei, sondern nur, wenn es etwas zu confiſciren gab. Urk. X.

II. Der Propstei in Hermannstadt, gestiftet um das J. 1189, und schon um das J. 1191 exemt gemacht (Urk. IV), versicherte dieser König A. 1330, das von ihr schon *ab antiquo* innegehabte Salzwerk (Salisfodinam in *Vizakna*), zum vollen Eigentum: Urk. XI.

Priuilegium ANDREAnum,
vom J. 1224.

In nomine S. Trinitatis et indiuiduae Vnitatis.

AN-

[1] Windisch Geogr. von Siebenbürgen S. 234; auch Ungr. Mgz. II, 267. — Wegen Ausschweifungen der Aebte mußte sie A. 1477 aufgehoben werden; ihre Güter bekam die Domkirche in Hermannstadt. Jezt ist sie eine elende Pfarre.

ANDREAS, *dei gratia* [1], Hungariae, Dalmatiae, Croatiae, Ramae, Seruiae, Galliciae, Lodomeriaeque rex, in perpetuum.

Sicut ad regalem pertinet dignitatem, ſuperborum contumaciam potenter opprimere: ſic etiam regiam decet benignitatem, oppreſſiones humilium miſericorditer ſubleuare, et fidelium metiri famulatum, et vnicuique ſecundum propria merita retributionis gratiam impertiri.

Accedentes igitur "fideles HOSPITES noſtri Theutonici vltraſiluani" [2]

Vni-

[1] Der erſte ungriſche König, der das *dei gratia* brauchte, war, meines bisherigen Wiſſens, der h. *Ladiſlaus*, ſchon im J. 1082, KAT. II, 418. In der Folge findet ſich, daß ein und eben derſelbe König, es in der einen Urkunde braucht, und in der andern nicht braucht. *Bela* II überſetzte es einmal durch "*ſecundum diuinam diſpoſitionem*". Auch die ungriſchen ErzBiſchöfe, wie der Doge von Venedig, hatten es: KAT. III, 63, 706, 728, 357. — Beitrag zu BONAMY in den *Mem.* de l'*Acad.* des *Inſcript.* Tom. XXVI, p. 675, und HEINRICH deutſche RGeſchichte II, 474, die Geſchichte dieſer, Anfangs ganz unſchuldigen Wörtchen betreffend, welche ſpäterhin, durch MisVerſtand, das monſtrum originis *maieſtatis* a Deo gebaren.

[2] Statt dieſer 5 Worte hatte TÖPPELT (oben S. 516, I), im

vniuerſi [3] ad pedes *maieſtatis* [4] noſtrae humiliter nobis conquerentes, ſua queſtione ſuppliciter nobis monſtrauerunt, quod penitus a ſua libertate, qua VOCATI [5] fuerant a piiſſimo rege GEY-

im J. 1667, drucken laſſen: "fideles noſtri *Teutonici* vltra*trans*ſiluani". Der Mann ſteht ſogar in dem Verdacht, das Wort *hoſpites* vorſätzlich unterdrückt zu haben, weil es ſeine Hypotheſe (als wären die dortigen Deutſchen Ueberbleibſel der alten Daken und Goten, und folglich von je her im Lande, geweſen) völlig niederſchlug.

Teutonici vltraſiluani, noch nicht Sachſen, heißen dieſe Deutſche auch in des P. *Caeleſtins* III Bulle vom J. 1191 (oben Urk. IV). *Hoſpites* konnten ſie immer noch heißen; ſie waren damals vielleicht noch nicht 70 J. im Lande.

[3] Dieſes *vniuerſi* hat einige Schwierigkeit: ſ. unten.

[4] *Maieſtas* kömmt noch nicht in eben dieſes Königes unſeligem Decret von 1222 vor; es wechſelte auch noch lange nachher, ſelbſt in Urkunden, mit *Sereniras* (nur dieſe gaben die Päpſte den ungriſchen Monarchen), *Celſitudo*, *Excellentia*, und *Sublimitas*, ab: ſiehe oben S. 395, Anm. 4, und S. 524, Anm. 3. *Sacra* maieſtas finde ich zuerſt im J. 1516 (BENKÖ *Milk.* I, 217). *Sacratiſſima* kam auf, ſeitdem der Ungern Könige zugleich deutſche Kaiſer waren.

[5] Auch dieſes, für die UrGeſchichte unſrer Deutſchen entſcheidende, und für ihre UrRechte unendlich wichtige Wort, VOCATI, hatte *Töppelt* in DONATI verändert; es konnte ja mit ſeiner Hypotheſe nicht beſtehen! Der Magiſtrat in Hermannſtadt ward darüber wach; *Töppelts* AbbitteSchreiben an denſelben vom 4 Maj 1669, worinn er zugleich verſprach, nie wieder etwas von ſeiner Nation one des Magiſtrats Cenſur

Geysa [6], auo nostro, excidissent, nisi super eos maiestas regia oculos soli-

tae

sur zu publiciren, steht im Verf. Zust. S. 5 folg. In öffentlichem Drucke aber hat diese Verfälschung erst A. 1696 Valent. Francк in *Origg. nationum* &c. p. 6. gerügt. Seitdem haben sich alle Herausgeber des Priuil. *Andr.* one Ausname (oben S. 516), vor dem DONATI gehütet. — Um so unbegreiflicher ist es, wie der kritische Hr. Katona III, 553, und V, 455, noch in den Jaren 1780 und 1783, daran zweifeln konnte, ob die LesArt VOCATI richtig sei? Leibnit. bei Schwarz p. 12: "honoris ipsorum interest Saxonum, vt non quasi serui prius libertate *donati*, sed promissa libertatis *ingenitae* conseruatione, *vocati* credantur". Eder 66, 89 sq.

Uebrigens sind die Ausdrücke, "libertas, QVA vocati sunt a rege Geysa", und "priuilegium, super libertatibus ipsorum confectum" (oben S. 524), und "pactio, conuentio, quam cum Hollandis pepigimus" (oben S. 395), im Wesentlichen synonymisch. Nur der CanzleiStyl ist, auch in solchen Fällen, bei Monarchen anders, als bei Bischöfen.

[6] Auf diese wenige Worte, verbunden mit dem Buchstaben *G.* in Urk. III, gründet sich das einzige gewisse Factum:

"Unter *Geysa* II, also zwischen den Jaren 1141-
„1161, sind deutsche Colonisten aus Flandern,
„nach Siebenbürgen, in die damals wüste Ge-
„gend bei Hermannstadt, einberufen worden".

Das eigentliche Jar ihrer Einberufung und Ankunft, die nähere Veranlassung dazu, die SpecialBedingungen des mit ihnen abgeschlossenen Contracts, die Art ihrer allmälichen Ansiedlung, — alles das ist unbekannt. Unzälige Unfacta, mit denen man jenes nackte Factum beladen hat, liefen seit 100 Jaren aus einem Buch in das andre. Jetzt erschrickt die

tae pietatis noſtrae aperiret; vnde "prae nimia paupertatis inopia" [7] nullum maieſtati regiae *ſeruitium* [8] poterant impertiri.

Nos

die Kritik über das, was ältere inländiſche Schriftſteller, z. Ex. HANER *hiſt. eccleſ.* p. 92, gefabelt haben: ſie hofft aber auch, daß dergleichen Mährchen, zum allerletzten mal, in der Siebenb. Qu. Schr. IV, 326, und in dem Verſuch einer Stats- und Relig. Geſchichte von Siebenb. (1796), dem Publico dreiſt, als hiſtoriſche Warheiten, vorgegeben worden ſind.

Leider enthält die ganze 20jährige RegirungsGeſchichte des K. *Geyſa* II nichts, was unmittelbar dieſe älteſte deutſche Colonie beträfe. Selbſt ſeine Handfeſte, die Zweifelsone hier die Klagenden producirten, und die noch A. 1419 vorhanden geweſen zu ſeyn ſcheint (Urk. XXXI), iſt nicht mer. Und die Sachſen, die ſich A. 1156 in ſeinem Heer, auf einem FeldZug gegen die Griechen, zeigen (oben S. 207), mögen, eben ſo wie Böhmen, bloſe deutſche MietVölker (Söldner, *ſolidarii*, oben S. 232), keine angeſiedelte Coloniſten, geweſen ſeyn. — Aber die noch vorhandne Urkunde vom J. 1142, worinn dieſer König den principibus der Stadt Spalatro, Municipal-Rechte eidlich verſichert (KAT. III, 545, aus *Farlati*), iſt für den Ausleger des Priuil. *Andr.* von unſchätzbarem Werth: ſ. unten.

[7] In einem andern Abdruck finde ich: "*pro nimia paupertate*". Solcher Varianten gibt es eine Menge. Aber da nicht Einer von allen bisherigen Abdrücken diplomatiſch genau iſt; ſo verlont es ſich, noch zur Zeit, nicht der Mühe, dergleichen Abweichungen, ſo lange ſie nicht weſentlich wichtig ſind, anzumerken.

[8] Daß *ſeruire*, in der Sprache des MittelAlters, ganz vorzüglich den KriegsDienſt der Freien, d. i. des Adels, mit unter auch das SteuerZalen, nie aber den

Nos igitur, iuſtis eorum querimoniis aures ſolitae pietatis inclinantes, ad praeſentium poſterorumque notitiam volumus deuenire, quod nos, anteceſſorum noſtrorum piis veſtigiis inhaerentes, pietatis moti viſceribus,

[Die Fortſezung unten, Art. I].

Erläuterungen.

§. 1.

Andreas II, mit dem BeiNamen der Jeruſalemer (ſeines KreuzZugs wegen, ungeachtet er in Jeruſalem ſelbſt nie geweſen war), reg. von 1205-1235, einer der berümteſten ungriſchen Könige, iſt der Ausſteller des goldnen FreiBriefs, im J. 1224. Faſt alles, was ſich bisher, von dieſes Königes und ſeines Reichs Geſchichte in dieſem ZeitRaum, hat auffinden laſſen, haben Pray auf 48 FolioSeiten, und Katona auf 754 OctavSeiten, mit exemplariſchem Fleiße geſammelt. Nur ſcheint, beim erſten Anblick, in dieſem reichen Vorrat wenig zu liegen, das unmittelbar zur Erklärung unſrer Urkunde brauchbar wäre.

Der erſte Grundſaz einer geſunden Auslegungs-Kunſt iſt bekanntlich der: "man muß ſich in den Geiſt des ZeitAlters, und in die Lage der damals handelnden Perſonen, verſezen, wenn man eine ausgefertigte Urkun-

den FronDienſt leibeigner Bauren one einen Beiſaz (z. Ex. ſeruitia *ruſticalia*, oben 383), andeute: weiß jeder, der in Sachen von der Art nur etwas weiß.

kunde, einen abgeschlossenen Vertrag, einen Folgenreichen Vorfall, richtig erklären und beurteilen will". Dem zufolge untersuche ich vorläufig: in welchem Zustande war damals (um das J. 1224) Ungern, die ungrische Nation, und die ReichsRegirung? in welcher Lage waren die Deutschen in diesem Lande? wie sah es namentlich in Siebenbürgen aus? und wie überhaupt in Europa, besonders in Beziehung auf das Colonisiren?

§. 2.

I. Die Madjaren waren nicht mer Wilde; aber doch standen sie, auf der CulturLeiter, noch tief unter den Deutschen: oben S. 230–236. — Gegen diese daurte ihr alter NationalHaß nicht nur fort, sondern er stieg, durch unverzeihliche Feler dieses Königes, auf eine fürchterliche Höhe. Seine deutsche Gemalin, *Gertraud* aus Tyrol, fürte das StatsRuder: Kat. V, 91, 133. Ihren Bruder *Berthold*, der selbst in einer päpstlichen Bulle als ein verworfner Mensch beschrieben wird, machte der König nicht nur zum ErzBischof von Colotscha, sondern überhäufte ihn noch mit andern hohen ReichsWürden, Kat. V, 89, 178. Im J. 1213 kam die Königin gar in einen schrecklichen Verdacht [9], und ward darüber, in Abwesenheit ihres Gemals, ermordet. *Berthold* stal hierauf den Schatz seiner Schwester, der auf 7000 mk. geschätzt wurde, und flüchtete damit aus dem Lande, Kat. V, 213. Solche und andre unerhörte GreuelTaten mußten notwendig den Namen der Deutschen bei allen Ungern stinkend machen. Die guten Co-

[9] Thwr. II, c. 72: vxorem Bankbani, magnifici viri, regina tradidit cuidam suo fratri *hospiti* deludendam.

Coloniſten in Siebenbürgen hatten wol nicht den geringſten Anteil daran; aber ſie waren Deutſche, auch ſie mußten die Verbrechen ihrer unwürdigen Landsleute, durch die Bedrückungen büſſen, die ſie nun ihrem Könige klagten.

II. Die Madjaren waren nicht mer Heiden, ſondern Chriſten; die neue Religion war bereits im ganzen Reiche allgemein: aber die Diener dieſer Menſchenbeglückenden Religion, zerſtörten durch ihr ſchändliches Leben, alles das Gute, was allenfalls noch ihre Leren hätten wirken können. Die Ausſchweifungen der damaligen Pfaffen in Ungern ſind beinahe Beiſpiellos. Die Biſchöfe von Waitzen und Zagrab, praſſen, plündern, ſengen, morden, und — bannen, KAT. V, 310, 409. Der Fünfkircher Biſchof lebt in Unzucht mit ſeiner Nichte; der Propſt in Gran injuriirt ſeinen König; der ADiaconus von *Békes* begeht einen Todſchlag; Abt und Mönche in *Pelis* begehen Exceſſe, "quos pudor et prolixitas prohibent recitari": KAT. V, 42, 453, 611, 680. Lauter Verbrechen, deren Kenntnis die Geſchichte in Acten aufbewart hat: wie viele mögen ungerügt geblieben, oder im Dunkeln begangen worden ſeyn? Vor einer in ſo hohem Grade verderbten Kleriſei, mußten die deutſchen Ankömmlinge gewaret, und auch im geiſtlichen Regiment nur ſich überlaſſen werden.

Eine andre unſelige Folge von der Verunſtaltung der chriſtlichen Religion in Ungern in dieſem ZeitAlter, iſt — einerſeits die Inſolenz, mit der das OberHaupt dieſer Religion, den ungriſchen Monarchen behandelte; und — andrerſeits die Schlaffheit, mit der dieſer Monarch jene, durch ſeine ganze Regi-

rung

rung hindurch fortdauernde Insolenzen ertrug. Hier kein Regiſter von dieſen vielen Demütigungen [10]: nur der KreuzZug, zu dem ihn die Päpſte zwangen, gehört hieher.

III. *Andreas* trat dieſen abenteurlichen Zug A. 1217 zu Waſſer an. Den Vortrab ſeines Heers machte "ingens *Saxonum* multitudo, qui omnes cruce ſignati erant (oben S. 235). Waren dies bloſe *Solidarii*, Söldner, die nach einem FeldZug wieder nach Hauſe kerten? Das Prädicat *pacifici* et *manſueti*, das ihnen der Annaliſt gibt, paßt nicht recht auf deutſche LanzenKnechte von Profeſſion. — Oder waren es im Lande angeſeſſene, und als ſolche zur HeeresFolge verpflichtete Coloniſten? — Oder wars nur deutſches Geſindel, das ſich auf das Gerücht eines abermaligen KreuzZugs, nach Ungern verlaufen hatte?

Der König blieb nur 3 Monate in Kanaan, und eilte ſchon im folgenden Jar, zu Lande, wieder zurück. Und die Urſache dieſes Zurückeilens? — Reuerſus in Vngriam cum pretioſis *theſauris Sanctorum* [11], regnum ſuum reinuenit in *proſpero ſtatu:*

[10] Die Sprache, die in den meiſten päpſtlichen Bullen an dieſen König herrſcht, muß jeden, auch nichtproteſtantiſchen Unger, falls er nur das notdürftige Gefül von der Würde ſeines Stats, folglich auch ſeines Monarchen, hat, indigniren; weit davon, daß er dieſe Bullen, mit Hrn. KATONA u. a., literas *paternae* ſollicitudinis plenas &c., nennen ſollte. Z. Ex. "*ſupplicirer* poſtulaſti, vt neceſſitatibus tuis inſpectis, *clementer* ſuper hoc agere *dignaremur* &c. &c. KAT. V, 739. So ſprach kein TyberBiſchof mit S. *Stefan!* Und hätte ſich einer deſſen erfrecht: S. *Stefan* im Gefül ſeiner KönigsWürde, würde ihm geantwortet haben, wie *Philipp* der Schöne.

[11] Dieſe Reliquien waren, unter andern, ein Stück

tu: non tamen hoc ſuis meritis, ſed Sanctorum, quorum *reliquias* [11] afferebat, adſcribi voluit. So der alberne Thwrotz! Aber man leſe des armen Königes eignes Schreiben [12] vom J. 1218 an den Papſt *Ho-*

von der Rute Aarons, einer von den 6 SteinKrügen auf der Hochzeit zu Kana, eins von den Knäblein, welche Herodes hatte morden laſſen ꝛc. Kat. V, 300. — Das Schwert, mit dem Petrus dem *Malchus* das Ohr abgehauen hatte, war kurz vorher (A. 1197) nach Bremen, durch den ErzBiſchof *Hartwich* II, gebracht worden. Wiarda OſtFriſiſche Geſchichte I, S. 165. — Aenliche Heiligtümer waren A. 1173 durch *Heinrich* den Löwen nach Braunſchweig gekommen.

[12] Kat V, 303–308. "... nec emergentem nobis *infidelium* et regno noſtro *malignantium* contumaciam et odium [bei Uebername des anbefolnen KreuzZugs], quod poſtmodum in *effectu* pullulauit, curauimus... Ceterum quum vltramarinis partibus in ſuſceptae peregrinationis ſeruitio moraremur: *ineffabile diſſenſionis ſeminarium* in regno noſtro per frequentes nuncios procul dubio cognouimus pullulaſſe. Nos itaque *tot ex tantis pernitiis infamiae* perculſi rumoribus, nouellam adhuc in regno noſtro chriſtianitatis plantationem non patientes euelli, compulſi coacti et inuiti a terra ſancta ſeceſſimus: et licet per multa viarum diſpendia tranſeuntes, quum in Vngriam peruenimus, *multo ampliora perfidiae ſcelera*, quam prius audiueramus, tam per *eccleſiaſticas* quam *laicales* perſonas, comperimus eſſe perpetrata... Quum in Vngariam peruenimus, modo *Vngariam*, ſed tantum *angariatam* atque *diſſipatam*, et cunctis *fiſci* prouentibus ſpoliatam, reperimus; ita videlicet, quod nec debita, quibus in noſtrae peregrinationis itinere fuimus obligati, perſoluere, nec *vsque ad quindecim annorum* ſpatium, regnum noſtrum *priſtino ſtatu* poterimus reformare... Quum perculſi malignantium ac nobis infidelium *laeſionibus* ac *iniuriis*, vltra mare ſtare iuxta propoſitum non poſſemus, licet *inuite* redeuntes &c. ...

Porro

Honorius. Schrecklich wars indeß, wärend seiner wenn gleich nur kurzen Abwesenheit, im Reiche hergegangen. Die entfernteren Ursachen davon liegen in einem Zusammenfluß zufälliger Umstände, von denen ich hier nur auf folgende hinweise.

IV. Die ungrische Monarchie war durch Herkommen, wie die meisten Reiche der Welt, eine Erb- oder FamilienMonarchie geworden. Seit *Andreas* I felte es auch nie an unstreitigen Erben: aber es felte hier, wie damals in allen Reichen, nur Portugal ausgenommen, an einer bestimmten ErbFolgeOrdnung, so wie an einer Constitution überhaupt. Daher folgte oft ein jüngrer Bruder dem ältern, wenn gleich von letzterem Söne nachgelassen waren. Und die Söne selbst foderten nicht blos Apanagen, sondern noch bei LebZeit des Vaters Anteil an der Regirung und an den ReichsEinkünften, selbst mit dem königl. Titel. *Andreas* II klagte gegen das Ende seiner Regirung, daß seine Söne von den ReichsEinkünften $\frac{3}{4}$ genössen, ihm aber nur noch $\frac{1}{4}$ übrig bliebe, KAT. V, 738.

Natürlich erweckte dies Parteien. Die Prätendenten mußten sich Anhänger kaufen, wenn sie sich des Throns versichern wollten: die Verkäufer, d. i. die anmaßlichen SchiedsRichter bei ThronStreitigkeiten,

Porro vestra non miretur Sanctitas, si de bonis regni nostri ad praesens, iuxta honorem vestrum et nostrum, *catechizare* (?) non possumus Ad hoc enim nos compulit et sanctae peregrinationis grandis expensa, et patrata per nostros *infideles* damnosa plurimum *discordia:* parati tamen, de die in diem abundantius vestrae Sanctitatis vsibus de cetero prouidere.

ten, waren die Großen der Nation, d. i. die hohen Kron-Beamten, und die reichen Guts-Besitzer. Das Gefül ihrer Macht, und gemeinschaftliches Interesse, vereinte sie bald zu einer eignen Caste. Die Madjaren, vorhin alle gleich, alle *nobiles*, nur die Sünder ausgenommen (oben S. 263, Anm. 9), sahen ihre *Jobagiones* und *Potentes*, zu einem Herren-Stand aufwachsen, in welchem die alten *Capitanei* (oben S. 177) wieder auflebten. Diese *Potentes*, wol nicht $\frac{1}{300}$ der Nation, erzwangen im J. 1222 von dem schwachen Könige das berüchtigte Decret [13], wodurch das, was sich bisher durch sie als Misbrauch eingeschlichen hatte, ihnen als Recht, auf Kosten aber one Einwilligung der Nation, sanctionirt wur-

[13] Lange hies dieses Decret, die "Grundlage der ungrischen Freiheit": wie ganz anders beurteilt man in unsern Tagen eine Constitution, die eine erschlichene Oligarchie sanctionirt! Allgemein erkennt man nun, daß dieses Decret vom 13den —, und die Intoleranz im 16den Sác., die Hauptursachen sind, welche die große ungrische Nation, ein halbes Jar-Tausend lang, im Fortschreiten zur Macht und zum Glück, zurückgehalten haben. Das Päpstliche Cabinet, damals das Statsschlauste in Europa, sah das Unheil voraus, welches dieses Decret nach sich ziehen würde. P. *Honorius* schrieb an mere ungrische Ober-Geistliche: "in publicis conuentibus regni, quibus ipse etiam rex more veteri interesse solet, *huius autoritatem* tueantur, consiliis eidem adsint, ne quid *multitudini* postulantium concedat, quod *regi* ipsi, *regno*, vel proceribus, aut istorum bonis, detrimentum adferre possit". (Schade, daß diese Briefe noch ungedruckt im Vatican liegen, Schmitth *Epp. Agr.* I, 125). Aber der Rat kam zu spät: das Unglück war einmal geschehen, und A. 1229 stand dem Reiche, von diesen Ungeheuern von *Potentibus*, ein noch größeres Unglück bevor (oben S. 178).

wurde. Der Unfug ging in der Folge noch viel weiter, als einige KronBeamte ſich die Erblichkeit ihrer Aemter, gegen den klaren *Art.* XVI des Decrets von 1222, erſchlichen. — Grundlinien zu einer, noch von niemand gewagten Unterſuchung über den Urſprung des ungriſchen ErbAdels. Der weit ſpätere BriefAdel fodert eine zweite Unterſuchung.

Dieſe neue unberufene Gewalthaber wandelten allmälich die ganze RegirungsForm um: die Macht, die ſonſt die Könige beſaßen, ging in ihre Hände über, aber warlich nicht zum Frommen der Nation; ariſtokratiſcher, oder vielmer anarchiſcher Despotism, wechſelte nun mit dem monarchiſchen ab. Die *Potentes* trieben wilden Unfug, lämten alle RechtsPflege, und machten das Land zur Räuber- und Mörder-Grube. Die urkundlichen Beweiſe hievon liegen, teils in den kurz vorher S. 544 angefürten Klagen des Königs über das, was wärend ſeines kurzen Kreuz-Zugs in ſeinem Reiche vorgefallen war; teils in eben jenem Decret von 1222, welches Geſetze enthält, die keinen Sinn hätten, wenn nicht die Büberei der KronBeamten und Jobagjen allgemein geweſen, und ihre Geſetzloſigkeit auf den höchſten Grad geſtiegen, wäre [14].

V.

[14] Z. Ex. *Art.* II: volumus, quod nec nos nec poſteri noſtri aliquo tempore Servientes *capiant* vel *deſtruant*, *fauore* alicuius *Potentis*, niſi primo *citati* fuerint, et ordine iudiciario *conuicti*. — *Art.* XIII: *Iobagiones* ita ſequantur curiam, vel quocumque proficiſcuntur, vt *pauperes* per eos non *opprimantur* nec *ſpolientur*. — *Art.* XXIIX: ſi quis ordine *iudiciario* fuerit condemnatus nullus *Potentum* poſſit eum *defendere* &c. &c.

Die wilden Zeiten nächſt vor *Andreas* II, da in 40 Jaren 5 Könige waren, hatten ſein Decret vorbereitet.

V. Wenn die mächtigen Madjaren, ihre eigne Brüder mishandelten: wie mag es erſt, hauptſächlich wärend der Abweſenheit des Königes aus dem Reiche, den deutſchen Coloniſten ergangen ſeyn, dieſen neuen MitBrüdern, die aber als Ausländer, noch mer als Deutſche, und noch mer als erklärte Anhänger des gehaßten Königs, angefeindet wurden? Denn ganze deutſche Colonien gab es damals ſchon im Reiche:

Erſtlich, im eigentlichen Ungern, 1. zu Satmar, an der Gränze im Oſten, ſchon ſeit der Königin Giſela Zeit (oben S. 280, 197); 2. in Patak (oben S. 289); und 3. Zweifelsone auch ſchon in Zips (oben S. 277), wenn ſich gleich von dieſem berümten PflanzVolke, bisher, außer dem Comes *Thomas* 1202, nicht Eine ſichre Spur vor dem Einfall der Mongolen hat auffinden laſſen. (Die Acte des Zipſer Capitels vom J. 1556, bei Wagner II, 257, iſt viel zu jung und unſicher). Daß damals auch ſchon in andern Gegenden von Ungern, deutſche Colonien geweſen, iſt ſer warſcheinlich: nur die Geſchichte kennt ſie nicht.

Zweitens, in Siebenbürgen. Hier, kurze Recapitulation von TatSachen, die bisher, dieſes große Land betreffend, erwieſen und ausgefürt worden ſind.

VI. Siebenbürgen — doch ſo hies es noch nicht, ſondern bei den Ungern Waldland und *Tramontana* [*vltra* ſiluas] — war ſeit dem StreifZuge des h. *Stefans* dahin, über 100 Jare lang, aus der Geſchichte wie verſchwunden geweſen, und hatte ſeitdem keinen gewiſſen Beſitzer: nur Wild und wilde Petſcheneger und Komaner, die früheren Occupanten, nüzten es, beide als WeidePlatz, dieſe auch als das

Tor,

Tor, durch welches sie gewönlich brachen, wenn sie aus Ungern Beute holten. — Um das J. 1103 kömmt hier zum erstenmal, im Westen des Landes, dicht an der ungrischen Gränze, ein Bischof zum Vorschein. Folglich müssen hier schon Ungern gesessen seyn: oder war er blos Bischof *in partibus infidelium*, der zur Bekerung der dortigen wilden Nomaden nur Versuche machen sollte? — Um das J. 1158 war Siebenbürgen noch "campania *Pecenatorum* et *Falonum* [Petscheneger und Wlachen], maximam *venationum* copiam habens, sed vomere ac rastro pene expers", oben S. 231.

Aber gerade um diese Zeit, wenigstens noch vor dem J. 1161, versuchte die ungrische Regirung, tiefer ins Land zu rücken. Sie hatte das Glück, 1. eine starke Colonie von Flandrern zu erhalten, die sich warscheinlich in der Wildnis zwischen Weissenburg und Hermannstadt, also doch schon weiter vorwärts, anbaute (oben S. 210). Ein andrer Hause von Deutschen 2. siedelte sich in Chrapundorf, Karasko, und Rams, ebenfalls in der Nähe von Weissenburg, an. Das Jar ist unbekannt; aber so viel ist gewiß, daß sie schon unter *Andreae* II Vorfaren sich daselbst befanden (oben S. 290). Ein dritter Hausse 3. wagte sich gar in die NordOestlichste Gegend, und besetzte Bistriz. Auch dies muß schon im 12ten Säc. geschehen seyn: denn beim Einfall der Mongolen war Rodna [15] bereits mächtig und reich. Und

[15] Rodna, oben 218; nun ein schlechtes, und seit dem J. 1762 blos walachisches, Dorf: Ungr. Mgz. IV, 212. — Daß die Bistrizer schon A. 1222 ihren eignen Grafen gehabt, soll eine [noch nicht publicirte] Urkun

Und nun erſt, ſeitdem große Strecken von dieſem dubiae poſſeſſionis ſolo, durch KriegsBauKundige Ausländer geſichert waren, mögen auch 4. Ungern in Menge, doch nur noch im Weſten, vorgerückt ſeyn, und die vielen öden aber herrlichen Plätze occupirt haben. Wenigſtens zeigt ſich um das J. 1175 zum erſten mal ein ungriſcher Wojewode hier.

Noch aber war der ganze öſtliche Teil des Landes, den immer ſtreifenden KomanerOrden preis, und dadurch ſelbſt der weſtliche von Deutſchen und Ungern beſetzte Teil in Unſicherheit. *Andreas* unternam deshalb ein großes Werk. Da die einzelen Coloniſten, die ſich dahin gewagt hätten (oben S. 318, n. 12), zu ſchwach waren, ſeine große Abſichten zu erfüllen: ſo 5. ſchloß er, ſeit dem J. 1211, mit dem deutſchen Orden, die berümten, oben S. 310-334 umſtändlich beſchriebenen Tractaten, ab, denen zufolge die Ritter hier einen großen, beſtimmten Strich Landes, ad *cuſtodiendum confinium* (oben S. 314), *vacuam* et *inhabitatam* (oben S. 315), als eine DirectorenColonie (oben S. 335) übernamen. Durch ihre, aus der preußiſchen Geſchichte bekannte Künſte, brachten ſie eine Menge Coloniſten ins Land, durch die ſie hier in kurzer Zeit Wunder taten [16]. Aber da ſie ſich in

kunde unſers *Andreas* von bemeldtem Jar bezeugen: Ungr. Mgz. II, 279.

[16] Bulle des P. *Gregorii* IX vom J. 1232, an Andreae II Son *Bela*, bei DREGER cod. dipl. *Pomeran.* n. 90 (die ich oben S. 326 überſehen hatte). "... Cum *Andreas* ... pater tuus, eorum [der Ritter] domui terram *Borcze* pia liberalitate donaſſet ..: ipſi pro *colenda* et *munienda* terra eadem, per quam *Comanis*, regnum Vngriae multipliciter perturbantibus, frequens *introi-*

in der Folge der Oberherrschaft des ungrischen Monarchen gänzlich entziehen, und der Papst das neugeschaffne Land in ius et *proprietatem b. Petri* nemen, d. i. als sein von Ungern unabhängiges Eigentum, behandeln wollte: so sagte der König, wie billig, den Rittern auf. Von nun an hatten diese östliche Deutsche keinen Director, folglich auch keinen unmittelbaren Schutz-Herrn, als den König: folglich waren auch sie, wie ihre übrige Landsleute, dem Frevel der Mächtigen preis.

Außer diesen Deutschen finden sich auch, im östlichen Siebenbürgen, 6. Petscheneger, 7. Walachen

troitus et *exitus* habebatur, numerosam *pecuniam* expenderunt ibi, cum multo labore et proprii effusione *cruoris*, *quinque castra fortia* construendo. Sed licet idem rex eis terram abstulisset, eandem ipsam tandem restituit, vt debebat: quin etiam pro recompensatione dampnorum, ipsis *vltra montes niuium* partem contulit *Comanie*. In qua cum dicti magister et fratres *castrum munitissimum* construxissent, Comani perterriti et dolentes, ademptam sibi *ingressus* et *exitus* facultatem, congregata ingenti multitudine bellatorum, fratres inibi commorantes hostiliter aggressi fuerunt: sed domino propiciante deuicti confusi et reueriti destiterunt; quin etiam quidam ex illis dictis fratribus se reddentes, cum vxoribus et paruulis ad baptismi gratiam conuolarant &c. &c.

Nun wäre doch wol entschieden, woher Siebenbürgen seinen neuen Namen hat? (Daß hier nur 6 Burgen aufgezält werden, schadet doch wol der Erklärung nicht?) Oder man bringe Eine Stelle zum Vorschein, wo das Land schon vor dem J. 1220 diesen Namen füre. (Die sogenannte Urkunde bei Benkö *Milk.* I, 49 und 55, wird doch niemand mer citiren, und noch ferner von 7 *castris Vngrorum*, oder gar *Hunnorum*, träumen?)

lachen (ſ. unten), und 8. Seckler, vor. Letztere ſcheinen jetzt erſt, bei Gelegenheit des mit den deutſchen Rittern gemachten Plans, als Gränz-Hüter gegen den erſten Anlauf, in die Gebirge, welche Siebenbürgen von der Walachei trennen, verſetzt worden zu ſeyn. Aus der oben S. 316 berürten Urkunde des Siebenbürgiſchen Biſchofs *Wilhelm*, ſollte man faſt ſchließen, daß vor dem J. 1213 weder ein Seckler noch ein Unger in dieſen Gegenden geweſen: "quodſi *Vngros* vel *Siculos* ad dictam terram tranſire *contigerit* &c." Demnach wäre hier die terra *Seclorum* weit jünger, als die terra *Saxonum* im Weſten; hingegen der terrae *Saxonum* im Oſten, wäre ſie gleichzeitig.

VII. Waren alle jene 4erlei deutſche Coloniſten in Siebenbürgen, die Kläger? "Hoſpites theutonici vltraſiluani VNIVERSI, ſagt die Urkunde: aber nachher nennen ſie ſich a *Geyſa* vocatos; und nur von den Hermannſtädter Deutſchen weiß man dieſes mit Gewißheit. Möglich wärs indeß, daß Geyſa's Frei-Brief allgemein, auch für zukünftige Coloniſten, abgefaßt geweſen wäre; congreg*ati* und congreg*andi* hoſpites, kömmt oft in dergl. Acten vor. Nicht auf alle aber ging der neue Frei-Brief: die eigentlichen Teilhaber wird unten die eine Linie der terrae Saxonum beſtimmen.

VIII. Und was klagten ſie?

"— conquerentes, ſua queſtione nobis monſtrauerunt, „quod *penitus* a ſua *libertate*, QVA [auf welche, unter deren Bedingung, *Contracts*-Weiſe] vocati fuerant a R. *Geyſa*, excidiſſent ... vnde prae nimia paupertate nullum „maieſtati regiae *ſeruitium* poterant impertiri".

(Vermutlich wieſen ſie hierbei, den mit *Geyſa* von ihren

ren Vorfarern abgeschlossenen Contract auf; der aber hier nicht eingerückt zu werden brauchte, weil der neue Contract, wesentliche Veränderungen, zum Besten der Kläger, enthielt).

Sie klagen über wilde Unterdrückung, die wahrscheinlich während des KreuzZugs des Königs, aufs höchste gestiegen seyn mochte (oben Num. III, IV). War der Siebenbürger Wojewode der HauptUnterdrücker; oder waren es die in den dortigen Gegenden ebenfalls neuangesidelten ungrischen Jobagjen? — Sie klagen, daß diese Bedrückungen sie außer Stand setzten, dem Könige das Accordsmäßige, *seruitium* [17] (HeeresFolge mit Ausrüstung auf eigne Kosten, und GeldAbgaben) zu leisten. — Gegen solche Mishandlungen suchen sie Schutz bei ihrem Könige. Sie betteln nicht um Woltaten; sie bitten nicht um Erweiterung ihrer Privilegien, etwa zur Belonung ihres braven Betragens auf dem KreuzZug (von welchem ausgezeichneten Betragen keine Chronik etwas weiß; sogar ist es nicht einmal entschieden, ob jene Kreuzfarer und diese Supplicanten eben dieselben Leute gewesen): sie rufen blos die Gerechtigkeit ihres Monarchen auf, und fodern die Unverletzlichkeit ihres, durch das heil. Wort eines Königes für sich und seine Nachfolger, versicherten, aber seit einiger Zeit durch die *Potentes* schnöde gebrochnen ColonistenContracts. Gnade, Huld, und Großmut, nennt oft der Canzlei-Styl,

[17] Ein Ungelerter soll hier bei dem Worte *seruitium*, von FronDiensten unfreier oder nur halbfreier Bauern geträumt haben! s. oben S. 539, Anm. 8; und Endr. 117. Dem Manne fiel nicht bei, daß auch der gedrückteste Bauer noch fronen kan. Denn nimmt ihm sein Tyrann auch alles ZugVieh weg, so kan er doch noch HandDienst leisten.

Styl, was nur Gerechtigkeit, moraliſche Schuldigkeit, gar vollkommne Pflicht, iſt.

IX. *Andreas* II hörte auf die *iuſtas querimonias* ſeiner Coloniſten. Er hatte für alle Ausländer bereits in ſeinem Decret von 1222 geſorgt: Art. XIX (oben Urk. VI), "hoſpites *cuiuscunque* nationis, ſecundum *libertatem* ab *initio* eis conceſſam, teneantur" [18]. Aber da, bei der allgemeinen Zerrüttung, Geſetze keine Kraft mer hatten: ſo ergriff er wirkſamere Mittel, die nicht nur den Neuſiedlern ihre Rechte für die Zukunft ſicherten, ſondern noch außerdem ungleich höhere Zwecke, für das allgemeine Intereſſe des Reichs, und das perſönliche des Königes, ſollten erreichen helfen. Er zog 1. mere Colonien in Eine zuſammen, vereinte ſie zu Einem Volk, wies ihnen ein geſchloſſenes Gebiet an, und 2. trennte ſie gänzlich von ihren ungriſchen Mitbürgern. Die Trennung war heilſam zwiſchen Menſchen, die zwar Bürger Eines Stats, aber in Sprache, LebensArt, und Cultur, gänzlich von einander verſchieden waren; ſie minderte die Gelegenheiten zu Zwiſten. Die Vereinigung gab ihnen ein Ehrwürdiges und gefürchtetes Anſehen: ſie wurden nun ſtark genug, 3. im NotFall ſich ſelbſt zu ſchützen, 4. die neuen Beſitzungen im Oſten ad *munimen* regni contra Cumanos zu behaupten, und 5. ihrem bedrängten Könige ſelbſt, als eine treue Leib-Wäche gegen ſeine unbändige Potentes, ſelbſt gegen ſeinen rebelliſchen Son [ad *retinendam* coronam], zu dienen.

X. Zum Schluß zwei allgemeine Bemerkungen, auf die mich die Ueberſicht der Lage füret, in der ſich damals unſer WeltTeil überhaupt befand.

A.

[18] Wie mag das *Priuilegium* lauten, das er A. 1223 der *villa Hermanni* ertzilt haben ſoll? Benkö I, 151.

A. "Ein Ungenannter sagt in der *Allgem. Litter. Zeit.* 1796, 26 Maj, S. 458: "Ueberhaupt, wenn „man jene Zeiten [zwischen 1221 und 1267] Actenmä„ßig studirt, scheint der emporstrebende deutsche Geist „eine Entwicklung zu versprechen, welche man am „Ende ungern durch Umstände und Anstalten andrer „Art gehintert sieht". Ich finde hierinn eine große historische Warheit, deren Ausfürung ein eignes Buch verdiente. Nur möchte ich dieses Erwachen aus einem langen Schlummer, dieses glorreiche Emporstreben, auch auf andre europäische Nationen, außer den Deutschen, ausdenen, und den merklichen Anfang desselben bis in die Mitte des 11ten Säc. vorrücken. Wirklich drengen sich in diesen 2 JarHunderten stille Revolutionen, die kein bloser Zufall in Einen ZeitRaum gepreßt haben kan, und welche alle in einer gewissen, wenn gleich noch nicht völlig ausgefundnen Beziehung auf einander, sich ereignet zu haben scheinen [19].

Von diesem Geiste der Freiheit und des Emporstrebens waren die Deutschen belebt, die seit dem J. 1161 (oder noch etwas früher) sich in Siebenbürgen ansiedelten. Ihre ganze, durch den Andreäschen FreiBrief sanctionirte Einrichtung, athmet diesen Geist. Und in den folgenden JarHunderten, erhielten

[19] Aus einer Menge von dergleichen *Datis*, die einzeln in jedem HandBuch stehen, aber durch chronologische Zusammenstellung neue Ansichten gewären, greife ich nur folgende (vergl. oben S. 506) heraus:

Als deutsche FreiStädte zeigen sich, Cöln A. 1074, Speier 1111, Lübeck 1143, Soest 1180, Wien 1198, Bern 1218. — Das Consolato del mare 1075. Flor der flandrischen und italischen Städte, um das J. 1140. Langobardische Hansa 1177, deutsche Hansa 1241. — Albigenser nach 1200, erste Charta der Engländer 1100, zweite 1215. u. s. w.

ten sie diese Einrichtung nicht nur, sondern vervollkommneten sie auch; die dagegen, namentlich in Deutschland, in der Folge, "durch Umstände und Anstalten andrer Art, gehintert", zum Teil gar vernichtet worden ist.

B. Das 12te und 13de Säculum, waren wieder Zeiten von VölkerWandrungen: doch nicht mer Völker, sondern Familien, wanderten; auch wanderten sie nicht mer als Räuber (doch einige von ihnen wurden es), sondern als Colonisten. Die meisten dieser Colonisten wurden nur 1. pro *colenda* terra angesetzt. Hier trat ein wechselseitiges Interesse ein: der emsige und geschickte Anbauer bekam ein GrundStück, an dem er seine MenschenKräfte zu seinem MenschenGlück hienieden, üben konnte; und der bisherige Herr einer unnützen Wüste, machte eine Erobrung von Land und Leuten one MenschenBlut. Die Bedingungen für beide Teile dictirte der MenschenVerstand: wie könnten sonst alle die ColonistenContracte, von den Appristonen der Spanier unter *Karl* dem Großen an, bis zur Kulmischen Hand-Feste (oben S. 351-449), eine so frappante Aenlichkeit haben? Andre wurden 2. pro *defendenda* terra gerufen: so die Normänner nach England und nach Neapl. Schade, daß, meines Wissens wenigstens, keine Annale uns irgend ein Detail von einem ColonistenContract dieser Art aufbehalten hat. Unsre Deutsche wurden 3. pro *colenda* et *munienda* [dies ist noch weit mer, als blos *defendenda*] terra zugleich, einberufen (oben S. 550): natürlich mußten ihnen also noch weit vorteilhaftere Bedingungen, als den beiden vorbenannten Classen von Colonisten, zugestanden werden. Dies lert der Menschen-

Ver-

Verſtand a *priori;* auch wurden ſie ihnen zugeſtanden, dies lert der Andreäſche FreiBrief a *poſteriori.* An beiden alſo, an dem MenſchenVerſtande wie an der Geſchichte, verſündigten ſich die Männer vom J. 1736, als ſie ſich verlauten ließen, die Deutſchen wären in das wilde wüſte Siebenbürgen gerufen worden, ſie hätten ſich dahin rufen laſſen, als LaſtTiere pro *ſufferendo onere*, pro *praeſtanda contributione*, oben S. 240; das Land ſei ihnen nicht zum Eigentum übergeben worden; es ſei ein purum bonum *coronale* (*apoſtolici diadematis*, Sieb. Qu. I, 325), eine Domaine, ein CammerGut u.ſ.w., auch nach dem Anbau geblieben.

Einige neuere Widerleger dieſer wilden und gefärlichen Sätze, verdunkelten die an ſich lichte Sache, indem ſie ſie durch FeudalTerminologie aufheitern und beweiſen wollten: ſie ſprachen, wie der Verfaſſer des Verſ Juſt., von fundo naturae *feudalis*, von feudo *vetere*, *ligio*, *conditionato*, *regali*, gar *vexilli*, im Gegenſatz von fundo *cenſitico*, *emphyteutico* &c. &c. Aber die Spitzfündigkeiten des LehnRechts waren damals großenteils noch nicht erfunden, wenigſtens blieben ſie dem ungriſchen Rechte fremd [20]. Man trage alſo keine Definitionen aus einem compendio iuris *feu-*

[20] Und wo auch in der Folge, in den ungriſchen Acten, FeudalTermini vorkommen, da werden ſie doch nicht in dem Sinne des verfeinerten LehnRechts genommen. Welch eine ſeltſame Bedeutung hat das Wort *feudum* oben S. 43 in einer Sigismundiſchen Urkunde vom J. 1427! Eder 102. Richtiger hingegen wird der Name *Vſufructuarius*, im Gegenſatz des vollen Beſitzers, von unſerm Könige A. 1219 gebraucht, Eder 32. Eine bloſe *emphyteuſis* zeigt ſich, der Sache nach, in einer Urkunde von 1258; aber der Name erſcheint nicht: Eder ebendaſ.

feudalis auf die großen Fragen über, ob den deutschen Coloniſten ihr Boden zum waren Eigentum übergeben worden? ob die 500 mk, die ſie järlich entrichteten, ein BauernZins an den GrundHerrn, oder eine Abgift an den LandesHerrn, geweſen ſei? u. ſ. w.: ſondern man urteile ſie lediglich ab, — erſtlich nach der Natur der Sache. Iſt es denkbar, daß ein Häufe gebildeter Menſchen, einen Strich von Wüſten, Waldungen, und Sümpfen, überneme, ihn anbaue, und Häuſer, gar Paläſte, Dörfer, Städte, und Feſtungen darauf ſetze, one des dominii *pleniſſimi* über dieſe LandesStrecke, für ſich und ihre Nachkommen auf ewige Zeiten, vergewiſſert zu ſeyn? — Und zweitens nach der Geſchichte: gibt es, bei der Menge von ColoniſtenContracten, die uns der Zufall ſeit einem JarTauſend aufbehalten hat, Ein Beiſpiel, daß ein LandesHerr ſo betriegeriſch, und Coloniſten ſo unſinnig, geweſen wären, wüſte LandesStrecken one Verſichrung des Eigentums, zum Anbau anzubieten und anzunemen?

§. 3. Hospes.

Unſre Coloniſten heißen hier noch *hoſpites*: was heißt *hoſpes*?

Verachte niemand die kleine oder ſogenannte WortKritik, die ſich mit Varianten und Erklärung einzeler Wörter bemüht: die Dienſte, die ſie in der Sache unſrer Deutſchen leiſtet, ſind von Bedeutung. Viel, ſer viel, kömmt auf die Variante *vocati* für *donati*, an. Und faſt allem Unrechte, das man unſern Deutſchen zufügte, oder zufügen wollte, dienten gewiſſe Wörter zum Vorwand, die im Laufe der JarTauſende, in verſchiednen Ländern, ganz verſchiedne Bedeutungen erhielten, und bei deren Erklärung man den groben Feler beging, vor welchem im *Eſprit des loix* (oben S. 520) gewarnt wird. So *ſeruire*, *cenſus*,

ſus, *ſeruitium*, *peculium*, *camera*, *fiſcus*, *colonus*, *terragium*, *feudum*, fundus *regius*, Saxones *regii*, Saxones *nobiſtri*, und — HOSPES.

I. Im Alt Latein heißt *hoſpes*, bekanntlich, ſowol Gaſt als Wirt; und dann jeder Fremde im Gegenſatz des Inländers, Ausbürger gegen Bürger, ξενος und ξενικος gegen πολιτης (ARISTOT. *polit.* p. 710, 775).

II. Im Mittel Alters Latein, in welchem *homo* oft ein Leibeigner hies, bekam auch *hoſpes* neue, gar verſchiedne, zum Teil ſeltſame Bedeutungen. LENNEP I, 358: "zu den hoſpitibus gehörten, a. die *coloni*, denen man einen Teil des eroberten Landes mit dazu gehörigen Knechten eingab, *L.* BVRGVND. tit. 54 *: b. diejenigen Völker, denen man in andern Reichen ſich niederzulaſſen geſtattete, und ihnen einen wüſten Strich Landes zu bauen eingab, wie z. Ex. den flüchtigen Spaniern in Frankreich [Oben werden dieſe niemal ſo genannt]. . . .; oder die man zu merer Bevölkerung und Beſchützung des Landes herzurief, und ihnen ein Stück Landes gegen einen gewiſſen Zins eingab, wie z. Ex. den Sachſen in Siebenbürgen . . . c. denen man als *peregrinis* und *aduenis* den freien Aufenthalt verſtattete, *Conſtit.* FRID. II Imp. §. *omnes* 10 poſt VF. 16." Ebenderſ. I, 4, 9 ſq. "Landſiedel, *Lancetus*, cui terra *aliena* pro ſedili eſt, hies *manſionarius*, wenn er eine volle Hufe hatte; hingegen *hoſpes*, wenn er nur ein Haus und etwas weniges von Ländereien in Pacht hatte, qui domum incolit ſub annuo cenſu". Dergleichen Gütchen hießen *hoſpitia*, *hoſtigia*: davon *hoſpites* ponere, *hoſpitare*, ex*hoſpitat*as villas re*hoſpitare*, verlandſiedeln [in Livland, Geſinde pflanzen]. Doch waren ſie keine *ſerui*: homines de Rodoniaco † penitus negauerunt, ſe eſſe *ſeruos* eccleſiae, et ſeſe tantum *hoſpites* eccleſiae et *colonos* eſſe confeſſi ſunt, ſagt eine franzöſiſche Urkunde vom J. 1179.

III.

* Richtiger: die zuſammen einquartirten Römer und Burgunder, die nicht wie Sieger mit Ueberwundnen, ſondern wie Brüder mit Brüdern, umgingen, hießen *hoſpites*, Wirt und Gäſte, SCHMIDT Geſch. der Deutſchen I, 195.

† So klagten die *hoſpites* in Wagendrüſſel A. 1358, daß ſie als *ruſtici* behandelt würden, oben 383 folg.

III. Im Deutschen hies *hospes* Gast: dies ist das slav. *gost*, selbst das latein. *hostis* in seiner Urbedeutung. Dieser Name aber ging nur auf solche Fremde, die sich nicht im Lande ansiedelten: folglich vorzüglich (im russischen, wie im deutschen) auf ab- und zu gehende Kaufleute; davon GastWirt, GastGericht, GostenHof (in Nürnberg), wilder Gast ꝛc.: Preuß. Samml. II, 314.

IV. In Ungern hat der Name *hospes* seit dem XIten Säc. NebenBegriffe erhalten, die sich in dem ganzen übrigen Europa nicht zeigen. 1. Anfänglich war er ein allgemeiner Titel aller Ausländer, die von den verschiedensten Gegenden her, in das neue Reich strömten. 2. Früh wurde er den Deutschen eigen, die unter allen Fremden, das meiste Glück am ungrischen Hofe machten, und da als *principes* figurirten; die, so bei dem Heer in niedrigern Graden dienten, hießen *Solidarii*: oben 232, 207. — 3. Dann ging er auf alle Deutsche über, die sich im Reich Scharenweise ansiedelten; von der Zeit an wurde er, in allerlei Verbindungen und Bedeutungen, Canzleimäßig, aber dabei immer als ein Ehren- * und LiebesWort gebraucht. Ciues, *hospites*, et populi nobis fideles, oben 35, 40; *hospites* et Saxones nostri. K. *Sigismund* classificirt alle ReichsBürger, barones, comites prouinciarum, et alii regni nostri nobiles ciuesque et *hospites*, Siebenb. Quart. I, 378. Doch in *Kolomanns* Gesetzen kömmt vor, *hospes* accola terram ciuium cohabitans, liber *hospes* et ceteri extranei, qui in terris laborant aliorum [wie oben die homines de *Radoniae*], Kat. III, 95, 118. 4. Einen Fremden, der mich besucht, aber mir 20 Jar im Hause bleibt, und keine Miene macht, mich je wieder zu verlassen, werde ich schwerlich mer, außer im Scherz, meinen Gast nennen. Noch unnatürlicher wärs, die späten Nachkommen der in Ungern angesiedelten und völlig eingebürgerten Deutschen, immer noch *hospites* zu nennen. Wirklich wird dieser ihr Name nach *Andreae* II Zeiten immer seltner, wie außer oben 532, eine ganze Reihe von Urkunden ausweiset: sie heißen gewönlicher, ciues, *Saxones*, Saxones *nostri* (wie Siculi *nostri*),

* *Hospes* und *liber*, sagt Eder *Scriptt. hist. Transs.* I, 225, sind in den alten Gesetzen Synonyme. Selbst Ungern werden manchmal *hospites* genannt, wenn sie nur wirklich Freie, obgleich nicht *Nobiles* in der späteren Bedeutung, waren.

feri), regnicolae; vergl. mit *patria* veſtra, *terra veſtra* (oben 74, 48, 51); und indigenae seu *hoſpites* in Zips, bei SCHWARZ 36. Doch ganz verlor ſich jene alte Benennung nie: eben ſo, und aus gleichen Urſachen, wie wir in Deutſchland immer noch, *Refugiés*, Leute nennen, die blos Enkel von wirklichen Refugiés, aber noch durch eigne Sprache, eigne Gerichte, Religion. und Sitten, vom Inländer ausgezeichnet ſind. Nur wer hätte denken ſollen, daß 5. die Männer von 1590, aus dieſem ſchon halb erloſchnen Namen, die oben S. 8 erzälten ſchrecklichen Folgen ziehen würden? Jener wirklichen deutſchen hoſpitum Abkömmlinge im 13den Gliede, ſollten deswegen das *peculium* ihrer madjariſchen Mitbürger werden! deren Vorfarer doch auch ware *hoſpites*, nur etwa um 6 Generationen weiter zurück, geweſen waren; "eo tamen diſcrimine, quod in has regiones [*Madjari*] per VIM irrupere, [*Germani*] vero venere INVITATI", *Leibnit.* bei SCHWARZ 12.

ARTIC. I. [oben S. 540].

priſtinam eis *reddidimus* libertatem.

§. 4.

PRISTINA, unten ART. XII *antiqua* libertas. Schon A. 1206 wollte eben dieſer ANDREAS II, "vniuerſorum regni ſui *hoſpitum* libertatem, qua *benigna* illos *naturae manus beauit*, illibatam inuiolatamque conſeruare (oben 290). BELA A. 1244: libertatem, quam eos [de villa *Zolon*] *primitus* habuiſſe didicimus, reſtituimus (oben 297). A. 1353, libertas *antiqua* der Cronſtädter (S. 32). A. 1366, praerogatiua *primaeuae* ſeu *antiquae* libertatis der Biſtrizer (S. 35). A. 1511, *ſemper* et *ab antiquo* . . . *antiquiſſima*, von allen Deutſchen (S. 84 ſq.), u. ſ. w.

Libertas. Denke doch hier kein Sprachunkundiger an die Bedeutung, die das Wort Frei in nachherigen Zeiten erhalten hat, in welcher es blos dem Sklaven, dem Leibeignen, gegenüber steht. Frage auch niemand, ob unsern Deutschen etwa Fron-Dienste zugemutet, oder gar das Eigentum ihres Bodens streitig gemacht, worden sei? Nur über Erpressungen der Raubgierigen *Potentum* klagen sie, bei denen sie hätten verarmen müssen. Bestalen doch diese *Potentes* den Monarchen (oben S. 544): wie viel unverschämter die deutschen Coloniſten?

Sondern, man setze sich in die Zeiten zurück, wo es, leider! nur noch 2 Classen von Menschen gab, Freie und Sklaven. Jene waren im Wesentlichen alle gleich frei: nur fing, in Ungern wie in dem übrigen Europa, schon der Kampf unter den Freien selbst an; es keimten — kein Mensch weiß noch von keinem Lande recht, wie? wann? und wo? — allmälich erbliche Distinctionen, zwischen *nobilis* und *ingenuus*, zwischen Adel und Bürgerlichen [auf Alt-Römisch, zwischen *patricius* und *plebeius*], zwischen Ritterschaft und Adel, zwischen hohem und niedrem Adel, zwischen *dux*, *princeps*, *landgrauius*, und *comes*.

In Ungern gabs damals noch ware Knechte, sogar mancipia *christiana*, sogar von eingebornen Madjaren, Kat. III, 166, 122. Aber wer kein Knecht war, war ein Freier, d. i. ein Edler: *nobilitas* war bei allen gleich, natürlich aber *dignitas* [Amts-Adel] und *potentia* [Reichtums-Adel] verschieden, Thwr. II, 9. "So wie die alten Franken alle frei und alle Soldaten waren; so mußten sie folglich alle *nobiles* seyn": oben 365 aus Langued. "Unter dem deutschen *Henrich* I gabs keine andre Heer-Dienst-

Dienstpflichtige Leute, als Freie: Freigeborenheit war Adel" (Nachr. vom Geschlecht der SCHLIEFFEN, S. 62). Erklärte doch noch K. *Ladislav* 1279, die schmutzigen Komaner samt und sonders für *Nobiles* regni sui (EDER 94), blos weil sie HeeresFolge leisten durften und mußten: und waren nicht die Deutschen, in dem Puncte, völlig auf den Fuß der Komaner angenommen (EDER 95)? Ist nicht noch jetzt, aus eben dem Grunde, jeder Seckler *nobilis*, und wenn er sich auch als ZiegenHirt nährte (oben 263, 8)?

Die *libertas Saxonum* (so heist sie in unzälichen, besonders Zipser, Urkunden), — dieses Freitum (so ist sie in dem Zipser FreiBrief von 1312, oben 305, übersetzt, nicht Freiheit), war — nicht SteuerFreiheit, nicht ZehendFreiheit, nicht Befreiung vom KriegsDienst ꝛc., sondern — der Inbegriff aller Rechte, die unsre Deutsche I. als Freigeborne aus ihrem deutschen Vaterlande mitgebracht, quibus benigna illos *naturae* manus beauerat (man hegte also damals auch in Ungern noch den dumm-grausamen *Aristotelischen* Satz, daß es *naturâ* seruos gebe!), und welche allein schon, sie den Madjaren völlig gleich stellten. Ferner, Inbegriff II. der im neuen Vaterlande erworbnen bürgerlichen, d. i. nach damaligem Begriff, adlichen Rechte, plenissimi dominii des ihnen eingeräumten wüsten Bodens, und völliger MunicipalVerfassung. Nur unter Ausbedingung dieser Rechte — libertas, QVA vocati fuerant — hatten sie sich mit der ungrischen Regirung eingelassen: sonst würde Siebenbürgen, noch in unsern Tagen, eine Wüste, ein bloser WeidePlatz für Tiere und Tierartige Menschen, oder doch kein Teil der ungrischen Monarchie, seyn. Bedenken dies doch Ungern und

Seckler! Konnte das 730 □Meilen weite Land one Feſtungen geſichert werden? und konnten, wollten, ſie, Ungern und Seckler, Feſtungen bauen?

Unter jenen, den deutſchen Ankömmlingen Contracts-Weiſe verſicherten Rechten, ſind viele, die auch noch nach heutigen Begriffen adlich ſind, und welche die Nation *in corpore* immer noch ungeſtört ausübt (z. Ex. das Recht, adliche Güter zu kaufen, das Patronat-Recht ꝛc.). Aber jeder einzele Deutſche iſt jetzo nicht mer ungriſcher Edelmann, wie er A. 1224 war. Denn als in der Folge der unglaubliche Glaube herrſchend wurde [21], daß der, wenn gleich freiwillig arbeitende Freie, blos dadurch, wenn er arbeitet, ſich in die Caſte der gezwungen arbeitenden (der Sklaven) herabſtürze; wie noch ſpäter, eine neue, der Menſchheit von Anbeginn der Welt unbekannte Art von Adel (Brief-Adel, literae *armales* ꝛc.) aufkam: da verſchwand natürlich der vorhin allgemein perſönliche Adel unter den ſiebenbürger Deutſchen, eben ſo wie unter den Madjaren [22]; nur jener ihr Na-

[21] A. 1492 war er's noch nicht. Da ſprechen "Georgius Hecht magiſter ciuium ..., Jacobus *ſartor* terreſtris iudex, Georgius *ſartor*, Benedictus *carnifex*, ... Chriſtianus *cerdo*, Martinus *glokengiſſer* ... Ioannes *ſchiltmacher*, Rupertus *dolearor* ... iurati conſules, et Ioannes *pellifex* villicus Cibinienſis &c. &c. — als *Nos, qui de numero et collegio liberarum et aliarum ciuitatum ceterorumque regnicolarum huius regni Vngriae ſumus*, und acceptiren auf offenem Reichs-Tag den Tractat wegen der öſtreichſchen Erb-Folge: *Scriptores rerum Tranſſiluan.* Vol. I, p. 209 ſqq.

[22] In Siebenbürgen wurde *Nobilis* ein bloſer National-Name der Ungern, entgegengeſetzt den Secklern und Deutſchen (oben 59): den Secklern aber wird *nobili-*

NationalAdel perennirt, ſo lang die Nation lebt, Verträge gelten, und KönigsWort heilig iſt.

ARTIC. II. [oben S. 561]

ita tamen, quod a. vniuerſus populus, incipiens a *Varas* vsque in *Boralth*, cum terra Siculorum terrae *Sebus*, et terra *Daraus*, VNVS ſit populus,

b. et ſub *vno iudice* cenſeantur, omnibus comitatibus, praeter *Cibinienſem*, ceſſantibus radicitus.

c. *Comes* vero quicunque fuerit Cibinienſis, nullum praeſumat ſtatuere in praedictis comitatibus, niſi ſit infra eos reſidens;

d. et *ipſum* populi *eligant*, qui melius videbitur expedire.

§. 5.

bilitas, ſelbſt in der neuen Bedeutung, von niemanden beſtritten. — Noch eine Bedeutung von Nobilis: jeder, der nicht *Praelatus*, nicht *Baro*, aber doch ReichsTagsMitglied iſt, heiſt *Nobilis*: folglich ("*quamobrem*, in der Urkunde), und namentlich, auch die Sachſen: ſ. das Ausſchreiben zum ReichsTag 1457, bei EDER ad *Script. Transſ.* I, 166, von welchem Ausſchreiben ich oben 55 nur die EingangsWorte anfüren konnte.

§. 5.

Hier die politische Schöpfung der *Vniuersitas* (Natio) Saxonum, durch die Vereinigung merer Colonien in Eine, unter Einem OberHaupt im Justiz- und MilitärFache. Der *Fundus* Saxonicus mit Ausschließung andrer Nationen, wird erst unten *Art.* XV gegründet.

Von eigentlicher GränzBestimmung, bei der sonst die ungrischen Urkunden über GüterVerleihungen, eben so ängstlich genau, als die deutschen sind (eine Menge ungrischer und ausländischer Beispiele finden sich oben), ist hier keine Rede. Nur eine Linie nach der Länge von O nach W, nicht nach der Breite von N nach S, wird gezogen; und selbst diese Linie wird nur nach ihren äußersten Enden bezeichnet, über welche bisher gelerte Ausleger nicht einig waren. Ich wage hier meine Erklärung, und fange von dem gewissen an.

a. Varas ist unstreitig Broos, Brosstadt, ungr. *Szász-Város*, lat. *Saxopolis*, auch villa *S. Ambrosii*: jetzt ein offner, ziemlich volkreicher Ort am Brösser Bach; die Gränze des Sachsenlandes im W. Windisch 155, Benkö I, 443. Er gibt dem Brooser Gericht, das ein Teil des Landes vor dem Wald ist, den Namen. Daß er A. 1200 angelegt worden, steht überall gedruckt, ist aber — nicht war.

Daravs ist eben so unstreitig Dráß, Dreeß, ungr. *Darótz*: ein volkreiches Dorf im Repser Gericht im Altlande; die Gränze des Sachsenlandes im O gegen das Secklerland zu, wo, nach dem SprichWort, das deutsche VaterUnser ein Ende hat. Wind. 238, Benkö 449.

Bo-

BORALTH. erklärte *Zigler* durch *Barcia*, Burzenland, welches "vordem *Boraltia* geheißen habe": aber Letzteres ist falsch. Richtiger verstehen darunter HELDMANN 9, BENKÖ 444, und WIND. 270, den celebrem et amplum pagum *Barólt*, auch *Baród* und *Baróth* genannt, nun im Seckler Lande im *Miklosch-warer* Gericht; also jenseits der Alt, die heut zu Tag hier die Gränze von Burzenland ausmacht. Bei Terra SEBVS dachte *Heldmann* 9 [22] an Müllem-Bach, ungr. Szász-*Sebes*, latein. *Sabesus*, im Lande vor

[22] Beiläufig bemerke ich, daß hier HELDMANN p. 10 einen gefährlichen Feler begeht. Er teilt alles Land in Siebenbürgen in terram *regiam* und terram *nobilium*; nennt diese, nach der schwedischen Cameral-Sprache, *Frälse*Gods, jene aber *Krono*Gods; und belegt mit diesem Namen den SachsenBoden. Aber *Krono*Gods sind bona *fisci*, Domainen, Cammer-Güter: unendlich weit war von je her der fundus Saxonum, wenn er gleich *regius* hies, von einer schwed. und ungr. Domaine verschieden. Der alte und heutige Unterscheid zwischen *Krono-*, *Frälse-*, und *Skatte*-Heiman in Schweden, ist in BOTIN om swenska Heiman och JordaGods (Stockholm, 1755, 4), aus einander gesetzt; aber keine von diesen 3 Arten paßt völlig auf unsern SachsenBoden.

In Schweden ging es bis zum J. 1282 so wild her, daß jeder ungefragt Wälder und Heiden, wo und so viel er wollte, occupiren und anbauen konnte: erst auf damaligem ReichsTage wurde der oben 370, V, aufgestellte natürliche Satz, zum ReichsGesetz gemacht, BOTIN II, 12. — Und wie noch im jetzigen Säc., die schwedische Regirung dergleichen Appriſionen behandelt, leret die Verordnung von 1741: "Jeder, von welchem Stande er auch sei, der wüstes Land, welches zu Aeckern und Wiesen dienlich ist, aufnemen will, soll dasselbe auf ewige Zeiten, mit EdelmannsRecht [under *Frälsemanna rätt*], genießen,

vor dem Walde wie Varas, also im W. des Sachsenlandes: und hier ist doch offenbar von der Olichen Gränze die Rede! Glücklicher findet Benkö 445, in der Terra *Sebus* das Schepser Gericht, ungr. *Sepsi-Szék*, ebenfalls im Secklerlande. Hier saß auch, vor dem Einbruch der Mongolen, ein Saxo *Fulkun*, inter terras Olahorum [Walachen] de *Kirtz*, Saxonum de *Baraſſu* [Cronstadt], et terras Siculorum de *Sebus*: dieser Bezirk hies terra *Zék;* die Mongolen machten ihn zur völligen Einöde: diese Einöde, nunmer eine rem nullius, folglich an den Stat zurückgefallen (oben S. 369), schenkte K. *Bela* IV A. 1252 an einen Seckler, den Grafen *Vincentius*. Benkö 446 liefert die ganze Urkunde, in der zugleich die Gränzen des aufs neue verschenkten Bezirks, pünktlich angegeben sind (oben 347).

Terrae *Sebus* fand Eder 182 in allen Handschriften, die ihm je zu Gesicht gekommen sind; hingegen Terra in allen gedruckten Ausgaben (im Verf.Just. 112, und BürgerR. 11, steht auch terre). Jene Les Art ist unstreitig die ware. Terra *Sebus* ist das Ganze: die Seckler besaßen sonst einen Teil davon, in welchem aber damals sich schon Deutsche angesiedelt hatten.. "Terra Siculorum terrae *Sebus*" hier, völlig wie "terrae Siculorum de *Sebus*" in der erst angefürten Urkunde. Benkö 449 will diesen Schepser Bezirk, eben so wie Barot und Dráß, als Gränze des Sachsenlandes ex-

eigen haben, und besitzen ꝛc.; und selbst erst nach 50 FreiJaren, sollen diese Neubrüche die Abgaben entrichten, die auf jedem andern adlichen Gut liegen". Diese Verordnung, die anfangs nur auf Wästerbotten ging, wurde 1743 auf alle noch im ganzen Reiche vorhandne Wüsten ausgedent, Botin II, 247 folg.

exclusive verstanden haben: aber das CVM dultet diese Erklärung nicht. Zwar jetzt gehören *Sebus* und *Boralth* zum Seckler Lande; aber wie oft sind, im Laufe der JarHunderte, die Gränzen des SachsenLandes, nach allen Directionen hin, verändert, da erweitert, dort verengert, worden? Und gehörten sie auch wirklich vorhin den Secklern? Dieser erst damals, oder doch nicht lange vordem, hieher verpflanzten Nation, waren schwerlich bereits fest bestimmte WonPlätze angewiesen; vielleicht lebten sie gar noch, wie ihre Vorfarer, nomadisch unter FilzHütten: one Unrecht konnten sie also aus einer Gegend weggewiesen werden, one Beschwerde konnten sie in eine andre ziehen.

§. 6.

Also, alte ErdKunde in die heutige übersetzt, sagt die HandVeste: "alle deutsche Colonisten sollen „von nun an Ein Volk seyn, von Broos vor dem „Walde an, bis nach Barót *inclus.* im SecklerLande, „mit Inbegriff des Gebiets von Dráß, und desjenigen Teils vom Schepser Bezirke, den [vorhin] die „Seckler hatten".

Da hier nicht einmal eine allgemeine GränzBestimmung ist, weil die ganze Linie von N nach S felt: so darf man sich noch weniger wundern, daß in dem ganzen FreiBrief, keine Sylbe von der speciellen Verteilung des PrivatEigentums vorkömmt. Gewiß waren damals alle diese Colonisten zusammengenommen, noch nicht so Mannstark, daß sie ihren ganzen jetzigen Boden von 126½ □Meilen füllen konnten. War das allmälige Vorrücken und Verteilen der Commüne selbst überlassen (wie den Pestern, oben 294, o); oder bestimmte, bestätigte es wenigstens, der Monarch?

Wur-

Wurden Briefe (literae *metales*) darüber ausgestellt; und sind dergleichen über die Ur-Teilung noch vorhanden? Ich zweifle. Wenigstens nam man es mit den Immissionen nicht genau bei einem weiten Lande, das nur noch Waldung, Sumpf, und Wüste, war. Vergl. mit dem Zustande in Schweden, noch bis A. 1282 (oben S. 567, Anmerk. 22); in Amerika noch im vorigen Säc.; und in Kanada, wo noch in unsern Tagen Ritter-Güter (d. i. der öde Boden dazu) für 5 *Dollars* (10 Fl. Wienerisch) zu haben sind.

§. 7.

POPVLVS — in *verbis* NE simus faciles —: ein edler Name, der viere Jar-Hunderte hindurch, in den ungrischen Reichs-Acten herrschend ist: Populus *regni*, *episcopi*, KAT. VI, 157, 573. *K. Matthias* nannte A. 1474, seine Untertanen, wie Gustaf III, *conciues* (oben 70). — *Plebs* finde ich zum ersten mal in einer Urkunde von 1244, aber völlig gleichgeltend mit dem gleich nachher folgenden *populus*. (*Plebeius* hatte auch lang in Rom keine verachtende Neben-Idee; erst später namen die *patricii* den *plebeiis* übel, quod *ora hominum* haberent, LIV.). — *Misera* plebs, misera *contribuens* plebs (*miseri*, arm Leut, in Deutschland vor dem Bauern-Krieg), ein widerlicher Titel! ist erst seit dem letzten Viertel des vorigen Jar-Hunderts in die ungrische Reichs-Tags-Sprache gekommen.

VNIVERSVS populus, s. oben 552, VII. Also alle Deutsche, die unter jener Linie von W nach O wonten: sie mochten von *Geysa* II unmittelbar eingerufen, oder im Vertrauen auf dessen allgemeines Manifest nachgekommen seyn. Ob auch die in 1. Chrapundorf? ich zweifle nicht; sie waren nicht weit von

Broos

Broos ab. Oben 291 zweifelte ich noch mit EDER 183; etwas gewiſſes läßt ſich nicht beſtimmen. Ob auch die in 2. Clauſenburg? Dieſe waren weiter weg nach N hinauf: aber bei einem Proceß über Zoll-Gebüren A. 1480, finden ſie ſich mit unter den übrigen deutſchen Abgeordneten, *Scriptt. hiſt. Transſ.* 214. Nur wer weiß, ob A. 1224 ſchon Deutſche an dem Orte geweſen? wer weiß gar, ob der Ort nur ſchon exiſtirt habe? Eben ſo wenig läßt ſich von den 3. Biſtrizern aus der HandVeſte etwas beſtimmen. Aber wegen der nicht lange vorher angeſiedelten 4. Burzenländer kan kein Zweifel ſeyn: nur wie weit ging deren Gebiet nach S herab? Es war das Land, welches vorhin den deutſchen Rittern übergeben worden war: ſeine Gränzen waren, ſowol in meren DonationsBriefen des K. *Andreas* II, als dem BeſtätigungsBrief des P. *Honorius* vom J. 1223 (oben 312, 314, 318, NB. 510), mit größter Pünctlichkeit bezeichnet; aber aus oft bemerkten Urſachen, hatte es der König zum 2tenmal den Rittern entzogen, und incorporirte es nun den deutſchen Colonien im Weſten. Der ſchenkende König hütet ſich wol, hier der ehedem beſtimmten, weitausgeſtreckten Gränzen zu erwänen. Es war ein *dubiae* poſſeſſionis ſolum in hohem Grad; die Schenkung war ſo mißlich, wie die von Sicilien an die Normänner durch den Papſt, wie die von ganz NAmerika bis zum Weſtlichen Ocean an Raleigh durch die Königin *Eliſabeth*. Noch ſaßen oder weideten Romaner im Oſten, denen wol deutſche Ritter gewachſen waren (oben 551), welche immer auf Hilfe aus Deutſchland rechnen konnten: aber ob ſich die nun blos ſich ſelbſt überlaſſenen Coloniſten erhalten, und wie weit ſie ſich würden ausbreiten können, war

ſer

ſer problematiſch. Wer dachte daran, daß der Wüterich *Dſhinkis* Chan, den eben damals die Vorſehung vom Bajkal herrief, durch die Revolutionen, die er unter den Romanern veranlaßte, ohne Wiſſen und Willen der Erhalter und Wolräter des jungen deutſchen PflanzVolks in Burzenland werden würde?

Vnvs ſit populus. "Vos, qui ſemper *vnum* fuiſtis, eſſeque *debetis indiuiſi*", ſagt *Ladiſlav* in ſeinem BelobungsDecret von 1453 (oben 49). "*Vnus* fieret populus, ſagt *Matthias* in einer Urkunde an die Deutſchen in GroßSchenk A. 1478 (Eder 182). Daß Neuſiedler, die von den alten Einwonern in Sprache und Sitten, oder gar auch in Religion, verſchieden ſind, ſich nicht nur mit dieſen ungern [22] vermiſchen, ſondern ſich auch das Beiſammenbleiben in Einem Bezirk, und eine fortdauernde nähere Verbindung unter ſich, in rechtlichen, kirchlichen, und PolizeiAngelegenheiten, ausbedingen: iſt eine allgemeine Erſcheinung. Auch iſt die Fodrung ſo natürlich, daß ich faſt kein Beiſpiel in älteren und den neuſten Zeiten weiß, daß ſie nicht wäre zugeſtanden worden (oben 376, 4). Nun wonten zwar die bisher zu verſchiednen Zeiten eingewanderten Deutſchen, Zweifelsone ſchon unvermiſcht mit Ungern: aber jede Co-

[22] "*Rugi*, gens *Gothica*, ſuis olim viuebant legibus. Aggregati vero cum nonnullis aliis populis ad *Theodericum* [den OſtGotiſchen Eroberer], ipſius regni primordio [um das J. 492], in *vnum corpus* coaluerunt, atque ex eo rem *bellicam* in commune ſemper tractarunt. Vitatis tamen mulierum alienarum connubiis, nationis ſuae nomen *pura ſobolis ſucceſſione* apud ſe conſervarunt. Procop. bei Stritt. I. 185. Und doch waren Rugen und OſtGoten ungleich weniger verſchieden, als Deutſche und Madjaren.

Colonie hatte ihr eignes Wesen; und die Olichen waren von den Wlichen um so mer getrennt, weil jene als DirectorenColonien eine ganz andre Verfassung hatten. Jetzt werden diese — nicht alte Goten mit den neueingewanderten Deutschen; denn Goten gabs hier zu Lande seit 700 Jaren nicht mer: in der langen Zeit hätten sie sonst doch Einmal etwas von sich in den WeltAnnalen hören lassen müssen — alle diese, unter der oben beschriebnen Linie, seit etwa 70 Jaren neuangesiedelte Deutsche, werden jetzo von dem LandesFürsten, aus oben 554 entdeckten weisen Gründen, in der Justiz- und MilitärVerfassung, zu Einer großen Colonie geformt: alle stehen von nun an, unter Einem OberRichter, der zugleich ihr Heer-Fürer ist. Vereinigung also dieser Deutschen in Einen StatsKörper (weit mer als Hansa) wird hier bestimmt (umgekert, wurden die wilden Romaner A. 1239 aus einander gesprengt, oben 226). Trennung derselben von den übrigen Nationen, liegt schon zum Teil auch darinn, wird aber unten ARTIC. XV, selbst in Ansehung des Gebiets, noch strenger festgesetzt.

§. 8.

b. COMES, Graf, war damals ein allgemeiner Titel für fast alle StatsBeamte, hohe und niedere, (oben 530, Anm. 2): es gab Grafen, Burg-, Land-, UnterGrafen (oben 306), comites *parochiales*, *curiales* &c. Vorhin mochte jede Colonie ihren eignen Chef (in den deutschen Colonial- und MunicipalVerfassungen *villicus*, *iudex*, *consul*, *magister* &c. genannt) gehabt haben. Nun sollen alle diese UnterGrafen "*radicitus*" aufhören — in Ansehung ihrer bisherigen Abhängigkeit, entweder vom Hof unmittel-

telbar, oder vom Palatin (wie die Komaner), oder vom Wojewoden; und dafür wird ein allgemeiner OberGraf angestellt.

Schöpfung des sogenannten sächsischen Grafen in Siebenbürgen, — dieser Ehrwürdigen Reliquie aus dem grauen MittelAlter; der Einzigen in ihrer Art, die noch nach bald 700 Jaren perennirt! Ein Graf, wie weiland alle Grafen in Deutschland und Frankreich, alle *Earle* in England, alle *Jarle* in Schweden, waren, und jetzo keiner mer ist: ein wirklicher Graf, der, wie sein Name heischt (oben 530, 2), zu richten hat; zugleich HeerFürer seiner Nation (wenigstens viele JarHunderte hindurch); gewält aus und von seiner Nation, nur auf LebZeit, nicht erblich, und bestätigt vom LandesFürsten: zugleich SpecialRichter von Hermannstadt, seiner Residenz, wo ihn die dortige Hundertmannschaft ebenfalls nach der Merheit wält: Gewaltshaber über 380000[24] Menschen; so viel Untergebne hat ein Herzog von Parma, von Modena ꝛc. ꝛc. ꝛc., in unsern Tagen nicht!

Mit einer Art von Rürung liest der Kenner der Vorzeit die Ehrfurcht erweckenden Cärimonien, mit denen noch onlängst (1790, 29 Sept.), der im Maj vorher erwälte jetzige Graf der sächsischen Nation, Michael Freiherr von *Bruckenthal*, unter pünctlicher Beobachtung aller Gebräuche des grauen Altertums, installirt worden ist; wie ihm der erste Installations-Commissar, in einer Rede, seine hohe Pflichten zu Ge-

[24] Ich neme dieses Datum aus der GrundVerf. 273, wo für alle Deutsche in Siebenbürgen 76548 Familien angegeben sind. Die Familie mit 5 multiplicirt, macht 382740.

Gemüt fürte, und ihm dann, im Namen des Souverains, die Insignien seiner GrafenWürde, eine Fane [25], einen Säbel, und eine Keule [CommandoStab; *Buzdegan*, ein ungrisch-türkisches Wort], überreichte; und wie dabei die ganze Nation ein Fest feierte, mit Frölichkeit, und einem Tanz, den man nirgends mer als im TACIT. de *M. Germ.* antrift. (Siebenb. Qu. III, 39; I, 449: GrundVerf. 150). [26]

§. 9.

c. Die nunmerigen UnterObrigkeiten verloren seitdem allmälich ihren *Comes*Namen (Sieb. Sachs. 43), und hießen in der Folge *iudices*, *iurati*, *villici*, *maiores* &c., auf den Dörfern Hannen; in Hermannstadt selbst ProvinzialConsul, ein College des Grafen, der das Oekonomische besorgt. Alle diese mußten "*infra* [27] eos residentes", unter der Nation ansässig, seyn. So war es GrundRegel one Ausname bei allen Colonial- und MunicipalVerfassungen, daß die Häupter der Gemeinde (*Sculteti*, *villici*, Bauermeister, *Ásga* und *Schelta* in Friesland &c.), Landsleute seyn mußten, um nach des Volkes Sitte richten zu können. S. *Stefan* schrieb schon an seinen Son, §. 4: quis Graecus regeret

[25] Vergl. mit dem *Signifer* (LandPannerHerr) in Holstein, CHRISTIANI Gesch. von Holstein II, 162.

[26] Die Zipser Deutschen haben keinen Grafen mer. — Noch weniger die erloschnen Petscheneger. — Der Seckler Graf ist der LandesFürst selbst, und fürt diesen Namen auch noch in seinem Titel.

[27] *Infra* hielt SCHWARZ 28 für einen SchreibFeler: er wußte nicht, daß im Latein des MittelAlters *infra* allgemein für *intra* gebraucht wird.

geret Latinos graecis moribus, aut quis Latinus Graecos latinis regeret moribus?

d. Die Coloniſten wälen ſelbſt. Nur wen? oder worauf geht das IPSVM? auf den Grafen; oder auf den infra eos reſidentem, d. i. auf die Unter-Obrigkeiten? EDER 137. Zweideutig [28] bleibt die Stelle immer; das *ipſum* auf beide zugleich zu ziehen, verſtattet der Ausdruck nicht. So viel aber iſt gewiß, daß unſre Deutſche von je her das große Recht, ihren Grafen ſowol, als die Unter-Beamten, aus ſich ſelbſt zu wälen, in Städten und Dörfern hatten: vergl. mit unten ART. VIII. Dies war gentis ſuae *conſuetudo* (oben 289), allgemeine Sitte damaliger freier Städte und Colonien in Deutſchland. Auch alle andre Deutſche in Ungern genoſſen dieſes Recht, wenigſtens bei ihren Unter-Beamten: ſie konnten ſie *annuatim* renouare, gar *remouere* (oben 296, 297).

ARTIC. III.

Nec etiam in comitatu Cibinienſi aliquis audeat *comparare* pecunia.

§. 10.

[28] In andern änlichen ungriſchen Urkunden iſt dieſe wichtige Sache weit beſtimmter ausgedruckt. Z. Ex. in der Urkunde des Bans von Slavonien, *Stefans*, von 1251, als dieſer am öden Strande des adriatiſchen Meers, auf dem Berge *Fablanich*, eine Colonie anlegte: "hoc expreſſe conſtituimus, quod *comitem* ſibi habeant *eligere* de regno domini regis et de *fidelibus* eius [alſo keinen Landsmann], quemcunque voluerint; *iudices* vero et *conſiliarios* eligant ex populis *Arbenſibus* [die die Colonie anlegen ſollten], in *eadem* ciuitate commorantibus". Kat. VI, 157.

§. 10.

"*Nec etiam*": ein ser gezwungner Uebergang von ART. II zu III. Der FreiBrief zeigt sich als *cento* aus alten *Geysa*ischen und neuen *Andreä*schen Artikeln. [SEIVERT 132 zieht diesen *Art.* mit dem vorhergehenden zusammen, und übersetzt: noch soll dieses Amt feil seyn!].

"*Comitatus Cibinien*sis" heißt hier, nach der eben bestimmten neuen Bedeutung, die ganze Nation. Jener Name erhielt sich nicht; *Vniuersitas* Saxonum wurde dafür allgewönlich. *Natio* Saxonica kam erst nach der Union mit Ungern und Secklern auf.

---

compare, mit einem QuerStrich drüber, findet EDER 107 in seinem Original, und liest es, mit den meisten bisherigen Herausgebern der HandFeste, *comparare;* Einige haben *conpare* pecuniam drucken lassen. Was heißt jenes, was dieses? — Es muß unstreitig CAMBIRE oder *cambiare* gelesen werden: ein Wort, welches den ungrischen Schreibern, in der 2ten Hälfte des 14den Säc., zum Glück ihres Stats, unverständlich zu werden anfing. EDER selbst p. 35 sq. 107, 184, rät glücklich, daß hier vom *cambio publico* die Rede sei. Nur was war dieses *cambium publicum?* GeldUmsatz sagen die Uebersetzer, und erklären nichts. Auch das MünzDecret von K. KARL 1342, auch DUCANGE, welche beide Eder citirt, helfen nichts auf. —

Es war eine der manchfaltigen Plackereien, mit denen die Herrscher im MittelAlter, die arme Menschheit, fast allgemein, unter dem Schein Rechtens, quälten. Diese Plackerei hatte ihren Ursprung, oder doch ihre Veranlassung, von einer neuen Art Münze, Bracteaten, Blech- und HolMünzen, Pfennige, und zuletzt, wie sie außer Brauch kamen, auch

HeidenPfennige genannt, welche zwischen den Jaren 1100-1300 das allgemein currente SilberGeld waren. Man erkläre die Entstehung dieser Münze, wie man will; so bleibt sie immer ein Rätsel, so unbegreiflich ungeschickt ist sie! Kleine Stückgen, zwar von feinem Silber, aber so dünn, daß ein Hauch sie verwehte; so dünn, daß man sie nur in steifen Beuteln oder Hörnern tragen konnte; daß sie sich zwischen den Fingern zerrieben, und folglich durch den bloßen Umlauf, in kurzer Zeit, viele Procente am Gewicht verloren. Bald fülte man diese Unvollkommenheiten: anstatt aber dadurch bewogen zu werden, zur vernünftigern Münzung älterer Völker zurückzukeren, ersann man einen andern Ausweg. Man verrief, zu gesetzten Zeiten, die abgeriebnen Stücke, und schmolz sie um: die Untertanen wurden gezwungen, ihre alte gegen neue umzusetzen; das Umschmelzen machte Kosten, billig mußten diese durch ein Aufgeld ersetzt werden: nun ward aus dem Umsatz eine Abgabe. Bald mengte sich die Finanz ein; man rief nicht-abgeriebne, eben so wie die zu leichten, ein, man münzte one Not und zu oft um, man setzte das Aufgeld (den Schlag-Schatz) zu hoch an, und die subalternen Umwechsler prellten: so ward aus der sonst gerechten Abgabe eine drückende Plackerei.

Dieses Umprägen selbst, hies *reuolutio* nouae monetae (oben 304), *mutatio* [29], *renouatio*, *fractio* mo-

[29] "Moneta noſtra et fratrum in *Elwingo*, idem *mutationis* et *reuolutionis* tempus [also alle 10 Jare, s. nachher] habeat": in des Bischofs von Ermeland Tractat mit dem Orden, bei Dreger n. 221, p. 331. — Bei Ducange sub v. *cambium*, aus einer Urkunde des Grafen von *Anjou* 1047 für eine Kirche: "adiunximus

monetae veteris. *Cambium, cambitus*, Wechſel, drückte das Umſetzen, und das AufGeld aus, welches Pro-

ximus donis noſtris monetam et monetagium per *cambitum* totius epiſcopatus Xantonenſis". Und in einer andern vom K. *Ludwig* VII, 1140: "concedimus .. eccleſiae .. *cambitus fractionem*que monetae *veteris*, ſi *nouam* fieri iuſſerimus, perpetualiter habere, ſicut *Aubertus* monetarius et *Wilhelmus* filius eius, *longis* temporibus ab eccleſia ... feudali poſſeſſione tenuerunt; hac videlicet ratione, vt nullus homo, viuens in toto epiſcopatu Xantonico, absque tua licentia *cambire* audeat. — Hingegen in der HandFeſte der jungen Stadt Danzig 1380: "wir [der Orden] nemen us Münze und Wechſel, und alle das der Herrſchaft zugehört, das wollen wir uns und unſrem Hauſe behalden. Preuß. Samml. II, 558.

Auch von Polen eine Stelle vom J. 1207, die mir der Zufall zugebracht hat; eine päpſtliche FinanzBulle, von meren Seiten komiſch-lehrreichen Inhalts, den der Herausgeber wol nicht verſtand: ich ſetze ſie deswegen wörtlich her, aus

COQVELINES *Bullarum ... romanorum pontificum collectio*, Tom. III, P. I, p. 113 (*Rom.* 1740, fol.).

INNOCENTIVS [III] Epiſcopus, Seruus Seruorum dei, dilectis filiis vniuerſis Chriſti fidelibus in *Polonia* conſtitutis, ſalutem et apoſtolicam benedictionem.

Si memoria teneretis *Ananiae Zafiraeque* ſupplicium, qui pro culpa *fraudati* pretii, quod ex agris acceperant, terribili vltione puniti, ad pedes apoſtolorum principis repentino interitu corruerunt: in *ſolutione cenſus*, quem b. *Petro* debetis, *fraudem* vitaretis, vt credimus, adhibere. Ad noſtram ſiquidem audientiam noueritis peruenire, quod cum ex *conſuetudine regionis*, *vſualis* moneta per *annum* apud vos *tertio renouetur*, et quae prius in vſu fuerat, demum reddatur *vilior*, vſu alterius ſuccedente, vos eidem *apoſtolo* (!) cenſum debitum *illo* differtis *tempore* perſoluendum, in quo monetae, quam ſolutis, *vilior* vſus erit.

Licet ergo bonorum veſtrorum *Omnipotens* (!) non indigeat; quia tamen *periculoſum* eſt vobis, quod debetis *Ei-*

Profit für den Münzer oder MünzPachter, und Verluſt fürs handelnde Publicum, war. *Cambium* ſuorum denariorum *dando* vel *emendo* habere, eine gewöhnliche RedensArt. *Telonium* a *publica* moneta perſoluendum, verlieh Kſ. Otto II (*Ludwigs* und *Moſers* Einleitung in das deutſche MünzWeſen S. 77).

§. 11.

In Ungern münzte *Bela* I um das J. 1061 vernünftig, und ſchlug numos *magnae* monetae ex puriſſimo argento, 40 auf einen *Byzant*: auch wurde unter ihm nie die Münze verändert: Kat. II, 169. — Unter ſeinen Nachfolgern, ich weiß nicht, unter welchem zuerſt? kamen die unſeligen Bracteaten in Cours: und *Andreas* II machte ſie zur FinanzQuelle (ich bin ſo frei, auf dieſen König zu raten, weil er vorzüglich immer in GeldNöten war, auch die Münze an Juden verpachtet hatte). Schon A. 1212 hatte er ſeine Ephraime [*monetarios, numularios*], welche die Untertanen *moleſtirten*, *grauirten*: die *noua* moneta verſchaffte eine *vtilitatem* (oben 314, 319). In ſeinem Decret von 1222 verſprach er *Art.* XXIV, daß kein Jude und kein Ismaelit weiter comes camerarius, *monetarius*, ſalinarius, tributarius, ſeyn ſolle. Aber *Art.* XXIII be-

dem, vel per *fraudem* minuere, vel per ingratitudinem retinere; vniuerſitatem veſtram monemus attente, et hortamur, per *apoſtolica* ſcripta praecipiendo mandantes, quatenus *cenſum* ipſum ſine cuiuslibet *fraudis* vitio more ſolito perſolnatis. Alioquin ſententiam, quam venerabilis frater noſter *Gnezen.* AEpiſcopus, in eiusdem *cenſus* vel *detentores* ingratos, vel temerarios *fraudatores*, rationabiliter duxerit promulgandam, vsque ad ſatisfactionem condignam, firmitatem decernimus debitam obtinere.

Datum *Romae*, apud S. Petrum, *Non. Ianuar.*, Pontificatus noſtri anno *nono*. (Ex archiuo *Vatican.*)

bedang er sich: "*noua* nostra moneta per *annum* observetur a *pascha* vsque ad *pascha*", d. i. das Umschmelzen solle alljärlich geschehen. — Eben so noch A. 1271 in Zips, von einem PalmSonntag zum andern; da soll der CammerGraf, 6 Wochen lang, plenam potestatem *cambiendi*, ius et *lucrum camerae* prosequendi, haben (oben 304). — K. *Karl* Robert aber prägte nur alle 5 Jare um; die Pacht trug 800 Mark: Gebhardi I, 637.

In der Normandie muß dieses, vor dem J. 1305, alle 3 Jare geschehen seyn; denn so oft zalte man dort das *Monetagium* oder Focagium, pro moneta *non* mutanda (Ducange). — Bei den preußischen Colonisten geschah es nur alle 10 Jare (oben 447, XL; und Preuß. Samml. II, 35). — Das sächs. Land-Recht B. II, Art. 26, erlaubt dies nur bei jedem RegirungsAntritt (wie eine Zeit lang in Frankreich üblich war); der ErzBischof *Wichmann* von Magdeburg war der erste, wie eine alte Chronik beim J. 1190 anmerkt, der 2mal im Jar umprägte (Fischer Gesch. des deutschen Handels, I, 284). — In Polen geschah es gar 3mal im Jar (s. die nächst vorhergehende Anmerk.).

§. 12.

Der Profit bei diesem Umprägen muß ungeheuer gewesen seyn: folgende Spuren leiten darauf.

1. Es wurde häufig verpachtet, und der Pacht-Schilling dafür war für die damaligen Zeiten enorm. Der Merseburger Bischof *Friedrich* A. 1273, locat *Hinrico* Thuringo die Münze in Merseburg für 100 ℳ järlich (s. dessen Merseburger MünzOrdnung, in Kreysigs Nachr. von Blech-Münzen S. 25). Einen

nen ebenfalls ser vorteilhaften PachtContract scheint K. *Karls* MünzDecret von 1342 (im Corp. *Iur. Vngr.*) zu enthalten. II. Der Reichtum der Juden im MittelAlter in fast allen europäischen Ländern, samt dessen für die Nation oft grausamen Folgen, ist bekannt: dieser Reichtum entstand wol meist daher, daß sie, als einzige MünzVerständige und GeldReiche in jenen düstern und Geldlosen Zeiten, gewönlich die Pächter dieser FinanzOperationen waren [*Föneratores* regis hießen sie in Deutschland, MORIZ von Worms I, 412]. III. Als die FreiStädte in Deutschland heranwuchsen, und unter andern Privilegien auch das ius *cambiendi* erhielten: waren einige (z. Ex. Strasburg) so kurzsichtig, daß sie dieses einträgliche Recht an Einzele von ihren angesehensten Mitbürgern, warscheinlich für eine Kleinigkeit, verpachteten. Diese Pächter bannten nach und nach dieses Geschäfft in ihre Familien, und machten es erblich; unvermerkt wurden diese GeldMenschen die *Potentes* ihrer Stadt; nannten sich MünzBürger, und Junker mit ihren 12 HausGenossen [*monetariis*]; und bildeten eine neue AristokratenCaste (Patricier), die für ihre ihnen vorhin gleiche Mitbürger ein warer despotisirender HerrenStand wurde.

Daß alle diese Münzer und Pächter, Juden, Ismaeliten, und Christen, für des Verpächters und ihre eigne Rechnung, im Dunkeln manövrirten, versteht sich von selbst: folglich läßt sich kein Detail von ihrem Gewinn auffinden. Nur Ein bestimmtes Datum offenbart die Kulmsche HandVeste (oben 447, XL): quoties *renouata* fuerit, 12 *noui* numi pro 14 *veteribus cambiantur*. Profit also, beinahe 15 proCent! Und gewogen wurde nicht, nur gezält: wenn nun gar der Umsatz alle Jar, oder gar

2,

2, 3mal, im Jar, geschah; so mußten doch auch die in der kurzen Zeit nicht-abgeriebnen Stücke, das schwere Agio tragen.

§. 13.

Umgeprägt mußte von Zeit zu Zeit notwendig werden, so lang der MenschenVerstand die Menschen nicht wieder auf DickPfennige zurückfürte.

Aber dieses Umsetzen war eine drückende Last für Handel und Wandel: denn der bare Verlust, den das Publicum durch das gesetzliche hohe AufGeld erlitt, ward ihm noch empfindlicher durch die ungesetzlichen Erpressungen der subalternen Umwechsler, denen nicht auszuweichen war. Also sannen die Völker auf allerlei Mittel, sich dieses schwere Joch zu erleichtern, oder ganz vom Nacken zu schaffen.

Die in der Normandie kauften es durch eine eigne Abgabe, *monetagium* genannt, völlig ab (oben 581). — K. *Andreas* II, in seinem 2ten Colonien-Contract mit dem Orden 1212, verwilligte blos, daß keiner von seinen *monetariis* selbst in die Colonie kommen durfte: aber seine neue Münze mußte doch immer gegen die alte umgesetzt werden. Erst im 3ten Contract 1222, erlies er dem Orden den ganzen Profit des Umsatzes; welcher als beträchtlich vorgestellt wird, weil ihn der König als Ersatz für den Schaden, den er vorhin dem Orden verursacht hatte, berechnet (oben 314, 319). Erhielten die Ritter damit das MünzRecht? Die Hälfte von Gold und Silber, das sie etwa finden möchten, war ihnen schon im 1sten Contract vom J. 1211 (oben 312, 1) zugestanden. — Die Coloniſten in Pest A. 1244, mußten die monetam *regalem* annemen; der königl. *magi-*

*ster Tavernic*orum schickte sie ihnen zu: nur ins *cambiren* selbst durfte sich kein *monetarius* mengen (die Leute müssen allgemein für BlutEgel, *Agioteurs*, ausgeschrien gewesen seyn); sondern vnus ex *ipsa villa* fide dignus, besorgte den Umsatz mit (oben 294). — Nicht so gut wurde es den Zipsern A. 1271 (oben 304). — Den Johannitern war doch 1247 die Hälfte des Profits verwilligt (oben 336, 8).

§. 14.

Unter den großen Rechten, welche die ersten deutschen ReichsStädte von den Kaisern (z. Ex. Lübeck A. 1187) erhielten, kömmt häufig das ius *cambiendi* vor; welches entweder der Gemeinde in corpore, oder jedem einzelen Mitgliede derselben, verliehen ward. Die Ausleger dachten sich dabei, entweder gar unser heutiges (damals noch nicht erfundnes) WechselWesen; oder nur einen solchen GeldUmsatz, wie wir heut zu Tag Dukaten gegen Louisd'or ꝛc., umsetzen. Das bisher Deducirte zeigt die Natur, die Wichtigkeit, und die Woltätigkeit dieses Rechts, von ganz andern Seiten.

Auch wird man nun erst unsern Artic. III verstehen. Der Monarch sagt seinen Deutschen, welche die Plackereien des *cambi*rens von ihrer Heimat her kennen, und dagegen Vorstellungen getan haben mochten: "kein *numularius* soll euch über eure Gränzen kommen". In den Siebenbürg. Sachs. 151 ist unser Artikel übersetzt: "es soll sich auch niemand im Hermannstädter Comitat unterstehen, Geld zu wechseln". Unmöglich! wie konnte ein gewerbsames Volk one GeldWechseln seyn? und was nützte es dem Fürsten, es zu verbieten?

Geld

Geld hatten unsre Deutsche, und mußten es haben: wie sollten sie dann ihre ReichsSteuer alljährlich entrichten? Nun, was für Geld hatten sie, und woher bekamen sie es? I. Außer den GoldStükken von Constantinopl her (*Byzantii*, denen schon *Béla* I den Cours verstattet hatte), waren one Zweifel Bracteaten ihre CurrentMünze, wie im ganzen Reiche. Diese konnten sie II. auf dreierlei Art erhalten. — a. Sie münzten sie selbst. Aber ich finde keine Spur, daß sie je das MünzRecht gehabt, oder ausgeübt hätten. Die deutschen Ritter erhielten es in ihrem 3ten Contract A. 1222, doch mußten sie jedesmal *specialem* regis *licentiam* dazu einholen (oben 319, 14): die Hälfte aller edeln Metalle war ihnen schon vorher versichert (oben 312, 1). In unsrer HandFeste hingegen kömmt keine Sylbe von etwa aufzufindendem Gold und Silber vor, das doch in dem Zipser FreiBrief von 1271, und dem NeuSoler von 1255 [30], nicht vergessen ist (oben 299, 304, 1). Oder — b. sie stunden, wie jeder damals Adliche, unter dem allgemeinen Gesetz des *Art.* XXIII des Decrets von 1222, und mußten jede Ostern die *nouam* re-

[30] BONBARD *Topogr. Vngr.* p. 341, bemerkt aus *Kölesser*, die Deutschen wären [unter anderm auch] zum Berg-Bau ins Land gerufen worden, "indicio superstitum adhuc *semplorum*, ad pristinam Germanorum normam aedificatorum, in quibus metallicorum operum instrumenta, *malleus*, *incus*, *rastrum*que latorium incurue dentatum, parietinis picturis conspicua visuntur; item *rituum* consuetudinum et *iurium* metallicorum, nec non *technicarum* vocum e Teutonico in Vngro-Valachicum idioma inflexarum. Daß unsre HandFeste keiner Metalle erwänt, bestärkt die Vermutung, daß sie nicht die Bistrizer angehe: denn dieser ihre Gruben waren warscheinlich damals schon im Gange.

regalem monetam, gegen ein bestimmtes Agio, annemen; nur mit der Freiheit der Pester (oben 294), daß sie selbst, one Zwischenkunft eines *monetarii*, den Umsatz besorgen durften. Oder — c. sie ließen die einmal cursirenden königl. Bracteaten auch unter sich umlaufen, namen sie, wenn sie zu ser abgerieben waren, nach dem Gewicht, oder schmolzen sie um; wobei sie den ganzen Gewinn *totaliter*, wie die deutschen Ritter, (oben 319, 14, nicht blos die Hälfte, wie die Johanniter, oben 336, 8), zogen: und waren weise genug, sich nicht, durch Verpachtung, MünzBürger und neue *Potentes* auf den Hals zu laden, sondern überließen das Geschäft dem Publico [31], welches nun durch die Concurrenz vor argen Vervorteilungen gesichert war [32].

Artic. IV.

a. Ad *lucrum* vero nostrae *camerae*, *quingentas marcas* argenti dare teneantur *annuatim*.

b. Nul-

[31] In Kf. *Friedrichs* I Privil. für Lübeck A. 1187: argentum in eadem ciuitate si quis *cambire* voluerit, in *quocumque* loco se ei opportunitas obtulerit, *libere cambiat*, "si non id ante domum monetae fecerit". Die letztern Worte verstehe ich nicht ganz; auch weiß ich nicht, was *cambium* in den Langobardischen Gesetzen ist. Die gewönlichen Erklärungen sind mir wol bekannt.

[32] *Apaffi* gab noch A. 1671 das MünzRecht in Siebenbürgen an GoldSchmidte (Sieb. Qu. II, 320): ich hoffe, unter den gehörigen Einschränkungen und Vorschriften.

b. Nullum *praedialem* vel quemlibet alium, volumus, infra terminos eorundem positum, ab hac *excludi* redditione, nisi qui super hoc gaudeat priuilegio speciali.

c. Hoc etiam eisdem concedimus, quod pecunia, quam nobis soluere tenebuntur seu dinoscuntur, cum nullo alio pondere, nisi cum marca argentea, quam piissimae recordationis pater noster *Bela* eisdem constituit, videlicet *quintum dimidium fertonem Cibinien*sis ponderis, cum *Colonien*si denario, ne discrepent in statera, soluere teneantur.

d. *Nunciis* vero, quos regia maiestas ad *dictam* pecuniam colligendam statuerit, singulis diebus, quibus ibidem moram fecerint, *tres lottones* pro eorum expensis soluere, non recusent.

§. 15.

a. Ueber diese erste Worte des IVten *Art.* haben alle neuere Vertheidiger der Rechte der Deutschen in Siebenbürgen (oben 17 folg.), am weitläuftigsten com-

commentirt; z. Ex. Recht des Eig. 35-58, Eder 35--38 und 102--116 u. a. Die Urſache hievon errät kein Ausländer, oder überhaupt kein Gelerter; und wenn man ſie ihm ſagt, ſo begreift er ſie kaum. Aus dieſen Worten nämlich folterte man heraus, daß der ganze SachſenBoden [126½ □Meilen] ein GilteHof, eine *fiſcalitas*, ein *peculium* des ungriſchen Königs, und die Schöpfer deſſelben CammerBauern oder ErbZinsLeute, wären; daß die 500 mk, die ſie järlich entrichteten, ein GrundZins geweſen, und *lucrum camerae* CammerGefälle hieße, die an den König nicht als Landes-, ſondern als GrundHerrn, abgetragen worden wären! Hier muß ich alſo Beweiſe füren von Sätzen, bei denen ich mich, außer dieſem NotFalle, von jedem gelerten Leſer, des Zurufs *Cato's* an den LobRedner der Tugend, zu verſehen hätte.

I. Unter die Pflichten der Freien (ſelbſt unſtreitiger GutsHerren) in damaligen Zeiten, gehörten 1. KriegsDienſt, 2. Steuer, 3. WarenZoll, 4. *cambium*, 5. *deſcenſus*. Von der 3ten, vielleicht auch von der 4ten, befreite der König ſeine Deutſche völlig: die andern 3 UntertanenPflichten regulirt er ihnen.

II. Die damaligen Steuern oder GeldAbgaben in Ungern, hatten bereits manchfaltige Namen: *pondera*, *collecta*, *triceſima*, *quinquageſima*, *liberi denarii* (eine Art KopfGeld, das jeder liber aduena entrichtete). Selbſt die Deutſchen zalten ſchon A. 1206, außer der *collecta*, noch andre *penſiones*, oben 291. — *Andreas* II beglückte jetzt ſeine Getreue mit einer *vnica contribucion* (nach der ſpaniſchen FinanzSprache), quibus ſolutis ab omnibus *exactionibus* ... exemti (oben 303); beſtimmte ihnen woltätig eine PauſchSumme (nach

(nach der Bemerkung aller Finanzlerer, daß der Bürger leichter 6 Fl. unter Einem Namen, als 5 Fl. unter 6 Namen, zale); und überläßt ihnen selbst die Repartition, das ius *collectandi* (s. das folgende b). Daß hier die Auflage nicht pro ratione *mansorum* (wie bei den italischen Zipsern, oben 293) angesetzt, und ein Gewisses, auf ewige Zeiten, für jede künftig urbar werdende Hube, nach Verlauf der FreiJare, auferlegt wird, wie sonst in allen, auch den sanftesten ColonieContracten (z. Ex. Will. *Penns* in MAmerika) gewönlich ist; daß gar keine Voraussicht auf den möglichen künftigen Anwachs der Colonien in MenschenZal, mit dem natürlich auch die StatsBeiträge steigen müßten (den Satmarern ward sogar die Bewirtung secundum villae *incrementum* bestimmt, oben 281), genommen wird: beweist abermals das ganz Eigne dieses zu hohen Zwecken berufenen PflanzVolks. Man erstaunt, daß dasselbe, länger als 3 volle JarHunderte hindurch, bei dieser unerhört kleinen Steuer erhalten worden ist, "vt *hospitum* nostrorum *numerus* et *vtilitas* et *commoditas* augeatur", oben 299: aber man erklärt sich auch daraus seine Beispiellose Fortschritte in Macht und Wolstand.

III. Einen Namen gibt der König für diese Abgabe nicht an: ich nenne sie "ReichsSteuer der vereinten Deutschen in Siebenbürgen". In späteren Urkunden heißt sie, oder auch was einzele deutsche Commünen auf ihren Teil zalten, 1. A. 1426: *census*, circa festum S. *Martini* nobis et fisco nostro regio, in signum *dominii* nostri *naturalis* [*naturalem* dominum nannten alle Ungern ihren König, *terrestrem* seine ZinsBauern, oben 533, 7] annis singulis ex parte eorum prouenire debens (oben 42). 2. A. 1430: *collecta*

lecta seu annualis *census* (oben 44). 3. A. 1485: *census nostri*, im Gegensatz von *taxa* und *contributio* (oben 72). 4. A. 1508: *census* vester ordinarius, nobis pro festo b. *Martini* ..., *antiquo* vt scitis iure de medio vestri proueniens (oben 82). 5. A. 1545: *contributio* S. *Martini*. 6. A. 1553: *census* Saxonum ordinarius — *contributio* — Saxones nostri, quos vniuersaliter loco *contributionis* vnam pecuniae summam conferre mos est (oben 98). — 7. A. 1271: *terragium* (oben 303; an GrundZins ist auch hier nicht zu denken, denn die Zipser waren damals völlig so frei, wie die Hermannstädter; auch steht dafür in der deutschen Uebersetzung S. 305 Zins, *census*: wie im Kásmarker Brief ausdrücklich, *census* SEV *terragium*, oben 301).

IV. ReichsSteuer also, UntertanenAbgabe, nicht GrundZins, nenne ich diese 500 m̃, die von nun an die vereinten Deutschen ihrem Monarchen entrichteten. Schwatze niemand von "*canon*, qui in recognitionem *dominii* in pristinae *concessionis* memoriam (oben 374), in signum *aduocatiae* &c., soluitur; nicht von *censu* reseruatiuo irredimibili (Lennep 422, 163) u. s. w. König *Andreas*, sein Canzlar und alle seine Schreiber, hatten nie etwas von diesen Subtilitäten des neuerlich erst erfundnen deutschen LehenRechts vernommen. Ad *lucrum camerae* hies, "in die Reichs-Casse", war synonym mit "prouentus ad coronam regni pertinens, mit prouentus regis ordinarii". *Camera*, *aerarium*, *fiscus*, waren damals, und noch lange nachher, so wenig unterschieden, als *census* [33], *contributio*, *terragium*, *collecta* SEV *annualis census* (Verf.

[33] Bvder Amoenitates *iuris feudalis*, XII. de *feudis censualibus* p. 84.

(Verf. Zuſt. 24). So auch außer Ungern: *camera* et reditus vrbis Hamburgenſis, ein allgewönlicher Ausdruck von ReichsStädten. Eben dieſe ReichsStädte, ſo wie Abteien ꝛc., werden zur *camera* imperiali [ſ. unten 598] gerechnet. Der Papſt hob eine lange Zeit, von faſt der Hälfte der Europäer, *cenſum* b. Petri ein: ſelbſt Könige entrichteten ihn, one dadurch des TyberBiſchofs CammerBauern zu werden. — Zur völligen Entſcheidung des ungelerten Zwiſtes, mache ich nur noch folgende Bemerkungen. 1. K. LUDWIG I ſagt in ſeinem Decret vom J. 1366: "*Nobiles* et eorum poſſeſſiones a ſolutione *lucri camerae* gratioſe duximus eximendos". Alſo bis zum J. 1366 zalten ſelbſt die *Nobiles* ad *lucrum camerae:* waren ſie bis dahin CammerBauern? (EDER 38; vergl. Recht des Eig. 41, 43). 2. Schon unter unſerm Könige im J. 1234, finde ich den *fiſcus* vom *aerario* unterſchieden, und jenen *camera* genannt, aber NB. mit dem Beiſatze, camera *noſtra ſpecialis* (KAT. V, 691). 3. Erſt im XVIden Säc. wurde die Trennung feierlicher: den *fiſcus* beſorgte ſeitdem der *Prouiſor* von Ofen, das *aerarium* aber der ReichsSchatzmeiſter; und ſiehe da, die ReichsSteuer der Deutſchen, ſo gut wie die *Quinquageſima* der Edeln, floß in die Caſſe des *Theſaurarii*, nicht des *Prouiſoris* (EDER 104; GrundVerf. 218: vergl. oben S. 98, Urk. XCVI). [34]

V.

[34] So ſind die Gründe beſchaffen, durch die man, in neueren Zeiten erſt, den Deutſchen ihr Eigentums-Recht auf ihren SachſenBoden, auf die weiland Wüſteneien, die ſie aus roher Wurzel beſetzt, auf die fundos *apſos*, die ſie in *veſtitos* umgeſchaffen haben (WAGNER I, 446), hat ſtreitig machen wollen! Andre Einwürfe, die man ihnen dagegen gemacht hat

V. Fünfhundert Mark betrugen um das J. 1552, unter *Ferdinand* I, 8500 Gulden (EDER III), alſo 17 Fl. auf die Mark gerechnet: war das viel oder wenig? Man muß die damaligen *pretia rerum* kennen. A. Unter dem heil. *Stefan* war das Geld in Ungern ſelten: die viele Beute, welche die Madjaren im vorhergehenden Säc. aus den reichen Gegenden Europens geholt hatten, war entweder wieder zerronnen, oder ſie lag todt in Koſtbarkeiten bei den Potioribus. *Stefans* StrafGeſetze ſetzen oft Vieh ſtatt Geldes an; ein WeiberRaub z. Ex. wurde mit 10 Kälbern oder 5 Ochſen gebüßt. Einem von ihm in Ravenna geſtifteten Kloſter, vermachte er järlich nur 25 mℳ de *ſua* camera, PRAY *Ann.* I, 41. B. Unſer K. *Andreas* machte häufig Geſchenke an RitterOrden und Hoſpitäler von 100, 200, bis 500 mℳ. Seiner Tochter, der heil. *Eliſabeth*, BrautSchatz, beſtand A. 1211 in 1000 mℳ; ſeiner dritten Gemalin, *Beatrix*, verſicherte er järlich eben ſo viel de camera *ſua ſpeciali*, KAT. V, 134, 691. Der Schatz ſeiner ermordeten Gemalin, den ihr Bruder, der ErzBiſchof von Colocza, mit ſich aus dem Lande nam, ward auf 7000 mℳ. geſchätzt: KAT. V, 213. Der Biſchof von Fünfkirchen, der 4 Reiſen nach Aragonien in HeiratsSachen ſeines Königes getan hatte, ſchlug ſeinen Aufwand auf 5000 mℳ an, KAT. V, 731. Das Bistum Syrmien ward A. 1229 auf 330 mℳ gegründet, ID. 539. C. A. 1241: was K. *Bela* dem Herzog von Oeſtreich als Ranzion bezalen mußte, ward

(Recht des Eig. 72, 108), ſind ſo ſeltſam, daß ihre Widerlegung ein Uebelſtand für dieſe krit. Sammlungen ſeyn würde: höchſtens mögen ſie dereinſt in der Geſchichte unſrer Deutſchen eine kurzweilige Epiſode machen.

ward auf 7 bis 10000 mk geschätzt. KAT. V, 970. — A. 1251: ein Christ, der einen Juden verwundete, zalte diesem, außer der Cur, 12 mk. — KAT. VI, 60. A. 1283: eine [leibeigne] Magd mit ihrem Son galt 5 mk. PRAY *Diss.* 129. — A. 1338 ward K. *Karl* beim Papste verklagt, daß er sich von seinen Erz-Bischöfen 200, und von den Bischöfen 50 mk, zum Neu-Jars-Geschenk reichen lasse, PRAY II, 45. — A. 1344 kaufte K. *Ludwig* seinem Son Andreas das Königreich Neapl von dem Papste für 44000 Mk, PRAY II, 56. So viel nur zur Probe. [35]

VI. 500 mk also järlich, waren, im 1sten Viertel des XIII^den Säc., in Ungern, eine nicht unerhebliche Contribution. Die Colonisten waren höchstens erst 80 J. im Lande (die Burzenländer erst seit 12 J.): sie müssen, einige Tausende an Köpfen stark, angekommen seyn, und sich, wie der Fall bei glücklichen Colonien nicht unerhört ist, in jeder Generation verdoppelt haben. Sie müssen, mit erstaunlichem Glück, ihre Wüsten in dem kurzen Zeit-Raum aufgebrochen [36], und ihnen Producte abgenötigt haben; sie mußten für den Ueberfluß ihrer Producte schon ein débou-

ché

[35] Nur Ein ausländisches, gleichzeitiges, hieher passendes Datum: *Johann* one Land versprach A. 1213 dem P. *Innocent* III, zum *annuo censu*, mille *marchas Sterlinarum* de propriis et specialibus reditibus regnorum *Angliae* et *Irlandiae*, järlich auf 2 Termine, um Ostern und Michaelis, salvis iustitiis libertatibus et regalibus nostris. RYDER *l. cit.* p. 85.

[36] "und schon 8 Städte erbaut haben", war bisher allgemeine Sage: Recht des Eig. 16. Dieser Sage glaube ich nicht; aber die schon damalige Größe der Colonie bleibt dennoch gewiß.

ché haben, um ſie gegen Geld zu vertauſchen. Vielleicht hatten ſie auch ſchon Barſchaften mit ins Land gebracht, wie die Flandrer in Wagrien, die noch ein peculium in *patria* relictum hatten (oben 406): denn wo zeigt ſich die geringſte Spur, daß unſre Coloniſten nur aus armem Geſindel beſtanden hätten?

VII. Mer zalten ſie nicht, faſt 3 volle Jarhunderte hindurch [37]: ſie wuchſen deswegen heran, wie Amerikaner (oben 589), und häuften Schätze auf Schätze, die erſt im XVI^den Säc. ſichtbar wurden, als Osmaner und inländiſche Tyrannen ſie ihnen abplünderten. — Erſt A. 1508, zum erſten mal, "*offerunt ſubſidium* vltra *cenſum* ſuum *ordinarium*", und der König dankt ihnen rürend dafür (oben 82). Noch A. 1545 bezeugt die Königin *Iſabella*, "per anni circulum nihil ſibi praeter *exiguam* iſtam contributionem *S. Martini* prouenire (oben 95). Wirklich war dieſe Abgabe jetzt *exigua* geworden; und nichts war billiger, als eine Erhöhung derſelben. *Ferdinand* fodert daher A. 1553 (oben 98) die 3 Nationen in Siebenbürgen, und namentlich die Deutſchen, quos vniuerſaliter loco *contributionis* vnam pecuniae ſummam conferre mos eſt, zu einem *ſubſidio* auf, quantum in comparatione Nobilitatis ſine magno ſuo grauamine praeſtare poſſe videbantur. — Die fortdauernden ſchlimmen Zeiten machten eine öftere Wiederholung dieſes *ſubſidii* [*charitatiui*] nötig; und endlich ward

[37] Sie zalten entweder in feinem Silber, oder in laufender Münze (Eder 317), oder mit Liefrungen aus ihren GewehrFabriken. So lieferten A. 1451 die Cronſtädter für die Armee, in Abſchlag auf ihre Steuer, 6000 Pfeile, 15 Bögen, 200 WurfSpieſe, und eben ſo viel Lanzen, GrundVerf. 53 folg.

ward dasselbe, nach dem gewönlichen Lauf der Dinge, eine alljärliche ordentliche ReichsSteuer. — A. 1653 ward diese ihre Contribution auf 45000 ℳ järlich gesetzt; und so blieb es bis zum J. 1692 (GrundVerf. 174). Aber die StatsBedürfnisse stiegen in der Folge noch weit höher: A. 1784 entrichteten unsre Deutsche in allem 479739 Fl. 13¼ Xr. (Ebendas. 271); also etwa 24000 ℳ im 20 Fl. Fuß. Der einzige kleine Cronstädter Kreis hat vom Aug. 1787 bis zum Ende Juls 1790, one seine järige Contribution (von 100000 Fl.), und andre extraordinäre Ausgaben, dem Vaterlande 272507½ Rfl. zum Opfer gebracht (BürgerR. 96). Seit dem jetzigen JarHundert sind die Klagen unsrer Deutschen, nicht sowol über die Größe der Abgaben, als über die Ungerechtigkeit der Repartition, laut geworden. Sie besitzen nur etwa ⅙ vom Lande, welches Sechstel nicht einmal der fruchtbarste Teil desselben ist; und ihre VolksMenge wird nicht voll ⅓ aller Einwoner von Siebenbürgen seyn: und dennoch sollen sie von allen Abgaben, die auf Ungern, Secklern, und ihnen, gemeinschaftlich liegen, die volle Hälfte, oder gar noch mer als die Hälfte, tragen? (BürgerR. 41, 94).

VIII. Daß die alte geringe ReichsSteuer, ad *lucrum cameræ* genannt, von der neuen allmälich immer mer erhöheten, von dem *Subsidio*, absorbirt worden sei, versteht sich doch von selbst? So verstand es auch 70 Jare lang die ungrische Cammer. Aber nach 70 Jaren stand ein Mann auf, der sich *Fiscus* nannte, und foderte, außer der halben Million, welche die Nation damals alljärlich entrichtete, ihr noch besonders das weiland *Lucrum cameræ*, wol gar auch die

Restanzen für diese verflossene 70 Jare, ab! Recht des Leg. 103. — (Ganz verschieden vom *Lucro camerae* und *Subsidio*, war der St. Martinszins, den die Deutschen in der Mitte des XVIden Säc., ihren inländischen Fürsten eine Zeit lang bezalten: es war ein erpreßtes *don gratuit*, Sieb. Qu. II, 317).

§. 16.

Ich habe schon im 2ten Stück dieser krit. Samml., die ursprüngliche GrundVerfassung der Deutschen in Siebenbürgen, häufig aus der eben damals sich bildenden Verfassung der freien ReichsStädte in Deutschland erläutert, und die frappante Aenlichkeit von beiden zu meinem HauptThema gemacht. Jetzt erst fällt mir eine Schrift in die Hände, die für dieses Thema classisch ist, und vorzüglich alle die Grillen verscheucht, welche einigen Hassern unsrer Deutschen, bei vorliegendem Art. IV, angeflogen waren. Meine gelerte Freunde in Siebenbürgen danken es mir vermutlich, wenn ich ihnen aus dieser für sie ausnemend wichtigen Dissertation, die nicht so bald *vltra siluas* kommen möchte, einige Excerpte mit unschädlicher Abkürzung liefre.

Prieser [damals reip. *Vlmanae* Consiliarius design.] Obss. de *ciuitatibus imperialibus*, speciatim *Vlma*, sub *Rudolfo* I, Rom. Rege [also in unsrem XIIIden Säc.]. Helmstädt, 4, 1774, 86 Seiten.

p. 35. Priuilegium *Friderici* II, A. 1218 *Bernen*sibus datum, verum ciuitatis *liberae* [im Gegensatz der *imperialis*] characterem exprimere mihi videtur. Ex ipsa diplomatis verba:

Nos burgum de Berno *et vniuersas burgenses, in nostrum et imperii romani* dominium *recepimus et defensionem, in perpetuum vos* liberos *facientes et posteros vestros, et absoluentes ab omni* seruitii *exactione*, qua oppressi

preſſi fuiſtis: *niſi tamen a* cenſu *domorum et arearum veſtrarum . . . , ſingulis annis de* fundo *imperii perſoluendo. Per cuius* cenſus *ſolutionem vos et poſteros veſtros* liberos *eſſe volumus ab* omni *alia* ſeruitii exactione, *a nobis et a cunctis ſucceſſoribus noſtris vel noſtris vicariis, et hanc libertatem et immunitatem vobis poteſtate regia confirmamus. — Inſuper omnia iura et libertates, quae in* Rodalibus *veſtris communi et ſano conſilio decreueritis apponenda, vobis auctoritate regia concedimus et confirmamus; praeſentibus et annuentibus coronae noſtrae principibus.*

Libertas itaque ciuitatum duobus abſoluta eſſe videtur requiſitis, I. *autonomia* nempe, atque II. immunitate ab omnibus *exactionibus ſeruitiisque*, PRAETER *cenſum arearum.*

Cenſus hic [a], I. qui et dicitur *cenſus regalis, denarii regales*, Königs Pfennig, WortZins [*Worth*, curtis, praedium ruſticum, DUCANGE] *&c.*, de *fundo* imperii ſoluendus, ſua natura multum differebat a II. *Steura regali* ſeu imperiali, Königs Steuer, quippe quae primitus erat *precaria*, Bede, *ſubſidium* vt cum modernis loquar *charitatiuum*, quod vero procedente tempore in *neceſſarium* atque *ordinarium* degenerauit, quodque ſub appellatione *Stürae vrbis*, ReichsStädteSteuer, et hodienum a paucis quibusdam imperii ciuitatibus annuatim ſoluitur.

Praeter hanc *Steuram* ciuitates olim multa adhuc ferebant onera [ſie werden im folgenden §. aufgezält], a quorum omnium praeſtatione immunes erant ciuitates *liberae* [b], EXCEPTO tantummodo *cenſu arearum.* Hic ab vtrisque, tam *liberis*, quam *imperialibus* ſenſu ſpecifico ſumtis, ni per *ſpecialia* priuilegia et ab hoc onere exemtis [c], vel in *came-*

a. GRUPEN *origines* et *antiqu. Hanouer*enſes (Göttingen, 1740, 4) S. 122—131, vom WortZins.

b. *Rudolfi* I literae ad Miniſteriales eius in *Alſatia* 1277 datae, quibus cauet, "ne vllae ab *Argentinen*ſibus *precariae* vllo in loco exigerentur. S. P. Q. *Regenſpurg*enſis ad reſcriptum *Caroli* VI, 1714 reſponderunt, ſe nullo vnquam tempore *ſteuram* imperialem ſoluiſſe.

c. Haud raro *tota* ciuitas, ſaepius *ſingulae* tantum perſonae ab hoc cenſu liberabantur; cumprimis *Nobiles* et *Clerici*, fundos in ciuitatibus poſſidentes. Sic *Rudolfus* I "de conſilio burgi *Briſac*enſis, e gremio ciuium annuatim eligendos, liberos eſſe iubet

cameram [d] imperialem, vel cui Imperator illum assignauit [e], praestatur, et vbi soluitur, praesumtionem loci *fisci* regis operatur.

Quum autem duae hae praestationes, KönigsZins et KönigsSteuer, a scriptoribus non semper accurate satis distinguantur; quumque fortassis vel a caesareo *fisco*, vel a ciuitatibus ipsis, extincta per decursum multorum annorum rei originis memoria, nonnunquam inuicem confunderentut, ita vt quod titulo *census regalis* debebatur, sub nomine *Steurae imperialis* ab illo exigeretur et ab his solueretur: mirandum sane non est, quod exempla de eadem ciuitate prolata sibi non constent, quodque tam multa, adparenter saltim contraria, huic coniecturae opponi queant. Quid quod diploma, a *Rudolfo* I *Brubaco* datum, crucem nobis figeret, ni verba, *saluo imperii iure*, explicationem de *solo censu* arearum, aliisue quibusdam *regalibus*, Imperatori ibidem, vti et in aliis ciuitatibus *liberis*, competentibus (e. gr. de *telonio* de nauibus Rhenum apud *Brubacum* transuehundis soluendo), admitterent.

Quaecunque ergo ciuitas huiuscemodi *immunitate*, coniuncta cum *autonomia*, praedita fuit; illa medio aeuo *libera* audit, siue fuerit *mediata* siue *immediata*. *Illa* per autonomiam a *municipiis* simplicibus, *haec* per dictam immunitatem a reliquis *imperialibus*, *vtraque* per vtrumque requisitum collectiue sumtum a ciuitatibus *non-liberis*, siue *mediatis* siue *immediatis*, distinguebatur. *Illa* come

iubet anno illo duorum solidorum *census* nostri, qui ab omnibus burgensibus praedicti burgi nobis annis singulis debentur". *Hailbronnenses* a *Ludouico* Bauaro priuilegium obtinuerunt, quo se non amplius *ciues singulos* ab hoc onere liberaturum esse promittit 1318.

d. Hinc *principaliores* ciuitates ipsae nonnunquam, *honorifica* sub appellatione *camerae imperialis* veniunt: e. gr. *Vesuntio* nobile imperii membrum, et ipsius S. imperii *camera principalis* [oben 591] audit, in dipl. apud CHIFFLET P. I, p. 237. Similiter *Hagenau* hoc elogio, paucis imperii vrbibus communi, condecoratur: SCHÖPFLIN *Alsat. illustr.* II, p. 358. *Franckenfurt* specialis *domus imperii:* ita in sigillo suo maiori.

e. Hic *census*, vel cum ipsis rebus *fisci* regalis, vel separatim, multifariam, Imperatorum liberalitate, in *priuatorum* manus, cumprimis *mortuas*, venit [vorzüglich an Kirchen; die Beweise aus Urkunden folgen].

come obſequium, quod *haec* pro ſua libertate *Imperatori*, ſuo praeſtabat *Domino*, ſalua ſuprema caeſaris poteſtate: neutrius enim libertas inuoluit exemtionem ab imperio. *Illa* ſimpliciter FreiStadt, *haec*, vtroque et immedietatis et libertatis titulo coniuncto, perſaepe freie ReichsStadt, adpellatur. [f]

Läßt ſich eine auffallendere Aenlichkeit denken, zwiſchen den FreiStädten, die die Kaiſer in Deutſchland —, und dem FreiState, den *Andreas* II in Ungern, beide in Einem Jarhundert, beide in gleichen Abſichten (ad *retinendam* coronam), ſchufen? Kan von nun an noch ein Zweifel obwalten, ob etwa die Ausdrücke *fundus* imperii, *dominium* [38], *cenſus*, *fiſcus*, *ſeruitium*, nicht mit der höchſten ReichsStädtiſchen Freiheit beſtehen können?

In

f. Conf. ad haec omnia: STRUBEN von den HohritsRechten mittelbarer Städte, in eius NebenStunden Th. I, S 493—606.

38 Die Meiländer, die inſolenteſten aller Lombarden, wollen *Rudolfen* nicht den Eid der Treue leiſten; ſie tun es endlich A. 1275, ad *Rudolfum* ceu *dominum* ſuum *proprium* reuerſi: PRIESER 18. — Kſ. *Friedrich* II nimmt die Berner in *ſuum* et *imperii dominium* auf, und beſtätigt ihnen unter anderm, libertates a *Bertoldo* duce, quondam *domino veſtro*, datas: Ld. 33. — Eben dieſer *Berthold* "in loco *proprii fundi ſui, Friburc*, ſecundum iura Colonie *liberam*, conſtituit fieri ciuitatem", laut des Freiburger FreiBriefs von A. 1126 (WATTENWYL Diſſ. de *re iudiciaria Bernenſi* p. 13, Gotting. 1796). Hier alſo eine FreiStadt, auf einem PrivatEigentum gegründet: aber wo hat ſich je nachher *Berthold* merken laſſen, daß Er Eigentümer bleibe? Der fundus, auf dem die freien ReichsStädte lagen (keine Wüſte mer, kein fundus *opſus*), war und blieb *fundus imperii*: wer hat je den Einfall gehabt, daß deswegen die *areae*, von denen die freien ReichsStädter *cenſum* zalten, nicht ihr Eigentum wären?

In der Folge S. 40 folgg. fürt der Verf. seine Sätze noch weiter aus. Schon *Rudolf* I legte seinen ReichsStädten, außer dem KönigsPfennig, schwere KönigsSteuern auf. Zürich zalte 500 *libras* oder 200 *marcas*, Colmar und Hagenau 150 mk. Bis zum J. 1329 zalte Augsburg järlich 500 mk Steuer, die Kf. *Ludwig* IV auf 400 ℔ herabsetzte. Wezlar und Colmar mußten A. 1284 mit Gewalt zur Erlegung der *tricesima* rerum suarum gezwungen werden, u. s. w.

pag. 42 [zu oben 588, II]. Melius sibi consuluere ciuitates, quae pro *certa annua pensione*, omnium vtilitatum, quae apud se *fisco* regio cedebant, perceptionem, ac libertatem a reliquis exactionibus, sibi comparauerant: quale priuilegium *Muhlhusa* in Thuringia a *Rudolfo* A. 1274 obtinuit: "Sculteto, Scabinis, et vniuersis ciuibus de *Mulenhusen*, *omnes* prouentus ciuitatis *pro eadem pensione* concedit [Imperator], quae de eisdem bonis dari ab antiquo consueuit, vsque ad voluntatis beneplacitum". GRASSHOF de *orig.* et *antiqu.* S. R. I. liberae ciuit. *Muhlhusae*, append. p. 200.

p. 54 [zu oben 564]. Regimen ciuitatum Saec. XIII adhuc vbique fere fuit penes *Nobiles* [denke nur niemand hier noch an Erb- oder GeburtsAdel], recentiori aeuo *Patricios* dictos, quos inter et *agrarios* nulla prorsus tum temporis intercedebat differentia. *Alfonsus* "*Nobilibus* viris vniuersis ciuibus *Bisontinis* gratiam suam &c.". CHIFFLET P. I, p. 222. *Richardus* A. 1257 ciues *Colonienses* etiam nominat *Nobiles* suos et imperii fideles". . . Plures honorificas ciuitatum denominationes collegit BESOLD. Diss. de *iure imper. ciuit.* n. 10; it. MORITZ von Worms S. 482.

§. 17.

b. "*Praedialis*" hat DUCANGE nicht: wol aber *Praediator*, vermutlich eben das Wort, qui possidet praedia; auch *praediatus*, dives praediorum. Praedia

dia *Seruientium* [des hohen Adels] kommen in unsers Königs Decret von 1222, ART. III, vor. In den Sieb. Sachs. 151 wird hier *Praedialis* durch GutsBesizer übersezt. SEIVERT 133 übergeht es ganz. Im Recht des Eig. 43 werden *Praediales* erklärt durch "diejenigen adlichen Besizer, deren Besizungen in den Strich Landes trafen, welchen die Deutschen bewonten". Aber waren diese adlichen Besizer Deutsche? diese hatten ja keinen SpecialAdel. Waren es nicht Deutsche? diese durften ja nicht in dem geschlossenen Gebiete des Comitatus *Cibin.* wonen (unten *Art.* XIV).

Ich neme folgendes an. I. Die Deutschen erhoben ihre PauschSumme unter sich selbst, d. i. sie hatten das ius *collectandi*. Die Natur der Sache, und eben der Vorbehalt, den hier der Gesezgeber festsezt, macht es glaublich; und ein späterer Vorfall beweist es. A. 1485 wollte man sie mit der *Connumeration* (in unsern Tagen *Conscription* genannt, Aufzeichnung der steurbaren Untertanen Kopf für Kopf) belästigen: sie klagten darüber, und K. *Matthias* befreite sie davon, weil "bei ihrer SteuerArt die Ursache des *connumerirens* wegfiele; oben 72, EDER 110. II. Bei aller Gleichheit der Rechte, muß doch von je her in der Colonie Ungleichheit im Vermögen gewesen seyn. Lezteres entstand schon bei der UrTeilung, "habita contemplatione *facultatum* cuiuslibet, quantam *possit* facere araturam" (oben 294). Wer mit einer Familie, mit Dienern, und Barschaft, ins Land gekommen war, übernam große Strecken Landes zum Aufbrechen; einzele Menschen und ganz Arme erhielten weniger oder nichts an liegenden Gründen, weil sie sie nicht nüzen konnten oder nicht mochten.

Jene,

Jene, die Eigentümer großer GrundStücke, meine ich, werden hier *Praediales* genannt. III. Solche GutsBesitzer werden die Vorsteher und Sprecher (oben 376, 3) ihrer Nation, kommen dadurch zu Ansehen und Macht, und misbrauchen sie oft. Die spanischen *Potiores* drückten ihre eigne LandsLeute, oben 365, γ. Unsre Deutsche mochten fürchten, ihre *Potiores* könnten wenigstens Vorwand finden, sich der Besteurung zu entziehen, in welchem Falle alsdann die übrigen für sie zalen müßten. Dies verbitten sie sich bei ihrem Monarchen, wie die Hailbronner (oben 598 Anm. c); doch behält sich dieser das Recht vor, in einzelen Fällen Exemte zu machen. [39]

§. 18.

c. "*Pecunia*": es muß *pecuniaM* heißen; so lesen auch manche andre Ausgaben.

SEIVERT 133: "die mk ward nach der mk ♃ gerechnet, die ihnen K. *Bela* III gesetzt, nämlich fünfthalb

[39] SZEGEDI p. 30, §. 24, versteht unter den Prädialen "Nobiles praediales, velut inter Vngros, qui sub Banderiis suorum patronorum (erant enim instar *vasallorum* seu feuda possidentium) militare suis stipendiis in castris regiis tenebantur; quales *hodiedum* numerat AEpiscopus Strigoniensis, Episcopi et Capitula Iaurin. Zagrab. &c., ArchiAbbas S. Martini &c. Et tales praediales complures adscriptos fuisse Praeposito et Capitulo *Cibiniensi*, aliisque Teutonicorum Praelatis et Capitulis, extra dubium est". Im Decret von 1222, ART. III, hatte der König versprochen: super *populos ecclesiarum* nullam penitus collectam faciemus; diese für exemt erklärte *populi ecclesiarum*, meint SZEG., würden hier *praediales* genannt. Aber außer dem, daß diese Bedeutung von *praedialis* neu ist, so verträgt sich die Erklärung mit der ganzen übrigen Verfassung unsrer Deutschen nicht.

halb Viertel nach dem Hermannstädtischen Gewichte". Siebenb. Sachs. 151: "sie sollen diese ihre Steuer nach keinem andern Gewichte, als mit der m℔, welche ihnen *Bela* bestimmt hat, nämlich fünfthalb Viertel nach dem Hermannstädter Gewicht und Cölner MünzFus, um gleiches Gewicht zu halten, abfüren". Wer versteht dieses?

Bela III machte seine MünzOrdnung A. 1061, KAT. II, 170: noch A. 1430 wurden die deutschen Colonisten darauf verwiesen, oben 44. Die ungrische Mark, vermutlich der cölnischen gleich, hatte 4 *fertones*: 1 *ferto* (Viertel, Vierdunge, englisch *farthing*) hatte also 2 Unzen. Aber Siebenbürgen bekam früh, man weiß nicht, wie? ein andres Gewicht, das leichter als das ungrische war. Im XIVden Säc. waren 29 m℔ argenti fini in Siebenbürgen, nur etwas über 24 m℔ Ofner Gewichts: in einem andern Jar eben dieses Säc. zeigt sich die Ofner m℔ um 3 Lot schwerer als die Siebenbürger. (Gegen ☉ rechnete man in Siebenbürgen, 4, 5 GoldGulden und noch drüber, für die m℔ ℔).

Demnach bedingt sich hier der König seinen KönigsPfennig nach ungrischem (oder cölnischem) Fus; folglich mußte jeder, 4 Fertonen haltenden m℔ Hermannstädtisch, ein halber *ferto* (=2 Lot) zugelegt, folglich statt 500 Mark, 562½ m℔ entrichtet werden.

Dies ist alles, was ich zur Erläuterung dieser Stelle, vorzüglich aus EDER 317, habe auffinden können. In der ungrischen Geschichte des MittelAlters, findet sich immer noch eine große Lücke: noch hat kein Inländer das alte Münz- und GeldWesen seines Reiches (von numismatischer Beschreibung einzeler Münzen ist hier keine Rede) untersucht; daher

her felt Ungern in den beſten MünzBüchern, die wir Deutſche über faſt alle andre europäiſche Staten haben. Data dazu ſind in Menge vorhanden; K. *Karl* Roberts Decret von 1342 (beim WERBÖCZ), eine noch nicht publicirte Urkunde von 1355 (Siebenb. Qu. II, 410), und die Urkunde über die FalſchMünzerei unter *Ludwig* II A. 1526 (KAT. XIX, 568 ſqq.), erwarten nur einen Commentator, der außer hiſtoriſcher Gelerſamkeit, ſeine technologiſche Kenntniſſe von der MünzKunſt beſitzt: und wie könnte es an ſolchen Männern in dem Metallreichen Ungern feien?

§. 19.

d. "ad *dictam pecuniam* colligendam": Andre leſen "ad *dicam* colligendam"; vermutlich iſt dieſe LesArt, als die ſchwerere, richtiger. *Dica*, KerbHolz (EDER 205), heißt jede GeldEinname; davon *dicator*, hier *nuncius*, in dem Zipſer FreiBrief (oben 304, k, 306, b) *collectores* terragii noſtri, Botten, Einheber des Geldes; auch *dicare* und *dicari*, als verba.

Geſetzgeber und GrundHerren haben ſer für die richtige Abtragung ihrer Gebühr geſorgt. Ein bloſer ErbPächter *(Emphyteuta)*, der den ſtipulirten Kanon 3 Jare hinter einander nicht abtrug, wurde vom domino directo aus dem Beſitz des fundi geworfen: Recht des Lig. 103. Von der Strenge, mit welcher der Pacht eingetrieben wurde, von ZinsBuſe, und NachFriſt, ſ. BODMANN 20, 45, 66, 73 (oben 428). — Blieben die Könige mit ihrem *cenſu* an den Papſt aus; ſo wurden ſie nach den erſten 4 Monaten excommunicirt; nach den 2ten kamen ihre Reiche ſelbſt in Bann; und nach den dritten verfielen dieſe Reiche an den

den Papſt: BVDER *l. cit.* p. 86 und 88. — ANDREAS II wälte eine ſanftere Art, ſeine Deutſche zur promten Entrichtung ihres KönigsPfennigs zu zwingen; ſie mußten ſeinen Einnemern, ſo lange ſie bei ihnen waren, zu ihrer Bewirtung täglich 3 Lot ℔ zalen [40]: nun eilten ſie wol, dieſer Bürde möglichſt bald los zu werden? Vergl. mit den Zipſern A. 1271, die in gleicher Abſicht, 4 Perſonen und 5 Pferden "in victualibus et *deliciis lautius* prouidebunt, DONEC ſumma 300 marcarum *integraliter* colligatur, oben 304.

ARTIC. V.

a. MILITES vero *quingenti infra* regnum ad regis expeditionem ſeruire deputentur:

b. *extra* regnum *centum*, ſi rex in *propria perſona* iuerit.

c. Si vero *extra* regnum *lobagionem* miſerit, ſiue in adiutorium amici ſui, ſiue in propriis negotiis: *quinqua-*

[40] "Die Burzenländer hatten järlich 150 mk ℔ als königl. Zins zu entrichten, mit dem Beifügen, daß dem zu Erhebung dieſer Gelder beſtimmten königl. Geſandten täglich, ſo lange er ſich in dieſem Geſchäft befinde, 1 *ferto* argenti (ein 4tel einer mk) zuerkannt werden ſollte". So ſchreibt ein Ungenannter in der Sieb. Qu. IV, 336: ich fürchte, es iſt, wie vieles Andre in dieſem Aufſatz, blos aus der Luft gegriffen; wenigſtens citirt der Verf. nicht.

quaginta tantummodo milites mittere teneantur.

d. Nec regi vltra praefatum numerum poſtulare liceat, nec ipſi etiam mittere teneantur.

§. 20.

Einige Coloniſten wurden ausdrücklich vom KriegsDienſte dispenſirt: die Folge dieſer Begnadigung war zuweilen, daß ſie — Leibeigne wurden (oben 387). — Bei den vielen Niederländern zeigt ſich keine Spur von bedungner HeeresFolge. — Die Spanier hatten, unter Anfürung ihres Grafen, blos ihre *marcham* zu bewachen (oben 355, a); eben ſo die Preußen (oben 445, Anm. 11). — Unſre Deutſche hingegen, zugleich LandBauer, Gewerbetreibende, und Krieger, von Profeſſion, wie verſchieden von allen vorigen!

Dem ungriſchen Adel, der ſich in dem KreuzZuge verblutet hatte, und einem neuen Zug, zu welchem der Papſt antrieb, entgegen ſah, hatte der König in dem Decret von 1222, ART. VII, verſprechen müſſen: "Si rex *extra* regnum exercitum ducere voluerit, Seruientes cum ipſo ire non teneantur, niſi *pro pecunia ipſius*". So gut wards unſren Deutſchen nicht: nur die Anzal der Mannſchaft, die ſie ſtellen ſollen, wird nach 3 Fällen ſer verſchieden beſtimmt. [41]

"500

[41] Ueberhaupt vergleiche man hier die Abhandl. de ſeruitiis *militaribus* Vaſallorum *extra* territorium praeſtandis, in BYDER *l. cit.* 165–173: beſonders über das "in eigner Perſon".

"500 Mann". Denke hier niemand an so viel rohe nackte Recruten (etwa den 50sten Menschen aus einer VolksMenge), die erst vom LandesFürsten dressirt, gekleidet, und bewaffnet, dann unterhalten und besoldet, werden müssen: sondern man setze sich in die Zeiten und Länder zurück, wo stehende Heere noch unerfunden, und jeder FreiBürger Soldat war, gerüstet auf eigne Kosten, angefürt von seinem Zunftmeister als Hauptmann, unter dem OberBefel des Burgemeisters als Generals oder Admirals. So rückten unsre siebenbürger Deutsche bei einem Aufgebot ins Feld, als ein eignes *Corps d'armée*, mit ihrem Grafen an der Spitze. Jede Zunft hatte ihre eigne Fane: das ganze Corps fürte seine NationalFane [*banderium*], mit dem NationalWapen, und der glorreichen Inschrift, *ad retinendam coronam;* eben die Fane, die noch jetzt dem Grafen bei seiner Installation überreicht wird (oben 575). Der schwere Sold, den die Gemeinden diesen Auszügern, vom Grafen an bis zum Gemeinen herab, noch A. 1558 zalten, und die Repartition der 500 Mann auf jeden einzelen der 11 Bezirke, ist in der GrundVerf. 146 beschrieben: vergl mit den obigen Urkunden LXIX, LXXIII, XCIX, CXI.

Daß sie brave Krieger waren, weist ihre ganze Geschichte aus: selbst ihre Könige nennen sie die Vormauer ihres Reichs (oben 67)! Das waren sie, so lange Komaner und Mongolen von Osten her drohten; das blieben sie, als nach dem Uebergange von Stambul, der Norden und Westen vor den Osmanern zitterte, und Ungern und Seckler, hilflos, bei ihnen eine Zuflucht [*confugiendi*] suchten, und fanden (oben 58). Aber daß sie die KriegsKunst so

gar auch gelert behandelten, und darinn vielleicht selbst ihren Altvorderen vorrückten; läßt ein Manuscript vom J. 1460 vermuten, das sich noch im Hermannstädter Archiv befindet. Es hat den Titel, die Kunst der Archelei [des ArtillerieWesens], und ist mit Zeichnungen aller Arten von FeuerGewehren, und einer mathematischen Berechnung ihrer Wirkungen, angefüllt. Der vielen künstlich gearbeiteten Helme, Panzer, FeuerGewehre ꝛc., nicht zu gedenken, die ebendaselbst noch auf dem RatHaus, in einem eignen Sal verwaret werden. (GrundVerf. 54).

§. 21.

Eine ordentliche HeeresFolge von 500 Mann, gerüstet und unterhalten von einer Nation, die zugleich ihre eigne Städte und Festungen zu bewachen hatte, zeigt uns diese Nation schon in der damaligen Zeit, in einer unerwarteten Kraft und Stärke. Nach statistischer Berechnung muß sie wenigstens schon aus 6000 Köpfen bestanden haben.

Daß sie nur die Hälfte stellte, wenn der König nicht selbst, sondern einer seiner Generale (Jobagien), commandirte; war eine abermalige Ehrenvolle Distinction dieser Völkerschaft.

Sie wuchs mächtig heran. Folglich, so wie sich ihre 500 m̃ KönigsPfennig, im Laufe der Jar-Hunderte, in 20000 m̃ umwandelten, und dies v. R. w.; eben so stieg auch, wiewol erst in neueren Zeiten, die Zal der Mannschaft, die man ihr abforderte. Schon A. 1558 legte ihr ein LandTagsSchluß auf, 2000 *pedites* selectos mit aller Zubehör ins Feld zu stellen (oben 99). A. 1575 hielt sie 1000 Fusgänger immer fertig (BENKÖ I, 424). Aber

in

in den nachfolgenden schrecklichen Zeiten, da das von Ungern getrennte regnum Transsiluaniae, einmal wol 80000 Mann auf den Beinen hatte, und wenn LandSturm (Insurrection, levée en *masse*) ausgerufen wurde, mag ihr Contingent wol 20mal so stark gewesen seyn. Bot doch schon A. 1526 (5 Monate vor der Schlacht bei Mohatsch) *Johann* von Zapolya so gar die Pfarrer mit auf (oben 91). Vergl. "per *singula* capita", nach der Union zu Thorda A. 1542 (oben 94); und "vniuersi et *singuli* Saxones" A. 1453 (EDER 131).

Eine eigne Einrichtung machte K. *Ludwig* 1353 mit den Cronstädtern: "*quilibet* eorum iuxta suam facultatem, equester vel pedester, *propria* eorum in *pecunia*, wenn der Zug nach Osten ging, und der König *personaliter* mit war; sonst nur "50 viri agiles bene armati et lanceati, wenn es nach Westen ging (oben 32, b). — Die Satmarer schickten 1230 nur ihren *villicum* armatum cum 4 personis sagittariis, more *Saxonum* (oben 281). — Die Zipser stellten 1271 50 viros armatos, sub vexillo *regis* [also nicht ihrem eignen] viriliter pugnaturos, die Armee mochte inn- oder außerhalb dem Reich agiren. Aber A. 1312 wurden sie aller Heerfart überhoben, und nur zur Gränz-Wache verpflichtet; dafür war seitdem ihr järlicher KönigsPfennig 1400 m$ [falls die LesArt richtig ist], vorhin nur 300 (oben 303, a, b, und 306, e).

ARTIC. VI.

a. SACERDOTES vero suos libere *eligant*,

b. et electos *repraesentent*,
c. et ipsis *decimas* persoluant,
d. et de omni *iure ecclesiastico* secundum *antiquam consuetudinem* EIS respondeant.

§. 22.

a. Colonisten müssen Religion haben, folglich auch ReligionsDiener oder Geistliche; sonst verwildern sie in der nächsten Generation. Blos durch würdige Geistliche gedieh das Werk der Stifter von Venedig, und der Browonisten in NeuEngland. Daher besoldete *Katharina* II selbst, jeden katholischen, lutherischen, und calvinischen Geistlichen bei ihren Astrachanschen Colonisten, mit 180 Rbl, und außerdem noch mit Gärten und Ländereien (s. mein Neuveränd. Rußland II, 139).

Unsre Deutsche hatten mit ihren neuen Mitbürgern die Religion gemein; sie waren Christen, und zwar katholische Christen. Dennoch mußten sie ihre eigne Geistliche haben, mit denen sie sprechen, zu denen als LandsLeuten sie Zutrauen haben konnten. Und diese durften sie —

selbst wälen: dieses Recht üben sie noch bis auf den heutigen Tag aus, in Städten und auf Dörfern, jedoch unter weisen Einschränkungen zur Verhütung demokratischer Stürme (Sieb. Qu. IV, 135-138). — Ein fastallgemeines ColonistenRecht, auch in Ungern; s. oben eine Menge von Beispielen: nur der Orden in Preußen besetzte seine Pfarren selbst, oben 442, XVIII.

So

So haben also unsre Deutsche von je her das ius *patronatus:* wieder ein Beweis ihrer adlichen Rechte, oben 95, Urk. XCI, EDER 143-145. [42]

§. 23.

b. "*repraesentent*" [nämlich ad *confirmandum*]: wem? Dem Monarchen doch nicht anders, als mittelbar? d. i. jeder Geistliche, auch jeder von der Gemeinde frei gewälte, mußte im Namen des Landes-Fürsten, durch dessen nachgesetzte geistliche Gerichte, bestätigt werden. Dies geschicht auch noch heut zu Tag, durch die Decane und Capitel der dortigen Deutschen, und jeder Pfarrer bezalt bei seiner ersten oder neuen Anstellung die ConfirmationsTaxe an den König, BENKÖ *Milk.* I, 311. Aber wie läßt es sich denken, daß sich der Souverain alljärlich alle Tausende seiner geistlichen Beamten unmittelbar [43] repräsentiren lasse?

Da also hier im allgemeinen FreiBrief derjenige nicht bestimmt wird, dem repräsentirt werden soll; in den besondern FreiBriefen der Burzenländer [44] aber, des Repräsentirens nicht einmal Erwä-

[42] Woher bekamen sie ihre Geistliche, wo bildeten sich diese? Sie reisten nicht außerlands, wie Isländer (oben 5). Dies läßt schon a priori viele damalige UnCultur dieses Standes vermuten.

[43] Und gleichwol "inter argumenta, quibus ante annos aliquot, plebanis prouinciae *Barcensis* insignior *decimarum* pars, publica sententia ademta est, id primum occurrit, quod ipsi *Andreae* priuilegio se tueri non possint, vt qui manifesto aduersus illud peccauissent, quum *sacerdotes* suos *Principi repraesentare* neutiquam essent soliti"; EDER 187.

[44] EDER 186 versichert, im Cronstädter Archiv lägen

wänung geſchicht; die Zipſer [45] hingegen deshalb ausdrücklich an den ErzBiſchof von Gran gewieſen werden; dieſer ErzBiſchof auch in ſpäteren Zeiten unläugbar das PräſentationsRecht über alle unſre Deutſche ausgeübt hat: ſo kan die große Frage, wem daſſelbe über unſre Deutſche urſprünglich zugekommen ſei, nicht anders als aus der übrigen damaligen Geſchichte beantwortet werden; und dieſe gibt uns folgende Data an.

§. 24.

I. Die *Geyſa*iſchen Flandrer waren nicht lange im Lande, als ſchon *Bela* III (reg. 1173—1196) für ſie die praepoſituram *Vltraſiluanam* in Hermannſtadt, zur Ehre des h. *Ladiſlavs*, ſtiftete. Sogleich er-

mere königl. Briefe (die Jare ſind nicht angegeben) mit den Ausdrücken: communitates tam ciuitatis *Braſſouienſis*, quam etiam liberarum *villarum* prouinciae *Barcenſis*, habeant plenam et omnimodam facultatem *eligendi* ſibi *Plebanos*, nec aliquis ex incolis praeſumat ſe tali electioni opponere; ſed electio, per *maiorem* partem communitatis facta, *rata* et *valida* habeatur.

[45] K. *Bela* im J. 1255: nos hoſpitibus noſtris de noua villa *Byztrice* prope *Lypchem* [NeuSohl bei Liptſe] hanc ad eorum ſupplicationem conceſſimus libertatem, vt *Plebanum* de communi *eligant* voluntate, qui per ipſos ven patri *Strigonienſi AEpiſcopo praeſentabitur* in eorum eccleſiam *perpetuo* confirmandus, Kat. IX, 192. Das *perpetuo* hat hier ſeine Bedeutung, und weiſet wieder auf Deutſchheit hin. Kf. *Friedrich* in der Berner HandFeſte von 1218 (Helvet. Biblioth. IV, S. 4): "Ihr möget auch alle Jare den Schuldheiſſen, den Rat, und alle der Stadt Amtleute, wandeln [e medio *eiicere*, oben 66], ob es euch gefällt, one einig den LeutPrieſter".

rwachte die Eifersucht des siebenbürger Bischofs *Adrian;* der JurisdictionsStreit, den er erregte, ward endlich dahin entschieden, daß blos die Colonisten, welche sich unter *Geysa* in der vom Könige angewiesnen Wüste angesiedelt hatten, dem neuen Propst *subditi* seyn sollten (oben 27). — Die Propstei kam bald in Flor: um das J. 1189 erklärte sie der Papst für *liberam*, *exemtam*, et *nullo mediante* ad ecclesiam romanam pertinentem; von nun an ernannte der König den Propst, und der Papst bestätigte ihn: der siebenbürger Bischof *Wilhelm* hatte folglich nichts dabei zu sprechen; auch wurde ihm dieses selbst von Rom aus A. 1211 kundgemacht (KAT. V, 131). — Der neue Propst blieb dem Hofe nah: A. 1201 und 1202 finde ich einen *Desiderium*, praepositum de *Scybin*, als aulae *cancellarium*, in 2 Urkunden bei SCHMITTH *Epp. Agr.* I, 108 und 110. — Um das J. 1211 hatte unser König gar vor, diese deutsche Propstei zum Bistum zu erheben. Aber der ErzBischof von Colocza sowol, als der Bischof von Siebenbürgen, welche beide sich immer noch gegen die, wenn gleich aufs feierlichste erteilte Unmittelbarkeit der Propstei sträubten, protestirten mit dem Nachdruck dagegen, daß der Papst 1212 dem Könige sein Ansuchen völlig abschlug, KAT. V, 142. Doch exemt blieb die Propstei.

II. Um eben die Zeit fingen die Unterhandlungen mit dem deutschen Orden an, und das bis dahin wüste, unsichre, Burzenland, bekam seine erste Colonisten. Sogleich drängte sich auch hier der siebenbürger Bischof *Wilhelm* wieder ein, und gab 1213, in einer eignen Urkunde, den Rittern die "Erlaubnis", von ihren Colonisten Zehenden zu heben: noch mer, "institutiones etiam *sacerdotum* in eccle-

ſiis in eadem terra aedificandis, *praeſentatione* tamen eorum *Vltraſiluano Epiſcopo* facienda, libere concedimus"; wobei ſie noch oben drein dem Biſchofe Bewirtung leiſten ſollten, oben 316, Pray *Hierarch.* II, 253. Aber wer hatte den Biſchof berechtigt, über die Zehenden dieſer Novalen zu disponiren? wer, die Präſentation der Colonie-Geiſtlichen zu fodern? — In der Folge wurde die ganze Unterhandlung zwiſchen dem König und dem Orden abgebrochen: aber A. 1222 fing ſie aufs neue an, und die Ritter erhielten ihr Burzenland wieder. Nun ſchrieb der Papſt ſchon im nächſten J. 1223, an den Biſchof von Erlau, dieſes Neuland "non habere *epiſcopum* vel praelatum *praeter romanum pontificem*": bis alſo das Pflanz-Volk ſo heranwüchſe, daß man ihm einen eignen Biſchof geben könne, ſolle er (der Erlauer Biſchof, nicht der von Siebenbürgen) ihnen einen von den Rittern präſentirten tüchtigen Mann, als *Archipresbyterum* oder *Decanum* einſetzen (oben 321). Im folgenden J. 1224 wies der Papſt die Ritter ſelbſt an dieſen *Decanum*, wiederholte, daß das Land keinen andern Biſchof als den Papſt habe, und verbot allen Erz- und Biſchöfen, *iurisdictionem quamlibet* exercere (oben 322). Der neue ſiebenbürger Biſchof *Raynald* gehorchte nicht, "affectabat *ſacrum* in *Barciam* imperium", rief die Colonie-Pfarrer vor ſeine Synode u. ſ. w.; kein Zweifel alſo, daß er auch die Präſentation verlangt habe: aber wie donnerte es auf ihn von Rom her (oben 323)! Seitdem zeigt ſich auch keine Spur mer, daß dieſer Prälat auf jenes Recht, je nur Anſprüche gemacht hätte [ſ. unten S. 621, Anmerk. 51.].

§. 25.

§. 25.

Dem allem zufolge, wage ich nun den Satz: "unter die UrRechte unsrer Deutschen gehört eines, „das ausnemend groß, jedoch für das Gedeihen der „Colonie beinahe unentberlich war, welches sie aber „sich früh haben entreissen lassen, und das sie jetzo „gänzlich vergessen zu haben scheinen": — die geistliche Unabhängigkeit von den inländischen Prälaten. So wie diese Coloniſten von ganz eigner Art, im Weltlichen von keinem Inländer, weder vom Wojewoden, noch vom Palatin, sondern blos von ihrem gewälten Grafen, abhingen: eben so standen sie auch im Geistlichen unter keinem inländischen Erz- oder Bischof, sondern blos unter ihren Dechanten; folglich diesen allein präsentirten sie ihre neugewälte Pfarrer. Dorr war ihr unmittelbarer und einziger OberHerr der König; hier waren es König und Papst. Folglich blieben sie auch hierarchisch, so wie geographisch und juridisch, von den älteren hoſpitibus [Madjaren] getrennt: und das — mußten sie. I. Bei der damaligen allgemeinen Verdorbenheit des madjarischen Klerus (oben 542) hatten sie Ursache, sich vor den geistlichen Wojewoden eben so sorgfältig, als vor den weltlichen, zu waren. Und II. der warme DeutschenFreund, K. *Andreas* II, bot um so leichter die Hand dazu, da auch Er keine Luſt haben mochte, die Macht und den Reichtum seiner inländischen Prälaten, von denen er insolente Drangsale erlitt, durch das neue PflanzVolk zu verstärken. III. Selbst das Interesse der Päpste heischte eine ewige Exemtion dieses Neuländischen Klerus: hier war ein Nest von Albigensern, *Patarenis*, *Catharis*, in der Nähe (oben 329); und diese Namen

klangen im XIIIden Säc. in den Ohren der Tyber-Bischöfe, gerade so, wie Jacobiner und Demokrat bei einigen Leuten unsrer Tage: sie mußten bewacht werden.

Die WestColonisten [Hermannstädter] waren dem siebenbürger Bischof *Adrian* glücklich entrissen (oben 613). Sein Nachfolger *Wilhelm* regte sich aufs neue; auch der Erz-Bischof von Gran trat nun zum erstenmal mit Ansprüchen auf, und wollte die Colonisten als unter seiner Metropole stehend behandeln: aber der König behauptete fest [*firmiter protestabatur*], daß sie in spiritualibus *immediate* apostolicae sedi subiecti wären. Alles Worte einer päpstlichen Bulle von 1211, bei Kat. V, 142. — Die OstColonisten [Burzenländer] wurden, der feinen List des einen A. 1213, und der Gewaltthätigkeit des andern siebenbürger Bischofs A. 1224, entrückt, und eben so eximirt. Zwar ging zu gleicher Zeit mit diesen die Veränderung vor, daß sie aufhörten, eine Directoren-Colonie zu seyn; daß der König selbst ihr Director wurde; daß den Rittern das Land zum 2tenmal, und dem Papste die Ober-Herrschaft, die er sich auch im Weltlichen darüber angemaßt hatte, genommen wurde. Allein die fortdauernde unmittelbare geistliche Gewalt, machte ihm wol der König bei diesen OstColonisten so wenig, als bei den WestColonisten, streitig.

Beiden also, West- und OstColonisten, hatte ursprünglich weder ein Erz-Bischof von Gran, noch ein Erz-Bischof von Colocza, noch ein Bischof von Siebenbürgen, und noch weniger ein [damaliges] Unding, Bischof von Milkov [46] genannt, zu be-

se-

[46] Benkö *Milk.* I, 91 sq. "Nihil dignum magis memoria, hoc temporis interuallo, huic episcopatui [*Milkovienſi*]

felen. Jenen wollte der König ſchon A. 1211 einen eignen Biſchof geben; aber der Papſt willigte nicht ein. Auch dieſen [47] verſprach der Papſt A. 1224 einen eignen Biſchof, "quousque ipſius terrae populus, diuina fauente gratia, ſic fuerit *augmentatus*, vt *dignum* ſit, *proprium* ei *epiſcopum* prouideri" (oben 323); aber auch daraus ward nichts.

Folglich blieb geiſtlicher Chef von jenen, der exemte Propſt in Hetmannſtadt; und von dieſen, der ihnen vom Papſt geſetzte, und, ich weiß nicht wo? damals reſidirende Archipresbyter oder Dechant.

Beim

kovienſi] accidit, quam dioeceſeos ſuae augmentum, factum ex *Teutonibus*, ſeu vt nunc nominamus, *Saxonibus*, circa [2] annum 1143 a *Geyza* II Vngriae rege e Saxonia [3], Flandria, aliisque Germaniae regionibus in Transſiluaniam euocatis, quorum pars epiſcopatui *Albenſi* [4], pars altera *Milkovienſi* [5], adlaborante [6] AEpiſcopo *Strigonienſi*, ad cuius iurisdictionem [7] certo modo hocce Sacerdotium referebatur, ſubiecta fuit". Hier volle 7 *Unfacta* in 10 Zeilen: nur noch 3 felen (8. der Hunger hat dieſe Coloniſten nach Ungern getrieben; 9. ein dortiger Biſchof hat ſie menſchenfreundlich gefuttert; 10 ſie haben ſich mit den vorgefundnen Goten vereinigt): ſo iſt die Fabel-Gruppe vollzälich. Vorſichtiger ſagt SZEGEDI §. 42: quam amplis aut arctis limitibus inter Teutonicos Daciae, Metropolitae *Strigonienſis* iurisdictio circumſcripta fuerit, *alii* diſcutiant.

[47] Auch den Zipſer Deutſchen war A. 1348 vom K. *Ludwig* ein eigner Biſchof zugedacht. Die Unterhandlung hierüber mit dem Papſt war ſchon angefangen, aber ein heterogener Zufall brach ſie ab. Die Neapliſche Königin *Johanna*, die Männer-Mörderin, verkaufte in eben dem Jar *Avignon* für 80000 Florenzer Gulden an den Papſt; und dieſer lies ſich in den Kauf ein, one den ungriſchen König zu fragen, der doch ebenfalls ein Erb-Recht auf das Land hatte. PRAY *Hier.* I, 56.

Beim glücklichen Anwachs der Colonie bildeten sich mere geistliche Corporationen (Capitel) unter ihren Vorstehern (Dechanten). Diese waren ihre einzige geistliche Chefs: nur dieſen sollten die Gemeinden die von ihnen gewälten Pfarrer repräsentiren.

§. 26.

Wann und wie unsre Deutsche um dieses kostbare, ihnen ganz eigne (oben Anm. 45) Recht, die geistliche Immedietät, gekommen, und unter das geistliche Joch des Graner ErzBischofs geraten sind, läßt sich nicht aus Urkunden deduciren. Doch wer den alltäglichen Gang menschlicher Ungerechtigkeit aus Geschichte oder Beobachtung kennt, kan es errathen: sie fängt an mit List, und endet mit Gewalt.

Daß schon vom J. 1240 an (da durch den Einfall der Mongolen, das [erdichtete] Milkover Bisthum zerstört, und dessen Rechte auf den Propst von Hermannstadt übertragen worden), dieser Propst und insulirte *Archipresbyter*, zugleich des Graner ErzBischofs *Vicarius generalis* in spiritualibus gewesen sei, berichtet Benkö *Milk.* I, 18 und 92, aus den albernen *Gestis S. Nicetae*, aus denen kein Kritiker etwas berichten darf. Aus K. *Ludwigs* BestätigungsBrief von 1366 (oben 524, Anm. 2) kennen wir einen *Vicarium generalem* Saxonum: aber dieser war, erstlich, der Fünfkircher Bischof, und zweitens, war er per *regem* constitutus.

Möglich wärs indeß, daß die allgemeine Zerrüttung, in welche der MongolenEinfall auch unsre Deutsche gestürzt hatte, für die Graner Prälaten ein Tempo gewesen, seit welchem sich im Trüben fischen

lies. Diese Männer Gottes hatten zum Haus-Princip, — keine Exemtionen aufkommen zu lassen, oder die aufgekommnen wieder niederzuschlagen. Man suche ihre Geschichte, aus allen XIX *Tomulis* (d. i. meist dickleibigten Octav-Bänden) des um seine vaterländische Historie unsterblich verdienten KATONA zusammen: so wird sich zeigen, daß Exemtions-Streitigkeiten [48] dieser Herren, mer Bogen füllen, als Nachrichten von dem, was sie wirklich für das Wol der ungrischen Menschheit getan haben, einzele Seiten. — Der Titel eines *Legati nati* des päpstl. Stuls, den sie in der Folge erhielten, öffnete ihnen ein neues Tor, in die Rechte der Exemten einzugreifen: denn nun unternam "*legationis* obtentu" (PRAY *Hier.* I, 83), der Erz-Bischof von Gran manches, was

[48] Hier einige Beispiele zum Beweis. 1. Die Stul-Weissenburger Propstei war schon 1241 exemt; der Graner fürte darüber Processe, die bis ins jetzige Säc. daurten. PRAY *Hier.* I, 6. 2. Den deutschen Zipser Propst (M. Iohannem *Strock*, "*medicinae* et artium doctorem suae maiestatis") machte K. *Sigismund* 1435 exemt; aber A. 1513 erschlich sich der Graner in Rom eine Widerrufs-Bulle. IBID. p. 58-61. 3. Schon vorher A. 1404 hatte eben dieser König den Presburger Propst, one den Papst zu fragen, vom Graner Erz-Bischof unabhängig gemacht: aber 1469 mußte der Propst des Graners Officialis oder *Vicarius* werden. IBID. 69. 4. Händel über die Prämonstratenser Propstei Lelesz um das J. 1399, die sich für exemt erklärte, aber von dem Graner Prälaten sowol als dem Erlauer, in Anspruch genommen wurde. IBID. 34 sqq. 5. Händel mit dem Fünfkircher Bischof um das J. 1332, über dessen Aebte und Pröpste. IBID. 66. — *C'est tout comme chés nous!* Auch die deutsche Kirchen-Geschichte ist voll von Exemtions-Zwisten, durch das ganze Mittel-Alter hindurch.

was höchstens nur der Commissar des Papstes im Namen desselben zu tun befugt war.

Den ersten wirklichen, wiewol noch schleichenden Angriff von dieser Seite, auf die geistl. Unabhängigkeit unsrer Deutschen, finde ich im J. 1264. Hier stellte der ErzBischof *Philipp* dem Hermannstädter Decanat eine Urkunde aus, worinn er demselben die Erlaubnis erteilte, alle sacramenta episcopalia von jedem Bischof zu nemen; und unvermerkt lies er in dieselbe das widerrechtliche *immediate* einschleichen [49]. Sein Nachfolger *Lodomerius* († 1289) ermangelte nicht, diese Urkunde zu bestätigen. Aber hatte der Hermannstädter Propst vergessen, daß den exemten Burzenländern schon A. 1224 ein völlig änliches Recht [50] vom Papste verliehen worden? oder zweifelte er daran, daß was jenen recht war, noch weit mer den früher eximirten Hermannstädtern zustehe? Was die Graner Prälaten taten, war folglich ein bloses Zudrengen, ein unbefugtes Einmischen, völlig so, wie oben die Anmassung des Siebenbürgers,

[49] "Nos sumtibus et laboribus dilectorum in Christo filiorum, *Decani* et *Plebanorum* de *Cibinien*si dioecesi in Transsiluania, ad *Nos* et sanctam *ecclesiam Strigonien*sem *immediate* spectantium, quos *ad Nos* propter *longam viae distantiam* pro *sacramentis episcopalibus* recipiendis, veniendo et redeundo sustinent, parcere cupientes, eisdem de gratia spirituali *concessimus*, a *quocunque* catholico *episcopo* voluerint, vt omnia *sacramenta episcopalia* de nostra licentia liberam habeant recipiendi facultatem". Benkö *Milk.* I, 93.

[50] "Ea quae desiderant *pontificalis* dignitatis officium, vt puta chrisma, oleum sanctum, ordinationes clericorum, et dedicationes ecclesiarum seu altarium, a *quocunque* malueritis *episcopo*, apostolicae sedis communionem et gratiam obtinente". Oben 322.

gers, über Zehenden zu disponiren ꝛc. Doch da der Propst, wie es scheint, sein wolhergebrachtes Recht nicht bewachte; so setzten die Graner ihre Eingriffe fort. A. 1343 befal der EBischof *Chanadin* dem Propst "auctoritate nostra *ordinaria*, einige seiner Landsleute zu bannen; und A. 1355 ratificirte sein Nachfolger *Nicolaus* diese Vollmacht "auctoritate *dioecesana*". Nun wurde in den *Statutis capit. Strigon.* von 1397, unter den zur Metropole gehörenden Pröpsten, schlechthin auch der Hermannstädter mitgenannt (PRAY *Hier.* I, 4). — Aber nach allem dem, läßt sich dieser Propst doch noch A. 1436, unmittelbar wieder vom Papst, in der auctoritate *episcopali* bestätigen (BENKÖ *Milk.* I, 134)?

Es macht den Laien unter unsern Deutschen ware Ehre, daß sie ihre heftig und oft angegriffne weltliche Unmittelbarkeit, bis auf den heutigen Tag, glücklich behauptet haben. Aber ihr kurzsichtiger und im Wolleben sorgloser Klerus, lies sich die der Nation gleich teure geistliche Unabhängigkeit aus den Händen winden: er, der doch für seine Zehenden, die ihm näher am Herzen und Magen lagen, so mutig und anhaltend focht, aber nicht witterte, daß der Schlag auf jene, über lang oder kurz auch auf seine Renten fallen würde. Die Folgen wurden immer drückender, und besonders gegen das J. 1500 hin unleidlich. Was sich damals, nicht nur der neuaufgestellte Milkover Bischof, samt dem Siebenbürger [51], sondern auch der Graner ErzBischof [ferociſſi-

[51] Der Siebenbürger Bischof hatte lange nichts mer, von seinen alten verworfnen Ansprüchen an unsre Deutsche hören lassen. Zwar beschenkt ihn BENKÖ *Milk.*

ciſſimus leo, ipſe vult habere *quartam decimarum* &c., oben 86], und deſſen Vicar *Thonhauſer* ꝛc., bis zur Reformation hin, gegen unſre Deutſche erlaubten; iſt Actenmäßig bekannt, gehört aber hieher nicht.

§. 27.

c. "DECIMAS perſoluant". Hier iſt kein Geſchenk, ſondern ein Beſel. BENKÖ, der immer die Sümpfe, Wälder, und Wüſten, welche die Deutſchen zur Urbarmachung übernamen, blos als ein allergnädigſtes Präſent behandelt, ſpricht auch hier (*Milk.* I, 343) von *donare*, *elargiri;* und meint mit HANER, die Zehenden hätten vorhin dem königl. Fiscus gehört. Was gab es dann vorhin für Zehenden in dem Neulande? ſeit wann war Ackerbau hier? und hatten nicht die Coloniſten eine lange Zeit hindurch FreiJare genießen müſſen? — Doch, waren auch ſchon reiche Zehenden da: ſo gehörten ſie, nach der damaligen GlaubensLere, nicht dem LandesFürſten, ſondern Gotte, d. i. dem Klerus. *Karl* der Große zwang ſeine neubekerte Sachſen zu weiter nichts, als zur ZehendEntrichtung an ihre Geiſtliche, und nannte das, "ſie Gotte zinsbar machen". Eben ſo ſagt S. *Stefan* in ſeinem Decret: ſi cui *Deus* decem dederit in anno, decimam DEO det. Und noch 1280 glaubte der Zipſer Graf: ſine adminiſtratione decimarum iuſtarum noſtras *ſaluare animas* nequimus, KAT. VII, 846. Die Lere, daß Zehenden ex vbertate gratiae *regiae* verwilligt würden, iſt auch in Ungern eine neue Lere.

Ze-

Milk. I, 121 ſqq. mit dem imperio *pontificali* in Saxones; aber er beweiſt es aus einer Urkunde K. *Ludwigs* von 1344, die nichts beweiſt.

Zehenden also wies der weise König seinen ColonieGeistlichen zu ihrem Unterhalt an; und setzte sie demnach auf LevitenFus (4 Mos. XVIII, 20, 24), nicht auf mansos ecclesiasticos oder presbyteriales. S. *Stefan* hatte, nach *Karls* des Großen Vorgang, seine Kirchen auch mit GrundStücken dotirt: decem villae ecclesiam aedificent, quam 2 *manſis* totidemque *mancipiis* dotent, *equo* et *iumento*, 6 *bobus* et 2 *vaccis*, 34 *minutis* bestiis. Wir Leute des XVII den JarHunderts sehen ganze Reiche vor uns, in denen der LandBau, die GrundQuelle alles Heils der Völker, bis auf den heutigen Tag, nicht $\frac{1}{3}$ seiner möglichen Vollkommenheit erreicht hat, blos weil auf jene Art so viele liegende Gründe in todte Hände fielen.

Zehenden foderte auch S. *Stefan* seinem Volke für dessen SeelSorger ab: aber gewiß war des frommen Königs Meinung, daß dieselben unter alle Diener der Religion, mit gerechter, der Arbeit eines jeden angemessener Proportion, verteilt werden sollten. Leider aber ging es in Ungern, wie überall: die müssigen OberGeistlichen bemächtigten sich der GottesGabe, und ließen ihre arbeitende UnterGeistliche darben! Nach der "*antiqua* consuetudo" sollte der Bischof $\frac{1}{4}$, und eben soviel die UnterGeistlichen, von den Zehenden und allen andern KirchenRenten, genießen. Aber so nam z. B. der ErzBischof von Bremen A 1106, seinen Colonisten den Zehenden ab, für sich, und lies "in vsus *sacerdotis* inibi deo seruituri, nur *decimam decimarum* (also $\frac{1}{100}$), übrig, oben 397! — In Schweden bekam der Pfarrer $\frac{1}{3}$: die andern $\frac{2}{3}$ wurden in 3 gleiche Teile geteilt, für den Bischof, die Kirche, und die Armen: die Armen $\frac{2}{9}$ ließen sich in der Folge die DomHerren

[*egentes animae*, oben 32, Z. 9] reichen! (BOTIN ſchwed. Geſch. 421). — Und in Ungern war unter unſerm Könige, um das J. 1233, die Vertheilung, wie folget: "*epiſcopi tres* partes omnium decimarum, ac dicti *magiſtri* de *quarta* reſidua *tres* ... percipiunt portiones, ſola *quarta*, *quinta*, *ſexta decima* videlicet *presbyteris* reſeruata". Dieſes bezeugt P. *Gregorius*, in einer Bulle an ſeinen Legaten in Ungern, und erwänt zugleich der ſchrecklichen Folgen dieſes Raubs: "inde [quum decimae paucae ſint et exiles, et non habeant ſacerdotes, vnde valeant ſuſtentari] accidit, quod vix niſi *ſeruilis conditionis* presbyter inuenitur", KAT. V, 666. [52]

Wie glücklich dagegen werden unſre Deutſche! Ihren *ſacerdotibus*, d. i. plebanis, parochis, rectoribus, zehenden ſie; keinem *pontifici* (Biſchof oder Erz-Biſchof), und noch weniger dem *fiſco*. Gibt es noch Ein Land in der ganzen Chriſtenheit des Mittel-Alters, wo die Zehenden ſo Zweckmäßig verwandt wor-

[52] Bei der unſeligen Trennung Siebenbürgens von Ungern im XVI^den Säc., griffen die meiſt armen inländiſchen Fürſten die Zehenden der Geiſtlichen an, und namen den ungriſchen und ſecklériſchen Geiſtlichen davon 3 Quarten ab. Eben dies mutete man um das J. 1580 den Deutſchen an: ſie wehrten ſich, und Chriſtoph *Báthori* ſchützte ſie, weil "obrueremur deteſtanda *barbarie* [in Kirchen und Schulen], quemadmodum videre licet in *vicinis* regionibus"; oben 103, Urk CVIII. — Einer *quarta* ſacerdotum erwänt *Bela* IV in einem Tauſch-Brief von 1248, KAT. VI, 121. Aber "per reliquam Vngriam [außer Zips] ſolum *ſedecima decimarum* vbique, et etiam *octaua*, vbi in vſu fuit, parochis catholicis ſecundum leges patrias praeſtatur; prout loquitur *Art.* 71, anni 1723", SZEGEDY §. 46, EDER 187.

orden, und gerade demjenigen Teil des Klerus, der e durch Arbeit verdiente, zu gute gekommen wären?

Von nun an also genossen diese *Plebani* 1. wa- e Zehenden; ich denke die 10de [53] Garbe ꝛc; 2. *integras* decimas, ein Beiwort, das häufig in den BestätigungsBriefen beigesetzt wird: folglich alle 4 Quarten. (Die Zehenden wurden von je her, nach den

[53] Von Alters her ist in Holland die 11te, nicht die 10de, die ZehendGarbe: diesen *vndecimum* aceruum nannten die Holländer in ihrer Sprache Vimmen; und diese Art der Verzehndung brachten die niederländischen Colonisten auch nach Bremen und in andre Gegenden, oben 396, 6, Anm. 8. In Zips gaben die deutschen und italischen Colonisten, bis zum J. 1280, nur die 12te Garbe: "*duodecimam* erogabant partem congregatam et praeparatam, pro *decima* non congregata nec praeparata". In bemeldtem Jar schickte der päpstl. Legat einen Mönch nach Zips, pro salute animarum et *reformatione status*, d. i. von wegen der Zehenden. "Et licet inter eosdem *Saxones* et *Latinos* in nostra prouincia diutius fuisset disceptatum, ne aliter persoluerent decimas suas, nisi *more Saxonum*, sicuti consueuerunt, videlicet *duodecimam* capeeiam de quocunque genere frugum in campis relinquendo, super quibus etiam quasdam *consuetudines* allegabant *suorum parentum*, licet debiles, vt solutio fieri deberet *more Saxonum antiquorum* &c. &c.: — gleichwol geben endlich Deutsche und Italier, zur Vergebung ihrer und ihrer Vorfarer Sünden, nach, abrenunciant illi *corruptae* consuetudini, und geloben eidlich, die Zehenden künftig eben so, wie die dortigen Ungern und Slaven, zu entrichten. Mere Urkunden hierüber, die nebenher noch viel andres Merkwürdiges enthalten, liefert WAGN. I, 264 und 273. — Ein dreister Antiquar würde aus dieser niederländischen ZehndungsArt schließen, daß alle Zipser aus den Niederlanden stammen.

den 4 JarsZeiten, in 4 Teile geteilt; daher der Name Quarten). 3. *maiores* et *minores*, von Früchten und Most, von Vieh und Flachs ꝛc.: BENKÖ *Milk.* I, 342.

§. 28.

"Die Zehenden unsrer [deutsch-siebenbürgschen] „Geistlichkeit, sind Stoff zu Folianten: Angriffe und „Verteidigungen, Verlust und WiederErobrungen, „machen dieses Feld der Geschichte zu einem ziemlich „kriegerischen SchauPlatze". Siebenb. Qu. IV, 130. Kein Wunder! Ist doch die ganze mittlere sogenannte Kirchen-, oder christliche ReligionsGeschichte, grösstenteils nur Finanz [Proceß-, und Kriegs-] Geschichte. Und welche Revolutionen, gute und böse, haben nicht namentlich die Zehenden, über die arme christliche Menschheit gebracht! Die Zehenden hauptsächlich, haben den SachsenKrieg zu einem 30jährigen Krieg gemacht. Der Zehenden wegen sträubte sich die Wenden, bis zu ihrer Ausrottung, gegen das sogenannte Christentum. Aus ZehendenLust besorgten die Bischöfe den WiederAnbau der verödeten WendenLänder. Den K. *Erik* Glipping in Dänemark kostete es das Leben, und K *Magnus* in Schweden die Krone, daß sie sich in das ZehendWesen ihres Klerus mengten, BOTIN schwed. Gesch. 422.

Dakiens fette Erde hatte, seit dem Abzug der Römer um das J 274, volle 900 Jare lang, ausgeruht. In diesem langen ZeitRaum wurde sie von Goten, Hunnen, Gäviden, Avaren, Madjaren, Petschenegern, und Komanern, und wilden und zahmen Tieren, blos beweidet und gedüngt. Erst in der 2ten Hälfte des XIIten Säc. fingen deutsche Hände an

sie wieder zu bearbeiten. Die alte Wüste ward aufgebrochen: sie blühte herrlich auf, und bald floß Milch und Honig in dem von der Natur gebenedeiten Lande. Die Erzeugnisse merten sich, in gleicher Mase die VolksMenge: und mit beiden wuchs das Corps der Geistlichen (ihrer waren A. 1535, schon 243 Mann, GrundVerf. 49), folglich auch ihre Zehenden, an. Natürlich war's, daß seitdem sich Leute fanden, welche nach diesen reichlichen fetten Zehenden gelüstete.

Wojewoden, ErzBischöfe, und Bischöfe, Päpste, und der Fiscus, streckten ihre *resp.* heilige und unheilige Hände nach dieser reizenden, wenn gleich verbotnen Frucht, aus. Verboten war sie zuverlässig: das *Priuil. Andr.* sicherte sie ja den Geistlichen ausschlieslich; und über 10mal hatten sich diese, zwischen den Jaren 1317 und 1691, ihr volles ZehendRecht bestätigen lassen. BENKÖ *Milk.* I, 344-349, zält gar 26 dahin einschlagende Urkunden auf. Aber reizend war sie: folglich —

I. Um das J. 1350 versuchte zuerst der Seckler Graf, mit Hilfe eines Cronstädter Unpatrioten, den Burzenländer Geistlichen eine Quarte abzuzwacken: er wurde abgeschlagen (oben 31-33). II. A. 1393 und 1412 foderte der Papst [54] jedem Pleban 2 Quarten ab: K. *Sigismund* verbot beide male die Einhebung. III. A. 1414 strafte der siebenbürger Bi-

[54] Aus 4 Mos. XVIII, 26, bewies D. *Thomas*, daß alle Clerici, iure *naturali*, verpflichtet wären, dem Tyberbischof *decimam decimarum* zu entrichten [also doch nicht 2 Quarten!]. MEINDERS de statu *religionis* et *reip.* sub *Carolo M.* (Lemgo, 1711, 4) p. 359.

Biſchof das KleinSchelker Decanat um 2 Quarten: der Papſt ſelbſt zwang ihn zur Wiedergabe. IV. Um das J. 1500 tat ein andrer ſiebenbürger Biſchof einen neuen Angriff auf dieſe 2 Quarten, und ſetzte denſelben mit gräulicher Gewalttätigkeit durch. Seine Nachfolger genoſſen den Raub bis zum J. 1556, da alle biſchöfliche Güter ſäculariſirt wurden, und folglich auch dieſe, ihnen einmal einverleibte 2 Quarten, dem V. Fiscus anfielen. VI. Von des Erz-Biſchofs von Gran Attentaten auf eine Quarte im J. 1512, ſ. oben 86. — *Tetzels* AblaßUnfug in Deutſchland, und die Schamloſe Gierigkeit einiger ungriſchen OberGeiſtlichen in Siebenbürgen, haben in beiden WeltGegenden die Reformation erzwungen. VII. Was ſeit 200 Jaren hierinn vorgefallen iſt, gehöret nicht hieher: man ſehe

HANER aſſertiones de *decimis*, noch ungedruckt.

GrundVerf. 45 - 50.

SEIVERT, als Commentator des *Priuil. Andr.*, in der Sieb. Qu IV, 138 - 157. Viele hier extrahirte Urkunden finden ſich auch oben in unſerm Urkunden-Buche.

Sieb. Qu. V, 33 - 51, ZehendGeſchichte bis zum J. 1600: ein trefflicher Aufſatz, deſſen Fortſetzung verſprochen iſt.

§. 29.

d. "de omni iure *eccleſiaſtico*, ſecundum *antiquam* conſuetudinem, EIS reſpondeant". SEIVERT 138 überſetzt: "ſie ſind ihnen in allen Rechten der Kirche, nach alter Gewonheit, Gehorſam ſchuldig". — Sieb. Sachſ. 152: "ſie ſollen ſich in allen KirchenSachen, nach der alten Gewonheit, ihrem Gerichte unterziehen". In der HauptSache überſetzen

ſetzen beide, wie ich glaube, richtig. Das *omni* verbeut, die Stelle blos auf die nächſtvorhergehende ZehendPflicht zu ziehen.

Nur deutlicher, in Beziehung auf meine obige Deduction S. 615, und zur Beſtärkung derſelben: in den ARTIC. II, VII, X, iſt unſern Deutſchen weltliche Gerichtsbarkeit accordirt, hier ihre geiſtliche. Eis, eben denen, welchen ſie Zehenden entrichten, eben dieſen, von ihnen ſelbſt erwälten und beſoldeten Geiſtlichen, de iure reſpondeant: alſo keinem Biſchof, weder von Siebenbürgen noch Milkov, keinem ErzBiſchof von Gran; ſondern — ihrem damals ſchon unter 2 geiſtliche Corporationen geordneten deutſchen Klerus, die Hermannſtädter ihrem exemten Propſt, die Burzenländer ihrem ebenfalls exemten Archipresbyter oder Dechant.

"*Antiqua* conſuetudo", vergl. mit dem ius *conſuetudinarium* in dem nächſtfolgenden ART. VII, iſt unbeſtimmt S. *Stefan* verwies ſeine Biſchöfe bei ihrem KirchenRegiment auf *canonum* auctoritatem. Der Bremer ErzBiſchof *Friedrich* erklärte ſich für den weltlichen und geiſtlichen OberRichter ſeiner niederländiſchen Coloniſten, jedoch nach Masgabe der inſtitutio *Traiectenſis* eccleſiae (oben 396, 7). Hatten unſre Coloniſten, außer dem damals anerkannten iure eccleſ. *communi* und *conuentionali*, auch noch ein *particulare* aus ihren alten WonSitzen mitgebracht? Sie waren vermutlich aus verſchiednen deutſchen Gegenden gekommen: aus welchen aber namentlich, wiſſen wir nicht.

SEGEDY, der Jeſuit, denkt ſich unter ius *conſuetudinarium*, auf welches der König ſeine Deutſche verweiſt, das ius *pontificium* [*romanum*], — ein Ding,

ſo neu wie ius *feudale* und ſcholaſtiſche Theologie (oben 373)! Wenn K. *Andreas* II, meint er §. 58, wieder aufſtände, würde er die heutigen Deutſchen fragen: "quale ius *eccleſ.* habeant, an ſacris *conciliis*, aut decreto *Gratiani* [der 1158 ſtarb], *Decretalibus*que rom. Pontificum epiſtolis [dieſe Sammlung kam A. 1234, alſo 10 Jare nach unſerm *Priuil.*, in die Welt], contentum"? und fürchtet, die Deutſchen würden mit ihren replicis und excuſationibus übel ankommen.

SEGEDY, der Hiſtoriker (falls er es geweſen wäre, Proteſtant brauchte er nicht zu ſeyn), würde dem wiederkommenden Könige, etwa folgende Rede in den Mund legen:

Eure Vorfarer, Liebe Getreue, brachten ein ſchon ſer verdorbnes Chriſtentum in mein Reich: ich wies ſie daher, bei ihrer erſten kirchlichen Einrichtung, ausdrücklich auf *antiquam* conſuetudinem hin, d i. auf die erſten Jar-Hunderte, in denen Chriſtus, ſeine Apoſtel, und deren würdige Nachfolger, die ſchöne Chriſtus-Religion one Menſchen-Satzungen lerten und ausübten; ich bevollmächtigte, verpflichtete, ſie demnach damals ſchon zu einer Reformation, zu der ihnen die ihnen nahen Patarener in Bosnien, den Weg banten. Aber ſie gehorchten mir nicht; und weit davon, ihre Religion von den vielen Flecken zu reinigen, welche ſie ſchon damals entſtellten, beſchmitzten ſie ſie noch mit neuen. Sie ließen den nachherigen commentis doctorum *italicorum* *, freien Eingang über ihre Gebirge, litten, daß ihren Laien der Kelch, ihren Pfarrern die Weiber, genommen wurden, fürten Oren-Beichte, Paternoſter, und hundert andre *nouae* conſuetudines, ein. Erſt nach vollen 296 Jaren kamen ſie zur Beſinnung, und fingen an, meinen Befel zu vollziehen. Ihr, glückliche Abkömmlinge derſelben, ſeid auf dem Rück-Wege dahin, wohin ich eure Väter wies: bleibt nicht auf dem halben Wege ſtehen, ſondern wandelt mutig fort!

* Z. E. *Thomae, Bonauenturae* &c. &c. SEGEDY *l. cit.* erlaubt ſich, von priuati doctoris *Saxonici* commentis zu ſprechen.

ARTIC. VII.

[a] Volumus, et etiam *firmiter* praecipimus, quatenus ipsos nullus *iudicet*, nisi Nos vel *Comes Cibini*ensis,

[b] quem nos eis loco et tempore *constituemus*.

[c] Si vero coram *quocunque* iudice *remanserint*, tantummodo iudicium *consuetudinarium* reddere teneantur.

[d] Nec eos etiam aliquis ad praesentiam *nostram* citare praesumat, nisi causa coram *suo iudice* non possit terminari.

§. 30.

a. "et etiam *firmiter* praecipimus". Die Deutschen müssen vorzüglich hierinn bedrängt worden seyn: dies läßt dieser Zusatz vermuten; auch wäre sonst schon der obige ARTIC. II, b, hinreichend gewesen. — Einen eignen GerichtsStand und eigne Rechte mußten durchaus diese Colonisten haben: der Geist ihrer Verfassung war von dem der ungrischen Colonisten wesentlich verschieden. Bei letzteren war früh der aristrokratische Grundsatz, das Wol einzeler Familien mit Aufopferung der übrigen; bei ersteren

aber war von je her der demokratiſche Grundſatz, das Wol Aller (ſie waren, nach der MadjarenIdee, homines *ſimplices*, *manſueti*, *patifici*, oben 235, a, 236, o). BürgerR. 27.

"Nos". Blos der König alſo iſt der OberRichter ſeiner deutſchen Coloniſten. Kein Wojewode, ViceWojewode, Caſtellan, magiſter Tavernicorum, oder benachbarter SecklerGraf, hat ihnen zu befelen. Nicht einmal der Palatin, der 2te Mann nach dem Könige: unter dieſem ſtanden doch die *nobiles Cumani*, die ſonſt viele Rechte mit den Deutſchen gemein hatten; deren *principes* oder *iudices* aber, ſich noch A. 1279 begnügen mußten, blos *aſſeſſores* des Palatins zu ſeyn, PRAY *Diſſ.* 119. Dies war es hauptſächlich, was unſern Deutſchen den Ehren- und LiebesNamen, Saxones *noſtri*, *peculium* regis (nach der deutſchen ReichsSprache, *camera* imperialis, oben 598) verſchaffte. So erklärte ſich *Bela* IV gegen ſeine in Tyrnau A. 1238 geſtiftete deutſche Colonie: "talem conceſſimus libertatem, vt ad *regiam coronam ſpecialiter* pertineant, nec cuiusquam *iurisdictioni*, donationis vel cuiuscunque translationis modo, committantur. PRAY *Ann.* I, 131.

"*Comes Cibin.*" iſt ihr nächſter Richter: er iſt zugleich *conſul* (HeerFürer), und *praetor* (KönigsRichter, JuſtizPräſident); hier *iudicet*, oben ART. III ſub vno *iudice*. Der Wütrich Gabr. *Báthori* trennte beide Aemter A. 1611. Im Jar 1730 wollte ſie der ſiebenbürgſche RegirungsRat aufs neue trennen; aber Kſ. *Karl* VI ſchützte ſeine Getreue bei ihrem Privilegio und Herkommen. Ungr. Mgz. II, 263 folg. An dieſen KönigsRichter konnte ſeit 1366, von Biſtriz (alſo noch vor ſeiner Vereinigung mit den übri-

gen

gen Deutſchen) appellirt werden (oben 35): gerade wie in Preußen an Culm (442, VII).

Daß Coloniſten, oder FreiBürger überhaupt, ihre UnterRichter aus ſich ſelbſt haben, iſt allgewönlich (EDER 136). "Es mag niemand Schultheiſs geſeyn, er ſey den frey und *von dem Lande geboren*, da das Schultheisthumb oder Gericht inne liegt", SachſenSpiegel B. III, Art. 61. Auch alle übrige deutſche Coloniſten in Ungern genoſſen dieſes NaturRecht: ſ. eine Menge Urkunden oben. Aber daß auch ihr oberſter Chef einer aus ihrer Mitte ſei, und one weiteres Mittel unter dem Souverain ſtehe; iſt abermals eine ſeltne Auszeichnung unſrer Siebenbürger, die nicht die Spanier in Languedoc, nicht die Itpſer, hatten. Natürlich erlitten ſie deshalb unzäliche Anfechtungen; aber eben ſo oft beſtätigten ihnen ihre Monarchen dieſes hohe Recht. Viele Urkunden hierüber, finden ſich ſchon oben in unſerm UrkundenBuche; weit mere liegen noch in Archiven begraben. EDER 136, SEIVERT 158 folgg.

§. 31.

b. "*conſtituemus*". "Die ſächſiſchen Grafen ſind nicht allezeit [von der Nation] erwält worden, und nach dem *Priuil. Andr.* iſt ihre Einſetzung ein MajeſtätsRecht". Ungr. Mgz. II, 263. Grundfalſch! wenn hier Einſetzung ſo viel als Wal heißen ſoll. Geſetzt, 1. daß in dem ganzen *Priuil.* kein völlig deutlicher Artikel ſei, der den Deutſchen das Recht, ihren Grafen ſelbſt zu wälen, zuſpräche: ſo iſt doch 2. auch keine Stelle, weder hier noch anderswo, die dieſes Recht deutlich der Nation ab-, und dem Könige zuſpräche; dagegen hat 3. die Nation ein erwie-

wieſenes Herkommen merer JarHunderte für ſich, in denen ſie dieſes Recht unangefochten ausgeübt hat; und 4. einzele Fälle, wo ihr in Perioden der Unterdrückung, ungefragt, Grafen aufgedrungen worden ſind, geben keinen GegenBeweis ab.

Hier ſagt der König, er wolle ihnen ihren Grafen *conſtituere:* ein Synonymon im damaligen ungriſchen Latein, von *confirmare*, *ordinare*, *ſtatuere* [55]. Unſre Deutſche waren geiſtlich *immediat*, und hatten das WalRecht über ihre Geiſtliche: nur dieſe mußten, wol nicht dem Könige, aber doch deſſen nachgeſetzten OberGeiſtlichen, ad *confirmandum* repräſentirt werden. Sie waren weltlich *immediat*, und hatten ſogar das WalRecht bei ihrem Grafen: nur dieſer, mit der Zeit eine der bedeutendſten Perſonen im KönigReich, mußte von dem König ſelbſt beſtätigt werden; ein votum *negatiuum* bei den Walen ſo importanter StatsBeamten, iſt ein unläugbares MajeſtätsRecht.

Im Ungr. Mgz. II, 263, wird einer noch nicht publicirten Urkunde des K. *Matthias*, über die freie Wal eines Hermannſtädter KönigsRichters, erwänt, die

[55] Hier loca *parallela* aus Urkunden. a. Der Graner ErzBiſchof ſagt A. 1507: Decanus, vicem gerens noſter, in diſtrictu Barcza *electus*, et per nos *conſtitutus* [er uſurpirte blos das Repräſentir-, nicht das WalRecht]. Benkö *Milk.* I, 60. b. K. *Colomann* ſagt 1108 den FreiBürgern von *Tragurium:* epiſcopum aut comitem, quem clerus et populus *elegerit*, *ordinabo.* Kat. III, 229. c *Geyſa* II ſagt 1142 den FreiBürgern von Spalatro: epiſcopum aut comitem, quem clerus et populus *elegerit*, *confirmabo.* Ibid. 545, vergl. 612. d *Statuere* oben Art. II, c, iſt daſſelbe: denn ein WalRecht hatte ja der Graf in keinem Falle.

die sich im Hermannstädter Archiv befinden soll. Man muß sie — publiciren.

§. 32.

c. "Si coram quocunque iudice *remanserint*, tantummodo iudicium *consuetudinarium* reddere teneantur". SEIVERT 157: "vor jedem Richter sind sie nur zum gewönlichen Gerichte verbunden". Sieb. Sachs. 153: "vor welchem Richter sie aber auch immer zu stehen kommen, soll ihnen das Recht nur nach ihrem Herkommen gesprochen werden".

Was heißt hier ius *consuetudinarium*? *Colomann* und *Geysa* II sagten ihren erstgenannten italischen Frei-Bürgern, jener: lege *antiquitus* constituta vos uti permittam, dieser: lege *antiquitus* constituta cum vestro *iudice* uti permittam vos. KAT. V, 229 und 545. — Die Colonisten und Frei-Bürger in Deutschland, wurden auf Soester, Lübsches, Cölnisches, oder Magdeburger Recht, angewiesen: oben 441, VI. — Ein geschriebnes Recht brachten unsre Deutsche nicht mit; woher eigentlich sie gekommen sind, weiß niemand: folglich kennt auch niemand ihr damaliges ius *consuetudinarium*. — Erst im J. 1481 lies der damalige Burgemeister in Hermannstadt, Thomas *Altenberger*, für sein Volk einen Codex in Fol. ausfertigen, *nuerenpergisch recht* genannt (2 Jare vorher war die Reformatio *Norimbergensis* bekannt gemacht, aber erst 1484 gedruckt). Allein dies war nur ein Privat-Werk, das nie die königl Sanction erhalten hat. Auch ist der prächtige Foliant, auf den die neu erwälten RatsHerren lange hatten schwören müssen, jetzt ganz verkommen. Ungr. Mgz. I, 169. — Endlich kamen die *Statuta* iurium municipalium *Saxonum*

in

in Transsiluania zum Vorschein (gedr. *Cibinii*, 1721, 4, 13 Bogen), welche Stefan *Báthori* im J. 1583, wie er schon König in Polen war, bestätigte. Dies ist noch bis auf den heutigen Tag das RechtsBuch unsrer Deutschen.

Obige Stelle c. ist dunkel. "Der Richter, vor dem sie sich einlassen [*remanserint*], er sei, wer er wolle u. s. w." Aber vor keinem Richter, der nicht zu ihrem Volke gehörte, brauchten sie sich einzulassen. Oder hatten sie verschiedne GewonheitsRechte, weil sie aus verschiednen Gegenden waren?

§. 33.

d. Der sächsische Graf war die letzte Instanz. War eine Partei mit dessen Ausspruch nicht zufrieden, so durfte appellirt werden: aber nicht an den Wojewoden, der nach Jurisdiction haschte, wie die Prälaten nach Zehenden, jedoch A. 1435 und noch 1511 durch Kraftvolle Rescripte abgeschlagen wurde (oben 46 und 84); sondern unmittelbar an den König: jedoch auch an diesen nicht eher, als bis die Sache erst bei den ordentlichen Gerichten war verhandelt worden. Keine Instanz sollte übergangen werden.

§. 34.

Da hier die ganze GerichtsVerfassung unsrer Deutschen bestimmt wird; so wundert man sich, wie so manche wesentliche Teile derselben unbestimmt geblieben sind.

I. Strafen wurden, nach der Sitte des ZeitAlters, häufig in Geld angesetzt: wer bekam die GeldBusen? behielt sich der König keinen Teil davon vor? Wol

Wol der Bremer Prälat (oben 397, 9), auch der Meißner (oben 413, 4), auch die Ritter in Preußen (oben 441, 11). In Zips mußte der NationalGraf dem KönigsGrafen, bei causis *maioribus*, ⅔ abgeben (oben 303, d).

II. Causae *sanguinis* sind hier nicht ausdrücklich ausgenommen (den Karpfnern und NeuSolern sind sie ausdrücklich zugestanden, oben 296, c, und 297, c): folglich hatten auch unsre Deutsche den BlutBann; sie hatten ihn von je her, so gar in einem Umfang von 6 Meilen, one Appellation; und sie haben ihn noch. Bei den Spaniern in Languedoc hatte sich, der eine König alle causas *maiores*, ein andrer nur 3 Fälle [*tres criminales actiones*] vorbehalten (oben 356, d). Unsre Deutsche müssen sich seit 1692 blos in den sogenannten 5 Fällen [*quinque punctis*] vor der LandGerichtsTafel stellen (GrundVerf. 95). Die ReichsStädte in Deutschland mußten lange noch, neben ihrem *Sculteto* (dem CivilRichter), einen kaiserl. *Praefectum* oder ReichsVogt dulten, der dem CriminalGerichte vorstund; bis sie endlich, durch allerhand Wege, auch den BlutBann an sich brachten.

III. Daß unsre Deutsche, als sie ihr ius *consuetudinarium* in *scriptum* umzuwandeln beliebten, bei ihrem Souverain um Sanction desselben nachsuchten (s. oben), war natürlich. Eben so ließen die deutschen ReichsStädte, nachdem sie sich lange blos mit GewonheitsRechten beholfen hatten, dieselben endlich schriftlich verfassen, und von den Kaisern bestätigen, wenn gleich — nullo *iure cogente* (PRIESER 57): dann die Autonomie berechtigte sie schon dazu, falls ihre Gesetzgebung der allgemeinen nur nicht entgegen war. Noch freier konnten sie Willküren (bloſe

Po-

PolizeiVerordnungen, ZunftEinrichtungen, Rollen in der Sprache einiger ReichsStädte, *rodalet* oben 597, Z. 8) machen, one den Kaiser zu fragen, von dem sie sie gleichwol häufig bestätigen ließen. Zwischen den preußischen Colonisten und dem deutschen Orden war ein harter Zwist über die Frage, ob jene aus eigner Macht Willküren machen dürften? Unsre Deutsche reformiren A. 1376 ihre Zünfte per *gratiam* ihres Königes, dessen Commissäre auch mit zur Verfassung neuer ZunftOrdnungen concurriren, oben 37, Urk. XXIV. Bei ihrer neuen ZinngießerOrdnung 1580 aber, scheint kein LandesFürst gefragt worden zu seyn, Sieb. Qu. II, 190.

Artic. VIII.

Praeter vero *supra* dicta, siluam *Blacorum* et *Bissenorum* cum aquis, vsus *communes* exercendo cum praedictis scilicet *Blacis* et *Bissenis*, eisdem contulimus, vt *praefata* gaudentes libertate, nulli inde *seruire* teneantur.

§. 35.

Praeter und *supra* muß sich auf den oben Art. II bezeichneten Strich Landes beziehen, der den Deutschen ausschließlich angewiesen war. Jetzt wird ihr fundus regius mit einem Walde vermert, den sie aber

aber nur gemeinschaftlich mit 2 andern dortigen Nationen, besitzen und nutzen sollen: jedoch mit gleicher Freiheit, wie jenen fundum, so daß sie nulli inde *seruiant* [*seruire* steht hier in der CameralBedeutung]; d. i. daß ihnen niemand dafür weder Abgaben noch Dienste abfodern könne. — "*Nulli*", also auch dem Könige nicht, *seruiunt* unsre Deutsche, für den gemeinschaftlichen Wald so wenig, als für den obigen KönigsBoden; beide haben sie under *Frälsemannarätt* (oben 567): die 500 mk, die sie für den letzteren entrichten, können also auch kein seruitium rusticum, kein GrundZins, seyn.

BLACI sind Walachen, russ. *Woloch* contracte *Wlach*, bei den siebenbürger Deutschen Blochen: nach neueren Untersuchungen — nicht Bulgaren; meinen ehemaligen Irrtum hat PRAY *Diss.* 158 widerlegt: sondern höchstwarscheinlich — Ueberbleisel der alten Daken oder Geten (nicht Goten): welche die Römer, nach dem Untergang des dakischen Stats unter *Dekebal*, zu romanisiren anfingen (daher das viele Latein in ihrer sonst ganz eignen Sprache); und die sich, bei allen den ungeheuren Revolutionen, die in dem nachfolgenden JarTausend über ihr Urland ergangen sind, doch immer kenntlich erhalten haben. Gehören sie gar zu dem großen Thrakischen Völker-Stamm, wie mere Spuren andeuten; so stehen sie, unter den ältesten und berümtesten HauptVölkern unsers ErdTeils, mit oben an.

BISSENI sind nicht die alten *Bessi* auf dem Hämus, nicht Slaven aus Bosnien, noch weniger *Rutheni* (wie SZEG. meint); sondern Petscheneger, PRAY *Diss.* 168: Herren des Landes seit dem Ende des IX^ten^ Säc., aus dem sie die Madjaren vertrieben hat-

ten . . . oben 182, 224, 450-482. Die weiland furchtbare Nation war damals schon vertilgt; aber einzele Orden von ihr, perennirten noch in Ungern: sollten nicht auch einige in Siebenbürgen übergeblieben seyn, welches Land so lange einer der Haupt-Sitze ihrer Macht gewesen war?

Wälder und Gebirge waren von je her die Archen, in denen sich die Ueberreste unterjochter Völker, die dem Schwert ihrer Eroberer entronnen waren, bargen: so in Biscaya, Wales, HochSchottland, Albanien ꝛc.; und eben so auch hier. Das Innere des Landes war bereits großen Teils von ungrischen und deutschen Colonisten occupirt, welche die *veteres* colonos samt ihren Herden nach Süden herabdrengten. Hier ist der ungeheure Wald, oder vielmer eine ganze Kette von Wäldern und Bergen, die Hermannstadt, Fogarasch, und BurzenLand, von der Walachei trennen: hier zogen die verunglückten Walachen und Perscheneger, beide damals wehrlos und onmächtig, in noch unbestimmten Gränzen herum. Unser König sah sich schon A. 1222 als Herrn der terrae *Blacorum* an (oben 318, 11); und 1223 hatte er ein Stück davon dem Kloster Kerzsch angewiesen (terram exemtam de *Blacis*, Eder 188, Anm. 17). Aber der ganze WaldStrich war zu groß, als daß man ihn in PrivatEigentum zerstückeln konnte [*siluas* exstirpare, et in terram *arabilem* redigere, oben 304, i]: Walachen und Petscheneger waren keine LandBauer, und der Landbauenden Deutschen waren noch zu wenige. Er wurde also für eine Allmänd aller 3 Nationen erklärt: alle sollten ihn zur Hölzung, Weide, Jagd, und zum FischFang (cum *aquis*, in Flüssen und Teichen) nutzen; und dies one alle Abgabe (bei

deut-

deutschen Erbleihen mußte oft Wasser und Weide verschossen werden, BODMANN 54). So hatten auch die preußischen Ritter, eine lange Strecke der Weichsel, den *peregrinis* wie den *ciuibus*, ad *communes* vsus piscandi angewiesen, oben 441, IV und V.

Noch dauert dieses AllmändeRecht fort: aber darüber entsteht allmälich HolzMangel, und in manchen Gegenden werden Wild und Fische selten; SEIVERT 161 wünscht patriotisch Einschränkungen.

§. 36.

Eine seltsame **Variante** zeigt sich hier. In 2 neueren Originalen unsers *Priuil. Andr.* von 1478 und 1552 (oben 515, n. 10 und 13), fand EDER 190, für "cum praedictis scilicet *Blacis* et *Bissenis*", ... "*platis* et *piscinis*". *Platis* also, ein neuer SchreibFeler für *pratis:* aber die ganze LesArt ist unstreitig ein SchreibFeler. *Prata, piscinae*, waren vorher nicht genannt [nicht *praedictae*], wol aber *Blaci* und *Bisseni*. Auch hätte *prata* (falls Wiesen in einem wüsten Walde denkbar wären) gleich hinter *aquis* folgen müssen; und dann wäre *piscinae* überflüssig gewesen.

Eine noch seltsamere **Exegese** unsers ganzen Artikels aber, erschien vor 27 Jaren. Ich schreibe sie wörtlich unten [56] ab, und greife dem Urteil des Lesers durch keine Note vor.

ARTIC.

[56] BENKÖ *Transs.* I, 556. "*Forum productionale*, reflectens se ad instrumentum *Andreanum*, cui tanquam ancorae Vniuersitas [*Saxonica*] in substrata praetensione [daß ihr Land ihnen gehöre] adhaerere comperiebatur, reperit, in eius textu, *vsus communes exercendo cum praedictis Blacis et Bissenis*, non plus teutonicis

ARTIC. IX.

Insuper EISDEM concessimus, quod *vnicum* SIGILLVM habeant, quod apud Nos et magnates nostros euidenter cognoscatur.

§. 37.

Wiederum gar kein Zusammenhang, weder mit dem nächst Vorhergehenden, noch dem nächst Nachfolgenden.

Die vereinte Colonie soll, zum neuen Beweis ihrer Einheit, Ein Sigel haben. Aber beschrieben wird das Sigel nicht: wie umständlich sind hierinn die neuen literae *armales!*

I. Das älteste NationalSigel — ganz verschieden vom Hermannstädter StadtWapen — ist eine Krone, die von 4 [noch unerklärten] Personen, von denen 1e steht, 1e halb kniet, und 2 ganz knien, ge-

hal-

tunc *hospitibus* addixisse &c. Ideoque *concluſit*, vi Instrumenti *Andreani* terrae *proprietatem* ad *hospites* teutonicos HAVD transiuisse, ac etiam hodie ad Sax. nationem NON pertinere. Et sic, *proprietate* fundi non habita, ex capite proprietatis *terragii* vel *pascui*, a Valachis, funduin *regium* inhabitantibus, vel aliis quibusuis illius incolis, nullas decimas, vigesimam vel quinquagesimam, Sax. Vniuersitatem in fundo *regio* percipere de lege potuisse, vel posse etiam de praesenti, *iudicialiter deliberauit.* Haec omnia . . . fuse legi possunt in *Deliberato* incl. *Fori productionalis*, hac in causa *Cibinii* A. 1770, 15 *Dec.*, decisa".

Eben dieser Justiz-Hof hat gegen den Ausdruck "*contulimus*" in unsrem ART., erinnert, er sei one Kraft: *damus*, *donamus*, in *perpetuum*, würde es sonst geheißen haben! IBID.

halten wird, mit der Umschrift: SIGILLVM CIBINIENSIS PROVINCIE AD RETINENDAM CORONAM. Der älteste Abdruck von diesem Sigel, der, wenn ich EDERN 145 recht verstehe, noch vorhanden ist, findet sich an einem Schreiben des Hermannstädter Kreises an das dortige Capitel vom J. 1302: eine Zeichnung davon schmückt das TitelBlatt des EDERschen Werks. Daß sich diese Ehrenvolle Aufschrift, *ad retinendam coronam*, welche die ursprüngliche Bestimmung unsrer Deutschen beurkundet, auch auf ihrer NationalFane befindet, ist schon mere male erwänt worden. (Hätten sie sie doch auch in allen ihren Sigeln gerettet!)

II. Unter K. *Ludwig*, dem Capetinger, der 1370 auch König von Polen wurde, bekam die Nation ein andres Sigel, dessen sie sich auch jetzt noch bedient: eine Zeichnung davon ist bei EDER 166. Es besteht aus 3 Schilden unter einer offnen Krone: der 1ste Schild, der Länge nach geteilt, fürt im ersten Feld die ungrischen 4 Flüsse, und im zweiten die Capetischen Lilien; der 2te Schild neben dem vorigen, fürt einen gekrönten Adler mit ausgebreiteten Flügeln; und der 3te unter den vorigen, hat ein DreiEck mit einem SeeBlumenBlatt an jeder Spitze, und darüber eine offne Krone. Die Umschrift blieb, wie auf dem ältesten Sigel: S. CIBIN. PROV. AD RETIN. CORON. Sieb. Qu. IV, 162.

III. Unter *Johann* von Zapolya A. 1538, beschlossen die damals uuirten *Status et Ordines trium Nationum principatus Transsiluaniae*, daß alle öffentliche Urkunden mit neuen Sigeln einer jeden Nation ausgefertigt werden sollten. Die Ungern namen einen halben ungekrönten Adler in ihr Sigel; die Deutschen sieben Burgen oder Castelle (eine Zeichnung davon, bei EDER 214); und die Seckler Sonne

und Mond. Dieſe 3 Sigel, in bemeldter Ordnung neben einander, hatten die lateiniſche und ungriſche Aufſchrift (Felmer *hiſt. Transſ.* 21, Ungr. Mgz. II, 500):

Sigillvm x comitatvvm Trans.	Sigil. nationis Saxonicae	Sigil. nationis Sicvlicae
Nemes ha-	rom nemzet böl ál-	lo Erdély Orſzága
i.e. *inclitum ex tri-*	*bus nationibus conſiſtens*	*regnum Transſilvaniae.*

Hier ſtanden die Deutſchen in der Mitte: in der Folge rückten ihnen, ich weiß nicht, wann? wie? und warum [57]? die Seckler vor, und die *manſueti* et *pacifiſci* Teutones ließen es gut ſeyn. Indem ſeit der Zeit das deutſche Sigel in den dritten Platz kam, gerieten auch die ungriſchen Worte ſo abgebrochen, *-rom nemzet böl ál-*, hinten hin, und nun war die ganze ungriſche Unterſchrift Sinnlos. — Unſer Szegedy §. 9 commentirte über die beiden letzteren Unterſchriften, las jede beſonders, und um einen Sinn hineinzubringen, — verfälſchte er ſie. Unter dem Seckler Sigel las er: *jó Erdély orſzágba*; und unter dem deutſchen,

für -*rom* nemzet böl ál-
las er *roſz* nemzetböl *áll*

quaſi tu dicas, *populum* hunc *ex mala gente conſtare.* Dieſe SchandUnterſchrift, verſichert Szegedy weiter, habe der Wütrich Gabr. *Báthori* (um das J. 1610), den Deutſchen, deren erklärter Feind er war, in ihr Sigel zu ſetzen befolen; und dieſe enorme — Unwiſſenheit oder Bosheit? es iſt noch unentſchieden — ſchrieb

[57] Das Land der Seckler iſt größer, als das der Deutſchen; jenes beträgt $144\frac{3}{4}$, und dieſes nur $126\frac{1}{2}$ □Meilen. Aber ihre VolksMenge iſt gegen die deutſche nur wie etwa 14:33, und ihre GeldAbgaben gar nur wie 5:19.

schrieb der würdige PRAY *Diss.* 166 seinem unwürdigen OrdenсBruder nach. Im Ungr. Mgz. II, 501, ist sie aufgedeckt, die Unwissenheit oder Bosheit.

§. 38.

Bei dieser erteilten Ehre eines eignen National-Sigels, erwänt EDER 146, 190, auch des priuilegii *cerae rubrae*, welches Hermannstadt 1453, und Cronstadt 1461 und 1507 erhielten, und das ihnen die Könige als ein magnum et excellens suae regiae liberalitatis donum, für ausgezeichnetes Wolverhalten, anrechneten (oben 51). Wirklich war es zu K. *Ludwigs* I Zeiten eins der Vorrechte der Barone; und noch jetzt erhalten es die Edlen erst, wenn sie in den Stand der Magnaten übergehen. Der ErbGraf *Johann* von Hunyad bekam es in signum *excellentiae* comitatus sui, N. Ungr. Mgz. I, 171. Vergl. KAT. XIX, 454.

In Deutschland sigelte Nürnberg schon 1243, und Strasburg 1284, mit rotem Wachs: doch damals war noch nicht der hohe Wert auf dieses Recht gelegt, den es in den folgenden Jarhunderten erhielt, PRIESER 61.

ARTIC. X.

Si vero aliquis eorum aliquem conuenire voluerit in causa *pecuniali*, coram iudice non possit vti TESTIBVS, nisi personis *infra* terminos

eorum conſtitutis: ipſos ab omni iurisdictione *penitus* eximentes.

§. 39.

Noch etwas von der RechtsPflege unſrer Deutſchen: Art. II, VII, und dieſer X^de, gehören zuſammen.

Hier gerade das Privilegium, das *Bela* IV A. 1244 auch den Peſthern und Karpfnern [58] gab. — Und wiederum eine ächte alte Deutſchheit. In vielen Land- und StadtRechten hing die Glaubwürdigkeit eines Zeugen vom Indigenat oder dem Beſitz eines GrundStücks im Lande ab. Auch die Freiburger und Berner hatten in ihren HandFeſten die Regeln: ne ciuis ciuem coram *extraneo* iudice conueniat (in unſerm Art.: "ipſos ab *omni* iurisdictione [*extranea*] penitus eximentes"), und: ne *extraneus* contra ciuem *teſtis* ſit. *Andreas* II mildert jedoch das Unfreundliche dieſes Geſetzes, indem es nur in Geld-Sachen gelten ſoll.

[58] Den Peſthern: quum impetiti fuerint per quempiam ab aliquo *extraneo*, non poſſint produci *teſtes* contra eos, niſi ex *ipſis*, vel aliis habentibus conſimilem libertatem, oben 294, n. — Und den Karpfnern, namentlich mit Ausſchließung der Ungern: teſtimonium *Vngrorum* tantum, contra ipſos non admittatur, ſed mox totum cum Saxonibus *vel* Teutonibus vigorem obtineat, prout decet, oben 296, h.

Ueberhaupt von dieſem altdeutſchen Rechte:

Dreyer de *ceſpitalitatis* requiſito in *teſtibus* habilibus. Kil. 1749, Frf. 1750. Bodmann l. cit. 24.
Runde deutſches PrivatRecht §. 314.

Artic.

ARTIC. XI.

SALESque *minutos*, ſecundum *antiquam* libertatem, circa feſtum beati *Georgii octo* diebus, circa feſtum beati regis *Stefani octo*, et circa feſtum beati *Martini* ſimiliter *octo* diebus, omnibus *libere* recipiendos concedentes.

ARTIC. XII.

Item praeter *ſupra* dicta, EISdem concedimus, quod nullus *Tributariorum* nec aſcendendo nec deſcendendo praeſumat *impedire* eos.

ARTIC. XIII.

SILVAM vero cum omnibus appendiciis ſuis, et *aquarum* vſus cum ſuis meatibus, quae ad ſolius regis ſpectant *donationem*, omnibus tam pauperibus quam diuitibus libere concedimus exercendos.

§. 40.

Ich vermute, hier ſind nicht 3 Artikel, ſondern nur 3 Numern Eines Artikels. Doch da es noch

blos meine Vermutung ist, und keiner meiner Vorgänger einen nahen Zusammenhang zwischen diesen Sätzen erkennt: so setze ich sie fürs erste auch noch als 3 eigne Artikel an.

"Sales *minuti*", KleinSalz, das kleine Salz; SZEGEDY §. 59, *fragmenta* et *puluere*s salium. In einer Urkunde unsers Königs von 1233, kommen vor sales *aquatici*, *maiores* sales aquatici, sales *terrestres*, nach timinis und zuanis berechnet, KAT. V, 650.

Daß Siebenbürgen das allerreichste SalzLand auf Gottes ErdBoden sei, wissen wol nicht alle Leser dieses Commentars. Sein SalzStock erstreckt sich auf 120 Meilen weit in die Länge: und FICHTEL (Geschichte des SteinSalzes ꝛc. in Siebenb. S. 128) versichert, dieses Land würde keinen Mangel spüren, wenn es auch ganz Europa, viele tausend Jare, ganz allein, mit Salz versehen müßte. Dermalen werden 12 SalzGruben bearbeitet: 25 Orte, wo der SalzStein zu Tag ausstreicht, werden nicht bearbeitet, sondern durch eigne Wächter gegen Entfremdungen gesichert (SalzSpurien): endlich sind über 120 SalzBrunnen im Gange. Die Arbeiter in den SalzGruben werden blos für diejenigen Stücke, welche 80 ℔ wiegen, mit einem Polturak (½en Groschen) bezalt; alle kleinere und dies Gewicht nicht haltende Stücke aber, werden als unnütz ausgefördert, auf die Halde geworfen, und nicht bezalt. Jene große SalzStücke werden alsdann auf Wagen geladen, mit Stroh bedeckt, und auf der Maroſch bis in die Teis, und von dar nach Ungern gefürt. Die jetzige SalzGewinnung beläuft sich über eine Million Centner: das sogenannte MinutienSalz nicht mitgerechnet, welches unbenutzt über die

die Halden verstürzt wird, und nicht weniger als die Hälfte des vorhergehenden beträgt. WINDISCH 64, v. FICHTEL *l. cit.*

Schon die Römer hatten diesen LandesSchatz aufgespürt: in ihrer Geographie von Dakien kömmt *Salinae* vor, warscheinlich in der Gegend vom heutigen Thorda. — Ob die Madjaren schon bei ihrer Ankunft in Europa Salz kannten und gebrauchten, ist ungewiß: doch sie kamen vom Jaik her, in dessen Gegenden eine Menge SalzSeen sind. — Sobald die ungrische Regirung in Siebenbürgen vorzurücken wagte, war das Salz gleich eines ihrer ersten Augenmerke: man sehe ihre Contracte mit dem deutschen Orden 1222, oben 318, 9, 10 [wo mögen die Salifodinae *Alkana*, al. *Akana*, gelegen seyn?]; und mit den Johannitern 1247, oben 336, 7. Damals war also schon das Siebenbürger Salz ein wichtiger AusfurArtikel, sowol nach W in Ungern, als in O und S nach Komanien und bis Constantinopl. Daß die SalzBergwerke von Thorda (2 Meilen von Klausenburg), die järlich allein 240000 Centner liefern, schon A. 1364 bearbeitet worden sind, hat eine Entdekkung im J. 1763 bewiesen, WINDISCH 386. Bochnja kam schon 1251 in Gang.

Unsre Deutsche durften 3mal im Jar, jedesmal 8 Tage lang, zu bestimmten Zeiten, das Minutien-Salz, ob blos zum Verbrauch oder auch zum Verkauf? von der Halde frei abholen. (Die sales *maiores* aber, 80 ℔ in einem Stück, scheint sich der König damals schon vorbehalten zu haben.)

Noch 1487 bestätigte K. *Matthias* den Burzenländern ihre *antiquam* libertatem, daß sie aus dem Secklerlande frei Salz holen durften, EDER 192.

Aber

Aber — Seivert 163: "von dieser Freiheit wissen unsre Zeiten nichts mer; ja auf allerhöchsten Befel sind an vielen Orten auch die SalzQuellen, deren sich die Leute zum BrodBacken und Speck zu salzen bedienten, verdorben oder verboten worden". Den Ungern und Secklern ward ihr FreiSalz A. 1575 genommen, und pro necessitatibus Principis der Cammer zugewandt: nur die *Primores* Siculorum (die es am ersten opfern konnten) behielten es, Benkö *Transs.* I, 411.

Salz, ein unentberliches Bedürfnis für alle Menschen, wie Korn und Most; folglich — ein reizbarer Gegenstand für Finanzkundige und Beschatzungsluslige *pontifices!* Wirklich erreichten ihn diese auch mit ihren damals königlich-langen Händen: man sehe z. Ex. die oben citirte Urkunde unsers Königs von 1233. Ob unsre Deutsche ihr auf den Halden aufgelesenes und hergefürtes Salz, auch ihren *Sacerdotibus* verzehendet haben, weiß ich nicht.

§. 41. Artic. XII.

K. *Colomann* und *Geysa* II sagen ihren italischen FreiStädtern: mihi ... *tributarii* ne sitis, und: mihi ... *tributarii* aut *angariarii* ne sitis, Kat. *ll. citt.* Hier scheint von dem gewalttätigen *descensu* die Rede zu seyn, von welchem s. unten Art. XV.

Aber wer sind hier die königl. *Tributarii?* Daß unsre Deutsche, durch ihre PauschSumme von 500 m&, von allen *exactionen* und *tributen* frei geworden sind, besagen ja schon andre Artikel.

Ich vermute, "*Tributarius*" ist hier comes camerarum salium *regalium* (Sieb. Qu. II, 169), oder der comes *salis* camerae. (unter unserm Könige manchmal ein

ein Jude), nun salis *perceptor* genannt (BENKÖ I, 588). "*Supra* dicta" bezöge sich auf das accordirte FreiSalz, und die Meinung wäre: kein SalzGraf oder Aufseher über die königl. sales *maiores*, soll sie darinn stören ("*impedire*"), weder beim Hingehen noch beim nachHauseFaren. Die SalzGrafen mögen eben so gefürchtet gewesen seyn, als die *monetarii*.

So hinge diese Stelle mit der nächstvorhergehenden unmittelbar zusammen: sonst wüßte ich keine Erklärung von den *Tributariis* anzugeben.

§. 42. ARTIC. XIII.

Wieder eine Allmänd. — Nach der heutigen aufgeklärteren Oekonomie-Politik, taugen Allmänden nicht. In Deutschland arbeitet man mit Macht daran, sie aufzuheben, und in PrivatEigentum zu verwandeln. Die NAmerikaner haben sie bei ihrer LändereiVerteilung weislich vermieden; nicht so die Spanier auf Sierra morena. Nur in einem weiten wüsten Lande muß man, anfänglich wenigstens, aus 2 Uebeln das kleinere wälen. *Stefan* gab 1271 seinen Zipsern zugleich das Recht, siluas *exstirpandi* et in terram *arabilem* redigendi (oben 304, i); ein bepflügtes Land aber hört in den meisten Fällen von selbst auf, Allmänd zu seyn.

Siebenbürgen ist noch heut zu Tage voller Wälder, wie viel mer vor 700 Jaren? Nur, welcher Wald wird hier gemeint? Notwendig ein andrer, als der obige ART. VIII. Nicht *Blaci* und *Bissени* sollen an diesem Teil haben, sondern blos *pauperes* und *diuites*, d. i. alle deutsche Colonisten.

"*Aquae*

"*Aquae* cum suis *meatibus*", sonst *decursibus*: ein gewönlicher Ausdruck in Urkunden, durch welche Eigentum überlassen wird.

"*Quae*", — *silua* sowol als *aquae*, — "ad *solius* regis spectant *donationem*". Wenn ich diese ganze Stelle reissend wegleſe; so wird es mir unwiderstehlich warscheinlich, daß *donationem* eine Abbreviatur, mit einem QuerStrich drüber, sei, und daß *dominationem* geleſen werden müſſe. Dem zufolge würde der ganze Ausdruck gerade das sagen, was das "*quantum nos contingit*", in des K. *Bela* Schenkung an die Kásmarker A. 1269 (oben 302, Z. 3), und "*siluas* &c. quae nostrae *collationi* de iure dignoscuntur pertinere", (im RTagsSchluß wegen der Romaner 1279, Pray *Diss.* 118). Die ungeheuern Waldungen des ungrischen Reichs sowol, als des neuoccupirten Siebenbürgens, waren ein vorzüglicher Schaz dieſer Länder. Es verſteht sich, daß sie anfangs, eben ihrer Unermeßlichkeit wegen, allen Einwonern preis, und frei geweſen waren; nach und nach wurde geteilt. Einige WaldRevire eignete sich der Monarch, ausschlieslich, zur Jagd u. ſ. w. zu: andre wurden teils Einzelen, teils ganzen Communen, zugeſprochen. So entstand die Abteilung der Wälder im ungrischen Forst-Weſen in *permiſſionales*, *communes*, und *appropriatas*, oben 43, Urk. XXXV.

Aber ich wiederhole meine Frage: welcher unter den Hunderten von Wäldern, die Siebenbürgen bedecken, ist hier gemeint? Einzeln genommen, und abgeschnitten, hat mir dieſer Artikel keinen Sinn: wer verschenkt einen Wald, one nur zu sagen, unter welchem Grad er stehe? — War etwa zur Zeit, da *Andreas* dieſen FreiBrief ausstellte, nur erſt Eine

Haupt-

HauptSalzGrube im Gange, aus der die Deutſchen ihr FreiSalz holten (die bei Thorda)? War etwa in der Nähe derſelben, ein Wald, den ſich der König bis dahin vorbehalten hatte, den er aber nun — aus Gründen, die wir nicht wiſſen — allen deutſchen Coloniſten zum CommunionWald übergab? Dann überſetzte ich *ſiluam* durch "den Wald bei der eben erwänten SalzGrube": dann wäre *ſilua* für die damaligen Empfänger des FreiBriefs deutlich genug beſtimmt: dann wäre ARTIC. XIII nur die 3te Numer von ARTIC. XI.

ARTIC. XIV.

Volumus etiam, et *regia auctoritate* praecipimus, vt nullus de *lobagionibus* noſtris *villam* vel *praedium* aliquod a regia maieſtate audeat *poſtulare:*

ſi vero aliquis poſtulauerit, indulta eis libertate a Nobis, contradicant.

§. 43.

Hier *territorium clauſum* unſrer vereinten Deutſchen! Der Geſetzgeber kündet es ihnen mit einer Art von Feierlichkeit an. Der ZwiſchenSatz, "*et reg. auct. praecipimus*" (wie oben ART. VII, *et etiam* firmiter *praecipimus*), ſamt dem Nachſatz, "*ſi vero ali-*

aliquis ... contradicant", weiſet nicht nur auf die Importanz dieſes Rechtes hin; ſondern leitet auch auf die Vermutung, daß die Deutſchen damals ſchon über dieſes Recht Anfechtungen erlitten haben: wären ſie doch in unſern Tagen davon frei geblieben!

Und gleichwol iſt dies ein natürliches, allgemeines, ColonieRecht, das aus einem höheren Rechte, dem Recht und Trieb der SelbſtErhaltung, fleußt. Jeder Haufe von Menſchen, den eine eigentümliche aber gemeinſchaftliche Abkunft, Sprache, Religion, Geſetzgebung, und LebensArt, unter ſich zur Einheit macht, und dadurch von andern, wenn auch dieſe ſeine StatsMitbürger wären, ſcheidet, ſtrebt darnach, ſein Selbſt, auch als *corpus*, in ſeiner *reſp.* Einheit und Tremung, auf ewig zu erhalten. Und einer von den vielen Ausflüſſen dieſes Triebs, iſt der Wunſch oder die Bedingung, daß ſie unvermiſcht wonen, ein geſchloſſenes Gebiet haben, und keiner, der nicht von Ihnen iſt, ſich auf ihrem Grunde anbauen könne [ne quietam prouinciam *immixti* turbarent, Endr 56].

Als ſich die Preußen A. 1454 unter Polen begaben, machten ſie zu einem AccordsPunct, daß kein Pole ſich in ihrem Lande ankaufen dürfe; ihnen ſelbſt aber ſtand dies in Polen frei (Hartknoch). — Als ſich die *Tragurini* dem K. *Colomann* unterworfen hatten, beſchwor er ihnen A. 1108 in einem Priuilegio, "ex quo cetera regum Vngrorum priuilegia *normam* ſumſere": in ciuitate veſtra neminem *Vngrorum* vel *alienigenarum* habitare permittam, niſi quem voluntas veſtra expetierit. Und wörtlich findet ſich eben dieſe Stelle in dem FreiBrief derer von Spalatro, von *Geyſa* II A. 1141. Kat. III, 288 ſq., 545. — Den Zipſer Deutſchen verbot ſogar *Bela* IV A. 1254.

Stücke

Stücke von dem Lande, welches ſie von den dortigen königl. *Caniferis* [JagdBedienten] gekauft hatten, an andre als freie Deutſche zu verkaufen [59]. Und eben dieſen Befel bekamen von ihm die NeuSoler im nächſtfolgenden J. 1255 [59]. Wie konnte man alſo im J. 1748 behaupten, "es ſei wider die urſprüngliche [60] Verfaſſung und das Syſtem des ungriſchen Reichs, daß eine Völkerſchaft in einer zur Krone Ungern gehörigen Provinz, wie das Fürſtentum

[59] "Si quis ex ipſis portionem terrae, quae ipſum contingit, in eadem particula terrae *Sumugh* vendere voluerit, hominibus eis eadem libertate conſtitutis, ſeu hoſpitibus ad eandem libertatem venientibus, *et non aliis*, liberam habeant *vendendi* facultatem" KAT. VI, 212. — "Iura ciuitatis [in NeuSol] *extra Germanos*, genuinos illos, adire nemini permittuntor". IBID. 232, auch oben 299 ſq.

[60] Vielmer war der GrundSatz, daß ein eignes Volk unvermiſcht wonen müſſe, der ungriſchen Regirung ſo geläufig, daß, als ſie A. 1279 bei den Romanern von demſelben weislich abging, dieſes in dem Reichs-TagsSchluſſe beſonders, und zwar mit Angabe der Urſache, angemerkt wurde: "easdem terras ipſi *Nobiles* et Iobagiones caſtri, quorum fuerint, libere et pacifice *inter* eosdem *Comanos* poſſidebunt; quod et praedicti Domini de *Comanis*, et generaliter omnes Nobiles Comanorum, *conſenſerunt*, ut *ad praeſens inter* ipſos et eosdem Nobiles *mutua compaternitas* et *cognationis affinitas in futurum contrahatur*, et maior inter ipſos *dilectio* et *amicitia* propagetur". PRAY *Diſſ.* 118. Der HauptGrund, den man nicht in die Urkunde ſetzen durfte, war: man traute dem ungeſchlachten Komaner Geſindel nicht; es mußte durch Inländer bewacht, und durch Umgang und Verſchwägerung mit dieſen, wo möglich, nach und nach, europäiſirt werden.

tum Siebenbürgen sei, die andern Nationen vom BürgerRecht ausschließen könne"? BürgerR. 76.

§. 44.

So haben also auch unsre Deutsche, einen Rechtsbeständigen Titel, daß sie auf dem ihnen angewiesenen Boden, als Ein Volk, mit keiner andern Nation vermischt, wonen dürfen; daß keiner, als ein freigeborner ächter Deutscher (Schweizer rechnen sie auch dafür), bei ihnen BürgerRecht gewinnen, keiner sich in ihrem Gebiete ein Haus oder ein Grund-Stück kaufen, kan. Wenn auch dieser ART. XIV hier, und der *vnus* populus ART. II (oben 572, vergl. mit den dort angefürten ParallelStellen älterer Urkunden), dieses Recht nicht völlig klar entschiede: so sind doch alle Zweifel, durch eine Menge nachheriger BestätigungsBriefe, gehoben. Man bemerke z. Ex. in denselben die Ausdrücke, "terras ab eis *alienare*" [dürfe weder der König, noch sonst jemand], Urk. XLI, b; "*territoria* restituere, in eorum *dominio* protegere", Urk. XLVIII; "praecipue in facto *abalienationis* terrarum . . . *nullius* sint *vigoris* et *firmitatis*" [noch stärker, als in unserm ART., "*contradicant*"] u. s. w.

Dies ist das Recht, für dessen Erhaltung unsre Deutsche so oft, so tapfer, und so lange, gekämpft haben: nicht aus Vorurteil, noch weniger aus Haß oder Neid gegen ihre MitBürger; sondern weil offenbar ihre deutsche Selbstheit, samt allen Folgen derselben für Mit- und Nachwelt, dabei auf dem Spiel steht.

Dies ist das Thema, welches die Repräsentanten der Nation 1791, in einer eignen Schrift [über das ausschließende BürgerRecht der Sachsen in Siebenbürgen auf ihrem Grund und Boden, oben 17], aus-

ge-

gefürt, und bewieſen haben, daß dieſes Recht ſich gründe,

1. auf erlangte FreiheitsBriefe von den alten Königen in Ungern, und auf die Beſtätigungen der nachherigen Regenten;
2. auf den beſtändigen Gebrauch dieſes Rechts, welches, bei verſchiednen feierlichen Handlungen, ſelbſt von denen, anerkannt worden iſt, welche es hernach bei andern Gelegenheiten angefochten haben;
3. auf öffentliche Verträge mit den beiden andern Nationen in Siebenbürgen; und endlich
4. auf einen ordentlichen RechtsSpruch, erteilt von *Maria Thereſia* 1753.

§. 45.

Kein Beiſpiel iſt vorhanden, daß je ein König gegen dieſen ART. gehandelt hätte. Zwar verſchenkte die Königin *Maria* A. 1383 das jetzt deutſche Gut *Omlás* an einen Biſchof; und der Propſt SZEREDAJ (in ſeiner Serie *Epiſc. Transſiluan.* 1790) fürt dies als einen Beweis an, daß ſich die Könige nicht immer an den Buchſtaben unſers ART. gehalten hätten. Allein EDER 159, und die Sieb. Qu. II, 426, haben unwiderleglich dargetan, daß dieſes Gut damals noch kein Teil des SachſenBodens geweſen, ſondern es erſt durch die Schenkung des K. *Matthias* 1472 (oben 67, Urk. LIX) geworden ſei.

Auch findet ſich kein Beiſpiel aus dem ganzen MittelAlter, daß unſre Deutſche je von ihren MitBürgern, dieſes Rechtes wegen, Anfechtung gehabt hätten (verſchieden von den Fällen, wo über Jurisdiction und Gränzen geſtritten worden iſt). Selbſt in den wildeſten Zeiten der erſten TürkenKriege, da ſo oft unter den Waffen alle Geſetze ſchwiegen, fiel es

Ungern und Secklern nie ein, sich in den Burgen und Städten der Deutschen Eigentum verschaffen zu wollen: sie bedangen sich blos *patulum ingressum*, um wärender Gefar ihre Familien und ihre Habe dahin zu flüchten, oben 58. (Zwar finden sich heut zu Tag eine Menge ungrisch-adlicher Güter auf dem Sachsen-Boden: aber diese schreiben sich erst von den Verwirrungen her, die die Reformation bei Säcularisirung der Kirchen-Güter veranlaßte. SEIVERT 164). Sondern

I. erst im J. 1619 erteilten sich Ungern und Seckler, einseitig, "die Grund-Fähigkeit auf dem Sachsen-Boden, und den freien Häuser-Kauf in den dortigen Städten". Sie nannten diesen Abschluß communi *omnium* voto conclusum, und die Deutschen hatten doch heftig dagegen protestirt! Der Fürst Geo. *Rákotzi* wurde überrascht (wie er nachher selbst gestand, oben 114), daß er ihn bestätigte; nun ward der blos einseitige Abschluß 1625 ein Landes-Gesetz, zu dessen Vollziehung 1653 fürchterliche Mas-Regeln genommen wurden. Doch 1691 (also nach 70 Jaren erst) hoben Ungern und Seckler, jene Schlüsse durch die sogenannte *Accorda* [61] auf, und *Leopold* I bestätigte die Aufhebung.

II. Ueber 50 Jare hatten nun die Deutschen Ruhe: aber von 1747–1753 bestunden sie einen zweiten Kampf. Die Gründe, mit denen diesmal ihre Gegner

[61] Namentlich, "*domorum* in ciuitatibus Saxon. *emtio* abrogata". In Preußen hatte der Orden selbst, also der Souverain, auf den Häuser-Kauf in den Städten Verzicht getan, oben 442, XIV. Die Befestigungen behielt er sich vor (Ebendas. XVI): aber diese hatte Er selbst angelegt, auch unterhielt er sie auf seine Kosten. Nicht so bei unsern Deutschen.

ner sie bestürmten, waren zum Teil neu, aber seltsam: z. Ex. sie (Ungern und Seckler) wären ältere Einwoner in Siebenbürgen. [Ist das war? Und wäre es, hebt das Alter ein ius *quaesitum* auf?]; — im Priuil. *Andr.* sei nur das sich schenken lassen ["*postulare*"] verboten, ein andres sei Kaufen; — ihre Ausschließung vom BürgerRecht sei gegen die ursprüngliche Verfassung des Königreichs (oben 655). *Maria Theresia* entschied den Streit; die Deutschen siegten, und ihre Gegner erhielten Verweise (oben 124).

III. A. 1781 setzte *Josef* II die *Conciuilität* auch bei unsern Deutschen durch: nicht blos Ungern und Seckler, sondern auch die sogenannten nicht-recipirten oder tolerirten Nationen (Walachen, Griechen ꝛc.), sollten sich auf dem SachsenBoden ankaufen können. Sterbend widerrief der große Mann 1790; und *Leopold* II schützte seine Deutsche bei ihrem geschlossenen Gebiete (oben 16, 160): und *Franz* II tut es noch.

So viel, kurz ausgezogen aus dem citirten BürgerRecht, und SEIVERT 163 folgg., nur zur vorläufigen Einsicht in das hohe Interesse unsers ART. XIV.

IV. In den 27sten Artikel des 1791 abgehaltnen siebenbürgschen LandTags, schlich sich abermals eine Satzung ein, durch die dem Adel wenigstens, der Zugang zum deutschen BürgerRecht eröffnet werden sollte. Die Deutschen protestirten: oben 161.

Aber woher dieses stete Streben der beiden andern Nationen, nach dem geschlossenen Gebiete ihrer deutschen MitBürger? I. Gebricht es ihnen an Raum? Nichts weniger: sie besitzen zusammen 603½

□Meilen von dem GroßFürstentum; die Deutschen nur 126½, folglich beinahe nur den fünften Teil des Landes. II. Auch an Güte gibt der Unger- und Seckler Boden dem Deutschen nichts nach, sondern übertrifft ihn darin in vielen Gegenden. III. Noch zur Zeit aber ist ihre VolksMenge dem weiten Umfange ihrer Besitzungen so wenig, als dem möglichen Ertrag derselben, angemessen: von den 11 Städten des Landes haben sie 4, die Deutschen allein 7! — Folgen sie doch diesen ihren MitBürgern nach, und vollfüren das glorreiche Werk, das diese schon vor einem halben JarTausend angefangen haben. Verdienen auch sie die Lobsprüche, mit denen ihr großer K. *Matthias* schon 1468 und 1471 seine Deutsche beehrte: "amplient non solum regnum *vrbibus* et *villis egregiis*, sed etiam *decorent magnifice* (oben 66). Verschönern auch sie ihre fette GrundStücke pro *decore regni* (oben 67) ... ita magnifice quidem ac talibus aedificiis et *munitionibus*, vt omnium laudes *sine inuidia cuiusque* digne mereantur" (Sieb. Qu. IV, 330). Erschaffen ist unendlich verdienstlicher, und folglich Ehrenvoller, als kaufen. Und felt es ihnen noch an Baumeistern ꝛc. aus ihrer Nation, wie der Verf. von Manch Hermáon meint; so stehen ihnen in- und ausländische Deutsche zu Dienste.

§. 46.

Von der Seite der strengsten Rechts, sind demnach unsre Deutsche in ihrem SteifSinn, wie es ihre Gegner nennen, unstreitig gedeckt: aber ob auch von Seiten der Politik? — Es gibt Rechte Einzeler, welche, so wol erworben sie auch sind, gleichwol die gerechteste Regirung (nur gegen gebürende

Schad-

Schadloshaltung) einschränken, sogar aufheben kan, wenn es bei veränderten Umständen das Wol des Ganzen befielt. Also, Frage: gewänne oder verlöre das ganze GroßFürstentum dabei, wenn der *vnus* populus der Deutschen aufhörte; wenn Ungern sich in ihr bisher geschlossenes Gebiet durch Güter- und HäuserAnkauf eindrengen dürften; wenn gar eine allgemeine *Josef*ische *Conciuilität* oder VölkerAmalgamation festgesetzt würde?

A. "Die Bevölkerung, sagt man, leidet dabei, daß die Deutschen nur Deutschen das BürgerRecht verleihen". Aber, 1. dadurch litt doch in den 4 ersten Jarhunderten die Bevölkerung nicht, vielmer war sie diese lange Zeit hindurch in stetem Zunemen one fremden Zufluß; die Nation wuchs aus sich selbst heran. Ist sie seit 200 Jaren im Stillstand, oder gar im Abnemen: so fällt die Schuld von diesem traurigen Facto, notorisch nicht auf den ARTIC. XIV des Priuil. *Andr.*, sondern auf ganz andre wolbekannte Ursachen. 2. Umgekert, soll Siebenbürgen volkreich werden, so müssen die Ungern von dem SachsenBoden abgehalten, und dadurch veranlaßt werden, ihren eignen besser anzubauen. Der ungrische Boden ist gegen den sächsischen immer noch eine Einöde: fast 4mal größer, als der letztere, hat er, nach einer Zälung vom J. 1780, nicht viel über das Doppelte der deutschen VolksMenge. Selbst anderthalb Millionen Selen, die Hr. *Ráth* dem ganzen Lande gibt, sind für das herrliche Land noch zu wenig: blos in den Comitaten wäre noch Raum und Narung und Glück genug für wenigstens 500000 (freie) Menschen. So viel sind noch nötig, wenn der neue Titel, MAGNVS *ducatus*, mit welchem *Maria Thereſia* Siebenbürgen 1766 be-

ehrt hat, dem älteren, REGNVM Transsiluaniae, weichen soll.

B. Doch dieses Uebel der Conciuilität, im Fortschritt gehemmte Bevölkerung, wäre nur ein *lucrum cessans*: aber das *damnum emergens*, wie unübersehlich würde das in seinen unausbleiblichen Folgen werden! Nach wenigen MenschenAltern würden die siebenbürger Deutschen keine Deutsche mer seyn. — Man schlage die Annalen aller deutschen Colonisten in 3 ErdTeilen nach: so wird man finden, daß a. zwar, wo Deutsche tyranniſiren konnten, sie die Inländer sich, wenigstens in der Sprache, gleichartig gemacht (s. Preußen, Meklenburg, KurSachsen); oder doch ihre eigne Deutschheit erhalten haben, weil sie zwischen sich, und den wenn gleich weit zalreicheren Inländern, eine ScheideWand, wie zwischen Mensch und Tier (Kurland, Livland, Esthland), aufführten: daß aber b. wo sie blos vernünftig frei waren, sie sich, vorzüglich durch die ihnen eigne und Ehre machende Geschmeidigkeit, fremde Sprachen zu lernen (oben 274), und fremde Sitten anzunemen, überall unter den mit ihnen vermengten Völkern, sobald diese ihnen an Rechten gleich, und an der Zal überlegen waren, allmälich verloren haben. Ist das nicht auch der Fall mit den allermeisten deutschen Colonien in dem eigentlichen Ungern? (oben 273–279).

So würde also die Concivilität unsre Deutsche I. um ihre Sprache bringen. Vielleicht ist dies Wunsch und Absicht einiger Kurzsichtigen unter ihren MitBürgern: aber das Ende ihrer Sprache als LandesSprache, würde zugleich das Ende ihrer Connexion mit Deutschland und deutscher Litteratur seyn,

die

die doch bis jetzt, der weiten Entfernung ungeachtet, besonders seit der Reformation, Jar aus Jar ein, über alle Erwartung innig und ununterbrochen gewesen ist. Sie würde die ganze Nation II. aus Deutschen zu HalbBarbaren umschaffen: deutsche Industrie, deutscher KunstFleis, deutsche Feinheit [62], würden sich auch hier, wie anderswo, durch Amalgamirung mit einer rohen, aber durch ihr Uebergewicht drückenden Masse, verlieren. Von den Edlen der dortigen Nationen ist hier keine Rede: bekanntlich kommen diese den cultivirtsten Edlen aller Völker Europens gleich. Aber wer kan den unermeßlichen Abstand läugnen, in welchem noch bis auf den heutigen Tag, der sogenannte gemeine Mann unter Ungern, Slaven, Walachen ꝛc., hinter dem dortigen deutschen gemeinen [62] Manne steht? Wie sticht die Erwerbsamkeit der letzteren gegen die Trägheit jener ab, denen immer noch, bald nach einem JarTausend, das nomadische Wesen anhängt! Welche Nation wird sodann die andre in den Strom ihrer Eigenheit fortreißen? Natürlich die Zalreichere die minder Zalreiche.

[62] Merkwürdig ist die Schilderung, die sich in der Vorstellung an Kf. *Leopold* II vom J. 1791, von dem gemeinen deutschen Volke in Siebenbürgen, oben 152, findet. Die Veranlassung dazu war, daß die beiden andern Nationen körperliche statt der Geld-Strafen einfüren wollten, wogegen die Repräsentanten der Deutschen protestirten. Eben lese ich in *Merkel* (über die Letten S. 37), daß der große *Stefan* Báthori A. 1582 bei den Letten, seinen damaligen Untertanen, das Gegenteil gesetzlich machen wollte: aber die Letten "baten fusfälligst, sie mit GeldStrafen zu verschonen, und sie lieber herkömmlich zu — peitschen"!

che; auch ist das Beispiel der Trägheit weit ansteckender, als das der Betriebsamkeit.

Wenn FRANZ II an dem, Gott gebe! späten Abende seines, für die Ruhe eines WeltTeils teuern Lebens, mit seinen deutschen AltGästen *trans silvas*, etwa um das J. 1850, ihr siebendes Jubiläum feiert: wie schmerzend würde es für IHR seyn, wenn ER an ihnen nicht mer SVVM genus, wie sein kaiserlicher Anherr *Rudolf* (oben 107), erkännte, sondern ein walachisirtes, altmadjarisirtes, slowackisirtes VolksGemengsel fände? — wenn ER das herrliche Monument, das seine große Vorfarer auf dem ungrischen Thron, ihrer Weisheit, ihrer Sorge für VölkerGlück, und der Menschheit selbst, am Ende der europäischen Cultur, für die Ewigkeit errichtet, und so lange unterhalten haben, in Ruinen fallen sähe? — wenn IHR dieser Anblick in seinem treuen und geliebten Siebenbürgen, an Spaniens Schicksal erinnerte, wo das Ende der rürigen Mauren und Maranen, der Anfang des Verfalls eines vorhin blühenden Königreichs wurde!

§. 47.

Wenn selbst Ungern und Seckler keine Rechte-Ansprüche auf das deutsche BürgerRecht haben; so können es noch weit weniger Walachen fodern. Und dennoch fodern auch sie es. Von dieser tiefgesunkenen Nation sind wirklich 60000 auf dem Sachsen Boden: aber sie wonen nur da, als conciues *superficiarii*.

Sie waren früher da, als Ungern, Seckler, und Deutsche, mußten sich aber, bei jener ihrem Vorrükken, in die Waldungen an der Gränze ziehen; oben 640, vergl. 345. Ihre Brüder trieben sich in der

da-

damals wüsten Walachei und Moldau herum, und vermerten sich nomadisch, wie Israeliten in *Gosen*.

Als die Cronstädter A. 1383 bis 1423 ihre prächtige PfarrKirche bauten, konnte man nicht Handlanger genug auftreiben: man rief also einige aus der Walachei, und gab den Ankömmlingen WonPlätze in der Vorstadt ein, sich anzubauen. Wärend dem Bau, der 40 Jare dauerte, kamen des guten Verdienstes wegen immer mere nach; und so entstand aus ihnen eine volkreiche walachische Vorstadt (russ. *Sloboda*). In der Folge wurden sie, aus türkischer Knechtschaft, zu Tausenden in den Dörfern aufgenommen, und ihnen die Herden der GrundBesitzer zu weiden anvertraut. Siebenb. Sachs. 17. Die große Frage ist: auf welche Bedingungen geschah ihre Aufname?

Alles, was zum SachsenBoden gehört, ist Eigentum, teils der Nation, teils der Einzelen, die aber Deutsche seyn müssen. Das volle Eigentum schließt das Kauf- Schenk- und ErbRecht mit ein: natürlich mußten also übergroße Güter entstehen, deren Eigentümer [*Praediales*, oben 600], entweder nicht Kräfte genug, oder keine Lust hatten, sie allein zu bebauen; also taten sie sie an andre aus. In den deutschen ErbleihBriefen ist dem colono manchmal das Verafterpachten ausdrücklich verboten (BODMANN 39); hier nicht, denn unsre Deutsche sind nicht ErbleihMänner, sondern Eigentümer.

Daß ein solcher Eigentümer, je ein Stück seines Landes, das er nicht selbst bebauen wollte, auf Erb-Pacht ausgetan habe, davon soll auf dem ganzen SachsenBoden kein Beispiel seyn (wol aber in Zips, WAGNER I, 446): man beliebte durchgängig den Zeit-Pacht. Und als solche ZeitPächter häuften sich, besons

sonders in den beiden abgewichnen Jarhunderten, in denen Krieg und Pest die Volks-Menge der Deutschen schrecklich vermindert hatten, die Walachen auf den ungrischen, seckleriſchen, und deutschen Dörfern an. Bei den ungrischen Guts-Besitzern wurden sie Leibeigne; die Deutschen erlaubten ihnen menschenfreundlicher, sich auf ihrem Communion-Eigentum als Hirten und Meier anzusiedeln, — es verstand sich, unter gewissen Einschränkungen, gegen bestimmte terragia oder Dienstleistungen, mit Vorbehalt des Grund-Eigentums. Und noch bis auf den heutigen Tag entrichten sie selbst da, wo sie für sich eigne Dörfer formiren, den deutschen Geistlichen den Zehenden von ihren Feld-Früchten, ihrem Most u. s. w.

Daß diese, als Zeit-Pächter auf dem Sachsen-Boden aufgenommene Walachen, schon im XV^den Säc., keine Abgabe dem Könige als unmittelbare Untertanen, sondern Zehenden, viceſimam, und quinquageſimam, den Deutschen als ihren Grund-Herren, entrichtet haben; beweiſen Urkunden von 1468, und 1493, bis 1541, bei Eder 162 und oben 80, gegen die Unwiſſenheit des *Fori productionis* oben 642. Aber seit *Joſefs* II Zeiten verlangen sie, von den Deutschen ganz unabhängig zu seyn, und gleiche Vorrechte mit ihnen zu genießen, weil sie schon lange auf deren Boden sitzen, und zum Teil mit ihnen gleiche Laſten tragen. Nach Joſefs Tode machten sie bei *Leopold* II, gar auf alle Rechte der 3 herrſchenden Nationen [63] Anſpruch, weil "ſie allein in Siebenbür-

[63] "Supplex libellus *Valachorum* Transſiluaniae, iura tribus *receptis* nationibus communia poſtliminio ſibi adſeri poſtulantium, cum notis hiſtorico-criticis I. C.

bürgen beinahe eine Million Menschen, folglich mer als alle die übrigen Nationen zusammen genommen, ausmachten".

Veniet tempus — so hob die bekannte Weissagung des TragödienSchreibers *Seneca*, von der Entdekkung von Amerika an, welche 1400 Jare nach ihm in Erfüllung ging, — *veniet tempus* — vielleicht im nächsten JarTausend schon, also weit früher, als einige Schwermütige glauben, die an einer politischen Erlösung des menschlichen Geschlechts, lieber ganz verzweifeln möchten, — da die Herrscher der Menschen, die metapolitisch unbegreifliche ScheideWand zwischen recipirten und nicht-recipirten Nationen niederreissen, und alle Bürger Eines Stats (reife, oder noch nicht reife? gleichviel: die unreifen reif zu machen, ist der Herrscher Sache und Pflicht) für *regni membra* erklären werden. Aber noch ist diese Zeit nicht da, am wenigsten in dem weiten ungrischen Reiche.—Und selbst wenn Walachen *regnicolae*, wie Ungern und Seckler, würden: so blieben sie dennoch, wie diese, von dem Recht, sich auf dem SachsenBoden anzukaufen, so lange ausgeschlossen, als bei ihnen eben die, oben bei Ungern ꝛc. angegebnen Ursachen der Ausschließung, fortdauern.

ARTIC. XV.

[a] Statuimus insuper dictis fidelibus, vt cum ad *expeditionem* ad ipsos

C. E. [EDER?]. *Claudiop.* 1791, 4, 59 Seiten. — Im Text herrscht eine exemplarische historische Ignoranz, mit der die gelerten Noten des Widerlegers angenem contrastiren.

ipſos *Nos* venire contigerit, *tres* DESCENSVS tantum *ſoluere* ad noſtros vſus teneantur.

b. Si vero *Vajvoda* ad regalem vtilitatem, ad ipſos, vel per *terram ipſorum*, transmittitur: *duos* DESCENSVS, vnum in introitu, et vnum in exitu, *ſoluere* non recuſent.

§. 48.

a. DESCENSVS, *violentus* deſcenſus, *procuratio*, *prouiſio*, *paratae*, *comeſtio*, *prandium*, *coenaticum*, *manſura*, *angaria*, gratuita *victitatio* et *euectio*, *giſtum*, ius *giſti*, ius *hoſpitii*, ius *manſionaticum*: — deutſch, Herberg, Speis, NachtLager, Atzung [Hunds- und JägerAtzung, giſtum *canum* et *venatorum*, BODMANN 50, LENNEP 492 und 620, BVRI II, 740 ꝛc.]; franzöſ. *gîte*, *deſcentes*; ſchwed. *gäſtning* [BOTIN ſchwed. Geſch. I, 216, 257, 454] *vlådgäſtning* [DALIN ſchwed. Geſchichte II, 231], *veitſla* [IHRE *Gloſſar.*] &c. &c. &c. Ein Ding, das bei allerlei Nationen ſo vielerlei Namen hat, muß häufig und wichtig geweſen ſeyn. Ja wol wichtig! Es war eine der ärgſten Plackereien, mit denen die arme Menſchheit im MittelAlter, allgemein mishandelt wurde. Ein Buch ließe ſich darüber ſchreiben: hier ſchränke ich mich nur auf eine kurze, aber aus einer reichen Sammlung [nicht blos aus DUCANGE, ſub v. *deſcenſus* und *giſtum*] gezogne Beſchreibung der harten Plage, ein.

Wie

Wie reiste man in einer noch halb barbarischen Welt, wie unser Europa im MittelAlter war, als es noch keine Posten, noch keine WirtsHäuser, gab? Gereist wurde wirklich. 1. Die Könige reisten, aus einer Provinz in die andre: oft hatten sie noch keine gewisse Residenz, und ihre Hofhaltung bestand nur durch Naturallieferungen. 2. Ihre Beamte reisten. 3. Die Prälaten visitirten ihre Sprengel, und 4. der OberPrälat in Rom schickte Legaten. 5. Kaufleute reisten; 6. auch Studirende, von Island und Upsala bis nach Paris ꝛc.

Ueber die beiden letzteren finde ich keine Klagen. Die Kaufleute fanden in den HandelsStädten ihre GastHöfe (nicht WirtsHäuser, sondern asiatische Hane). Die Studirenden bettelten sich häufig durch, als Leiermänner und Sänger. Wenn die Könige und ihre Gesandte außerlands reisten, fürten sie ihre Bedürfnisse mit sich [64]: aber in ihren eignen Ländern übten sie und ihre Bischöfe, die päpstlichen Legaten aber in der ganzen römischen Christenheit, den grausamen *descensus* aus. Und was das LandVolk besonders von Courteren und andern in herrschaftl. Geschäften Reisenden litt, ist beinahe unglaublich.

§. 49.

[64] Unser K. *Andreas* II, als er 1217 nach Kanaan zog, fürte auf seiner LandReise nach Spalatro, escarum apparatum in multitudine curruum et iumentorum mit sich, PRAY *Ann.* I, 210. — *Werinhar*, Bischof von Strasburg, Gesandter Konrads des Saliers nach Constantinopl im J. 1027, "magnum comitatum hominum, maiorem quoque mutorum animalium, equorum boum porcorum, multasque *delicias saeculares* vltra modum, secum eduxit, PRAY I, 37. — Von dem Bischof von Verden, Gesandten *Otto's* I nach Passau, s. KAT. *duc.* 506.

§. 49.

I. "So wie Christus Apostel und Jünger in alle Welt aussandte; so schickten die Hildebrande ihre *Nuncios* oder Legaten weit umher [65]. (Nur jene fielen niemanden lästig; diese aber schwelgten, erpreßten, raubten). Keine Stadt, keine Kirche, selbst Erz-Bischöfe und Exemte nicht, durften sich dieser Pflicht, die Legaten mit ihrem ganzen Gefolge zu verpflegen und weiter fortzuschaffen, entziehen; auch keine Verjährung galt dagegen [65]. — In England betrugen sich diese Legaten, "ac si ad ecclesiam *flagellandam* egressus esset *Satan* a facie domini" [66]. In Dänemark brandschatzte gegen das J. 1200 der Cardinal *Fidentius* [67]. Sein Nachfolger, der Cardinal *Wilhelm*, erpreßte blos von Norwegen 500 mk ℔ für seine procuration, von der in Schweden die Bischöfe $\frac{1}{3}$ und die Kirchen $\frac{2}{3}$ tragen mußten. *Bertrand* Amalrici, ebenfalls im Norden um das J. 1282, erhob 765 mk ℔ [5 mk denariorum *cupreorum* auf 1 mk ℔ gerechnet] [67]. Die RitterOrden wollten von der Plage

65 Decretalia *Innocentii* III (BALUZ. I, p. 562), *Tit.* IX, de *procurationibus* non augmentandis; *Tit.* X, de procurationibus *legatorum* apostolicae sedis.

66 IOHANN. *Sarisbur.* bei LAGERBRING Swea Rikes historia II, 422.

67 Der Seländische Abt *Wilhelm* schrieb an den Erz-Bischof *Absalon*: ad hoc venit [*Fidentius*], vt rapiat ac deuoret, sicut leo rapiens et deuorans. O insensati episcopi Daniae, cur in dandis muneribus, lupis rapacibus de *longinquo* venientibus tam sollicite manus vestras expanditis! Alius quidem in C *marcarum* pretio, alius in L, alius in XXX, praedictorum luporum rabiem compescere totis viribus, et sitim extinguere, laborat. LAGERBRING l. cit.

Plackerei frei ſeyn; aber P. *Gregorius* wies ſie A. 1233 zurecht, KAT. V, 667. Die deutſchen Ritter waren willig, den Legaten ihre procuration in *victualibus* et aliis neceſſariis zu exhibiren: aber weil dieſe Apoſtel noch außerdem "frequenter non modicam *pecuniae* ſummam *extorquebant*"; ſo verklagte ſie der Orden beim P. *Alexander* IV, und dieſer befal 1258 ſeinen Legaten (jedoch Cardinäle ausgenommen), *pecuniarias* procurationes künftig wenigſtens nicht mer zu erzwingen, DVELL. p. 10, 14, 9 *append.* Eine Rechnung aus Ungern, von 144 GoldGulden, mit einem Rabatt von 12 Goldff, für einen 12tägigen Aufenthalt, die der Legat 1349 bei Strafe eintreiben lies, liefert PRAY *Hier.* I, 142. Daß P. *Honorius* III um das J. 1300, ſich für ſeinen Legaten bei den Ciſterzienſern nur ordentliches Eſſen bedang, war eine außerordentliche Huld, DREGER L. p. 95.

II. Die Biſchöfe viſitirten ihre oft weit ausgedente Diöceſen [*circumitio* epiſcoporum], und ließen ſich dabei mit allen ihren KirchenBedienten frei halten. In Schweden zogen ſie auf dieſen KirchenViſitationen, manchmal 200 Mann ſtark herum, und tranken nichts als Meth: dies koſtete das Kirchſpiel den HonigSchatz, BOTIN ſchwed. Geſch. I, 454, II, 277. — Der ſiebenbürger Biſchof foderte von den Ankömmlingen in Burzenland, A. 1213, procurationem et iuſtum et *canonicum equitaturarum* numerum, oben 316, c. — Der erſte littauiſche Biſchof *Chriſtian* um eben die Zeit, beſtimmte die Größe der Cavalcade [68]. Und ein Concilium *Lateran.* befal durch

[68] "*nobis* cum 12 *equitantibus* venientibus, *Archidiacono* vero noſtro cum 7, *ſemel* in anno neceſſaria miniſtrabunt, DREGER n. 247, p. 356.

durch eine eigne Verordnung, daß die Prälaten bei solchen Visitationen, certum *vuectionis* numerum et personarum nicht überschreiten sollten, Baluz. *l. cit.* Eine andre Synode setzte sogar fest, wie viel Schüsseln gegeben werden dürften [69]. — Den Klöstern fiel dieser *descensus* domini Episcopi vorzüglich schwer; sie kauften ihn daher manchmal durch eine gesetzte järliche Abgabe ab, Ducange sub v. *descensus*. Wie allgemein drückend derselbe auch in Ungern gewesen, s. unten [70].

III. "Die alten Könige reisten viel, aber nicht wie *Josef* II. So wol bei ihrer Ankunft in eine Stadt, als bei der Abreise, empfingen sie Geschenke, und wurden aufs prächtigste bewirtet. K. *Stefan* V sagt es seinen Zipsern ganz aufrichtig, ... discessum *opulentum*, descensum *delicatum* [oben 303, c]. Ja die folgenden Fürsten lebten, so lange sie an einem Ort verweilten, auf desselben Unkosten, die oft sehr beträchtlich waren. Fürst *Apaffi* kam 1674 den 2 Maj mit seinem HofStat nach Hermannstadt; und ungeacht er den 4ten dieses Monats schon wieder abreiste, so wurden doch 62 Fässer Wein zu 40 siebenbürger Eimern getrunken; und dieser Besuch kostete die Stadt

[69] Statuta Synodalia ecclesiae *Trecorens*is, Can. 49: "*duo* tantum *fercula* praeparentur domino episcopo suisque archidiaconis, cum ad visitandum venerint, et non vltra, nisi de eorum voluntate procedat; et si plus praeparatum fuerit, *pauperibus* erogetur. Martene *thesaur.* IV, col. 1104.

[70] Concil. *Budens*e A. 1269: cum suas dioeceses vel parochias visitant, vel ex aliis causis ad ecclesias ipsas declinant, grauibus et importabilibus fere *descensibus* ... aggrauant et molestant. Ducange sub v. *descensus*.

Stadt 2313 ff, one die LebensMittel zu rechnen, welche als Geschenke von den benachbarten Kreisen geschickt wurden". N. Ungr. Mgz. I, 330. Daher trauerten ehemals die Völker, anstatt zu frolocken, wenn der LandesFürst sie mit seinem Besuch beehrte. — In England (vor dem J. 1100, in welchem die Stadt London, unter andern Privilegien, auch Befreiung vom *descensu* erhielt) flüchteten die Bewoner des platten Landes, mit ihrem Vieh und ihren besten Habseligkeiten in die Wälder, sobald sich ein HofFourier [*Mansionarius* bei den Franken, BURI I, 290] blikken lies: SPRENGEL Gesch. von England I, 326.

In Ungern fing diese Last früh an, und hörte spät auf. Schon in *Colomanns* I (um das J. 1100) *Decret.* I, *cap* 45, kommen liberi vor, qui regi per fines eorum transmigranti equos, currus subductorios, et seruitia stipendiaria, suppeditabant [71]: und nach *cap.* 36 wurde dem Könige, so oft er in eine Grafschaft kam, ein equus exercitualis geliefert, das jedoch zurückgegeben, oder vergütet wurde. KAT. III, 96, 101. Mit der Zeit ward die Bürde immer drückender: unser *Andreas* II selbst gesteht es [72].

Dem

[71] EDER 42, und Recht des Eig. 68, legen dieses Gesetz so aus, als hätte jeder Freie diese große Last mit 4 Denaren abkaufen können: allein der Zusammenhang macht diese Auslegung zweifelhaft.

[72] in der 2ten [apokryphischen?] Ausgabe seines Decrets, im J. 1232, bei KAT. V, 628. "Quia tam per descensus nostros et dominae *reginae* ac *filiorum* nostrorum, *intolerabilia damna* et *grauamina* per *totum* nostrum regnum fieri videbamus: districte praecipiendo statuimus, vt nihil recipiatur ad *coquinam* nostram vel nostrorum, nisi *iusto dato pretio*. Similiter et de *an-*

Dem Adel wurde sie 1222 abgenommen; aber auf unsern Deutschen 1224, auf den Satmarern 1230 und 1264 (oben 281), und auf den Zipsern 1271 (oben 303), blieb sie liegen. [73]

IV. Auch die *Officiales*, Beamten, und alle, die in RegirungsAngelegenheiten reisten, folglich alle Courriere, mußten frei unterhalten, und mit ZugVieh fortgeschafft werden: dadurch stieg die Plage aufs höchste, denn die Unersättlichkeit und Insolenz der UnterBeamten wurde Zügellos. Der heilige *Ladislav* hatte schon 1093 die unheilige, völlig alt-persische Verordnung gemacht: "cursor accipiat *qualecunque inuenerit* equos, vt regis legatio *citius* expediatur". [Nur keinem Geistlichen, auch denen nicht, die zur

nona et de *vino* et aliis necessariis nihil recipiant, nisi *dato iusto pretio.*

[73] Was über dieses leidige ius *gisti* in Frankreich im MittelAlter verhandelt worden; wie eine Königin, die es ihrem Son, dem Könige, auf ihrem Wittum verweigern wollen, den Proceß verloren; wie es Bischöfe den Königen, und Aebte den Bischöfen, abgekauft (wodurch es häufig in eine järliche GeldAbgabe verwandelt worden, AblagerGeld noch jetzt in schwed. Pommern, in meinem Briefwechs. Heft 7; S. 25); wie man es eingeschränkt und bestimmt (höchstens nur 44 Pferde und 40 Menschen auf Einen Besuch, nicht mer als 3 Tage zu Einer Beschmausung), u. s. w. — über alles dieses fürt DUCANGE eine Menge Stellen aus Urkunden an.

In Deutschland behielten sich dieses Recht auch häufig die LehensHerren von ihren Vasallen, und die Stifter der Klöster von den Mönchen, vor: sogar ist in einigen LehensBriefen bestimmt, wie oft die Bewirtung geschehen müsse. A. 1372 entsagte ein Graf von Isenburg, aller Herberg und Atzung ꝛc., gegen das Kloster Selbold, BURI II, 714.

zur Kirche, zum Grafen, oder zum Biſchof reiſten, durfte er das Pferd *angariiren*]. Er durfte es nicht vltra *tertiam villam* [über 3 Meilen?] behalten; dann ließ er es laufen, und wer es in den nächſten 3 Wochen auffing, mußte es zur Kirche bringen, wo es der Eigentümer, wenn er ſich meldete (ſonſt war es dem Könige verfallen), wieder zu ſich nemen konnte! S. Ladiſlai *Decret.* III, *cap.* 28 und 14, bei KAT. II, 661 und 654. — Wie leutſelig war dagegen *Colomanns* Anſtalt A. 1100 in ſeinem *Decret.* I, cap. 36 (KAT. III, 96), nach welcher, "wenn das Gerücht von einem feindlichen Einfall käme, der Graf 2 Couriere mit 4 Pferden an den König ſchicken, der Palatin aber dieſen Courieren, Zerung und Pferde vergüten ſolle. Von den *paratis* der Spanier in Languedoc ſ. oben 355, b. — Des Streits des Kſ. *Friedrichs* I mit dem Papſt, der nicht leiden wollte, daß die *Miſſi regii* bei den Biſchöfen einkerten, erwänt DUCANGE.

Das Uebel vergrößerte ſich mit der Zeit, da auch Reiſende das ius *giſti* foderten, denen es gar nicht zukam. In Schweden mußten *Birger* Jarl und K. *Magnus* Ladulås eigne Verbote ergehen laſſen, daß keiner, der in ſeinen eignen Geſchäfften reiſte, *gäſtning* fodern ſolle, BOTIN I, 425.

§. 50.

Unſer König entſagte dieſem Recht, für ſich und ſeine agaſones caniferos und falconarios, zu Gunſten ſeines Adels, in dem Decret von 1222. — Die Peſther, Karpfner, und NeuSoler Coloniſten wurden, wenigſtens vor den principibus, Grafen, und andern Officialen, durch *Bela* IV geſichert (oben 293, c, 296, g, 298, f): auch "in domo *Iudaei* nolumus

hoſpitari", verſprach eben dieſer König für ſich 1251 (KAT. VI, 162). — *Stefan* V verbeut 1271, "ne vllus apud eccleſiae homines vel capituli et epiſcopi populos *ius hoſpitii* praetendat (KAT. VI, 572 ſq.). — *Ladiſlav* IV ſagt 1274 den Zipſer Pfarrern, ſie brauchten ihren Grafen nicht *hoſpitio* recipere (IBID. 660): und 1279 erklärt er den Romanern, ſeinen Lieben, ſie ſollten, weil ſie adliche Rechte hätten, weder von ihm, noch von der Königin, noch den ReichsBaronen, *deſcenſus* violentos zu befürchten haben (IBID. 803).

Unſre Deutſche hatten gleichfalls adliche Rechte; nur dieſes einzige, die Befreiung vom deſcenſu, enthielt ihnen der König, vermutlich ihrer gefärlichen Lage an einer ReichsGränze wegen, vor: doch beſtimmte und beſchränkte er es ſorgfältig. 1. Nur für ſich, als König, foderte er, 2. nur drei deſcenſus, 3. im Fall eines HeerZugs in ihre Gegenden [ad *expeditionem*]. 4. Nur der Wojewode, alſo nicht alle *Officiales*, ſoll 5. zwei deſcenſus fodern können. Ob 6. *ſoluere* hier andeute, daß ſie jeden deſcenſum mit Geld hätten abkaufen können, wie Verſchiedne dieſe Stelle erklären; iſt mir zweifelhaft.

Welche Folgen dieſer ARTIC. in den nächſten 3 JarHunderten, für unſre Deutſche gehabt habe, iſt unbekannt. Aber in welche unerhörte Tyranney jene alte DienſtPflicht, in neueren Zeiten übergegangen ſei, beurkunden folgende Stellen aus Diplomen ihrer Erlöſer, *Leopolds* I und *Mariae Thereſiae*.

I. In *Leopolds* Diplom vom J. 1691, puncto 18: "tollimus a *Saxonicae* nationis et totius vbique *miſerae plebis* ceruicibus, per abuſum inueteratum, *gratuitam* viatorum cuiusuis generis vel conditionis *victitationem*, *equo-*

equorum ac omnis generis iumentorum *angariationem*; et *quartiriorum*, aliosque ſimiles, praeſertim in *dictam* nationem Saxonicam a *viatoribus* hactenus exercitos abuſus. Nun folgt der Befel, daß der StatsRat Poſten, und die GutsBeſitzer und Städte Wirtshäuſer, anlegen ſollen, wo die Reiſenden für billige Preiſe Zerung finden. BENKÖ *Transſ.* I, 457.

II. Ein ordentliches PoſtWeſen kam in Siebenbürgen erſt im J. 1722 zu Stande (BENKÖ I, 456). Hierauf ſchaffte A. 1732 eine GubernialVerordnung allen freien Vorſpann, one LandesCommiſſariatiſche Anweiſung, gänzlich ab (Sieb. Qu. III, 307). Aber eigentlich erſt 1750 ward dieſe ſchreckliche Laſt, unentgeltlicher Vorſpann und Zerung, den Deutſchen völlig abgenommen [74].

ARTIC.

[74] "Dieſer Misbrauch der gratuitae *vecturationis* et *victuationis* war nur gar zu gemein. Edelleute, Militär-Perſonen, Canzliſten, ja ſogar Bediente derſelben, konnten im ganzen Lande frei one die geringſten Koſten herumreiſen. VorſpannPferde, Heu, Haber, Eſſen und Trinken, mußte ihnen an jedem Orte umſonſt geliefert werden. Oft kamen Edelleute mit großem Gefolge in 2 und meren 6ſpännigen Wagen: und alles, Menſchen und Vieh, mußten bis zur Fülle geſättigt, und alsdenn auch weggefürt werden; wofür der Dorfs-Richter weiter keinen Dank, als allenfalls eine gute Tracht Schläge, hatte, wenn er einigen Mangel nicht erſetzen konnte oder wollte. Dies kam auf dem LandTage im Maj vor, und darauf folgte das k. k. Decret... Verſchiedne *Indiuidua* hatten, wegen Abſchaffung des freien Vorſpanns und freier Zerung, eine ſchriftliche Vorſtellung abgefaßt, darinn ſie die großen Vorteile der Reiſenden in ſolchem Falle zu erweiſen, und durch die Pflicht der chriſtlichen Liebe und GaſtFreiheit gegen Reiſende, zu rechtfertigen ſuchten!

ARTIC. XVI.

[a] Adiicimus etiam ſupra dictis libertatibus praedictorum, quod MERCATORES eorum, vbicunque voluerint in regno noſtro, libere et ſine *tributo* vadant et reuertantur, efficaciter ius ſuum regiae Serenitatis intuitu proſequentes.

[b] Omnia etiam *fora* eorum inter ipſos ſine *tributis* praecipimus obſeruari.

§. 51.

Ein völlig Zollfreier Handel durch das ganze Königreich, wird hiemit den Kaufleuten unter unſern Deutſchen bewilligt, ſamt freien Jar- und Wochen-Märkten. Wie verſchieden von der heutigen aufgeklärteren Finanz-Kunſt! *Colomann* hatte doch verordnet: mercatores, ad id ſolum, vt *diteſcant*, venalium rerum dediti ſtudiis, priſtina *duplicent* tributa; pauperes vero, qui de mercatu viuunt, ſolita *tributa* perſoluant. Und ſeit 1635 unter *Ferdinand* II mußte

ten (!), und dieſelbe beizubehalten ſich äußerſt bemühten. Allein ein neuer weiſer und woltätiger kaiſerl. Befel beſtätigte den erſtern; und ſogleich mußte dieſe Verordnung in die LandesSprachen überſetzt, und allgemein bekannt gemacht werden". Sieb. Qu. IV, 16 folgg.

te jeder Kaufmann [*quaestor*] noch die Hälfte über den gewönlichen Dreißigsten erlegen. KAT. III, 95.

EDER 193: "das Hermannstädter National-, so wie das Cronstädter StadtArchiv, sind voll von alten Urkunden, die auf die Beförderung des Commerzes unter unsern Deutschen abzielen: jene sind meist von *Ludwigs* I Zeiten her, diese von (dem grosen DeutschenFreund) *Matthias* Hunyad. Alle beweisen, daß damals nicht allein in Ungern der ganze Handel von unsern Deutschen getrieben worden; sondern daß sie auch nach Kroatien, Dalmatien, Oestreich, Polen, und in die Walachei, gehandelt haben. Hier brachten sie rohe Producte, Getreide, allerlei Vieh, Fische, Salz, Wachs, Honig, Wein, aber auch Tücher, gemachte Kleider, Gürtel, Bogen, gegerbte Ziegen- Kalb- Fuchs- und MarderFelle, und viel andres, weit und breit in den Handel". (Welche Erweitrungen hat die noch so wenig bearbeitete HandelsGeschichte im MittelAlter zu erwarten, wenn diese Urkunden publicirt werden!)

SEIVERT 165: diese ZollFreiheit bestätigte Kf. *Sigismund* 1415 umständlich (oben 40), und wiederum 1419 zweimal, mit ausdrücklicher Beziehung auf unsern ART. XVI (oben 41). Die Befreiung vom Thalmatscher Zoll insbesondre, ward auch von *Stefan* Báthori 1583 bestätigt. Ferner confirmirten, *Albert* 1439 (oben 47), *Ladislav* 1453 (oben 49, d), und *Matthias* 1480 (oben 70).

In der GrundVerf. 50 folgg. werden noch Bestätigungen angefürt, von *Sigismund* 1431, und *Wladislav* I 1441. Namentlich wurde den Cronstädtern, von *Ludwig* I 1370 und 1395, von *Sigismund* 1408 und 1419, *Matthias* 1467, 1468, 1471, und

Wladiſlav II 1490, ſo wie den Hermannſtädtern von *Ludwig* I 1371 und 1376, uneingeſchränkte Freiheit, zum Vertrieb ihrer Waren und Erzeugniſſe in der ganzen Monarchie, erteilt. Von *Ludwig* I 1364 bekam Cronſtadt eben ſo freie Jar-Märkte, wie Ofen hatte. Die Grund-Verf. färt fort:

"Durch dieſes ausgebreitete Verkehr mit fremden geſitteten Völkern, ſtrömten auf der einen Seite die Reichtümer fremder Provinzen, auf der andern verfeinerte Sitten und Gebräuche, in ein Land herein, das vorhin blos der Wut Raubſüchtiger Nachbarn offen geſtanden, unter dem Schutt zerſtörter Won- und Feuer-Stätten verſenkt, unter Herren und Sklaven geteilt, und außer dem notdürftigſten Unterhalt für jede andre Ausſicht verſtopft geweſen war".

Ebendaſ. "Was dieſem ergibigen Narungs-Zweige Ausdenung und Gewicht erteilte, war die Nieder-lags-Gerechtigkeit. Unſre Deutſche lagen an der Gränze, und ſo zu ſagen im Wege der morgenländiſchen Provinzen. Wachs, Seide, Baum- und Schaf-Wolle, rohe Häute, waren Producte, deren Erzeugung ſich dieſe Länder gewiſſermaſen alleine vorbehalten zu haben ſchienen, one daß ſich ihre Einwoner mit ihrer Verarbeitung abgegeben hätten. Wer immer damit den Weg über Siebenbürgen machte, mußte erſt die Gränz-Stätten betreten, unter welchen ſich vornämlich die Hermannſtädter, Cronſtädter, und Biſtrizer, ausnamen. Kein fremder Kaufmann durfte mit dergleichen Waren in die Monarchie weiter gehen, ehe er ſie nicht in dieſen 3 Städten, zum Behuf der Fabricanten, auf 8 bis 14 Tage niedergelegt hatte: erſt alsdann, wenn ſich dieſe hinlänglich damit verſehen hatten, wurde ihnen der weitere Vertrieb ihrer Waren verſtattet. Dieſe große Freiheit erhielten Hermannſtadt und Cronſtadt ſchon von *Ludwig* I, und *Sigismund* 1445: den Cronſtädtern wurde ſie noch außerdem von *Matthias* 1468, *Wladiſlav* II 1496, und *Johann* 1537, beſtätigt".

Ebendaſ. S. 108 folgg. Dieſe glückliche Gewerb-Freiheit genoſſen ſie bis zu Ende des XVI^den^ Säc. "A. 1561 ſicherte *Johann* II den Hermannſtädtern die freie Hand-

Handlung in Ungern zu. A. 1571 sprach F. *Stefan* Báthori die Cronstädter von dem Zoll frei, den sie von ihren Waren in *Berezzk* zu entrichten hatten. A. 1573 und 1583 wurde von ebendemselben, wegen der Niederlags-Gerechtigkeit verordnet, daß die griechischen und andre Handelsleute, die aus dem türkischen Gebiet herein handelten, ihre Waren weiter nicht, als auf Hermannstadt, Cronstadt, und Broos, verfüren sollten (bestätigt von *Sigismund* Báthori 1590). Zu dem Ende waren in diesen Städten eigne Gewölber, sogar eigne Gassen [Sloboden] ausgesetzt, wo die fremden Kaufleute ihre Waren bis zu einem gewissen Termin auslegen mußten. Nach dessen Verfließung mußten sie sich bei den hiezu aufgestellten Beamten melden, und die Freiheit, Waren auszufüren, mit einer mäßigen Taxe lösen, welche zu den GemeindeEinkünften geschlagen wurde. Durch diese Freiheit bewirkten die Cronstädter 1578, daß ein vom benachbarten seckleriſchen MarktFlecken *Illyefalva* erschlichnes JarMarktsPrivilegium cassirt, und der JarMarkt eingestellt wurde".

[Zusatz zu oben 638]. "In gleichem Grad wurde die Betriebsamkeit der Handwerker durch die Freiheit der Nation begünstigt, die Zünfte, die sie nötig fand, selbst zu stiften, und mit Gesetzen zu versehen, nicht-zünftige Personen vom Gewerb innerhalb ihrer Gränzen auszuschließen, und dem Verkauf der Materialien, die sie zu ihren Manufacturen nötig hatten, abzuweren. Fast jede Zunft hat ihre Artikel blos von der Nation: auf diese wurde unverbrüchlich gehalten; und darauf wurden vor den deutschen, wie vor den oberen GerichtsStellen, die Urteile gebaut, die zwischen den Handwerkern und ihren Störern von Zeit zu Zeit gefällt wurden. Die Artikel sind noch heut zu Tag in den Händen der Zünfte, und zeugen zugleich von der Würde der deutschen Beamten, und dem Umfang ihres WirkungsKreises".

Nach diesen wenigen Angaben, erblicke ich hier, durch Nacht und Nebel, ein HandelsRevier der VorZeit, das eins der allerinteressantesten des ganzen MittelAlters seyn muß: ein rüriges Volk, das zugleich handelt und manufacturirt; das den Handel

eines

eines großen Königreichs ganz allein und beinahe ausschließend, völlig Zollfrei, treibt; das bei seiner erwünschten Lage, den Orient mit dem Occident verbindet, und seine Nachbarn, die reich an Producten, aber unwissend und träg sind, 4 JarHunderte lang in freiwillige Contribution setzt; das durch alles das, von Tausenden zu Hunderttausenden anwächst, einen erstaunlichen Grad von Cultur und Verfeinerung, am Ende aller europäischen Cultur, gewinnt, und ungeheure Schätze sammelt. Welch eine LobRede auf die Handels Freiheit!

Schluß.

Vt autem haec, quae ante dicta sunt, firma et inconcussa permaneant in posterum, praesentem *paginam* duplicis sigilli nostri munimine fecimus roborari.

Datum anno ab incarnatione domini *millesimo ducentesimo vigesimo quarto*, regni autem nostri anno *vigesimo primo*.

§. 52.

"Dieses Priuil. *Andr.* ist vor wenigen Jaren, von dem siebenbürgschen ProductionsGericht, durch einen richterlichen Ausspruch, für ächt und kräftig erkannt worden": Siebenb. Qu. V, 38. — Folglich könn-

könnte ich der Mühe überhoben seyn, die Einwendungen hier zu sammeln, die der sogenannte *Fiscus*, noch um das J. 1770, gegen dessen Aechtheit gemacht hat (GrundVerf. 196-226, Benkö *Transs.* I, 552). Doch was gegen die äußere Form und einzele Ausdrücke desselben, freilich von keinem Diplomatiker und Historiker, angefürt worden ist, um die Urkunde überhaupt verdächtig zu machen, mag hier noch, in perpetuam rei memoriam, den Commentar schließen.

I. "*Tag* und *Ort* felen hier, *wann* und *wo* das Priuilegium ausgestellt worden". — Tag und Ort felen in einer Menge alter Urkunden, vor und nach unserm Könige. Sie felen selbst in dem hochwichtigen Decret desselben von 1222; und Eder 194, und die GrundVerf. 196, citiren noch 2 andre solche Urkunden von ihm, von 1223 und 1228.

II. "Keine *Unterschrift* von Proceribus als *Zeugen*". — Bei einer Menge alter unbescholtener Urkunden, von denen einige in der GrundVerf. 198 folg., und N. Ungr. Mgz I, 318, nach den Jaren angefürt werden, felt sie auch. Ob es von der unsrigen ein altes Exemplar mit Unterschriften gibt? Ungr. Mgz. III, 206.

III. "Nur *fideles nostri hospites* &c. werden benannt, *alle* konnten doch nicht kommen? *Ein* oder einige *Exponenten* oder *Deputirte* hätten *namentlich* [wie oben 530, *Blasius* und *Henning*] angefürt werden sollen". — So ist es auch in vielen andern Urkunden, GrundVerf. 199: zum ReichsTag . . . wurden *vniuersi* ac *singuli* Saxones partium Transsiluanarum gerufen; sollten sie alle erscheinen?

IV. "Es heist nicht *priuilegium*, sondern blos *pagina*, und von *Karl* I *charta* [oben 532]". — Man schlage den Ducange auf! Hat der Mann nie von der Magna *charta* der Briten gehört? Nicht zu gedenken, daß *Ludwig* I und *Karl* I in den obigen Bestätigungen, selbst die Namen *priuilegium* und literae *priuilegiales* brauchen. N. Ungr. Mgz. I, 323.

V. "Es ist nur eine *vorläufige* Schenkung, die erst nachher durch eine feierliche (aber nie producirte) Statution hätte bestätigt werden müssen; dann es heist im Text: *prae-*

praesentem paginam ... FACIEMVS *roborari*". — Ist nicht war! In allen Originalen steht FECIMVS, nicht FACIEMVS.

VI. "*Andreas* II siegelte sein (berümtes) Decret von 1222, *aureo* sigillo: hier aber *duplici* sigillo". — Konnte dann *duplex* nicht auch *aureum* seyn? und sind die vielen andern Urkunden dieses Königs alle mit einem goldnen Sigel besigelt?

VII. "*Andreas* II kam 1201 [ist falsch] zur Regirung; folglich kann das Jar 1224 nicht sein 21stes *Regirungs*Jar gewesen seyn". — Sein Bruder *Emerich* starb 1204, 30 Novbr.[71]: Emerichs kleiner Son, *Ladislav* III, starb 1205, 7 Maj: nun erst kam des letztern Oheim, unser *Andreas* II, zur Regirung, und wäre also damals erst in seinem 19den, höchstens 20sten Regirungs-Jar gewesen. Aber seine unachtsame Canzlisten fürten eine doppelte Zeit-Rechnung in seine Urkunden ein: einige setzten seinen Regirungs-Antritt auf den Todes-Tag Ladislavs III; andre aber ließen dieses Kind, das kein halbes Jar den königl. Titel gefürt hatte, völlig aus, und rechneten von *Emerichs* Tode an. Die Sache ist völlig entschieden, durch eine Menge Urkunden, wo unsers Königs Regirungs-Jare nach der letzteren Art, eben so wie hier, berechnet werden, KAT. V, 401, 423, 459, 551, 635, 746; EDER 194; *N. Ungr. Mgz.* I, 319-322. Auch in *Belae* IV Urkunden kommen zerlei Epochen vor, vom Tode seines Vaters, und von seiner 2ten Krönung; KAT. VI, 55.

VIII. "Dieses seyn-sollende *Priuilegium* war eine Bestätigung des Priuilegii von *Geysa* II; folglich hätte letzteres *wörtlich* eingeschaltet werden müssen". — Nicht blos Be-

[71] Also fing unsers Königs 21stes Regirungs-Jar mit dem 1 Decbr. 1224 an; und so wäre wenigstens der Monat gefunden, in welchem das Priuil. ausgestellt worden ist.

Das Schreiben des P. *Honorii* an den Orden, welches den König zu der neuen Einrichtung mit Burzenland nötigte, war vom 30 Apr. ebendesselben Jars (oben 323). Die nächstfolgende Bulle ebendesselben Papstes, die den König zum Widerruf seines Priuilegii bewegen sollte, war vom 12 Jun 1225 (oben 324): der Papst muß also früh von dieser Revolution Nachricht erhalten haben. *Hermann* von Salza war damals, als dieser Unfall seinen Orden traf, im nördlichen Deutschland, und vermittelte die Befreiung des gefangnen dänischen Königs *Waldemar*, CHRISTIANI holstein. Gesch. II, 85.

Bestätigung eines älteren FreiBriefs war jenes, sondern ein ganz neuer, vom vorigen wesentlich verschiedner, ungleich vorteilhafterer, ColonistenContract.

Das waren die Einwendungen, die der sogenannte *Fiscus* gegen die Form des goldnen FreiBriefs machte. Was er gegen dessen Materie einwandte (z. E. daß die Supplicanten gelogen hätten, indem sie von ihrer *nimia paupertate* [oben 539] geschwatzt, da sie doch gerade damals die schönsten Städte erbaut hätten; daß *Tuhutum*, mit *Arpads* Erlaubnis, A. 904 das Land erobert, und die Errichtung von *septem castris* veranlaßt habe, *Stefan* I aber es zum 2tenmal in Besitz genommen, wodurch es eine unveräußerliche KronDomaine [Wildnisse! Moräste!] geworden, die nach den ReichsGesetzen an niemanden, als iure *emphyteutico*, zur bloßen Nutznießung, gegen BodenZins, abgegeben werden gekonnt ꝛc.): ist durch das ganze 2te Stück dieser kritischen Sammlungen, befriedigend, wie ich hoffe, beantwortet worden.

K. Karls I Bestätigung des *Priuil. Andr.* von 1317.
[Fortsetzung von oben S. 530–532, Eder 195].

Nos igitur, petitionibus dictorum Blannz *et* Henning *comitum, ac totius* Vniuersitatis Saxonum *praedictorum, inclinati, tenorem dicti* Priuilegii *eorundem eatenus, quatenus valere ipsum inuenimus et cognouimus, praesentibus de verbo ad verbum insertum, approbamus et etiam confirmamus. In cuius rei memoriam praesentes concessimus litteras,* duplicis *sigilli nostri munimine roboratas.*

Datum per manus discreti viri, Magistri Ioannis, *ecclesiae* Albensis *praepositi et archidiaconi Kukullen-*

kullenſis, dilecti et fidelis noſtri, aulae noſtrae vicecancellarii, VIII kalendas Iunii, *anno domini* milleſimo trecenteſimo decimo ſeptimo, *regni autem noſtri anno ſimiliter* decimo ſeptimo.

K. Ludwigs I Beſtätigung dieſer Beſtätigung vom K. *Karl* I, im J. 1366.

[Fortſetzung von oben S. 523—525, Eder 195—199].

Nos itaque, ſupplicationibus praedictorum fidelium noſtrorum, Epiſcopi videlicet et Saxonum, regii fauoris beneuolentiam adhibentes, praedictas *literas priuilegiales* ipſius quondam domini Caroli regis, patris noſtri cariſſimi, praeſentibus de verbo ad verbum inſertas, acceptamus, approbamus, et eas, in quantum in ſcriptura et ſigillo vigorem ſeu valorem habere cenſentur, confirmamus, harum ſub maieſtatis noſtrae *duplici* ſigillo teſtimonio literarum.

Datum per manus venerabilis in Chriſto patris, domini *Nicolai*, Archiepiſcopi Strigonienſis locique eiusdem comitis perpetui, aulae noſtrae ſupremi Cancellarii, fidelis noſtri et dilecti, duodecimo kalendas menſis *Iulii*, anno a natiuitate domini *milleſimo trecenteſimo ſexageſimo ſexto*, regni autem noſtri anno *vigeſimo ſexto*.

Venerabilibus in Chriſto patribus, dominis, eodem *Nicolao* Strigonien., *Thoma* Colocen., *Wgolino* Spalatin., et *Nicolao* Iadren., *Archiepiſcopis*; nec non *Demetrio* Varadien., *Michaële* Agrien., *Colomanno* Iaurien., *Dominico* Transſiluanen., *Vilhelmo* praedicto [oben 524] Quinqueeccleſien., *Stephano* Zagrabien., *Ladiſlao* Veſprimien, *Ioanne* Vacien., *Dominico* Chanadien., *Petro* Boznen., *Demetrio* Sirmien., *Stephano* Nitrien., *Nicolao* Tyninien., *Protina* [al. *Portina*] Segnen.,

nen., *Michaële* Scardonen., et *Dominico* Corchulen. [al. Cortzul.], ecclesiarum *Episcopis*, ecclesias dei feliciter gubernantibus, sede Corbauiensi vacante. Item magnificis viris, dominis Nicolao *Konch*, *Palatino* et iudice Comanorum, comite Stephano *Bebek*, iudice curiae nostrae, *Dionysio* Vajvoda Transsiluano et Capitaneo Bodinien. comitatusque Temesien. et de Zonuk tenente, Nicolao de *Zeech* Dalmatiae et Croatiae, et Nicolao de *Gara* Machouiae Banis, eodem *Stephano* episcopo Zagrabien., vicariatum regni nostri Sclauoniae tenente et gubernante ex nostra dilectione speciali; item *Ioanne* Tavernicorum, Petro *Zudor* dicto pincernarum, Paulo de *Liscow* dapiferorum, *Ioanne* filio Thomae filii Petri ianitorum, et *Emerico* fratre praedicti Vojvodae agazonum nostrorum regalium, magistris; ac eodem *Ioanne* filio Thomae comitatum Iaurien. regente, *Ladislao* filio Zobonis comite Posonien., item Georgio *Bebek* Tavernicorum, Nicolao de *Hedrehwara* [al. *Hedervar*] ianitorum, *Petro* filio Stephani de Darow agazonum, et *Nicolao* filio Pauli de Pukur dapiferorum reginalium, magistris; nec non *Ioanne* filio Oliveri Simigien., *Nicolao* filio Lachk Zemlinien., *Paulo* fratre eiusdem de Berek, *Benedicto* filio Pauli filii Heem de Kepe et de Crassow, *Andrea* filio Dionysii de Zarand, item *Nicolao* filio quondam Stephani Vojvodae, Siculorum *nostrorum* et Zathmarien. Maramorosiens. et de Vgocha, *Nicolao* filio Dominici Pilisien. et Castellano de Vissegrad, *Ioanne* filio Laurentii de Canisa de Vorosd et de Zaguria comitibus existentibus, ceterisque quampluribus comitatus regni nostri tenentibus et honores.

Anhang.

(a) Schicksale der Zipser Deutschen, verglichen mit denen der Siebenbürger Deutschen.

Der Zipser Colonisten ist in diesem Werke schon ser oft Erwähnung geschehen. Sie haben ein reiches **UrkundenBuch** von WAGNER; auch hat das Ungrische **Magazin**, das alte sowol als neue, brauchbare Nachrichten von ihnen geliefert. Aber ich hatte doch noch vieles zu fragen, und wandte mich deshalb an mere Gelerte in der östreichischen Monarchie. Die Belerungen, die sie mir erteilten, folgen hier Auszugs Weise, um die Nachrichten von **Deutschen** in **Ungern** überhaupt, der Vollständigkeit näher zu bringen.

§. 1. Ueber den **Ursprung** dieser Zipser, und die Zeit ihrer **Ankunft**, weiß man noch weiter nichts, als was WAGNER publicirt hat. Ueber den Namen **Zips** äussert Hr. v. ENGEL folgende Vermutung. "Der Zins, den „die flandrischen Colonisten in **Meißen** entrichteten, hies „iustitia *Zip*, von dem slavon. *Zepish*, **Eintreibung** der „Zinsen; dies versichert HOCHE [oben 387] S. 93 und 94. „Ungrisch heißt der Zipser Comitat *Szepes* Vármegye: also „wurden die Zins entrichtende Deutsche genannt, Teutones iure *Zip* viuentes, oder *Zipſenſes*. Der Notar. Bela „braucht den Namen *Scepus* noch nicht bei der ersten Ankunft der Ungern, sondern bestimmt ihre ReichsGrenzen blos ad montes *Tatur*."

§. 2. Diese Zipser reden, **teils** eine meist reine deutsche **MundArt**, wie in **Leutschau**, **Käsmark**, und den 16 Städten; und diese kommen mit den Bewonern des fränkischen Kreises, in Sprache, Kleidung, Sitten, und Speisen, ser überein. **Teils** haben sie eine, mer oder minder dem **PlattDeutschen** [1] sich nähernde **MundArt**, wie in den

[1] Noch zur Zeit sei es mir erlaubt, hieran zu zweifeln. Lange

den BergOrten Schwedler, Stoß, Schmölnitz, und in den MarktFlecken des *Abujvarer* Comitats Ober- und UnterMezzenseifen: diese mögen einerlei Ursprungs mit den Siebenbürgern, also aus Flandern, Lüttich (?) ꝛc., seyn.

§. 3. Außer den Deutschen in den Zipser Städten und Märkten, und einigen wenigen adlichen Familien ungrischen Ursprungs, gibt es fast lauter LandVolk von slavonischer Abkunft, bis auf einige wenige unterjochte deutsche Dörfer. Das gegenseitige Verhältnis dieser Bewoner, leren die gewechselten StreitSchriften des Zipser ComitatsAdels und der 16 Städte, über ihre Jurisdiction und LandTagsRepräsentation beim *Leopold*schen LandTage.

§. 4. In ihrer Verfassung haben jetzt die Zipser Deutschen keine Aenlichkeit mer mit den Siebenbürgern. *Josefs* II Reformen haben nur in so fern Neuerungen hervorgebracht, daß wärend seiner Regirung, die 16 Städte, so wie alle Städte, der Einförmigkeit wegen, unter dem Comitat stehen mußten: denn *Josef* wollte, der ComitatsVice-Gespan sollte einem deutschen Machthabenden KreisHauptmann gleichen, und das Comitat sollte keine adliche, sondern eine LandesFürstliche Jurisdiction, vorstellen. Von dieser Vermischung aber ist man nun abgekommen; und die 16 Städte machen Ein *Corpus* aus, welches nach seiner eignen HandFeste vom 5 Jun. 1778 regirt wird. Diese HandFeste ist zwar immer noch vorteilhafter, als die ComitatsJurisdiction, die es, selbst unter *Josef*, die 16Städter nur zu ser fülen lies, daß sie von keinem LandesFürstlichen, sondern nur von AdelsGeist, beseelt sei. Aber die alte

war die Sage allgemein, daß auch die deutsch-siebenbürger VolksMundArt sich dem PlattDeutschen nähere; nun aber, da wir so viele Proben von dieser MundArt im Drucke haben, zeigt es sich, daß sie alles Charakteristische der OberDeutschen, und gar nichts von der NiederDeutschen MundArt, hat. Das eigentliche NiederDeutschland hatte damals keine Colonisten ins Ausland zu schicken; es suchte sie selbst weit her auf. Der Flandrer aber (falls es eigentliche Flandrer waren, und der Name nicht einen Colonisten überhaupt bezeichnete, wie Pfälzer lange Zeit in England) waren zu wenige, als daß sich ihr mitgebrachtes Holländische, unter den in weit größerer Menge nachrückenden OberDeutschen, kenntlich hätte erhalten können. S.

alte deutsche Verfassung der Zipser ist freilich durch diese HandFeste nicht hergestellt.

§. 5. Ihre ältere Privilegien sind unbekannt und verloren. Das noch itzt vorhandne älteste ist von *Stefan* V 1271 [2] [oben 302]. Dieser König wollte nur "gratiosius *reformare*", und setzt 4 HauptBewilligungen fest: I. einen censum *Martini* [2], ein terragium von 300 mk; außerdem volle Freiheit von allen andern Abgaben. II. 50 *viros armatos* [2] (weit weniger, als die Siebenbürger stellten). III. Sie wälen sich einen eignen *comes* vel *iudex*, qui vna cum *comite* pro *tempore constituto* &c., d. i. mit dem OberGespan des Comitats: dieser erhielt also wirklich die Oberleitung der Zipser Deutschen; doch nicht der Comitat, nicht der ViceGespan. Aber auch diese Oberleitung des OberGespans erhielt ihre Einschränkung, IV. nullus comitum ... [oben 303, f]. Schon seitdem also scheinen sie Eine *prouinciam*, oder wie sie sie selbst nennen, "terram *Scepusienſem*, habitatam ab *Vniuerſitate 24 regalium*", ausgemacht zu haben. In einer Urkunde von 1370 finde ich, "*Comes regis* pro tempore constitutus, qui *Caſtellanus* est in *Scepuſio*, d. i. im Zipser Schloß: der *comes terreſtris* (*Graffius*) aber saß mit seinen iudicibus et iuratis ac senioribus terrae *Scepuſ.*, zu Leutschau, als in der HauptStadt (ciuitate *capitali* prouinciae). Von einem Comes *Saxonum* in dieser Gegend, spricht schon die Leutschauer Chronik beim MongolenEinfall 1241.

§. 6. Zu dem Zipser Bunde (*Vniuerſitas 24 regalium*) gehörten, außer Leutschau,

Käsmark,	Leibitz,	Durlsdorf,
Rißdorf,	Bela,	Menhardsdorf,
Eisdorf,	Michelsdorf,	Georgenberg,
Mathsdorf,	Mülenbach,	Schlagendorf,
Felk,	Deutschendorf,	Kabsdorf,

Don-

[2] Der Verf. bemerkt hiebei: der Adel in Ungern habe seine Güter als ein reines Leben, die Deutschen aber ihren fundum regium als ein vermischtes, besessen; jene hätten dafür blos KriegsDienst geleistet, diese noch außerdem einen GeldZins entrichtet; beide wären Besitzer ihrer GrundStücke mit gleichem Recht, nur die Deutschen mit einer höheren, und für den Stat nützlicheren Verbindlichkeit. — Ich habe oben 557 meine Gründe angefürt, warum ich es für besser halte, hier sich aller FeudalTerminologie zu enthalten.

Donnersmark, Sperndorf, Neudorf,
Odorin, Wallendorf, Eulenbach,
Kirchdorf, St. Kirn.

In diesem Bunde blieben sie ungestört und blühend beisammen, bis auf *Sigismunds* Verpfändung 1412. In der ZwischenZeit erlitten sie folgende Veränderungen.

§. 7. A. 1286 kam *Ladislav* V, der Komaner, nach Zips, um einen StreifZug nach Polen zu unternemen (Kat. VII, 972, 1031), und schickte seine iuuenes et aulicos dahin. Ein Comes *Georgius*, warscheinlich damals comes *Saxonum*, leistete ihm hiebei tätige Hilfe (Ibid. 955), und hielt auch 1288 eine Streiferei der Tataren nach Ungern ab. Dafür bekam er einen wüsten Strich, den er bevölkern, und den GrundZins der Colonisten einziehen sollte; doch auch an den König sollte er, iure *terragii*, einen Goldfl. zalen (Ibid. Beispiel eines feudi *mixti* auch bei einem PrivatMann). Dieser Graf *Georg* besetzte die Wüste; das neue Dorf hies GeorgsAu, Görge, nun Garg. Von diesem Dorfe, und diesem *Georg*, also einem Deutschen, stammt die in Zips und ganz Ungern berümte adliche Familie *Görgei* de *eadem*, d. i. von Garg, ab. — A. 1312 hatte sich dessen Nachkomme, *Stefan*, damals comes Vniuersitatis *Saxonum* de *Zipus*, wiederum brav gehalten; und die treuen Zipser Deutschen hatten sich beim Entsatz von Kaschau, und bei der Niederlage des Rebellen *Matth.* von Trentschin, in den Gefilden am Hernad, ausgezeichnet. Dafür bekam die Familie *Görgei* das adliche Eigentum über Garg, und der Goldfl. ward ihr erlassen, "quem Nobis ratione praedictae villae, secundum tenorem priuilegii *Ladislai* dare tenerentur; ita tamen, quod more et consuetudine Nobilium regni nostri, cum ipsorum *proprtis expensis* et sumtibus, quocunque nos exercitum habere contingat, in nostris seruitiis teneantur exercituare". Der Zipser Vniuersitas aber wurden bei eben der Gelegenheit ihre Privilegien bestätigt.

§. 8. Indessen war ihr MartinsZins von 300 m̃, wegen zunemender Bevölkerung, oder auch vielleicht durch Erpressung, auf 1200 m̃ gestiegen. Diese Summe ward nun unabänderlich festgesetzt, dafür aber ihre Befreiung von allen andern Abgaben erneuert (aus einer noch ungedruckten Urkunde: anders oben 305). — A. 1328 bestä-

tigte *Karl* Robert ihre Freiheiten abermal, und zugleich die OberLeitung des OberGeſpans und ſeines Vicegerentis [UnterGrawen, oben 306, f]. Dieſer Vicegerens aber bedeutet nicht den ComitatsViceGeſpan, ſondern einen vom OberGeſpan eigen hiezu beſtellten Vicar, der bei ihren Gerichten in cauſis *maioribus* zugegen ſeyn mußte, wozu der ComitatsViceGeſpan keine Zeit hatte. Von dem letzteren iſt auch keine Rede in der eignen Urkunde des Comitis et iudicum iuratorum et ſeniorum terrae *Scepus* A. 1370, worinn ſie ſelbſt ihre Freiheiten aufgezeichnet haben. Cauſas *minores* konnte onehin der comes prouincialis, nach dem *Stefan*ſchen Privilegio, für ſich ſelbſt abtun.

§. 9. In der Natur einer ſolchen HandFeſte und einer ſolchen Verfaſſung liegt es, daß dieſe 24 *regales* nie mer vom Könige, als adliches Eigentum, Rechtskräftig verſchenkt werden konnten. Aber hierzu, und zur allmälichen Zerſtörung der ganzen Conſtitution, kam es durch folgende Abſtufungen.

§. 10. I. Es war den Zipſern nichts weniger als zuträglich, daß ſie die Ehre hatten, daß ihr Graf, und in der Folge mere aus ihrer Mitte, geadelt, d. i. der deutſchen Gleichheit entzogen, wurden.

§. 11. II. *Sigismund* lies mere Städte, die noch keine Mauern hatten, damit verſehen, und 1404 der Stadt Käsmark ihre Mauern wiederherſtellen. Solche ummauerte Städte erhielten SpecialPrivilegien, und ſchickten ſogar Deputirte auf die ReichsTage. So bekam dann Leutſchau und Käsmark ein von den übrigen villis *regalibus* getrenntes Intereſſe. Z. Ex. im J. 1417 beſchwerten ſich die ſtolz gewordnen Käsmarker über den Comes terreſtris *Scepuſ*ienſis, daß er alle StreitSachen, die über 20 Denare betrügen, an ſich ziehen wolle, da doch in ihren SpecialPrivilegien nur 3 Arten von Proceſſen unmittelbar, und von den übrigen blos die Appellationen, an den Comes gewieſen wären. Nun mengte ſich der Palatin und *Iudex curiae*, auf Befel des Königs, in ihre Angelegenheiten: ein neuer Schritt zur Zerſtörung des Bundes.

§. 12. III. A. 1412 verpfändete *Sigismund* (denn verkaufen oder verſchenken durfte er nicht) von den 24 regalibus, 13 an Polen [die oben 690, Z. 29, mit Schwabacher

cher gedruckt ſind]. Ein Glück für dieſe 13 verpfändete; ſie entrannen dadurch der adlichen Unterjochung: aber ein Unglück für die 11 zurückgebliebnen; jeder getrennte Teil hatte nun ſeinen eignen Comes terreſtris. [3]

§. 13. IV. Als der polniſche *Ladiſlav* zum ungriſchen Thron gelangt war, befal er zwar A. 1440, den 29 Decbr., daß beide Teile unter einem gemeinſchaftlichen Comes *provincialis* vereinigt, und die 13 verpfändeten Städte zum ungriſchen Reiche zurückgebracht werden ſollten. Allein in eben dieſer Urkunde kömmt vor, daß ſchon damals Rabsdorf an jemand inſcribirt, und folglich nur noch 23 villae regales übrig, geweſen. Auch machte der damals mächtige Graf *Stefan* de *Rozgon* und andre, ſchon auf einige andre Orte Anſprüche, die aber der König in ſaluo lies. Die Vereinigung unter Einem ProvincialGrafen kam nie zu Stande: denn bald darauf rückte Joh. *Giska* von Brandeis, im Namen der *Eliſabeth* und *Ladiſlai* Poſthumi, aus Kremnitz und Liptau in Zips ein; und nun wurden die übrigen 11 regales, beſonders die one Mauern waren, ſchrecklich unterdrückt, und das Zipſer Land ward eine böhmiſche Räuber- und MörderGrube.

§. 14. V. Leutſchau und Käsmark wurden noch, als ummauerte königliche freie Städte, geſchont, beſonders weil ſie gleich anfangs der Partei der *Eliſabeth* anhingen. Aber dafür brachte die damalige Anarchie eine Eiferſucht zwiſchen beiden Städten hervor; und dieſe ſich ſo nennenden Republiketten, lieferten einander, wegen BagatellUrſachen, blutige Bataillen, deren Beſchreibung halb lächerlich und halb weinerlich zu leſen iſt [vergl. mit den Schlachten der Städte des lombardiſchen Bundes].

§. 15. VI. Als endlich A. 1460 und 1461, die letzten Reſte der böhmiſchen Räuber durch den K. *Matthias*, mit Gewalt und Geld, aus dem Lande getrieben wurden: ſo machte ſich bei dieſer Gelegenheit eine arme Familie aus einem 10LanzenFlecken, Namens *Thurzo* de *Bethlenfalva*, und

[3] Doch kömmt noch in einer Urkunde vom J. 1458, Ein *Comes et iudices XI ciuitatum regalium terrae Scepuſienſis* vor; auch hatten ſie noch ein gemeinſchaftliches Siael mit der Umſchrift: *Sigillum Saxonum vndecim ciuitatum terre ſcepuſienſium.* SCHWARZ 36. S.

und die Familie *Zapolya*, ser verdient, und foderten Belonung. Der K. *Matthias* kannte die Privilegien der regalium nicht; und diese regales selbst, waren in diesen Zeiten der Anarchie, so verwildert, so ausgesogen, und so niedergeschlagen, daß sie sich verschenken ließen! [4] Seitdem gingen sie aus einer Hand in die andre. Jetzt stehen sie meist unter der Botmäßigkeit der Gräfl. *Chakis*chen [Tschakischen] Familie. Im J. 1654, den 8 Jul, lies sich diese Familie, sogar eine Anwartschaft auch auf den Besitz der 13 verpfändeten Städte, so bald sie ausgelöst werden würden, von *Ferdinand* III erteilen!

§. 16. VII. Nach Auslösung der 13 Städte 1772, nam man eben so wenig Rücksicht auf ihre alte Privilegien: sondern man behandelte sie, wie die mitverpfändeten CameralHerrschaften *Lublyo*, *Podolin*, und *Gnezen*; und zog sie, unter dem Titel von oppidis *coronalibus*, unter CameralVerwaltung, mit einem kleinen Schatten ihrer alten Freiheiten und Gebräuche. Man felte von Seiten dieser Städte, daß man sich nicht auf die alten [5], sondern auf die neuen Privilegien *Leopolds* I von 1688, berief.

§. 17. Ihr jetziges Privilegium von 1778, 5 Jun. enthält folgendes. a. Sie machen mit den 3 CameralHerrschaften Eine Jurisdiction cum figillo aus. b. In *politicis* hängen sie von der Statthalterei, in *oeconomicis* von der königl. ungrischen HofCammer, ab. c. Der CameralAdministrator, der gewönlich ein fremder adlicher Cameralist ist, repräsentirt das *terrestral-dominium* [hier als *fundus regius* in der neuen Bedeutung], und besorgt die OberLeitung des ökonomischen wie des politischen. d Zur Mitleitung hat er einen comitem prouinciae oder *Graffium*, der in seiner Abwesenheit sein Amt verrichtet; ferner 3 Beisitzer, 1en Notar, 1en Fiscal, und 1en GeneralEinnemer. e. Der

[4] A. 1638 ist auch noch Ein *Comes*, aber die XI Städte heißen communitates XI oppidorum *ad arcem Scepusiensem pertinentium*, SCHWARZ 35. S.

[5] Eben damals, also zur schicklichsten Zeit, fing WAGNER an, sein treffliches Zipser UrkundenBuch (oben 273) herauszugeben: seine LandsLeute hatten ihre HandFesten vergessen — So kannte auch der Notar *Pomarius* im J 1546, und der Hermannstädter Syndicus *Sigler*, noch im J 1572, das *Priuil. Andr.* nicht mer! EDER ad *Scheſaeum* 123.

. Der *Graffius* und die Beisitzer werden alle 3 Jare, durch ie Richter und Tribunos plebis aus jeder 13Stadt, in iner Versammlung unter Leitung des Administrators, ge- ählt. f. Ihre processus oppida in concreto ferientes, wer- en nomine *fisci regii* gefürt u. s. w.

(b). Erklärung

der Abbreviaturen bei den Citationen.

Meine gewälte kurze Art zu citiren, da ich von Schriften, ie ich öfter anfüre, nur Einmal den ganzen Titel hinsetze, wird Manchen ungewönlich vorkommen, und folglich anstößig seyn. Aber ch habe damit den Käufern und Lesern wenigstens sechs Bogen rspart. Und blose Leser bekümmern sich um *citata* nicht, schlagen ie wenigstens nicht nach: gelerten forschenden Lesern aber, die iesen 3 Stücken die Ehre erweisen, sie von Anfang bis zu Ende urchzukritisiren, werden die oft citirten Schriften teils von selbst eläufig; teils lassen sie sich die kleine Mühe nicht verdrießen, im Notfall folgende Erklärung dieser Siglen nachzusehen, in der ntweder die Schriften mit ihrem ganzen Titel angefürt sind, oder nachgewiesen ist, wo sie in diesem Werke zum erstenmal genannt, und kenntlicher citirt sind.

Schriften von Inländern.

Verf. Zust. — Der Verfassungszustand der sächsischen Nation in Siebenbürgen, nach ihren verschiedenen Verhältnissen betrachtet, und aus bewärten Urkunden bewiesen. Hermannstadt, 1790, 8, 115 Seiten.

Siebenb. Sachs. — Die siebenbürger Sachsen. Eine VolksSchrift, herausgegeben bei Auflebung der für erloschen erklärten Nation. Hermannstadt, 1790, 8, 156 Seiten.

Recht des Eig. — Das Recht des Eigentums der sächs. Nation in Siebenbürgen, auf dem ihr vormer als 600 Jaren von ungrischen Königen verliehenen Grund und Boden, in so weit selbiges, unbeschadet der Oberherrschaftlichen Rechte des LandesFürsten,

der Nation zusteht: aus diplomatischen Urkunden und LandesGesetzen erwiesen, und denen auf dem LandTag in Klausenburg versammelten LandesStänden vorgelegt, von den Repräsentanten der Nation. Im Jar 1791. Wien, 1791, 8, 114 Seiten.

BürgerR. — Ueber das ausschließende BürgerRecht der Sachsen in Siebenbürgen auf ihrem Grund und Boden. Von den Repräsentanten der Nation. Wien, 1792, 8, 103 Seiten.

GrundVerf. — Die GrundVerfassung der Sachsen in Siebenbürgen, und ihre Schicksale. Ein Beitrag zur Geschichte der Deutschen außer Deutschland. Offenbach, 1792, gr. 8, 284 S.

Sieb. Qu. I, II, &c. — Siebenbürgische Quartal-Schrift. Hermannstadt, 8, IV JarGänge (jeder von 4 Heften), 1790 bis 1795; von 467, 434, 369, und 400 Seiten.

Vom Vten JarGang hatte ich nur das Ste Heft, 1796, 94 Seiten.

Ungr. Mgz. I, II, &c. — Ungrisches Magazin, oder Beiträge zur ungrischen Geschichte, Geographie, NaturWissenschaft ꝛc. Presburg, gr. 8, IV Bände (jeder von 4 Stücken), 1781-1787, von 488, 510, 512, und 501 Seiten.

N. Ungr. Mgz. — Neues ungrisches Magazin, oder Beiträge ꝛc. [wie vorher], von von Windisch. Ister Band, 4 Hefte. Presburg 1791 und 1792, 8, 388 Seiten.

Benkö I, II, oder Benkö *Transf.* — Dessen *Transsilvania*, 2 Tomi, gr. 8, Wien, beide von 1778, von 590 und 624 Seiten.

Benkö *Milk.* — Dessen *Milkovia*, siue antiqui episcopatus *Milkoviensis*, per terram Transsilvanicam maximam dioeceseos suae parte olim exporrecti, explanatio. II *Tomi*, Wien, beide 1781, gr. 8, 364 und 616 Seiten.

Eder — Dessen, de *initiis iuribus*que primaeuis *Saxonum Transsilvanorum* commentatio, quam autographorum potissimum documentorum fide conscripsit *Ioseph. Carol.* Eder, ciuis Coronensis, Philos. D., Scho-

lae

lae Norm. Cibin. *Director.* Wien, 1792, 4, prächtig und weitläuftig gedruckt, 218 Seiten.

Von eben deſſelben Ausgabe der *Scriptorum* rerum *Transſilvanicarum*, ſub directione Senatus *Societatis Philohiſtorum Transſilvaniae*, 4, Tom. I. welcher SCHESAEI ruinas Pannonicas mit gelerten Noten enthält, hatte ich erſt am Ende, S. 1—216, und 225—232, erhalten.

HANER — oben 516, II. Das Büchlein hat 314 Seiten.

HELDMANN — Deſſen Diſſ. de origine *ſeptemcaſtrenſium* Transſilvaniae *Germanorum*, Praeſ. Prof. *Törner. Vpſaliae*, 1726, 4, 36 Seiten.

KATONA I, II, &c. — Deſſen *hiſtoria* critica REGVM *Vngriae* ſtirpis *Arpadianae:* VII *Tomuli*, gr. 8, Peſth, von 1779-1782.

KATONA *duc.* — Deſſen *hiſtoria* critica primorum *Vngriae* DVCVM. Peſth, gr. 8, 1778, 747 S.

PRAY I, II, &c. — Deſſen allgemein bekannte *Annales* regum Vngriae. Wien, Fol., von 1764 an.

PRAY *Diſſ.* — Deſſen weniger bekannte *Diſſertt.* hiſtorico-criticae in annales veteres *Hunnorum*, *Avarum*, et *Vngrorum*. Wien, 1775, Fol., 243 Seiten.

SEGEDI — Deſſen *Andreas* II dictus Hieroſolymitanus, rex Vngriae XIX^us^, *Saxonum* in Transſilvania libertatis aſſertor; ſecundum tenores priuilegiorum . . . addita praxi et vſu moderno ipſorum, calamo *iuridico*, *hiſtorico-critico* adumbratus &c. *Iaurini*, 1751, 8, 77 Seiten.

Dieſes äußerſt ſelten gewordne Schriftchen (BENKÖ I, 454, und *Milk.* I, 21), erhielt ich erſt gegen das Ende meiner Arbeit.

SCHWARZ — Deſſen originum et occaſuum *Transſilvaniae*, auctore Laurent. TOPPELTINO, *recenſio* critica, cum appendice diplomatum aliquot. Omnia maxime ad *natales* gentis *Saxonicae* in Magno principatu *Transſilvaniae*, inque comitatu *Scepuſienſi* ſuperioris Vngriae. Rinteln, 1766, 4, 48 Seiten.

WINDISCH — Deſſen Geographie des Großfürſtentums Siebenbürgen. Presburg, 1790, gr. 8, 520 S.

Schriften von Ausländern.

BALUZ. — oben 26.

BODMANN und *Koch* — 421.

BURI — 352.

DREGER — 360.

Duell. — 310.
Erking — 387.
Hocke — 387.
Langued. — 352.
Lennep — 352.
Marca — 352.
Prieser — 596.
Stritter — Dessen *Memoriae* populorum olim ad *Danubium* . . . incolentium, e Scriptoribus historiae *Byzantinae* erutae &c. Petersburg, IV Quartanten, 1771-1779.

Oben und **Unten** weist auf die SeitenZalen dieser 3 Stücke hin. Da diese SeitenZalen in allen 3 Stücken fortlaufend sind; so war es unnötig, jedesmal St. I, II, III, dazu zu setzen.

Urk. mit beigesetzter lateinischer Zal, gilt die Numer der Urkunde im Isten Stück.

(c). Berichtigungen, und Zusätze.

Zum Isten Stück.

[Außer den schon auf der lezten Seite der Vorrede zum ersten Stück angezeigten].

S. 3.
2 1 Mit diesen ungrischen garrulis cantibus ioculatorum, vergl. die *histrionum* fabulas ad vsum histrionum in *theatris*, in Spanien, aus denen *Turpin* entstanden ist: Marca 249.

6 Anm. 7 Der weiland berümten (nun übertünchten) WandChroniken in meren dortigen Kirchen, zu erwänen, habe ich nicht der Mühe wert gehalten. Sie sind erst aus dem XVIden Säc.; erst *Honter* hat sie nach seinen Visionen hinschmieren lassen, Haner 93.

12, Z. 6 von unten. "Versäumnis". Auch in den Preuß. Samml. I, 488, klagt jemand über die "Nachlässigkeit seiner Vorfarer in Anzeichnung solcher Dinge, darauf sie selbst ihr Recht und ihre Klagen gründen mußten".

19 13 Für LandesArchiv lies NationalArchiv. Die 2 großen allgemeinen LandesArchive sind, das eine in Carlsburg, und das andre in Clausenburg.

S. 3.

19 2 von unten. Von diesem *Pomarius* s. Eder ad *Scheſaeum* 123.

26 Kein unvollkommneres und mangelhafteres UrkundenBuch läßt sich denken, als dieses hier S. 26–125. Nicht die Hälfte der bereits gedruckten Urkunden, unsre Deutsche betreffend, findet sich hier (Vorr. zum Isten Stück, S. XIII): auch sind viele derselben, die hier abgedruckt sind, ganz oder Stückweise, in weit meren DruckSchriften angefürt, als hier die citata nachweisen: nicht zu gedenken, daß man selten sicher ist, ob der Urkunde und ihrem Abschreiber zu trauen ist. Und dennoch hat mir diese Sammlung, verbunden mit der, S. 280–308, von andern deutschen Colonien in Ungern, blos weil sie eine Uebersicht nach der ZeitFolge gewärte, ausnemende Dienste beim Commentiren über das *Priuil. Andr.* geleistet. *Parallelismus* oder Vergleichung ist ja ein allgemein anerkanntes treffliches exegetisches HülfsMittel.

Heil der patriotischen *Societati Philohistorum Transsiluaniae*, wenn sie sich vor allen Dingen mit einem Codice *diplomatico* ihrer LandesGeschichte, so wie man ihn, beim jetzigen Zustande der historischen Litteratur, im Innern und Aeußern fodert, beschäftiget! Und dreimal Heil ihrem künftigen Geschichtschreiber, dem allein hiedurch der Weg zur Vollkommenheit gebant werden muß!

Zum IIten Stück.

[Außer denen schon am Ende des IIten Stücks, S. 509 und 510, angezeigten].

Vorber. IV, Z. 10 von unten. Gepiden nicht zu vergessen. Iornandes: hanc *Gothiam*, quam *Daciam* appellauere, quae nunc *Gepidia* dicitur. Stritter I, 359–388.

S. 168, Z. 10. "durch die Sprache allein". Selbst ihre Kleidung ist neu, ehedem trugen sie asiatische Talare: Pray *Diss.* 170; N. Ungr. Mgz. I, 344; Stritter III, 797.

174, Anm. 13. Vom griechischen Feur s. auch schon im J. 1072, Kat. II, 244.

S.

S. 176, Anm. 17, Z. 2. Für Ungern, lies Petschenegen.

194, 14. "Von *Magog*": adde, von *Nimrod*, Eder ad *Scheſaeum* 59.

208, 3 Die erdichteten Jare der Erbauung dieſer Orte, vergl. mit völlig änlichen Erdichtungen in der Halberſtädter SachſenChronik, unten 410.

224, §. 4. Eine HauptStelle von den Petſchenegern aus dem Kedren., ſ. unten 464.

256, §. 7, Z. 11, "documentiren". Die Rede iſt von den allererſten königl. Verleihungen: denn daß viele ungriſche Familien noch jetzt alte und Rechtskräftige DonationsUrkunden beſitzen, iſt bekannt.

276, Z. 2 v. unten. "GrundHerrn". Dieſen Ausdruck habe ich wörtlich dem N. Ungr. Mgz. I, S. 9, nachgeſchrieben. Der SachſenBoden im Ganzen hat keinen GrundHerrn; aber die einzelen Eigentümer von großen Stücken dieſes Bodens, haben zweifelsone kleine Teile derſelben, nicht blos an Walachen, ſondern auch an deutſche LandsLeute, mit Vorbehalt der GrundHerrſchaft, ausgetan. S. unten 665.

280, Z. 22 v. u. Für "der WiederEroberung von", lies, "dem StreifZug nach".

287, Z. 7. Adde: *Tempe*, κλεισουρα, ein enger Paß, Stritt. III, 965.

326. Noch eine HauptUrkunde aus Dreger iſt unten 550 nachgeholt worden.

331, Z. 11. Zu den verdorbnen Namen dieſes Landes, adde: *Wurza* (oben 310), das Lant Burcza (unten 510). "Tam foede *Romani* exotica corrumpunt", Pray *Hier.* I, 430.

332, Z. 7. Vollſtändig hat dieſe Urkunde Dreger n. 162, pag. 248.

349, Anm. *, und unten 534. Meine Zweifel fallen weg. Die Deutſchen haben wirklich Unfug getrieben, zwar nicht gegen den König, aber wol gegen den Biſchof: Eder ad *Scheſaeum* 215.

352. Nach der letzten Zeile muß noch citirt werden: *Eſprit des loix*, XXX, chap. 13.

S.

S. 353, Z. 8 v. u. Adde noch eine Urkunde, s. A. 855, von Ebendemſ., bei Marca *append.* num. 25.

392. Dämme, aggeres arenarum, quos *dunos* vocant, kommen ſchon vor in *Annal. Bertin.* ad a. 839, in welchem Jar in Frisland eine große Ueberſchwemmung war, Matthaei chron. *Egmond.* 170. Der WeserDeich bei Bremen, gemacht A. 1020, Pratje Altes und Neues ꝛc., IV, 368.

Ueber dieſe meine nur berürte Idee, "daß das Phyſiſche und Locale der Niederlande, in denſelben GrundEigentum und Freiheit, oder Wiederherſtellung lange verlorner Menſchen-Rechte, erzwungen habe", ſ. auch Büsch vom GeldUmlauf 518.

404, Z. 14, lies: "denn er folgte ſeinem Vater in der Regirung, weil ſein älterer Bruder vor dem Vater geſtorben war".

407, Z. 6. Auch eine eigne Kleidung haben noch die ſogenannten Propſteier: Schleswig-Holſtein. ProvinzialBerichte, 1796, II, 12.

417. Einen wichtigen Zuſatz zu dieſen Nachrichten von flandriſchen Coloniſten, finde ich jetzt erſt, in Sprengels Geſch. von England I, S. 332 folg.:

"Die nördlichen Grafſchaften von England, die mit Wales und dem ſchottiſchen Reiche gränzten, waren damals wie jetzt nicht ſo angebaut, als der ſüdliche Teil des Königreichs, und durch die Verherungen der Schotten und Wälſchen noch mer entvölkert worden. *Wilhelm* der Rote [reg. 1087-1100], der eine flandriſche Prinzeſſin zur Gemalin hatte, ſetzte daher, nach Erbauung von Carliſle, engliſche und flandriſche Coloniſten in dieſer Gegend an *Henrich* I, ſein Bruder und Nachfolger, fur auf dieſem Wege fort, und ſchickte noch vor dem Ausbruch des Kriegs in der Normandie [A. 1103], eine flandriſche Colonie nach der Grafſchaft Pembrocke, um die Gränze gegen die Wälſchen zu verteidigen, und dieſe ver-

verwüsteten Gegenden anzubauen. Ihr Andenken hat sich noch bis auf den heutigen Tag, durch eine von ihnen angelegte Strasse erhalten, die bis jetzt *Flemingsway*, die flandrische Strasse, heißt. Merkwürdig ist, daß die heutigen Vereinten und Oestreichschen Niederlande, damals ihren Einwonern so wenig Narung und Unterhalt gaben, oder durch bekannte Ueberschwemmungen der See, und jetzt vergeßne Bedrückungen, gezwungen wurden, gleich den Griechen [Walachen] aus dem türkischen Reiche, oder den Deutschen am Rhein Strom, auszuwandern.

Nun werden einige der Niederländischen Colonisten berürt, die nach Deutschland gingen (von denen oben eine umständliche Geschichte geliefert worden ist). Auch als Ursachen werden die gewaltigen Ueberschwemmungen gegen das Ende des XI^ten^ und zu Anfang des XII^ten^ Jarhunderts, erwänt; ferner, wie A. 1136 und folgg. das Meer seine Verwüstungen in den Niederlanden fortgesetzt; wie 1162 *Henrich* von Schaten, von *Henrich* dem Löwen abgeschickt, Niederländer für Meklenburg geholt, so wie 1733 ein von Reck für englische Rechnung, Salzburger nach Georgien, und 1771 Thürriegel Schwaben und Rheinländer nach *Sierra morena* in Spanien, gebracht hat.

Hier also Flandrer in England, zugleich als WüstenAnbauer und als GränzHüter. Ob die britische Regirung, den Nachkommen dieser wichtigen Colonisten, wol je das EigentumsRecht auf ihren Grund und Boden streitig gemacht hat?

S. 452, Z. 10. Adde: *Bedshenak*, beim *Geogr. Nubiens.* p. 277.

456, Z. 4 v. u. "in Nachrichten", adde, "von Dingen".

In-

Inhalt

[zugleich eine Art von Register über die vornemsten der verhandelten Materien].

Erstes Stück, S. 1-162.

Urkunden, und Auszüge aus Urkunden, die Geschichte der siebenbürger Deutschen betreffend.

Vorrede S. V-XIII. **Berichtigungen** S. XIV.

Vorbericht: LiterarGeschichte der siebenbürgerdeutschen Geschichte. S. 1-25.

Keine **Annalen** S. 1. — Trägheit der alten dortigen Geistlichen S. 4.

Schwacher Anfang dieser Geschichte: erste **Chronik**, von Honter, zur Zeit der Reformation A. 1540, S. 5. — Hurts Sermon 1590, S. 9. — Seit A. 1641 sucht man *origines*, S. 11.

Die **ungrische** Geschichte erwacht 1760, S. 13. — Die siebenbürger **Deutschen** bleiben zurück, so nötig ihnen auch Geschichte war, S. 14. — Erst seit 1790 erscheinen **einzele** Schriften, S. 17.

Den Mangel an Annalen ersetzt ein reicher Schatz von **Urkunden**, S. 19. — **Unfälle**, welche dieselben erlitten, S. 20. — **Unvollkommenheit** der meisten bisher publicirten Urkunden, S. 22; folglich — auch des nun folgenden **UrkundenBuchs**, S. 24.

CXXXVI **Urkunden** vom J. 1189-1791, teils in extenso, teils im Auszug, S. 26-162.

Siehe oben 699.

Zweites Stück.

XII kritisch-historische **Untersuchungen**, zur Aufklärung der Geschichte der **Deutschen** in Siebenbürgen.

Vorbericht S. III-XII.

Iste Untersuchung. **Bedürfnis und Plan der ältesten ungrischen Beherrscher vom J. 900-1300, ihre Nation durch Colonisten, vorzüglich durch Deutsche, zu verstärken und zu veredeln.** S. 163-221.

Hospes, nicht weit vom **Schwarzen Meer**, wie an der **OstSee**. S. 164 (und 558).

Menschwerdung der Völker S. 165.

Madjaren, die einzigen Asiater, die sich in Europa erhalten haben, S. 167. — Ihre ursprünglich geringe **Anzal** S. 169, — und ihre **Unfälle**, bringen sie der Vernichtung nahe, S. 171. — Sieben Ursachen, warum sie sich **erhalten** haben, S. 175.

Aeltste **Einwandrungen** in Ungern: unter *Arpad* S. 181. — **Petschenegen** S. 182. — **Bulgaren** [*Ismaëlitae*] 185. — **Deutsche**, unter *Geisa* I, 190, — deutsche **Familien** 195, und unter S. *Stefan* 197. — **Romaner** 200, deren Ueberbleibsel die **Seckler** 206.

Wieder **Deutsche** unter *Geisa* II, 207. — Mangelhaftigkeit ihrer Geschichte 209.

Siebenbürgens Revolutionen seit der Ankunft der **Madjaren**, 211.

Andre Deutsche in **Burzenland**, von *Andreas* II mit den vorigen vereint, 214.

Damals 5 **Nationen** in Siebenbürgen, 217. — **Juden** in Ungern, 220.

NachSchrift.

Charakteristik der **Petschenegen** 224, **Romaner** (**Polovzer**) 225, und **Madjaren** 226, in ihrem

ihrem UrZuſtande. — Vergl. mit dem damaligen Zuſtand der Deutſchen: 235.
Erklärung der Worte Weſh und Horde, 236.

II. Der deutſchen Nation KriegsRum, und Einfürung des MunicipalRegiments zwiſchen 1140-1300. S. 240-269.
Deutſche nach Ungern berufen, nicht pro *ſufferendo onere*, 241.
Hoher KriegsRum der Deutſchen, 245.
Poleokratie, MunicipalRegiment, Freiheit, fängt in Deutſchland an, 248; — welcher neuen RegirungsForm die Aſiater unfähig ſind, 251; — die aber das Modell des ſiebenbürger-deutſchen FreiStats wird, 254.
Allgemeine Ueberſicht der Entſtehung und GrundVerfaſſung dieſes FreiStats, 256, — der ſich in ſeinem Weſentlichen immer noch erhalten hat, 264, — z. Ex. in der Gleichheit, kein Adel, und keine Leibeigne, 268.

III. Nachricht von deutſchen Colonien im ungriſchen Reiche überhaupt, bis zum J. 1300, und von den mit ihnen abgeſchloſſenen Contracten: S. 270-309.
Alle ſind neue Ankömmlinge, 270. — Ihre jetzige Anzal, 272.
Deutſche in den BergStädten und in Zips, 273. — (Woher die Deutſchen ſlavon. *Nemetz* heißen? 274). — Ihre jetzige Anzal, 279.
Deutſche Coloniſten in 1. Satmar nach dem J. 995, S. 280. — 2. Lüttticher im Erlauiſchen um das J. 1052? S. 281. — 3. Φραγγοχωριον in Sirmien A. 1123, S. 285. — 4. Flandrer nach dem J. 1141, S. 288. — 5. Deutſche in Patak 1201, S. 289, — 6. Chrapundorf 1206, S. 290, — 7. Burzenland ſeit 1211, und — 8. *Priuil. Andr.* von 1224, S. 292. — 9. In Wallendorf 1243, 292, — 10. Peſth und Ofen 1244, 293, — 11. Schemnitz 1244, 295, — 12. Karpfen 1244, 295, — 13. Alt- und NeuSohl ſeit 1244, 297. — 14. In Romanien 1247, 300, — 15. Schmegen 1254,

300, — 16. Käsmark 1269, 301, — 17. Zips 1271, 302. (18. Wiſegrad 1474, S. 308).

IV. Unterhandlungen mit den deutſchen Rittern über Burzenland, vom J. 1211-1224, S. 310-334.

Sie werden abgebrochen, und der Orden wendet ſich nach Preußen, 328.

Patarener, *Cathari*, d. i. Albigenſer, in Bosnien, 329.

Beweis, daß *Borza* in den Urkunden Burzenland ſei, 331.

Begriff von DirectorenColonien, 333.

V. Unterhandlungen mit den JohanniterRittern über Romanien im J. 1247, S. 334-351.

Anfang des Glücks dieſes Ordens in Ungern ſchon A. 1166, S. 340.

Terra de *Zevrino*, 343. — *Cumania*, 345. — Anfang der Moldau, 346.

Belae IV allgemeines Manifeſt, Coloniſten einzurufen, vom J. 1268, S. 348.

Ende des JohanniterPriorats in Ungern, S. 351 (und 510). — TempelHerren in Ungern, 351.

VI. Emigranten aus Spanien, angeſiedelt in Languedoc, unter *Karl* dem Großen ſeit dem J. 780. S. 351-384.

Quellen dieſer unbekannten Geſchichte, 352 (und 700). — HauptBedingungen ihrer Anſiedlung, 362. — Beweis, daß ſie volles EigentumsRecht gehabt, 366.

Allgemeine Theorie von Colonien. ApriſionenRecht, verſchieden von LehenRecht, 367. — Stats- und GrundEigentum, auch Lehen, BauernGüter, und Colonien, weſentlich verſchieden, 369. — (Buri beſtritten 367 und 380).

Faſt allgemeiner Haß der Inländer gegen Coloniſten, 379. — Die Zipſer bedrängt und geſchützt im J. 1358, S. 383.

VII.

VII. Oestreich, entstanden A. 979 als sichernde Colonie gegen Ungern, wie siebenbürger Deutsche und Seckler gegen Komaner, S. 386.

VIII. Niederländer, als Colonisten nach Bremen und Holstein, und in die verödeten Wenden-Länder, seit A. 1106 gerufen; Nachricht von ihren Contracten, S. 387-436.

Die Küste der NordSee, von Flandern bis Holstein, vordem unwonbar: NaturRevolutionen daselbst, und dadurch erzwungne Auswandrungen, 392.

Niederländer in Bremen, 394. — Wagriens Verwüstung und WiederAnbau, 403. — Holländer in Meklenburg 407, — in Brandenburg 408, — im Sorbenland, in Schlesien ꝛc., 412, — (in England, 417 und 701).

Folgen dieser Ansiedlungen, vorzüglich EigentumsRecht. Hollersch Recht 422, — verwandt mit dem Flämschen Recht, 433.

IX. Deutsche Colonisten in Preußen seit 1233, S. 437-449.

Die Kulmsche HandFeste vollständig, 439.

ColonistenContracte in Livland sind gänzlich unbekannt, 448.

X. Chronik der Petscheneger vom J. 890-1206, in 4 Perioden: S. 450-482.

Grundsätze bei Aufsuchung des Ursprungs eines Volkes, 452.

Petscheneger und Seldschuken zugleich, machen seit A. 1049 das Unglück des byzantischen Kaisertums, 464. — PetschenegerFest A. 1122, S. 479.

XI. Chronik der Komaner oder Polovzer vom J. 1061-1300, S. 482-504.

Comani, Cuni, Valui, Polovtzy, alles Namen Eines Volks, S. 482, — das mit Petschenegern verwandt, von Madjaren gänzlich verschieden ist, 483.

— (Thunmann übertrieb deſſelben Wichtigkeit, S. 451). — Sie trennen ſich von den Petſchenegern, 487. — Einfluß des MongolenEinfalls in ihr Schickſale, 497. — **Mamlucken**, ihre Enkel, 503.
(Charakter der ruſſiſchen Geſchichte im Mittel-Alter, 487).

XII. **Reſultate** aus allen bisherigen Unterſuchungen. Synchroniſtiſche **Ueberſicht** von *factis* S. 505, und *Unfactis* S. 508, in der ſiebenbürgiſchen Geſchichte.

Berichtigungen und Zuſätze, S. 510.

Drittes Stück.

Privilegium Andreanum, beſtätigt von *Karl* I und *Ludwig* I: mit einem **Commentar.**

Vorrede S. I-VIII.

Allgemeine Nachricht von dieſem Privilegio, S. 511-523.
Name, Originale, Transſumte, und Ausgaben deſſelben, S. 512. — Beſchreibung des hier abgedruckten **Originals** S. 517. — Beweis der **Aechtheit** deſſelben, S. 518.
Schwierigkeiten bei Erklärung dieſer alten Urkunde; **Ausleger** derſelben, S. 520.
(Ueber die Benennung **Sachs**, S. 524 u. 531).

Ludwigs I **Beſtätigung im J. 1366 der Beſtätigung *Karls* I**, S. 523-529, und 686 folg.
Die Deutſchen heißen nicht mer *hoſpites*, S. 525. — Ihre vorgebliche Empörung gegen dieſen König und gegen *Karl* I, S. 525 und 533.
Uebrige Geſchäfte dieſes Königs mit den Deutſchen, S. 526.

Karls I Bestätigung im J. 1317 des Priuil. *Andr.*, S. 530-535, und 685 folg.
Bedeutung von *comes*, S. 530 (573, und 632).
Andre Verhandlungen dieses Königs mit den Deutschen, 534.

Priuilegium Andreanum selbst, S. 535-685.

Eingang, S. 535-540.
Dei gratia, S. 536. — *Maiestas*, 536.
Geisa des II HandFeste für Spalatro, 539.

Erläuterungen dieses Eingangs, S. 540-561.
Veranlassung dieser HandFeste überhaupt, und ihrer einzelen Artikel: I. (damals gerechter) Haß gegen die Deutschen, S. 541. — II. Verdorbenheit der ungrischen Hierarchie, S. 542. — III. Folgen des erzwungnen KreuzZugs, 543. — IV. Unsicherheit der ThronFolge, und Anfang der *Potentum* (des ErbAdels), 545. — V. Bedrängung der Deutschen, 548.
Klagen dieser Deutschen, 552. — Zweck der ganzen HandFeste, 554.
Damaliges allgemeines Erwachen der europäischen Menschheit, 555.
Eigenheit der Deutschen bei ihrem Ruf nach Siebenbürgen, 556.
(Nochmal, von der Benennung Hospes, 558).

Artic. I. allgemeine Freiheit, S. 561-565.
Definition von *libertas Saxonum*, 563. — Beweis ihres Adels, 564.

Art. II. Gränzen und Einheit des Sachsen-Bodens, S. 565-576.
Heldmann berichtigt, 567. — Anfang des leidigen Ausdrucks, *misera contribuens plebs*, 570. — *Vnus* populus, 572. — *Comes*, 573.

Art. III. *Cambium* publicum, eine bisher wenig bemerkte 3te Bedeutung von Wechsel im Mittel-Alter, S. 576-586.

Ursprung der **MünzBürger** und ihrer Uebermacht, 582.

Deutsche, auch zum **BergBau** eingerufen, 585.

Art. IV. **KönigsPfennig** von 500 mk, die die Coloniſten dem Stat entrichten, S. 586-605.

Lucrum camerae, 590. — Damaliger **Waren-Preis** in Ungern, 592. — Schlüſſe aus der den Deutſchen angeſetzten **hohen** ReichsSteuer, 593. — **Erhöhung** derſelben ſeit A. 1553, S. 594.

Nachgeholter Auszug aus Prieser, zum weiteren Beweis, daß die deutſche Colonie in Siebenbürgen **völlig** auf Deutſch-**ReichsStädtiſchen** Fus eingerichtet geweſen, 596-600.

Ungriſches und Hermannſtädter **Gewicht**, ſchon damals verſchieden; Wunſch einer **ungriſchen Münz-Kunde**, 603.

Art. V. **HeeresFolge** von 500 Mann, S. 605-609.

ArtillerieWiſſenſchaft, hier A. 1460 gelert behandelt, 608.

Art. VI. **KirchenWeſen**, S. 609-630.

Exemtion der **Hermannſtädter** Propſtei A. 1180, S. 613. — Geiſtliche **Unabhängigkeit** der ganzen Colonie, 615, — die ſie ſich nachher **entreiſſen** laſſen, 618.

Zehenden, 622. — **Anfechtungen** wegen derſelben, 627.

KirchenRecht, 628. — Segedy berichtigt, 630.

Art. VII. **Gerichtsbarkeit**, S. 631-638.

Nochmal vom *Comes*, 632, — **gewält** von ſeiner Nation, 634. — Jetziges **GeſetzBuch** der dortigen Deutſchen, 635.

Mangelhaftigkeit dieſes Art. VII, 636.

Art. VIII. **GemeinWald** der Deutſchen, Wlachen, und Petſcheneger, S. 638-641.

Zeit-

Seltsame **Variante** in diesem ART., und noch seltsamere **Auslegung** desselben, 641.

ART. IX. **National Sigel**, S. 642-645.

Aendrungen dieses Sigels, 643. — Ein *falsum* von dem Jesuiten SEGEDY, 644.

Priuilegium *cerae rubrae*, 645.

ART. X. **Zeugen Fähigkeit**, *cespitalitatis* requisitum, S. 645 folg.

ART. XI-XIII. **Frei Salz**, und ein dortiger königl. **Wald**, den **Deutschen** zum **Communion Wald** überlassen, S. 647-653.

Erstaunlicher Salz Schatz in Siebenbürgen, 648, — schon den **Römern** bekannt, 649. — **Communion Wald**, 651.

ART. XIV. **Geschloßner Sachsen Boden**, andern **Nationen** unzugänglich, S. 653-667.

Auch **andre** Colonien haben dieses Recht, 654. — **Angriffe** auf dasselbe, erst seit A. 1619, 652. — Siebenbürgens **Ruin**, wenn es aufgehoben würde, 660.

(Deutsche **Cultur**, selbst des gemeinen Manns, in Siebenbürgen, 663).

Grundlose Ansprüche der **Walachen** auf Eigentums Recht daselbst, 664.

ART. XV. *Descensus*, **Bewirtung**, *Angaria*, S. 667-677.

Schreckliche **Bedrückung** der Untertanen durch diese Dienst Pflicht, im ganzen Mittel Alter, 668: veranlaßt — durch päpstl. **Legaten** 670, **Bischöfe** 671, **Landes Fürsten** 672, und ihre **Beamte**, **Couriere** ꝛc. 674. — **Geschichte** dieser Bedrükkung im ungrischen Reiche bis zum J. 1750, 675.

[Von den Gräueln des *Angari*rens in Polen im XIIten Säc., s. Vincent. KADLUBEK p. 23, und MARTIN. Gallus p. 73 (execrabile genus rapinae), nach der Ausgabe in Danzig, fol. 1749].

ART.

Art. XVI. Zollfreier Handel, freie Jar-Märkte, S. 678-682.

Wichtigkeit der noch nicht beschriebnen Handels-Geschichte dieser Welt-Gegend, 681.

Schluß, S. 682-685.

Einwürfe gegen die Aechtheit dieser Urkunde, 683 (vergl. 519).

Schluß von *Karls* I und *Ludwigs* I Bestätigungen (s. oben), S. 685-687.

Anhang.

(a) Schicksale der Zipser Deutschen, verglichen mit denen der Siebenbürger Deutschen, S. 688-695.

(b) Erklärung der Abbreviaturen bei den Citationen, S. 695-698.

(c) Berichtigungen und Zusätze zum Isten und IIten Stück, S. 698-702.

Zusatz zu S. 655,
aus der Siebenbürg. Quart.Schr. V. S. 282.

Die Einwoner des Secklerischen Marktes *Felvinz* im Aranyaſcher Gericht, sorgen aus guten Gründen mit der äußersten Wachsamkeit dafür, daß ja kein Unger von Adel zu irgend einem Grund-Besitz auf ihrem Gebiete gelange. Tun dies Seckler, die doch bekanntlich noch mer als halbe Ungern sind: wer kan es den Deutschen verdenken, wenn sie an dem "*vnus* sit populus" des *Andr.* Frei-Briefs, mit Leib und Seel hängen?

FEB 25 1932